Wiesbadener Tagblatt.

127

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953. Redaktion 52, Druckerei 2266.
Ruszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Beschwerden nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 35 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 217. Wiesbaden, Samstag, 9. Mai 1908. 56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Reise-Abonnements
auf das
„Wiesbadener Tagblatt"
können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei direktem Versand frei an die aufgegebene Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.
„ „ im Ausland . . . . . 90 „
im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland
für einen Ort und laufenden Monat . 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die Vertagung des Reichstags.

Der deutsche Reichstag, der am 28. April noch zu einer kurzen Frühjahrstagung zusammengetreten war, hat bereits Donnerstagmittag Schluß gemacht, nachdem er in diesem kurzen Abschnitt und insbesondere in der letzten, nicht einmal dreistündigen Sitzung mit einer Schnelligkeit gearbeitet hatte, die selbst im Jahrhundert der Elektrizität und der Funkentelegraphie einen ungewöhnlichen Rekord bedeutet. Die Ursachen dieser Schnellarbeit sind in erster Reihe in den bevorstehenden Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause zu suchen, denn die Herren Doppelmandatare brauchen Zeit für die Wahlagitation!

Der Reichstag hat auch diesmal wieder nicht die Session geschlossen, sondern den nicht mehr ungewöhnlichen Weg der Vertagung gewählt, die laut dem zu Beginn der vorgestrigen Sitzung angenommenen Antrag der Regierung bis zum 20. Oktober dauern soll. Das besagt freilich nur, daß der Reichstag nicht vor dem 20. Oktober wieder zusammentreten kann. Die erste Plenartagung soll jedoch erst am 3. November stattfinden, während die Gewerbeordnungskommission ihre Tätigkeit schon im letzten Drittel des Oktobers wieder aufzunehmen gedenkt. Der Reichstag hat vom 22. November 1907 an, wo er zur zweiten Tagung der ersten Session seiner zwölften Legislaturperiode, und zwar zur 55. Sitzung, zusammentrat, bis zum vorgestrigen Tage, wo er seine Tätigkeit mit der 152 Sitzung beendete, im ganzen 98 Sitzungen abgehalten.

Eine objektive Beurteilung wird zugeben müssen, daß der „Block-Reichstag" in dieser Zeit fleißig und überwiegend mit Erfolg gearbeitet hat, obwohl es wiederholt den Anschein hatte, als ob die konservativ-liberale Paarung ihren ersten Jahrestag nicht lange überleben werde. Insbesondere bei dem Vereinsgesetz und der Novelle zum Börsengesetz platzten die Geister heftig aufeinander, aber zum Schluß gelang es auch hier, wenn auch unter manchen Schwierigkeiten, einen Mittelweg zu finden und ein Kompromiß zustande zu bringen, während man die heikelere Frage der Reichsfinanzreform wohl oder übel der Zukunft überlassen mußte in der Hoffnung: Kommt Zeit, kommt Rat!

Hat man die Heilung der Reichsfinanzkrankheit der Herbsttagung des Reichstags anvertraut, so kamen zum Reichshaushaltsetat, der wieder erst unmittelbar vor Schicksalstoresschluß, am 30. März, in dritter Lesung angenommen wurde, noch etliche hinkende Boten in Gestalt von Nachtragsetats, durch welche die Reichskasse weiter, und zwar recht erheblich, belastet wurde. Es waren dies in erster Reihe der Nachtragsetat, betreffend die Teuerungszulagen für die unteren und mittleren Reichsbeamten in Höhe von 23½ Millionen Mark, ferner der Nachtragsetat, betreffend die Ostmarkenzulage in Höhe von 1 Million Mark, und endlich der Etat über die Reichsgarantie für die Kolonialbahnen, wobei es sich, da die Bahnen für Südwestafrika schon im Hauptetat enthalten waren, um die Kamerun-Südbahn, um die ostafrikanische Zentralbahn und die Verlängerung der Usambara-Bahn und endlich um die Togo-Bahn von Lome bis Alakpame handelte. Daran schloß sich denn noch die Erhöhung der Subventionierung des Norddeutschen Lloyd für die Verbindung mit Neu-Guinea.

Von den weiteren Vorlagen, welche der Reichstag angenommen hat, sind folgende zu nennen: Der Ergänzungsetat wegen Einführung des Postscheckwesens, das Scheckgesetz, das Telefunkengesetz, der Entwurf über die Majestätsbeleidigungen, die Neuregelung des Unterstützungswohnsitzes, die Gewerbenovelle, betreffend den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis, die Vorlagen über den Versicherungsvertrag, über die Erleichterung des Wechselprotestes und über die Änderung des Tierhalterparagraphen (833) des Bürgerlichen Gesetzbuches, das Vogelschutzgesetz nebst der Novelle, betreffend Unterstellung des Handels mit lebenden Vögeln unter den § 35 der Gewerbeordnung, die Neuregelung der Maß- und Gewichtsordnung, die Münznovelle und endlich die Änderung des § 63 des Handelsgesetzbuches. Die Münznovelle sieht bekanntlich die Ausprägung von 25 Pfennigstücken und die Erhöhung der Kopfquote der silbernen Scheidemünzen von 15 auf 20 M. vor, wozu der Reichstag noch unter dem Widerspruch der Regierung die Neuprägung von Dreimarkstücken hinzugefügt hat. Ebenso hat die Regierung Einspruch erhoben gegen den Beschluß des Reichstags bei der Änderung des § 63 des Handelsgesetzbuches, betreffend die Gehaltsansprüche der Handlungsgehilfen bei unverschuldeter Behinderung, namentlich bei Krankheit. Zu der Vorschrift, wonach der Anspruch auf 6 Wochen Gehalt obligatorisch sein soll, hat der Reichstag beschlossen, daß der Gehilfe nicht verpflichtet sei, sich das Krankengeld anrechnen zu lassen; der Staatssekretär Nieberding hat jedoch im Namen der Verbündeten Regierungen erklärt, daß diese einem solchen Gesetzentwurf nicht ihre Zustimmung erteilen würden.

Sehr schlecht ist in dieser Tagung die Sozialpolitik fortgekommen, denn die wichtigsten Vorlagen auf diesem Gebiet, so die Revision der Gewerbeordnung und die Vorlage über die Arbeitskammern, sind auf die Herbsttagung abgeschoben worden. Als höchst bedauerlich möchten wir es endlich bezeichnen, daß der Reichstag sich bei seinem eiligen Aufbruch nicht einmal Zeit gelassen hat, das ihm von der Regierung zugestellte Marokko-Weißbuch einer Erörterung zu unterziehen, obwohl doch eine kritische Beleuchtung des gegenwärtigen Standes der Marokko-Frage durch die deutsche Volksvertretung ebenso angebracht als wünschenswert gewesen wäre.

Zum neuen Weingesetzentwurf

wird uns aus den Kreisen der Weininteressenten noch geschrieben:

Dieser Tage brachten Sie eine Abhandlung des Reichstagsabgeordneten Herrn Stauffer über den Entwurf des neuen Weingesetzes.

Daraus ist zunächst zu erkennen, daß Herr Stauffer, der früher den rein puristischen Standpunkt vertreten hat, wie so viele andere zu der Überzeugung gekommen ist, daß mit Rücksicht auf die vielen Fehljahre im Weinbau eine Zuckerung der Weine aus wirtschaftlichen Gründen nicht abzuweisen ist, wenn solche nur gesetzlich auf ein gewisses Maß beschränkt wird, und eine richtige Kontrolle darüber ausgeübt werden kann. Daß die seitherigen Bestimmungen zur maßlosen Überstreckung und damit zur Fälschung der Weine geführt haben, daran kann kein Zweifel mehr bestehen, denn dieses zeigen täglich immer wieder von neuem die zahllosen Weinfälschungsprozesse, speziell in der Pfalz.

Gegen die durchaus sachkundigen Ausführungen des Herrn Stauffer läßt sich daher nicht das mindeste sagen, denn sie sind gründlich und zeigen eine genaue Kenntnis der Verhältnisse, aber es fragt sich doch, ob er in zwei Punkten nicht zu weit geht. Nämlich in der zeitlichen Begrenzung der Zuckerung bis 31. Dezember, und in dem Verbot der Umgärung, denn dagegen sprechen folgende Umstände:

Seither konnte jeder Winzer ruhig seine Weine naturlegen, denn er fand trotz etwaiger hoher Säure immer Gelegenheit, sie zu verkaufen, da, abgesehen von der Verwendung zu Verschnittzwecken, die großen Umgärungsanstalten stets Käufer für saure Naturweine waren. Nun soll aber der Winzer sofort im Herbst vor die Alternative gestellt werden zuckern oder nicht! Und was wird die Folge davon sein?

Zuckert er nicht, so gerät er in die Gefahr, selbst Weine mittlerer Jahrgänge später nur schwer verkaufen zu können, und zuckert er, so hat er bei seinen ohnedies nicht gerade beneidenswerten Verhältnissen auch noch die teuren Zuckerkosten auf dem Halse. Dabei wird ihm die ganze Behandlung dadurch noch erschwert, daß zugesetzter Zucker im Wein vollständig vergären muß, denn bleibt nur 1 Prozent unvergoren zurück, so wird die Haltbarkeit des Weines fraglich, und die Qualität des Zuckers ist gewöhnlich dafür entscheidend.

Im weiteren darf aber bei einer kurzen zeitlichen Begrenzung der Zuckerung wegen des eventuellen Risikos mit Bestimmtheit angenommen werden, daß dann viel mehr gezuckert wird als bisher, und wenn demgemäß eine ganz große Anzahl von Winzern weiter zur

Feuilleton.

Neues vom Marschall Vorwärts.

Die Persönlichkeit Blüchers, des „Marschall Vorwärts", tritt uns aus dem neuen zweiten Bande des Werkes „Blücher von Generalleutnant W. v. Unger (Verlag von Mittler und Sohn, Berlin) plastisch vor Augen, und gerade jetzt, wo wir uns der Hundertjahrfeier der Befreiungskriege immer mehr nähern, ist eine Charakterisierung des großen Kriegshelden von ganz besonderem Reiz und hohem Interesse.

Obgleich Blücher die Schule eines Generalstabsoffiziers nicht durchgemacht hatte, war er doch wohl im stande und besaß die Fähigkeit, bei Feldzugsentwürfen mitzusprechen. Die Ausarbeitung von Befehlen wäre auch nicht die Sache des Oberkommandierenden gewesen. Wo er aber ganz unersetzlich war, das war im Gefecht. Gleich die erste Schlacht auf französischem Boden zeigte ihn in der Gefechtsleitung seinem großen Gegner Napoleon durchaus ebenbürtig. Ruhig beobachtete er von der Brienner Schloßterrasse die Entwicklung der Schlacht. Erst als sein persönliches Eingreifen notwendig wird, steigt er zu Pferde und gibt durch das Einsetzen der Kavallerie dem Kampfe die entscheidende Wendung. Endlich im Schloß überfallen, bewahrt er jene bewunderungswürdige Kaltblütigkeit, die ihn und seine Umgebung den schwierigsten Lagen gewachsen macht. Am Tage von La Rothière stehen sich die beiden großen Gegner beinahe Mann gegen Mann gegenüber. Beim Kampfe um das Dorf, den beide Männer leiten, erweist sich Blücher diesmal seinem Feind und Lehrmeister im haushälterischen Einsetzen der Kräfte sogar überlegen. Bei Laon fand der Feldmarschall am ersten Tage nur wenig Gelegenheit zu taktischer Betätigung und am zweiten schloß dies seine Gesundheit aus, die ihn auch noch vor Paris behindert. Aber er war sich bewußt, daß schon seine Gegenwart für die Truppen einen Kraftzuwachs bedeutete, und so hielten ihn selbst heftige Schmerzen nicht von der Kommandoführung ab. Von der Anstrengung, die der Feldzug 1812 namentlich seit den Januartagen auch für den Feldherrn und seinen Stab mit sich brachte, macht man sich einen Begriff, wenn man von Gneisenau hört, daß er seit dem Rheinübergang zum erstenmal wieder beim Einzug in Paris seiner Frau einen mit Bleistift beschriebenen Zettel sandte. Die täglichen Dienstgeschäfte nahmen den stärksten Geist und den kräftigsten Körper so mit, daß kein Raum blieb für die Beschäftigung mit außerhalb liegenden Dingen, mochten sie sonst Herz und Gemüt noch so lebhaft erfüllt haben. In einem Brief an seinen Freund Benin, den er bittet, zu verzeihen, daß er so lange nicht geschrieben habe, gibt Blücher Zeugnis davon, daß auch ihm seine persönlichen Angelegenheiten völlig zurückgetreten waren: „Glück und Unfälle haben mich so zerstreut, daß ich an meine Lieblingsgeschäfte nicht denken konnte." Trotzdem hat er während der drei Feldzugsmonate zeitweise alle paar Tage an seine Frau geschrieben. Zehn dieser Briefe sind erhalten geblieben. Ihr gemütvoller, zum Teil sehnsüchtiger Ton gibt ein rührendes Zeugnis von seinem Gemütsleben.

Groß waren Blüchers Verdienste um den inneren Zusammenhang seiner Armee. Im eigenen Stabe wußte er trotz aller Verschiedenheit der Charaktere meist eine vortreffliche Übereinstimmung zu erhalten. An seinem Tisch ging es Abends oft sehr heiter zu. Das herrliche Einvernehmen mit Gneisenau wurde durch die schwersten Unglücksfälle nicht gestört. Echt menschlich verkehrte er mit den Herren seiner Umgebung; er erkundigte sich nach dem Ergehen ihrer Familie, ließ einer ihm bekannten Gattin etwas Schmeichelhaftes sagen oder dem Vater von alten Kriegskameraden einen Gruß bestellen. Fast in allen Briefen an seine Frau berichtet er über das Ergehen seiner Umgebung. Doch konnte er gelegentlich auch recht deutlich werden. So berichtet einer seiner Offiziere, daß einige von ihnen wiederholt zu spät am Sammelplatz des Hauptquartiers erschienen seien: „Als wir einst wieder zu spät kamen, so hatte es den Alten verdrossen. Wir ritten ohne uns etwas Arges zu versehen, als er auf einmal still hielt und uns vom Pferde herunterkanzelte wegen der Verspätung: „Meine Herren, die Bequemlichkeit ist eine Schwester der Faulheit usw." Nachdem er uns so seine Meinung gesagt, war er wieder ganz freundlich." Blücher verstand es aber, über Mißgeschick, ja, über offenbare Fehler hinwegzusehen, jede tüchtige Leistung mit warmen Worten anzuerkennen und dadurch den Tatendrang der Unterführer und der Truppen zu begeistertem Wetteifer anzufachen. Selbst in den Zeiten des Unglücks wagte sich die leicht erklärliche Neigung, die Schuld sich gegenseitig zuzuschieben, nicht ans Tageslicht.

Recht verschieden gestalteten sich seine Beziehungen zu den Unterführern. York hatte durch sein Verhalten bei Montmirail dem Oberkommando von neuem viel

Zuckerung übergeht, so dürfte die Kontrolle im einzelnen immer mehr erschwert werden.

Würde jedoch die Zeit der Zuckerung auf etwa sechs Monate festgesetzt und die Umgärung gestattet, so würden dadurch wirtschaftlich viel bessere Verhältnisse geschaffen. Warum denn die Umgärung, abgesehen von deren Notwendigkeit für kranke Weine, verbieten? Die betreffende Manipulation besteht doch einfach nur darin, daß naturreine Weine durch einen Zusatz von Zuckerlösung und Reinhefen zur nochmaligen Gärung in geeignete, regelmäßig erwärmte Räume gebracht werden. Durch die Reinhefen läßt sich den Weinen ein bestimmter Charakter beibringen, und es lassen sich auf diese Weise tatsächlich absolut brauchbare gesunde Produkte herstellen.

Eine richtige Buch- und Kellerkontrolle ermöglicht aber in derartigen Anstalten eine durchaus sichere Kontrolle, viel eher als in den Kellern der einzelnen Winzer, und wenn sich nun bei solchen Unternehmungen naturreine Weine absetzen lassen, so wird dem Winzer die Zuckerung mit allen ihren Nachteilen und Gefahren erspart. Dann würden die Umgärungsanstalten, statt wie bisher der Fluch, jetzt der Segen der Weinbranche werden.

Aus diesen Gründen wäre die Frage der zeitlichen Begrenzung der Zuckerung sehr eingehend zu prüfen, damit ein Gesetz nicht etwa mit schweren wirtschaftlichen Schäden verbunden sein wird.

Daß Zuckerung nur in den Produktionsgebieten vorgenommen werden soll, ist sehr richtig, denn dieses beschränkt die Kontrolle auf ein kleines Gebiet und erleichtert sie damit.

Auf die weiteren Bestimmungen des Weingesetzentwurfes geht Herr Stauffer nicht ein, und doch sind darunter noch manche, die einer Betrachtung wert sind.

Namentlich die Deklaration und der Markenschutz, die entgegen den Forderungen der Puristen so äußerst glimpflich und bescheiden behandelt werden.

Es heißt darin z. B., daß der Lieferant verpflichtet sei, seinem Abnehmer „auf Verlangen" zu sagen, was er ihm liefert, d. h. also, ob es sich um einen naturreinen oder verbesserten Wein handelt. Eine solche Forderung ist nun so einfach und berechtigt als nur möglich, aber der ganze Weinhandel läuft dagegen Sturm. Er behauptet, in dieser ehrlichen Geschäftsweise liege eine Schädigung seiner Interessen, trotzdem dieses, wie folgende Mitteilungen beweisen, gar nicht der Fall ist.

Vor einiger Zeit, als die Frage der Deklaration auftauchte, hatte eine Berliner Weinhandlung, die über eine Million in Weinen umsetzt, ein Zirkular erlassen, in dem sie erklärte, daß sie jedem nach Wunsch liefere, also sowohl naturreine Weine unter Garantie, als verbesserte Weine mit spezieller Angabe. Und das Resultat war, daß sie doppelt so viel gezuckerte als Naturweine umsetzte. Warum? Weil der Geschmack naturreiner Weine nicht jedermanns Sache ist, und speziell der Norddeutsche lieber süßere Weine trinkt. Also die Angst vor einer ehrlichen Deklaration ist ganz unnötig, was aber den Weinhandel nicht hindert, die tollsten Sprünge dagegen zu machen.

So wurde in einer Versammlung des Südwestdeutschen Weinhändlerverbandes, dessen Mitglieder hauptsächlich in Mainz, der Heimstätte des fliegenden Weinhandels, sitzen, der Antrag gestellt und angenommen, die hessische Domäne zu ersuchen, auf ihren Flaschen die Bezeichnung „Naturwein" wegzulassen, weil dieses die Weine des Weinhandels diskreditiere!!

Der ehrliche Produzent soll es also unterlassen, seine Weine als das zu bezeichnen, was sie sind, während der Weinhandel sich mit seinen Etiketten die denkbarsten Freiheiten oder, besser gesagt, Täuschungen erlaubt, und folgendes Beispiel mag auch hierüber einen Beweis liefern.

Vor kurzem trank ich mit einigen auswärtigen Bekannten in einem ersten hiesigen Hotel eine bessere Flasche Mosel von einer ersten Moselfirma. Die betreffende Flasche hatte außer dem Etikett eine Halsschleife mit der Bezeichnung „Originalitätgarantiert".

Jeder, der nun nicht in der Weinbranche daheim ist, und besonders der Fremde, denkt sich sicher, er trinke einen naturreinen Wein, aber die betreffende Bezeichnung bedeutet weiter nichts, als daß der Wein ein Moselwein ist oder von dem Ort stammt, den das Etikett angibt. Von naturrein natürlich keine Spur, sondern dick verzuckert.

Dieses und die Anmerkungen in den Preiscourants sind die Finessen des Weinhandels, aber der Produzent soll sich dagegen nicht rühren.

Dasselbe gilt mit dem Markenschutz. Der Entwurf will Distrikte geschützt wissen, aber der Weinhandel will Nußbacher für Rauenthaler und Sprendlinger für Berncasteler Doktor verkaufen, und zwar in ungemessenen Quantitäten. (Das ist doch wohl ein gewagter Vorwurf, da die Reellität des rheinischen Weinhandels doch anerkannt ist. D. R.)

Den Nachteil hat der Produzent, denn wären wenigstens die Distrikte geschützt, so würden ganz andere Preise für gute Lagen erzielt und speziell das Rheingau, auf dessen gute Produkte am meisten gesündigt wird, wäre wirtschaftlich in einer weit besseren Position.

Wenn also dem Weinhandel im Interesse des Produzenten und des Konsumenten nach diesen Richtungen ein gewisser Zwang auferlegt würde, so könnte es gar nichts schaden."

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Reichstagsabgeordneter Singer ist an einer akuten, schmerzhaften Augenentzündung erkrankt. Er mußte sich einer Operation unterziehen, die glücklich verlaufen ist.

* **Die Bankenquete.** Die von der Bankenquetekommission behufs Erörterung der Frage des Grundkapitals und des Reservefonds, sowie des steuerfreien Notenkontingents der Reichsbank eingesetzte Unterkommission war am 6. d. M. im Reichsbankgebäude zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Beide Fragen wurden in neunstündiger Erörterung mit den Sachverständigen, die in größerer Zahl erschienen waren, eingehend beraten, wobei die Mitglieder der Kommission öfters Gelegenheit zur Fragestellung und Klärung der einzelnen Punkte genommen haben. Die Beratung wird vertraulich geführt, um die Sachverständigen in der Aussprache ihrer Meinung in keiner Weise zu behindern. Sie wurde gestern mit weiteren Sachverständigen fortgesetzt. Gleichzeitig tritt an diesem Tage die für die Beratung der Frage des Depositenwesens gebildete Unterkommission zusammen, zu der gleichfalls Sachverständige in größerer Zahl geladen worden sind.

* **Allgemeine Teilnahme an der evangelischen Kirchenkonferenz.** Sämtliche deutsche evangelische Kirchenregierungen werden Vertreter zu der Konferenz am 18. Juni nach Eisenach entsenden, da entscheidende Fragen der evangelischen Landeskirche zur Beratung stehen.

* **Professor Schnitzer.** Verschiedene Blätter hatten gemeldet, daß Professor Schnitzer aus seinem schon einmal verlängerten Urlaub nicht mehr auf seinen Lehrstuhl zurückkehren werde, und „daß der Gelehrte einem auf klerikalen Einfluß zurückzuführenden, letztinstanziellen weltlichen Druck gewichen sei". Wie die „Frankf. Ztg." dazu aus München erfährt, ist an diesen Meldungen kein wahres Wort. „Vor allem hat die weltliche Stelle — so wird ihr geschrieben — noch gar nicht gesprochen, zumal die kirchlichen Beratungen, deren Ergebnis sie unter allen Umständen abwartet, noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Es ist weder von kirchlicher noch von weltlicher Seite versucht worden, auf Professor Schnitzer irgendwie einen Druck auszuüben. Die kirchliche Stelle behandelt die ganze Angelegenheit, wie anerkannt werden muß, mit großer Ruhe. Es macht sich hier zum erstenmal der Umstand geltend, daß als Nuntius kein römischer Diplomat hier sitzt, sondern ein Mann, der mit deutschem Denken und Fühlen vertraut und der auch selbst deutsches Wesen aus Zeitschriften und Tageszeitungen der verschiedensten Richtungen studiert, so daß er stets aus erster Quelle informiert ist und nicht von einer Clique abhängt."

* **Die Arbeitslosigkeit nimmt wieder ab.** Nach der Berechnung des Kaiserlichen Statistischen Amtes über die Arbeitslosigkeit in den Arbeiterverbänden nimmt die Arbeitslosigkeit langsam, aber stetig wieder ab. Von den 52 Arbeiterverbänden, die im ersten Quartal 1908 an drei Zähltagen brauchbare Angaben über die Arbeitslosigkeit gemacht hatten, betrug die Arbeitslosigkeit am Schluß der vierten Quartalswoche 2,9 Prozent, am Schluß der achten Quartalswoche 2,7 Prozent und am Schluß der dreizehnten Quartalswoche 2,5 Prozent. Wie diese Ziffern eine allmähliche Besserung erkennen lassen, so zeigt sich wieder, daß die Arbeitslosigkeit auch im letzten Vierteljahr nicht so bedeutend war, als von Pessimisten angenommen worden ist. Von den 52 Verbänden standen an den verschiedenen Zähltagen 20 bis 22 Verbände über dem Durchschnitt und 30 bis 32 standen unter dem Durchschnitt, über 3 Prozent an Arbeitslosen hatten an den einzelnen Zähltagen 17 bis 20 Verbände. Die prozentuale Höhe der Arbeitslosigkeit wurde stark beeinflußt von einigen Berufszweigen mit besonders großer Arbeitslosigkeit. So betrug die Arbeitslosigkeit über 10 bis 17,2 Prozent bei den Glasern, Handschuhmachern, Bildhauern und Friseurgehilfen, eine Arbeitslosigkeit von mehr als 6 Prozent hatten noch aufzuweisen die Photographen, Bäcker und Tapezierer, 4 bis 5 Prozent betrug die Arbeitslosigkeit außerdem bei den Lithographen, Holzarbeitern und Sattlern. Die Gesamtzahl der ermittelten Arbeitslosentage von 1 868 130 verteilte sich auf 119 088 Einzelfälle von Arbeitslosigkeit, so daß die Arbeitslosigkeit im Durchschnitt 18 Tage betrug. Bei den Handschuhmachern war der Durchschnitt der Arbeitslosigkeit besonders groß; er stellte sich auf 41 Tage gegen 12 Tage im ersten Vierteljahr 1907. Bei 37 Verbänden war im ersten Vierteljahr 1908 die Durchschnittsdauer der Arbeitslosigkeit höher als im gleichen Zeitabschnitt vergangenen Jahres.

Deutsche Kolonien.

Rückkehr deutscher Offiziere aus den Kolonien. Oberstleutnant v. Estorff wird, wie die „Deutsche Post" wissen will, binnen kurzem aus Südwestafrika, wo er wieder seit 1904 weilt, in der Heimat eintreffen, um nicht wieder hinauszugehen. Ebenso wird der Major beim Stab der Kameruner Schutztruppe Langhold nicht wieder in die Kolonie zurückkehren.

Der Fall Eulenburg.

In der neuesten Nummer seiner „Zukunft" widmet Maximilian Harden seinem Münchener Prozeß längere Ausführungen. Vornehmlich geht er auf die Vernehmung des Zeugen Milchhändler Riedel ein. Interessant ist es, wie Harden zu dem Zeugen Riedel kam. Er erzählt: „Im November 1907 arbeitet Riedel am Neubau der Vereinsbank mit (das Milchgeschäft kann die Frau ziemlich allein besorgen), hört nach dem Brand-Prozeß von der Kamarilla reden („Das ist nichts Gescheites!"), sieht in einer illustrierten Zeitung den Kopf Eulenburgs und sagt: „Von dem könnte ich auch was erzählen!" Nun setzen die Arbeitsgenossen ihm zu: er müsse sein Erlebnis dem Justizrat Bernstein melden; dürfe nicht dulden, daß durch den Eulenburg ein Unschuldiger ins Gefängnis komme. Einer nur rät, sich lieber heimlich an den Fürsten zu wenden, der für Riedels Schweigen gewiß fünfhundert Mark (die gute Seele konnte getrost noch zwei Nullen anhängen) zahlen werde. Nix da. Zum Bernstein geht er. „Wie kann der Fürst beschwören, daß er mit der Kamarilla nie was zu schaffen gehabt habe? Mit mir hat er ja die Kamarilla gemacht!" (Kamarilla, denkt er, ist der technische Ausdruck, mit dem die feinen Herren ihre Schmutzereien bezeichnen.) Wenn er vor Strafe sicher sei, wolle er als Zeuge vors Gericht

---

Stoff zur Unzufriedenheit geliefert. Trotzdem blieb Blüchers persönlicher Verkehr mit ihm ungetrübt. Wie Blücher nach Laon den in blinder Wut bis zu grober Zuchtlosigkeit gehenden Untergebenen zur Besinnung zu bringen verstand, ist das glänzendste Zeugnis seiner Kunst, Menschen zu behandeln. Auch mit Bülow, der einst in Stargard neben Blücher nicht ausgehalten hatte, bahnte sich ein vortreffliches Einvernehmen an, ebenso mit dem leichter lenksamen Kleist. Die Festigkeit seiner Freundschaft erwies sich seinen alten Waffengefährten gegenüber; namentlich in der Treue, die er dem General von Ruchel bewahrte; ihm, dem es nicht vergönnt war, das Andenken an das Mißgeschick von Jena durch neue Taten auszulöschen, gab er fortlaufende Kunde vom Gange des Krieges. Besonders hell beleuchtet Blüchers Seelengröße sein Verhältnis zu dem General v. Borstell. Er hatte ihn vor ein Kriegsgericht gebracht, weil der General sich geweigert hatte, die Fahne eines meuternden Bataillons verbrennen zu lassen. Nach glücklich beendetem Kriege aber bat Blücher nicht allein den König, Borstell zu begnadigen, sondern suchte ihn auch persönlich auf und bot ihm die Hand zur Aussöhnung. Im Feldzug 1814 wurde Blücher gemeldet, ein benachbartes Haus werde von russischen Soldaten geplündert. Er eilte persönlich hin und packte einen vermeintlichen Plünderer derb beim Kragen. Bald aber stellte sich heraus, daß dies ein preußischer Offizier gewesen war, den er in seinem Mantel nicht als solchen erkannt hatte. Blücher erklärte sich sofort bereit, dem Offizier Genugtuung zu geben. Schließlich aber wurde der unangenehme Vorgang dadurch ausgeglichen, daß Blücher den in seiner Ehre Gekränkten öffentlich umarmte. Wie Blücher neben aller Derbheit doch auch das Gefühl der Leute zart und geschickt zu behandeln verstand, dafür gibt ein Vorfall bei Wartenburg Zeugnis. Als Blücher an der Brücke die vorüberziehende Mannschaft anfeuerte und sagte: „Wer nicht siegt, muß in der Elbe ersaufen, denn ich lasse hinter uns die Brücke abbrennen", nahm ein Teil der Leute dies übel; das Abbrennen sei nicht nötig, sie würden ihre Schuldigkeit tun, ob die Brücke stehe oder brenne. Blücher aber rief ihnen nach: „Laßt's man gut sein, Kinder — nehmt's nicht krumm — war nicht so gemeint — kennen einander schon!"

Bei der Fülle der Erfahrung und des Ruhmes in der niederen Truppenführung wie sie Blücher besaß, ist es nicht zu verwundern, daß er die Leitung des Gefechts als sein eigenstes Gebiet betrachtete. Er blieb dem Gefecht möglichst so nahe, daß er schnell durch Befehle eingreifen konnte. Persönlich griff er in den Kampf nur dann ein, wenn es ihm erforderlich schien, dadurch eine günstige Wendung herbeizuführen. Sein Blick für die Erfordernisse des Gefechts wurde von allen Seiten angestaunt. Infolge seines Temperaments jedoch war er in der Schlacht leicht zu lebhaft, zu unruhig, und wenn die Truppen im Besitz seiner Befehle waren, konnte er deren Ausführungen kaum erwarten, und alle Bewegungen schienen ihm zu langsam. Sehr unwillig konnte der Marschall werden, wenn irgendwelche Bedenken über den Erfolg der Unternehmungen geäußert wurden, die er beschlossen hatte. Die Personen, die derartige Besorgnisse jemals aussprachen, verloren für immer sein Vertrauen. In den Fragen der Heeresleitung war Blücher gewohnt, sich vielfach dem Einfluß seines Generalstabschefs Gneisenau zu unterwerfen. Bei der tätigen Unruhe des Feldmarschalls hielt sich darum Gneisenau nicht verbunden, während der Schlacht immer in dessen Nähe zu bleiben, er eilte dahin, wo ihm ein Eingreifen notwendig erschien. So kam es denn, daß manchmal nur wenige Adjutanten um den Feldmarschall waren. Die Einheitlichkeit der Schlachtleitung litt darunter oft mehr, als gut war.

Den Offizieren seiner Umgebung schenkte Blücher sein Zutrauen nur, wenn er sie für unternehmend hielt; dann aber, wenn sie einmal sein Zutrauen hatten, war es unbedingt. Er ließ sich ihre Entwürfe zu Märschen, Stellungen und Schlachten vorlegen, faßte alles schnell auf, und hatte er seinen Plan gebildet und die Dispositionen unterschrieben, so nahm er keinen fremden Rat mehr an und keine geäußerten Besorgnisse machten den geringsten Eindruck auf ihn. Er führte eine fremde Idee, die er gutgeheißen hatte, ganz wie seine eigene aus. Von Gneisenau gingen in der Regel die Gedanken, mithin auch die Beschlüsse aus. Blücher hieß sie gut und interessierte sich auf das lebhafteste für deren Ausführung. Bezeichnete er doch auch Gneisenau oft in launiger Weise als seinen eigenen „Kopf". Es ist dies aber durchaus nicht so zu verstehen, als ob Blücher sich immer blindlings und willenlos Gneisenaus Ansichten gefügt hätte. Der Fürst nahm sehr gern den Rat seiner höheren Umgebung auf, bestand aber bei Gelegenheit wieder mit der größten Hartnäckigkeit auf der Ausführung seines Planes.

J. G. L.

Aus Kunst und Leben.

Galerie Bauger.

Otto Leiber, dem jungen fleißig aufstrebenden Talent, ist in der 2. Frühjahrs-Elite-Ausstellung reichlich Gelegenheit geboten worden, mit seinen Gemälden zu paradieren. Er ist mit zwanzig Bildern meist größeren Formats vertreten, die durchweg in ihrer Kraft und ihrer Farbigkeit eine starke Wirkung erzielen und ausnahmslos des rechten Beifalls sicher sein können. Selbst bei vorsichtigem Urteil dürfte man zu dem Lobe kommen, daß seine Ausstellung ihn in der Tat als Meister freispricht! Sein Können ist ein gründliches, ehrliches, auf dem besten Grunde hat er als Landschafter gebaut: auf der Kunst, die Schönheit und den Reiz der Landschaft auch mit den Augen zu sehen und mit dem Herzen zu lieben. Keine Tüftelei, keine Übertreibung, keine Reflexion und keine gewalt-

treten." — Soweit Harden. Es geht daraus hervor, daß Harden zur Zeit seines ersten Prozesses, der sich ja vor dem Brand-Prozeß abspielte, von der Existenz Riedels noch nichts wußte. Harden gibt u. a. eingehende Darstellung der Vernehmung Riedels. Zum großen Teile verbietet das heikle Thema der Sache uns eine Wiedergabe. Wir greifen folgendes heraus: „Ein feiner Herr, der sich von dem strammen Fischerknecht hinausrudern läßt. Fragt, woher er sei; ob's ihm nicht an Biergeld fehle; ob er auch schon ein Mädel habe. Mit dem Geld hapert's (der Stiefvater hält ihn knapp); aber sein Mädel hat er. Der Feine zahlt den dreifachen Fahrpreis, zwingt den redlichen Burschen, den Überschuß zu behalten, und kommt am nächsten Mittag wieder ins Boot. Er war bei den Kürassieren, plaudert er, konnte die Soldatenschinderei aber nicht mitansehen und ging drum ins Zivile. Wenn Riedel heran müsse, wolle er ihn nach Breslau zu den Leibkürassieren bringen, wo sein Freund Offizier sei. (Diesen Freund, den Grafen Kuno Moltke, hat er dem Fischerknecht später gezeigt und als seinen „Spezi" bezeichnet.) Da werde er's gut haben. Dem Feldafinger ist's zu weit weg. Wieder wird vom Mädel geredet. Wieder überreichliches Trinkgeld gegeben. Auf der vierten Fahrt tastet der Feine sich ein Stückchen weiter. Ein ganz Feiner. War schon bei den Schwarzen und sagt, der Anblick der nackten Körper sei wunderschön. Ist jetzt Rat bei der preußischen Gesandtschaft in München. Aber nicht hochmütig. Nach kurzer Bekanntschaft mit Riedel auf Du und Du. . . . Ob er mal Wein trinken wollte. Ja. Am nächsten Tag liegt eine Flasche im Boot. „Ich heiße Graf Philipp zu Eulenburg; nenne mich nur Philipp, lieber Georg." Hinaus nach Leutstetten. Hinter dem Galgensee, wo das Holz haushoch steht, wird gelandet. Auf dem Waldboden gelagert und Wein getrunken. Jetzt ist der Rüpel wohl zugerichtet . . . . und duldet schließlich den vom Gesetz straflos gelassenen Geschlechtsakt." Der Besuch Riedels bei Eulenburg in München hat sich nach Riedels Aussagen, wie Harden weiter erzählt, folgendermaßen abgespielt: „In der Wohnung am Promenadeplatz war der Tisch gedeckt. Wir drei aßen und tranken. Schinken, Obst, Kuchen, Wein; nur kalte Speisen gab's. Dann meinte der Graf, er müsse nun fort. Ich wollte meinen Säbel von der Wand nehmen, umschnallen und mitgehen; aber der Graf wollte, daß ich bei seinem Freund bleibe, und gab mir zehn Mark. Der Herr sei mir doch fremd; auch werde auf mich der Verdacht fallen, wenn aus der Wohnung was wegkomme. Da lachte der Graf. Das sei nicht zu befürchten; und der Herr werde schon freundlich zu mir sein. Das wurde er auch, als wir allein waren. Nahm mich um den Hals, zog mich an sich, wenn ich fortrückte, gab mir viel zu trinken und forderte endlich . . . Der Herr wurde bös, weil er glaubte, ich möge ihn nicht. Da nahm ich den Säbel vom Wandhaken und lief aus der Stube. Danach habe ich noch dreimal an den Grafen geschrieben, aber nie eine Antwort erhalten; auch kein Geld mehr. Alles war aus. Das mit dem Freund hat er mir übelgenommen." — Auf die Vernehmung des Zeugen Ernst will Harden noch in einem weiteren Artikel zurückkommen. Er schildert Ernst folgendermaßen: „Jakob Ernst!" Der Fischerjackl. Seit Jahren hatte ich von ihm gehört. In zwanzig Briefen, dreißig, war er als Zeuge empfohlen worden. Adelige und Künstler, die am Starnberger See überkommert oder ihn als Eulenburgs Reisebegleiter betroffen hatten, rieten: Da brennt's! Wunderlicherer Verkehr läßt sich nicht denken. Die Kühlsten schrieben: Der schwatzt nicht; mit Schraubenziehern holt Ihr aus dem nichts heraus; wie auf Granit kann Phili auf ihn bauen. Dennoch haben wir sein Zeugnis der 4. Strafkammer angeboten." — In seinem Artikel druckt Harden ferner einen Brief des Grafen Schulenburg an den Fürsten Eulenburg ab, den dieser, ein reicher Grundbesitzer in den Rheinlanden und bekannt als homosexuell, am 14. Februar 1902 an den Fürsten richtete.

*

Einem Mitarbeiter des „B. L.-A." gegenüber hat sich Maximilian Harden über seine Auffassung von dem gegenwärtigen Stand der Angelegenheit Eulenburg folgendermaßen ausgesprochen: „Die Staatsanwaltschaft am Landgericht I hat, wie ich erfahre, am 2. April die Eröffnung der Voruntersuchung beantragt. Der Chef, Herr Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel, war gewiß sehr froh, als er die leidige Sache an einen unabhängigen Richter abgeben konnte." Über seine Rolle als Zeuge äußerte sich Harden: „Da die Protokollierung meiner Aussage tagelang gedauert hätte, ist mir gestattet worden, meine Aussagen sogleich schriftlich einzureichen. Der größere Teil, ein viele Folioseiten füllendes Schriftstück, ist seit Montag in den Händen des Herrn Untersuchungsrichters. Das Material, das sich seit Jahren bei mir aufgehäuft hat, ist außerordentlich groß, und ich bin verpflichtet, es vollständig und geordnet dem Gericht vorzulegen, trotzdem für die Überführung des Angeschuldigten die Zeugnisse des Fischermeisters Jakob Ernst aus Starnberg und des Milchhändlers Georg Riedel aus Feldafing genügen könnten. Ich bedauere aufrichtig, daß es so gekommen ist, daß alle Versuche, die ich unter Opferung meiner persönlichen Interessen gemacht habe, um die Sache im stillen zu erledigen, erfolglos geblieben sind. Wenn Fürst Eulenburg, wie er mündlich und schriftlich (in einem Briefe, der mir vorgelegt werden sollte und vorgelegt worden ist) freiwillig zugesagt hatte, im Winter 1906 sich aus dem Lichtkreis deutscher Politik entfernt und seinen französischen Intimus ersucht hätte, seiner Betätigung unter südlicherem Himmel ein neues Feld zu suchen, dann wäre es nie zu einem Skandal gekommen, ebenso, wenn er und seine Freunde nach dem wohltätigen Eingriff des Kaisers geschwiegen hätten. War damals im Mai 1907 die Situation nicht besser als heute, besser für das Land und für die einzelnen Personen? Was ist mit dem ganzen Treiben bewirkt worden? Politisch: eine stete Beunruhigung des Landes. Prozessual: die schöffengerichtlichen Feststellungen, die durch die Eide des Fürsten Eulenburg entkräftet werden sollten, stehen wieder auf unangetastetem Fundament. Meine Schuld ist es nicht, daß es so kam. Wer mit unbedeckten Augen liest, was ich geschrieben und vor zwei gerichtlichen Instanzen gesagt habe, muß zugeben, daß ich die Sache nicht mit bedeutsamerer Zurückhaltung behandeln konnte. Der verhängnisvolle Fehler der Gegner war, daß sie diese Zurückhaltung durch Mangel an Beweismaterial, persönlichem und dokumentarischem, bewirkt glaubten. Im Jahre 1903 habe ich zwei Vertrauensmännern der Herren gesagt, der schon damals beschrittene Weg müsse zu einem der größten politischen Skandale führen, die Deutschland je erlebt hat (das war auch Bismarcks Auffassung), und dringend ersucht, diesen Weg zu verlassen. Vor dem Schöffengericht habe ich gesagt, ich wolle die Herren schonen, nicht in ihrer privaten Existenz schädigen. Vor dem Landgericht habe ich die Reserve viel weiter getrieben, als mit der Wahrnehmung meiner Interessen vereinbar war. Das tat ich gegen den Wunsch meines Verteidigers Bernstein, nur in politischer Erwägung. Es war der letzte Versuch. Man ließ ihn nicht gelingen. Jetzt ist es zu spät."

*

Berlin, 8. Mai. Der Schlossermeister Joseph Rieder (nicht zu verwechseln mit dem Zeugen Riedel) in Starnberg hat an den Berliner Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel einen Brief gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Ich wollte Ihnen schon im Vorjahr etwas erzählen, als der Skandal in Berlin begann, aber ich durfte die Ruhe unseres kleinen Orts nicht stören. Nun aber, da der Fürst Eulenburg sich einen Meineid erlaubte, erwachen auch in einem kleinen Bürger Gefühle. Sparen Sie sich die Bemühungen, die Aussagen von Ernst und Riedel als unglaubwürdig hinzustellen." Infolge dieses Briefes ist Rieder bereits auf Antrag des Oberstaatsanwalts Dr. Isenbiel vom Amtsgericht Starnberg als Zeuge vorgeladen worden.

Ausland.

England.

Dem Parlament liegt augenblicklich ein Gesetzentwurf vor, der Staatsgeheimnissen einen besseren Schutz schaffen soll, als sie ihn bislang genießen. Der Entwurf laboriert aber an derartigen Unklarheiten, daß, wird er angenommen, keine Zeitung mehr wissen würde, darf sie irgend eine den König oder dessen Minister betreffende Nachricht aufnehmen oder nicht. Selbst der Veröffentlichung von Briefen oder Unterhaltungen des Königs, die bereits in Zeitungen des Auslandes gestanden haben, wäre verboten. Auch könnten Nachrichten über alle Dinge, welche die Landesverteidigung betreffen, möglicherweise unterdrückt werden. — Unter diesen Umständen haben die größten Zeitungen Londons und des Landes eine Petition an den Lordkanzler gerichtet, um ihn zu bestimmen, diese Novelle entweder zurückzuziehen oder entsprechend zu ändern. — Über den Erfolg dieses Schrittes verlautet bisher noch nichts.

Türkei.

Aus Mazedonien wird gemeldet, daß die Bewohner mehrerer christlicher Dörfer, welche es bisher mit den Bulgaren hielten, wegen Brandschatzung durch bulgarische Banden zu den Patriarchistischen übergegangen sind und sich als Serben erklärten. Um diesen Verrat zu strafen, überfiel eine bulgarische Bande das Dorf Djawat, ermordete den Popen und noch sieben Leute. Bei dem Dorfe Koschine wurden sie aber von einer serbischen Bande unter Führung Josif Trbitsch eingeholt und aufgerieben. (F. Z.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. Mai.

Vom Einlogiererelend.

In unseren größeren Städten und Industrieorten wohnt ein überraschend großer Teil der jüngeren männlichen Bevölkerung als Einlogierer („möblierter Herr" mit eigenem Zimmer oder „Schläfer" nur mit einer Schlafstelle für die Nacht) in fremden Familien. Von sämtlichen männlichen Einwohnern im Alter von 20 bis 25 Jahren sind z. B. in Bremen 32 Prozent, in Hamburg 36 Prozent Einlogierer. Wo in einer Wohnung ein einzelnes Zimmer zur Not entbehrt werden kann, wird man schließlich gegen eine Abvermietung nichts Erhebliches sagen können. Vielfach geht aber die Abvermietung bis an die äußerste Grenze des Möglichen, d. h. bis zur Übrigbehaltung eines einzigen, oft das schlechtesten Raumes für die ganze, manchmal vielköpfige Vermieterfamilie. Wie trostlos diese „Mietreste" sein müssen, kann man u. a. daran ermessen, daß bei einer Bremer Wohnungserhebung von den mit Fremden durchsetzten Schlafzimmern 50 bis 70 Prozent ungenügende Luftraumverhältnisse, also eine Überfüllung aufwiesen, wobei für den Erwachsenen nur 10 Kubikmeter, für ein Kind die Hälfte Luftraum gefordert wurden. Die relativ besten Zustände wurden in den 248 Schlafräumen vorgefunden, die nur von Einlogierern benutzt wurden. Wie müssen da die Schlafräume der Familienmitglieder beschaffen sein, die sich mit dem Schlechtesten behelfen! In Leipzig hatten 52,7 Prozent der Wohnungen mit Teilvermietung weniger als 10 Kubikmeter Luftraum pro Kopf.

Die Aufnahme von Einlogierern hat aber noch einen anderen schweren Mangel im Gefolge: nämlich den an Betten. Nur ein Drittel aller Bewohner (4905) der untersuchten Bremer Wohnungen hatten ein Bett für sich allein. Von 405 Einlogierern hatten nur — man sollte das einfach für unmöglich halten — 258 ein Bett für sich allein; 140 schliefen zu zweien, 6 sogar zu dreien in einem Bett. Ein erheblicher Teil der Bewohner war lungenkrank in vorgeschrittenem Stadium. Andere waren hautkrank, auch geschlechtskrank. In 66 Fällen

---

same Lösung erquälter Probleme. Auch keine Seitensprünge. So wie er alles geschaut, zeigt's die Leinwand, das ist nicht im Atelier gemalt, das ward unter sonnigem Himmel geschaffen.

Ein vornehmes Stilgefühl und eine edle Ruhe, verbunden mit den eindrucksvollen Kompositionen, beherrschen seine Bilder, die alle fein-farbig wirken und so sicher vermeiden, den koloristischen Effekt vorzutreiben. Weichheit und Tiefe bei gleichzeitiger Naturwahrheit geben den Bildern die ausgeglichene Ruhe und die Kraft, Sammlung und Stimmung, dem feierlichen Ausklang eines Gedichtes gleich, in uns zu schaffen. Es spricht aus diesen Bildern eine Persönlichkeit.

Wahre Freude packt den Künstler, wenn er das Flirren und Flimmern der Sonne, ihr gleißendes Gold, nachschaffen kann, das sich durchs Laub stiehlt und über die Wiesen huscht, oder das auch wohl zur Winterszeit mit raschen Füßchen über den Schnee tänzelt. „Tannen im Abendlicht" ist wohl das beste Bild. Auf wiesigem Hügel stehen die alten Stämme, durch deren Kronen die Abendsonne Abschied lacht. Das Schweigen im Walde kommt frappant zum Ausdruck. Das ist wahrlich die idyllische Szene eines erträumten Paradieses. „Hochsommerlandschaft" ist nahezu gleichwertig, hier im Laubwald dasselbe Motiv. Das Bild „Abendstimmung", im Hintergrund dunkelt der Wald, vorn dehnen sich Wiesen mit dem schmalen Band des Bächleins, ist typisch für seine Art, den grünen Samtteppich der Natur in seiner weichen Kraft und saftstrotzenden Fülle, wundervoll warm getönt und sanft bewegt, wiederzugeben. Peinlich saubere Arbeit, sorgsamste Pinselführung und guten Sinn für Lichtwirkung zeigt das Gemälde „Wolkenschatten". Fein empfunden, im abendlichen Kolorit sehr wirkungsvoll, ist „Abendglühen". Beachtenswert ist, wie er dasselbe Motiv, sommerliche Waldinterieurs, in immer neuer Art wiedergibt. „Abend im Hochwald", „Verlassener Hof" mit dem braungrünen Ton und der feierlichen Ruhe, „Frühlingslandschaft", „Frühlicht" sind solche Gemälde. Recht eigenartige künstlerische Reize gewinnt Leiber dem Winter ab, zumal er die verschneite Landschaft gern bei sonnig-blauem Himmel zeigt und dessen leuchtende Farbe auf dem schneeigen Weiß sich neckisch spiegeln läßt, während ringsum alles in kalten Tönen liegt. Das gibt superbe Bilder, wie „Sonniger Wintertag" und „Winterabendstille". Der „Hof im Schneegestöber" ist ebenfalls ein überraschend naturtreues Schneebild an toniger Feinheit und öder, grauer Winterstimmung. Eine höchst bedeutsame malerische Leistung ist auch das Bild „Schneeschmelze". — Das Wasser ist nicht gerade sein Element. Dessen Farbe und Leben gibt er weniger getreu wieder, da fehlen die tonigen Feinheiten und die gewissermaßen poetische Verklärung, Eigenschaften, die seine Landschaften so anziehend schmücken. Z. B. das Bild „Telaro" wirkt in seiner Steifheit im Wasser und in der Anordnung der Gebäude geradezu häßlich. W. M.-W.

Theater und Literatur.

Henri Dunant, der schweizerische Schriftsteller, vollendete am Freitag das achtzigste Lebensjahr. Am 8. Mai 1828 ist er zu Genf geboren. Der ehrwürdige Greis ist der Gründer und Förderer der internationalen Verbindung zur Pflege und Schonung der im Kriege Verwundeten. Die Schrift, in welcher er voll Beredsamkeit diesem Gedanken Bahn brach, erschien 1862 unter dem Titel: „Un souvenir de Solférino". Vom gleichen Geiste beseelt ist sein Werk: „Fraternité et charité internationales en temps de guerre". Auch sonst hat Dunant der weit in der Welt herumgekommen ist, seine Beobachtungen und Erfahrungen in mancherlei Schriften niedergelegt.

Bildende Kunst und Musik.

Ein kleines Werk der frühen französischen Schule, ein Portrait des jungen Sohnes Karls VIII. von Frankreich, will die Verwaltung des Louvre jetzt für 100 000 M. erwerben. Das Bild war 1904 auf der französischen Primitiven-Ausstellung zu sehen und wurde von seinem Eigentümer dem Louvre für 8000 M. angeboten. Das Angebot wurde aber damals abgelehnt und das Werk ging für 12 000 M. in die Hände des Londoner Kunsthändlers Agnew über. Jetzt ist die Verwaltung des Louvre wieder auf das Bild zurückgekommen und hat den Riesenpreis von 100 000 M. geboten.

Das Berliner Denkmal für Max v. Eyth ist am 72. Geburtstage des verdienstvollen Ingenieurs und prächtigen Erzählers enthüllt worden. Das Werk stammt von Ernst Herker.

Von Wilhelm Buschs Handzeichnungen, die gegenwärtig in der Galerie Heinemann in München ausgestellt sind, hat der bayerische Staat für seine graphische Sammlung eine große Anzahl der vorzüglichsten Stücke ankaufen lassen, so daß Wilhelm Busch, wo er die reichsten künstlerischen Anregungen empfing, mit seinen Werken künftig auch am besten vertreten sein wird.

In der pharmazeutischen Hochschule zu Paris sind 17 Wandgemälde von Besnard beschädigt worden. Die Bilder sind mit schmutzigen oder plumpen Worten bekritzelt, durch Bleistiftzeichnungen entstellt, durchlöchert und eingerissen worden. Die Vorgänge datieren auf Jahre zurück. Unerklärlich ist die Sorglosigkeit, mit der die kostbaren Kunstschätze an einem staatlichen Institute behandelt worden sind.

Wissenschaft und Technik.

Die japanische Ärzteschaft bereitet einen großartigen Empfang für den für Ende Mai in Tokio erwarteten Besuch des Professors Koch vor.

schließen, wie W. v. Kalckstein versichert, Kranke mit Gesunden in demselben Bett.

Abgesehen von diesen entsetzlichen gesundheitlichen Gefahren entstehen aber auch sehr schwere moralische Bedenken, die sich ein jeder selbst ausmalen möge. Und da gibt es heute noch Stadtverwaltungen, welche die Einführung einer Wohnungsinspektion als „unnötige Schererei" einfach ablehnen; und es gibt Hausbesitzer, die den Erlaß besonderer Vorschriften für Aftermiet- und Schlafstellenwesen als einen „Übergriff in geheiligte Privatrechte" bekämpfen. Unser Volk muß erst noch viel mehr verelenden, ehe auf diesem düsteren Gebiete ein Wandel zu erhoffen ist. Immerhin sind lebhafte Anzeichen zu spüren; eins der sichersten ist die Errichtung städtischer oder städtisch unterstützter Ledigenheime (Charlottenburg, Ulm). △

— **Militärisches.** Der frühere Kommandeur des hiesigen Füsilier-Regiments v. Gersdorff v. Jakobi ist zum Generalleutnant ernannt worden. Er führte das hiesige Regiment von 1901 bis 1906. Herr v. Jakobi ist erst 1875 Offizier geworden. Er verbleibt noch in seiner Stelle als Militärbevollmächtigter in Petersburg.

— **Justiz-Personalien.** Ernannt sind: zum Oberlandesgerichtsrat der Amtsgerichtsrat Dr. Lucas in Wiesbaden in Frankfurt a. M.; zu Landgerichtsdirektoren die Landgerichtsräte Tilemann aus Limburg in Bonn, Simon aus Frankfurt a. M. in Beuthen i. Schles., Itschert aus Frankfurt a. M. bei dem Landgericht II in Berlin; zum Landgerichtsrat in Frankfurt a. M. Staatsanwaltschaftsrat Kühne aus Hamm; zum Amtsgerichtsrat Amtsrichter Stenckhoff in Usingen; zu Gerichtsvollziehern: die Militäranwärter Gerichtsvollzieher kr. A. Möller in Kirchen und Beutel in Wissen, zu Gerichtsdienern die Hilfsgerichtsdiener Kuchelmeister in Marienberg, Schuh und Hemming in Frankfurt a. M.

— **Der russische Bischof Wladimir** ist hier eingetroffen und wird Sonntag, den 10. Mai, vormittags 11 Uhr, in der großen russischen Kapelle am Neroberg unter Assistenz der hiesigen russischen Geistlichkeit die Messe zelebrieren.

— **Kriegerdenkmal.** Mit den Vorarbeiten zu dem neuen Kriegerdenkmal im Nerotal ist soeben begonnen worden. Der Platz, auf den das Monument zu stehen kommt, wird mit einem Bretterzaun umgeben.

— **Hessen-Nassauischer Philologentag.** Die 33. Hauptversammlung des Philologenvereins für Hessen-Nassau und Waldeck findet zu Bad Ems vom 26. bis 28. Mai statt. Dienstag, den 26. Mai, 3½ Uhr nachmittags, in der Aula der Realschule: 15. Jahresversammlung der evangelischen Religionslehrer an den höheren Schulen der Provinz Hessen-Nassau. Vorsitzender: Professor Hülpeden-Cassel. Tagesordnung: a) „Die messianische Frage". Referent: Oberlehrer Dr. Richter-Frankfurt. b) „Religionsunterricht und Konfirmandenunterricht". Referent: Professor Sandrock-Cassel. 5½ Uhr nachmittags im Sitzungssaal des Rathauses: 3. Hauptversammlung des Neuphilologischen Provinzialverbandes der Provinz Hessen-Nassau. Vorsitzender: Professor Dr. Gundlach-Weilburg. Tagesordnung: Besprechung der für den Neuphilologentag in Hannover zur Beratung stehenden Thesen: 1. von Direktor Walter: „Aneignung und Durcharbeitung des Wortschatzes im neusprachlichen Unterricht"; 2. von Professor Dr. Sieper: „Studium und Examen"; 3. von Direktor Doerr: „Die praktische Seite der Ausbildung des Neuphilologen"; 4. von Dr. Uhlemayr: „Das Ziel des neusprachlichen Unterrichts". 8½ Uhr abends im Theatersaal des „Hotels Metropole": Begrüßungsabend. Mittwoch, den 27. Mai, 7½ bis 8½ Uhr vormittags: Frühkonzert an den Trinkquellen. Von 8 Uhr vormittags ab: Besichtigung von Sehenswürdigkeiten unter fachmännischer Führung (mit Damen). 11 Uhr vormittags im „Kursaal": Allgemeine Mitgliederversammlung und Verhandlungen. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Professor Stürmer-Weilburg: „Die Etymologie im Sprachunterricht der höheren Schulen". Jahresbericht des ständigen Ausschusses, erstattet von seinem Vorsitzenden. Meinungsaustausch über Standesangelegenheiten, im besonderen auch über die Frage des Privatunterrichts und des Haltens von Pensionären. Dann von 1½ Uhr an: Frühstückspause von ½ Stunde. Vortrag des Herrn Professors Dr. Endemann-Cassel: „Sittliche Erziehung nach den Bedürfnissen der Gegenwart". 3½ Uhr nachmittags im Theatersaal des „Hotels Metropole": Festessen (mit Damen). Gedeck ohne Wein 3 M. 50 Pf. 8 Uhr abends: Festkonzert im Kurgarten mit Gartenbeleuchtung. 9½ Uhr abends: Gesellige Zusammenkunft in den Hotels „Zum Löwen" und „Weißes Roß". Donnerstag, den 28. Mai (Himmelfahrt), werden Ausflüge (mit Damen) unter kundiger Führung gemacht.

— **Ausländische Lose.** Die Besitzer ausländischer Lose haben vielfach den Beschluß des Bundesrats, betreffend die Kontrollstempelung, nicht beachtet. Und doch ist letztere von größter Wichtigkeit, weil später voraussichtlich nur noch die mit dem Kontrollstempel versehenen ausländischen Lose in Deutschland verkäuflich sind. In Betracht kommen unter anderem: Genueser 100-Lirelose von 1870, Mailänder 45-Lirelose von 1861, Mailänder 10-Lirelose von 1866, Venetianer 30-Lirelose von 1869, Lütticher 80-Franklose von 1853, Holländische Kommunalkreditlose von 1871, Österreichische Lose von 1860 und 1864, Österreichische Kreditlose von 1858, Donauregulierungslose von 1870, Stuhlweißenburg-Raab-Grazer-Lose von 1871, Ungarische 100-Guldenlose von 1870, Finnländische 10-Talerlose von 1868, Freiburger 15-Franklose von 1860, Madrider 100-Franklose von 1868 und Türkische 400-Franklose von 1870. Nicht mehr in Betracht kommen Barletta-Lose, welche bekanntlich jetzt alle zur Rückzahlung eingereicht werden müssen. Jeder Besitzer obengenannter Lose hat also größtes Interesse, seine Stücke durch Vermittelung eines Bankgeschäfts oder Vorschußvereins baldigst mit dem Kontrollstempel versehen zu lassen.

— **Vertiefung des Rheins von St. Goar bis Mainz.** Seit Jahren arbeitet man an Entwürfen für eine Vertiefung des Fahrwassers von St. Goar bis Mainz. Die Strecke soll auf 2,50 Meter Tiefe bei Niedrigwasser gebracht werden. Eine solche bis zur Mainmündung durchgeführte Vertiefung käme dem Verkehr mit Mittel- und Süddeutschland sehr zustatten, insbesondere wird dann auch der kanalisierte Main, der seit Jahren auf 2,50 Meter Tiefe ausgebaut ist, voll ausgenutzt werden können. Der Schwerpunkt des Interesses liegt beim Binger Loch, wo das Hauptfahrwasser in nur 50 Meter Breite in die Felsrippe eingesprengt ist, die den Strom durchquert. Die Entwürfe für die Verbesserungen sind nun fertiggestellt und vor einigen Tagen in den Geschäftsräumen der Rheinstrombauverwaltung in Coblenz unter den beteiligten Behörden besprochen worden. Die Kosten sind auf etwa 30 Millionen Mark veranschlagt.

— **Für Schweizreisende.** Die amtliche Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen in Berlin veröffentlicht Folgendes: „Am 1. Mai sind neue Couponverzeichnisse für die schweizerischen zusammenstellbaren Fahrkarten in Kraft getreten, deren Ausgabebedingungen insofern geändert worden sind, als der Rundreisezwang fortgefallen ist. Demgemäß werden nun Fahrkarten nicht mehr bloß für Rundfahrten, sondern auch für Hin- und Rückfahrten über die gleichen Strecken und für Reisen, die sich aus Rundfahrten und Hin- und Rückfahrten zusammensetzen, ausgefertigt. Die Vorschrift, daß die Reise (einschließlich Verbindungsstrecken) zum Ausgangsort zurückführen muß, besteht dagegen weiter fort."

— **Stenographisches.** Der diesjährige Frühjahrs-Bezirkstag des Bezirks Wiesbaden des Hessen-Nassauischen (Main-Rheingau)-Verbands Gabelsbergerscher Stenographen findet Sonntag, den 10. Mai, in Diez statt. Die Vertreterversammlung wird am Vormittag im Hotel „Hof von Holland" abgehalten werden, das um 2 Uhr beginnende Wettschreiben in den Räumen der Realschule. Die gemeinsame Abfahrt der Teilnehmer von dem hiesigen Verein erfolgt um 8 Uhr 3 Minuten.

— **Hoteldiebe** scheinen hier an der Arbeit zu sein, denn schon wieder ist ein raffinierter Diebstahl in einem hiesigen Gasthof zu verzeichnen. Während der Mittagstafel wurden daselbst einer Herrschaft ein Tausendmarkschein und Schmucksachen aus ihren Zimmern gestohlen. Man hat zwei feingekleidete Männer im Verdacht, die in dem betreffenden Haus gewesen sind.

— **Eine große Schlägerei** entstand gestern mittag ½1 Uhr an einem Neubau in der Adlerstraße, die dadurch einen bedrohlichen Charakter annahm, daß sich einer der Streitenden mit einem Beil auf den Gegner stürzen wollte, woran er nur mit Gewalt gehindert werden konnte. Alsdann ergriff er ein altes Kinderwagenverdeck und schleuderte es von sich, traf aber ein Pferd, wodurch dieses scheute, was die allgemeine Aufregung noch erhöhte. Erst zwei Schutzleute konnten die Ruhe wiederherstellen.

— **Radunfall.** Gestern mittag gegen 1 Uhr kam an der Ecke Lahn- und Seerobenstraße infolge der Straßenglätte ein Radfahrer derart zu Fall, daß er erhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Händen davontrug. Das Rad selbst blieb heil und der junge Mann konnte die Fahrt wieder fortsetzen.

— **Diplom-Prüfung.** Im Spangenbergschen Konservatorium für Musik (Wilhelmstraße 12) findet in diesen Tagen die dritte Diplom-Prüfung nach den Prinzipien des Musikpädagogischen Vereins in Berlin statt. Nach bestandenem Examen wird den Aspiranten die Befähigung zur Erteilung von Musikunterricht zugesprochen. Als Prüfungskommissare walten außer dem Direktor die Herren Hofrat W. de Haan, Großh. Hess. Hofkapellmeister aus Darmstadt und Professor Dr. F. Volbach, Königl. Universitätsmusikdirektor aus Tübingen, ihres Amtes. Herr Volbach gehört dem Vorstand des Musikpädagogischen Verbandes in Berlin an.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Die Aufführung der Oper „Madame Butterfly" am Sonntag, den 10. d. M., findet nicht außer Abonnement, sondern im Abonnement D statt. Anfang 7½ Uhr, erhöhte Preise.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Die Wiesbadener Kino-Sport-Gesellschaft „Imperator"** unternimmt sonntäglich in die herrlichen Säle der Umgegend ihre Ausflüge mit Tanz und Kino. Ein erstklassiger Kinematograph bietet den Besuchern wunderbare, hochinteressante Unterhaltung. Jeden Sonntag werden neue Bilder vorgeführt und alle Gesellschaftstänze getanzt. Nichttänzern stehen die Galerien zur Verfügung.

* **Bier-Niederlage.** Die renommierte Exportbrauerei Justus Hildebrand, G. m. b. H., in Pfungstadt hat auch am hiesigen Platze, Kiedricher Straße 12, eine Niederlage eröffnet. (Siehe Inserat.)

Vereins-Nachrichten.

* Der „Männerturnverein" hält heute Samstag, den 9. Mai, in seiner Turnhalle, Platterstraße 16, seine Jahresversammlung ab.

Nassauische Nachrichten.

= **Biebrich a. Rh.,** 7. Mai. Der Vorstand des hiesigen Verschönerungsvereins hielt im „Hotel Adler" eine Sitzung, in welcher man sich u. a. mit der besseren Ausgestaltung der Rheinpromenade beschäftigte. Von mehreren Vorstandsmitgliedern wurde auf den unschönen Zustand der Einfassungen einiger Vorgärten der Rheinpromenade unterhalb des Wiesbadener Bootshauses hingewiesen. Verhandlungen mit den Anliegern sind eingeleitet. Erfreulicherweise haben sich einige derselben bereit erklärt, an der Besserung der Einfassung mitzuwirken und auch zu den Kosten einen Beitrag in Aussicht gestellt. Es wurde mit Recht bemerkt, daß das Entree Biebrichs von der Rheinseite aus besonderer Pflege bedarf. Jedenfalls sollte man in Vorgärten an einer öffentlichen Promenade es nicht zu Verwahrlosungen und zu Ablagerungsplätzen von allerlei Abfällen kommen lassen, wie es an einer Stelle dort leider geschieht. Die Frage wegen weiterer Ausgestaltung und Verschönerung der Rheinpromenade nach Schierstein zu mußte einstweilen zurückgestellt werden, da verlautete, daß eine Lasten- und Rheinuferbahn von Schierstein aus bis zur Rheinhütte projektiert ist. Der Antrag eines Vorstandsmitgliedes, in der oberen Rheinpromenade vor dem Großherzoglichen Schloß durch Aufstellung von Bänken auch in der zweiten Baumreihe die Sitzgelegenheit zu vermehren und die aufzustellenden Bänke vorzugsweise als für Kinder zu bezeichnen, fand keine Mehrheit. — Der Reinertrag der diesjährigen Eislaufbahn auf dem Großherzoglichen Parkweiher beläuft sich auf 501,30 M. — Bei der großen Bedeutung der jetzt alljährlich stattfindenden Motorbootregatten sprach sich der Vorstand einhellig für jede mögliche Förderung des Unternehmens aus, den teilnehmenden Motorjachten Bequemlichkeiten beim Anlegen in Biebrich zu bieten und wünscht geeignete Schritte, um die fremden Gäste durch Arrangierung eines Abendfestes oder dergleichen hier zu halten. Dem Vernehmen nach sind von Magistratsseite bereits Verhandlungen eingeleitet, Anlegestellen zu schaffen. Der Vorstand richtet an die in Betracht kommenden Kreise, namentlich auch an die wassersporttreibenden Vereine, das Ersuchen um tatkräftige Mitwirkung.

(!) **Dotzheim,** 8. Mai. Einen prachtvollen Anblick gewährt gegenwärtig der vom Steinkopfe an sich hinter Dotzheim hinziehende, mit Obstbäumen reich bestandene Bergrücken. Über dem saftigen Grün der Felder breitet sich ein weißes Blütenmeer aus, in dem einzelne Häuschen fast ganz versteckt liegen. Eine unvergleichlich schöne Fernsicht bietet sich auch vom Steinkopfe selbst: Vor uns in blühender Schönheit die jetzt im herrlichsten Frühlingsschmucke prangende Rhein- und Mainebene, hinter uns die langgestreckten Höhen des Taunus, aus dessen dunklen Tannenwäldern die Laubbäume mit dem frischen Grün ihrer sich eben erst entfalteten Blätter, den Augen wohltuend, hervorleuchten; wahrlich ein Bild, wie man es schöner sich nicht denken kann, und wie es sich vielleicht auch noch selten in solcher Pracht bietet.

^ **Schierstein,** 8. Mai. Nach dem Jahresbericht des Lokalgewerbevereins ist die Mitgliederzahl von 124 auf 108 zurückgegangen. Die Fortbildungsschule bestand aus 7 Klassen, und zwar aus einer Vorbereitungsschule mit 82 Schülern, 3 Klassen der Zeichenschule mit 73 Schülern und drei Abendschulklassen mit 85 Schülern. Das neue Schuljahr für den Zeichenunterricht hat am 3. Mai begonnen. Bei der Ergänzungswahl zum Vorstand wurde der Vorsitzende Glasermeister Karl Römer wieder- und Herr Lehrer Hartmann als Kassierer neu gewählt. In der Zeichenschule wird im Freihandzeichnen, darstellender Geometrie und im Fachzeichnen unterrichtet. Die Schülerzahl beträgt 64 und in der Vorbereitungsschule 30. — Die öffentlichen Impfungen finden für Erstimpflinge am 11. Mai, nachmittags, im Rathaussaal statt. Die Wiederimpfung für die 1896 geborenen Kinder, sowie die Restanten aus 1894/95 werden am 12. Mai vorgenommen.

!! **Rüdesheim a. Rh.,** 7. Mai. Bei dem Magistrate ist eine zweite Petition zahlreicher hiesiger Bürger eingereicht worden, die verlangt, daß das neuerrichtete städtische Elektrizitätswerk vor die Stadt verlegt wird. Da dies aber nicht sofort durchzuführen ist, verlangen die Petenten um Abstellung der Belästigungen durch Rauch, Gase, Schmutzwasser usw.

o. **Nastätten,** 7. Mai. Am Samstag, den 9. Mai, nachmittags um 2 Uhr, hält der Bund der Landwirte im Hotel Guntrum hier eine Wählerversammlung, in welcher sich der Kandidat des Bundes für die Landtagswahl, Herr General v. Kloeden, den Wählern vorstellen wird. — Abends 8 Uhr hält der Bund eine Wählerversammlung im „Hotel Schwan" in Miehlen. Auch hier wird General v. Kloeden sprechen.

o. **Niederlahnstein,** 7. Mai. Am Sonntag, den 10. Mai, vormittags 11 Uhr, findet im Restaurant Strobel dahier die Delegiertenversammlung des Nass. Sängerbundes unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten Herrn Jamin aus Heddernheim statt, die sich in erster Linie mit dem am 27., 28. und 29. Juni d. J. hier stattfindenden 25. Jubelfest des Bundes beschäftigen wird. Die Vorbereitungen zu diesen festlichen Tagen sind bereits in vollem Gange.

Aus der Umgebung.

hd. **Frankfurt a. M.,** 8. Mai. Die Frankfurter Handelskammer errichtete anläßlich der Jahrhundertfeier eine Stiftung von 100 000 M. für hilfsbedürftige Kaufleute, deren Angehörige und Hinterbliebene.

* **Mainz,** 8. Mai. Rheinpegel: 2 m gegen 1 m 75 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Turnen.** Bei Beginn des Turnens im Freien findet stets seitens des Turnvereins Wiesbaden ein Anturnen auf seinem nahe der Stadt im Distrikt „Aßelberg" belegenen Turnplatz statt, und zwar, günstige Witterung vorausgesetzt, am kommenden Sonntag, den 10. Mai. Bei dieser Feier werden alle Abteilungen vertreten sein. Außer einem Riegen- und Kürturnen werden Turn- und Volksspiele, Gesangsvorträge des Sängerchors, Konzert usw. in kurzer Reihenfolge zur Ausführung kommen. Für Bewirtung der Teilnehmer ist in jeder Hinsicht Sorge getragen. Der Abmarsch vom Vereinslokal, Hellmundstraße 25, erfolgt nachmittags 1½ Uhr. Freunde der Turnerei sind stets willkommen.

* **Fußball.** Vergangenen Sonntag stand die erste Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs „Union" der gleichen Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs „Phönix" im Wettspiel gegenüber. Das Resultat des interessanten Spieles war 4:0 zugunsten „Union". Stand bis Halbzeit 3:0.

* **Ein neuer Drachenflieger.** Der Oberleutnant z. S. Fritzsche in Kiel hat einen Drachenflieger gebaut, der am 1. Juni seine Versuche beginnen soll. Fritzsche hat sich auch zu dem vom Kieler Verkehrsverein veranstalteten Preisfliegen gemeldet, das am 28. Juni stattfinden soll. Zu diesem Wettbewerb sind schon sechs Meldungen eingelaufen.

sr. **Die englischen Lawn-Tennis-Meisterschaften** auf gedeckten Courts haben mit den beiden noch ausstehenden Entscheidungsspielen um die Herrenmeisterschaft und das gemischte Doppelspiel ihren Abschluß erreicht. Überraschenderweise erlitt der Verteidiger der Herren-Meisterschaft, der bekannte Australier A. F. Wilding, eine Niederlage. Der schon 40jährige Engländer A. W. Gore, der sich durch seinen Sieg über Ritchie in die Entscheidung gespielt hatte, schlug Wilding nach interessantem Kampf mit 4—6, 8—6, 6—0, 8—6. Gore hatte diese Meisterschaft bereits im Jahre 1900 inne, während er 1901 in der All-England-Meisterschaft siegreich blieb. Das gemischte Doppelspiel gewannen A. F. Wilding-Miß Eastlake Smith, die schon in den letzten beiden Jahren erfolgreich gewesen waren, gegen M. J. G. Ritchie-Miß A. N. G. Greene mit 6—1, 1—6, 6—3.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

In der Hitze.

Der Schachtmeister Eduard L. von Unterliederbach ist in der Provinz Posen geboren. Im September schickte er einen Namenstags-Gratulationsbrief an seine in der Nähe von Posen wohnende Schwester, welcher mit mehreren Tagen Verspätung in deren Besitz gelangte. Darüber geriet er in Alteration, und er forderte auf einer offenen Postkarte das Kuvert des Briefes mit folgender Begründung ein: Ich bin nicht der Mann, der sich durch preußische Kolonisatoren bevormunden läßt, die sich sogar erfrechen, ihre Spürnasen in intime Familienangelegenheiten zu stecken." Diese Postkarte wurde als ungeeignet zur Bestellung von dem Postamt des Bestimmungsorts an ihn zurückgesandt und ihm zugleich der Prozeß gemacht wegen Beleidigung der Postbeamten. Ein Urteil des Höchster Schöffengerichts hat ihn mit 30 M. Geldstrafe bebürdet. Das von ihm wie auch von der Staatsanwaltschaft eingelegte Rechtsmittel hatte keinen Erfolg.

rmk. **Darmstadt,** 7. Mai. Ein roher Patron ist der kürzlich wegen Betrugs vorbestrafte Kaufmann Jakob Steiner dahier, Inhaber eines Pinsel- und Bürstengeschäftes usw. Er lebte mit seiner Frau schon längere Zeit in

Gütertrennung und jetzt in Ehescheidung. Die Frau wohnt mit den Kindern bei ihrer Schwester. Er bekümmert sich sehr wenig um dieselben. Vor einiger Zeit kam er nun zu der Schwägerin, um von dieser die Herausgabe eines Beiles zu verlangen. Als ihm dies verweigert wurde, geriet er mit der Schwägerin in Streit, riß dieselbe an den Haaren, warf sie zu Boden und schlug und trat wiederholt in bestialischer Weise auf sie ein. Vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 40 M. verurteilt, war er damit nicht zufrieden und erhob Rekurs, dem sich der Anklagevertreter anschloß. Dies hatte aber zur Folge, daß nach der heutigen Beweisaufnahme eine schreckenerregende Gefühlsroheit des Angeklagten zutage trat, der auch seine Frau und Kinder derart behandelt hatte, daß das älteste sechs Jahre alte Kind, das herzkrank war, infolge einer solchen Szene vor Aufregung starb, und erhöht der Gerichtshof die Strafe auf 6 Monate Gefängnis.

w. **Benthen**, 8. Mai. Das Schwurgericht verurteilte den Maschinenführer Skwara, der am 14. Januar den Polizeibeamten Sosgornik, der ihn auf der Jagd auf wilde Kaninchen ertappt hatte, erschoß, zu fünf Jahren Gefängnis.

Beleidigungsprozeß Olga Molitor-Albert Herzog.

(Fortsetzung.)

sh. **Karlsruhe**, 7. Mai.

Ich ging dann in Urlaub, und während dieser Zeit veröffentlichte die „Bad. Presse" einen Vorbericht zu dem inzwischen anberaumten Prozeß Hau. In diesem Vorbericht befanden sich Dinge über Hau, die, weil der Verfasser des Vorberichts sich nicht auf Mitteilungen der Anklageschrift und der Verteidigung stützen konnte, einige, aber unwesentliche Ungenauigkeiten enthielten. An einer Stelle dieses Vorberichts hieß es dann: „Hau hat seine Schuld in Abrede gestellt." Auf diesen Vorbericht hin ist Herr Staatsanwalt Dr. Bleicher auf der Redaktion erschienen und hat von meinem Vertreter, dem Freiherrn von Seckendorff, die Aufnahme eines Gegenartikels verlangt, in welchem er neben den kleineren Ungenauigkeiten vor allem den Satz berichtigt haben wollte, daß Hau seine Schuld in Abrede stelle. — Nun habe ich zu bemerken: Jener Vorbericht entstammte dem Berichterstatter-Bureau Schweder und Hertzsch, und dessen Leiter, der Journalist Paul Schweder, hat vom ersten Tage an bis heute auf dem Standpunkte gestanden, daß in Hau ein Schuldiger, ein Mörder zu sehen sei. Trotzdem glaubte der Herr Staatsanwalt gegenüber dem Vorbericht dieses Bureaus den Satz in seiner Entgegnung besonders hervorheben zu müssen: „Hau stellt seine Schuld nicht in Abrede!" — Wenn ich damals auf der Redaktion gewesen wäre, so wäre dieser Satz nicht mit in die Zeitung gekommen. Aber mein Vertreter wußte nicht, wie weit er dem Herrn Staatsanwalt entgegentreten könnte, der sich ausdrücklich auf den Satz stützte, obwohl er doch durchaus unrichtig und der Schwedersche der richtige war. Schließlich schüchterte er meinen Vertreter auch durch die Drohung ein, daß der Herr Staatsanwalt in anderem Falle die Sache der „Bad. Landeszeitung" zur Veröffentlichung übergeben würde. — Ich darf hinzufügen, daß mir bis dahin eine solche ungehörige Beeinflussung der öffentlichen Meinung noch nicht vorgekommen war. — Ich kam dann aus dem Urlaub zurück und es begann der Prozeß Hau. Der Fall Hau interessierte mich gar nicht. Ich habe ihn zunächst nur als kriminalistischen Schulfall angesehen, bis mir plötzlich aus den Berichten des Bureaus Schweder und Hertzsch etwas entgegentrat, was mir in bezug auf den ganzen Fall allerlei Rätsel aufgab. Die Sache interessierte mich nun als Mensch und als Schriftsteller. Ich konnte mich auf die Zuverlässigkeit der Berichte des Bureaus Schweder und Hertzsch durchaus verlassen, ich kannte es seit Jahren und wußte, daß seine Berichte stets so gewissenhaft als nur irgend möglich geschrieben wurden und mußte daher annehmen, daß alles, was ich las, und was ich später auch selbst miterlebte, durchaus wahr wiedergegeben war. Das Bureau Schweder hatte nicht nur uns etwa allein nur diese Berichte zu liefern, sondern es hat diese Berichte auch an die übrige deutsche Presse abgegeben. Ich ging selbst auch zu der Verhandlung und habe am vierten und fünften Tage den Sitzungen von Anfang bis zu Ende beigewohnt. Und hier im Schwurgerichtssaale bestätigte und vertiefte sich der Eindruck bei mir, daß unmöglich auf diesen Indizienbeweis hin Hau als der Täter angesehen werden könnte, daß hier noch manches rätselhafte Zwischenglied einer Erklärung bedürfe. Ich hatte auch die Empfindung, daß der Leiter jener Schwurgerichtsverhandlung, den ich sonst sehr respektiere und zu welchem ich in einem durchaus freundschaftlichem Verhältnisse stand, innerlich im Bewußtsein größter Objektivität handelte, nach außen hin jedoch den Eindruck erweckte, als ob er die Verhandlung voreingenommen führe. Ich wurde diesen Gedanken nicht los, er setzte sich fort im Publikum und ist auch in der Presse zum Ausdruck gekommen. — Am Abend des letzten Verhandlungstages habe ich deswegen mit dem Herrn Vorsitzenden persönlich gesprochen und meine Bedenken auch offenherzig zum Ausdruck gebracht. Ich habe nicht von mir aus die Richtigkeit der Verurteilung Haus in Zweifel gezogen. Ich habe nur mitgeteilt, daß dieser Zweifel vielfach verbreitet war. Wir sind in der ganzen Angelegenheit nichts anderes gewesen, als wie die Stimme des Publikums. Wir waren nichts anderes als eine Wiedergabe von Nachrichten, die in vielen anderen Zeitungen bisher verbreitet wurden und die wir unbedingt aus Rücksicht auf unsere Leser wiedergeben mußten. Nach Fällung des Urteils glaubte ich darüber schreiben zu müssen. Da fand ich auf der Redaktion den Brief des Professors Aschaffenburg vor, der die sichere Erwartung der Freisprechung Haus ausspricht. Es erschien mein Artikel. Dann begann die große Preßfehde zum Fall Hau. Der Fall Lindenau, der Fall Eisele kam. Ich wandte mich an den Staatsanwalt mit der Bitte, mir mitzuteilen, was an der Sache wahr sei. Er erklärte schroff, er sei für die „Bad. Presse" überhaupt nicht zu sprechen. Ich bin auch von den Behörden einen anderen Ton gewöhnt. Ich erklärte, der Herr scheine nicht zu wissen, wen er vor sich habe. Ich begab mich zum Staatsminister v. Dusch und bat ihn, dem Staatsanwalt begreiflich zu machen, daß er mich nicht so behandeln dürfe. Der Minister entschuldigte den Staatsanwalt mit großer Nervosität. Er hat ausdrücklich gesagt, daß er das Verhalten des Staatsanwalts Dr. Bleicher nicht billigen könne; daß es wohl begreiflich sei, wenn ein Staatsanwalt es ablehnt, über eine Preßmeldung sich auszulassen, daß dies aber in höflicher Form geschehen müsse. Übrigens sei das Verhalten des Staatsanwalts im Laufe des Prozesses auch an anderen Stellen von ihm bedauert worden, vor allem das Verhalten des Staatsanwalts gegenüber dem Journalisten Schweder. Er sagte, ich könne versichert sein, daß in dieser Richtung auch der entsprechende Verweis nicht ausbleiben werde. Er sagte weiter, ich könne mir wohl vorstellen, wie sehr er bedauere, daß ich mich in einer dem Gericht entgegengesetzten Stellung befinde. Er könne sich sehr wohl denken, daß, wenn ich der Überzeugung sei, Hau sei nicht der Mörder, daß ich dann auch diesem Ausdruck in der Zeitung geben müsse, und daß dieses Vorgehen als berechtigt anzuerkennen sei. Als die Nachrichten kamen über die Aussagen der Frau Eisele, konnte ich mich nicht an den Staatsanwalt wenden und telephonierte deshalb an Dr. Dietz, mit dem ich dann nach etwa 12 Jahren wieder zum erstenmal zusammenkam. Als nun der „Landsmann" die Nachricht brachte, der Verdacht gegen Olga Molitor habe sich verstärkt, durfte ich diese Nachricht meinen Lesern nicht vorenthalten, besonders da der „Landsmann" bisher ganz auf Seiten des Fräuleins Molitor stand. Die Nachrichten der „Badischen Korrespondenz" seien unbedenklich, hatte mir der Untersuchungsrichter erklärt. Ich habe nun die Nachrichten über den Fall registriert. Ich bin durchaus nicht fahrlässig vorgegangen, ich hatte durchaus nicht die Absicht oder das Bewußtsein einer Beleidigung. Ich kann es selbst nur auf das tiefste bedauern, wenn diese Artikel unschuldigerweise jemand wehe getan haben. Ich durfte als Redakteur nicht an einer Person vorbeigehen, sobald über diese Person wichtige Mitteilungen in die Zeitungen kamen.

Vors.: Haben Sie das Verhalten des Publikums während des Prozesses verurteilt? — Angekl.: Auf das allerschärfste. — R.-A. v. Pannwitz: Was soll denn der angebotene Wahrheitsbeweis mit 80 Zeugen? — Angekl.: Dieser Wahrheitsbeweis ist nichts anderes als eine Beweisführung, daß ich nicht leichtsinnig vorgegangen bin, wenn ich das übernahm, was andere Zeitungen brachten. Die Zeugen dienen zu meiner Entlastung. — R.-A. v. Pannwitz: Wollen Sie den Beweis führen, daß Fräulein Olga Molitor die Täterin ist? Sie haben den Vorwurf des Muttermordes, des Meineides, der fahrlässigen Körperverletzung und eines Stelldicheins mit Lindenau erhoben. — Angeklagter: Ich habe von Anfang an erklärt, daß ich auf dem Standpunkt stehe, es handle sich bei der Angelegenheit um ein non liquet. — R.-A. v. Pannwitz: Haben Sie den Brief des Prof. Aschaffenburg von Dr. Dietz bekommen? — Angekl.: Weder von Prof. Aschaffenburg noch von Dr. Dietz. Ich habe ihn dem Vorstand der hiesigen Anwaltskammer Dr. Blum gezeigt, der gegen die Veröffentlichung keine Bedenken hatte. — Justizrat Bernstein: Das Urteil ist gefällt auf Grund eines Indizienbeweises, der vielen nicht schlüssig erschien. Es waren schwere Verdachtsmomente gegen Hau vorhanden. Sie reichten aber nicht zu einer begründeten Verurteilung aus. Steht Fräulein Molitor auf dem Standpunkt, daß Hau zu Recht verurteilt ist, wir wollen keinen Beweis führen, daß Fräulein Molitor ihre Mutter ermordet hat. Herr Herzog hat niemals diese Behauptung aufgestellt. Übrigens hat die Verteidigung das Recht, Zeugen zu laden. Eine Zuchthausverwaltung darf dieses Recht nicht illusorisch machen. Wir können absolut nicht auf die Vernehmung des Verurteilten Hau verzichten. — R.-A. v. Pannwitz: Wie sich Fräulein Molitor zur Schuldfrage stellt, gehört nicht hierher. Das wäre ein Reinfall für uns. Ich werde niemals in ein verstecktes Wiederaufnahmeverfahren für Hau willigen. Wir verweigern jede Erhebung über die Schuld oder Nichtschuld Haus. Die Tür ist hier geschlossen für ein Wiederaufnahmeverfahren für Hau. — Justizrat Bernstein: Ich werde aus dieser verweigerten Aussage meine Schlüsse ziehen. — Angekl. Herzog: Ich habe der Möglichkeit der Schuld Haus die Möglichkeit der Nichtschuld gegenübergestellt. Es waren damals Verdachtsmomente aller Art im Gange. — R.-A. von Pannwitz: Gegen wen? — Angekl.: Dazu habe ich mich nicht zu erklären. — R.-A. Oppenheimer: Ich stelle fest, daß die Ladung von Zeugen und Sachverständigen nur Sache der Verteidigung ist, da das den Angeklagten nichts angeht.

Die Vernehmung der Angeklagten ist damit beendet. Es ist eine Pause von 12 bis 3 Uhr eingetreten.

Nachmittags-Sitzung.

Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung, die bei überfülltem Zuschauerraume vor sich geht, wurde Fräulein Olga Molitor als Zeugin aufgerufen. Vorher bemerkte der Staatsanwalt Dr. Bleicher: Der Angeklagte Herzog hat heute vormittag Bemerkungen gemacht, die den Eindruck erwecken konnten, als hätte ich wegen meiner Frage an den Journalisten Schweder eine Rüge oder einen Verweis erhalten. Das ist nicht richtig. — R.-A. v. Pannwitz: Ich frage noch einmal: In welcher Richtung bewegt sich die Beweisführung des Beklagten Herzog? — Justizrat Bernstein: Wir wollen beweisen, daß das gegen Karl Hau ausgesprochene Todesurteil nicht hätte gefällt werden sollen, weil die gegen ihn geführten Beweise zu einer Verurteilung nicht ausreichend gewesen sind. Wenn das bewiesen ist, dann muß dem Angeklagten gestattet werden, zu behaupten, daß die Frage, wer der Täter ist, weiter geprüft werden muß. Ferner soll der Beweis geführt werden, daß zu der Zeit, da der Angeklagte seine Ausführungen zur Hau-Affäre veröffentlichte, sehr viele Menschen der Ansicht waren, daß die gegen Hau geführten Beweise nicht ausreichten. — R.-A. v. Pannwitz: Es soll also nicht bewiesen werden, daß Fräulein Olga Molitor eine Muttermörderin, eine Meineidige oder der fahrlässigen Tötung ihrer Mutter schuldig ist? — Justizrat Bernstein: Diese Behauptungen sind von Herrn Herzog nie aufgestellt worden. Wenn aber die Anklage das aus den Artikeln herausliest, dann müssen wir dazu Stellung nehmen. — R.-A. v. Pannwitz: Es soll also ein eventueller Beweis geführt werden? — Vors.: So kommen wir nicht vorwärts. Das Gericht hat ja über alle Beweisanträge zu befinden. — R.-A. Oppenheimer: Die Frage des Herrn v. Pannwitz zeigt die Tendenz, den Angeklagten dazu zu drängen, daß er sagt: Jawohl, ich erkläre die Olga Molitor für die Täterin! — Um ein Wiederaufnahmeverfahren für Hau handelt es sich hier aber nicht.

Darauf wird in die Beweiserhebung eingetreten.

Als erste Zeugin wird Fräulein Olga Molitor vernommen. Sie wird vereidigt und gibt zur Personalfeststellung an, daß sie 26 Jahre alt, katholisch, ledig, in Baden-Baden wohnhaft, Tochter der ermordeten Frau Molitor, sowie die Schwägerin Karl Haus sei. — Der Vorsitzende bemerkt ihr, daß sie insbesondere über ihre Beziehungen zu Karl Hau Auskunft geben solle. Die Zeugin berichtet hierauf in geläufiger Weise zunächst über die bekannten Vorgänge am Mordtage, dem 6. Nov. 1906, in Baden-Baden, und versichert hierbei mit aller Bestimmtheit, daß sie im Moment, als der Schuß gefallen sei, nur eine lange Gestalt gesehen habe, die in langen Sätzen davoneilte und die Lindenstaffeln hinunterspran. Nur diese Persönlichkeit könne als Täter in Betracht kommen. — Vors.: Es wurde behauptet, Sie hätten eventuell den Schuß abgefeuert. — Zeugin: Ich habe nie eine Schußwaffe besessen. — Die Zeugin berichtet dann über das Leben der Familie Molitor vor der Tat, über Karl Haus Besuche in Baden-Baden und über ihre eigene Reise nach Paris mit Hau und ihrer Schwester Lina. — Vors.: Wie waren Ihre Beziehungen zu Hau? — Zeugin: Nähere Beziehungen zwischen uns haben niemals bestanden. Wir waren nur befreundet und haben uns gern unterhalten. — Vors.: Haben Sie in Ajaccio zu ihm Beziehungen gehabt? — Zeugin: Nur gesellschaftliche. Er war sehr nett, wir aßen auch Vieliebchen zusammen, worauf er mir einen Korb mit Rosen schenkte. — Vors.: Sie waren dann in Montreux zusammen. Hat er Ihnen dort den Hof gemacht? — Zeugin: Es war nur ein kameradschaftliches Verhältnis. Er imponierte mir durch sein Wissen, und ich hatte ein großes Interesse für ihn. — Vors.: War Ihre Schwester eifersüchtig auf Sie? — Zeugin: Ja, aber sie tat wohl nur scherzweise so. — Vors.: Aber Meinungsverschiedenheiten wird es wohl manchmal zwischen ihnen gegeben haben? — Zeugin: Gewiß. — Vors.: In einer Zeitung stand, Sie seien Ihrer Mutter an die Kehle gesprungen? — Zeugin: Das ist unglaublich. — Vors.: Hatten Sie in der Hauptverhandlung einen Verdacht gegen Hau? — Zeugin: Da war es kein Verdacht mehr, da war es Gewißheit, daß er der Täter war. — Staatsanwalt: War Ihre Schwester von der Täterschaft Haus überzeugt? — Zeugin: Vollkommen: sie schrieb mir: „Es ist Unnatur, wenn ich noch einen Funken von Gefühl für den Mörder meiner Mutter habe." — Staatsanwalt: Welches war wohl das Motiv ihres Selbstmordes? — Zeugin: Die sicher vorauszusehende Verurteilung Haus zum Tode. — Justizrat Bernstein: Es wird kein Mensch mit menschlichem Empfinden dem Unglück der Familie sein Mitgefühl versagen. Meine Fragen entspringen nur dem Bestreben, Klarheit zu schaffen. Ich meine, Frau Hau hat sich die Überzeugung von der Schuld Haus erst durch Mitglieder ihrer Familie beibringen lassen. — Zeugin: Dazu hatte sie ihren Mann zu lieb, als daß sie auf andere gehört hätte. — Justizrat Bernstein: Bis zum Tage des Verbrechens hat Frau Hau jedenfalls nichts Ungünstiges von ihrem Mann gewußt. Stammen die ungünstigen Mitteilungen über Hau nicht von ihren Verwandten her? — Zeugin: Wir haben ihr die Sache so gesagt, wie wir sie angesehen haben. Als sie erfuhr, daß das ganze Vermögen verloren sei, erklärte sie, nun sei es ihr klar, er sei der Täter. — Justizrat Bernstein: Sie sagten mit aller Sicherheit, nur der Mann im flatternden Mantel konnte der Täter sein. Es war doch ein besonderer Moment für sie. Ihre Mutter brach im Feuer zusammen. Hatten Sie da noch die Stimmung, alles genau zu beobachten? — Zeugin: Es kann niemand anders gewesen sein. — R.-A. Pannwitz: Hat Hau nicht mit seinen Erfolgen bei Weibern und Damen renommiert? Hat er nicht zu seiner Frau gesagt: Das Olgale könnt' ich haben! — Zeugin: Das ist richtig. — Justizrat Bernstein: Mußte das nicht die Eifersucht der Frau Hau ins Maßlose steigern? — Die Zeugin antwortet nicht mehr, und da sie sichtlich erschöpft ist, so wird vorläufig ihre Vernehmung unterbrochen und Frau Kunstmaler Engelhorn-Baden-Baden als Zeugin aufgerufen. Sie gibt an, daß bei ihr das Kaffeekränzchen war, an dem Frl. Olga Molitor am Mordtage teilnahm, ehe sie nach Hause ging, um mit ihrer Mutter den verhängnisvollen Gang zur Post anzutreten. Eine Schußwaffe habe Frl. Molitor nie gehabt, auch an jenem Tage nicht. Zeugin Frau Kunstmaler Koch-Baden-Baden war auch Teilnehmerin des Engelhornschen Kränzchens. Olga Molitor zeigte ein unbefangenes heiteres Wesen. Wenn sie einen Revolver gehabt hätte, so hätte man das an ihrer Kleidung sehen müssen. — R.-A. v. Pannwitz: Auf Grund einer kurzen Bemerkung der Frau Hau wurde die Behauptung verbreitet, Frl. Molitor habe perverse und pikante Lektüre geliebt und auch die Familie damit versorgt. Hat sie überhaupt etwas Unanständiges gelesen? — Zeugin: Sie liebte die Klassiker. — R.-A. v. Pannwitz: Frau Hau betrachtete auch die Werke Ibsens und Ellen Keys als unanständig. — R.-A. Vögele: In der „Bad. Presse" stand nichts über die Lektüre Frl. Molitors. — Zeugin Frau Professor Forschner-Baden-Baden beteiligte sich gleichfalls am Kränzchen. Frl. Olga Molitor habe sicherlich keinen Revolver bei sich gehabt. — Freifrau v. Reitzenstein-Hannover ist am Mordtage kurz vor 6 Uhr nachmittags in der Nähe der Tat einem großen schwarzen Herrn begegnet. Auffallend war sein gemessener Schritt. Wenn

Frl. Olga Molitor und ihre Mutter, denen die Zeugin auch begegnete, Schritte gehört haben, dann konnten sie nur von diesem Manne gekommen sein. Einen Schuß hörte die Zeugin nicht. — Witwe Terzi-Baden-Baden war ebenfalls um die Mordzeit in der Nähe des Tatortes. Auch sie sah dort einen Mann am Geländer in einem langen dunklen Überzieher. Diese Zeugin vernahm den Schuß und hörte dann lautes Jammern. — R.-A. Oppenheimer: Es war still und ruhig. Mußte man es hören, wenn jemand oben die Straße herunterſprang? — Zeugin: Gewiß. — R.-A. Oppenheimer: Haben Sie etwas gehört? — Zeugin: Nichts! Bei einer Probe zeigte sich dann, daß man es hören mußte. — Staatsanwalt: Hören Sie gut? — Zeugin: O, sehr gut! (Heiterkeit.) — Es entspann sich eine längere Auseinandersetzung darüber, ob Frau v. Reitzenstein entlassen werden kann. — R.-A. v. Pannwitz: Wenn die Verhandlungen in dieser Weise weitergeführt werden, dann sitzen wir noch in drei Wochen hier. Die Gesundheit des Frl. Molitor ist durch die Art, wie ähnliche Prozesse anderswo geführt worden sind, so erschüttert, daß es leicht möglich ist, daß Frl. Molitor heute oder morgen zusammenklappt und daß dann vertagt werden muß. Die Herren haben ja 3800 M. Zeugengebühr hinterlegt, aber dieses Indetailgehen geht doch zu weit. — Justizrat Bernstein (erregt): Diese allgemeine Kritik muß ich ganz energisch zurückweisen. Sie gehört nicht zur Sache. Wenn Angriffe erhoben werden, dann müssen sie so gehalten werden, daß man sie zurückweisen kann. Niemand versagt dem Frl. Molitor Mitempfinden, es muß aber aufs energischste zurückgewiesen werden, daß sie versucht wird, gegen die Angeklagten Stimmung zu machen. — Vors.: Ich bitte, diese Fragen nicht weiter zu erörtern, sonst kommen wir nicht weiter.

Gegen 8 Uhr abends wird nach weiteren, unwesentlichen Zeugenvernehmungen dann die Verhandlung auf Freitag 9 Uhr vertagt.

Kleine Chronik.

Vom gestrandeten deutschen Viermaster „Peter Rickmers" wird der „Frankf. Ztg." aus New York gemeldet, daß das Schiff hoch gefährdet ist. Ein gewaltiger Sturm hat alle Masten über Bord geworfen, der Rumpf ist leck. Die Mannschaft, 40 Köpfe, ist in schwerer Gefahr. Wegen der hochgehenden See sind Rettungsversuche unmöglich. Außer der Bemannung sind noch sechzig andere Leute auf dem Schiff, die an den letzten Tagen zu den Bergungsarbeiten für die Ladung an Bord gekommen waren, mithin sind 100 Personen in Lebensgefahr. Zwei ihnen mittels Strandkanonen zugeworfene Rettungsseile rissen. Die „Rickmers"-Leute warfen eine große Menge Kisten Petroleum, wovon 117 000 an Bord sind, in See.

Eine 15fache Mörderin. Die Mörderin Mrs. Guinnes in Laporte soll nach den neuesten Meldungen aus New York 15 Menschen ums Leben gebracht haben. Neuerdings wird behauptet, daß der Farmknecht ihr Helfershelfer war, daß dieser sie nicht tötete, sondern daß die Mördern entfloh, nachdem sie ihre eigenen drei Kinder ermordet hatte. Die beiden unter verdächtigen Erscheinungen ums Leben gekommenen Gatten der Frau waren versichert gewesen. Die Frau hat wahrscheinlich eine Europareise angetreten; sie stammt aus Norwegen.

Schrecklicher Fund. Bei Genthin wurde im Walde ein abgeschnittener Kopf einer anscheinend männlichen Leiche gefunden. Weitere Leichenteile wurden bisher noch nicht entdeckt. Der Fund ist rätselhaft.

Familiendrama. In Karlsruhe erschoß der 33jährige Schlosser Egenberger seine beiden Kinder im Alter von 1½ und 2½ Jahren in der Nähe des Durlacher Waldes und darauf sich selbst. Die drei Leichen wurden von Spaziergängern aufgefunden. Der Beweggrund zur Tat soll darin zu suchen sein, daß die Ehefrau, die schon wiederholt in einer Irrenanstalt interniert war, eheliche Streitigkeiten hervorgerufen hatte.

Mißglückte Flucht. Bei einem Ausbruchversuch zweier Verbrecher aus dem Hamelner Zuchthaus wurde der eine von dem Wachtposten von der Mauer heruntergeschossen und getötet, während der andere von den Anwohnern wieder ergriffen werden konnte.

Hochwasser. Aus Petropawlowsk wird gemeldet: Der Bahnverkehr mit dem europäischen Rußland ist unterbrochen. Der Bahndamm ist unterspült. Hochwasser bedroht die Ischimbrücke.

In einem Anfall von Geistesstörung hat die Bäuerin Probst in Außerlohn bei Traunstein ihre neun- und zehnjährigen Mädchen mit einem Beil erschlagen.

Eifersuchtstat. In Großaspach erschlug der Arbeiter Fießler seine Frau mit einem Beile aus Eifersucht, bedeckte die Leiche mit Bettstücken und erhängte sich auf dem Dachboden.

Die Falschmünzerbande in Brüssel. Die Brüsseler Polizei verhaftete wiederum zwei Mitglieder der Falschmünzerbande, von der somit jetzt vier Teilnehmer festgenommen sind. Einige der Festgenommenen sind bereits geständig, falsches Geld angefertigt zu haben.

Zur Mordaffäre Koch. Dem „Berl. Lokal-Anz." zufolge wurden auf dem früheren Anwesen des wegen mehrfachen Mordes verhafteten Koch in Oberndorf wieder an zwei Stellen menschliche Knochen gefunden.

Ein Unfall bei der Wiener Feier. Die Morgenblätter melden aus Wien: Bei einer Fahrt im Augarten-Palais scheuten die Pferde der Hofequipage, in der der Großherzog von Baden saß; am Franz-Joseph-Kai rannten sie auf den Donaukanal zu und überrannten einen Arbeiter, der schwer verletzt wurde. Der Leibjäger wurde vom Bock geschleudert; der Großherzog blieb unverletzt.

Die Folgen schlechter Lektüre. Aus Oldenburg wird gemeldet: Die Leiche des Kaufmanns Ecken, gegen dessen Frau ein Mittelschüler einen Erpressungsversuch machte, wurde in der Hunte gefunden. Der Knabe hatte Schundliteratur gelesen.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatts".

Fürst Eulenburg in Untersuchungshaft.

Berlin, 8. Mai. Fürst Philipp zu Eulenburg ist heute nachmittag im Krankenautomobil als gerichtlicher Untersuchungsgefangener der Charité zugeführt worden.

*

Hamburg, 8. Mai. Die Abgesandten Muley Hafids sind mit dem Dampfer „Oldenburg" hier eingetroffen.

Donaueschingen, 8. Mai. Der kaiserliche Sonderzug ist um 2 Uhr mit dem Kaiser, der Kaiserin und dem Prinzen August Wilhelm hier eingetroffen. Zum Empfange am Bahnhofe waren Fürst und Fürstin, sowie der Erbprinz zu Fürstenberg erschienen. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die Herrschaften zu Wagen nach dem Jagdbrunnen, den die kaiserlichen Herrschaften besichtigten. Die fürstlichen Hofbeamten hatten sich in Gala-Uniform dort aufgestellt. Ein Sängerchor trug einige Lieder vor. — Die Kaiserin ist nach kurzem Aufenthalt mit dem Prinzen August Wilhelm nach Straßburg abgereist.

Wien, 8. Mai. Im Laufe des Vormittags traten die letzten Gäste, die an der Huldigungsfeier teilgenommen haben, ihre Heimreise an, und zwar der Großherzog von Baden, Fürst zu Schaumburg-Lippe, Großherzog von Oldenburg, Herzog von Anhalt und der Vertreter der freien Städte Bürgermeister Dr. Burchard.

Wien, 8. Mai. Die Meldung von der Verleihung des sächsischen Ordens der Rautenkrone an den Bürgermeister Lueger beruht auf einem Mißverständnis. Lueger erhielt von König Friedrich August zur Erinnerung an die Feier in Wien einige Gruppen Meißener Porzellan zum Geschenk.

Jahrhundertfeier der Handelskammer Frankfurt a. M.

wb. **Frankfurt a. M.,** 8. Mai. Im Namen des Reichskanzlers und der Reichsbehörden brachte der Staatssekretär des Reichsschatzamts Sydow die Glückwünsche zum Ausdruck. Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben entschuldigte den verhinderten Handelsminister und überbrachte die Glückwünsche der preußischen Staatsbehörden. Er verkündete sodann eine Reihe von Auszeichnungen, die der Kaiser aus Anlaß der 100jahrfeier der Handelskammer verliehen hat, um sein Interesse und seine Anerkennung für die Handelskammer und den Frankfurter Handelsstand zu bekunden. Unter anderen erhielt der Präsident der Handelskammer Geheimer Kommerzienrat Andreae-Passavant den Königl. Kronenorden 2. Klasse. Namens der Reichsbank gratulierte der Handelskammer deren Vizepräsident Dr. v. Glasenapp. Oberbürgermeister Dr. Adickes sprach namens der Stadt und der städtischen Behörden. Es folgte eine große Reihe weiterer Ansprachen und Beglückwünschungen. Mit abermaligem Gesangsvortrag schloß die eindrucksvolle Feier. Heute abend findet im Palmengarten ein Festessen statt.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Wien, 8. Mai. Kaiser Franz Joseph machte der deutschen Kaiserin Aquarelle von Enoll, die den Blick vom Schönbrunner Schloßfenster auf Gloriette darstellen, zum Geschenk.

London, 8. Mai. Wie ein hiesiges Blatt aus Teheran meldet, hat der Schah, einer Empfehlung des Parlamentes Folge gebend, das Kabinett Nisam es Saltaneh wieder eingesetzt. Die politischen Klubs bemühen sich, den Hof zu überreden, mit dem Volke in nähere Berührung zu treten.

Depeschenbureau Herold.

Paris, 8. Mai. Den heutigen Morgenblättern zufolge heißt der vorgestern in Lille unter dem Verdachte der Spionage Verhaftete Blanchard mit seinem richtigen Namen Emil Rex. Er ist aus Elsaß gebürtig und soll eingestanden haben, in deutschen Diensten zu stehen. Er befindet sich seit dem 1. Januar d. J. in Lille und will beauftragt gewesen sein, sich speziell mit der Frage der französischen Mobilisation zu beschäftigen.

Madrid, 8. Mai. Der Ausschuß, welcher beauftragt ist, den Gesetzes-Vorschlag über das Frauen-Wahlrecht zu prüfen, hat einen Zusatzantrag angenommen, worin den Frauen das absolute Stimmrecht für Gemeinderatswahlen zugestanden wird. Die Frauen, welche Familien-Oberhäupter sind, hatten schon seit längerer Zeit dieses Stimmrecht in verschiedenen Provinzen Spaniens.

*

hd. **Nancy,** 8. Mai. Der Appellhof hat das Urteil gegen den Schlächter Levy aus Bar le Duc wegen Lieferung verdorbenen Fleisches von einem Jahr auf 15 Monate und die Geldstrafe von 500 auf 1000 Frank erhöht. Levy hat außerdem noch 4575 Frank Entschädigung an das 94. Infanterie-Regiment zu zahlen.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts".

Berlin, 8. Mai. Von einer einheitlichen Tendenz war im heutigen Börsenverkehr keine Rede. Nur für einzelne Werte gab sich Interesse kund. Bei Beginn trat einige Kauflust für amerikanische Bahnen hervor auf Grund guter amerikanischer Ernteschätzungen des „Journal of commerce". Die gebesserten Kurse konnten sich aber nicht behaupten, da die Londoner Notierungen nicht entsprechend lauteten. Von Hüttenaktien setzten Bochumer Gußstahl auf eine vereinzelte Kauforder, die angeblich durch Deckungsbedürfnis veranlaßt war, wesentlich höher ein, während die übrigen Hüttenwerte durchweg eine Abschwächung erfuhren. Kohlenaktien waren besser behauptet. Der Bankenmarkt war wiederum äußerst still bei kaum verändertem Kursstand. Auch Rentenwerte wurden nur ganz vereinzelt umgesetzt, gleichwohl waren aber Russen von 1902 um 0,70 Prozent höher unter Einwirkung der besseren Auslandskurse. Auch die übrigen russischen Werte zogen etwas an. Große Berliner Straßenbahn-Aktien gingen um 1,10 Prozent zurück infolge der Zustimmung der Berliner Stadtverordneten zu der Bildung eines gegen die Große Berliner Straßenbahn gerichteten Verkehrsverbandes Groß-Berlin. Edison-Aktien gewannen 1½ Prozent. Der Verkehr trug aber im allgemeinen durchaus das Gepräge großer Lustlosigkeit. — Tägliches Geld 4 Prozent. — Gegen Schluß stiegen Schiffahrtsaktien auf Deckung wesentlich. Sonst blieb der Verkehr träge. Lombarden schwach angeblich auf Wiener Verkäufe. In dritter Börsenstunde still und wenig verändert. Industriewerte des Kassamarktes eher etwas fester bei mäßigem Umsatz.

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts" beantwortet schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Bezugsquittung beiliegt. Rechtsverbindliche Gewähr wird nicht zugesichert.)

E. A. Die Bezeichnung „Eckernförderstraße" statt „Eckernförder Straße" weicht ja allerdings von dem allgemeinen Brauch ab (siehe Emser Straße, Dotzheimer Straße, Frankfurter Straße usw.), aber sie findet bereits Gegenstücke in der Sedanstraße, Weißenburgstraße, Wörthstraße usw.

L. B. Wer die Adresse eines Hospizes oder einer sonstigen nicht zu teuren anständigen Unterkunft für eine Leidende in Karlsbad oder Marienbad kennt, wird gebeten, diese der Redaktion mitzuteilen.

G. A. K. Vielleicht finden Sie in einem Beamten-Fachblatt passende Vakanzen. Sonst käme nur eine Bewerbung bei den Behörden selbst in Frage.

F. S. Darüber müssen Sie einen Rechtsanwalt zu Rate ziehen.

J. Sch. und H. M. Die Generalmusterung für den Jahrgang 1886 ist für die tauglich Befundenen am 25. Mai, für die übrigen Gestellungspflichtigen und die Einjährigen am 2. Juni.

M. T. Der beste Zug ist der um 8 Uhr 30 Min. hier und 9 Uhr 45 Min. in Frankfurt abgehende Zug, der abends 11 Uhr 46 Min. in Bützow eintrifft. Der Fahrpreis beträgt rund 20 M. Näheres erfahren Sie in dem Auskunftsbureau im Hauptbahnhof.

Fr. Der 1. April 1883 war ein Sonntag. Ostern fiel in diesem Jahre auf den 25. März.

W. K. Im Falle der zwangsweisen Versteigerung eines Hauses steht dem Steigerer wie dem Mieter das Recht zu, den Mietvertrag zu dem nächsten Termine zu kündigen. Geschieht dies nicht, so bleibt der Mietvertrag bestehen.

F. K. Die Zession der Forderung an einen Bürger der Vereinigten Staaten dürfte der geeignetste Weg sein, Bezahlung von dem Schuldner zu erlangen.

G. B. Der betreffende Beamte ist tatsächlich in eine höhere Stelle nach Berlin versetzt und mit dem Königsberger nicht identisch.

F. R. i. R. Die Antwort werden Sie bereits gefunden haben.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1 und 3 bis 6 Uhr; für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags u. Samstags von 8—1 u. 3—6 Uhr.)

Geburten:

30. April: dem Mechaniker Karl Pöhlmann e. T., Hedwig.
1. Mai: dem Schuhmachermeister Hermann Kunze e. T., Berta Hermine.
1. „ dem Taglöhner Johann Kohl e. T., Margarete Hertha.
2. „ dem Kammermusiker Franz Krause e. S., Paul Gerhard Theodor.
2. „ dem Schneider Ernst Traute e. S., Rudolf Paul Erich.
3. „ dem Schweizer Johann Wild e. S., Joseph Emil.
4. „ dem Gärtner Emil Simon e. S., Rudolf.
5. „ dem Schlossergehilfen Alois Post e. T., Margarete Lina.

Sterbefälle:

4. Mai: Eisenbahnarbeiter Karl Maurer, 18 J.
4. „ Ilse, T. des Kaufmanns Georg Rehn, 10 M.
4. „ Johanna, T. des Musikers Günther Franke, 1 J.
4. „ Adolf, S. des Schleifers Heinr. Schuhmacher, 5 M.
4. „ Taglöhner Gottlieb Hoffmann, 61 J.
5. „ Amalie, geb. Dold, Ehefrau des Schreinergehilfen Johann Kilb, 42 J.
5. „ Bernhard, S. d. Maschinisten Bernh. Ramin, 6 M.
5. „ Musikdirektor Ernst Fischer, 64 J.
5. „ Eckhard, S. des Flaschenbierhändlers Karl Wittinger, 4 J.

Geschäftliches.

Verleihanstalt Sundheimer & Strupp Frankfurt a. M.
Pro Quadratmeter und Woche 10 Pfg. Teleph. 4017. Telegr.-Adr.: Industriebedarf.
Wasserdichter Zeltdecken
F 70

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.
Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.
Zweigstelle 1: Bismarckring 29, „ 4020.
„ 2: Adelheidstraße 76, „ 575.
„ 3: Goethestraße 13, „ 505.
„ 4: Dambachtal 1, „ 641.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman" und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts" Nr. 57.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Hegerhorst; für das Feuilleton: J. V.: W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung, Gerichtssaal: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamen H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Geschäfts-Aufgabe.

Der Laden ist bereits anderweit vergeben.

Alle im Erdladen gegenüber der Neugasse sich befindlichen Schuhwaren werden zu jedem Preis vollständig ausverkauft.

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht.
für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder.
von Mk. **1.30** an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von **Mk. 1.75** an. 599

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettpflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Die Abholung von
FRACHT- UND EILGÜTERN
zur Bahn
erfolgt durch die regelmässig fahrenden
RETTENMAYERS
ROLL- u. GEPÄCKWAGEN
zu jeder Tagesstunde.
(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)
(Frachtgut: binnen 5—6 Stunden
Eilgut: „ 3—4 „)
Bestellungen beim Bureau:
NIKOLASSTRASSE 3.
Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Seltene Gelegenheit!

500 elegante Herren- u. Damen-Stiefel in schönster neuest. Fasson, in Derby, mit amerikanischen, französischen und XV. Absatz, auch für Konfirmanden, sollen bis Pfingsten zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft werden.
Nur Neugasse 22, 1 Stiege.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pf. an
Gold-Tapeten **20** „
in den **schönsten** u. **neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 432. **Gebrüder Ziegler, Lüneburg.**

Prima Spargel

kauft man am besten und billigsten bei
J. Fink,
Nerostraße 12. — Telephon 3382.

FRANZ SCHIRG

Hoflieferant
Fernspr. 549 Webergasse 1.

Spezialhaus für Unterkleidung.

Dr. Lahmanns
Unterwäsche

ist vollständig luftdurchlässig, befördert die Hautausdünstung, reizt die Haut nicht, ist weich, angenehm, schmiegsam, läuft absolut nicht ein und ist fast unverwüstlich. Sie wird von den Aerzten als vorbeugender Heilfaktor empfohlen.

Das Frühjahr ist die beste Uebergangszeit zur Lahmann-Wäsche.

Herren-	Damen-
Oberhemden	Hemden
Salonhemden	Hemdhosen
Unterjacken	Unterjacken
Beinkleider	Beinkleider
Socken.	Strümpfe

Knaben- u. Mädchen-Wäsche.

Lahmanns Unterkleidung ist in gelblicher Naturfarbe und zum Teil auch in „Weiss" auf Lager. K185

Hauptniederlage in Wiesbaden bei: **Franz Schirg,** Webergasse 1.

Grosser Versand nach auswärts. *Fordern Sie Musterbuch*

Mit dem Erscheinen der Marke

SALAMANDER

ist jedem die Möglichkeit gegeben,

das hervorragendste Erzeugnis der modernen Schuhindustrie

zu tragen, ohne, wie bisher, hohe Preise anlegen zu müssen.

EINHEITSPREIS:

Für Herren- und Damenstiefel 12.50 Mk.
Luxus-Ausführung . . . . . 16.50 Mk.

Salamander Schuhgesellsch. m. b. H.
Zweig-Niederlassung:
WIESBADEN,
2 Langgasse 2.

In unserem Musterbuch ist genau angegeben, wie man, ohne Anprobe, passende Stiefel erhält
Nachdruck verboten. 7545

Der neue
Tagblatt-Fahrplan
Sommer-Ausgabe 1908

in handlichem Taschen-Format ist erschienen und im Tagblatt-Haus, Langgasse 27, in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstrasse 6, den 4 Tagblatt-Zweigstellen, Bismarckring 29, Adelheidstrasse 76, Goethestrasse 13, Dambachtal 1, sowie in den Buchhandlungen für **20** Pfennig zu haben.

Ladentheken,
D. R. G. M.,
neuen Systems, sehr preiswert, in verschiedener Ausführung auf Lager **Biebrich,** Rheinstraße 54.

Die be
sten u. billigsten **hygienischen Bedarfsartikel.** Katalog gratis u. fr. F160
R. Plagens. Magdeburg 32.

Bei Husten, Heiserkeit und katarrhalischen Erscheinungen gebrauche man stets **Gebrüder Lehmanns** rühmlichst bekannte **Brust-u. Hustenkaramellen.** Altbewährte Linderungsmittel von vorzüglicher Wirksamkeit.
à Paket 10 u. 20 Pf.
Stets zu haben bei F72
August Wilmer, Kolonialw.-Hdl., **Wiesbaden,** Rauenthalerstr. 6, P.

Nur prima Stoffe,
deutsche u. englische, für Damen-Kostüme, Paletots, Herren- u. Knaben-Anzüge, Beinkleider, auch Futterstoffe, zum Selbsteinkaufspreis zu verkaufen **Schwalbacherstr. 12, 2. Et.** 66

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 674
Herm. Stiekdorn, Gr. Burgstr. 4.

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser einzig geliebtes Söhnchen, **Robert,** im Alter v. 3½ Jahren nach kurz. aber schwer. Leiden gestern früh 7 Uhr zu sich zu rufen.
Die tieftrauernden Eltern:
Robert Krämer,
Tünchermeister,
Josefine Krämer,
geb. **Müller.**
Wiesbaden, 8. Mai 1908.
Castellstr. 8.
Die Beerdigung findet Sonntag früh 9 Uhr, v. Leichenhause des alten Friedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Anzeige hierdurch die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel,

Wilhelm Gerhardt,

plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalles verschieden ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau **Blandine Gerhardt,** geb. **Löhr,** nebst **Kindern.**
Wiesbaden, den 8. Mai 1908.
Bertramstraße 22.
Die Beerdigung findet Sonntag, vormittags um 10 Uhr, vom Leichenhause aus nach dem neuen Friedhofe statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer Hause für seine tröstenden Worte und dem „Wiesbadener Militärverein" für sein schönes Grabgeleite unsern herzlichen Dank.

Johannette Hoffmann, Wwe., geb. **Gröh,**
nebst **Kindern.**

Wiesbaden, den 8. Mai 1908. B6838

Eisschränke.

Rollschutzwände. Balkonmöbel.

Nur erstklassige Fabrikate. Grösste Auswahl.

Gartenmöbel. Giesskannen.

Erich Stephan

Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

K 144

Sonder-Angebot
in
Schuhwaren.

Herren-Tennisschuhe, beste Verarbeitung . . . . Paar **3.50 M.**

Damen-Halbschuhe, braun, Orig. Amerik. Fabrikat Paar **7.50 M.**

Feinster Wiener Damen-Halb- u. Promenadenschuh, Wert bis 20 Mk., jetzt Paar **11.50 M.**

Wildleder-Kinderstiefel, grau und beige, elegant gearbeitet,
Grösse 17—24 Paar **2.25 M.** Grösse 25—26 Paar **3.50 M.**

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

K 10

Kronenburg.
Sonnenbergerstr. 53.

Sonntag, den 10. Mai 1908: Großes Bockfest,
Bockwürstel-Essen, Tanzbelustigung,
wozu freundlichst einladet **Jean Schupp.**

Für Jedermann
von grösstem Interesse!

Durch günstige Gelegenheit habe ich ein großes Fabrik-Lager Trikotagen und Strumpfwaren bedeutend unter dem Werte erstanden und bringe ich diese Warenposten **sofort billig zum schleunigen Verkauf.**

U. A.:
Prima Normalhemden,
sonstiger Preis Stück 2 Mk.,
jetzt nur 1.40 Mk., 3 Stück 4.— Mk.,
sonst 2.50 Mk., **jetzt Mk. 1.75,** 3 Stück 5.— Mk.

Ferner **Macco-Unterkleidung:** Hemden, Hosen und Jacken für Damen, Herren und Kinder erstaunlich billig.

Außerdem auf meine anderen Artikel: Wäsche, Schürzen, Korsetts, Strümpfe, Bett- und Tischwäsche, Gardinen, **Kleiderstoffe,** anläßlich meines Geschäfts-Jubiläums, noch bis 20. Mai **Extra-Rabatt 10%, trotz meiner ohnehin als billigst bekannten Preise.**

Man beeile sich, die Gelegenheit zu benützen!

Sächsisches Warenlager,
M. Singer,
Ellenbogengasse 2. Fernsprecher 976.

Spezial-Ceylon-Tee
Böhringer Colombo,
der feinste und beliebteste.

Verkauf und Probierstube **Webergasse 3.** **Telephon No. 1949.**
Pfund von 1.20 bis 6.— Mk.

Grösster Beliebtheit
erfreuen sich zum Auffärben von Blusen etc.:
Brauns'sche Blusenfarben
in den zartesten bis zu den dunkelsten Farbtönen erhältlich:
1 Päckchen für nur 10 Pf. reicht für eine baumwollene, halbseidene oder seidene Bluse,
1 Päckchen für nur 25 Pf.
reicht für ein Waschkleid (Sommerkleid).
Käufl. in den meist. Drogenhandlg., Apotheken etc.
Ausdrücklich fordere man!
Päckchen mit der Bezeichnung
„Brauns'sche Blusenfarbe"
und achte auf die Schutzmarke
Schleife mit Krone.
Andere Fabrikate weise man zurück.

(K 6230) F7

Adolfsbad,
Friedrichstrasse 46.
Einziges, vollkommenstes u. wirksamstes
Glühlichtbad.
Bedeutende Vorzüge gegenüber den **gewöhnlichen.** 7560

Elektr. Lichtbäder Dtzd.	24 u. 30 M.
Dampfbäder „	20 M.
Kohlensauere Bäder „	20 „
Elektr. Wasserbäder „	30 „

Man verlange Prospekt!

Spiegel-Seife

nach D. R. P. hergestellt, unerreicht in Qualität u. Waschkraft, billigste Seife für Haushalt, Toilette, Büreau, Hôtel, Waschereien, Fabriken etc.
Sparsamster Verbrauch
Angenehmer Geruch.
Reinigt ohne Mühe und Arbeit, gibt schönste Wäsche und greift selbst die empfindlichsten woll. Stoffe, farbige Blousen u. s. w. nicht an, sondern erhält sie in ihrer ursprünglichen Frische. All. Fabr. J. Gioth, G. m. b. H., Hanau. Für Verbraucher von Spiegelweiße schöne

Geschenke

Blinden-Anstalt,
Walkmühlstraße 13,
Blinden-Heim,
auf dem Atzelberg,
Telefon 2606,
empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge und Arbeiter: **Körbe** jed. Art u. Größe, **Bürstenwaaren,** als Besen, Schrubber, Abseifebürsten, Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider- und Wichsbürsten ꝛc.ꝛc., ferner **Fußmatten, Klopfer,** Strohseile ꝛc.ꝛc.
Klavierstimmen.
Rohrsitze werden schnell u. billig neu geflochten, **Korbreparaturen** gleich und gut ausgeführt. F 205
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Mössinger's Kindermehl,
bestes Vorbeugungsmittel gegen Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, engl. Krankheit und Skrophulose, äußerst leicht verdaulich, ärztlich warm empfohlen.
Originaldose **nur** Mk. 1.— bei
August Enders, Bismarckring.
Ulrich Kübler, Dorfstraße 11.
Georg Fuchs, Moritzstraße 46.
(S. 1452 g.) F 117

Nur kurze Zeit!
Ausstellung
von echt orientalischen und
Perser-Teppichen
Hotel Alleesaal, Taunusstr. 3, I, im grossen Saal.

Die Sammlung enthält einen alten Gobelin, ferner antike Bocharas, Joumuts, Sumacs, Afghanistans, Schiras, alt Ferschan, Cabistans, Exoten und Gebet-Teppiche, auch grosse Herrenzimmer-, Speisezimmer- u. Salon-Teppiche in feinsten Qualitäten, als: Tebriz, Joraghan, Mesched-Corassan etc. Farbenprächtige persische und türkische Seidenteppiche, darunter ein grosser antiker Seidenperser mit Figuren.

Da der Verkauf dieser Teppiche nur kurze Zeit währt, so lade Interessenten u. Käufer zur baldigen Besichtigung ohne jeden Kaufzwang höfl. ein.

Carl Joseph,
Wiesbaden, Hotel „Alleesaal", Taunusstrasse 3, I,
vis-à-vis dem Kochbrunnen.

Nur kurze Zeit!

Zu den Maifestlichkeiten!
Zirka 500 Paare
hochelegante Herren- und Damen-Gesellschafts- und Promenaden-Schuhe und -Stiefel
werden **bis zur Hälfte des Wertes** verkauft.
Schönfeld's Mainzer Schuhbazar,
11 Marktstraße 11. 669

Nur kurze Zeit! Verkauf nur im Laden!

Volks-Theater-Restaurant
Wiesbaden.
Dotzheimerstr. 15. Telephon 810. **Kaisersaal,** Dotzheimerstr. 15. Telephon 810.
Separate Restaurations-Räume.
Vorzügliche Küche. Naturreine Weine.
Spezialität: **Rauenthaler** Gewächse. ff. Biere.
Reichhaltige Speisenkarte. 7673
Diners und Soupers à 1 Mk. 20 Pf. und höher.
Jacob Schraub, Besitzer.

Kurort Hahnenklee (Oberharz).
560 Meter hoch.
Hotel „Deutsches Haus" u. Pension
nebst **Villa Augusta,** dicht am Walde gelegen.
Haus ersten Ranges (ältestes, erstes am Platze).
Hervorragend schönste Lage am Fuße des Bocksberges und Blick auf die Seen. Große Gärten. Veranden. Mäßige Pensionspreise. Prospekte kostenfrei.
Telephon Nr. 86 (Amt Goslar). Besitzer **G. C. Frick** F 194
(Mitglied des Verbandes der Hotelindustriellen des Harzes).

Globin
ist das beste u. feinste **Schuhputzmittel**
überall erhältlich.
(D. Z. 8231) F 8

Ein schöner Stiefel ist eine Zierde!
In letzter Zeit eingekaufte große Posten
echter Wiener Schuhwaren

Halbschuhe und Stiefel, schwarz und farbig, für Herren, Damen und Kinder in hocheleganten Fassons, erreichen den verwöhntesten Geschmack meiner geschätzten Kundschaft. — Da meine Qualitäten in Schuhwaren als hervorragend gut und meine Preise dementsprechend als äußerst billig bekannt sind, empfiehlt es sich für jedermann, für die bevorstehende Frühjahrs-Saison diese **schicken Wiener Stiefel** anzuschaffen. 7442
Bekanntestes Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe.
Telephon 1894. **Marktstraße 22, 1.** Telephon 1894.
Bitte auf Marktstraße 22, 1, zu achten!
Verkauf meiner Schuhwaren nur im ersten Stock.
J. Sandel.

Bad Brückenau
Eisenbahnlinie Ulm-Gemünden Lokalbahn ab Jossa.
Kgl. Bayer. Mineralbad. Saison 1. Mai bis Mitte September.
Spezialbad für Harnleidende seit Jahrhunderten medizinisch bekanntes Stahl- u. Moorbad.
Wernarzer Quelle hervorragend heilkräftig bei harnsaurer Diathese, bei Gicht, Nieren-, Stein-, Grieß- u. Blasenleiden.
Stahlquelle erprobt gegen Blutarmuth, Frauen- und Nervenkrankheiten.
Sinnberger Quelle bewährt bei chronischen und akuten Katarrhen des Rachens, Kehlkopfes etc. — Berühmte Specialärzte.
Prächtige, waldreiche Umgebung. Vorzügliche Kapelle. Kurpark. Kurhaus. Neues modernes Hotel mit weiteren 9 im kgl. Kurpark gelegenen, vorzüglich ausgestatt. Logirhäusern. Elektrische Beleuchtung. Vorzügliche Verpflegung. Pension, Sehr solide Preise.
Prospekte gratis durch **Verwaltung des Kgl. Mineralbades Brückenau.** F 119

Nr. 217.
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
9. Mai 1908.
56. Jahrgang.

Vermischtes.

-g. **Der Vieh-König von Australien beim König von England.** In Begleitung seiner Frau, seines Sohnes und dreier Töchter kam mit dem Dampfer „Asturia" Sir. Sydney Kidman in London an. Kidman ist in England bekannt unter der Bezeichnung „der Vieh-König von Australien", und man kann wohl sagen, daß er wahrlich diesen Namen verdient. Kidman wird von König Eduard empfangen werden, welchem er vor einiger Zeit wunderbares australisches Zuchtvieh zum Geschenk gemacht hat. Kidman, der heute einen Palast in Kaunda, ungefähr 50 Meilen von Adelaide entfernt, bewohnt, verdiente im Alter von 14 Jahren 10 Schilling pro Woche, indem er mit Hilfe eines einzigen Pferdes, dessen Besitzer er war, Lebensmittel nach der Broken-Hill-Mine beförderte. Durch unermüdliche Arbeit hat es heute Kidman dazu gebracht, der reichste Mann von Australien, und wahrscheinlich einer der Reichsten des britischen Imperiums überhaupt zu werden. An 50 000 englische Quadratmeilen Land sind sein Eigentum, und darauf weiden 100 000 Stück Vieh und 10 000 Pferde.

* **Die Wahrheit über den Niagara.** Von seinen Eindrücken bei seinem ersten Besuch der Niagarafälle gibt der New Yorker Korrespondent des „Matin", Stephan Lauzanne, eine bezeichnende Schilderung: „Wenn Sie zum Niagara kommen, dann gehen Sie vor allem zu „Hennepins View", dort haben sie den schönsten Blick auf die Fälle . . ." Und ich ging zu „Hennepins View". Ein wilder rauher Wind pfiff mir um die Ohren und dort unten trieb er den Wasserstaub in zerrissenen Wolken durch die Luft. Ein ohrenbetäubender Lärm, ein ruhelos donnerndes Rauschen klingt von den Fällen herüber. Und der Cicerone, der sich an meine Fersen geheftet, beginnt nun seine Litanei herunterzubeten: „Vor ihren Augen, mein Herr, gewahren Sie das größte Wunder der Welt. Von einer Höhe von 44 Meter stürzt der Strom herab und mit einer Schnelligkeit von 425 000 Kubikmetern in der Minute. Sie können beobachten wie . . ." Aber ich beobachtete nur ein Ding, ich sah nur eines; es war nicht der Fluß, es waren nicht die 425 000 Kubikmeter Wasser, es war nicht der Cicerone. Es waren riesenhaft große Plakate, sie schwören mir's zu, daß der beste Kakao der Welt der Kakao Thomas wäre und daß es keine schöneren Schuhe gäbe als die Schuhe von Gaspard. Gaspard und Thomas ließen ihre Namen in gewaltigen Buchstaben vor meinen Augen tanzen und ihre Schuhe und ihr Kakao beherrschen sieghaft das ganze kanadische Ufer. Umsonst versuchte ich die Konturen der Hügel zu erkennen, die Profile der Häuser, die Silhouetten der gewaltigen Bäume: Gaspard verdeckte sie alle und Thomas versperrte mir jeden Ausblick. Wütend verließ ich „Hennepins View", über die riesige Eisenbrücke eilte ich zum andern Ufer, und indem ich Gaspards Schuhen und Thomas' Kakao ostentativ den Rücken kehrte, richtete ich die Blicke von neuem auf „das größte Wunder der Welt", hinüber nach der amerikanischen Seite. Aber ach, ein neues Schauspiel erwartete mich dort: Vor einigen Jahren sind schlaue Industrielle auf den Einfall gekommen, die Kraft des Wassers auszubeuten, einen Teil des Flusses haben sie abgeleitet durch ihre Fabriken und wenige hundert Meter unterhalb der Fälle ergießt sich das aus den Fabriken kommende schmutzige übelriechende Wasser in den Niagara. Und dies hatte ich nun vor Augen, ich sah die trüben bräunlichen Wassermassen, die den Schmutz und den Unrat von 27 Fabriken und 10 000 Bewohnern mit sich führten, ich sah eine Kette von Schornsteinen, die ihren dunklen rußigen Rauch über das Grün der Landschaft ausspieen: so erschien mir das amerikanische Ufer des Niagara. Und ich konnte den zornigen Gedanken nicht zurückhalten: die diese Plakate aufgestellt haben und diese Schmutzröhren angelegt, das sind — „Ferkel".

Aus einer Tierschutzpredigt des Reverend Dr. Swing: „Könnten die Tiere seufzen und sprechen, ach! nicht allein in den Tierversuchs-Laboratorien, überall, wo der Mensch über sie herrscht, würde der Schmerzensschrei ihrer unsäglichen Leiden die Menschheit nahezu betäuben. Verfolgt nur die Leiden der stummen Kreatur: der Millionen edler, geduldiger Pferde, die beständig unter den Peitschenhieben ihrer grausamen Führer leiden; der Millionen auf Eisenbahnen verschickter Tiere, die, oft tagelang eng zusammengedrängt, vor Erschöpfung, Hunger und Durst halb toll werden; denkt an den Jammer in den Schlachthäusern und Küchen; denkt euch alle diese Laute zusammentönend zu einem unendlichen Klagegeschrei — und wir sind kaum Menschen zu nennen, wenn unser Auge tränenlos bleibt."

C. K. **Eine merkwürdige Rente** bezieht, so erzählt wenigstens René Bures im „Matin", noch heute ein kleiner französischer Provinzialbeamter. Vor Jahrzehnten erbte er 20 000 Frank. Er legte sie nicht bei Seite, er ging hin und ließ sie sich umwechseln in zwanzig neue Tausendfrank-Billetts. Kaum war er mit seinem Schatze zu Hause, da begann er die Scheine zu reiben, zu rollen, zu zerknittern, zu beschmutzen, mit Tintenklecksen zu verzieren. Am nächsten Morgen aber erscheint er an der Kasse der Banque de France: „Tauschen Sie mir die Scheine um, sie sind wirklich zu sehr mitgenommen." Es geschieht. Allein am nächsten Morgen erscheint der Beamte wieder und wieder bringt er zwanzig übel zugerichtete Scheine zum Umtausch. Und das Manöver wiederholt sich vierzehn Tage lang. An der Bank wird man schließlich ärgerlich, man kennt den Herrn schon und der General-Direktor wird verständigt. Der fragt mit gerunzelten Brauen: „Wie kommen Sie dazu, fortwährend unsere Kassenscheine unbrauchbar zu machen?" „Gott, es macht mir Spaß, kein Gesetz verbietet es mir; und zudem, wer sagt Ihnen, daß ich's mit Absicht tue. Es gibt merkwürdige Zufälle." „Ja, aber jedes Billett kostet 80 Zentimes, Ihre Zufälle kosten uns täglich 16 Frank." „Stimmt", meint gelassen der Beamte, „ich mache Ihnen einen Vorschlag zur Güte: zahlen Sie mir täglich 15 Frank aus, Sie verdienen dabei täglich einen, jährlich 365, im Schaltjahr sogar mehr." Erst war man entrüstet, dann gab man nach und noch heute bezieht der Schlaukopf seine 15 Frank Rente . . .

* **Ein Schlaumeier.** Aus einem unweit Oberndorf gelegenen Orte erzählt der „Schwarzw. Bote" folgendes heitere Geschichtchen: Der Schultheiß entdeckt in der Gemeindekasse ein falsches Zweimarkstück und berichtet hierüber an die Staatsanwaltschaft in R., die ihn auffordert, das Falschstück unverzüglich an sie abzuliefern. Gehorsam dem Wink, geht der Ortsvorsteher hin und schickt es der Behörde mit — Postanweisung. Die kleine Poststelle beargwohnt natürlich das vom Schultheißenamt ihr behändigte Geldstück nicht im geringsten, und nun kann dieses ruhig weiterkursieren.

* **Er kennt seine Pappenheimer.** Ein niederbayerischer Bauer soll vor Gericht schwören. Der Amtsrichter, der den Kunden kennt, ist eben daran, ihm die Eidesformel vorzusagen, unterbricht sich selbst aber plötzlich und sagt zum Amtsdiener: „Machen's, die Fenster auf!" Der Bauer stutzt und fragt ängstlich: „Warum denn die Fenster auf?" „No, woanst vielleicht," ist die prompte Antwort, „wir wollen uns d' Fenster einschlag'n lassen, wenn der Teufi di jetzt holt?" Der Bauer verzichtete auf den Eid.

Aus Bädern und Kurorten.

* **Sanatorium Siegfried Wiesbaden.** Seit zwei Jahren ist durch die Errichtung des Sanatoriums Siegfried die Lücke ausgefüllt, welche bis dahin die Weltkurstadt Wiesbaden aufzuweisen hatte. Wie dringend das Verlangen nach einer Heilanstalt für phys.-diät. Therapie, d. h. einer Naturheilanstalt war, beweist am deutlichsten die Tatsache, daß der Besitzer sich gezwungen sah, nach so kurzer Zeit schon das ganze anliegende Terrain zur Erweiterung der Anstalt zu erwerben. Das Sanatorium wird vollkommen im Sinne des verstorbenen Dr. Lahmann von einem erfahrenen Arzt geleitet. Die Behandlung ist, da nur ca. 20 Patienten Aufnahme finden, durchaus individuell. Sämtliche Heilfaktoren der phys.-diät. Therapie gelangen zur Anwendung, unterstützt durch Luft-, Licht-, Sonnenkuren, die durch geräumige Luft-Sonnenparks, Luftbäder usw. in vollkommenster Weise ermöglicht werden. Prospekte werden kostenfrei an Interessenten versandt.

Fällt Ihr Haar aus?
Leiden Sie an Schuppenbildung?
Juckt Ihre Kopfhaut?
Dann gebrauchen Sie sofort, ehe es zu spät ist,
Dr. Dralle's
Birken-Haarwasser.
Edles Naturprodukt! Wirkung überraschend!
St. Louis 1904 Mailand 1906 **Grand Prix.**
Einmal probiert — immer gebraucht.
Zu haben in Parfümerie-, Drogerie- u. Friseurgeschäften, sowie in Apotheken.
Achten Sie beim Einkauf ausdrücklich auf den Namen „Dr. Dralle".
Die vielen Nachahmungen beweisen nur, welcher Beliebtheit sich dieses Fabrikat erfreut. F 8

Wollen Sie heiraten?
Dann kaufen Sie sich eine Waschmaschine, System Krauss.
Niederlage: **Karl Waldschmidt,** 639
Dotzheimerstrasse 39. Telephon 2975.

3000 Flaschen
hier verpfändete beste Rheinweine
wegen Nichterfüllung der Verbindlichkeiten **bis zur Hälfte des Taxwertes zu verkaufen.** Näh. zwischen 4 u. 6 Uhr nachm. in den Kellereien der Firma 7713
J. & G. Adrian,
Schlachthausstr. 7, nächst Hauptbahnhof.

Tischmesser, Löffel und Gabeln.
Beste Qualität. Schleifen und Reparatur.
Telephon 2079. **Ph. Krämer,** Metzgergasse 27. Kl. Langgasse 5.
Reparaturen an allen Tafelgeräten in Silber und Nickel. 7719

Für die Kaisertage
sind za. 300 Gepäckträgerkittel, echtfarbig, genau nach Vorschrift, für 4.60 Mk. bei mir eingetroffen.
Ph. Deuster. Oranienstr. 12.

Telephon 3087.
Pilsener Urquell
Münchener Löwenbräu
Kulmbacher Petzbräu
Germaniabräu
½-Literflaschen und Siphons à 5 und 10 Liter empfiehlt 671
Emil König,
Flaschenbierhandlung, Herrnmühlgasse 7.
Gegründet 1879.

(B. Z. 12395) F 8

Aerztlich empfohlen!
Pepsin-Kognak
von E. & O. Schützendorf, Düsseldorf.
Ueber Wirkungen und Eigenschaften des Pepsin-Kognaks siehe diesbezügl. Prospekt. In Flaschen à Mk. 3.50, 2.75, 2.—, 1.30 und 75 Pf.
Pepsin-Kognak ff. * Mk. 5.—, ** Mk. 6.—, *** Mk. 7.50 und im Ausschank in Wiesbaden bei **Adolf Petry,** Restaurant, Marktplatz. Tel. 204. F 189

Kartoffeln, Zentner 2.70 Mk., zu verkaufen. **Göbenstr. 5, Mtv. P. l.**

Einrichtung,
herrschaftl., in Mainz, best. aus Salon, Eßzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Badezimmer, im ganzen oder geteilt, wegen **Auflösung des Haushaltes billig zu verkaufen.** Zwischenhändler verbeten. Selbstreflektanten belieben Adresse u. **B. 8760** an **D. Frenz, Mainz,** niederzulegen. (Nr. 8760) F 40

Corsets de Paris
C. P. à la Sirène.
Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgegend.
Fasson: **„Valentine".**
Für üppige Figuren.
Völliger Ersatz für Masskorsette.
Höchste Eleganz. Preis **20** M.

K 10

Deutsche Korsette
in allen modernen Fassons und Farben
von **95** Pf. bis **14** M.

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Für feine Damenschneiderei
eine tücht. Arbeiterin sof. ges. Frau Obert, Hermannstraße 1, 2. Et.

Taillenarbeiterinnen für dauernd
ges. Sedanplatz 5, 3 rechts. B 6787

Taillenarbeiterin
gesucht Westendstraße 21, 1. B 6781

Geübte Taillenarbeiterin
gesucht Kirchgasse 29, 2. Et.

Tüchtige Rock-, Taillen-
u. Zuarbeiterinnen sucht R. Schwarz-Weyl, Adelheidstr. 22, Ecke Adolfsall.

Perfekte Taillenarbeiterin
gesucht Westendstraße 11. Rüger.

Erstklassige Rockarbeiterinnen
sucht Möller, Webergasse 11.

Rockarbeiterin
und Taillenarbeiterin gesucht M. Kohstedt, Luisenstraße 3, 2. 7773

Arbeiterin für Damenschneiderei
gesucht Michelsberg 18, 2 rechts.

Tücht. Zuarbeiterinnen
gesucht Bahnhofstraße 1, P. l.

Zwei Zuarbeiterinnen f. D.-Schn.
gesucht Dotzheimerstraße 55, 4 rechts.

Knopflocharbeiterin f. Weißzeug
gesucht Friedrichstraße 29, Stb. 4. St.

Tüchtige 2. Arbeiterinnen
und eine tüchtige Verkäuferin für den Verkauf gesucht. Lina Leisse, Palast-Hotel.

Modes.
Zweite Arbeiterinnen gesucht. Offert. unter C. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen für meine Akademie
gesucht, am liebsten eins, das schon Weißnähen kann, auch eins, das seine Gesellenprüfung bestanden. Luisenplatz 1a, 1. Etage.

Fräulein,
welches die Schularbeiten von zwei Mädchen der Höheren Töchterschule beaufsichtigen kann, für nachmittags ges. Off. u. B. 343 a. Tagbl.-Verl.

Höh. Justizb. sucht
zur selbständ. Führung seines Haushalts, insbes. zur Erziehung u. Beaufsichtigung seiner Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren eine gebildete Hausdame. Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit u. der Gehaltsanspr. u. G. 335 Tagbl.-Verl.

Köchin
für bürgerlichen Haushalt und junges Hausmädchen per sofort gesucht. Näheres Hofkonditorei Lehmann, Große Burgstraße 14.

Beiköchin
gesucht. Hotel Reichspost. Nikolasstraße 16/18. 7783

Fräulein f. feine Küche erlernen.
Pension Windsor, Leberberg 4.

Sauberes Mädchen gesucht.
Wellritzstraße 48, Bäckerei. B 6390

T. Alleinmädchen zum 15. Mai
gesucht für kl. bess. Haushalt ohne Kinder. Geisbergstraße 20, Part.

Sauberes Alleinmädchen
mit guten Zeugn. in kl. bess. Haush. ges. Große Burgstraße 13, 2 St.

Junges Mädchen zu kinderl. Fam.
sof. ges. Adolfsallee 18, P. B 7749

Ein br. Dienstmädchen gesucht.
H. Zahn, Schwalbacherstraße 38.

Kl. Mädchen f. Küche u. Hausarb.
gesucht Yorkstraße 2, Laden. B 6682

Gesucht für 15. Mai
für kl. Haushalt besseres Alleinmädchen, w. selbständig kochen kann, ev. Aushilfe, Adelheidstr. 64, 2 Tr.

Ordentliches fleißiges Mädchen,
welches auch Liebe zu Kindern hat, sofort gesucht Albrechtstraße 22, 1.

Reinl. Mädchen v. 20—25 J.
in kl. Haush. ges. Moritzstraße 5, 1 r.

Einfaches fleißiges Mädchen
gesucht Oranienstraße 54, Part.

Tücht. Alleinmädchen bei hoh. Lohn
per 15. Mai gesucht Karlstraße 15, 1.

T. Alleinmädchen f. Hausarbeit
gesucht Kiedricherstraße 9, 1. B 6753

T. Hausmädchen mit gut. Zeugn.
in feines Haus gesucht. Magda Glembowitzky, Stellen-Vermittlerin, Wörthstraße 13, 2.

Hausmädchen
gesucht Friedrichstraße 11, 1.

Tüchtiges Alleinmädchen,
welches in allen Hausarbeiten durchaus bewandert ist, sofort gesucht Zietenring 1, 2. Meyer.

Ordentl. saub. Alleinmädchen,
das etwas kochen kann, für den 15. Mai in kleinen Haushalt gesucht Franz-Abtstraße 3, 2. Etage.

Einfaches tüchtiges Hausmädchen
für 1. Juni gesucht. General von Ysendorff, Lortzingstraße 5.

Jg. Mädchen, in Hausarbeit erf.,
gesucht Rheinstraße 63, 2. Etage.

Tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit ges. Adelheidstr. 58, 1.

Ordentl. fleißiges Mädchen
per 15. Mai gesucht. Henkigenstaedt, Lorelei-Ring 5, 1. Etage. B 6804

Besseres Alleinmädchen
gesucht. Dasselbe hat Gelegenheit, das Kochen zu erlernen. Kleines Gehalt bewilligt. Rheinstraße 64, 1. Et.

Hausmädchen,
gewandt, tüchtig, bei gutem Lohn z. 1. Juni gesucht. Gute Zeugn. (Buch) 11—1 u. 5—8. Lessingstr. 9. 7772

Ein besseres Mädchen,
welches bereits in Herrschaftshäusern in Stellung war, das kochen, bügeln u. nähen k., zu einer Dame gesucht. Vorzustellen von 10—12 Uhr morgens Kaiser-Friedrich-Ring 39, 3 rechts.

15jähr. Mädch. z. leicht. Hausarb.
gesucht Goethestraße 26.

Tüchtiges Alleinmädchen,
w. kochen kann u. die Hausarbeit versteht, zu zwei Damen ges. Eintritt 15. Mai. Kapellenstraße 38, 2.

Ein Mädchen,
das bürgerl. kochen kann, gesucht Bahnhofstraße 22, Renker.

T. Alleinmädchen zum 15. Mai
gesucht für kl. bess. Haushalt ohne Kinder. Geisbergstraße 20, Part.

Sol. fl. Mädchen zu einz. Dame
gesucht Herrngartenstraße 15, Part.

Junges Mädchen zu einem Kinde
gesucht Kais.-Friedr.-Ra. 6, P. B 6834

Zweites Küchenmädchen ges.
(Lohn 30 Mk.). Hotel Reichspost, Nikolasstraße 16. 7784

Alleinmädch. mit guten Zeugn.
gesucht Kl. Frankfurterstraße 5.

Tüchtiges Mädchen,
w. alle Hausarb. versteht, zum 15. cr. ges. Näh. Bertramstr. 17, 1 l. B 6813

Zwei anständige Mädchen
zum Servieren für Sonntags gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ys

J. saub. Mädch. z. Ausk. e. Kindes
gesucht Rheinstraße 40, 1.

Jüngeres zuverlässiges Mädchen
für nachmittags zum Kinderausfahren gesucht Körnerstraße 4, Mittelb. 2 r.

Junges Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, ges. Eltvillerstraße 7, bei Weber.

Ein junges Mädchen tagsüber
in kl. Hsh. gesucht Schachtstr. 17, P.

Junges Mädchen
für leichte Arbeit tagsüber sofort gesucht Bleichstraße 14, Parterre.

Zuverlässige Person
f. Stundenarbeit gesucht, morg. 8—9, nachm. 3—6. Möhringstraße 10, 1.

Hemden- u. Kragen-Büglerin sof. ges. Scheller, Göbenstr. 3. B 6052

Angehende Büglerin
per sofort gesucht Steingasse 17, 1 l.

Büglerin
gesucht Schulberg 19, Vdh. Parterre.

Angeh. Büglerin u. Lehrmädchen
gesucht Steingasse 18.

Ein Mädch. k. das Bügeln erlern.
g. Vergüt. Westendstr. 5, H. P. B 6827

Tüchtige Waschfrau
auf gleich ges. Nerostraße 23, H. 1.

Junges Mädchen gesucht
f. 2 Std. morgens u. nachmittags zu kl. Kinde. Möhringstraße 10, 1. B 6820

Saub. Monatsmädch. od. Frau
8—10 vm. ges. Göbenstr. 9, 2 l. B 6823

Monatsfrau von 8—10 morgens
gesucht Kleiststraße 16, Part. links.

Monatsfrau morg. v. ½9—11 Uhr
gesucht Philippsbergstraße 7, 2 r.

Monatsfrau
f. nachm. gesucht Nerostraße 30, P.

Ord. Laufmädchen sofort ges.
Wüstefeld, Michelsberg 2.

Laufmädchen,
junges ordentliches, gesucht. Schmidt, Langgasse 54, 2. Etage.

Druckerei-Arbeiterinnen
finden sofort Beschäft. Gebrüder Petmecky, Luisenplatz 6.

Flaschenspülerinnen gesucht.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Zb

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Suche
einen kaufm. geb. Herrn für vorm. 1—2 Std. für Bureauarb. Offerten unter T. 341 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann,
Maschinenschreiber u. flotter Stenograph. z. alsbaldigen Antritt gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen u. T. 342 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Glasschilder-Fabrik
sucht einen tücht. Vertreter. Solche, die in der Branche gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. Offerten unt. L. 338 an den Tagbl.-Verlag.

Redegew. junge Leute jed. Stand.
finden längere Beschäft. gegen tägl. Bezahl. Vorzust. v. 5—7 Uhr nachm. Moritzstraße 12, Hth. 3 St.

Lehrling mit guter Handschrift
für ein hies. Assekuranz-Geschäft gegsofortige Vergütung gesucht. Gefl. Offerten unter D. 342 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gewerbliches Personal.

Glasergehilfen
gesucht Oranienstraße 39.

Tapeziergehilfe
gesucht Zimmermannstraße 10.

Schuhmacher
gesucht Grabenstraße 22.

Erstklassige
Damenschneidergesellen auf Jacketts sucht Möller, Webergasse 11.

Schneidergesellen,
Rockarbeiter, für Damenjacketts sucht Möller, Webergasse 11.

Wochenschneider gesucht
Eltvillerstraße 7 bei Weber.

Tüchtigen Hilfsschneider
f. Damenschneid. sucht R. Schwarz-Weyl, Adelheidstr. 22, Ecke Adolfsall.

Tüchtiger Wochenschneider
gesucht Albrechtstraße 13. 7782

Schneider sofort gesucht
Blücherstraße 4, bei Seel. B 6707

Wochenschneider
für dauernd ges. Röderstraße 7, 1.

Ein jüng. verh. Gärtnergehilfe,
selbständig arbeitend, hauptsächlich f. Friedhofarbeiten, find. gute dauernde Stellung Platterstraße 74.

Junger Gärtnergehilfe,
w. sich in Gemüsetreiberei ausb. will, wird ges. Wagner, Wellritztal. B 6751

Braver Schlosserlehrling ges.
H. Hohlwein, Schwalbacherstraße 41.

Lehrling geg. Vergütung sucht
P. Könicke, Install., Sedanpl. 3. B 6746

Lehrling gesucht. Jul. Fleinert,
Malermeister, Herrngartenstraße 13.

Junger sauberer Hausbursche
gesucht Bleichstraße 2. Hanson.

Per 10. Mai
ein zuverlässiger Hausbursche gesucht, am liebsten, welcher schon in einem Geschäft der Manufaktur- oder Damen-Konfektion tätig war, Kaiser-Friedrich-Ring 34, Parterre.

Stadtkundiger Hausbursche,
der Rad fahren kann, für sofort gesucht. Scheffel, Webergasse 13.

Sauberer Hausbursche,
stadtkundig, sofort gesucht. Bäckerei Steinmann, Kais.-Friedr.-R. 6. B 6837

Jüngerer zuverl. Hausbursche
gesucht. L. Christian, Möbelfabrik, Taunusstraße 37.

Ein junger Hausbursche
gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Zk

Jüngerer solider Hausbursche,
der radfahren kann, sofort gesucht. Fritz Seeger, Kolonialwarengeschäft, Bierstadter Höhe 8.

Laufjunge
wird für nachmittags von 4—5 Uhr gesucht. Bernhard, Taunusstraße 11.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Fräulein
möchte sich gerne im Geschäft ausbilden, gleich welcher Branche. Off. unt. U. 343 an den Tagbl. Verlag.

Gewerbliches Personal.

Alleinstehende gebildete Dame
sucht passenden Wirkungskreis als Reisebegleiterin oder zur Führung des Haushaltes bei gebildeter Persönlichkeit. Offerten unter R. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Als Hausdame
oder Repräsentantin sucht feingebild. Dame, sehr erfahren in Führung eines vornehmen Haushaltes, sofort Stellung, geht auch ins Ausland. Off. unter O. K. hauptpostlagernd.

Haushälterin
sucht sofort Stellung bei einz. Herrn oder Dame. Näheres Frau Ringeisen in Fischbach b. Hochspeyer (Pfalz).

Haushälterin sucht sofort Stell.
bei einz. Herrn oder Dame. Näheres Ludwigstraße 8, im 2. Stock rechts.

Gesucht für Witwe,
D. f. g. R., 40-er, vermög., f. erfahren im Haushalt, Krankenpflege, selbständigen Wirkungskreis, wo Hausfrau fehlt. Off. u. A. 288 Tagbl.-Verl.

Hsl. Wirkungskreis sucht
Fräulein, 25 Jahre, in allen Arbeiten u. bürg. Küche, Handarb. 2c. erfahren. Musik., bescheid. Wesen, gute Erzieh. Off. E. B. 65 postl. Bismarckr. B 6789

Bessere Frau (Witwe),
in den 50er Jahren, sehr rüstig und zuverlässig, sucht passenden Wirkungskreis. Offerten unter E. 343 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein,
31 Jahre alt, sucht Stelle zu Herrn oder Dame oder auch zu Kindern, am liebsten ins Ausland oder mit auf Reisen. Offerten unter Z. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres tüchtiges Mädchen,
gut empf., sucht Stellung als Jungf., ev. 1. Hausmädchen. Adlerstr. 11, P.

Jungfer, w. schneidert, büg.,
etw. trag., s. St. f. Juni. Off. u. U. Tagbl.-Zweigst., Adelheidstr. 76. U.

Bess. Mädchen, w. feinb. kochen
kann, sowie im Haushalt vollständ bew. ist, sucht St. als Stütze o. Kö Off. u. B. 343 an den Tagbl.-Verla

Fräulein,
in allen Teilen des Haushalts, auc in Krankenpflege erfahren, s. Stell. zum 1. Juni, womögl. bei einzelner Dame. Bertramstraße 11, 3 rechts

Brav. ord. Mädchen sucht Stellung
für gl. od. sp., am liebst. zu Kindern. Näh. Stiftstraße 24, Hth. 1 rechts.

2 tücht. Hausmädch. u. l. Alleinm.
empf. sof. u. a. 15. 5. Fr. E. Andreas, Stellenvermittlerin. Sedanstraße 1.

Bess. Mädchen sucht Stellung
als Haus- oder Alleinmädchen. Off. unt. B. 343 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Fräulein wünscht Stelle
zu 1 bis 2 Kindern. Off. an Renter Mainz, Kaiser-Wilhelm-Ring 21.

Aelt. zuverl. Mädchen,
w. a. bürg. koch. k. u. Hausarb. übern., s. Aushilfst. Bleichstr. 17, 4. B6809

Alleinmädchen, sowie pers. Köchin
mit 4- u. 5-j. Z. f. St. Fr. L. Schnarr, Stellenvermittlerin, Kirchg. 46, H. 2.

Bess. Mädchen, in all. Hausarb.
bew., sucht Stell. in kl. Herrschaftsh. Näh. Gneisenaustr. 5, 2 rechts. B 6817

Bess. Hausmädchen sucht Stell.
z. 15. Mai als Haus- od. Alleinmdch. Kaiser-Friedrich-Ring 11, 1. Etage.

Junges Mädchen sucht Stell.
am l. zu eins. D., geht a. n. ausw. Vogt, Kettelbeckstraße 6, Frontsp.

Für Mädchen vom Lande,
bereits gedient, 16 J. alt, Stellung in einem Privathause gesucht. Näh. Oranienstraße 41, 2 rechts, b. Rong.

Tücht. Mädch., w. kochen k., sucht
Aushilfst. Dotzheimerstr. 112, P. lks.

Ein israelitisches Mädchen
besseren Standes wünscht ang. Stell. in kleinem Haushalt. Offerten an J. Kahn, Metzgerei, Grabenstraße 4.

Alleinmädchen, 23 Jahre alt,
sucht Stellung, auch Monatsstelle, in jed. Arbeit erfahren. Lohn 25—30 M. Burkhardt, Bleichstr. 14. G. 2. B 6810

Junges Mädchen
sucht Aushilfsstelle auf 4 Wochen. Dotzheimerstraße 46, Hth. P.

Tücht. Büglerin f. n. Privatkunden.
Frau Müller, Langenbeckplatz, Gärtnerei Schmidt.

Jg. geb. Frau f. f. nachm. Stell.
Off. erb. u. B. 341 an d. Tagbl.-Verl.

Mädchen sucht Monatsst. morg.
Näh. Adelheidstraße 11, Hth. 3 lks.

Frau f. Monatsst. v. ½9—½11,
nachm. 2—4 Uhr. Riehlstr. 4, Stb. 1 l.

Saub. Frau sucht Monatsstelle
b. üb. mitt. Eltvillerstr. 9, 1 l. B 6830

Jg. Mädchen sucht Monatsstelle
b. a. bürg. Fam. v. 8 od. 9 b. nachm. 2 Uhr. R. Frankenstr. 18, H. 1. B 6835

Ein tüchtiges Mädchen
f. Monatsst. Näh. Oranienstr. 8, H. P.

Jg. f. Monatsfr. sucht Stelle
von 7—9 morgens, ev. auch Laden od. Bur. Rheingauerstr. 4, H. P. l. B 6805

Tüchtige Friseuse
n. noch Damen an. Steingasse 30, 1.

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Jg. Mann mit schöner Handschr.
u. gut. Zeugnis s. Stelle a. Bureaud. od. ähnl. Frankenstraße 26, 3. Etage.

Ein gelernter Diener
sucht Stellung, am liebsten bei einz. Herrn od. in Pension, bis 15. Mai oder 1. Juni. Offerten unter O. 341 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Reisedame, zum Besuch der Privatkundschaft, sucht leistungsfähige Korsettfabrik. Gutes Gehalt und hohe Provision wird bei zufriedenstell. Leistungen gewährt. Gefl. Offerten erbeten unter **D. 88. 862 an Rudolf Mosse, Dresden.** F 120

Gewerbliches Personal.

Blusenarbeiterin ins Haus gesucht.
J. M. Baum, Kirchgasse 22.

Suche einf. Kinderfrl. zu Amerikaner, englisch sprechend, Herrschaft hier, nettes Alleinmädchen zu zwei Personen, 25 Mk. Lohn, nettes Pensionszimmermädchen, Herrschafts-, Land- u. Hotelküchenmädchen (30 Mk. A.). Fr. Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1 r.

Erstklassige Köchin

(Dame) gesucht. Französ. Küche. Ausnahmeposten. Schloß auf dem Lande. Nur prima Zeugnisse berücksichtigt. Schreiben mit Bild u. **U. 77** an die Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstr. 6. 7785

Gesucht
eine kräftige Person zur Unterstützung bei der Pflege von zwei Kranken. Walkmühlstr. 30, P. r.

Christl. Heim, Herderstr. 31,
sucht sofort oder 15. Mai, Pensions- und Herrschaftsköchinnen, Kochlehrfrl., Allein-, Haus-, Zimmer- und Küchenmädchen. **P. Geißer,** Stellenvermittler.

Gesucht
ein Zweitmädchen für **Hausarbeit,** Nähen und Kinder. Kapellenstr. 69.

Küchenmädchen gesucht. **Badhaus zum goldenen Kreuz,** Spiegelgasse 6.

Gesucht in bess. Haushalt (zwei Personen) f. d. Sommermonate nach Wiesbaden besseres junges Mädchen auf sofort. Familienanschluß, ohne gegenseitige Vergütung. Offerten u. **M. F.** hauptpostlagernd Wiesbaden.

Packerinnen
für die Kasse sofort gesucht. Meldung abends zwischen 7 und 8 Uhr.
H. Zimmenthal & Co.

Tüchtige Büglerinnen f. sofort in dauernde Stellung ges. B 6851
Färberei W. Bischof.

Tüchtige Manglerinnen event. Mädchen zum Anlernen gesucht. Freie Station u. h. Lohn. **Breckenheimer Dampfwaschanst., Klingenmühle.**

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Agent ges. f. Verk. u. Cigarr. Vergüt. ev. 250 M. mon. **H. Jürgensen & Co.,** Hamburg 22 F 74

Gewerbliches Personal.

Ein Rechtsanwaltsgehilfe
wird gesucht. Näh. Tagbl.-Verlag. Zg

Tüchtige **Rock- und Hosenschneider** sofort für dauernd gesucht bei **Heinrich Wels,** Marktstraße 32.

1 Westenmacher sofort gesucht.
Fritz Decker, Webergasse 7.

Tüchtige Rockmacher sucht
Fr. Vollmer. 7771

Durchaus tüchtige
Großstückmacher u. Hosenschneider
(1. Tarif) sucht
Franz Baumann.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Fräulein sucht Stelle F 40
als Kontoristin o. ang. Verkäuferin. Off. u. R. 239 an D. Frenz, Mainz.

Gewerbliches Personal.

Suisse munie de bons certificats cherche place auprès d'enfants. Adressez les offres à Frau **Glembowitzki,** Stellenvermittlerin, Wörthstr. 13, II. Tel. 2352.

Ich suche
für eine junge Engländerin, welche 4 Jahre bei mir gewesen, eine gute Stelle als Nursery Governess (Kinder nicht unter 4 Jahre) oder Ladies Companion. Schützenstrasse 7.

Frl. aus guter Familie sucht Stelle als **Haushälterin** bei einem Herrn od. in kl. f. Hausb. sofort od. später. Off. u. **F. M. 209** bei. F 194
A. Rolef, Münster i/W.

Haushälterin,
event. für **Kaffeeküche,** sucht Stelle. Angeb. u. **M. L.,** postl. Schützenhofstr.

Jg. gepr. **Kindergärtnerin** 2. Klasse sucht Stelle. Off. unter **J. 240** an **D. Frenz, Mainz.** (Nr. 240) F 40

Eine gebildete Lehrerstochter
sucht Stellung zu 2 oder 3 Kindern als Kinderfräulein. Zu erfragen im Tagblatt-Verlag. Zm

Stellennachweis Germania,
Jahnstraße 4. Telephon 2461.
Empfehle älteres Kinderfrl., Haushälterin, im Haushalt sehr erfahren und tüchtig, Zimmermädchen, Köchin f. Aushilfe, nette Allein- und Hausmädchen.
Frau Anna Kiefer, Stellenvermittlerin.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige selbst. Köchin sucht in b. Herrschaftsh. od. größ. Pens. sof. Stell. Frau **Marie Mittelstädt,** Stellenvermittlerin, Delaspeestr. 1. T. 3503. B 6843

Einf. bess. Fräulein F 194
sucht Stell. als Stütze, hauptsächl. in d. Küche, am liebsten in e. Badeorte. Off. erbitte an Albert **Sicke, Dortmund,** Rheinische Straße 60, 1. Et.

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Junger Mann
mit dem Einj.-Zeugnis sucht per sofort **Lehrlingsstelle** in einem **Bank- oder Engros-Geschäft.** Offerten erbeten unter **S. 339** an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Gepr. Krankenpfleger
(kath.) sucht Stelle in Privat, Krankenhaus oder Sanatorium. Derselbe ist perfekt im Servieren und nimmt auch **Dienerstelle** an. Angebote unter **A. 303** den Tagblatt-Verlag.

Krankenpfleger, ledig, mit sehr gut. Zeugnissen als solcher, sowie als Diener, sucht geeignete Stellung. Offerten an **H. Reiß, Darmstadt,** Mathildenplatz 11.

≡ Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ≡

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In dieser Rubrik werden **nur die Straßen-Namen** der Anzeigen durch fette Schrift ausgezeichnet.

1 Zimmer.

Hellmundstraße 13 Manf.-Zimmer u. Küche zu vm. Näh. Hth. 2. 1798

2 Zimmer.

Walramstraße 20, H. B., e. W., 2 Z. u. Küche, sof. z. v. N. V. P. B6445

Eine Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, sof. zu verm. Näh. Nikolasstr. 12.

3 Zimmer.

Bleichstraße 19 3-Zim.-Wohn. B 6591

Riehlstraße 2 sind folgende Wohnung. zu vermieten: per sofort, eventuell auch später, im 1. Stock eine 3-Z.-Wohn., mit Küche u. Keller, sowie Mansarde; ferner eine Mansarde allein; z. 1. Juni 1908: im Part.-Stock eine 2-Zim.-Wohn. m. Küche und 2 Keller, sowie ein Laden; ferner 1 Zim. nebst Küche u. Kell. Näheres bei dem Konkursverwalt. Rechtsanwalt Stempel zu Wiesbaden, Nikolasstraße 13, 1. F240

Schwalbacherstraße 47 3-Z.-W. sofort.

Wegzugsh. schöne 3-Z.-Wohn. i. 3. St. z. Mietpr. v. 500 Mk. mit Zub. u. gr. Nachlaß per sof. oder später zu vm. Näh. Blücherstr. 20, 3. B6741

4 Zimmer.

Bierstadter Wartturm 4 gr. Zim. u. Küche, Abschluß, sofort, 800 Mk.

5 Zimmer.

Adelheidstraße 7, 1. Etage (seit 12 J. von einem Arzte bewohnt), 5 große elegante Zimmer mit gr. Veranda u. reichlichem Zubehör, Garten, preiswert z. 1. Juli zu vermieten. Bes. 11—1 Uhr. Näh. Part. 1769

Ecke Gutenbergplatz 3 u. Klopstockstraße 1, herrschaftl. 5- u. 4-Zim.-Wohnungen auf sofort oder 1. Juli zu vermieten. Näheres Klopstockstraße 1, Part. 1613

Karlstraße 37, 2 l., große 5-Z.-Wohn., Balkon, Zub., p. 1. Juli. 1637

Lahnstraße 26 5 Zimmer, 1. Stock, mit Garten, herrl. Aussicht auf den Taunus, per sofort oder 1. Juli für 850 Mk. zu vermieten. Näh. Parterre rechts. 1846

8 Zimmer und mehr.

Schiersteinerstraße 11, Bel-Etage, 8-Zim.-Wohnung w. Sterbefall p. sof. zu d. reduzierten Preis v. 1700 Mk. zu vermieten. Näh. Schiersteinerstraße 9, P., Schreinerm. Martin.

Läden und Geschäftsräume.

Blücherplatz 4 ist ein großer heller Laden nebst großem Ladenzimmer sofort oder später zu verm. Näh. Blücherplatz 5, Hth. P., Hartmann.

Erbacherstraße 7 Laden m. 2-Z.-W. sof. oder später zu verm. B6575

Karlstraße 39 Kontors-Räume, Lagerräume per sofort oder später zu vermieten. Näheres Dotzheimerstraße 28, 3 links. 1796

Seerobenstraße 29 ist eine helle Werkstätte, bes. f. Tapez. geeignet, per sofort zu vermieten. Näh. daselbst Vorderhaus Part., b. Spitz. 1812

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelheidstr. 21, P., sch. m. Z., 25 Mk.

Adelheidstraße 39, P., gut m. Zim.

Ecke Adelheid- u. Moritzstraße 13, 1 r., 1 eleg. möbl. großes Eckzimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten.

Adlerstraße 51, H. P., e. 2 A. Schl.

Adolfstraße 10, Gth. 2 l., großes, sehr sauberes, gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch an sol. bess. Herrn sof. oder später zu vermieten.

Albrechtstraße 3, 2. g. möbl. Z. m. P.

Albrechtstraße 5, 2, zwei sch. möbl. Z. (ev. Schlaf- u. Wohng.) billig zu v.

Albrechtstraße 6, H. 3 r., m. Zim. z. v.

Albrechtstraße 27, Part., ein einfach möbliertes Zimmer zu vermieten.

Albrechtstraße 35, 1, noch 1 sch. Z. fr.

Bertramstraße 2, P. r., möbl. Zim.

Bertramstraße 4, 3 l., gut m. Eckzim. mit Balk., gr. Schreibt., Kleid.-B.

Bertramstr. 22, H. 3, e. o. A. sch. Z.

Bismarckring 7, Hth. 2 r., 2. f. a. H.

Bismarckring 25, 2 r., m. Mf. B6683

Bismarckring 26, P. l., gut m. Zim.

Bleichstraße 12, 2. sch. Schlafst. m. K.

Blücherstraße 3, Mth. 2 r., mbl. Zim. mit 2 Betten billig zu vermieten.

Bleichstraße 17, 3. möbl. Zim. z. vm.

Coulinstraße 3, Friseurlad., erh. j. saub. Mann Schlafstelle.

Dambachtal 5 möbl. Mansarde. Alexi.

Dotzheimerstraße 49, 2. Etage, schön möbliertes großes Balkonzim. z. v.

Dotzheimerstr. 71, Mth. 2 r., Schl.

Dotzheimerstr. 72, H. P. l., m. Zim.

Dotzheimerstraße 109, 3 r., sch. möbl. Zim. mit Balk. f. 18 Mk. B6704

Eckernförderstraße 2, 1. gut mbl. frdl. Zim. mit od. ohne Pension. B 6842

Eleonorenstraße 8, 2 l., m. Z. zu vm.

Eltvillerstr. 9, 1 l., sch. m. ung. Z. fr.

Frankenstraße 4, 2, erh. kl. Arb. Log.

Frankenstraße 13, P. 2 l., m. Z. fr.

Frankenstr. 13, H. 1 r., m. Z. B6708

Frankenstraße 21, H. 2 r., e. A. Schlf.

Friedrichstr. 14, Mth. 2, b. Schlafst.

Friedrichstraße 14, Hth. 1 l., einf. möbl. Zimmer, 2 Betten, bill. z. v.

Friedrichstraße 29, Sth. 2, e. a. L. L.

Goldgasse 18, 2, möbl. Zim. zu verm.

Hellmundstraße 15, 1, schön m. Z. m. g. bürg. Pens. an 1 od. 2 D. od. H.

Hellmundstraße 45, 1 r., möbl. Zim.

Herderstraße 12, Hochp. r., mbl. Zim.

Herderstraße 33, 1 l., g. möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten zu vermieten.

Hermannstraße 10, P., erh. 2 Leute gute Kost und Logis billig. B6888

Kapellenstraße 5, 1, mbl. Manf. z. v.

Karlstraße 6 gr. sch. möbl. Parterre-Zimmer an bess. Herrn zu verm.

Karlstraße 32, Vdh. 1, möbl. Manf.

Karlstr. 37, 3 r., Z. m. Kaffee, 20 Mk.

Karlstraße 39, 2 r., schön möbl. Zim.

Karlstraße 41, 3 l., schön möbl. Zim. mit gutbürgerl. Pension zu verm.

Kirchgasse 24, 2, ein mbl. Zim. z. vm.

Luisenstraße 5, Gth. 2 r., mbl. Manf.

Luxemburgplatz 5, Part., schön möbl. Zimmer in bester Lage per sofort zu vermieten.

Marktstr. 21, 2 l., sch. m. Z. 7767

Mauergasse 15, 2. St., f. möbl. Zim. tag- od. wochenw. zu vermieten.

Mauritiusstraße 3, 2 l., schön möbl. Zim. m. Pension zu vermieten.

Moritzstraße 16, 2, fein möbl. Zim. für 25 Mk. monatl. zu vermieten.

Moritzstraße 21, 1, g. m. Z. frei für 20 Mk. inkl. Frühst. f. Dauermiet.

Moritzstraße 54, 1. g. m. Z. zu verm., auch tage- und wochenweise.

Nerostr. 15, 3, erh. einf. Frl. K. u. L.

Nerostraße 42, V. Mf., Schlafst. z. v.

Oranienstraße 2, im 1. Stock, schön möbl. Zimmer mit Pension z. v.

Rheingauerstraße 13, H. P. l., m. Z.

Rheingauerstraße 17, H. 1, b. Joseph Schmidt, möbl. Zimmer billig z. v.

Rheinstraße 58, 2, gut möbl. Zim. m. 2 Betten (Schreibtisch) zu verm.

Röderstraße 18, Part., 2 mobl. Zim. sofort mit od. ohne Pension z. vm.

Röderstraße 23, 2 r., frdl. m. Z. z. v.

Römerberg 21, 1 l., möbl. Manf. z. v.

Römerberg 30, 2 r., möbl. Z. 12 Mk.

Roonstraße 17, 3, erh. j. M. K. u. L.

Saalgasse 38, 1, möbl. Manf. zu vm.

Schachtstraße 30 frdl. mbl. Zim. z. v.

Scharnhorststr. 15, 1 r., bei Franke, gut mobl. Zim., monatl. 20 Mk.

Schulgasse 6, 1, erh. anst. jg. Mann Kost u. Logis, 10.50 Mk. die Woche.

Schwalbacherstr. 25, V. 3, gr. m. Z.

Schwalbacherstraße 49 sch. möbl. Zim. mit Pension preisw. Näh. Part.

Schwalbacherstr. 65, 1, sch. m. Z., 15 M.

Sedanstraße 5, Vdh. 2 r., m. Z. z. v.

Sedanstraße 7, H. P., 1. 2 A. Schlf.

Sedanstraße 8, Part., ein sch. h. möbl. gr. Zimmer p. sofort zu vermieten.

Walramstraße 8, 3 r., m. Zim. B6770

Walramstr. 14/16, 3, m. Z., 2 Betl.

Webergasse 58, 2, sch. mbl. Zim. frei.

Weilstraße 3, 1, schön m. Zim., mit oder ohne Pension zu vermieten.

Wellritzstraße 4, 1, möbl. Zim. z. vm.

Wellritzstraße 39, 2 l., mbl. Zim. z. v.

Westendstraße 20, Gth. 2 l., sch. m. Z.

Wörthstraße 8, 1, mbl. Z. m. 2 Bett.

Wörthstraße 11 gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Balkon, separ. Eing., zu verm. Näh. Part.

Wörthstraße 17, 2, mbl. Zim., 1—2 B.

Gr. möbl. **Balkonzimmer** zu verm. Restaur. Rheinhöhe, Wiesbadener Allee 58 (Adolfshöhe).

Ungeniert. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension, auch tageweis, zu vermieten. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Yy

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Bleichstr. 19 I. g. Manf. sof. B6772

Yorkstraße 17 gr. Frtsp.-Z. sof. Näh. 1.

Remisen, Stallungen etc.

Weinkeller, ca. 200 Omtr., m. Pack- u. Faßraum, Aufzug, gr. Hofr., Karlstraße 39, per sof. oder spät. Näh. Dotzheimerstr. 28, 3 l. 1795

Mietgesuche

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

2 Geschäftsdamen, Mutter u. Tochter, suchen schönes Zimmer, event. 2, mit Küche in ruh. besserem Hause, nicht zu hoch. Offert. unter W. 342 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohn. mit Manf. u. Zub. von einem Beamten gesucht. Off. m. Preis u. K. 343 an den Tagbl.-Verl.

Im Zentrum der Stadt 3—4-Z.-W. für Privat-Speisehaus, Part., oder 1. Stock, per 1. Juli oder später zu mieten gesucht. Off. mit Preis unter O. 338 an den Tagbl.-Verlag.

Älteres Ehepaar ohne Kinder sucht z. 1. Septbr. im Süd- od. Westviertel 5-Zim.-Wohnung mit Bad u. Zubehör, Part. od. 1. Stock, im Preise von 1000 bis 1400 Mk. Nur Offerten mit Preisangabe unter E. 327 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungsgesuch. Alleinstehende Dame sucht auf 1. Oktober eine schöne 5—6-Zimmer-Wohnung im Preise von 1300 bis 1400 Mark, möglichst nahe dem Zentrum der Stadt und mit kleinem Garten. Offerten unter W. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderloses Ehepaar sucht gegen Verrichtung v. Hof- u. Gartenarbeit freie Wohnung. Off. unter J. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Ein gut möbl. Zimmer gesucht. Off. mit Preis u. T. 77 an Tagbl.-A., Wilhelmstraße 6. 7768

Großer Laden mit anschließ. 3-Z.-W. auf Okt. zu mieten gesucht. Offerten u. E. 154 an den Tagbl.-Verlag. B6485

Fremden-Pensions

Rheinbahnstraße 4, 1, gr. sch. Balkonz. mit 2 Bett. m. o. P. Pens. sof. zu verm., kein Visavis, herrl. fr. Ausf., direkt a. Hauptpost u. Wilhelmstraße, bei H. Naumann.

Vermietungen

Läden und Geschäftsräume.

Saalgasse 4/6, Laden event. mit kl. Werkstätte, per sofort zu verm. 1707

Villen und Häuser.

Villa,

herrschaftl., 16 Zimmer, gr. Garten, feinste Lage, per 1. Juli zu vermieten od. sof. zu verkaufen. Direkt am Kurpark. Off. unter **A. 294** an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen.

Kapellenstraße 40,

in Villa mit Garten, eleg. möblierte 1. Etage, 2 Balkons, 6 Zimmer, mit Küche u. Zubehör zu v. IV 15

Möbl. Etage (3—5 Zimmer) Villa Ottilie, Röderstr. 32, a. Taunusstr.

Vornehm möbl. Wohnung oder ganze **Villa,** feinste Lage, 5 Min. vom Kochbr., nahe am Walde, sofort zu verm. Näh. im Tagbl.-Verlag. Zn

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Dotzheimerstr. 26,

Bel-Etage, größeres Schlafzimmer, auch mit 2 Betten, eventl. mit Wohnzimmer und Balkonbenutzung, mit Bad, auf einige Wochen oder Monate per sofort oder später, mit oder ohne Pension, zu vermieten.

Emserstr. 20, Part., schön möbl. Zimmer frei.

In ruh. f. Hause, gute Lage, Nähe Bahnhof, 1—3 möbl. Zimmer dauernd abzugeben Herrngartenstraße 10, 2.

Rheingauerstr. 18, 3, schön möbl. Wohn.- u. Schlafzimmer. B 6816

Zwei elegant möblierte Zimmer mit voller Pens. bei alleinstehender Dame per sof. oder später zu verm. Off. u. **G. 155** an den Tagbl.-Verl. B 6831

Für Kurfremde.

Eleg. gr. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten, schöne Lage, **Rheinstr. 53.**

Fein möbl. Zimmer zu vermieten Villa Ottilie, Röderstraße, an der Taunusstraße.

Ein gemütliches möbl. Balkonzimmer, Aussicht auf freien Platz, sofort preisw. Yorkstraße 19, Märker. B 6875

Remisen, Stallungen etc.

Größere Stallung

mit Remisen zu vermieten. Näheres Lahnstraße 26, P. r. 1845

Mietgesuche

Ver Oktober

sucht kinderloses Ehepaar **schöne** 5- event. 4-Zimmer-Wohnung bis Mk. 1200. Offerten mit Preis unter **B. 343** an den Tagblatts-Verlag.

Gesucht eine **Wohnung,** 2 Zimmer und Zubehör, sowie **Stallung** für 2 Pferde, Remise und Futterraum. Off. unter **S. 283** an den Tagbl.-Verlag.

Sofort ungenierte 2—3-Zimmer-Wohnung, womöglich 1. Etage, gesucht. Preis nach Uebereinkunft. Offerten unter E. M. postlagernd Bismarckring.

Gesucht

wird von einem **alten Ehepaar** eine schöne **5—6-Zimmer-Wohnung** in guter, ruhiger Lage; **kleine Villa** zum Alleinbewohnen bevorzugt. Offerten m. Preisangabe bis längstens 14. Mai zu richten unter **C. 343** an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions

Familien-Pension,

Bismarckring 37, 1, schön möbl. Zimmer mit vorzüglicher Pension. Mk. 3.00—3.50 pro Tag. B6667

Villa Baur,

18 Frankfurterstraße 18.

Neu, modern möblierte Zimmer mit und ohne Pension auf jede Zeitdauer. Ruhige Lage. Mäßige Preise.

Luisenstrasse 14, 2, nächst der Wilhelmstraße, elegant möbl. Zimmer mit vorzügl. Pension zu mäß. Preis. **Blücher.** — On parle français. — Se habla español.

Moritzstraße 56, 2, nahe am Bahnhof, gut möbl. Zimmer, m. u. ohne Pension, f. Tage, Wochen od. Monate zu mäßigem Preise bei **Frau Dr. Deutsch.**

Pension Danilo, Nikolasstraße 19. **Nähe Kuranlagen und Bahnhof.** Komfortable Zimmer. Gute Verpflegung. Zivile Preise. Ebendaselbst Privat-Mittags- und Abendtisch. Bes. Frau Dir. **J. Berg.** Wwe.

Rheinstr. 58, 2, gut möbl. Zim. mit und ohne Pension zu mäß. Preis. Schöne Lage. Ung. eleg. m. Salon, Schlafz. tagweise. Näh. im Tagbl.-Verlag. Zi

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offerbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

I. Hypotheken-Kapital

in jeder Höhe per sofort und später zu koulanten Bedingungen abzugeben.

D. Aberle senior, Bank-Vertreter

Wallufferstrasse 2 — Telephon 776.

10,000 bis 15,000 Mk. auf gute 2. Hypothek auszuleihen. Off. u. „**M. A. 45**" **postl. Berliner Hof.**

Auszuleih. sind 40,000 M.

auf 2. **Hypothek** für gleich od. 1. Juli. **Offerten** erbeten unter **U. 342** an den **Tagbl.-Verlag.**

An zweiter Stelle

habe ich **100,000 Mark** auszuleihen, eventl. auch geteilt. 7751

Meyer Salzberger,
Adelheidstraße 6.

M. 150,000 auf prima 1. Hypotheken sofort oder später auszuleihen. Offert. u. **L. 343** an den Tagbl.-Verlag.

300,000 Mk. zu 4½ (Privatgeld) zu vergeben. A. Clouth, Moritzstraße 27.

Kapitalien-Gesuche.

Kapitalisten - Notare

welche Kapitalien auf I. und II. Hypotheken abzugeben haben, wollen solches bei mir gefl. anmelden.

D. Aberle senior, Bank-Vertreter

Wallufferstrasse 2 — Telephon 776.

10,000 Mark

auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Zd

12—15,000 Mk. g. sehr g. Nachhypothek auf ein pr. Geich.-Eckhaus mit flottgeh. Metzgerei in guter verkehrsreicher Lage von gutsit. Besitzer gesucht. Offerten unter „W. Sch. 115" postl. Berl. Hof.

20,000 Mk. ges. auf prima 1. Hyp. Off. erb. u. **M. S. 3** postl. Bismarckr. B6648

25—30,000 Mk. gegen feine zweite Hypothek auf ein hochmodernes neues, vollständig vermiet. besseres Wohnhaus in guter Lage von sehr vermög. Eigentümer ges. Off. u. „W. M. 180" postlag. Berl. Hof.

30—35,000 Mk. gegen gute erste Hypothek zu 4½% auf neues Haus im Kurviertel von vermög. Eigentümer u. promptem Zinszahler ges. Off. u. W. A. 100 postlagernd Berliner Hof.

Mk. 40,000.—

an 2. Stelle auf prima Objekt gesucht. Off. u. **M. 343** an den Tagbl.-Verlag.

Prima Restkauf

mit Nachlaß zu verkaufen.

Julius Allstadt,
Immobilien u. Hypotheken,
Schiersteinerstr. 13.

Immobilien

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offerbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern. Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe.

Villen und Etagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke

stets zu verkaufen durch

Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie.,

Tel. 708. Friedrichstraße 11.

Haus mit Bäckerei

in Wiesbaden, gute Lage, sehr günst. zu verkaufen. Offerten unter D. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Neue moderne Villen!

Vordere Biebricherstraße,
nächst Rondell,
Nerotal,
Parkstraße,
Thomä-Rosselstraße,
Dambachtal,
Sonnenbergerstraße,
nächst Frankfurterstraße,
Martinstraße,
Lessingstraße
zu verkaufen.

Julius Allstadt,
Immobilien, Hypotheken,
Schiersteinerstraße 13.

la Pensionsvilla,

unt. Abeggstr., 12—15 Zimmer, ohne od. mit Inventar, unter günstigen Beding. und billigen Hypotheken baldigst zu verkaufen, event. auch zu vermieten. Näh. Langgasse 45, 1.

Vornehmes Etagenhaus

im Nerotal wegen Sterbefall zu verkaufen. Näh. Webergasse 3, 1.

Villen

in der Preislage von Mk. 50,000.— bis Mk. 90,000.— sind z. Verkauf ausgeboten:
Dambachtal, Nerotal,
Parkstraße, Mozartstraße,
Adolfshöhe, Rheinblickstraße,
Bergstraße, Sonnenbergerstr.
Theodorenstr., Sachmannerstr.,
Biebricherstraße, Alexandrastraße,
Neroberg straße, Weinbergstraße,
Kapellenstraße, Wartturmallee,
Fischerstraße Villa mit **Stallung.**
Nähere Auskunft erteilt B 6738
D. Aberle sr., Immobilien-Makler, Wallufferstraße 2.

Güter, Villen, Häuser

zu den günstigsten Beding. habe stets zu verkaufen und zu vertauschen.
Elise Henninger.
Biebricherstraße 16, Part.

Bauplätze

für Etagenhäuser an fertiger Straße, sofort bebaubar, zu verkaufen. Die Straßenbaukosten sind gesichert und wird auf Wunsch Bargeld dazu gegeben. Näheres durch **G. Lotz,** Zietenring 14.

Villenbauplatz,

35 m Front und 70 m Tiefe, in etwas erhöhter Lage, nahe der Wilhelmstrasse, zu verkaufen. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Immobilien-Kaufgesuche.

Suche Villa

oder Landhaus, ein Geschäfts- u. Zinshaus gebe in Tausch. Offerten unter **T. 342** an den Tagbl.-Verlag.

Wer tauscht

seine Villa oder Haus gegen ein auswärtiges Besitztum. Offerten unter **V. 344** an den Tagbl.-Verlag.

Suche Hotel!

oder Restaurant in Wiesbaden oder Umgebung. Off. mit Preis u. Rentabilität unter **N. 343** an den Tagbl.-Verlag.

Mittelgroße Gärtnerei
mit guter Kundschaft gegen große Anzahlung — event. Vollzahlung — zu kaufen gesucht. Offerten unter **O. 329** an den Tagbl.-Verlag.

Grundstücke!

zu kaufen gesucht.
Julius Allstadt, Immobilien.

Obst- od. Beerengarten zu kaufen od. zu mieten ges. Off. m. Preisang. u. Lage unt. **V. 329** an den Tagbl.-Verl.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Ein gut geh. Kolonialw.-Gesch. wegzugsh. für 1500 Mk. zu verk. Off. unter S. 154 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29. B6719

Neuheit. Musterschutz zu verk. Rüdesheimerstr. 31, Hth. 2 r.

Frisch melkende Ziege zu verk. Schwalbacherstraße 71, 1.

Ein reiner Hase nebst 4 Jungen und eine Vogelbecke preiswert abzugeben Steingasse 17, 1. St.

Rassereiner schott. Schäferhund (Rüde), 3 Jahre, b. zu verk. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Yw

Teckel, rasserein, Prachт-Exemplar, st. zur Jagd, Kinderfr., vornehmer Begleithund, billig zu verkaufen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Yu

4 rassenr. (deutsche) Vorstehhunde, 6 Wochen alt, billig zu verkaufen bei Schirg, Waterloostr. 5, 4. St. B6814

Präm. Kanarienhähne u. Weibchen. Ed. Seifert, z. vk. Velte, Weberg. 54.

Schöne, sehr gut erh. Damenkleider sehr bill. zu vk. Kl. Webergasse 9, 1.

Ein braunes neues Jackett-Kleid, ein hellgr. eleg. Seidenkleid sehr billig zu verkaufen Lehrstraße 5, P. I.

Kleid, beige Voile, für 12 Mk. zu verkaufen Nikolasstraße 15 a, v. 2—3 u. v. 9—10.

Zwei noch gut erh. Herren-Mäntel mit gr. Rad (1 Winter- u. 1 Somm.-Mant.) preisw. Göbenstr. 17, 3 I. B6754

Frack zu verkaufen Bismarckring 38, 2 links.

H.-Kleider, Geige, Rad, Kopierpresse, Weinkapselmaschine bill. Frankenstraße 2, Part. B6846

Schön garn. weißer Hut, einmal getr., wegen Trauer zu verkaufen Karlstraße 4, 2 St.

Kaiserbüsten, auch gr. Spiegel billig zu verk. Schwalbacherstr. 12, 2.

2 große deutsche Fahnen zu 20 Mk. zu verkaufen Rheinstraße 20, 3 St.

Gr. Fahne mit Adler, Küchenbrett, Reißbretter bill. zu vk. Dotzheimerstraße 106, 2 r. B6849

Spritzlet-Apparat und 1 Ofen zu verk. Roonstraße 20, 1. B6748

Tafelklavier, gut erh. Frack, mittelst. Figur, zu verk. Philippsbergstraße 28, Part.

Ein Grammophon mit 25 Walzen für 25 Mk. zu verk. Nerostr. 23, P. r.

Speisezimmer, massiv Eichen, wegzugshalber billig zu verk. Weißenburgstraße 6, 1 links.

Eis. Betten, einz. m. Matr., 2 lack. Holzb. m. Sprungr., 1 Nachtt. m. Marmorpl., 3 Laden-Reg. sehr bill. Taunusstr. 12, 3, Eing. Saalgasse.

Ein vollst. Bett mit eis. Bettstelle, sowie einf. Kleiderschrank sehr billig zu verkaufen Kirchgasse 6, 1. Stock.

Vollst. Bett u. weiß. Sportwagen mit Gummireifen billig zu verk. Dotzheimerstr. 72, Mth. 1 l. B6854

Neue Muschelbettstelle m. Sprungr. billig zu verk. Wörthstraße 1, 1 l.

Eine neue Strohmatratze f. 3 Mk. zu verkaufen Römerberg 35.

3 rote, fast neue K.-Sprungrahm., à 3.50, Frankenstr. 18, S. P. B6818

Gesteppte Strohsäcke 5 Mk. Phil. Lauth, Bismarckr. 33. B6385

Feine Salongarnitur u. Weißzeug spottbill. Bismarckring 37, 3 l. B6848

1 rote Plüsch-Garnitur u. Spiegel b. z. vk. Bülowstr. 12, P.

Antike Kommode zu verkaufen. Händler verbeten, Adolfstraße 1a, 3 St. 7757

Wegen Aufgabe des Haushalts f. neue Kücheneinr. f. 100 Mk., Vorhänge f. 1.50, vollst. Bett m. Roßh. f. 200 Mk., Schneidertisch f. 15 Mk. u. 2 gr. eis. Schild. Oranienstr. 12, P.

Kleiderschränke, 1- und 2-türig, gut erhalten, billig zu verk. Hochstättenstr. 15, Laden.

Versch. Nußb.-Kleiderschränke, Waschkommode m. Marmor, vollst. Bett m. Roßhaarm., Diwan, Bücherschrank, Ottomane, Markise u. versch. m. Scharnhorststr. 46, H., Wkl. B6807

Ein großer eich. Schrank billig zu verkaufen Rheinstraße 63, 2.

Wegen Aufgabe eines Haushalts sind noch verschied. Möbel u. Küchengeräte preiswert zu verk. Nachzutragen Schulberg 8, 2. Etage.

Ganz neue Küchenausrichte, 2 Mtr. lang, für Metzger od. Hotelzwecke, bill. zu verk. Stiftstr. 21, S. P.

Ein gr. Eisschrank bill. zu verk. Moritzstraße 17. B6671

Ein großer Eisschrank billig zu verkaufen. Anzusehen in 9. Rettenmeyers Wiesbadener Möbelheim, Haltestelle Inf.-Kaserne. 7780

Nähmaschinen rep. prompt u. bill. Adolf Rumpf, Mech., Saalgasse 16.

Nähmaschine (Schwingsch.), f. neu, näht vor- u. rückwärts, stopft u. stickt, bill. zu vk. Saalgasse 16, Hinterh. 2.

Handnähmaschine, 15 Mk., zu verk. Wellritzstraße 27, P. B6339

Nähmasch., kurze Zeit im Gebr., bill. zu vk. Bleichstr. 9, S. P. B6617

Gebr. Nähmaschine billig zu verk. Luisenstraße 5, Gartenh. 2 r.

Waschmaschine billig zu verk. Kirchgasse 25, 3 St.

Gut erhaltene Markise, ebenso eine Grute zu verkaufen Dreiweidenstraße 6, 1 l.

Komplette Laden-Einrichtung für Spezereigeschäft billig zu verk. Ehrmann, Seerobenstraße 10. B6252

Eleg. gebr. u. neue Herrsch.-Wagen stets a. Lag. z. b. Pr. Oranienstr. 34.

Gut erhaltener Geschäftswagen, für Milchhändler o. Metzger geeign., bill. zu verk. Dotzheimerstr. 106, Ld.

Gebr. kr. Federkarren, z. f. Hotel u. Gepäck, zu verk. Oranienstr. 34.

Ein noch gut erh. Krankenwagen zu verk. Näh. Oranienstr. 8, H. P.

Gut erh. Kinderwagen m. G.-R. zu verk. Dotzheimerstraße 28, H. 1 l.

Schöner Kinderwagen mit G.-R., Preis 10 M., Frankenstr. 18, Hth. P.

Kinderwagen mit G.-R., gut erh., billig zu verk. Hellmundstr. 56, Lad.

Moderner Kinderwagen zu verkaufen Dotzheimerstraße 4, 1.

Plauer Lieg- u. Sitzwagen f. 12 M. v. Scharnhorststr. 15. B6809

G. erh. Kinderwagen u. Sportw. b. abz. Walkmühlstr. 21, P., Toreing.

Herren- und Damenrad, neu, sehr bill. zu verkaufen. Hotel Grüner Wald, b. Riegler.

Leichte Rennmaschine billig zu verk. Schwalbacherstraße 29, Lad.

Mädchen-Fahrrad billig zu verk. Wellritzstraße 27, Part. B6360

Ein Zweirad mit Freilauf (Preis 85 Mk.) zu verk. Saalgasse 16.

2 sehr gute Fahrräder bill. zu verk. Dotzheimerstr. 72, Mth. 1 r. B6552

Konditor-Backofen zu verkaufen Adolfstraße 6.

Sch. 3-fl. Messinglüster, sow. 1 in Jugendst., f. neu, Ampel, Lyra, Wandarm u. Petrol.-Kocher b. zu verk. Kaiser-Friedrich-Ring 62, 3.

Gut erh. kompl. Bade-Einrichtung (Gas) bill. zu vk. Kais.-Fr.-R. 62, 3.

Papageikäfig m. Mahagoniständer f. 10 M. z. verk. Kais.-Friedr.-R. 62.

3 neue eiserne Oberlichter, 40 zu 40 cm, mehrere Glasgang- und Oberlichter, Fenster, v. Umbau, billig abzugeben Moritzstraße 13, 3.

Aquarien versch. Größ. u. Guitarre b. zu vk. Kaiser-Friedr.-Ring 62, 3.

Sehr preiswert abzugeben:
1) Solider Aschen- und Abfallkasten mit Deckel, 2) diverse Waschbütten, 3) großes glattes Brett mit zwei Böcken, zirka 3.20×1.40 Meter, 4) zwei solide Kohlen-Eimer. Franz-Abtstraße 2, Parterre.

Eiserne Treppe, leicht gewunden, 11 Steigungen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzusehen in der Schlosserei Kühn & Kämpfer, Römerberg 8.

Für Gärtner.
Fässer und Bütten in jeder Größe stets vorrätig. Faß-Niederlage Wiesbaden, A. Blum, Bleichstraße 12.

16 lfde. Meter Gartengeländer, 1,50 hoch, billig zu vk. Schwalbacherstraße 25, Mittelb. l. P.

Geländerschwarten zu verk. bei Georg Wollmerscheidt, Scharnhorststraße 38, 1. B6484

Für Schlosser!
Gutes neues Bandeisen, 2 cm breit, in größeren Mengen billig abzugeben. L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Langgasse 27, Druckerei-Kontor.

Kaufgesuche

Linoleum-Teppich, groß, und Eisschrank zu kaufen gesucht Sedanplatz 3, 1 St. B6693

Große gebr. Dezimalwage zu kaufen gesucht. Näh. Hermannstraße 17, Vorderh. 2 St. links.

2- bis 3-fl. Gasherd zu kaufen ges. Roonstraße 5, 2 l. B6856

80 Liter 1. Qualität Vollmilch gesucht. Offert. mit Preis unt. W. 154 an den Tagbl.-V. B6692

Unterricht

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Staatl. gepr. Lehrerin, i. Ausl. g., erteilt Unterr. u. Nachhilfe in allen Fächern. Näh. im Tagbl.-Verl. Ya

Gymnasial- u. Real-Unterricht, Nachhilfe, Arbeitsstunden, Vorbereit. auf Schul- u. Militär-Exam. Deutsch für Ausländer. Näh. von 3—6 Uhr Kapellenstraße 18, Part. rechts.

Dame ert. deutschen u. engl. Unt. Rheinstraße 92, Parterre.

Französisch, Englisch, ert. akadem. gepr. Lehrerin, 10 J. im Ausl. Philippsbergstr. 26, P. l. B6868

Französ. Konversationsstunden gibt eine Französin, Kind. u. j. Dam. bevorzugt. Offerten unter S. 284 an den Tagbl.-Verlag.

Italienisch oder Französisch gegen Maschinenschreiben in Deutsch wünsche zu wechseln. Offerten unter P. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Laufmädchen verlor auf dem Wege von Kaiser-Friedr.-R. bis Alexandrastr. weiße Batistbluse mit Spitzen. Ehrl. Finder erh. gute Belohnung. Näh. Wäsche-Geschäft A. Stein Nachf., Langgasse 54.

Gold. Zwicker in Etui verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Optiker Eichhorn, Neugasse 15.

Arme Näherin verlor Schürze m. 2 Scheren, D. chr. Find. w. geb., d. abz. a. Bel. Fundb. Friedrichstr. 17.

Gest. Taschentuch Dienstag abend Friedrichstr. verl. Abz. Fundbureau.

Entlaufen
ein kl. brauner rauhhaariger Zwergpinscher. Gegen Belohnung abzugeben Nerotal 33.

Geschäftliche Empfehlungen

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Mittagstisch, sehr gut zubereitet, v. 60 Pf. an empfiehlt M. Jubs, Nerostraße 16.

Photographie-Vergrößerungen, Broschen, Anhänger, eingebr. Grabsteinplatten, alles genau nach jeder Photogr., mit Garantie bill. u. best. bei A. Maringer, Bleichstraße 30, 1.

Plakate, Schildchen, in Rundschr., billiger als Druck, werden schnell und sauber hergestellt. Bestellungen an „Plakat", Kellerstraße 1, 1 Treppe.

Knaben-Anzüge f. d. Alter v. 4—15 J., v. d. einf. b. zu den feinsten, w. schön u. billig angefertigt Gneisenaustraße 18, 3 rechts.

Wäsche zum Waschen und Bügeln wird angenommen aufs Land, reell u. pünktlich besorgt. Eigene Bleiche. Zu erfragen Krämer, Grabenstraße 12.

Aufs Land wird Restaurant- und Metzgerei-Wäsche angenommen. Eigene Bleiche. Pünktliche Lieferung. Adresse im Tagbl.-Verlag. Yi

Wäsche zum Bügeln wird ang. u. Gardinen w. gespannt Johannisbergerstraße 3, Frontspitze.

Stärkewäsche zum Bügeln wird angen. Herderstr. 33, Vdh. Ffr.

Hotel-, Privat-, Pensions-Wäsche w. angen. Körnerstraße 9, Hth. 1 lks.

Friseuse u. noch Damen an. Wellritzstraße 51, 1 rechts. B6643

Geübte Friseurin u. n. D. an. Göbenstraße 9, Part. rechts. B6839

Masseuse u. Pflegerin, ärztl. gepr., empf. sich in Massagen u. Krankenpflege. Bertramstr. 20, P. l. T. 3046.

Verschiedenes

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Welche
verurteilsfr. freidk. Dame od. Herr hilft Geschäftsmann m. kl. Darlehen? Off. u. N. 339 an den Tagbl.-Verlag.

Welche edeldenkende Person w. kl. Handwerker z. Ausarbeit. einer gewinnbr. (das kl. Handw. bebende) Erfind. mit 300 Mk. helfen? Offerten unter N. N. 20 postl. Schützenhofstr.

Ein Sälchen mit Klavier noch einige Abende frei. H. Weis, Gasthaus zum Güter-Bahnhof.

Verkäufe

Ein gutgehendes
alkoholfreies Restaurant
mit täglichem Verkehr v. 80—100 Gästen und hoher Einnahme ist Verhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Offerten unter **D. 338** an den Tagbl.-Verlag.

Bernhardiner (Rüde)
wegen Platzmangel preiswert zu verk. **Fr. Gollé, Johannisberg a. Rh.**

Zwei Tournay-Velour-Teppiche,
3×4 m u. 1.50×1.20 m, sehr gut erhalten, u. ein **Frack** für schlanke Figur, mittlere Größe billig zu verkaufen Kleiststraße 14, 2, von 9—3 Uhr.

Ein gebrauchter, sehr gut erhaltener
Eisschrank
wegen Anschaffung eines kleineren billig abzugeben Friedrichstraße 34, Hof rechts.

Registrier-Kasse,
wenig gebraucht, Ansch.-Wert 1450 M., für **Mk. 350.—** auf Raten zu verkauf. Offerten unter **U. 153** an den Tagbl.-Verlag. B5914

Bülow-Pianos.

Der grosse Pianist Prof. **Dr. Hans von Bülow** fand die Pianos von **Arnold, Aschaffenburg,** in Ton und Spielart unübertroffen und wählte eines zu eig. Gebrauch. Durch den direkten Verkauf v. d. Fabrik u. d. **Ersparung d. Händlernutzens** beste und billigste Bezugsquelle und **sicherste** Garantie. F 6

Für die Reise. Reise-, Schiffs- u. Kaiser-Koffer bill. zu verkaufen **Neugasse 22, 1 St.**

Gut erh. Damen-Fahrrad für 35 Mk. zu verk. Bleichstraße 26, 4. St.

Wegen Ausverkauf
werden zu den billigsten Preisen abgegeben: Kochtöpfe, Teigschüsseln, Petroleumlampen, Vogelkäfige usw. bei Krieg, Kirchgasse 19, Hof links.

Oefen.

Wichtig für Bauunternehmer.
Weg. Anl. e. Zentralheiz. e. Anz. f. neuer amerik. u. irischer Dauerbr.-Oefen billig abzugeben, Sonnenberg, Tennelbachstr. 7.

Eiserne Treppe,

leicht gewunden, 11 Steigungen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzusehen in der Schlosserei **Kühn & Kämpfer,** Römerberg 8.

Schöne **Spaliergartenhäusch.** sehr bill. bei Gg. Becker, Bretzenheim b. Mainz.

Mehrere amerik. Fallöfen,
2 große Bureaumöbel, verschied. Regale und Bureau-Utensilien wegzugshalber zu verk. Wo? sagt d. Tagbl.-Verlag. Zo

Für Schlosser!

Gutes neues **Bandeisen,** 2 cm breit, in größeren Mengen billig abzugeben.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Langgasse 27, Druckerei-Kontor.

Kaufgesuche

Bitte sich gütl. zu überzeugen!
Nur Frau Stummer,
Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden,
zahlt die **allerhöchsten Preise u. mehr wie jeder Andere** f. guterh. Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, g. Nachl. Postkarte genügt.

Zahle für **getr. Herren- u. Damen-Kleider, Uniformen, Schuhe und Stiefel die besten Preise.**
J. Rosenfeld, Metzgerg. 29.

Endlich ist es mir gelungen, die geehrten Herrschaften zu überzeugen, daß nur
Frau Luftig, Goldgasse 21,
den allerhöchsten Preis zahlt für gut erhaltene Herren-, Damen- und Kindergarderoben, Gold und Silber.

Halt!

nicht früher verkaufen.
Ersuche die geehrten Herrschaften, ihre ausrangierten Garderoben etc. nicht früher verkaufen, bis Sie mein Angebot gehört haben.
L. Großhut, Metzgergasse 27. Telefon 2079.

A. Geizhals, Metzgergasse 25, Telephon 3733, kauft von Herrschaften unterhalt. Herren- und Damenkleider, Möbel, g. Nachl., Pfandscheine, Gold- und Silbersachen, Brillanten, Zahngebisse. Auf Best. k. i. H.

Karl Kunkel
zahlt am besten für Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider, Schuhwerk, Uniformen, Möbel u. Pfandscheine. **Hochstätte 18.**

Zahle ausnahmsweise hohe Preise
für getragene Herren- u. Damen-Kleider, Militärsachen, Schuhe, Gold- u. Silbersachen. Um sich zu überzeugen, bestelle man nur **A. Schiffer, Goldg. 15.**

Von allen Andern ist Fräulein M. Geizhals, Grabenstraße 24, kein Laden, die beste Zahlerin für gut erhaltene H.- und Damen-Garderoben, Pelzsachen, Uniformen, Möbel, Gold- u. Silbersachen. **Auf Bestell. k. ins Haus.**

Um sich gefl. zu überzeugen, dass
nur L. Grosshut,
Metzgergasse 27. Tel. 2079.
der beste Zahler Wiesbadens ist u. mehr zahlt als jeder Andere, genügt Postk. Kaufe gut erhaltene Herren-, Damen- u. Kinderkld., Militärs., Pelze, Schuhe, Gold, Silber, Möbel, ganze Nachl. etc.

Damen- u. Herren-Garderoben
eleg., getr., werden zu hohen Preisen gekauft. Offerten unter **T. 323** an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Pianos,

gebr., gegen bar zu kaufen ges. Off. u. **M. 155** an den Tagbl.-Verl. B6845

Möbel, Betten,

Teppiche, Oelgemälde, Fahrräder, Musikinstrumente kauft fortwährend **L. Herz, Friedrichstraße 25.**

56 Kirchgasse 56.

Zahlen die **höchsten Preise** für **Lumpen, Knochen, altes Eisen, Papierabfälle, Zeitungen, Bücher u. Akten** zum Einstampfen, **Kupfer, Blei, Zink, Messing, Neutuchabfälle, alten Gummi** u. s. w. und holen auf Bestellung pünktlich ab.
Georg Jäger. Jacob Bauer.
Telephon 808. Telephon 1899.

Kaufe Lumpen, Flasch., Eisen, Metalle, Papier, Neutuch, Gummi. Zahle h. Pr. b. p. Abh. **Jakob Neumann,** Bahnstr. 20.

Laden-Einrichtung,
für ein Zigarrengeschäft pass., zu kaufen gesucht. Offerten unter **W. 328** an den Tagbl.-Verlag.

Bitte ausschneiden!
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen 2c. kauft u. holt p. ab **S. Sipper,** Oranienstr. 54.

Unterricht

Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Holländisch, Deutsch.
Nur nationale Lehrkräfte. Erfolgreichste Sprachlehrmethode d. Welt.
Berlitz School,
Luisenstraße 7. 7669

Russ. Unterricht
und Conversat.-Stunden ges. Offert. mit näh. Ang. u. **J. 77** an d. Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 7747

Unterricht
im **Gesang** und **Klavierspiel** erteilt **Frau Professor Küpe-Apol** (diplomée des Conservatoires d'Ixelles, Brüssel etc.) in leichtfasslicher französischer Sprache. Schüler haben den Vorteil, Musik u. französische Konversation zur selben Zeit u. für einfaches Honorar zu erlernen. **Sedanplatz 7, 2.**

Opern-, Konzertsängerin u. gepr. Gesangsmeisterin mit erstkl. Ref. berühmt. Gesangsmstr., ert. Gesangunterricht in und außer d. Hause, auch in Pensionaten, Ausbild. für Salon, Konzert u. Oper. — Monatl. einmal musikal. Tee, um die Schül. ans Vorsing. zu gewöhn. Für unbemitt. talent. Schül. 10 M. monatl. Stimmprüfung frei.
Gefl. Anfr. u. J. 325 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Engländerin ert. Unterricht, Konversation. Elisabethenstraße 21, 3, Mth.

Spaziergänge.
verbunden mit englischem Unterricht. Zwei j. Damen können n. teilnehmen. Miss **Four,** postlag. Berliner Hof.

Verloren Gefunden

Goldene Damenuhr,
gez. F. L., mit langer Kette, verloren. Gegen g. Bel. abz. An d. Ringkirche 8, P.

Fox entlaufen.
Abzug. g. Belohnung Kirchgasse 7, P.

Geschäftliche Empfehlungen

Gebildeter Herr (Ingenieur),
sucht Aufträge privat und geschäftlicher Natur. Diskretion Ehrensache. Offerten unter **F. 155** an die Tagbl.-Zweigstelle Bismarck-Ring 29. B 6809

Lehmann's
Schreibstube,
Vervielfältigungs- u. Uebersetzungsbur.
Marktstr. 12, 1 (neben dem Hotel „Grüner Wald").
Telephon 2537.

Polieren und Reparieren von Möbeln und Pianos, Flügeln 2c. Helenenstraße 9, 2.

Für Damen! Jackenkleider, Jacketts und Mäntel werden nach neuester Mode billig angefertigt. **Conrad Meyer,** Damenschneider, Secrobenstr. 2, 1 St.

Mad. Müller
empfiehlt sich zum Anfertigen und Garnieren von Hüten, Mode à la Parisien.
Friedrichstraße 19.

Zwecks **Konkursverhütung** übernehme ich **Vergleichsunterhandlungen mit Gläubigern;** nur **streng reelle Sachen** werden bearbeitet. **Ordnung vernachlässigter und rückständiger Geschäftsbücher, Revisionen, Anfertigung von Bilanzen.**
Bücherrevisor Lustig, Mainz.
Tel. 2023. F 38

Erfahr. tücht. Schneiderin
empf. f. z. Anfert. v. gut sitzend. Damen- u. Kindergarderoben, auch w. d. Aenderungen für Kurfremden 2.
Grabenstraße 34, 3. St.

Aerztl. geprüfter **junger Masseur** empfiehlt sich.
Gustav Knecht, Lehrstr. 33, P.

Alle Massagen,
Wiener Manikure
von junger Dame **Bleichstraße 19, Parterre.** 10—1 u. 3—8. B 6847

Schwed. Massagen,
sowie jede andere von junger Dame. 10—1, 3—8 Uhr Mauergasse 19, 2 St.

Russ. Massage, sowie jede andere, von **energischer Dame** ausgeführt. Rheinstraße 51, 2. Et. 11—1 u. 3—7.
Von der Reise zurück.

Phrenologin
Helenenstraße 12, 1 St.
Nur für Damen.
Sprechst. 10 Uhr morg. bis 9 Uhr abds.

Verschiedenes

Wer kauft gute Kuxen?
Angebote unter **W. 334** an den Tagbl.-Verlag.

Teilhaber!
tätiger oder **stiller,** für ein sehr gut eingeführtes **Detailgeschäft** mit einem **Kapital v. 10—12,000 Mk.** gesucht. Jahresverd. f. beide Teile 3—4000 Mk. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Offerten unter **R. 333** an den Tagbl.-Verlag.

Sehr hohes Einkommen
sichert sich tüchtiger, fleiß., bei Geschäften mittl. u. kleineren Umfanges, Gewerbetreibenden 2c. gut eingeführter **Vertreter.** Ausführliche Offerten mit Referenzen unter **A. 300** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Welches leistungsfähige
Versicherungs-Geschäft
übernimmt noch die Vertretung einer hochangesehenen Sterbekasse? Ausführl. Offerten unter **A. 301** an d. Tagbl.-Verlag.

Damen welche für mein Geschäft hübsche **Heimarbeiten** anfertigen wollen, erhalten gratis nähere Mitteilungen. F 74
Justus Waldthausen.
München 81, Schleißheimerstr. 49.

Gediegene 3-Zimmer- u. Kücheneinrichtung auf 2 Jahre während Abwesenheit des Besitzers in **gute Hände** zu vermieten. Gefl. Offerten unter **L. 336** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Haut- u. Harnleiden,
speziell alte hartnäck. Fälle.
Spezialkuren für
Herz- u. Nervenkranke.
B. Langen, Mainz,
Schustergasse 54, gegenüber dem Warenhaus Tietz. F 39
Sprechzeit täglich 8—8. Prosp. gratis.

Damen sind. diskr. Aufnahme bei **Kath. Zauner. Hebamme, Mainz, Emmeransstraße 9.**

Damen finden freundl. und diskrete Aufnahme bei Frau **Anna Pfau,** Hebamme, **Mainz,** Zanggasse 24½.

Mädchen wünscht seinen **7 Monate alten Knaben** abzug. Off. u. **O. 236.** an **D. Frenz, Mainz.** F 40

Derjenige Herr,
welcher angeblich durch mich ungünstig über die Asche Hypotheken-Angelegenheit informiert sein soll, wird dringend um Nennung seines Namens gebeten. Dr. Tietz.

Auskünfte,
Ermittelungen, Beobachtungen 2c. erl. streng diskret und billigst 7733
Auskunftei **„Confiance",**
Marktstraße 12, 1. Telephon 2537.

Gutsituierter Fremder
wünscht, um die Schönheiten Wiesbadens besser kennen zu lernen, gleichen Anschluß. Briefwechsel erbeten unter **C. 342** an d. Tagbl.-Verl.

Heirats- und Privat-Spezial-Auskünfte
üb. Famil. u. einzelne Personen bezügl. Vermögen, Ruf, Char., Vorleben u. s. w. strengst diskret an allen Orten der Erde. F 114
Welt-Auskunftei „Globus",
Nürnberg, Bindergasse 24.
(Viele freiwill. Dankschreib.)

Heirat.
Suche für Unterbeamten mit 10,000 Mk. Barverm. bess. Dienstm. oder Köchin m. etw. Barverm. Vermittl. verb. Off. u. **F. 342** an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.
Gutsbesitzer sucht f. seine **Tochter,** hübsches gebild. u. sehr häusl. erzog. Mädchen, Anf. der 20er, da ihr, weil auf dem Lande wohnend, jede Gelegenheit fehlt, pass. Partie. Gute Ausst. u. größeres Barvermög. wird mitgegeb. Nur gebild. Herren in guter Position wollen nichtanonyme Offerten unter G. 343 an den Tagbl.-Verlag richten. F 194

Günstiger Gelegenheitskauf.
Verkauf von Original Rhein- und Pfälzer-Weinen aus hervorragenden Jahrgängen.

			Per Flasche inkl. Glas
La. 200 Fl.	1900er	Forster Boländer	Mk. 2.20
» 200 »	1904er	Niersteiner Hipping Riesling Auslese	» 2.20
» 400 »	1897er	Hattenheimer Nussbrunnen Riesling	» 2.50
» 100 »	1889er	Niersteiner Orbel Auslese	» 2.80
» 120 »	1892er	Forster Freundstück, Kresz. Biebels Erben Forst	» 3.20
» 100 »	1889er	Rüdesheimer Berg	» 3.20
» 230 »	1884er	Deidesheimer Herrgottsacker, Kresz. Scheffhorn-Wallbillig, Forst	» 3.50
» 425 »	1880er	Oppenheimer Krötenbrunnen	» 3.50
» 525 »	1889er	Rüdesheimer Rottland Auslese	» 3.60
» 80 »	1893er	Forster Kirchenstück Auslese, Kresz. Biebels Erben, Forst	» 4.50
» 300 »	1893er	Rüdesheimer Roseneck Auslese	» 5.—
» 400 »	1884er	Hochheimer Domdechaney Auslese	» 5.—
» 200 »	1886er	Rüdesheimer Berg Auslese	» 5.—
» 300 »	1893er	Forster Jesuitengarten Auslese, Kresz. Biebels Erben, Forst	» 5.—
» 75 »	1862er	Rüdesheimer Hinterhaus Auslese	» 11.—

Ziel 4 Monate oder gegen Kasse 2% Sconto. — Proben gegen ¾ Berechnung gerne zur Verfügung. — Zu erfragen unter **F. W. M. 877 Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.** (Fa. 5125) F 120

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke
ergiebt bei leichter Handhabung, daselbst zuverlässig, die berühmte Bielefelder Plättwäsche. Oberhemden, Kragen und Manschetten werden prachtvoll.
Packete: ½ Kilo. 25 Pfg. ½ Kilo. 50 Pfg.
2½ Kilo-Packung billiger.
Zu haben in den meisten **Drogen-, Colonialwaren und Seifengeschäften.**
(D. Z. 5380 Ka 9021) F 7

Gartenkies.
Blau-weißen **schieferfreien** Silberkies (verschiedene Körnungen) aus den Silber- und Bleibergwerken Friedrichssegen liefert in Wagenladungen, Karren und Körben die Alleinvertretung
L. Rettenmayer,
Nikolasstraße 3. 573
Telephon 12 und 2376.

8 Pf. Malta-Kartoffeln 8 Pf.
Friedrich Schaab, Grabenstr. 3. 629

Ueberseh niemand dieses Angebot.
Es ist mir gelungen, einen Posten **besserer moderner**
Herren- und Knaben-Anzüge,
darunter **elegante Musteranzüge in neuester Fasson,** auf Roßhaar gearbeitet (Ersatz für Maß), billig einzukaufen. Um schnell damit zu räumen, verkaufe dieselben zu jedem annehmbaren Preis. Ein Posten **Hosen,** für jeden Beruf geeignet, auch in schwarz. In **Kinder-Anzügen** biete außergewöhnlich billige Gelegenheit, schon von **Mk. 2.70** an.
Bekannt für reell! Nur Neugasse 22, 1. Et. Bekannt für reell!
Kein Laden, darum billiger als jede Konkurrenz.
Ein Versuch macht jedermann zu meinem Kunden.

Ein Weingutsbesitzer versendet solange Vorrat
Ia Moselwein,
1904er à Flasche ohne Glas 60 Pf.
1906er à Flasche ohne Glas 55 Pf.,
event. gegen Ziel. Gute Bezugsquelle. Proben auf Wunsch. Anfragen erb. u. **H. M. 1723** Tagbl.-Verlag. F 120

Empfehle täglich alle Arten frisch geschlachtetes
1908er Junggeflügel
(keine gefrorene russ. Ware) zu den bekannten billigen Tagespreisen.
Johann Geyer II.,
Wild- und Geflügelhandlung,
Grabenstraße 34. Telephon 3236.

Kartoffeln,
Industrie, Zentner 3 **Mk.,** empfiehlt **Wilh. Enders,** 7 Göbenstraße 7.

„Zum Scharnhorst",
Scharnhorststraße 32. B 6829
Heute Samstag:
Metzelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Heinr. Becker.

Hotel-Restaurant zum Römer,
Büdingenstraße 8.
Heute Samstag:
Metzelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Jakob Scheuerling.

Fettbare Pflanzen
aller Art zu haben Versorgungshaus für alte Leute, Schiersteinerstr. 42. F 121

Lebende
Tafelkrebse u. Suppenkrebse
treffen täglich frisch ein in
J. J. Höss Fischhalle,
Markt 11.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Dornblüth,
Gartenstrasse 15.
Wertheimer-Ricard, Fr. Rentnerin, Frankfurt.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Götschke, Kfm., Berlin. — Ingeström, Hauptm., m. Fr., Stockholm. — Hamburger, Frl., Breslau. — Hamburger, Kfm., m. Fr., Breslau. — Wurm, Fr., Görlitz.

Hotel Epple,
Kärnerstrasse 7.
Kluge, m. Mutt., Leipzig. — Brunn, Kfm., m. Fr., Lübeck. — Unold, Kfm., Meiningen. — Hamphing, Eisenach. — Böss, Arch., Wellinghausen.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Döpfer, Kfm., m. Fr., München. — Krelle, Kfm., Pirmasens. — Frank, Kfm., Ludwigshafen.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Brimer, Dir., München. — Erlebaneck, Kfm., Köln. — Wertheim, m. Fr., Köln. — Loevy, Kfm., Berlin. — Pollak, Kfm., Berlin. — Schubert, Kfm., Dresden. — Lindau, m. Frau, Charlottenburg. — Barth, Brauereib., Moseram. — Zacherl, Hotelbesitzer, Gmünd. — Markus, Kfm., Berlin. — Grossmann, Fr., Salzungen. — Martschin, Gleiwitz. — Mähler, Kaufmann, Paris. — Jerwrowsk, Fr. Rentnerin, Beuthen.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12 und 12 a.
Levy, Prof. Dr., Kopenhagen.

Hotel Falstaff.
Moritzstrasse 16.
Wehon, Schottland. — Stendorson, Schottland. — Ernst, Fr., Berlin. — Windlson, Fr., Berlin.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Rausch, Rechn.-Rat im Kriegsmin., Charlottenburg. — Gaetschenberger, Fr., Karlsruhe. — Nöthling, Fabrik., Berlin. — Hessenberger, Kaufmann, Offenbach.

Hotel Gambrinus.
Marktstrasse 20.
Rus, Schöneberg.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Peretz, Kfm., m. Fr., Berlin. — Fischer, Kfm., Reutlingen. — Kahn, Kfm., Paris. — Cohn, Kfm., Berlin. — Gottschalk, Kfm., Berlin. — Hoser, Kfm., Detmold. — Jacob, Kaufmann, Hannover. — Mohr, Kfm., Berlin. — Infeld, Kfm., Köln. — Müller, Kfm., Apolda. — Weber, Kfm., Eschwege. — Geizenmüller, Kfm., Plauen. — Bischitzky, Kfm., Prag. — Mühlen, Kfm., Rheydt. — Mühlen, Kfm., mit Fr., Rheydt. — Weinstock, Kaufm., Köln. — Chur, Kfm., Frankfurt. — Häusler, Kfm., Berlin. — Pillert, Kfm., München. — Schlesinger, Kfm., Berlin. — Weinberg, Kfm., Berlin. — Irmgardt, Kfm., Wetzlar. — Frank, Kfm., Hanau. — Faix, Kfm., Wien. — Heidel, Kfm., Hohenstein. — Reinshagen, Kfm., Ronsdorf. — Bode, Kfm., Köln. — Lammer, Kfm., m. Frau, Düsseldorf. — Grimm, Kfm., Freiburg.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Klostermann, Rent., Stoppenberg. — Reinhardt, Fabr., m. Fr., Waltershausen. — Schuylen, Kfm., Köln.

Hotel Hahn.
Spiegelgasse 15.
Kostrowicka, K., Fr. Rent., Riga. — Kostrowicka, M., Fr. Rent., Riga. — Kunicke, Fr. Rent., Breslau. — Wolff, Frl., Breslau.

Hamburger Hof.
Taunusstrasse 11.
Koch, Fr., Königsberg.

Hotel Happel.
Schillerplatz 4.
Baer, Kfm., Ludwigshafen. — Wolff, Kfm., Köln. — Steinhaus, Güteragent, Elberfeld. — Schiffer, Kfm., Bonn. — Bayer, Kfm., m. Fr., Chemnitz.

Hotel Prinz Heinrich.
Bärenstrasse 5.
Muellauer, Kfm., Königsberg. — Bandemer, Kfm., Königsberg.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Jungbeecker, Oberbaurat, Bonn. — Luden, Fr. Rent., m. Tocht., Haag. — de Grovestius, Frl., Haag. — Hildebrandt, Leut. d. R., m. Fam., Königsberg. — Lahn, Justizrat Dr., Berlin.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Glueck, m. Fr., England. — Wolf, Geh. Kommerzienrat, Magdeburg. — v. Saffert, Kapitänleut., Wilhelmshaven. — Horn, m. Fr., Quedlinburg. — Södermark, Stockholm. — Janson, Norköping.

Hotel Impérial.
Sonnenbergerstrasse 16.
Delgotall, Fr. Dr., m. T., Verviers.

Kaiserbad.
Wilhelmstrasse 42.
Holtz, Kfm., m. Fr., Berlin. — Buchholtz, Frl., Treptow. — Buchholtz, Fr., Treptow. — Parviamen, H., Dr., Helsingfors. — Parviamen, W., Dr., Helsingfors.

Kaiserhof.
Frankfurterstrasse 17.
Kearwell, Frl., London. — Barrs, Frl., London. — Britten, Fr., London. — Harwitz, Kfm., m. Fr., Berlin. — Blicks, Fabrikdir., m. Fr., Altona. — Gutmann, Nürnberg. — Gutmann, Fr., Nürnberg. — Nilsson, Frl., Schweden. — Tailor, London.

Kölnischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6
Meyer, Fr. Dr., Düsseldorf. — Rogge, Oberleut., m. Fr., Mühlhausen. — Heinemann, Fr., m. Bed., Frankfurt. — Knapmann, Fr., Witten. — Seidel, Rent., Witten.

Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 6/8.
Badmeyer, Fr., Tempelhof. — Müller, Potsdam.

Hotel Kronprinz.
Taunusstrasse 46.
Scheinhaus, Kfm., m. Fr., Memel. — Isselbächer, Kfm., Limburg. — Moses, Kfm., Posen.

Hotel Zum Landsberg.
Häfnergasse 4.
Fuchs, Fr., Gohsheim. — Bauer, Frankfurt.

Weisse Lilien.
Häfnergasse 8.
Gerwe, Oberpostassistent, Eisenach. — Ungewitter, Koblenz.

Metropole und Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Wiener, Fr., Berlin. — Wiener, Berlin. — Darboven, Kfm., Harburg. — v. Mackensen, Baron, Genf. — Leonhardt, Fabrikbes., Berlin. — Ibing, Fr. Leut., Niederlahnstein. — Brecht, Berlin. — Rector, Fabrikant, Berlin. — Garvens, Ing., Hannover. — Ballin, Frl., London. — Montalte, Fr., London. — Petermann, Fr., Berlin. — Baum, Kommerzienrat, m. Fr., Elberfeld. — Neuberg, Fr., Berlin. — Herz, m. Fr., Berlin. — Graetz, Berlin. — Nilson, Berlin. — Coert, m. Fr., Haag. — Abt, Stadtrat, Frankfurt.

Hotel Nassauer Warte.
Saalgasse 32.
Neff, Dortmund.

Hotel National.
Taunusstrasse 21.
Kirn, Dr. med., Pforzheim. — Zborowski, m. Mutter, Ostrowo. — Scholz, Fr., Lodz. — Friedländer, Kfm., m. Fr., Neu-Seeland. — Rolshoven, Rent., Bonn.

Luftkurort Neroberg.
Reis, Postdir. a. D., Schöneberg.

Hotel Oranien.
Bierstadterstrasse 2.
Kostelauch, Kfm., Petersburg. — Hoffmann, Frl., Petersburg. — Poznanski, Rechtsanwalt, Petersburg. — Skliffossowsky, Fr. Geh. Rat, Petersburg. — Ricker, Fr., Petersburg.

Deutsche Bank Wiesbaden.

Unsere Geschäftsräume befinden sich jetzt im

Neubau Wilhelmstrasse 18, Ecke Friedrichstrasse. 670

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 10.30 Uhr: Rundfahrt. 11 Uhr: Kochbrunnen-Konzert. 3 Uhr: Wagen-Ausflug. 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Doppel-Konzert und großer Ball.
Kgl. Schauspiele. Abends 7.30 Uhr: Fidelio.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Erdgeist.
Volkstheater Wiesbaden. Nachmittags 4 Uhr: Lügenmäulchen und Wahrheitsmündchen.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.
Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10, Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.
Kinophon-Theater, Taunusstraße 1. (Berliner Hof). Täglich: Vorstellungen.

Aktuarius' Kunstsalon, Taunusstr. 8.
Bangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9.
Kunstsalon Victor, Wilhelmstraße 54.
Die Demminsche Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im städt. Leihhaus, Neugasse 6. Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3—5 Uhr.
Damen-Klub E. V. Oranienstr. 15, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Verein für Sommerpflege armer Kinder. Sprechstunde im Bureau, Steingasse 9, 1. Et., Mittwoch und Samstag nachm. von 6—7 Uhr.
Luft- und Sonnenbad auf dem Neroberg. Täglich geöffnet von 5 Uhr morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit.
Verein für Kinderhorte. Täglich von 4—7 Uhr Steingasse 9, 2, und Bleichstr.-Schule, Part., Berghort a. d. Schulberg. Knabenhort, Blücherschule. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht.
Unentgeltliche Rechtsauskunft für Unbemittelte in Nassau. Sprechstundenplan für Mai:
Eltville: Montag, 18., 11¼ Uhr;
Rüdesheim: Mittwoch, 13., 9¾;
Königstein: Freitag, 15., 10;
Cronberg: Freitag, 15., 2;
L.-Schwalbach: Donn., 21., 10¾;
Caub: Mittwoch, 13., 11½;
Hochheim: Mittwoch, 20., 9¼;
Oberlahnstein: Mittwoch, 13., 3¼;
Ems: Montag, 25., 11½;
Limburg: Donnerstag, 7., 5½;
Homburg: Freitag, 29., 11¼;
Soden: Freitag, 29., 3;
Nassau: Montag, 25., 3;
Weilburg: Donnerstag, 7., 2;
Herborn: Dienstag, 26., 11¼;
Wetzlar: Dienstag, 26., 8¼;
Diez: Donnerstag, 7., 9¾;
Haiger: Dienstag, 26., 2;
Geheimrat Meyer in Wiesbaden, Nikolasstraße 27, 2, welcher alle Sprechstunden abhält, ist zu brieflicher Beratung der am Erscheinen Verhinderten, namentlich von Altersschwachen und Kranken, gern bereit.
Die Bibliotheken des Volksbildungs-Vereins stehen jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Castellstr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Blücherschule): Dienstags von 5—7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5—8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Rheinstr.): Sonntags v. 11—1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 9): Sonntags v. 10—12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Philipp Abegg-Bibliothek (in d. Gutenbergschule): Sonntags von 10 bis 12 Uhr, Mittwochs und Samstags von 4 bis 7 Uhr.
Verein Frauenbildung-Frauenstudium Lesezimmer: Oranienstraße 15, 1. Bücherausgabe täglich von 10 bis 7 Uhr.
Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobenstraße 13 bei Schuhmacher Fuchs.
Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathaus von 9—12½ und von 3—7 Uhr. Männer-Abteilung von 9—12½ und von 2½—6 Uhr. — Frauen-Abteilung 1: für Dienstboten und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2: für höhere Berufsarten und Hotelpersonal.
Zentralstelle für Krankenpflegerinnen Abteilung 2 (für höhere Berufe) des Arbeitsnachweises für Frauen, im Rathaus. Geöffnet von ½9 bis ½1 und ½3—½7 Uhr.
Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Hermannstraße 22, 1.
Volkslesehalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9½ Uhr abends, Sonn- und Feiertags, vorm. 9½—1 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Vereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 2.30 bis 3.45 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung; 4.15 bis 5.15 Uhr: Turnen der Knabenabteilung; 9 bis 10 Uhr: Bücherausgabe.
Sportverein 6 Uhr: Uebungsspiel.
Turnverein Wiesbaden. D. T. Abends 8½ Uhr: Hauptversammlung.
Verein Süd-Wiesbaden. E. V. Abends 8½ Uhr: Haupt-Versammlung.
Krieger- u. Militär-Verein. Abends 8.30 Uhr: Gesangprobe.
Blau-Kreuz-Verein. E. V., Marktstraße 13. Abends 8.30 Uhr: Gesang- und Gebetstunde.
Männer-Turnverein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Hauptversammlung.
Männergesang-Verein Fidelio. Abds. 9 Uhr: Probe.
Verein der Bogelfreunde. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.
Ev. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetstunde.
Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Gärtner-Verein Hedera. Abds. 9 Uhr: Versammlung.
Bürgerschützen-Korps. Vereinsabend. Probe.
Verein der Württemberger, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.
Klub Borussia. Vereinsabend und Versammlung.
Sachsen- und Thüringer-Verein, gegr. 1892. Versammlung.
Sachsen- und Thüringer-Vereinigung Sachsonia. Vereinsabend.
Krieger- und Militär-Verein „Fürst Otto von Bismarck". Monatsversammlung in der Bayrischen Bierhalle, Adolfstraße 3.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien 2c. im Wandlokale Helenenstraße 5, vorm. 11½ Uhr. (S. Tagbl. 216, S. 10.)
Versteigerung eines Flügels, eines Klaviers 2c., im Hause Helenenstraße 24, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. 216, S. 10.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 9. Mai.
127. Vorstellung.
49. Vorstellung im Abonnement C.
Große Ouvertüre (Nr. 3) in C-dur zur Oper „Leonore" von L. van Beethoven.

Fidelio.

Oper in 2 Akten von L. van Beethoven.
Personen:

Don Fernando, Minister	Herr Braun.
Don Pizarro, Gouverneur eines Staatsgefängnisses	Herr Schütz.
Florestan, ein Gefangener	Herr Kalisch.
Leonore, seine Gemahlin, unter dem Namen Fidelio	Frau Lessler-Burckard.
Rocco, Kerkermeister	Herr Schwegler.
Marzelline, s. Tochter	Frl. Krämer.
Jaquino, Pförtner	Herr Henke.
Ein Hauptmann	Herr Berg.
1. Staatsgefangener	Herr Schmidt.
2. Staatsgefangener	Herr Wutschel.

Staatsgefangene, Offiziere, Wache, Volk.
Die Handlung geht in einem spanischen Staatsgefängnisse einige Meilen von Sevilla vor.
Musik. Leit.: Herr Prof. Mannstaedt.
Spielleitung: Herr Regisseur Mebus.
Dekor. Einricht.: Herr Hofrat Schick.
Die Türen bleiben während der Ouvertüre geschlossen.
Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt.
Anfang 7½ Uhr. — Ende nach 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 10. Mai. 128. Vorstellung. 49. Vorstellung im Abonnement D. Madame Butterfly.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Samstag, den 9. Mai.
Dutzendkarten gültig. Fünfzigerkarten gültig.

Erdgeist.

Tragödie in 4 Aufzügen von Frank Wedekind.
Spielleitung: Ernst Bertram.
Prolog.
Ein Tierbändiger — R. Miltner-Schönau.

Personen der Tragödie:	
Medizinalrat Dr. Goll	Theo Tachauer.
Dr. Schön, Chefredakteur	Heinz Hetebrügge.
Alwa, sein Sohn	Albert Köhler.
Schwarz, Kunstmaler	Rudolf Bartak.
Prinz Escerny, Afrikareisender	Reinhold Hager.
Schigolch	Ernst Bertram.
Rodrigo, Artist	Gerhard Saicha.
Hugenberg, Gymnasiast	Steffi Sandori.
Escherich, Reporter	Friedr. Degener.
Lulu	Bertha Blanden.
Gräfin Geschwitz, Malerin	Theodora Porst.
Ferdinand, Kutscher	Arthur Rhode.
Henriette, Zimmermädchen	Alice Harden.

Nach dem 1. u. 3. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9½ Uhr.

Sonntag, den 10. Mai, nachm. ¼4 Uhr: Der Abt von St. Bernhard. Abends 7 Uhr: Erdgeist.

Volks-Theater.

Direktion: Hans Wilhelmy.
Samstag, den 9. Mai.
Kindervorstellung zu kleinen Preisen.

Lügenmäulchen und Wahrheitsmündchen.

Ein Kindermärchen in 3 Akten von C. A. Görner.
In Szene gesetzt von Dir. Wilhelmy.
Personen:

Rost, der Schmied	Max Dröz-Dupont.
Trinerl, seine Tochter	Helene Leidenius.
Weiß, der Müller	Konrad Loebmke.
Lilli, seine Tochter	Erna Friese.
Die graue Frau vom Walde	Mathilde Zehl.
Ein Schmiedgeselle	W. Rodenburger.
Ilse, Magd	Trude Elmar.
Müllerburschen, Mädchen.	

Anfang 4 Uhr. — Ende 5½ Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 9. Mai.
Morgens 11 Uhr:
Konzert des städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertm. F. Kaufmann.

1. Unter dem Siegesbanner, Marsch — F. von Blon.
2. Ouvertüre zur Oper „Maritana" — Wallace.
3. Finale aus der Oper „Lohengrin" — R. Wagner.
4. Calabraise — J. Rosenhain.
5. Potpourri aus d. Oper „Carmen" — Stasny.
6. Quadrille zu „Glöckchen des Eremiten" — E. Strauß.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert des städtischen Kur-Orchesters.
Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Maritana" — W. Wallace.
2. Vorspiel zur Oper „Loreley" — M. Bruch.
3. Einzug der Gäste auf der Wartburg aus der Oper „Tannhäuser" — R. Wagner.
4. Intermezzo aus dem Ballet „Nalla" — L. Delibes.
5. Ouvertüre z. Op. „Tell" — G. Rossini.
6. Aufblick z. d. Sternen, Notturno — G. Blasser.
7. Fantasie a. d. Oper „Rigoletto" — G. Verdi.
8. Das Erwachen des Löwen, Capriccio — A. v. Kontsky.

Abends 8 Uhr:
Doppel-Konzert.
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Kapellmstr. H. Irmer.
Kapelle des Nass. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 (Oranien).
Leitung: Herr Kapellmstr. F. Henrich.

Programm des Kurorchesters:

1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien, Ouvertüre — F. v. Suppé.
2. Lied an den Abendstern aus der Oper „Tannhäuser" — R. Wagner.
3. Burgund. Tropf., Walz. — C. Morena.
4. Fantasie aus d. Oper „Robert der Teufel" — G. Meyerbeer
5. Husarenritt — F. Spindler.
6. Ouvertüre zu Robespierre — M. Litolff.
7. „Es blinkt der Tau" Lied — A. Rubinstein
8. „Durch Kampf z. Sieg" — F. v. Blon.

Programm d. Kapelle d. Regts. Oranien:

1. Ordre de bataille, Marsch — Lehnhardt.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte" — Mozart.
3. Aubade printanière — Lacombe.
4. Phantasie aus der Oper „Lohengrin" — Wagner.
5. Am schönen Rhein, gedenk ich dein, Walzer — Kéler-Béla.
6. Grosse Konzert-Phantasie, Solo f. Posaune — Friedemann. Herr Westenberger.
7. Der Gondolier, Intermezzo — Powell.
8. Fideles Potpourri — Laukien.

Biophon-Theater,
6 Wilhelmstrasse 6,
Hotel Monopol.

Täglich 4½—9 Uhr:
Hedwig Francillo-Kauffmann
als „Zerline" in „Fra Diavolo".
Soldatenart,
Lied von Franz Abt,
als lebendes Bild.
„Wer uns getraut",
aus der Operette
„Der Zigeunerbaron".
Banjo-Trio,
Ouvertüre zu „Dichter u. Bauer",
ausgeführt von den „Coontowns".
Albert Böhme und Ida Perry,
„Mägdlein höre meine Mahnung".
Ackerbau u. Landwirtschaft. — Verfolgung mit Hindernissen. — Der französische Rekrut. — Die neuen Gleitmotorboote.
Tolle Studentenstreiche im Quartier latin.
Nur Wochentags, abends 9—10 Uhr:
Tanz- u. Operettenabende.
„Die lustige Witwe"
in 9 aufeinanderfolgenden Szenen.
Originalbesetzung des Berliner Theaters des Westens.
Tanzszenen:
Saharet — Hi-Hi, neuester Pariser Tanz — **Eugenie Passpart,** Yankee-Girl — **Guerrero Dernière Danse. — Guerrero Valse espagnole.**
Alte und neue Tänze.
Abonnements, Vorzugskarten, Freikarten haben für diese Abendvorstellungen keine Gültigkeit. 7724

Walhalla-Theater.
Stürmischer Lacherfolg
des großartigen letzten Programms.
Koschel, Jülich, John Weil
und weitere 6 Attraktionen.
Anfang 8 Uhr.

Saal der Plato-Loge,
Friedrichstr. 27.
Ab Montag, den 11. Mai cr., allabendlich 8¼ Uhr:
Heitere Künstler-Abende.
Original-Ensemble
der
Königlichen Belvedere,
Dresden.
Direktor **Schwarz.**
Georg Kaiser, Lucie Berber, Schriftsteller **Dr. Marx Müller, Claire Cola, Jean Moreau, Anny Babos, Paul Pallos** u. A. m.
Programm:
Lebende Lieder. Modernes Chanson, Satyre, Humor.
Salome-Parodie v. Brennert, Musik v. Bog. Zeppler.
Preise der Plätze 5 Mk. u. 3 Mk.
Vorverkauf:
Reisebureau **Engel,** Wilhelmstr.

Am Bahnhof — Adolfsallee.
The Oceanic Vio Co.
Nur noch 5 Tage!
Heute Samstag vollständig
neues Programm,
ausgewählte Prachtnummern.
Nachmittags 4 u. abds. 8¼ Uhr.
Morgen Sonntag:
3 Vorstellungen,
nachmittags 3, 5 u. abds. 8¼ Uhr.
Vorverkauf täglich von 10 bis 12 Uhr an der Zirkuskasse.
Nur noch 5 Tage!

Walhalla-Theater, Mauritiusstr. 1a. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Reichshallen-Theater. Stiftstraße 16. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Wöchentlich zwei Serien.

Auswärtige Theater.
Frankfurter Stadttheater. Opernhaus. Samstag: Die lustigen Weiber von Windsor. — Sonntag: Die Meistersinger von Nürnberg. — Schauspielhaus. Samstag: Der Dieb. — Sonntag, nachm. 3½ Uhr: Bei uns, da drüben. Abends 7 Uhr: Nora.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Die Lage der chemischen Industrie.

○ **Wiesbaden,** 8. Mai.

Soweit unsere chemische Großindustrie in die Aktienform gekleidet und infolgedessen zur öffentlichen Berichterstattung angehalten ist, liegen die Abschlußziffern für das vergangene Jahr nunmehr vor. Die glänzende Weiterentwicklung, deren sich die chemische Industrie bereits seit einer Reihe von Jahren zu erfreuen hat, hat auch im verflossenen Jahre unverstärkt angehalten. Das Resultat ist durchgängig sehr zufriedenstellend, und die einzelnen Unternehmungen vermögen die schon hohen Dividenden des Jahres 1906 bei reichlich bemessenen Abschreibungen und Rückstellungen beizubehalten, teilweise noch darüber hinauszugehen. Am deutlichsten illustriert diesen Aufschwung die nachstehende Zusammenstellung der von einer Reihe von Großbetrieben in den letzten 6 Jahren zur Ausschüttung gebrachten Dividenden. Wir beschränken uns in der Tabelle auf die bekanntesten und größten Unternehmen, deren Resultate man aber ohne Bedenken als kennzeichnend für die Beurteilung der Lage der chemischen Gesamtindustrie nennen kann, denn auch die meisten kleineren Betriebe haben sich in den letzten Jahren in aufwärtssteigender Richtung entwickelt.

	Dividenden in Prozenten						
	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1902/07
Anilinfabrik Berlin . . .	16	16	22	22	22	22	120
Höchster Farbwerke . .	20	20	20	24	30	30	144
Chemische Albert . . .	15	15	18	19	22,5	32	121,5
Griesheim-Elektron . . .	10	12	12	12	12	14	72
Badische Anilin	26	26	24	27	30	30	163
Elberfelder Farben . . .	22	25	30	33	36	36	182

Das sind im Durchschnitt der letzten 6 Jahre bei der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation 20 Proz., den Höchster Farbwerken 24 Proz., Chemische Albert 20 Proz. ca., Griesheim-Elektron 12 Proz., Badische Anilin 27 Proz. ca. und Elberfelder Farbenfabriken sogar 30½ Proz. ca., und alle 6 Gesellschaften ineinander gerechnet, ergibt sich für die 6 Jahre eine Jahresdurchschnittsdividende von 22 Proz. ca., ein Ergebnis, wie es von keiner anderen Branche auch nur annähernd erreicht wird. Dabei ist noch in Betracht zu ziehen, daß bei den Chemischen Werken Albert die Aktionäre erst für das verflossene Jahr zum ersten Male in den vollen Genuß der Dividende gelangten, während sich bis 1906 der Vorbesitzer in die über 10 Proz. hinausgehende Dividende mit ihnen teilte. Die starke Steigerung des Erträgnisses im letzten Jahre ist denn auch lediglich auf diesen, diesmal veränderten Verteilungsmodus zurückzuführen. Würde man die auf diese Weise dem Vorbesitzer zugeflossenen Sonderdividenden in unsere obigen Zusammenstellungen einbeziehen, so würde sich das Gesamtresultat noch besser stellen. Weiter erhalten die Aktionäre der Elberfelder Farbenfabriken für das vergangene Jahr aus dem Reservefonds noch eine besondere Ausschüttung — neben der Dividende von 36 Proz. — von 20 Proz., im ganzen also 56 Proz.

Beigetragen zu dieser glänzenden Aufwärtsbewegung hat ohne Zweifel der immer stärker werdende Bedarf an pharmaceutischen und chemischen Produkten der verschiedensten Art, eine immer mehr vorwärtsschreitende Eroberung des Weltmarktes, daneben aber auch in nicht geringem Umfange die Vorteile, welche sich aus den im Jahre 1904 abgeschlossenen Interessengemeinschaften ergeben haben, welche bekanntlich auf der einen Seite die Aktien-Ges. für Anilinfabrikation in Berlin, die Elberfelder Farbenfabriken in Elberfeld und die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen — den Dreibund — umfassen, denen die Höchster Farbwerke und die Frankfurter Firma Leopold Cassella u. Ko. — der Zweibund — gegenübersteht, welcher sich jetzt gleichfalls zu einem Dreibund erweitert durch Einbeziehung der bekannten Biebricher Firma Kalle u. Ko., Akt.-Ges. Bei den drei erstgenannten Gesellschaften werden die erzielten Gewinne zusammengeworfen und nach einem bestimmten Schlüssel verteilt (Elberfeld und Ludwigshafen je 43 Proz., Berlin 14 Proz.), während bei den drei zuletzt genannten Betrieben die Interessengemeinschaft durch gegenseitige Kapital- bezw. Aktienbeteiligung zum Ausdruck gebracht wird. Zweck der Interessengemeinschaften ist die Beseitigung gegenseitiger Konkurrenz, der Austausch gegenseitiger Erfahrungen, die gemeinsame Ausbeutung neuer Erfindungen, Patente usw. Daß dies auf einem Gebiete von so stark ausgeprägtem wissenschaftlichem Charakter, wie es gerade die chemische Industrie mit ihren zum Teil kostspieligen Experimenten ist, von Vorteil ist, liegt auf der Hand. Aber auch für die Preisbildung sind diese Abmachungen von günstigem Einfluß geworden, und unsere chemische Großindustrie hat sich damit eine nicht zu unterschätzende Monopolstellung geschaffen, deren Früchte sie in reichem Maße zu ernten vermag. Vom Standpunkt des Konsumenten, der Allgemeinheit, aus betrachtet, wird man ja über derartige Monopole anders zu denken haben.

Entsprechend den hohen Dividenden ist natürlich auch der Kurs der Aktien ein sehr bedeutender, wie dies aus nachstehender Tabelle hervorgeht. Wir ersehen daraus ferner, daß sich das Aktienkapital der sechs Gesellschaften zurzeit auf 100½ Millionen Nennwert beläuft, während der Kurswert zu den Börsenkursen der letzten Tage nicht weniger als 459 Millionen ausmacht.

	Kurs 5./5. 08	In Millionen	
		Akt.-Kapital Nennwert	Kurswert
Akt.-Ges. Anilin-Fabr. . .	367.—	9	33
Höchster Farbwerke . .	463.—	25½	118
Chemische Albert . . .	399.50	10	40
Griesheim-Elektron . . .	240.—	14	33
Badische Anilin	513.—	21	108
Elberfelder Farben . . .	604.—	21	127
		100½	459

Allerdings geht in diesen Aktienkapitalien zurzeit eine wesentliche Veränderung vor, denn die Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation gibt 5 Millionen, die Badische Anilinfabrik 15 Millionen, die Elberfelder Farbenfabriken geben gleichfalls 15 Millionen und die Höchster Farbwerke 10½ Millionen junge Aktien aus, so daß sich von diesem Jahre ab das Gesamtkapital der sechs Gesellschaften um nicht weniger als 45½ Millionen, also auf einen Gesamtnennwert von 146 Millionen Mark erhöht. Die Ausgabe der jungen Aktien erfolgt seitens der drei ersten Gesellschaften zu 105 Proz., bei den Höchster Farbwerken zu 120 Proz., so daß den Aktionären äußerst wertvolle Bezugsrechte eingeräumt sind. Die starken Kapitalserhöhungen (Kapitalsverwässerungen!) sind natürlich auch von Einfluß auf die diesjährige, zum Teil wohl auch die nächsten Dividenden, wenigstens soweit es den Dreibund Berlin-Elberfeld-Ludwigshafen angeht, wo die 35 Millionen größtenteils zum Erwerb der Kohlenzeche Auguste-Victoria dienen. Die Rente, welche das neue Kapital auf diese Weise abwirft, steht jedoch in keinem Vergleich zur Rentabilität des dem Fabrikbetriebe gewidmeten alten Aktienkapitals und es wurde daher seinerzeit von den Gesellschaften ausdrücklich darauf hingewiesen, daß mit den seitherigen hohen Dividenden für die Folge nicht mehr gerechnet werden könne. Bei den Höchster Farbwerken dient das neue Kapital zu Erweiterungszwecken und zum Aktienaustausch mit der Aktiengesellschaft Kalle u. Ko. in Biebrich. Hier dürfte demnach die Kapitalserhöhung weniger von Einfluß auf die künftige Gestaltung der Dividende sein, wenngleich natürlich auch hier mit einer Ermäßigung zu rechnen sein wird. Hinsichtlich der weiteren Entwicklung überhaupt wird in den verschiedenen Berichten ziemlich vorsichtig geurteilt, denn auch die chemische Industrie ist von dem allgemeinen Konjunkturumschwung nicht verschont geblieben und dann werden dem Auslandsgeschäft in manchen Ländern, so namentlich in England, durch gesetzliche Bestimmungen Schwierigkeiten in den Weg gelegt, die unsere Industrie zur Errichtung eigener Auslandsfabriken in den betreffenden Ländern zwingen. Ferner wird Klage geführt über das immer mehr wachsende Mißverhältnis zwischen den Preisen der Rohmaterialien und den Löhnen einerseits und den Verkaufspreisen andererseits. Im großen und ganzen jedoch glauben die Gesellschaften, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt und sofern sich der weitere Verlauf normal gestaltet, dank ihrer guten Fundierung, ihrer modernen technischen Einrichtungen und des internationalen Charakters ihrer Betriebe auch für 1907 ein zufriedenstellendes Erträgnis in Aussicht stellen zu können.

Abermalige Erhöhung der Brausteuer in Sicht!

Man schreibt uns: In den beteiligten Kreisen erregt die Nachricht große Bestürzung, daß Schatzsekretär v. Sydow unter seinen Vorschlägen zur Deckung des Reichsdefizits von ca. 250 Millionen Mark auch den einer abermaligen Erhöhung der Brausteuer im norddeutschen Brausteuergebiet in Vorbereitung habe. Die Absicht wird in Zusammenhang gebracht mit dem ablehnenden Bescheide, den sich der Reichsschatzsekretär bezüglich einer eventuellen Reichseinkommensteuer kürzlich in München und anderwärts holte, sowie mit der Tatsache, daß die ganze Brausteuernovelle des Jahres 1906 in der Becker-Speckschen Fassung trotz der eminenten Beunruhigung, die sie in das Braugewerbe getragen hat, dem Reiche nur einen Mehrertrag von 16½ Mill. Mark erbrachte. Die erneuten Vorschläge werden, wie in parlamentarischen Kreisen allgemein angenommen wird, wieder auf den ursprünglichen Regierungsantrag zurückgreifen. Dieser lehnte sich bekanntlich an das bestehende bayerische Brausteuergesetz eng an und sollte den erheblichen Mehrertrag von 60 Millionen Mark bringen, indem alle Braubetriebe einschließlich der kleinen und mittleren an der Steuermehrleistung Anteil hatten, während das Becker-Speckschе Gesetz sich bekanntlich vornehmlich auf die Steuerleistung der Großbetriebe stützte. Da auch die Erträgnisse der neuen Reichszölle in erster Linie der Brau-Industrie zur Last fielen, so ist die Bestürzung in Brauerkreisen über eine abermalige Heranziehung zu Steuerleistungen — innerhalb zweier Jahre bereits der dritten — wohl begreiflich.

Banken und Börse.

Deutsche Reichsbank. Das Wechselangebot hat an der Börse wieder zugenommen; auch verlautet, daß der nächste Status der Reichsbank wieder ungünstiger ausfällt. Namentlich sei die Bank sehr stark auf Lombardkonto in Anspruch genommen worden. Unter diesen Umständen ist anzunehmen, daß der nächstfolgende Reichsbankausweis ebenfalls nicht so günstig ausfällt, um eine Diskontermäßigung in die Nähe zu rücken.

Die Bayerische Bodenkreditanstalt in Würzburg veröffentlicht folgendes Communiqué: Gelegentlich einer Geschäftsrevision des Aufsichtsrates ist festgestellt worden, daß seitens des früheren Direktionsmitgliedes Sauer ohne Anweisung des Aufsichtsrates am 7. April 1908 aus der Bankkasse Tantiemen abgehoben worden waren. Im Hinblick darauf, daß die Generalversammlung vom 8. April cr. durch die Kenntnis dieser Tatsache möglicherweise in ihren Beschlüssen zu Punkt 3 und 4 der Tagesordnung beeinflußt worden wäre, und um den Aktionären die Möglichkeit offen zu halten, ihre Beschlüsse in voller Kenntnis des nunmehr aufgeklärten Sachverhaltes zu fassen, sehen sich der Aufsichtsrat und die Direktion nach der Vorschrift des einschlägigen Gesetzes veranlaßt und verpflichtet, beim Landgericht Würzburg die Anfechtungsklage bezüglich der vorstehend angeführten Beschlüsse einzureichen.

Zahlungsschwierigkeiten. Aus Petersburg, 7. Mai, wird gemeldet: Die Nachricht, daß die bekannte Firma Charitonenko u. Sohn ihre Zahlungen eingestellt hat, ist unrichtig. Tatsächlich handelt es sich um eine freiwillige Prolongation aller Wechseltermine der Firma seitens der Reichsbank und beinahe sämtlicher interessierten russischen Großbanken, bis die der Firma Charitonenko im Werte von über 30 Millionen Rubel gehörenden schuldenfreien Ländereien im Umfange von etwa 80 000 Hektar durch die Bauernbank realisiert werden. Der erwähnte Grundbesitz dient dem unter dem Vorsitz der Reichsbank gebildeten Konsortium als eine ergänzende hypothekarische Garantie für prolongierte Wechselforderungen im Gesamtbetrage von 15 Millionen Rubel.

Kleine Finanzchronik. Laut heute erschienenem Ausweis besitzt die Bank von Frankreich keine fremden Wechsel mehr.

Industrie.

Zur Lage des Walzdrahtmarktes wird der „C. V.-Z." mitgeteilt, daß das Geschäft im Inland in der letzten Zeit merklich ruhiger geworden sei; auch der Absatz nach dem Ausland lasse trotz der eingetretenen Preisermäßigung zu wünschen übrig. Die Preise für die Ausfuhr seien um rund 5 M. für die Tonne herabgesetzt worden und ständen gegenwärtig auf 100 bis 102 M. ab Antwerpen.

Zur industriellen Lage. Die Maschinenfabrik vormals Gebr. Guttsmann u. Breslauer, Metallgießerei, Aktiengesellschaft, teilt mit, daß der Auftragsbestand gegenwärtig in beiden Abteilungen der Gesellschaft höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres ist. Die Verwaltung hofft auch für das laufende Geschäftsjahr auf ein befriedigendes Ergebnis. — Das Werk Bremer Linoleumwerk Delmenhorst ist nach wie vor voll beschäftigt. Die Aufträge gehen gut ein und der Auftragsbestand sei höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. — In einer in Metz abgehaltenen Versammlung der Saar-Lothringer und Luxemburger Stahlwerke wurde festgestellt, daß die Beschäftigung in Stabeisen befriedigend ist. Die bisherigen Preise erfuhren keine Veränderung.

Die Bielefelder Leinengarnspinner und verwandte Berufszweige beschlossen, sich dem Vorgehen des Verbandes der schlesischen und sächsischen Leinengarnspinner anzuschließen, wonach sie sich verpflichten, keine Annullierungen oder Reduzierungen der bestehenden Garnabschlüsse zuzugestehen, auch keinerlei Preisnachlässe zu gewähren und ferner die Verlängerung der Abnahmefristen um mehr als 3 Monate unbedingt abzulehnen.

Die Gebr. Boehler u. Ko., Aktiengesellschaft (Metallindustrie) in Berlin erzielte einen Reingewinn von 2 467 540 M. (i. V. 2 660 733 M.); die Dividende beträgt 16 Proz. (wie im Vorjahr). Der Bestellungseinlauf sei infolge des Konjunkturwechsels abgeschwächt, die Beschäftigung jedoch gut, ein befriedigendes Ergebnis sei zu erwarten.

Die Herde- und Ofenfabrik F. Küppersbusch u. Söhne in Schalke zahlt 14 Proz. Dividende (wie im Vorjahr) und erklärt, daß zwar einzelne Betriebsabteilungen durch den wirtschaftlichen Niedergang in Mitleidenschaft gezogen seien, jedoch bestehe keine Veranlassung, schwarz in die Zukunft zu sehen.

Saar-Lothringer-Luxemburger Stahlwerke. In der Versammlung der Saar-Lothringer-Luxemburger Stahlwerke wurde festgestellt, daß die Beschäftigung in Stabeisen befriedigend ist. Die bisherigen Preise erfuhren keine Veränderung.

Aktiengesellschaft Georg Egestorffs Salzwerke, Hannover. Die Generalversammlung fand in Hannover statt. Nach Genehmigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates wurde die sofort zahlbare Dividende den Gewinnverteilungsvorschlägen entsprechend auf 10 Proz. festgesetzt.

Gesellschaft für elektrische Beleuchtung vom Jahre 1886 in St. Petersburg. Es ist mitzuteilen, daß die Gesellschaft nunmehr zur Ausgabe der 3 Millionen Rubel gewöhnlichen Aktien, die in der Generalversammlung vom 14. Mai 1907 beschlossen worden ist, schreitet. Den Besitzern der Aktien früherer Emissionen wird ein Bezugsrecht derart offeriert, daß auf je 5 Aktien, gleichviel ob gewöhnliche oder Vorzugsaktien, eine neue Aktie zum Kurse von 100 Proz. bezogen werden kann. Das Bezugsrecht ist geltend zu machen vom 9. bis 30. Mai an einer ganzen Reihe von Plätzen in Deutschland. In Deutschland gelangen die Aktien auch mit dem deutschen Reichsstempel zur Ausgabe, diesen, für den 27 M. pro Aktie zu entrichten sind, hat ebenso wie den Schlußscheinstempel der Aktionär zu tragen.

Zahlungsschwierigkeiten. Die Rauchwarengroßhandlung Hirschel u. Meyer in London ist genötigt, sich mit ihren Gläubigern zu arrangieren.

Kleine Finanzchronik. Die schon früher angekündigte Kapitalserhöhung der Mix u. Genest, Telephon- und Telegraphenwerke, Aktiengesellschaft in Berlin, soll 2 Mill. Mark betragen. Das Kapital wird sich dadurch auf 7 Millionen Mark erhöhen.

Weinbau und Weinhandel.

Östrich (Rheingau), 8. Mai. Die Vereinigung Weingutsbesitzer Östrichs brachte gestern 54 Nummern 1903er, 1904er, 1905er und 1907er Weißweine zur Versteigerung. Mangels genügender Gebote wurden 19 Nummern zurückgezogen. Die ausgebotenen Weine entstammten Lagen der Gemarkungen Östrich, Winkel und Mittelheim und waren schöne saubere Gewächse, die bei gutem Besuche leicht Nehmer fanden. Die Preise stellten sich für das Halbstück 1907er auf 330 bis 590 M. oder durchschnittlich 399 M. Für das Halbstück 1905er wurden 430 bis 680 M. bezahlt. Durchschnittlich kostete ein Halbstück 532 M. Ein Halbstück 1904er erzielte 810 M. Der Gesamterlös für 17½ Stück stellte sich auf 15 180 M. ohne Fässer.

Verschiedenes.

Amerikanische Petroleumkontrakte mit der Detailkundschaft. Die dem Standard Oil Trust angehörigen, bezw. mit ihm verbündeten Konkurrenzgesellschaften legen den Kleinhändlern neuerdings Lieferungsverträge vor, vor deren Abschluß gewarnt werden muß. Die Kontrakte weisen die charakteristischen Mängel auf, die überhaupt den Schlußbriefen der Amerikaner regelmäßig anhaften. Insbesondere gilt dies für die Verpflichtung der Käufer, die von dem Verkäufer geführte Ware zu dem vom Verkäufer geforderten Preise zu entnehmen, so daß er also hinsichtlich Qualität und Preis ganz der Willkür des Verkäufers ausgeliefert ist. Diese Punkte stellen die Rechtsgültigkeit derartiger Kontrakte überhaupt in Frage. Ferner soll das Abkommen nicht allein bis zum 30. Juni 1909 den Käufer unlösbar binden, sondern auch noch über diesen Zeitpunkt hinaus, wenn nicht 30 Tage vor Ablauf eine Kündigung erfolgt. Die maßgebenden deutschen Handelszeitungen weisen nachdrücklich auf die Tragweite der Kündigungsklausel in den amerikanischen Kontrakten hin, damit auch die Käufer, die heute bei einem Abschluß mit den Amerikanern ihren Vorteil zu finden glauben, sich wenigstens dagegen schützen, gegen ihren eigenen Willen an diesen Kontrakt auf Jahre hinaus gebunden zu werden.

Ernteaussichten in Amerika. Das „Journ. of Com." in New York berichtet, daß Winterweizen um 6 Punkte über dem Durchschnitt stehe. Die Anbaufläche sei höher als je, so daß eine Rekord-Ernte zu erwarten sei.

Marktberichte.

Wollauktion des Merinozüchter-Vereins über ca. 22 000 Zentner im Schweiß geschorene Dominialwolle. Der Auktionsverlauf war flott, die Käuferstimmung gut. Das Gesamtquantum wurde bis auf 1100 Zentner vorgestern und gestern verkauft. Die Preise stellten sich für Merino durchschnittlich 10 bis 25, für Kreuzungswollen 15 bis 30, für Lammwolle 5 bis 25 niedriger als auf der vorjährigen Mai-Auktion. Es wurde bezahlt für pommersche 45 bis 80, märkische 48 bis 73, uckermärkische 50 bis 69, preußische 47 bis 70, posensche 47 bis 74, schlesische 53 bis 81, sächsische 68, mecklenburgische 49 bis 79, Kreuzungswollen 42 bis 67, Kammwolle 50 bis 76, Kreuzungswollen 48 bis 72.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40	1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80	1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 österr. fl. i. G.	» 2.—	1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70	1 Peso	» 4.—
1 österr.-ungar. Krone	» —.85	1 Dollar	» 4.20
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.	1 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 skand. Krone	ℳ 1.125	1 Mk. Bko.	» 1.50

Kursbericht vom 8. Mai 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. ▫ Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

Staats-Papiere.

Zt.	a) Deutsche.	In %
3½	D. R.-Schatz-Anw. ℳ	99.50
3½	D. Reichs-Anleihe »	99,90
3.	» » »	81.25
3½	Pr. Schatz-Anweis. »	99,60
3½	Preuss. Consols »	91.
3.	» » »	81.25
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	99.50
3½	» Anl. (abg.) s. fl.	—
3½	» » » ℳ	91.80
3½	» Anl. v. 1886 abg. »	—
3½	» » » 1892 u. 94 »	—
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	90.30
3½	» A. 1902 uk. b. 1910 »	—
3½	» » 1904 » » 1912 »	89.80
3.	» » » v. 1896 »	—
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	99.
4.	» E.-B.-A. uk. b. 06 ℳ	99.40
4.	» » » » » 15 »	—
3½	» E.-B. u. A. A. »	90.30
3.	» E.-B.-Anleihe »	80.90
3½	Braunschw. Anl. Thlr.	81.55
3½	Brem. St.-A. v. 1888 ℳ	—
3.	» » » 92, 99 »	90.20
3.	» v. 1896, 1902 »	79.50
3.	Elsass-Lothr. Rente »	81.50
4.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	99.50
3½	» St.-Rente »	—
3½	» St.-A. amrt. 1887 »	—
3½	» » 91, 93, 99, 04 »	91.
3.	» » » » 1886 »	—
4.	» » 97, 02 »	81.50
4.	Gr. Hess. St.-R. »	—
4.	» » Anl. (v. 99) »	96.90
3½	» » » (abg.) »	—
3½	» » » »	90.60
3.	» » » »	79.35
3½	Meckl.-Schw. C. 90/94 »	80.75
3.	Sächsische Rente »	81.
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	79.75
4.	Württemb. v. 1907 »	100.
3½	Württ. v. 1875-80, abg. »	—
3½	» » 1881-83 » »	90.50
3½	» » 1885 u. 87 » »	—
3½	» » 1888 u. 1889 »	90.75
3½	» » 1893 »	90.75
3½	» » 1894 »	90.70
3½	» » 1895 »	—
3½	» » 1900 »	90.70
3½	» » 1903 »	90.70
3.	» » 1896 »	83.

b) Ausländische.

1. Europäische.

3.	Belgische Rente Fr.	92.50
3.	Bern. St.-Anl. v. 1895 »	75.
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	98.80
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913 »	99.20
4.	» u. Herzegovina »	91.30
5.	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	99.40
3.	Französ. Rente Fr.	86.50
4.	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	88.80
4.	» Propination » ö. fl.	—
1⅘	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	46.70
1¼	» Mon.-Anl. v. 87 »	—
	» » 87 2500r »	49.05
3.	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	89.10
4.	» Kirchgüt. Obl. abg. »	97.20
	» 5000r »	—
4.	Ital. Rente i. G. Le	—
3¾	» » 10—20,000 »	—
4.	» » 100-4000 »	—
2⅘	» » stfr. i. G. »	—
	» » i. G. »	—
4.	» » 30,000 »	—
4.	» amrt. v. 89 S. III, IV »	—
3½	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	98.
3½	Norw. Anl. v. 1894 ℳ	—
3.	» cv. » v. 1888 »	—
4½	Öst. Papierrente ö. fl.	—
4½	» Goldrente ö. fl. G.	98.45
4.	» Silberrente ö. fl.	99.25
4.	» einheitl. Rte., cv. Kr.	97.25
4.	» » 1. 5./11. »	97.15
4.	» Staats-Rente 2000r »	97.30
4.	» » » 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	98.
3.	» unif. 1902 S. I 410 »	60.50
3.	» » » S. III »	62.10
3.	» » » S. III (S.) »	10.20
5.	Rum. amort. Rte. 1903 »	100.50
4.	» Conv. »	89.40
4.	» amort. Rte. 1890 »	91.80
4.	» » » 1891 »	88.40
4.	» inn. Rte. (⅛/89) Lei	—
4.	» äuss. Rte. (⅛/89) »	87.50
4.	» amort. » v. 1894 ℳ	—
4.	» » » » 1896 »	88.90
4.	» » » » 1898 »	88.50
4.	» » » » 1905 »	88.90
4½	Russ. Cons. von 1905 »	94.50
4.	Russ. Cons. von 1880 »	81.50
4.	» Gold-A. » 1889 »	—
4.	» C.-E.-B. S. Iu. II 89 »	82.30
4.	» » S. III stf. 91 »	80.90
4.	» Goldanl. Em. II 00 »	80.50
4.	» » » III 00 »	80.55
4.	» » » IV 00 »	80.60
4.	» » » VI 04 »	—
4.	» St.-R. v. 94 a. K. Rbl.	74.10
4.	» » » 1902 stfr. ℳ	81.85
3½/0	» Conv. A. v. 98 stfr. »	—
3½	» Goldanl. » 94 » »	72.50
3.	» » » 96 » »	68.
3½	Schwed. v. 80 (abg.) »	—
3½	» » 1886 »	91.50
3½	» » 1890 »	—
3.	» » »	—
3½	Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr.	96.55
4.	Serb. amort. v. 1895 ℳ	81.20
4.	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	81.40
3½	Türk.-Egypt.-Trib. £	—
4.	» cons. » v. 1890 ℳ	84.10
4.	» (Administr.) 1903 »	85.60
4.	» con. unif. v. 1903 Fr.	95.
4.	» Anl. von 1905 ℳ	86.30
4.	Ung. Gold-R. 2025r »	82.45
	» » 1012,50r »	83.70
4.	» Staats-Rente Kr.	93.25
	» » 10,000r »	—
3½	» St.-R. v. 1897 stfl. »	83.10
3.	» Eis. Tor Gold » ℳ	77.
4.	» Grundtl. v. 89 »öfl.	94.
	» 5000r » »	94.
	» » 500r »	—

II. Aussereuropäische.

5.	Arg. i. G.-A. v. 1887 Pes	99.20
	» » » 500 »	—
5.	» » » abgest. »	97.50
5.	» äuss. E.-B. i. G. 90 £	93,50
4½	» innere von 1888 ℳ	96.
4½	» äuss. G.-Anl. 1888 £	—
4.	» » » v. 1897 ℳ	85.
4½	Chile Gold-Anl. v. 90 »	85,80
4½	do. von 1906 »	86.60
6.	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	104.50
5.	» » » 1896 »	100.40
4½	» » » 1898 »	95.35
5.	Ceba St.-A. 04 stf. i. G. ℳ	101.70
4.	Egypt. unifizirte Fr.	102.40
3½	» privilegirte »	97.60
3.	» garantirte £	—
1½	Japan. Anl. S. II »	86.70
	Japan. von 1905 ℳ	—
4.	Mex. am. inn. I-V Pes	98.
5.	» cons. äuß. 99 stf. £	—
4.	» Gold v. 1904 stfr. ℳ	91.70
3.	» cons. inn. 5000r Pes.	65.50
	» » 750/1250r »	65.70
5.	Tamaul. (28) mex. Z.) »	99.60

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zt.		In %
4.	Rheinpr. Ag. 20, 21, 31 ℳ	99.
3½	do. » 22 u. 23 »	94.30
3½/0	do. » 30 »	93.80
3½	do. do. 10, 12-16, 24-27, 29 »	90.20
3½	do. Ausg. 19 uk. 09 »	90.50
3½	do. » 28 ak. b. 1915 »	90.50
3½	do. » 18 »	87.40
3.	do. » 9, 11 u. 14 »	81.60
4.	Frkf. a. M. v. 06 u. 14 »	99.50
3½	do. Lit. N u. Q (abg.) »	94.
3½	do. Lit. R (abg.) »	91.50
3½	do. » S v. 1886 »	89.80
3½	do. » T » 1891 »	90.
3½	do. » U » 93, 99 »	90.
3½	do. » V » 1896 »	89.80
3½	do. L. W v. 98 u. 08 »	91.50
3½	do. Str.-B. » 1899 »	—
3½	do. v. 1901 Abt. I »	—
3½	do. » A. II, III »	89.80
3½	do. » 1906 A. I, II »	90.
3½	do. » 1903 »	89.50
3½	do. v. Bockenheim »	—
4.	Augsb. v. 1901 uk. b. 08 »	97.50
3½	Bad.-B. v. 98 kb. ab 01 »	—
3½	do. » 05 » » 10 »	—
3.	do. » 1885 »	—
3½	Bamberg. von 1904 »	—
3½	Berlin von 1886/92 »	—
4.	Bingen v. 01 uk. b. 06 »	—
4.	do. » 07 » » 12 »	—
3½	do. » 1898 »	90.20
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 »	—
3.	do. » 1895 »	—
4.	Darmstadt v. 07 u. 14 »	—
3½	do. abg. v. 79 »	—
3½	do. v. 1888 u. 1894 »	—
3½	do. conv. v. 91 L. H. »	90.20
3½	do. » 1897 »	—
3½	do. v. 02 am. ab 07 »	—
3½	do. v. 05 » ab 1910 »	—
4.	Freib. i. B. 1900 k. 1905 »	97.80
3½	do. v. 81 u. 84 abg. »	98.30
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	99.20
4.	Fulda v. 01 S. I uk. b. 06 »	—
3½	do. von 1904 »	—
4.	Giessen v. 1907 u. 1917 »	97.70
3½	do. v. 1899 »	—
3½	do. v. 1893 »	—
3½	do. v. 1896 kb. ab 01 »	—
3½	do. » 1897 » » 02 »	—
3½	do. » 03 uk. b. 06 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1910 »	89.10
4.	Heidelberg von 1901 »	—
4.	do. v. 1907 u. 1913 »	98.80
3½	do. » 1894 »	—
3½	do. » 1903 »	89.40
3½	do. v. 05 uk. b. 1911 »	—
3½	Kaisersl. v. 07 uk. b. 08 »	89.
4.	Karlsr. v. 1907 u. 1913 »	97.50
3½	do. » 02 uk. b. 07 »	—
3½	do. » 06 (abgest.) »	—
3½	do. v. 1903 uk. b. 08 »	90.50
3.	do. » 1856 »	87.50
3.	do. » 1889 »	86.80
3.	do. » 1896 »	—
3.	do. » 1897 »	83.50
3½	Kassel (abg.) »	91.60
4.	Köln von 1900 »	—
4.	do. » 1906 »	98.60
4.	Landau (Pf.) 99 u. 04 »	97.40
4.	do. v. 1901 u. 05 »	97.40
3½	do. v. 1886 u. 87 »	—
3½	do. » 1905 »	—
3½	Limburg (abg.) »	—
4.	Ludwigsh. v. 1906 »	—
3½	do. » 1890 »	—
3½	do. v. 1903 uk. b. 08 »	—
4.	Magdeburg von 1891 »	—
4.	Mainz v. 99 kb. ab 1904 »	—
4.	do. v. 1900 uk. b. 1910 »	—
4.	do. R. 1907 uk. 1916 »	—
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	—
3½	do. » L. J. v. 1884 »	—
3½	do. von 1886 u. 88 »	—
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 »	—
3½	do. von 1894 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	—
4.	Mannh. v. 1901 uk. 06 »	—
4.	do. » 1906 uk. 11 »	—
4.	do. » 1907 uk. 12 »	—
3½	do. » 1883 »	91.
3½	do. » 1895 »	—
3½	do. v. 1895 k. 03 »	—
3½	do. » 1904/05 »	89.75
4.	München. 1900/01 u. 10/11 »	—
4.	do. v. 1906 u. 1912 »	—
4.	do. » 1907 u. 1913 »	98.80
3½	do. » 03/04 u. 08/09 »	89.50
3½	Neuheim v. 02 u. 1912 »	—
4.	Nürnberg v. 1899-01 »	98.50
4.	do. v. 1902 u. 13 »	96.70
4.	do. » 1904 u. 14 »	96.70
4.	do. » 1907 u. 17 »	98.
3½	do. »	—
3½	do. » 1906 u. 16 »	90.10
3.	do. » 1903 u. 08 »	—
4½	Offenbach von 1877 »	—
4½	do. » 1879 »	—
4.	do. v. 1900 k. 1906 »	—
3½	do. v. 1891/92 abg. »	—
3½	do. von 1898 »	—
3½	do. v. 1902 u. 1905 »	—
3½	do. v. 1905 u. 1915 »	—
4.	Pforzh. v. 1899 k. 04 »	—
4.	do. v. 1901 k. a. 06 »	—
4.	do. v. 1907 uk. 13 »	—
3½	do. » 83 (abg.) u. 05 »	—
4.	St. Johann von 1901 »	—
4.	Stuttgart v. 1895 k. a. 05 »	—
4.	do. » 1906 u. 13 »	98.50
3½	do. » 1902 u. 08 »	89.25
3½	do. » 1904 u. 12 »	90.50
4.	Trier v. 1901 uk. b. 06 »	98.
3½	do. » 1899 »	90.
4.	Ulm, u. 1912 »	—
3½	do. abgest. »	—
3½	do. v. 05 uk. b. 1915 »	—
4.	Wiesbaden v. 1900/01 »	—
4.	do. v. 1903 uk. 1915 »	—
4.	do. v. 1903 S. IV u. 12 »	—
3½	do. (abg.) »	—
3½	do. v. 1887, 95, 98, 02 »	92.
3½	do. v. 1901 S. I, II »	—
4.	Worms v. 1901 u. 07 »	97.50
3½	do. » 1887/89 »	—
3½	do. » 1896 k. 1901 »	—
3½	do. » 1903 k. 1914 »	—
3½	do. » 1905 u. 1910 »	—
4.	Würzb. v. 1899 u. 1910 »	—
3½	do. v. 1903 u. 1910 »	—
4.	Zweibrück. uk. b. 1910 »	—
3½	Amsterdam b. fl.	—
4½	Buk. v. 1888 (conv.) ℳ	—
4½	do. » 1895 4050r »	94.40
4½	do. » 1898 »	—
4.	Christiania von 1894 »	90.50
4.	Kopenhg. v. 01 u. 11 »	98.
3½	do. von 1886 »	89.50
3.	do. » 1895 »	80.30
4.	Lissabon » 1886 ℳ	—
4.	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	97.
3½/0	Neapel st. gar. Lire	101.80
4.	Stockholm v. 1880 ℳ	—
5.	Wien Cons. (Gold) »	—
5.	do. » (Pap.) ö. fl.	—
4.	do. von 1898 Kr.	97.40
4.	do. Invest. Anl. ℳ	97.
3½	Zürich von 1889 Fr.	95.
5.	St. Buen.-Air. 1892 Pe.	—
4½	do. v. 88 i. G. £	—

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Vorl.	Lfzt.		In %
6.	6½	A. Elsäss. Bankges.	115.50
5½	6½	Badische Bank R.	139.
4½	4½	B. f. ind. U. S. A-D. ℳ	74.80
5.	5.	» f. Handel u. Ind. »	103.60
8.	8.	» Bod.-C.-A., W. »	140.
8.	8.	» Handelsbank s. fl.	162.40
12⅝	12⅝	» Hyp. u. Wechs. »	285.20
7½	7½	Barmer Bank-V. »	—
6.	6.	Berg.- u. Metall-Bk. ℳ	118.30
8½	8½	Berg.-Märk. Bank »	118.50
9.	9.	Berl. Handelsg. »	161.40
4½	5½	» Hyp.-B. k. A. »	118.50
4½	5½	» » Lit. B »	—
7.	6.	Breslauer D.-Bk. »	103.
6½	6½	Comm. u. Disc.-B. »	108.20
8.	8.	Darmstädter Bk. s. fl.	124.20
8.	8.	» » ℳ	124.
12.	12.	Deutsche B. S. I-X »	231.20
11.	9.	» Asiat. B. Taels	135.
5.	5.	» Eff. u. W. Thl.	100.10
7.	7.	» Hypot.-Bk. »	139.
6.	6.	» Ver.-Bank ℳ	122.
9.	9.	Diskonto-Ges. »	174.20
8½	8½	Dresdener Bank »	138.20
6.	6.	» Bankver. »	101.60
7.	7½	Eisenbahn-R.-Bk. »	121.
8½	9.	Frankfurter Bank »	109.
9.	9.	do. H.-Bk. »	201.
7½	8.	do. Hyp. C.-V. »	153.20
8.	8.	Gothaer G.-C.-B. Thl.	156.
4½	4½	Mitteld. Bdkr. Gr. ℳ	94.30
6½	6½	do. Cr.-Bank »	115.70
7.	7½	Natlbk. f. Dtschl. »	115.
5½	6.	Nürnberger Bank »	—
10.	10.	do. Vereinsb. »	201.40
5½	6⅝	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	124.10
6.	6½	Oest. Länderb. »	108.70
8⅝	6⅝	do. Cred.-A. ö. fl.	137.10
4½	5.	Pfälz. Bank ℳ	100.10
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	139.
7½	7½	Preuss. B.-C.-B. Thl.	150.
5.	5½	do. Hyp.-A.-B. ℳ	111.50
6⅝	8⅝	Reichsbank »	153.
7.	7.	Rhein. Credit.-B. »	133.90
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	182.
8½	8½	Schaaffh. Bankver. »	153.20
6.	6.	Südd. Bk., Mannh. »	108.
8.	8.	do. Bodenkr.-B. »	166.80
5.	5½	Schwarzb. Hyp.-B. »	116.
5.	5.	Schwarzw. Bk.-V. »	98.50
7½	7½	Wiener Bank-V. »	131.20
7.	7.	Württbg. Bankanst. »	142.80
5.	5.	do. Landesbank »	101.
5½	6.	do. Notenb. s. fl.	—
7.	7.	do. Vereinsbk. »	143.50
6.	6.	Würzb. Volksb. ℳ	113.

Div. Nicht vollbezahlte Vorl. Lfzt. Bank-Aktien.

Vorl.	Lfzt.		In %
8.	9.	Banq. Ottom. 50 % Fr.	143.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Div.			In %
Vorl.	Lfzt.		
		Ostafr. Eisenb.-Ges.	
3.	3.	(Berl.) Ant. gar. M.	102.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid.			In %
Vorl.	Lfzt.		
22.	26.	Alum. Neuh. (50%) Fr.	221.
10.	10.	Aschaffbg. Buntpap. ℳ	194.
9.	10.	» Masch.-Pap. »	140.
7.		Bad. f. chf. Wagh. fl.	144.75
11.	5.	Bang S. dd. I. 60 % E. ℳ	92.
15.	15.	Bleist. Faber Nbg. »	279.
13.	13.	Brauerei Binding »	214.00
12.		» Duisburger »	—
10.		» Eichbaum »	125.50
12½	12½	» Eiche, Kiel »	195.
9.		» Henninger Prkf. »	147.
9.		» » Pr.-Akt. »	—
5.		» Hofbr. Nicol. »	101.
8.		» Kempff »	122.50
4.		» Löwenbr. Stn. »	66.
13.		» Mainzer A.-S. »	159.50
8.		» Mannh. Act. »	—
9.		» Nürnberg »	154.
6.		» Parkbrauereien »	92.
6.		» Rhein. (M.) Vz. »	101.50
7.		» Stamm-A. »	—
8.		» Schöfferhof »	—
5.		» Sonne, Speier »	—
13.		» Stern, Oberrad »	214.
6.		» Storch, Speier »	—
14.	14.	» Tucher »	238.20
10.		» Union (Trier) »	132.
6.		» Werger »	—
9.	9.	Bronzel. Schlenk »	109.
8.	12.	Cem. Heidelb. »	152.20
7.	9.	» F. Karlst. »	134.
7.	8.	» Lothr. Metz »	137.
9.	10.	Chem. u. Th.-W.-A. »	151.
7.	7½	Chem.-A.-C. Guano »	109.50
27.	30.	» Bad. A. u. Sodaf. »	505.
3.	9.	» Biet. Sülb. Braub. »	86.50
22.	30.	» D. Gold-, Sl.-Sch. »	443.
10.	10.	» Fabr. Goldbg. »	186.50
12.	12.	» » Griesh. El. »	241.25
24.	30.	» Farbw. Höchst »	443.50
4.	4.	» » Mühlheim »	84.
19.	20.	» Fabr., V. Mannh. »	198.
8.	10.	» Weiler-ter-Meer »	156.
19.	22½	» Werke Albert »	400.10
9.	6.	» Holzverkohlgs. »	129.
8.	10.	» Ult.-Fabr. Ver. »	151.
12½	12½	El. Accum. Berlin »	201.
9.	9½	» Deut. Uebersee »	142.
11.		» Ges. Allg., Berl. »	215.
3½	4.	» W. Homb. v. d. H. »	112.00
7.	7.	» Lahmeyer »	121.
7.		» Licht u. Kraft »	114.50
9.	10.	» Lief.-Ges., Berl. »	164.
5.		» Schuckert »	110.10
10.		» Siem. u. Hals. »	180.
5½		» Siemens, Betr. »	108.
6½	7.	» Tel.-G. Dtsch. A. »	113.
9.	10.	Feinmechanik (J.) »	138.50
5.		Gelsk. Gußst. »	78.50
10.	10.	Kalk Rh. Westf. »	123.
35.	20.	Kunstseidef., Frkf. »	229.
10.	10.	Lederf. N. Sp. »	117.
10.	0.	Ludwigsh. W., M. »	170.
25.		Masch. A., Kleyer »	250.70
12.	12.	» Badenia, Wh. »	196.
25.		» Bielefeld D. »	344.
11.	10.	» Faber u. Schl. »	137.
6.		» Gasm. Dentz »	—
14.	14.	» Grüzn., Durl. »	213.70
10.	14.	» Karlsruher »	221.
16.	10.	» Moenus »	—

Vorl. Lfzt. In %

Vorl.	Lfzt.		
6.	5.	» Mot. Oberurs. ℳ	74.
11.	12.	»Schn. Frankenth. »	103.20
23.	25.	» Witten. St. »	275.
4½/3	4.	Mehl- u. Br. Haus. »	83.
12.	12.	Metallgeb. Bing. N. »	187.
7.	7½	Oflab. Ver. D. »	129.50
12.	10.	Photogr. G., Stegl. »	109.50
12½	15.	Pinsell., V. Nrnb. »	238.
7.	6.	Prz. Stg. Wessel »	76.
15.		Pressh., Spirit. abg. »	223.50
9.	9.	Pulverf., Pt., St. L. »	139.
11.	12.	Schuhf. Vr. Fränk. »	166.80
7.	7.	do. Frankf., Herz »	124.50
	10.	Schubst. V. Fulda »	142
15.	16.	Glasind. Siemens »	247.
7.	7½	Spinn. Tric., Bes. »	125.
8.	8.	» Westd. Jute »	105.
20.	25.	Zellstoff-F. Waldh. »	322.20

Div. Bergwerks-Aktien.

Vorl.	Lfzt.		In %
15.	16½	Boch. Bb. u. G. ℳ	216.60
6.	8.	Buderus Eisenw. »	111.90
12.	22.	Conc. Bergb.-G. »	323.
10.		Deutsch-Luxemb. »	153.
14.	14.	Eschweiler Bergw. »	209.
10.	16.	Friedrichsh. Brgb. »	147.25
11.	11.	Gelsenkirchen »	192.
11.	12.	Harpener Bergb. »	198.40
11.	14.	Hibernia Bergw. »	205.
10.	10.	Kallw. Aschersl. »	—
15.	15.	do. Westereg. »	179.50
4½	4½	do. do. P.-A. »	177.75
5.	8.	Massener Bergbau »	—
5½	6.	Oberschl. Eis.-In. »	99.70
15.	17.	Phönix Bergbau »	182.50
12.	9.	Riebeck. Montan »	181.60
12.	12.	V. Kön.-a. L.-H. Thlr.	174.80
12.	15.	Westr. Alb. M. ö. fl	209.50

Kuxe.

(ohne Zinsber.) Per St. in Mk.

— Gewerkschaft Rossleben	90.25

Aktien v. Transport-Anstalt.

Divid.		a) Deutsche.	In %
Vorl.	Lfzt.		
10.	10.	Ludwigsh. Bexb. s. fl	218.
6½	6½	Pfälz. Maxb. s. fl	134.10
5.	5.	do. Nordb. »	128.80
3.	4½	Allg. D. Kleinb. ℳ	94.60
7½	7½	do. Lok.- u. Str.-B. »	142.80
7½	8.	Berliner gr. Str.-B. »	174.
4.		Cass. gr. Str.-B. »	—
6.	6½	Danzig kl. Str.-B. »	—
5½	5½	D. Eis.-Betr.-Ges. »	104.
6.	5½	Südd. Eisenb.-Ges. »	111.80
11.	10.	Hamb.-Am. Pack. »	108.90
7½	8½	Nordd. Lloyd »	92.80

b) Ausländische.

6.	6.	V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	114.
6.	6.	do. St.-A. »	105.
5½	5½	Böhm. Nordb. »	132.
12⅝	13⅛	Buschtehr. Lit. A. »	—
12½	13.	do. Lit. B. »	276.
13⅜	13⅜	Dzikath-Agram »	23.
5.	5.	do. Pr.-A. (i. G.) »	—
5.	5.	Finfkirchen-Barcs »	—
6.	6⅜	Gst.-Ung. St.-B. Fr.	148.70
0.	0.	do. Sb. (Lomb.) »	23.50
5½	5½	do. Nordw. ö. fl.	—
5½	5½	do. Lit. B. »	—
4.	4.	Prag-Dux Pr.-Act. »	—
4½	5.	do. St.-Act. »	268.
1.	1½	Raab Öd.-Ebenfurt »	27.
5.	5.	Stuhlw. R. Grz. »	—
7½	7½	Gotthardbahn Fr.	—
0.	0.	Baltim. u. Ohio Doll.	86.70
0.	7.	Pennsylv. R. R. Doll.	115.80
	6.	Anatol. E.-B. ℳ	—
	6½	Prince Henri Fr.	115.50
9.	9½	Grazer Tramway ö. fl.	101.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zt.	a) Deutsche.	In %
4.	Pfälzische ℳ	99.30
3½	do. »	88.10
3½	do. (convert.) »	91.
3.	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	97.
4.	Allg. Loc.- u. Str.-B. v. 98 »	99.70
4½	Bad. A.-G. f. Schiffl. »	97.90
4.	Cassler Strassenbahn »	—
4.	D. E.-B.-Betr.-G. S. I »	94.
4.	D. Eisenb.-G. S. I u. III »	100.30
4½	do. Ser. II »	100.50
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 09 »	99.
4.	do. v. 02 » » 07 »	98.25
3½	Südd. Eisenbahn »	—

b) Ausländische.

4.	Böhm. Nord stf. i. G. ℳ	—
	do. do. stf. i. G. »	—
4.	do. Wstb. stfr. i. S. ö. fl.	—
	do. do. » i. S. »	—
4.	do. do. » in G. ℳ	97.20
4.	do. do. von 1895 Kr.	97.30
4.	Donau-Dampf. 82 stf. G. ℳ	95.30
4.	do. do. 89 » i. G. »	95.30
4.	Elisabethb. stpfl. i. G. »	—
	do. stfr. in Gold »	96.80
4.	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl	93.60
5.	Fünfkirch.-Barcs stf. S. »	—
4.	Gal. K. L. B. 90 stf. i. S. »	96.80
4.	Graz-Köf. v. 1902 Kr	—
4.	Ksch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	95.25
4.	do. v. 89 » i. G. ℳ	—
4.	do. v. 91 » i. G. »	—
4.	Lemb. Czern. J. stpfl. S. ö. fl	—
4.	do. do. stfr. i. S. »	—
4.	Mähr. Grb. von 95 Kr	96.80
4.	do. Schles. Centr. »	96.50
4.	Ost. Lokb. stf. i. G. ℳ	95.50
4.	do. do. stfr. i. G. »	95.50
5.	do. Nwb. stf. i. G. v. 74 »	102.60
3½	do. do. conv. v. 74 »	86.20
3½	do. do. v. 1903 Lit. C. »	—
5.	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	102.50
3½	do. Nwo. conv. L. A. Kr.	86.90
3½	do. do. v. 1903 L. A. »	86.
5.	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	102.50
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	86
3½	do. do. v. 1903 L. B. »	87.30
5.	do. Süd (Lemb.) stf. i. G. ℳ	102.80
4.	do. do. »	92.
2½/0	do. E. v. 1871 i. G. »	—
5.	do. Stsb. 73/74 stf. i. G. ℳ	—
5.	do. Br. R. 72 stf. i. G. Thl.	—
4.	do. Stsb. v. 83 stf. i. G. ℳ	96.
3.	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr.	86.50
3

Amtliche Anzeigen
des
Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52, Druckerei 2266.
Zeitzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Nr. 37. Samstag, den 9. Mai. 1908.

Für die Wahlen zur 21. Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten habe ich auf Grund der §§ 17 und 28 der Verordnung vom 30. Mai 1849 (Gesetz-Sammlung Seite 205) als Wahltermine:

für die Wahlen der Wahlmänner: den 3. Juni d. Js.,

für die Wahlen der Abgeordneten: den 16. Juni d. Js.

festgesetzt.

Wo infolge der Einführung von Frist- oder Gruppenwahlen (Art. 1, §§ 3, 4 des Gesetzes vom 28. Juni 1906, Gesetz-Sammlung Seite 318 ff.) die Beendigung der Wahlen an den bezeichneten Tagen nicht möglich ist, sind die Wahlen der Wahlmänner am 4. und 5. Juni, die Wahlen der Abgeordneten am 17. Juni fort- und zu Ende zu führen.

Berlin, den 8. April 1908.

Der Minister des Innern: **v. Moltke.**

Vorstehender Erlaß wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß zum Wahlkommissar des diesseitigen Bezirks Herr Polizeipräsident **von Schenck** dahier ernannt worden ist.

Wiesbaden, den 27. April 1908.

Der Magistrat. J. V.: **Dr. Scholz.**

Bekanntmachung,

betreffend das Aushebungsgeschäft pro 1908.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft im Stadtkreise Wiesbaden findet am 25., 26., 27., 29. u. 30. Mai, 1. u. 2. Juni statt.

Es kommen zur Vorstellung:

Am 25. Mai: Die als tauglich Vorgemusterten des Jahrgangs 1886.

Am 26. Mai: Ein Teil des Jahrgangs 1887 u. 1888.

Am 27. Mai: Der Rest des Jahrgangs 1888.

Am 29. Mai: Die zum Landsturm zugeteilten Leute und die dauernd Untauglichen.

Am 30. Mai: Die der Ersatzreserve zugeteilten Militärpflichtigen.

Am 1. Juni: Die nach der Musterung hier zugezogenen Militärpflichtigen.

Vorladungen und Losungsscheine sind mitzubringen.

Gesuche um Befreiung bezw. Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse müssen, sofern dies nicht schon geschehen ist, unverzüglich an den Magistrat hierselbst eingesandt werden.

Diese Gesuche gelangen an dem Tage, an dem die Reklamierten zur Vorstellung kommen, und zwar unmittelbar nach Beendigung des Musterungsgeschäfts, zur Verhandlung.

Dabei müssen diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über 16 Jahre), wegen deren event. Erwerbsunfähigkeit die Befreiung bez. Zurückstellung eines Militärpflichtigen beantragt worden ist, zugegen oder im Falle sie durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert sind, durch ärztliches Attest entschuldigt sein, da sonst keine Berücksichtigung erfolgen kann.

Ist ein solches Attest von einem nicht amtlich angestellten Arzt ausgefertigt, so muß es amtlich beglaubigt sein.

Die Militärpflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen pünktlich um 8 Uhr morgens im Saale des Hauses Bleichstraße 5 in sauberem Anzuge, mit einem reinen Hemde gekleidet, und sauber gewaschen, der Ersatzkommission vorzustellen.

Innerhalb und außerhalb des Musterungslokals haben die Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäfts sich ordnungsmäßig und anständig zu betragen und jede Störung des Geschäfts durch Trunkenheit, Widersetzlichkeit, unerlaubte Entfernung, unnötiges Sprechen, sowie ähnliche Ungebührlichkeiten zu vermeiden. Das Rauchen ist den Militärpflichtigen während der Abhaltung des Musterungsgeschäfts verboten.

Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden auf Grund des § 3 der Polizeiverordnung vom 27. Juli 1898 mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund wird, sofern die betreffenden Militärpflichtigen nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, nach § 26 ad 7 der Wehrordnung vom 22. November 1888 mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 4. Mai 1908.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission Wiesbaden-Stadt.
v. Schenck.

Amtliche Bekanntmachung.

Die seit einigen Jahren von der trigonometrischen Abteilung der Kgl. Landesaufnahme ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus dem Acker herausgenommen und am Wall oder im Graben niedergelegt, zum Teil an Ort und Stelle liegend vergraben sind. Die Besitzer sind fast ausnahmslos im Unklaren über den Zweck und Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie beackern die Marksteinschutzflächen in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gehöre, ihnen aber die Nutznießung überlassen sei. Diese Annahme ist natürlich irrig. Die Marksteinschutzfläche, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von 2 Qm. um den Marksteinschutzfläche, darf nicht vom Pfluge berührt werden. Vergl. § 2 der Anweisung vom 20. Juli 1878, betreffend die Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine. Zuwiderhandlungen werden nach § 370, 1. des R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft.

Durch das Umpflügen und Eggen der Marksteinschutzflächen entstehen die vielen Verrückungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verschiebung ist aber der Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesaufnahme wieder hergestellt werden. Die Zerstörung von trigonometrischen Punkten der Preußischen Landestriangulation fällt unter § 304 des R.-Str.-G.-B. (Gegenstand der Wissenschaft) und wird mit Geldstrafe bis zu 900 Mk. oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Berlin NW 40, 15. März 1906.

Trigonometrische Abteilung der Königlichen Landesaufnahme.
gez. **v. Bertrab.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit wiederholt veröffentlicht unter Hinweis auf den gemeinnützigen Zweck, der durch die trigonometrische Abteilung der Königlichen Landesaufnahme festgelegten Punkte, insbesondere ihre Bedeutung für die Landesaufnahme und für alle hieran anzuschließenden Vermessungen, einschließlich der Katasterneuaufnahmen und der Aufnahme für Konsolidationen, Zusammenlegungen, für militärische und andere Zwecke.

Gleichzeitig bemerke ich, daß die 2 Qm. betragende Marksteinfläche dem Fiskus gehört und von der Bewirtschaftung durch Private auszuschließen ist, sowie daß der Markstein weder beschädigt noch verrückt werden darf.

Wiesbaden, den 23. April 1908.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

Bekanntmachung.

Behufs Feststellung der Entschädigung für Beschränkung der Baufreiheit durch Festsetzung der von den Straßenfluchtlinien verschiedenen Baufluchtlinien der Theodorenstraße — es handelt sich um das Knoopsche Terrain an der Theodoren- bezw. Jahnstraße — habe ich, als Kommissar des Herrn Regierungspräsidenten, Termin zur mündlichen Verhandlung auf

Samstag, den 16. Mai d. Js., vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 16 des Polizeidirektionsgebäudes, Friedrichstr. 17, anberaumt.

Zu diesem Termine lade ich alle Beteiligten mit der Aufforderung, ihre Rechte wahrzunehmen und unter der Verwarnung hiermit vor, daß bei ihrem Ausbleiben die Entschädigung festgesetzt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

Wiesbaden, den 2. Mai 1908.

Der Kommissar für das Enteignungsverfahren:
Welz, Königl. Polizeirat.

Bekanntmachung.

Der Dienstmann Nr. 45 **Josef Hirth** hat seinen Dienst niedergelegt.

Ansprüche, welche Auftraggebern aus dem Dienstleistungsvertrag oder aus den bei Gelegenheit der Dienstleistung begangenen unerlaubten Handlungen dem vorbezeichneten Dienstmann gegenüber erwachsen sein sollten, sind sofort bei der diesseitigen Königl. Polizei-Direktion anzumelden.

Wiesbaden, den 25. April 1908.

Der Polizei-Präsident.
J. V.: **Welz.**

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 11. Mai cr., abends 7 Uhr: Uebung des zweiten Halbzuges (Leiter 2, Omnibusspritze 2 und Saugspritze 3, im Hofe der Feuerwehrstation.

Wiesbaden, 6. Mai 1908.

Die Branddirektion.

Landtagswahl betreffend.

Abgrenzung der Urwahlbezirke des Stadtkreises Wiesbaden zur Wahl der Abgeordneten pro 1908.

1. Bezirk: Adalbertstraße, Adolfsallee, Allemannen-, Augusta-, Viktoria-, August Wilhelm-, Biebricher-, Buchen-, Chatten-, Cimbern-, Fischer-, Fritz Kalle-, Goethe-, Gutzkow-, Heiligenborn-, Heine-, Mattiaker-, Sirona-, Teutonen- und Ubierstraße.

2. Bezirk: Alexandra-, Brentano-, Gerichts-, Hebbel-, Herder-, Herrngartenstraße, Kaiserplatz, Kaiserstraße, Kaiser Wilhelm-Ring, Marienstraße, Nassauer Ring, Nußbaum-, Volkradser- und Wiesenstraße.

3. Bezirk: Auerbach-, Erbacher-, Frauenlob-, Geibel-, Gräfenberger- und Grillparzerstraße, Gutenbergplatz, Gutenberg-, Jahn-, Joachim-, Körner-, Lenau-, Magdeburg-, Matthias Claudius-, Möhring-, Mosbacher-, Neudorfer-, Wilhelm Hauff- u. Wolfram von Eschenbachstraße.

4. Bezirk: Christiansplatz, Odenwaldstraße, Oranienstraße (von Haus Nr. 1—35 inkl.), Sartorius-, Scheffel-, Schenkendorf-, Schlachthaus- und Wintermeyerstraße.

5. Bezirk: Niederwald-, Oranienstraße (von Haus Nr. 36—62 inkl.), Prinz Friedrich Karl-, Prinz Heinrich- und Wielandstraße.

6. Bezirk: Cäcilien-Platz, Kaiser Friedrich-Ring, Kleist-, Klopstock- u. Kronprinzenstraße.

7. Bezirk: Rheinbahn-, Rheinstraße, und zwar die ungeraden Nr. und die geraden von Nr. 2 bis inkl. Nr. 58, sowie der Artilleriekaserne.

8. Bezirk: Adolfstraße, Nikolas-, Rheinstraße, u. zwar die geraden Nr. von 60—96, und Schlichterstraße.

9. Bezirk: Albrechtstraße.

10. Bezirk: Adelheid-, Dietzer-, Dillenburgerstraße, Gersdorff-Platz, Hadamarer-, Hallgartener-, Hattenheimer-, Hochheimer-, Homburger-, Johannisberger-, Königsteinerstraße, Oestricher-, Ulinger-, Weilburger- u. Weiterwaldstraße.

11. Bezirk: Aßmannshäuser-, Eibinger-, Jngelheimer-, Geisbergstraße, Lorelei-ring, Mittelheimer-, Rauenthalerstraße, Rheingauerplatz, Rheingauer- u. Rückertstraße.

12. Bezirk: An der Ringkirche, Erbacher-, Lorcher-, Rüdesheimer-, Wallufer- und Wörthstraße.

13. Bezirk: Dotzheimerstraße von Haus Nr. 1—57 inkl.

14. Bezirk: Dotzheimerstraße von Haus Nr. 58—181 inkl. und Dreiweidenstraße.

15. Bezirk: Elsässerplatz, Elsässerstraße, Eltviller-, Frauensteiner-, Freiherr vom Stein-, Geisenheimerstraße, Germaniaplatz, Kiedricher-, Clarenthaler-, Manteuffelstr., Straßburgerplatz, Winkelerstraße und die zwischen der Schiersteiner- und Dotzheimerstraße vereinzelt stehenden Wohngebäude bis zur Gemarkungsgrenze.

16. Bezirk: Bismarckring u. Eleonorenstraße.

17. Bezirk: Karlstraße, Luxemburgplatz und Luxemburgstraße.

18. Bezirk: Moritzstraße von Haus Nr. 1—37 inkl., Schiersteinerstraße von Haus Nr. 1—12 inkl., sowie die zwischen der Biebricher- und Schiersteinerstr. vereinzelt stehenden Wohngebäude bis zur Gemarkungsgrenze.

19. Bezirk: Eichendorff-, Eitel Fritz-, Freiligrath- und Moritzstraße von Haus Nr. 38—76 inkl.

20. Bezirk: Arndt- und Riehlstraße.

21. Bezirk: Schiersteinerstraße von Haus Nr. 13—64, einschl. der Infanteriekaserne.

22. Bezirk: Bahnhofstraße, Luisenplatz und Luisenstraße.

23. Bezirk: Kirchgasse, Kl. Kirchgasse, Mauritiusplatz, Mauritiusstr. und Schillerplatz.

24. Bezirk: Schwalbacherstraße von Haus Nr. 1—53 inkl., sowie die Infanterie-Kaserne und das Militärlazarett.

25. Bezirk: Faulbrunnenplatz, Faulbrunnenstraße und Helenenstraße.

26. Bezirk: Schwalbacherstraße von Nr. 55—79 inkl. u. Kl. Schwalbacherstraße.

27. Bezirk: Bleichstraße.

28. Bezirk: Blücherplatz, Bülowstraße und Gneisenaustraße.

29. Bezirk: Göben-, Steinmetz- und Werderstraße.

30. Bezirk: Bertram- und Zimmermannstraße.

31. Bezirk: Blücherstraße.

32. Bezirk: Druden- u. Scharnhorststraße.

33. Bezirk: Yorkstraße.

34. Bezirk: Böcklin-, Defregger-, Gaab-, Holbein-, Kesselbach-, Klinger-, Knaus-, Lenbach-, Rath-, Rubensstraße, Sedanplatz, Sedanstraße, Thorwaldsen-Anlage, Van Dyk-, Walkmühl- und Walkmühltalstraße.

35. Bezirk: Aar-, Bachmayer-, Eckernförde-, Habelstraße, Clarenthal, Kruse-, Lahn-, Lothringer-, Lukas-, Cranach-, Marschall-, Preenstraße, Schützenstraße und Zietenring.

36. Bezirk: Seerobenstraße, sowie Fasanerie, Holzhackerhäuschen, Fischzuchtanstalt, Waldhäuschen, Hof Adamstal und die Walkmühle.

37. Bezirk: Waterlooplatz, Waterloostr., Walram- u. Weißenburgstr.

38. Bezirk: Franken- und Roonstr.

39. Bezirk: Hermannstraße und die zwischen der Dotzheimer- und Bahnstraße vereinzelt stehenden Wohngebäude bis zur Gemarkungsgrenze.

40. Bezirk: Hellmundstraße mit Ausnahme der geraden Nr. 48, 50, 52, 54 und 56.

41. Bezirk: Hellmundstraße, und zwar die geraden Nr. 48, 50, 52, 54 und 58, sowie die Wellritzstraße von Haus Nr. 1 bis inkl. 42.

42. Bezirk: Nettelbeckstraße und Wellritzstraße von Haus Nr. 43 bis inkl. 51.

43. Bezirk: Westendstraße.

44. Bezirk: Emser-, Gagern-, Georg August-, Gersdorff-, Hochstättenstr., Michelsberg und Querfeldstraße.

45. Bezirk: Gr. Burgstraße, Kleine Burgstr., Ellenbogengasse, Museumstraße, Neugasse und Schulberg.

46. Bezirk: Delaspee-, Friedrichstraße und Mühlgasse.

47. Bezirk: Marktplatz, Marktstr., Mauergasse, Metzger- und Schulgasse.

48. Bezirk: Bären-, Büdingen-, Conlinstraße, Gemeindebadgäßchen, Goldgasse, Grabenstr., Herrnmühlgasse, Langgasse, Kleine Langgasse, Schloßplatz und Schützenhofstraße.

49. Bezirk: Am Römertor, Häfnergasse, Kochbrunnen- und Kranzplatz, Spiegelgasse, Webergasse und Kleine Webergasse.

50. Bezirk: Lehr- und Röderstraße.

51. Bezirk: Römerberg.

52. Bezirk: Hirschgraben u. Schachtstraße.

52. Bezirk: Steingasse u. Weilstr.

54. Bezirk: Adlerstraße von Haus Nr. 1 bis inkl. 47.

55. Bezirk: Adlerstraße von Haus Nr. 48 bis inkl. 69.

56. Bezirk: Feld- und Kastellstraße.

57. Bezirk: Albrecht-, Dürerstraße, Abelberg, Belle-Alliance-, Blumenthal-, Bose-, Braun-, Gustav Adolf-, Hoch-, Philippsberg- und Riederbergstraße, sowie die zwischen der Lahn- und Platterstraße vereinzelt stehenden Wohngebäude bis zur Gemarkungsgrenze.

58. Bezirk: Fach-, Firnhaber-, Hartingstr., Ludwig- und Mariahilfstr.

59. Bezirk: Bantel-, Kant-, Platter- und Rubbergstraße.

60. Bezirk: Elisabethen-, Nero- u. Querstraße.

61. Bezirk: Saalgasse u. Taunusstraße.

62. Bezirk: Franz Abtstr., Heinrichsberg, Keller-, Lanz-, Müller-, Neroberg- und Nerotalstraße.

63. Bezirk: Adolfsberg, Emilien-, Neubauerstraße, Neuberg, Pagenstecher-, Rossel-, Stift-, Thomae-, Weinberg- und Wilhelminenstraße, sowie die zwischen der Platter- und Sonnenbergerstraße vereinzelt stehenden Wohngebäude bis zur Gemarkungsgrenze, einschließlich des Jagdschlosses Platte, des Neroberg, der Villa Panorama und des Brandscheidschen Hauses im Distrikt Weinreb.

64. Bezirk: Abeggstraße, Bahnholzstraße, Cauleinsberg, Dambachtal, Dambachtalstr., Demminsweg, Frescniusstraße, Friedrich Ottostraße, Herzogsweg, Idsteiner- u. Kapellenstraße, Leberberg und Wilhelmshöhe.

65. Bezirk: Bodenstedt-, Erath-, Geisberg- und Gluckstraße, Gretelsweg, Händelstraße, Hanselweg, Hans Sachs-, Haydn- u. Hofstraße, Hohenlohepl., Hohenlohe- u. Humperdinkstraße, Kaiser Friedrichplatz, Kreidelstr., Kursaalplatz, Lortzing-, Mozart-, Rösslerstraße, Schöne Aussicht, Wilhelmstraße und Kl. Wilhelmstraße.

66. Bezirk: Amselberg, August Wilhelmstr., Bingert-, Brahms-, Chopin-, Flotow-, Karl Maria v. Weber-, Kreutzer-, Liszt-, Mendelssohn-, Meyerbeer-, Park-, Richard Wagner-, Schumann-, Spohr-, Verdi- und Sonnenbergerstraße, sowie die zwischen der Bierstadter- und Biebricherstraße vereinzelt stehenden Wohngebäude bis zur Gemarkungsgrenze.

67. Bezirk: Alwinen-, Augusta-, Beethoven-, Bierstadter-, Blumen-, Frankfurterland-, Frankfurter-, Kl. Frankfurter-, Frieden-, Fritz Reuter-, Garten-, Gustav Freytag-, Julius-, Krimhilden-, Schwarzenberg- und Siegfriedstraße.

68. Bezirk: Bismarckplatz, Grünweg, Hainerweg, Herrenbahnstraße, Frida-, Humboldtstr., Langenbeckplatz, Langenbeckstraße, Lessing-, Mainzer-, Rosen- und Schubertstraße.

69. Bezirk: Mainzerland-, Martin-, Oskar-, Paulinen-, Sofien-, Solms-, Thelemann-, Theodoren-, Uhland-, Viktoria- und Viktorie Luisestraße.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 9. April 1908.

Der Magistrat. J. V.: **Dr. Scholz.**

Bekanntmachung.

Auf der städtischen Kläranlage bei der ehemaligen Spelzmühle kann **fortwährend** F 287

kompostierter Dünger

unentgeltlich abgefahren werden.

Wiesbaden, den 28. April 1908.

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Zimmerarbeiten — Los 1 bis 3 — für die Volksschule an der Lorcherstraße zu Wiesbaden sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im städtischen Hochbauamt, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1.50 Mk. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift **H. A. 16, Los . . .** versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 12. Mai 1908, vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 30. April 1908.

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Dachdeckerarbeiten — Ziegeldach, Los 1 bis 3 — für die Volksschule an der Lorcherstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städtischen Hochbauamt, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließl. Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1.50 Mk. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift **A. H. 17, Los . . .** versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 16. Mai 1908, vormittags 11½ Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 2. Mai 1908.

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Herstellung von etwa 27 lfd. Meter gemauertem Kanal des Profiles 110/60 Zmtr., einringig, einschließlich der erforderlichen Sonderbauten in der Weidenbornstraße, von der Maingerstraße bis nächst der Kehrichtverbrennungs-Anstalt sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden beim Kanalbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungs-Unterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum **16. Mai** d. Js. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 19. Mai 1908, vormittags 10 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 30. April 1908.

Städtisches Kanalbauamt.

Beschluß.

Der Bezirksausschuß hat in seiner Sitzung vom 15. April 1908 beschlossen, für das laufende Jahr von einer Abänderung des

1. bei Rehböcken auf den **15. Mai** festgesetzten gesetzlichen **Schlusses** der Schonzeit,
2. bei Birk-, Hasel- und Fasanenhähnen auf den **1. Juni** festgesetzten gesetzlichen **Anfanges** der Schonzeit

abzusehen.

Wiesbaden, den 15. April 1908.

Der Bezirks-Ausschuß.
gez.: **Linz.**

Vorstehender Beschluß wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, 23. April 1908.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

Verdingung.

Die Lieferung und Verlegung von etwa 1520 Qmtr. Linoleum für die Volksschule an der Lorcherstraße zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden. Verdingungs-Unterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im städt. Hochbauamt, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließl. Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden. Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 14" versehene Angebote sind spätestens bis **Montag, den 11. Mai 1908, vormittags 11 Uhr,** hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 24. April 1908.

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 260 lfd. Mtr. Betonrohrkanal verschiedener Profile in der Lorcherstraße, von der Aßmannshäuserstraße bis zur Homburgerstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden. Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen u. Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden beim Kanalbauamt, Rathaus, Zimmer 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 12. Mai 1908, vormittags 10 Uhr,** im Rathause, Zimmer Nr. 57, einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 23. April 1908.

Städtisches Kanalbauamt.

Amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen

befinden sich bei folgenden Privatpersonen:

Im Orte:

1. bei **Herm. Bölken**, Rheinstr. 79.
2. „ **Bormaß**, Kirchgasse 45.
3. „ **Anton Christ**, Roonstraße 12.
4. „ **Georg Geiser**, Scharnhorststraße 12.
5. „ **C. Hofheinz**, Platterstr. 130.
6. „ **Otto Kröckel**, Faulbrunnenstraße 13.
7. „ **Johann Losem**, Mauerg. 7.
8. „ **Karl Lotz**, Moritzstr. 70.
9. „ **Heinr. Mai**, Bülowstraße 7.
10. „ **Fr. Möttcher**, Luxemburgstr. 8.
11. „ **Fr. Rompel**, Römerberg 2/4.
12. „ **E. Ronsiek**, Emserstraße 48.
13. „ **H. Schicker**, Goethestraße 22.
14. „ **H. Schindling**, Neugasse 1.
15. „ **Arth. Schwädt**, Adolfstraße 3.
16. „ Frau **Johanna Schwieck**, Rheingauerstraße 14.
17. „ **O. Unkelbach**, Schwalbacherstraße 71.
18. „ **Arth. Venn**, Kranzplatz 2.
19. „ **Chr. Weyersbäuser**, Kassierer, Schlachthaus.

Im Landbezirke:

1. bei **Fritz Seeger**, Bierstadterhöhe 8.
2. „ **Clemens Ibl**, Waldstr. 63.
3. „ **Conrad Schneider**, Wiesenstraße 6.

Bekanntmachung.

Der **Fruchtmarkt** beginnt während der Sommermonate — April bis einschließlich September — um 9 Uhr vormittags

Wiesbaden, den 27. März 1908.

Städtisches Akziseamt.

Dampfer-Fahrten.

Rheindampfschiffahrt.

Kölnische u. Düsseldorfer Gesellschaft.

Abfahrten von Biebrich: morgens 8.30, 9.25 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser" und „Wilhelm, Kaiser und König"), 10.20 und mittags 12.50 bis Cöln; 1.30 (Güterschiff) bis Koblenz; nachmittags 3.20 (nur Sonntags) bis Aßmannshausen und zurück. Gepäckwagen von Wiesbaden nach Biebrich, morgens 7.30 Uhr.

Billette u. Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent **W. Bickel**, Langgasse 20. Telephon 2364. F 327

Hamburg-Amerika-Linie.

Bureau der Gesellschaft: Wilhelmstraße 10. F 328

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: D. „Amerika", 2. Mai 11 Uhr morgens in New York. D. „Barbadian", von New Orleans kommend, 2. Mai 6 Uhr 30 Min. nachm. auf der Elbe. D. „Blücher", nach New York, 2. Mai 11 Uhr morg. Scilly passiert. D. „Calabria", von New Orleans kommend, 2. Mai in Norfolk angekommen und am selben Tage weitergegangen. D. „Kaiserin Auguste Victoria", 2. Mai 6 Uhr 35 Min. nachm. auf der Elbe. D. „President Grant", 2. Mai 1 Uhr nachm. von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. D. „Pretoria", nach New York, 3. Mai 11 Uhr 40 Min. mittags Cuxhaven passiert. — Westindien, Mexiko, Südamerika: D. „Allemannia", nach Havana und Mexiko, 3. Mai morgens Ouessant Creach passiert. D. „Antonina", nach Nordbrasilien, 3. Mai 9 Uhr 50 Min. morgens Cuxhaven passiert. D. „Caledonia", nach Westindien, 2. Mai 12 Uhr nachts von Bilbao. D. „Cheruskia", 3. Mai von St. Thomas über Havre nach Hamburg. D. „Dacia", 3. Mai von Santos über Rio de Janeiro, Bahia und Madeira nach Rotterdam und Hamburg. D. „Etruria", nach Mittelbrasilien, 3. Mai 2 Uhr morgens von Antwerpen und 7 Uhr 30 Min. morg. von Vlissingen. D. „Fürst Bismarck", nach Mexiko, 2. Mai in Havana. D. „König Friedrich August", nach dem La Plata, 2. Mai 3 Uhr nachm. in Montevideo. D. „Kronprinzessin Cecilie", von Mexiko und Havana kommend, 2. Mai 11 Uhr morgens in Havre angekommen und 11 Uhr abends weitergegangen. D. „Troja", nach Südbrasilien, 3. Mai 5 Uhr nachm. Dover passiert.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 9. 5. Postd. „Graf Waldersee"; 14. 5. Schnellpostdampfer „Deutschland"; 16. 5. Postd. „President Lincoln"; 21. 5. „Amerika"; 23. 5. „President Grant"; 28. 5. „Blücher"; 30. 5. „Pennsylvania". Nach Boston: 27. 5. „Bosnia"; 17. 6. „Bethania". Nach Baltimore: 27. 5. „Bosnia"; 17. 6. „Bethania". Nach Philadelphia: 15. 5. „Albana"; 2. 6. „Armenia". Nach Montreal-Quebec: 15. 5. „Nordamerika". Nach New-Orleans: 9. 5. „Hohenfelde". Nach Westindien: 9. 5. „Niederwald"; 15. 5. „Croatia"; 23. 5. „Assyria"; 25. 5. „Schwarzburg". Nach Mexiko: 14. 5. „Kronprinzessin Cecilie"; 18. 5. „Bavaria". Nach Ost-Asien: 8. 5. „Saxonia"; 20. 5. „Silvia"; 30. 5. „Slavonia"; 30. 5. „Spezia". Nach Wladiwostok u. Nicolajewsk a. Amur: „Dunearn" za. 23. 5. von Hamburg. Ein Dampfer za. 10. 6. von Hamburg. Arabisch-Persischer Dienst: 6. 6. „Nassovia".

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Hauptagent für Wiesbaden **J. Chr. Glücklich**, Wilhelmstraße 50.) F 344

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer.

Schnelldampfer Bremen-New York: „Kaiser Wilhelm II." nach Bremen, 5. Mai 10 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Kaiser Wilhelm der Große" nach Bremen, 5. Mai 12 Uhr mittags von New York. „Kronprinzessin Cecilie" nach New York, am 5. Mai 11 Uhr vorm. in New York. „Kronprinz Wilhelm" nach New York, am 6. Mai 8 Uhr vorm. Eastbourne pass. — Mittelmeer-Linie: „Friedrich der Große" nach New York, 4. Mai 2 Uhr nachm. v. Gibraltar. — New York-, Baltimore-, Galveston-, Philadelphia- und Savannah-Linien: „Barbarossa" nach New York, 4. Mai 6 Uhr 30 Min. nachm. Scilly passiert. „Frankfurt" nach Galveston, 6. Mai 6 Uhr vorm. Dover passiert. — Australien-Linie: „Bremen" nach Bremen, 6. Mai 7 Uhr 30 Min. vorm. in Antwerpen. — Austral-Frachtdampfer: „Westfalen" nach Bremen, 6. Mai 10 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Franken" nach Niederl. Indien, Bremen, am 4. Mai 8 Uhr nachm. von Macassar. „Thüringen" nach Australien, 4. Mai 1 Uhr nachm. in Sydney. — Ost-Asien-Linie: „Prinz Ludwig" nach Hamburg, 6. Mai 12 Uhr mittags in Hamburg. „Prinzeß Alice" nach Bremen, 4. Mai 2 Uhr nachm. in Genua. „York" nach Bremen, am 4. Mai 6 Uhr nachm. in Hongkong. „Bülow" nach Ostasien, am 5. Mai 3 Uhr nachm. in Hongkong. „Kleist" nach Ostasien, 6. Mai 9 Uhr vorm. in Genua. „Goeben" nach Ostasien, 6. Mai 3 Uhr nachm. von Bremerhaven. — La Plata-Linie: „Greifswald" nach Madeira, Antwerpen, Bremen, 3. Mai von Montevideo. „Weimar" nach Bremen, 5. Mai von Vigo. „Gotha" nach La Plata, am 4. Mai in Montevideo. „Schlesien" nach La Plata, 6. Mai St. Vincent passiert. — Brasilien-Linie: „Crefeld" nach Rotterdam, Antwerpen, Bremen, 4. Mai von Funchal. „Aachen" nach Brasilien, 5. Mai in Pernambuco. „Würzburg" nach Brasilien, 5. Mai in Lissabon. — Mittelmeer-Levante-Dienst: „Therapia" nach Genua, 6. Mai von Neapel. „Bayern" nach Marseille, 6. Mai in Konstantinopel. „Sachsen" nach Batum, 6. Mai in Batum. — Austral-Japan-Linie: „Manila" n. Hongkong, 5. Mai 2 Uhr nachm. von Sydney.

Deutsche Ostafrika-Linie.

Bureau: L. Rettenmayer, Nikolasstraße 3. F 326

Rpd. „Prinzessin", Kap. Stahl, von Hamburg nach Südafrika, 4. 5. an Neapel. „Admiral", Kap. Doherr, von Südafrika nach Hamburg, 2. 5. ab Port-Said. „Feldmarschall", Kap. v. Iffendorff, von Hamburg nach Südafrika, 2. 5. an Antwerpen. „Prinzregent", Kapitän Gauhe, von Südafrika nach Hamburg. „Bürgermeister", Kapitän Fiedler, zur Zeit in Hamburg. „Kronprinz", Kap. Kleb, z. Zt. in Hamburg. „Gertrud Woermann, Kap. Jensen, von Hamburg nach Südafrika, 3. 5. ab Zanzibar. „Adolph Woermann", Kap. Iversen, von Hamburg nach Südafrika, 20. 4. ab Las Palmas. „Windhuk", Kap. Meyer, von Südafrika nach Hamburg, 1. 5. ab Teneriffa. „Herzog", Kap. Weißkam, von Südafrika nach Hamburg, 20. 4. ab Del-Bay. „Khedive", Kap. Koppstätter, z. Zt. in Hamburg. „Markgraf", Kap. Volkertsen, von Ostafrika nach Hamburg, 27. 4. ab Neapel. „Arnold Amsinck", Kap. Stuth, von Hamburg nach Ostafrika, 1. 5. an Malsé. „Max Brock", Kap. Fassert, von Hamburg nach Ostafrika, 2. 5. ab Cardiff.

Red Star Line.

(Allein. Agent in Wiesbaden: **Wilh. Bickel**, Langgasse 20.) F 327

Bewegung der Dampfer: Dampfer „Manitou", am 30. April in Antwerpen von Boston und Philadelphia angekommen. „Virginian", am 1. Mai in Antwerpen von Baltimore angekommen. „Samland", am 1. Mai von Philadelphia nach Antwerpen abgegangen. „Kroonland", am 2. Mai von New York nach Antwerpen abgegangen. „Mobile", am 2. Mai von Baltimore nach Antwerpen abgegangen. „Vaderland", am 2. Mai von Antwerpen nach New York abgegangen. „Marquette", am 4. Mai in Boston von Antwerpen angekommen. „Reeland", am 5. Mai in Antwerpen von New York angekommen. „Finland", am 5. Mai in New York von Antwerpen angekommen. — In Antwerpen erwartet: „Memphis", gegen 8. Mai von Baltimore via London. „Kroonland", gegen 12. Mai von New York via Dover. „Samland", gegen 14. Mai von Philadelphia via Deptford.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 10. Mai (Jubilate).

Marktkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Dekan **Bickel.** — Vorm. 10 Uhr: Pfarrer **Schüßler.** (Nach der Predigt Christenlehre.) — Nachm. 5 Uhr: Pfarrer **Ziemendorff.** (Die Kirchensammlung ist für die Deutsche Ev. Seemanns-Mission bestimmt und wird der Gemeinde aufs wärmste empfohlen.) — Amtswoche: Dekan **Bickel.** — Jeden Mittwoch, von 6—7 Uhr: Orgelkonzert. Eintritt frei. Programm 10 Pf.

Bergkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Veesenmeyer.** (Nach der Predigt Christenlehre.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Eberling.** (Die Kirchensammlung ist für die Evang. Seemanns-Mission bestimmt.) — Amtswoche: Taufen u. Trauungen: Pfr. **Veesenmeyer.** Beerdigungen: Pfarrer **Eberling.**

Ringkirche.

Jugendgottesdienst 8.15 Uhr: Pfr. Lic. **Schlosser.** — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Friedrich.** (Nach der Predigt Christenlehre.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Lieber.** (Die Kollekte ist für die Seemanns-Mission bestimmt.) — Amtswoche: Taufen u. Trauungen: Pfarrer Lic. **Schlosser.** Beerdigungen: Pfarrer **Lieber.**

Kapelle des Paulinenstifts.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. **Christian.** Vormittags 10.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gesellige Zusammenkunft. — Montag, abends 9 Uhr: Männerchor-Probe. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Zither- und Violinchor. Turnen. — Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Posaunenchorprobe. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde. — Die Vereinsräume sind täglich geöffnet. Gäste herzlich willkommen.

Christlicher Verein junger Männer.

Vereinslokal: Bleichstraße 3, 1.

Sonntag, früh: Familien-Ausflug nach der Habelsquelle. (Versammlung um 7 Uhr am Kochbrunnen.); nachm. von 3—7 Uhr: Versammlung der Jugendabteilung; um 3 Uhr: Soldatenversammlung im Lesezimmer; abends 8 Uhr: Gebetsstunde. — Montag, abends 8.30 Uhr: Männerchor. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde für die Jugendabteilung. — Donnerstag, abends 9 Uhr: Uebung des Posaunenchors. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Turnen. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Stenographie. — Die Vereinsräume sind jeden Abend geöffnet. Der Besuch der Versammlungen und Vorträge ist für Jedermann frei. — Der Vereinssekretär **Fink** wohnt Bertramstraße 11.

Evangel. Vereinshaus, Platterstr. 2.

Sonntag, den 10. Mai, vormittags 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntags-Verein (Versammlung junger Mädchen). Bibelstunde u. Gemeinschaftsstunde fallen während der Zeltmission aus.

Evangelisches Gemeindehaus.

Steingasse 9.

Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirchen-Gemeinde. — Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein. — Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesang-Vereins.

Versammlungen

im Gemeindesaal des Pfarrhauses An der Ringkirche 2.

Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kindergottesdienst. — 4.30 bis 7 Uhr: Versammlung jung. Mädchen (Sonntags-Verein.) — Mittwoch, von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Ringkirchen-Gemeinde. Abends 8 Uhr: Probe des Ringkirchen-Chors.

Katholische Kirche.

3. Sonntag nach Ostern. — 10. Mai. Schutzfest des heil. Joseph.

Die Kollekte im Hochamt beider Kirchen ist für den St. Joseph-Verein bestimmt.

Pfarrei Wiesbaden.

Für Wiesbaden ist die österliche Zeit bis Christi Himmelfahrt ausgedehnt. Das Fasten-Almosen sei in Erinnerung gebracht.

Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.

Heil. Messen: 5.30, 6.30, 7.15, Amt 8, Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 9, Hochamt mit Predigt 10, letzte hl. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr Andacht für gute Witterung (Nr. 346). Abends 8 Uhr: Mai-Andacht, ebenso am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — An den Wochentagen sind die hl. Messen 6 6.35, 7.15 (7.10) und 9.15 Uhr. 7.15 (7.10) ist die Schulmesse, zwar: Montag und Donnerstag für die Bleichstraßenschule, Dienstag und Freitag für die Blücher- u. Gutenbergschule. Mittwoch und Samstag für die Mittelschulen an der Rhein- und Luisenstraße, sowie die höheren Lehranstalten. Beichtgelegenheit: Am Sonntagmorgen von 5.30 Uhr an, Freitagnachmittag 6, Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr.

Maria-Hilfkirche.

Gelegenheit zur Beichte 5.30, Frühmesse 6, zweite hl. Messe 7.30, Kindergottesdienst (Amt) 8.45, Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr Christenlehre mit Andacht. Abends 6 Uhr: Maiandacht. — Montag-, Mittwoch- und Freitagabend 8 Uhr ist Maiandacht. — An den Wochentagen sind die hell. Messen um 6, 7.15 und 9.15 Uhr. 7.15 Uhr sind Schulmessen, und zwar: Montag und Donnerstag für die Lehrstraßenschule, Dienstag und Freitag für die Castellstraßenschule, Mittwoch und Samstag für die Stiftstraße- und Niederbergschule und die Institute. — Gelegenheit zur Beichte ist Freitagnachmittag 6—7, Samstagnachmittag 4—7 und nach 8 Uhr. — Samstag 4 Uhr: **Salve.** — Waisenhauskapelle, Platterstraße 5, Donnerstag früh 6 Uhr: hl. Messe.

Altkathol. Kirche, Schwalbacherstraße.

Sonntag, den 10. Mai, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt.

W. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst
Adelheidstraße 23.

Sonntag, den 10. Mai (Jubilate), nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer **Müller.**

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

(Der evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.) — Rheinstraße 54.

Sonntag, den 10. Mai (Jubilate), vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 3.30 Uhr: Christenlehre. Sup. **Rübenstrunk.**

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. C.

In der Krypta der Altkatholischen Kirche, Eingang Schwalbacherstr.

Sonntag, den 10. Mai (Jubilate), vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst. — Freitag, den 15. Mai, abends 8.15 Uhr: Gottesdienst.

Pfarrer **Willkomm.**

Methodisten-Gemeinde, Friedrichstraße 36, Hinterhaus.

Sonntag, den 10. Mai, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abds. 8.15 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Singstunde.

Prediger **Chr. Schwarz.**

Zionskapelle

(Baptistengemeinde), Adlerstraße 17.

Sonntag, den 10. Mai, vormittags 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5.30 Uhr: Jünglings- und Jungfrauen-Verein. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsandacht. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gesangverein.

Prediger **C. Karbinsky.**

Apostolische Gemeinde.

Oranienstraße 54, Hinterhaus Part.

Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, den 13. Mai, abends 8.30 Uhr: Predigt. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Russischer Gottesdienst.

Samstag, abends 6 Uhr: Bischöflicher Abendgottesdienst. Kl. Kapelle. — Sonntag, vorm. 11 Uhr: Heil. Messe (bischöflicher Gottesdienst). Große Kapelle.

Anglican Church of St. Augustine.

May 10. III. Sunday after Easter. 8.30. Holy Eucharist. 11. Mattins, Litany and Sermon. 6. Evensong and Catechizing.

May 13. Wednesday. 11. Mattins and Litany. 11.30. Holy Eucharist. 3.30. Monthly Meeting of Mothers' Union.

May 15. Friday. 11. Mattins and Litany. 3.30. Bible Lecture.

F. E. Freese M. A., Chaplain.
Kaiser-Friedrich-Ring 11.

Divine Service (Presbyterian)

in connection with The United Free Church of Scotland

will be held at 11 a. m. and 5 p. m. Each Sunday during May and June, in the Bürger-Saal (Nr. 36) Rathhaus. Preacher for May: Rev. P. A. Gordon Clark of Perth. Preacher for June: Rev. John Reid of Inverness. All are welcome.

Evang. Gottesdienst in Sonnenberg.

Sonntag, den 10. Mai, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Bender, Pfarrer.

Monats-Uebersichten der meteorologischen Beobachtungsstation zu Wiesbaden

vom Monat April 1908. (Mitgeteilt von dem Stationsvorstand **Ed. Lampe.**)

Luftdruck					Lufttemperatur									Absolute Feuchtigkeit				Relative Feuchtigkeit			
Mittel mm	Maximum mm	Datum	Minimum mm	Datum	7m C°	2n C°	9a C°	Mittel C°	Mittl. Max. C°	Mittl. Min. C°	Absol. Max. C°	Datum	Absol. Min. C°	Datum	7m mm	2n mm	9a mm	Mittel mm	7m Proz.	2n Proz.	9a Proz.	Mittel Proz.
743,8	760,2	30	728,1	24	5,6	10,6	7,4	7,7	11,3	4,0	19,1	15, 16	−0,3	14	5,5	5,6	5,8	5,6	79,8	59,3	75,8	71,7

Bewölkung				Niederschlag			Zahl der Tage mit								Zahl der					Zahl der Wind-Beobachtungen mit								
7m	2n	9a	Mittel	Summa mm	Max. in 24 Stunden. mm	Datum	Niederschlag mind. 0,1 mm	Schnee mind. 0,1 mm	Hagel und Graupeln	Nebel	Tau	Reif	Rauhfrost	Glatteis	Gewitter	Wetterleuchten	Eistage	Frosttage	Sommertage	heiteren Tage	trüben Tage	Sturmtage	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Windstille
6,5	7,0	6,0	6,5	57,1	16,8	7	20	2	—	—	1	3	—	—	—	—	—	2	—	3	11	2	12	19	6	4	1	16	11	18	3

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

daß das Mädchen über zwei Stunden in ihrem Schlafzimmer gesanzt hatte. Man übergab sie der Obhut eines Nervenspezialisten, der auch einige Erfolge erzielte. Wieder zu ihren Eltern zurückgekehrt, überkam sie jedoch von neuem die unselige Leidenschaft, und vor einigen Tagen erwachten die Bewohner des Hauses durch einen Angstschrei, den das Mädchen ausgestoßen. Man fand sie auf ihrem Bett entseelt liegen, und Nachforschungen haben ergeben, daß sie drei Stunden hindurch, ohne sich auch nur einen Moment auszuruhen, gesanzt habe.

C. **Ein Verteidiger der falschen Haare.** Ein eigenartiges Charakterbild der Frauen und eine wunderliche Psychologie ihres Wesens entwickelt ein bekannter Londoner Arzt Dr. Claye-Shaw im „Lancet". „Die Psychologie der Frauen", erklärt er, „wird immer den Männern ein Widerspruch bleiben. Es ist eine schwierige, ja, fast unmögliche Aufgabe, ein Werturteil darüber abzugeben, und ebenso unmöglich ist es für den echten Mann, vorherzusagen, was die echte Frau mit Notwendigkeit tun wird." So sucht denn auch der galante Weiberfreund mancherlei Praktiken der Frauen, die die Männer verabscheuen, aus tiefer liegenden Gründen zu erklären, da das Weib seit Jahrhunderten durch die Überlegenheit des Mannes gezwungen worden sei, ihr Recht und ihre Macht durch besondere Mittel und raffinierte Künste zu behaupten. Und dann wird der Doktor zum Lobredner der falschen Haare und falschen Zähne! „Falsche Haare, falsche Zähne, Puder und andere Toilettenmittel", meint er, „sind erlaubte Lockungen des Weibes und ehrliches Spiel. Sie sind zudem aus Gründen der Gesundheit zu billigen. Wenn künstliche Zähne Unvollkommenheiten des Mundes verbergen, so fördern sie doch auch die Verdauung. Wenn Unterlagen und Zöpfe eine scheinbare Fülle des ärmlichen Haarwuchses vortäuschen, so schützen sie doch auch vor Kälte und bewahren viele Frauen vor Kopfschmerz. Was anderen Schmuck anbetrifft, mit dem die Frau ihre Schönheit hervorhebt, so ist er häufig von höchster Bedeutung für den Handel gewesen. Man hat gesagt, daß ein Frauenherz Diamanten nicht widerstehen könne. Wie dem auch sei, welch ein Zusammenbruch blühender Geschäfte und ganzer Handelszweige würde entstehen, wenn die Frau plötzlich ihre Leidenschaft für Schmuck und Toiletten aufgeben würde! Ja sogar Kriege sind dafür ausgefochten worden, und ohne die Sucht nach Diamanten wäre der Burenkrieg nie geführt worden, da Südafrika ohne seine Diamanten wertlos ist." Solche Perspektiven eröffnet der Psychologe Dr. Claye-Shaw.

= Büchertisch. =

* K. von der Eider, „Meerumschlungen". Verlag von F. Fontane u. Ko., Grunewald-Berlin. Preis brosch. 3 M. Der Titel findet in dem Buche eine doppelte Anwendung; er paßt gleicherweise auf die beiden Sphären des Romans, die eng miteinander verwebt sind. „Meerumschlungen" ist das Stück Land, auf welchem die Handlung sich abspielt, das Land der Marsch mit seinen kalten, trotzigen Bewohnern. „Meerumschlungen" heißt auch das Buch des jungen Pastors Gröhn, in das sein weites, liebevolles Herz und seine überströmende Dichterseele all die helle Begeisterung, die innige Güte und die flammende Vaterlandsliebe, deren er fähig ist, hineingelegt haben. Mit genauer Kenntnis des Milieus und der Charaktere und mit viel erquicklichem Humor sind die Szenen aus dem Leben der Marschbauern gezeichnet. Lebend wahre, kräftig umrissene Gestalten treten uns entgegen, und zahlreiche Episoden und poesievolle Liebesgeschichten sind hineingeflochten und machen das Buch zu einem interessanten auch für den Leser, der eine leichtere Kost verlangt.

* Im Maiheft der „Neuen Rundschau" (S. Fischer, Berlin) veröffentlicht Friedrich Naumann einen Essay über die Leidensgeschichte des deutschen Liberalismus. In demselben Heft finden wir einen äußerst wichtigen Beitrag von Max Meyerfeld, der zum ersten Male an der Hand unveröffentlichter Briefe und Dokumente das erotische Verhältnis Lord Byrons zu seiner Schwester klar legt. Uexküll schreibt über das Aquarium, dessen Einrichtung ja augenblicklich eine aktuelle Frage ist. Von Johannes V. Jensen finden wir einige Skizzen über New York, die das soziale Leben der Stadt mit sprühendem Geist schildern. Alexander v. Gleichen-Rußwurm steuert einen kurzen Essay bei „Vom Weltbürger". Rudolf Lehmann schreibt über Schule und Kultur der Gegenwart. Albrecht Wirth bringt einen kurzen Essay über die Bedeutung des Kongostaates. Karl Jentsch schreibt über moderne historische Forschung. Robert Hessen über die Hygiene der kurzen Röcke. Theodor Barth liefert die politische Chronik. Außer verschiedenen lyrischen Beiträgen finden wir als belletristischen Artikel die Fortsetzung des großen Wiener Romans von Schnitzler und eine fein empfundene Novelle „Geschichte in der Dämmerung" von Stefan Zweig.

* „Wie wird man schlank?" Diese Frage wird sich schon oft manch eine unserer Leserinnen seufzend gestellt haben, und das neueste Heft der prächtigen neuen Revue „Die Frau und ihre Zeit" gibt darauf eine gründliche und einleuchtende Antwort. Die interessante Monatsschrift aber ist nicht nur allein dieses einen Artikels wegen beachtenswert, sondern der ganze Inhalt ist das denkbar Beste, was man in einer vornehmen Revue zu suchen berechtigt ist. Wir erwähnen nur den Artikel über Kaiserin Elisabeth und ihr Gedenkmuseum in Budapest, über die Modenjubiläumsausstellung in Wien, über das Essay über böse Angewohnheiten usw., ohne der Fülle von anregenden Novellen, Erzählungen und Gedichten zu gedenken, die das reiche Heft enthält. Wohl aber müssen wir der kleinen autobiographischen Skizze „Wie man berühmt wird" der Signora Aguglia Erwähnung tun, die der neu aufgehende Stern am italienischen Bühnenhimmel ist und der Duse gleichkommen soll.

* „Der Stein der Weisen". In dem soeben erschienenen 7. Hefte der angesehenen Zeitschrift populärwissenschaftlicher Richtung finden in ebenso vielseitiger als reichhaltiger Weise, die man an dieser Publikation gewöhnt ist, die verschiedensten Themen Behandlung: Astronomie, Naturwissenschaften im engeren Sinne, Kolonialwesen, Handel und Verkehr, Tierkunde, Blumenzucht usw. Ein schön illustrierter Aufsatz bespricht Hamburg als „Die größte Reederei der Welt". Zahlreich sind die eingestreuten Notizen aus allen Wissensgebieten. In der Beilage für Ankündigungen wird, an der Hand von Sternkärtchen, auf eine Himmelserscheinung in den ersten Tagen des April, welche die Freunde der Himmelskunde lebhaft interessieren dürfte, hingewiesen. Die gediegene Zeitschrift (A. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig) sei wiederholt unseren Lesern bestens empfohlen. Probehefte in jeder Buchhandlung.

* „Süddeutsche Monatshefte" (Süddeutsche Monatshefte, G. m. b. H., München). Das Maiheft hat folgenden Inhalt: Erzählungen von Widmann, Irma Goeringer, ein Gedichtzyklus von R. A. Schröder; durchgängig auf neuen eigenen Studien beruhende Abhandlungen von Ludwig Zoepf („Heiligenleben des 10. Jahrhunderts"), Hans Prinzhorn („Gottfried Semper und die moderne Kunst"), Hermann Abert („Herzog Karl von Württemberg und die Musik"); ein Essay „Italienische Reise" von Joseph Hofmiller, eine Abhandlung des Münchener Privatdozenten Siegmund Hellmann über die neueste Bewegung unter den deutschen Hochschullehrern, eine auf genauer Kenntnis des Landes beruhende Untersuchung der Aussichten Deutsch-Süd-West-Afrikas von M. J. Bonn; „Münchener Theater" von Artur Eloesser, ein Brief von Max Slevogt über die Ausstellung älterer englischer Kunst in Berlin.

* „Neue Weltanschauung". Monatsschrift für Kulturfortschritt auf naturwissenschaftlicher Grundlage. (Verlag Fritz Lehmann, Stuttgart.) Das soeben zur Ausgabe gelangte Heft 2 dieser neuen Zeitschrift, die von einer schnell wachsenden Gesellschaft gleichen Namens herausgegeben wird und durchaus auf monistischem Boden steht, weist eine Fülle interessanter Aufsätze und kleinerer Artikel auf. Wir heben aus dem reichen Inhalt hervor: Prof. E. Westermarck, „Die Versorgungspflicht in der Familie". P. Kammerer, „Lebendige Lebewesen in der Schule und die Schüler". J. Moltmann, „Das Christentum und die Kultur". P. Brohmer, „Zur Biologie des Seesterns. W. Breitenbach, „Vom Wesen des Lebens". — „Darwin-Jubiläum". — „Vom Pithecanthropus erectus". Desiderius von Farnos, „Die Bedeutung der Reformation". Dann folgen zahlreiche kleinere Artikel und Notizen von aktuellem Interesse und ein reichhaltiger literarischer Teil. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen entgegen. Probenummern versichert der Verlag auf Wunsch jederzeit. Dem Heft ist ein vorzügliches Porträt von Charles Darwin beigegeben.

* „Gesetz, betreffend die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen". Vom 28. Juli 1906. Mit sämtlichen ministeriellen Ausführungsanweisungen und interpretierenden Erlassen, sowie mehreren Musterstatuten und einem die einschlägigen Gesetze enthaltenden Anhange. Nach den amtlichen Materialien, der Rechtsprechung und den Ergebnissen der Ausführungsarbeiten für den praktischen Gebrauch erläutert von Kurt v. Rohrscheidt, Regierungsrat, Mitglied der Kgl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, in Merseburg. 1908. Berlin W., Linkstraße 16. Verlag von Franz Vahlen. Geh. 4.50 M.

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. V.: W. Müller in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 109. Samstag, 9. Mai. 1908.

(28. Fortsetzung.)

Erst komme ich!

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Nachdruck verboten.)

Charlotte wandte sich nach ihrem Gatten um, der seinen Bruder an der Hand hinter sich hereingezogen hatte. Die verwachsene Gestalt hätte ihr vielleicht nur ein unbehagliches Mitleid eingeflößt, wenn sie ihr nicht zum ersten Male unter so grotesk unheimlichen Umständen erschienen wäre, so aber fühlte sie sich unwiderstehlich angezogen durch den Reiz der mit etwas Grausen gemischten Seltsamkeit. Sie kehrte der Schwiegermutter, der Tante und all den Leuten den Rücken und vermochte keinen Blick von Friedrich Karl zu verwenden, der seinerseits hartnäckig die Augen niedergeschlagen hielt und von Zeit zu Zeit sich mit einem Ruck aus dem festen Griff des Bruders loszureißen suchte.

„Was ist ihm denn nur? Warum haßt er mich denn?" fragte Charlotte ganz leise.

„Warum soll er dich denn hassen?" antwortete Aribert leichthin. „Taubstumme sind eben so mißtrauisch. Es dauert immer sehr lange, bis er sich an einen neuen Menschen gewöhnt."

Charlotte überwand ihre Furcht, streckte ihre Hand aus und sagte mit freundlichem Lächeln:

„Nun, Herr Schwager, wollen Sie mir nicht auch die Hand geben?"

Mutter und Tanten traten herzu, stießen Friedrich Karl an und suchten ihm begreiflich zu machen, was von ihm verlangt wurde. Auch Aribert ließ jetzt seine Linke los, nahm seinen rechten Arm in beide Hände und streckte ihn mit einiger Gewalt Charlotte entgegen. Da schlug endlich Friedrich Karl die Augen auf und blickte wild um sich. Er sah einige von den Weibern grinsen. Und dann richtete er einen scheuen, schrägen Blick in Charlottens Gesicht — und sah sie lächeln. Da riß er sich los und lief die Treppe hinauf in sein Zimmer. Man hörte ihn die Tür zuschlagen und dann zweimal herumschließen.

„Ach was, laßt ihn laufen", sagte Frau von Klinkenberg. „Er stört ja doch nur die Gemütlichkeit. Komm, mein liebes Herz, wir wollen einen Happen essen. Ihr müßt doch einen fürchterlichen Hunger haben." Und damit zog sie Lottens Arm unter den ihrigen und wollte sie nach dem Eßzimmer geleiten. Sie wurde ganz ungeduldig, als die junge Frau noch um ein paar Minuten Urlaub bat, um sich vom Reisestaub ein wenig zu säubern. „Ach Gott, ach Gott, mach nur schnell; du bist ja auch so hübsch genug, mein Engelchen. Um neun war schon alles parat und jetzt ist es schon halb zehn." Im Flüsterton fügte sie hinzu: „Es gibt ja eine Gans und nachher einen Auflauf, der wird gewiß nicht mehr zu genießen sein."

Aribert machte der Zögerung ein Ende, indem er seine Frau bei der Hand nahm und sie mit sich nach dem Schlafzimmer zog, das am linken Ende der Zimmerreihe nach dem Garten hinaus lag. Er wusch sich selbst eilig Gesicht und Hände und dann ließ er sie allein mit der Mahnung, sich ja nicht zu lange aufzuhalten.

Sie legte Hut und Reisemantel ab und sah sich um. Es war ein langes, schmales, einfensteriges Gemach, das sich an der östlichen Giebelwand entlang erstreckte. An dieser fensterlosen Wand standen die beiden Betten, — alte, plumpe Kasten von Birkenholz im Empirestil, hintereinander aufgestellt, jedes mit einem kleinen Nachttischchen davor, welche offenbar ein Dorftischler angefertigt hatte. Über den Betten hingen in schwarzpolierten flachen Rahmen die beiden bekannten Kupferstiche: „Der Tod des Generals Wolf" und „Napoleon mit dem kleinen König von Rom". Über dem einen hing am Kopfende ein kleiner Pantoffel aus Pappe mit Muscheln beklebt. Weiter stand an derselben Wand noch ein alter Schrank mit Glastüren, wohinter zerschlissene, grünseidene Vorhänge, auch von einer sehr hellen Holzart, mit vielfach geplattem Fournier. An der anderen Wand befanden sich zwei Waschtische, der eine zum Aufklappen mit einem weißlackierten Blecheinsatz, der aber arg verbeult und abgesplittert war; der andere Waschtisch von imitiertem Nußbaum war erheblich größer und diente gleichzeitig als Wäschekommode und mit seinem Spiegelaufsatz als Toilettentisch. Außerdem standen an dieser Wand nur noch ein paar Stühle und ein Kleiderständer von Birkenholz. In der Schmalwand, die dem Fenster gegenüberlag, war noch eine zweite Tür, oder vielmehr eine Türöffnung, die mit einem Vorhang aus allerbilligstem Kattun verhängt war. Charlotte nahm das Licht und schaute wißbegierig hinter den Vorhang. Aha, dies sollte wahrscheinlich die Badestube vorstellen! Ein kleines Kämmerchen mit einem Fenster, welches innen durch zwei praktikable Fliegenfenster verstellt war. Das Meublement bestand aus einem steifen, alten Empire-Sofa, bei welchem Seiten- und Rückenlehne gleich hoch waren. Die flache Polsterung mit grün- und weißgestreiftem Kattun anscheinend neu überzogen. Vor dem Sofa stand inmitten einer Wachstuchunterlage auf dem Fußboden ein kreisrundes Blechgefäß von etwa einem Meter Durchmesser, aber mit nur zehn Zentimeter hohem Rand. Es war kein Zweifel, daß dies die Badewanne sein sollte, denn es stand bereits ein Eimer mit Wasser daneben. Ein zweiter Kleiderschrank von Tannenholz mit rotem Anstrich nahm die Schmalwand ein und am Fenster stand eine etwa mannshohe, sonderbare Stellage, welche von einem kleinen runden Drehspiegel gekrönt wurde, ein mindestens vormärzliches Institut zum Selbstrasieren. Charlotte hätte beinah das Kabinett verlassen, ohne eines Möbels gewahr zu werden, welches ganz bescheiden dem Rasierspiegel gegenüber sich in die Fensterecke duckte. Und doch war dies entschieden das vornehmste Stück der Einrichtung, nämlich ein mit Armlehnen versehener und mit Lackleder überzogener, gepolsterter Leibstuhl.

Charlotte traute ihren Augen nicht. Sie erinnerte sich kaum, in altväterlichen Gasthäusern entlegener Gebirgsstädchen einer derart ärmlichen, geschmacklosen und lächerlich unpraktischen Einrichtung begegnet zu sein. Der Paradeleibstuhl setzte aber doch dem Ganzen die Krone auf! Sie kehrte in das Zimmerchen zurück, stellte den Leuchter mitten in die Badewanne und setzte sich auf das kleine Sofa. Dabei knisterte es verdächtig unter ihr; es war offenbar drei Finger dick mit Heu ausgestopft. Und Charlotte schlug die Hände ineinander und lachte — ein hartes, hysterisches, verzweifeltes Lachen, das bald genug in Weinen überging.

In den nächsten Tagen mußten ihre Kisten und Koffer ankommen mit den Haufen feinster, kostbarster Wäsche darin und den hundert anmutigen, praktischen Überflüssigkeiten, die eine elegante Dame zu ihren Bedürfnissen zählt. Auf Karolas Drängen hatte sie sich sogar einige seidene Nachthemden mit Spitzenbesatz gekauft. Die würden wahrhaftig prächtig zu dem elenden Plunder dieser Einrichtung passen! Charlotte kam sich auf einmal so erniedrigt und entwürdigt vor. Wollten sich denn diese Leute über sie lustig machen? Wozu denn dieses kindische Gaukelspiel mit vornehmen Allüren? Abscheulich, abscheulich! Man konnte sie doch unmöglich für eine alberne Zierpuppe halten? Oder ging diesen Leuten so gänzlich alles Stilgefühl ab, daß sie die lächerliche Dissonanz zwischen ihrer trostlos öden, kahlen Einrichtung und der raffinierten Eleganz, die sie von ihr zu verlangen schienen, nicht empfanden? Ihr war all der kostspielige Schnickschnack ja durchaus nicht Bedürfnis. Wenn sie an ihr reizendes, kosiges Schlafgemach im Vaterhause dachte! Da waren keine aufdringlichen, kostbaren Prunkstücke darin. Alles einfach, unauffällig, aber auch alles harmonisch, in Form und Farbe zusammengehörig, und vor allen Dingen jener frische Hauch peinlicher Sauberkeit über dem Ganzen schwebend, welcher Lebensluft ist für ein an Leib und Seele gesundes, reines Weib. Ja, hätte sie ihr Gatte noch in dem halb trunkenen Zustand verliebter Aufregung in dieses Schlafzimmer geführt, so hätte sie vielleicht den Humor besessen, ihn lustig zu verspotten wegen seiner Geschmacklosigkeit; aber nun war jene häßliche Szene dazwischen gekommen, die süße, dämmerige Sinnenschwüle wie durch einen grellen Blitz erhellend und wie durch einen kalten Platzregen abkühlend. Der Mann, der so gemeine Schimpfworte in den Mund nahm und so roh über seine Untergebenen herfallen konnte, war das derselbe, an den sie sich kurz zuvor mit schmachtend geöffneten Lippen zu langen Küssen angeklammert hatte? Wie war er ihr doch auf einmal so fremd geworden! Eine fürchterliche Ahnung wollte sich wie eine schwarz drohende Wolke auf sie herabsenken. Sie hatte wohl verstanden, was der fremde Kutscher zu ihm gesagt hatte, und eine Stimme, auf die sie nicht hören wollte, deren sie sich zitternd zu erwehren suchte, hatte ihr, während sie sich da unten im dunkeln Hof schwankend hinter dem Wagen versteckt hielt, durch all den wüsten Lärm hindurch deutlich vernehmbar zugerufen: „Siehst du ihn jetzt, wie er ist? Ja, mache nur deine Augen auf, — und deine Ohren auch! Das ist die Wahrheit, die so schmetternd hell aus ihm trompetet. Er flunkert nicht nur zum Spaß, er lügt — hörst du? — er lügt!"

Sie schauderte fröstelnd zusammen und sprang auf von dem harten Sitz. Es klopfte an die Schlafzimmertür. „Nicht herein, nicht herein!" schrie sie mit halb erstickter Stimme auf. Und dann rannte sie im Dunkeln durch das lange, niedrige Gemach nach der Tür, tastete nach dem Schloß, schob den Riegel vor und drehte auch noch den Schlüssel herum.

„Na, na, gar so ängstlich? hehehe!" lachte draußen ihr Gatte. „Spute dich bloß, mein Herzblatt, die Gans duftet schon durchs ganze Haus. Tantchen schnuppert in höchster Aufregung und Mamachen zittert für ihren Auflauf und sieht immerzu nach der Uhr."

„Ja, ja, ich komme gleich", rief Charlotte, und dann lief sie wieder nach der Kammer zurück, nahm den Leuchter aus der Badewanne und setzte ihn auf den größeren Waschtisch. Hastig durchwühlte sie ihre Handtasche nach Waschzeug, Kamm und Bürste und dann riß sie sich die Taille herunter, wusch sich und brachte das zerzauste Haar in Ordnung. Und dann hielt sie sich die Kerze vors Gesicht und schaute in den Spiegel. Sie sollen's ihr doch nicht ansehen, daß sie schon geweint hatte! — Nein, man sah nichts mehr. — Aber ehe sie wieder in die Taille schlüpfte, preßte sie noch einmal die nackten Arme aneinander und reckte sie aufwärts, als wollte sie sich von einer grausamen Gottheit mit halb verzweifeltem Drohen Kraft erflehen, das Schreckliche zu ertragen. In diesem Raume, so kahl, öd und garstig, mit diesem Manne, der ihr auf einmal wieder so fremd geworden war, als hätte sie ihn zum ersten Male gesehen — hier, und mit diesem Manne sollte sie die erste Nacht fern vom Vaterhause verbringen!

Sie stöhnte tief auf und dann fuhr sie in ihre Taille hinein und knöpfte sie mit zitternden Fingern zu. Vor der Tür hörte sie Aribert ungeduldig auf- und abgehen. Ach, sie durfte ja heute Nacht ihm den Riegel nicht vorschieben, sie war ja seine Sache! Kränkung und Gewalttat, Hohn und niedrige Lust war ja Recht und Gesetz geworden, geheiligt noch obendrein durch den Segen der Kirche!

Nun war sie fertig. Sie nahm den Leuchter und schaute noch einmal um sich.

„Das einzige, was sie neu angeschafft haben", sprach sie zu sich selbst, „das sind die Bettvorleger und die Waschgeschirre — fünf Mark die Garnitur und die Bettvorleger zwei Mark fünfzig das Stück."

O, sie kannte sich aus! Und dabei kam's ihr doch wunderlich und lächerlich vor, daß ihr in solcher Stimmung diese nüchterne Bemerkung sich aufgedrängt hatte. Sie lächelte bitterlich, indem sie den Riegel zurückschob und den Schlüssel herumdrehte. Und mit diesem Lächeln auf den Lippen schritt sie über die Schwelle.

(Fortsetzung folgt.)

= Lesefrucht. =

Um mit Würde eine Frau zu heiraten, muß man stets doppelt so viel Gesundheit, Kraft und Einkommen haben, als absolut notwendig ist. Mantegazza.

Wenn die Sonne erlöschen würde.

In den „Annales" plaudert der berühmte Astronom Camille Flammarion in volkstümlicher Weise über die bedeutsame Frage, was sich ereignen würde, wenn die Sonne ihre Wärmestrahlen den Erdbewohnern plötzlich nicht mehr spenden könnte. Man stelle sich vor — sagt Flammarion —, daß die Erde unerwartet, unvorhergesehen in tiefste Dunkelheit gehüllt sein würde. Was wäre zu tun, welche Wege würden die Menschen wandeln, um ihr armseliges Leben zu fristen, um sich jenes Quantum an Wärme zu beschaffen, ohne welches die Existenz eines jeden Organismus unmöglich ist? Nehmen wir einmal an, daß der Instinkt des Selbsterhaltungstriebes ein so starker sei, daß alle Menschen — Männer, Frauen und Kinder — sofort Maßregeln ergreifen würden, um die Sonnenwärme zu ersetzen. Theoretisch genommen, würde dann die Sache so aussehen: Um auch nur jenes Quantum Wärme zu produzieren, welches unsere Sonne in einer Sekunde uns sendet, müßte jedes augenblicklich existierende menschliche Wesen einen Sack Kohle ausgraben und füllen, dessen Gewicht nicht unter 50 Kilogramm sein dürfte. Die Verzweiflung würde den Menschen Riesenkräfte verleihen, so daß sie vielleicht in der Lage wären, täglich zwanzig solcher Säcke zu 50 Kilo, also 1000 Kilo oder 1 Tonne, pro Tag zu füllen. Wenn man die Bevölkerung der Erde mit 1½ Milliarde Menschen zugrunde legt, so würden an einem Tage 1½ Milliarde Tonnen Kohle produziert werden können. Würde dieses Quantum nun genügen? Bei weitem nicht — denn um die Wärmekraft des Sonnenlichts von nur einer einzigen Sekunde darzustellen, würde man der ungeheuren Masse von 11 Quadrillionen, 600 000 Milliarden Tonnen Kohle benötigen. Eine Summe, die von unserem Gehirn gar nicht gefaßt werden kann. Um sie uns sinnfälliger zu gestalten, können wir annehmen, daß ein Streichholz gleich einer Tonne Kohlen sein soll. Man würde dann 11 600 000 Züge zu 10 Waggons brauchen, um diese Streichholzmassen wegzuschaffen. Andererseits nützen wir heute die Sonnenwärme, welche uns glücklicherweise zur Verfügung steht, lange nicht genügend aus. Jedermann weiß, daß man das Wachstum der Pflanzen dadurch beschleunigen kann, daß man die Gewächshäuser mit Glasdächern überdeckt. Die Sonnenstrahlen finden wohl ihren Eingang durch die Glasscheiben, können aber nicht so leicht entfliehen. Dadurch wird innerhalb des Gewächshauses eine höhere Temperatur erzeugt und die Pflanzen werden zum schnelleren Gedeihen gebracht. Während seines Aufenthalts am Kap der guten Hoffnung im Jahre 1834 gelang es Sir John Herschel, einen ganzen Ochsen mit Hilfe des Sonnenlichts zu braten. Das Fleisch wurde in einen an den Außenseiten geschwärzten Behälter gelegt, dieser Behälter in einen zweiten, etwas größeren gestellt, dessen Wände ebenfalls geschwärzt wurden. Durch zwei Glasscheiben (an jedem der beiden Behälter war eine angebracht) wurde dem Sonnenlicht der Eintritt gestattet, und bald konnte der Forscher und Astronom sich, seine Familie und sein ganzes Gefolge an einem leckeren Braten regalieren. Wenn wir eine gewöhnliche Biskuitbüchse nehmen, die Messingwände schwärzen, Wasser hineintun und die Büchse mit einer Glasplatte bedecken, auf welche wir die Sonnenstrahlen fallen lassen, so können wir in dem Behälter ein Ei zum Kochen bringen. Wenn wir das Ei in den Behälter legen, ohne Wasser hinzuzutun, so können wir sogar ein hartes Ei erzielen. C. J.

= Bunte Welt. =

w. **Ein siamesischer Prinz als Eton-Schüler.** Prinz Prajatipok, einer der Söhne des Königs von Siam, ist in dem Städtchen Eton angekommen, wo er das weltberühmte, durch Alter ehrwürdige Eton-College absolvieren soll. Bis jetzt besuchte der Prinz eine Elementarschule, da die Anstalt in Eton dermaßen überfüllt ist, daß selbst Schüler, welche schon seit mehreren Jahren vorangemeldet sind, keine Aufnahme finden können. Es ist aber gelungen, für den Prinzen noch einen Platz freizumachen, worüber er sich sehr glücklich fühlt. Der exotische Schüler wird nun gleich seinen Kollegen die typische Tracht der Eton-Zöglinge anlegen und sich völlig dem Reglement der bewährten Schule anpassen müssen, aus welcher so viele berühmte Wissenschaftler und Staatsmänner Englands hervorgegangen sind. Im Eton-College werden die Schüler nicht nur in allen Gymnasialfächern unterrichtet, sie erhalten auch eine ganz vorzügliche gesellschaftliche Erziehung. Es wird ihnen der Schliff der oberen Zehntausend beigebracht, und auch — wie dies in England ja eigentlich selbstverständlich — der Sport nicht vernachlässigt. Trotzdem wird der königliche Prinz, wie dies in Eton Sitte, im ersten Jahre die Stiefel seines Stubenältesten zum Schuster und dessen Anzüge zum Schneider bringen müssen.

Heiratsaberglaube. Von abergläubischen Vorstellungen, die sich in einigen Gegenden der Schweiz und Norditaliens an Hochzeit und Heirat knüpfen, erzählt die „Sentinella delle Alpi". In manchen Dörfern versammeln sich an bestimmten Tagen des Jahres die heiratsfähigen Mädchen zwischen 12 und 1 Uhr nachts und binden, ohne ein Wort miteinander zu sprechen, Haarbüschel, die sie sich abgeschnitten haben, in ein Taschentuch, in das sie noch gewisse Kräuter legen. Sobald die Uhr eins schlägt, werden die Haare verbrannt, und die Mädchen hoffen, daß sich ihnen während dieses Brandopfers das Schattenbild des künftigen Gatten zeigen werde, um rasch wieder zu verschwinden. Auf dem Gebiete des Heiratsaberglaubens spielen auch Früchte eine große Rolle. Am Vorabend von Allerheiligen ist der Apfel sehr gesucht; man muß ihn schälen, ohne daß die Schale reißt, und die ganze Schale hinter sich werfen. Wenn sie dann auf dem Fußboden liegt, sucht man aus der Form, die sie angenommen hat, einen Buchstaben des Alphabets herauszulesen, und diesen Buchstaben betrachtet man als den Anfangsbuchstaben des Namens des künftigen Bräutigams oder Gatten. Ein anderer Brauch besteht darin, daß man Äpfel an eine Schnur hängt und diese in die Nähe eines brennenden Holzscheites bringt, worauf man sie rasch hin und her dreht. Jeder Apfel trägt den Namen eines der anwesenden heiratsfähigen Mädchen, und das Mädchen, dessen Apfel zuerst von der Schnur fällt, wird im Laufe des Jahres zuerst heiraten; als zweite heiratet die Besitzerin des zweiten gefallenen Apfels usw. Das Mädchen aber, dessen Apfel bis zuletzt an der Schnur bleibt, wird zeitlebens nicht heiraten und als alte Jungfer sterben. Sehr merkwürdig ist auch ein Aberglaube, dem man nur an wenigen Orten begegnet. Wenn eine junge Braut ältere Schwestern hat, die noch nicht verheiratet sind, so gießt man in dem Augenblick, in dem das Brautpaar zur Kirche geht, heißes Wasser auf die Schwelle des Hauses. „Bevor das Wasser vollständig eingetrocknet, wird eine zweite Braut im Hause sein", heißt es im Volksaberglauben.

Die Taillenweiten Pariser Bühnengrößen enthüllt ein Mitarbeiter der Theaterzeitung „Comoedia", der es natürlich für angezeigt hält, sich nicht zu nennen, da er um die Folgen seiner Indiskretion ernstlich besorgt sein muß. Er geht von der allbekannten Tatsache aus, daß Frl. Polaire, die sich vom Brettl zu einer sehr originellen Schauspielerin emporgearbeitet hat, die feinste Taille von Paris und Frankreich, vielleicht sogar der ganzen Welt besitzt, da sie nur 42 Zentimeter mißt, etwas weniger als die Hälfte der umfangreichen Tingeltangelsängerin Jeanne Bloch, die trotz der 85 Zentimeter ihrer Taille, der 130 Zentimeter ihrer Hüften und 120 Zentimeter ihrer Brust alle tollen Sprünge und ausgelassenen Cancans durchzuführen vermag. Die Durchschnittstaille der Pariser Bühnengrößen schwankt zwischen 48 und 60 Zentimetern, zwischen denen der Damen Spinelly und Jeanne Saulier. Die pikante englische Chansonette Miß Campton verfügt über einen Umfang von 55, Frl. Méaky über einen solchen von 56 und Frl. Germaine Gallois über einen von 58 Zentimeter. Selbstverständlich schwören alle feierlichst, daß sie durchaus nicht geschnürt sind. Wer's glaubt!

ei. **Der Rosenteppich der Schauspielerin.** Buchstäblich auf Rosen wandeln durfte die in Chicago bestens bekannte junge und schöne Schauspielerin Ethel Barrymore, welche der Einladung eines Chicagoer Klubs zu einem Diner folgte, welches ihr zu Ehren gegeben wurde. Von der Schwelle der Tür, durch welche die Künstlerin den Saal betrat, an bis zu ihrem Ehrenplatze an der Dinertafel, in einer Länge von 20 Meter und einer Breite von 10 Meter, dehnte sich ein Teppich aus jenen wunderbaren Rosen hergestellt aus, welche in Amerika unter dem Namen „American Beauty Rose" bekannt sind. Bis an die Fußknöchel sank die schöne Frau in diesen ihr zur Huldigung geschaffenen Blumenteppich ein. Das Bankett sollte die Kunst, die Frauenschönheit und die Schönheit der Natur veranschaulichen.

ipc. **Tanzend in den Tod.** Aus Südfrankreich kommt die merkwürdige Meldung von einem 17jährigen Mädchen, welches im buchstäblichen Sinne des Wortes in den Tod getanzt ist. Mlle. Taravel, eine junge Dame aus wohlhabender Familie, äußerst sensibel, musikalisch und nervös, zeigte schon als vierjähriges Kind eine ganz außerordentliche Neigung zum Tanzen. Späterhin fehlte sie auf keinem Ball und tanzte so ausdauernd, daß der besorgte Vater einen Arzt konsultierte, der jedoch kein anderes Mittel als Ruhe und Landaufenthalt zu verschreiben wußte. Eines Nachts entdeckte man,

angelangt. Der Fürst hat, vor der Abfahrt noch etwas zu sich zu nehmen und einige geschäftliche Angelegenheiten ordnen zu dürfen. Um 3½ Uhr erfolgte sodann die Abfahrt mit der Fürstin, dem Leibdiener und dem Arzt. Der Fürst war vollständig gebrochen und litt große Schmerzen, weshalb sehr langsam gefahren und oft angehalten werden mußte. In den Wagen mußte er von der Dienerschaft getragen werden. Die Fahrt ging über Löwenberg, Rassengrund und Oranienburg. Der begleitende Arzt hatte sich mit allerhand Beruhigungsmitteln ausgerüstet. In der Charité waren alle Vorkehrungen zur Aufnahme getroffen worden. Die Ärzte empfingen den Fürsten am Eingang; Krankenwärter trugen ihn sofort in das für ihn bestimmte Zimmer über der Kinderklinik und betteten ihn dort. Die Fürstin wohnt vorläufig in einem Berliner Hotel, der Sohn und die Tochter des Grafen blieben in Liebenberg. Dem Kammerdiener wurde ein Zimmer neben dem Fürsten angewiesen. Gestern nachmittag hatte in Liebenberg mit dem Fürsten dessen Bruder Fritz noch eine längere Aussprache, wie es heißt, darüber, daß er ihm nach den Aussagen der Münchener Zeugen zu allem anderen nun auch noch seine eigenen Verfehlungen hatte zuschreiben wollen. Die Verhängung der Untersuchungshaft wirkte auf die Angehörigen und die Dienerschaft niederschlagend. Auch der Fürst war gebrochen und tröstete die Seinigen. Gestern abend fand in der Schloßkapelle ein Gottesdienst statt.

hd. **Berlin**, 9. Mai. Der Verteidiger des Fürsten Eulenburg Justizrat Wronker stellte, sobald er davon verständigt war, daß der Fürst verhaftet werden sollte, den Antrag auf Haftentlassung gegen eine Kaution von 500 000 M. Der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Schmidt lehnte jedoch den Antrag des Verteidigers ab, worauf letzterer sofort von dem zuständigen Rechtsmittel der Beschwerde Gebrauch machte. Hierauf trat die Beschlußkammer sofort gestern noch zusammen und verkündete nach mehrstündiger Beratung, daß der Antrag der Verteidigung abzulehnen sei und der Fürst in Haft verbleiben müsse. Anscheinend ist für die Beschlußkammer die Kollisionsgefahr für diesen Beschluß maßgebend gewesen.

*

Im Anschluß an die vorgestrige Gegenüberstellung mit dem Fürsten Eulenburg in Liebenberg wurden die beiden Zeugen aus dem Münchener Harden-Prozeß Ernst und Riedel gestern vormittag 9 Uhr von dem Untersuchungsrichter noch einmal vernommen. Der Fischermeister Ernst, der mit seinem Sohne in einem Hotel in der Turmstraße in Berlin wohnt, erklärte auf Befragen, seine Geschichte mit Eulenburg sei in Starnberg schon seit Jahren bekannt. Die Spatzen hätten sie sich dort von den Dächern zugepfiffen. Trotzdem sei er persönlich nie aus seiner Zurückhaltung herausgetreten. Als der Fürst in Berlin seine bekannte Aussage beschworen hatte, habe er sich an die Brust geschlagen und sich gefragt: Wie ist es möglich, daß der Fürst einen solchen Eid geleistet haben kann? Er, Ernst, habe unter seinem Eide vor Gott und seinem Gewissen die Wahrheit sagen müssen. Deshalb verstehe er nicht, daß nach seiner Eidesleistung in München einer von den Leuten des Fürsten aufgeregt hin und her gegangen sei und ihm wütende Blicke zugeworfen habe. Noch mehr aber kränke es ihn, daß der Fürst ihn gestern mit der Behauptung, es sei ja nichts passiert, er habe ja nichts mit ihm vorgehabt, gefragt habe: Jakob, Jakob, hast du denn Geld bekommen, bist du denn bestochen worden zu solcher Aussage? Das könne doch kein Mensch glauben, daß er, der nie daran gedacht habe, den Fürsten bloßzustellen, sich habe bestechen lassen, um wider besseres Wissen Dinge zu bekunden, deren er sich in der Seele schämen müsse. In Starnberg sei man über die bekannten Geschichten schon hinweg gewesen. Die Sache habe ihn zeitlebens bedrückt, aber jetzt freue er sich, daß er sie herunter habe. — Der Zeuge Riedel ist nicht minder aufgebracht als Ernst, weil ihn der Fürst nicht kennen will, und von all den bestimmten Sachen, auf die er ihn aufmerksam machte, nichts wissen wollte. Ein dritter Zeuge, ein Mann aus Berlin, den man nach dem Inhalt gewisser Briefe mit dem Fürsten in Zusammenhang gebracht hatte, kommt gar nicht in Betracht. Bei der Gegenüberstellung ergab sich, daß er den Fürsten ebenso wenig kennt wie dieser ihn.

Neue Zeugen.

Die „B. Z. a. M." teilt eine Reihe von Zeugen mit, die dem Untersuchungsrichter namhaft gemacht wurden und imstande sind, die Aussagen der Zeugen Riedel und Ernst zu unterstützen. Es sind: Gendarmerielekommandant Rogali in Tutzing, Bauer Matthias Vogel in Unterzeismering, Kunstmühlenbesitzer Graf in Starnberg, Schlosser Jos. Rieder in Starnberg, Gendarmeriesergeant Schöpps in Schwarzenbach, Kaufmann Vonwerden in Starnberg und Direktor des Undosabades in Starnberg Karl Hörner.

*

Die Villa des Fürsten Eulenburg in Starnberg ist zum Verkauf ausgeboten.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser begab sich gestern nachmittag in Donaueschingen mit dem Fürsten von Fürstenberg im Automobil zur Auerhahnbalz nach dem Balzplatz Schanzhau.

Die Kaiserin ist nach kurzem Aufenthalt in Donaueschingen mit dem Prinzen August Wilhelm, vom Fürstenpaar Fürstenberg zur Bahn begleitet, nach Straßburg abgereist.

* **Die Gesandtschaft Muley Hafids**, die in Hamburg eingetroffen ist, besteht aus den beiden Herren Si Ben Asus Rabati und Ben Abdel Kader Ben Nis Tasi, die von einem Diener begleitet sind. Sie überbringen dem Kaiser ein Handschreiben von Muley Hafid. Die Herren sind in Hamburg im Hotel de l'Europe abgestiegen und unternahmen gestern nachmittag 3 Uhr auf Einladung eines im gleichen Hotel wohnenden Amerikaners eine Automobilfahrt durch die Stadt. Die Abreise der Gesandtschaft nach Berlin erfolgt heute nachmittag. Soweit bis jetzt feststeht, werden sich die Abgesandten einige Tage in Berlin aufhalten. Andere Städte Deutschlands werden sie nicht besuchen. Am 20. Mai gedenken sie die Heimreise anzutreten.

* **Der Regierungsentwurf über die Arbeitskammern** befindet sich zurzeit beim Bundesrat. Die beteiligten Bundesratsausschüsse werden jedenfalls noch vor der Sommerpause in die Beratung des Entwurfs eines Arbeitskammergesetzes eintreten und nach Sichtung und Würdigung des sehr reichlich vorliegenden kritischen Materials die Grundlagen des Gesetzes so weit ausarbeiten, daß alsdann die endgültige Feststellung des Entwurfes erfolgen kann. Es ist daher mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Gesetzesvorlage dem Reichstag bald nach seinem Wiederzusammentritt zugehen wird.

Parlamentarisches.

Eine süddeutsche Zensur für das Reichsvereinsgesetz. Die Zweite württembergische Kammer hat gestern vier Anträge beraten, die von der Volkspartei, der Deutschen Partei, dem Zentrum und den Sozialdemokraten zum Vereinsgesetz gestellt worden sind und eine möglichst liberale Gestaltung der Vollzugsverfügung zu dem neuen Gesetz bezwecken. Nach der Begründung der Anträge durch die Abgeordneten Elsas (Volksp.), Dr. Hieber (nat.-lib.), Dr. v. Kiene (Zentr.) und Keil (Soz.) erklärte der Minister des Innern v. Fischbeck, er komme nach Erwägung der Vorteile und Nachteile des Reichsvereinsgesetzes zu dem Ergebnis, daß die freiheitlichen Verbesserungen überwiegen. Die Regierung habe die Absicht, in der Vollzugsverfügung und in der Praxis die Anwendung des Vereinsgesetzes so zu gestalten, daß das Volk einen erheblichen Unterschied gegen bisher nicht finden wird. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

Das sächsische Wahlrechtskompromiß. Die Zahl der Unterschriften für das Wahlrechtskompromiß hat, wie der „Dresdener Anzeiger" meldet, die Zweidrittelmehrheit der Zweiten Kammer überschritten. Die Stellungnahme der Regierung wird nach derselben Quelle nicht in der Deputation, sondern in der Kammer erfolgen.

Heer und Flotte.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern im Barackenlager auf dem Schießplatz Thorn. Trotz strengen Verbots hatte ein Kanonier des Artillerieregiments Nr. 15, das zurzeit auf dem dortigen Schießplatz Übungen abhält, einen Zündkörper an sich genommen. Der „Thorner Zeitung" zufolge explodierte der Zündkörper, zerriß den Kanonier in Stücke und verletzte einen daneben stehenden Kanonier schwer an den Händen und Armen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das Abgeordnetenhaus begann gestern die Verhandlung über einen Dringlichkeitsantrag, betreffend die Erhöhung der Landwehr- und Rekrutenkontingente. Graf Kolowrat begründete die Dringlichkeit mit den unzulänglichen Beständen der Landwehr, sowie damit, daß mit der Erhöhung der Kontingente die Regierung in die Lage versetzt werde, die langersehnten Begünstigungen für die Reservisten und andere Wünsche der Bevölkerung durchzuführen. Abgeordneter Vesel betonte, die Erhöhung der Landwehrkontingente bedeute eine Stärkung des Militarismus, wodurch allein schon die Stellung der Sozialdemokratie gegenüber der geforderten Vermehrung der Kontingente gegeben sei.

Vorgestern hat der Rektor der Universität Innsbruck seine Würde niedergelegt, weil ihm der Studentenausschuß die Mißbilligung über sein Verhalten in der Wahrmund-Angelegenheit ausdrückte.

Abgeordneter Malik und Genossen brachten bei dem Ministerpräsident und dem Eisenbahnminister eine Interpellation ein, betreffend Steinwürfe, die am Mittwoch im tschechischen Gebiete auf der Nordwestbahnstrecke gegen den Hofwagen des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin gerichtet wurden und eine Fensterscheibe zertrümmerten. Am Donnerstag wurde durch ein gleichartiges Attentat ein Fenster des Staatswagens unmittelbar vor dem Salonwagen des Königs von Sachsen zertrümmert. Die Abgeordneten richten daher an die Minister die Anfrage, was sie zur Abwehr derartiger beschämender Vorkommnisse zu tun gedenken.

Rußland.

Die Duma beendigte in ihrer gestrigen Sitzung die Verhandlungen über das Budget der Eisenbahnverwaltung und nahm entgegen dem vorgestrigen Vorschlag des Finanzministers den Antrag des Referenten der Budgetkommission, betreffend Bildung einer Kom-

---

und äußerst rührig dafür agitiert, so daß die Bewegung jetzt einen Siegeszug über ganz Deutschland angetreten hat. Einem wie starken Bedürfnis diese Schülerherbergen entgegenkommen, zeigt das Beispiel des Sauerländischen Gebirgsvereins, der im vorigen Sommer zum erstenmale eine solche Einrichtung geschaffen hat. Nahezu 1000 Schüler haben die 15 Herbergen dieses Vereins im ersten Jahr ihres Bestehens benutzt, obgleich auf jeder Station täglich nur drei Schüler aufgenommen werden konnten. Welche Fülle von Jugendlust und Jugendkraft wird durch diese segensreiche Einrichtung in die richtigen Bahnen gelenkt!

Die Zahl der Touristenvereine ist groß und beträgt ohne die kleinen und kleinsten Vereinchen gegen 100. Die bedeutendsten sind der Riesengebirgsverein, der Schwäbische Albverein, der Badische Schwarzwaldverein, der Sauerländische Gebirgsverein, der Vogesen-Klub, der Taunus-Klub usw. Die Organisation ist bei allen Vereinen ziemlich dieselbe. In den einzelnen Städten bestehen Ortsgruppen, die zusammen den großen Gesamtverein bilden. Dem Vorstand des letzteren unterstehen alle Einrichtungen, die dem ganzen Gebiet zunutze kommen, wie die Bezeichnung der durchgehenden Touristenwege, die Herausgabe von Karten und Führern, die Propaganda für die touristische Sache usw. Den Ortsvereinen bleibt die Bearbeitung ihrer näheren Umgebung, die Pflege der Geselligkeit und dergl. überlassen. Ein starkes Mittel zur Festigung dieser Organisation ist die Presse; manche Vereine besitzen eigene Organe, z. B. der Harzklub den „Harz", der Sauerländische Gebirgsverein den „Sauerländischen Gebirgsboten", der Badische Schwarzwaldverein den „Schwarzwald"; andere bedienen sich des in Frankfurt a. M. erscheinenden „Tourist" als Vereinsorgan.

Zur Förderung der gemeinsamen Bestrebungen sind vor 25 Jahren die Vereine zu einem Verband deutscher Touristenvereine zusammengetreten, dem zwar noch einige bedeutende Vereine fern stehen, der aber doch den Sammelpunkt und die Krönung aller touristischen Tätigkeit im deutschen Sprachgebiet — mit Ausnahme der Alpen — sein soll. Zu größeren sichtbaren Unternehmungen ist die Organisation des Verbandes nicht straff genug, aber seine jährlichen Verbandstage sind der Ausgangspunkt wertvoller Anregungen.

Dr. Otto Senft.

Konzert.

Gustav Mahler, der im gestrigen Konzert des Kurhauses als Dirigent und Komponist vor das Publikum trat, ist eine jener Kunsterscheinungen, die durch die Eigenwilligkeit ihrer musikalischen Anschauungen und Äußerungen von jeher Publikum und Kritik in Atem gehalten haben. Am Dirigentenpult gleicht er in seiner ehernen Ruhe und Festigkeit, seiner scharfen, zersetzenden Interpretierungskunst mehr einem Diktator als einem Dirigenten; seine kompositorischen Schöpfungen aber verraten neben Geist, Wissen und Phantasie ein wahrhaft titanisches Ringen: ein Ringen nach den höchsten Zielen, das nicht selten triumphiert, doch oft genug auch an der von Haus aus nicht eben ursprünglichen schöpferischen Begabung des Komponisten scheitern muß. Seine „Erste Sinfonie" (D-Dur), die wir gestern zu hören bekamen, enthält so viel Kühnes, Verwegenes, Unerhörtes, aber auch so viel Barockes, Trübendes und Verwirrendes, daß man sie nur „mit Entsetzen bewundern" kann. Zum Glück fehlt es auch nicht an schönen Ruhepunkten mit heiteren, friedlichen Aussichten. Einer der glücklichsten Momente ist — der Anfang der Sinfonie: wie die Sonne aus Nebelschleiern hervorbricht und alles mit lichtem Schein übergoldet, so klingt und singt es aus dieser Einleitung immer heller und jubelnder hervor, bis das frischfarnige Hauptthema endlich in voller Pracht sich ausbreitet. Pastorale Klänge sind vorherrschend; vielstimmiger Vogelruf; doch auch ernst-feierliche Graalsklänge (die bekannten Glocken-Quartettschritte aus „Parsifal") und heroische Sturmrufe. Der Satz von ziemlicher Länge ist doch eigentlich ohne Längen; denn der Komponist hält den Hörer durch immer neue Überraschungen in unausgesetzter Spannung: sei's durch frappante Verknüpfung seiner Themen, durch kontrapunktische Figurationen und Umspielungen oder durch glänzende, oft gewaltsame, oft auch wirklich gewaltige dynamische Steigerungen und Klangeffekte, denn seine kunstreiche Orchestrierung spottet jeder Beschreibung: sie zeitigt die wunderbarsten koloristischen Wirkungen, so daß auch da, wo die musikalische Erfindung erlahmt oder sich in allzu gewagte Extravaganzen verliert (wie zum Schluß dieses ersten, in bacchantischem Überschwang ausklingenden Satzes), doch die Phantasie des Hörers schon durch jenen rein elementaren Klangzauber lebhaft angeregt wird. Der zweite Satz ist verhältnismäßig einfach gehalten: im Charakter eines Scherzo, dessen Trio, durch ein ausdrucksvolles Hornmotiv angekündigt, fast wie ein jovialer Wiener Ländler anmutet. Volkstümliche Motive — hauptsächlich das alte französische Kinderlied „Frère Jacques, dormez-vous" — walten zum Teil auch im dritten Satz, doch sie erscheinen hier oft wie persifliert und verzerrt, was um so seltsamer berührt, da sie sich im Grunde zu einer Art Trauermarsch zusammenschließen. Dergleichen malerische Musik „schreit" denn eigentlich nach einem erläuternden Programm. Der Komponist tut sich bekanntlich etwas darauf zugut, keine Programm-Musik zu schreiben; aber Eingeweihte versichern, daß er bei der ersten Aufführung der Sinfonie in Hamburg seinem Orchester doch eine gewisse Erklärung für diesen 3. Satz gegeben habe: „des alten Jägers Begräbnis"; die Tiere des Waldes geben dem Toten das letzte Geleit! Da mag es denn an tragikomischen Trauerszenen nicht fehlen, und die besondere zerrissene Stimmung dieser Musik erklärt und — entschuldigt sein. In furchtbaren Kontrasten wild-aufgewühlter Leidenschaften gefällt sich (aber nicht immer dem Hörer) der letzte Satz der Sinfonie, wo die Themen mit rücksichtsloser Schroffheit und Willkür gegen- und durcheinandergejagt sind. Aus dem lärmenden Chaos erhebt sich als eine Lichtgestalt: eine breit ausströmende, schwelgerische Melodie der Geigen im Mittelsatz, die zu den schönsten Episoden der Sinfonie gehört. Nach dieser Fata Morgana — ein gellendes Hohngelächter der Trompeten, und so wird das Finale, mit manchen Rückblicken auf die Hauptmotive des ersten Satzes, unter Blitz und Donner zu Ende geführt.

Überschauen wir das Werk im ganzen, so möchte doch das Gelungene überwiegen und namentlich die stete Innehaltung eines gewissen melodischen Flusses trotz aller Bizarrerien für die Komposition einnehmen. Das Publikum ehrte den dirigierenden Komponisten durch enthusiastischen Zuruf; vielleicht galt's auch ebenso viel dem komponierenden Dirigenten: denn wie Herr Mahler dem Kurorchester dies schwierige Werk einstudiert hatte, und wie er die Massen nach seinem Willen lenkte und leitete und jedem einzelnen lebendige Teilnahme und künstlerisches Selbstgefühl einzuhauchen wußte, das zeigte den berufenen Dirigenten, den echten „Meister der Kapelle".

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52, Druckerei 2266.
Ruszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 35 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 218. Wiesbaden, Samstag, 9. Mai 1908. 56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Die Hohkönigsburg.

In der nächsten Woche wird die festliche Einweihung der restaurierten Burg im Elsaß stattfinden, zu deren Wiederherstellung Reichstag und elsässische Landesvertretung Millionen bewilligt hatten. Die Festlichkeiten werden sich in zwar allmählich gewohnt gewordenen und doch ungewöhnlichen Formen vollziehen. Der Kaiser wird von einem mittelalterlichen Zelt aus mit seinen Gästen Zeuge eines Zuges sein, der die Besitzergreifung der Burg durch die Ritter von Sickingen darstellen soll. Maskierte Krieger mit Sturmhauben und Hellebarden werden schreiten und reiten, Feldschlangen werden einherpoltern, Troßknechte und allerlei Weibsvolk, wie es zum Gefolge eines mittelalterlichen Heeres gehört, werden nicht fehlen. Kurz, ein Stück verschollener Vergangenheit wird mit der kostbaren Echtheit wieder aufleben, die man neuerdings für solche Veranstaltungen liebt.

Lenken schon diese Dinge die Aufmerksamkeit auf sich, so wächst das Interesse an der Hohkönigsburgfeier, seitdem sich der Streit darüber verschärft hat, ob Bodo Ebhardt, der Burgenarchitekt des Kaisers, diese Burg wirklich sachgemäß in ihrer ersten Form wiederhergestellt hat oder sich von seiner Phantasie zu einschneidenden, auf eine innerliche und eine äußerliche Unwahrheit hinauslaufenden Änderungen hat verleiten lassen. Die Leser kennen diesen Streit aus zahlreichen Publikationen. Alte Bilder sind hervorgeholt worden, auf denen sich die Hohkönigsburg anders darstellen soll, als sie nunmehr, blitzblank und sauber, auf den Vorbergen der Vogesen prangt. Darauf hat dann wieder Bodo Ebhardt mit begreiflicher Erregung erwidert und sein Werk gegen vermeintlich leichtfertige oder übelwollende Angriffe zu verteidigen gesucht. Man müßte selber die genaueste Sachkenntnis besitzen, um solchen Zwist zu schlichten und sich für oder gegen den Architekten zu erklären. Gar so einfach, wie es Gegner behaupten, dürfte der Fall doch wohl nicht liegen. Wenigstens bringt Bodo Ebhardt neuerdings mancherlei vor, was für ihn sprechen mag, und wenn die Angelegenheit etwa von einem Gerichtshof auf Grund von Inaugenscheinnahme und Zeugenvernehmungen zu entscheiden wäre, so will es uns nicht sicher dünken, daß der hart angegriffene Architekt zu Strafe und Kosten verurteilt werden würde. Somit müßte man zunächst zu einem non liquet gelangen, und zwar mit Bedauern darüber, daß sich die reine Wahrheit nicht so entschleiern läßt, daß eben zwischen Wahrheit und Unwahrheit eine bestimmte Wahl nach gewissenhafter Überzeugung zu treffen wäre.

Wir meinen nun aber, daß es doch wohl noch einen anderen Standpunkt zur Sache gibt, und diesen gerade möchten wir einnehmen. Lassen wir einmal die Frage beiseite, ob Bodo Ebhardt richtig oder unrichtig restauriert hat und so stellen wir lieber die doch auch nicht belanglose Frage, was denn viel daran liegt, ob es so oder anders ist. Angenommen, daß die Restauration die treueste ist, die sich denken läßt, hat etwa Bodo Ebhardt damit die Hohkönigsburg, wie sie war, wirklich wieder hergestellt? Wir bestreiten das, weil es uns überhaupt unmöglich dünkt, ein solches Werk, das aus dem Geiste des Mittelalters hervorgegangen ist, und das nur in und mit dem Mittelalter Leben gehabt hat, aus seinen Trümmern so wieder auferstehen zu lassen, daß es etwas anderes als eine Kulisse sein könnte. Nur ein einziger Burgenbau in Deutschland widerlegt diese Auffassung, die Wartburg nämlich. Aber der Grund dieser Widerlegung ist zugleich die beste Rechtfertigung unserer Meinung. An die Wartburg knüpfen sich unvergängliche Erinnerungen, sagenhafte (die schließlich in höherem Sinne doch auch Realität haben) und geschichtliche, Erinnerungen an den Sängerkrieg und an Luther. Was nie gestorben war, was im Gemüt des Volkes fortgelebt hatte, das durfte und mußte in alter Schönheit wieder Wirklichkeit werden, und darum gehört die Wartburg zu unseren idealen Besitztümern.

Was aber ist uns die Hohkönigsburg? Fragen heißt hier antworten, für niemand lebt sie, für niemand bedeutet sie etwas. Sie ist in jeder Hinsicht ein Petrefakt. Und wenn ihre Echtheit nie bestritten worden wäre, wenn sie unbedingt verbürgt wäre, wie könnte sie uns dann mehr bedeuten, da sie schon vorher nichts bedeutet hatte? Ist aber mit einem Millionenaufwand nur ein Architekturscherz geschaffen worden, warum wäre das so viel schlimmer, als wenn, wie gesagt, ein Werk pedantischer Treue geleistet worden wäre? Wir sehen keinen besonderen Unterschied, wir halten den ganzen Streit für müßig, abgesehen natürlich von dem rein fachmännischen Interesse, an dem sich aber keine Leidenschaft zu entzünden braucht. Behält Bodo Ebhardt recht, so denken wir über Wesen und Unwesen der Burgenrestaurierung immer noch ebenso skeptisch wie vorher. Hat der Architekt aber unrecht, so ist es beinahe besser, als wenn er recht hätte. Denn dann käme es mit gewissermaßen schalkhafter Deutlichkeit vollends an den Tag, daß man es bei diesen Dingen eben nur mit einer Vermummung zu tun hat, mit dem hinter Gelehrsamkeit und Romantik versteckten ohnmächtigen Bemühen, der Gegenwart etwas aufzupfropfen, was sie nicht mehr wachsen lassen will und kann.

Nachklänge zur Huldigung der deutschen Bundesfürsten in Wien.

Auf das Glückwunschtelegramm des deutschen Reichstags ging folgendes Antworttelegramm des Kaisers ein: „Eurer Exzellenz danke ich für Ihre Mitteilung über die Kundgebung des Reichstags, die bezeugt, daß der Reichstag und das deutsche Volk mit ihren Wünschen für Seine Majestät den Kaiser und König Franz Joseph hinter den Fürsten stehen."

Der Prinzregent von Bayern verlieh u. a. anläßlich der Wiener Festlichkeiten dem Erzherzog Karl Franz Joseph und dem Minister des Äußern Freiherrn von Aehrenthal den Hausritterorden vom Heiligen Hubert.

Das Befinden des Kaisers Franz Joseph nach den Mühen des vorgestrigen Tages ist das beste. Der Kaiser verbrachte die Nacht in gesundem Schlafe und stand zur gewohnten Stunde auf. Um 5 Uhr früh erledigte er gestern ohne Zeichen der Ermüdung sein Tagesprogramm und unternahm nach dem Dejeuner den gewohnten Spaziergang im Kammergarten.

Wie Ministerpräsident Wekerle einen sächsischen Orden empfing.

□ Ein amüsantes Geschichtchen macht in Wiener Regierungskreisen, wie uns von dort geschrieben wird, die Runde. Als der ungarische Ministerpräsident Wekerle, der zum Fürstenbesuche hier eingetroffen ist, eben Toilette machte, um ins Schönbrunner Schloß zu fahren, wurde ihm der Besuch des sächsischen Gesandten Grafen Rex gemeldet. Wekerle war im tiefsten Negligé, die prunkvolle ungarische Gala ruhte noch auf dem Boden seiner Koffer. Wekerle rief also durch die halbgeöffnete Tür dem Grafen Rex zu, er möge entschuldigen, er könne ihn leider nicht empfangen, denn er sei nicht in Toilette. „Exzellenz", rief Graf Rex, „ich bin im Allerhöchsten Auftrage hier!" „Aber Exzellenz", antwortete Wekerle verzweifelt, „ich habe noch nicht einmal — Hosen an!" — „Bitte, Exzellenz", ließ sich nun Graf Rex vernehmen, „ich kann warten. Machen Sie ruhig Toilette, aber nicht ganz, denn ich bringe etwas zur Vervollständigung Ihrer Gala!" Und durch die Türspalte reichte Graf Rex Herrn Wekerle ein elegantes Etui, das — einen hohen sächsischen Orden enthielt.

Zur Verhaftung Eulenburgs.

wb. **Berlin**, 8. Mai. Heute nachmittag ist, wie schon gemeldet, Fürst Eulenburg in der Charité eingetroffen. Kriminalkommissar Nasse war um 1¼ Uhr mit einem großen Automobil einer hiesigen Firma in Liebenberg

Feuilleton.

Die deutschen Touristenvereine.

(Zur 25. Gedenkfeier der Begründung ihres Verbandes.)

Schon beginnen mit dem ersten schüchternen Hervorlugen eines leise sich regenden Frühlings, mit dem Nahen der frühesten kühnsten Wandervögel auch die Touristen ihr Ränzel auf den Rücken zu nehmen und in die weite Welt hinauszuwandern. Da ist es wohl auch angebracht, an das 25jährige Jubiläum einer Vereinigung zu erinnern, deren Bestrebung für die geistige und körperliche Gesundheit unseres Volkes nicht hoch genug einzuschätzen ist. Diese weitverzweigte Organisation, die gerade jetzt auf ein Vierteljahrhundert segensreichen Wirkens zurückblicken kann, ist der Verband deutscher Touristenvereine. Ist doch heute die Sehnsucht aller in einem ganz anderen Grade als früher auf Reisen und den Genuß der freien Natur, des Gebirges gerichtet, und dank dem zunehmenden Wohlstand und der Erleichterung des Reisens durch Eisenbahnen und Dampfschiffahrt ist es heute auch weiteren Kreisen des Volkes möglich, diese Sehnsucht zu befriedigen. Gleichgesinnte Elemente pflegen sich aneinander anzuschließen, und wie Sänger und Turner haben die Touristen ihre Vereine, die die Liebe zur Natur und den Wandertrieb unter ihren Mitgliedern pflegen und zugleich das Wandern praktisch durch Wegebezeichnung und ähnliche Veranstaltungen fördern. Letzteres tun auch Verschönerungs- und Fremdenverkehrsvereine, aber aus materiellen Gründen, nämlich um Fremde heranzuziehen, während der Beweggrund der Touristenvereine ein idealer ist, wie gesagt, die Freude an der Natur, die Liebe zu Wald und Berg zu verbreiten.

Wir erwähnten von den Veranstaltungen der Touristenvereine bereits die Wegebezeichnung. Kartenlesen ist nicht jedermanns Sache, so einfach es ist, sondern selbst intelligente Leute stehen ratlos vor einem Meßtischblatt. Außerdem gibt's noch nicht einmal für alle Gegenden einwandfreies Material; manche Blätter der Königl. Preußischen Landesaufnahme sind schon über zehn Jahre alt, zeigen also Wald, wo längst Getreidefelder wogen, Sümpfe, die inzwischen trocken gelegt, und Wege, die längst eingezogen sind. Deshalb ist es ein naheliegender und guter Gedanke, den Wanderer durch Wegweiser und farbige Zeichen auf den richtigen Weg zu bringen und darauf zu erhalten. Die Ausführung dieses Gedankens hat die Touristenvereine ziemlich viel Lehrgeld gekostet. Teurer Versuche bedurfte es, um für jedes Gebiet das passendste System der Wegebezeichnung herauszufinden. Im Anfang begnügte man sich, die Wege durch Farbezeichen an den Bäumen zu bezeichnen, und da wurde des Guten häufig zu viel getan und fast jeder zweite und dritte Stamm angepinselt, so daß der Wald durch diese Farbenklexe verunstaltet wurde. Das ist allmählich besser geworden; gut geleitete Touristenvereine verwenden heute zur Wegebezeichnung meist kleine Zinkblechtäfelchen, die groß genug und häufig genug angebracht werden, um von dem aufmerksamen Wanderer nicht übersehen zu werden, die sich aber nicht vordrängen und die Ruhe des Waldes stören. Wenn übrigens irgendwo im Walde die Wegebezeichnung den Touristen im Stich läßt, so ist's nicht immer die Schuld des betreffenden Vereins, sondern meistens in solchen Fällen liegt ein Widerspruch des Waldbesitzers gegen die Wegebezeichnung vor. Waldbesitzer und Jäger sehen nämlich die Entwicklung des Touristenverkehrs aus verständlichen Gründen durchschnittlich nicht gern, die ersten fürchten Waldbrände, Beschädigung von Schonungen, die anderen Verscheuchung des Wildes, und es muß zugegeben werden, daß nicht alle Touristen solche Befürchtungen überflüssig machen. Die Unzulänglichkeit selbst des amtlichen Kartenmaterials, die wir oben erwähnten, hat viele Touristenvereine veranlaßt, im Zusammenhang mit der Wegebezeichnung für gute Karten ihres Gebiets zu sorgen. Großartiges haben u. a. der Vogesenklub und der Badische Schwarzwaldverein in dieser Beziehung geleistet, und andere Vereine, die sich den Schwierigkeiten und Kosten, die die Herausgabe eines Kartenwerkes macht, nicht unterziehen konnten oder wollten, unterstützen und fördern durch Rat und Tat private Unternehmungen dieser Art.

Soweit Unterkunftshütten in unseren Mittelgebirgen vonnöten sind, sorgen die meisten Vereine für Errichtung und Unterhaltung solcher. Eine lebhafte Bautätigkeit entwickeln fast alle Vereine in bezug auf Aussichtstürme, und es scheint sogar, als ob darin etwas zuviel geschieht, so daß am Ende die Mittel zur Instandhaltung fehlen und mancher Turm vernachlässigt wird. Der Sauerländische Gebirgsverein ist durch die Ansprüche, die die Freunde der Aussichtstürme an seine Kasse stellen, auf ein beachtenswertes Hilfsmittel verfallen; er arbeitet eine Normalkonstruktion für ein eisernes Aussichtsgerüst aus. Im Zusammenhang mit ihrem Ziel, die Freude an der Heimat und an der Natur zu beleben, leihen unsere Touristenvereine gern volkskundlichen Forschungen ihre Unterstützung oder fördern die Erkenntnis der heimischen Fauna und Flora, wie es der Badische Schwarzwaldverein durch Unterstützung wissenschaftlicher Publikationen tut, erhalten auch Ruinen und alte Baudenkmäler oder steuern zu archäologischen Ausgrabungen bei. In den letzten Jahren scheint aber die Betätigung auf diesen Gebieten schwächer zu werden zugunsten einer anderen, noch näher liegenden und sehr zukunftsreichen, nämlich zugunsten der Schülerherbergen.

Diese Herbergen sollen die Wanderlust unter Schülern und Studenten fördern, indem sie den jungen Leuten, deren Freude an der Natur häufig im umgekehrten Verhältnis zum Inhalt ihres Geldbeutels steht, kostenlos oder wenigstens zu ermäßigten Preisen Nachtlager und Verpflegung bieten. Der Nutzen solchen Wanderns gerade für die Jugend ist groß. Das Streifen durch die freie, schöne Gottesnatur hat nicht nur für die körperliche Entwickelung der Jünglinge die höchste Bedeutung, sondern auch einen unberechenbar günstigen Einfluß auf die Entfaltung ihrer geistigen und gemütlichen Eigenschaften. Freiquartiere für Schüler und Studenten sind zuerst unseres Wissens vor etwa zwei Jahrzehnten vom Riesengebirgsverein geschaffen worden; der Erzgebirgsverein, besonders sein Mitglied Pfarrer Löscher, hat diese Bestrebungen aufgenommen

Jungfrauenvereine seien eigentlich am besten geeignet, die Dienstboten aufzunehmen und Sektionen für sie einzurichten. Doch müßten auch besondere „Dienstbotenvereine“ gegründet werden, um die Mädchen zu sammeln, welche für die Jungfrauenvereine nicht zu haben seien. In Berlin beispielsweise gehörten von 50 000 evangelischen Dienstboten nur 800 den Jungfrauenvereinen an. Das Vorurteil gegen diese sei eben sehr groß. Für die Hausfrauen empfehle sich eine interkonfessionelle Vereinigung und für beide Teile und alle konfessionellen Vereine werde als Sammelpunkt der interkonfessionelle Orts-Dienstausschuß zu gründen sein. Ein Notstand, betont Rednerin schließlich, sei auf seiten der Mädchen wie der Hausfrauen vorhanden und müsse zum Wohl beider Teile beseitigt werden. Die Vorsitzende Fräulein E. Laux dankt Fräulein v. Knebel-Doeberitz und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß ihre Worte nicht verhallen, sondern zur Lösung der großen sozialen Frage beitragen möchten.

Die sehr lebhafte Diskussion, die nun einsetzte, gab der Vortragenden Veranlassung zu längeren Erörterungen einzelner Punkte, wobei sie auch nicht unterließ, die Fehler der Hausfrauen aufzudecken und deren oft zu strenge, lieblose Behandlung der Mädchen zu tadeln, wobei sie hervorhob, daß die Mädchen nicht selten zu stark in Anspruch genommen würden und auf ihr Erholungsbedürfnis zu wenig Rücksicht genommen werde, daß sie Sonntags erst spät entlassen würden und früh wieder zu Haus sein müßten. Die Hausfrauen sollten nicht so engherzig sein, sondern die Mädchen auch einmal an Wochentagen zum Briefschreiben, zu eigenen Besorgungen oder kleinen Vergnügungen beurlauben. Auf den Einwand aus der Mitte der Versammlung, daß sie die jüdischen Kreise ganz vergessen und so den Eindruck erweckt habe, als ob sie nur für die Evangelischen spreche, erwidert die Vortragende, es sei selbstverständlich, daß die Frage nicht vom christlichen Standpunkt aus gelöst werden solle, daß ja für die Juden und für alle anderen, die der christlichen Weltanschauung keinen Wert beilegten, der interkonfessionelle Ortsausschuß gebildet werde; es habe ihr ferngelegen, irgend jemand auszuschließen, und wenn sie sich zu stark evangelisch ausgedrückt, so bitte sie um Entschuldigung, es habe dies jedenfalls nicht in ihrer Absicht gelegen. Sie betont dann noch, daß es für die Hausfrauen auch viel zu reformieren gebe, so in der Wohnungsfrage; die Mädchen sollten nicht in den Mansarden, sondern innerhalb der Wohnung der Herrschaft untergebracht werden. Notwendig sei die obligatorische Krankenversicherung und die Regelung der Fragen des Dienstbuches und der Zeugnisausstellung. Eine Diskussionsrednerin bezeichnete als den springenden Punkt die Gründung von „Dienstbotenschulen“. Wie die Vortragende, so bezeichnet auch Fräulein Kirchner-Biebrich den Haushaltungsunterricht in den Schulen nicht für ausreichend, ja als eine Spielerei. Wenn die Frauen sich zusammenschlössen und die Forderung nach einer obligatorischen Mädchen- und Fortbildungsschule mit Haushaltungsunterricht aufstellten, dann werde diese auch werden. Die Gemeinden müßten sie einrichten, denn der Staat werde damit noch lange auf sich warten lassen. (Lebhafter Beifall.) Rednerin hob noch den ethischen Wert dieser Schule hervor. Frau General v. Bonin wies darauf hin, daß die Mädchen doch meist vom Lande kämen, wo sich keine Fortbildungsschulen einrichten ließen, und es daher im allgemeinen Sache der Hausfrau bleibe, die Mädchen selbst anzulernen. Darauf erwidert Fräulein v. Knebel, daß sich der „Verein Frauenhilfe“ angelegen sein lasse, solchen Unterricht auch auf dem Lande einzurichten. Fräulein Mertens, die Vorsitzende des „Vereins der Kinderhorte“, teilt aus ihren Erfahrungen mit, daß sie mit den Bestrebungen zur Erziehung guter Dienstboten im Verlauf von 10 Jahren viel Enttäuschungen und wenig Freude erlebt habe. Die Begehrlichkeit der Eltern und die Überschätzung der Leistungsfähigkeit der Kinder bildeten meist den Grund zur Unzufriedenheit. Der Kontrakt werde vielfach gar nicht beachtet, und daher empfehle sich für diesen ein gesetzlicher Schutz. Unter lebhafter Zustimmung führte eine andere Rednerin aus, daß nicht nur die Dienstmädchen, sondern auch die Hausfrauen der Ausbildung bedürften. Die Hausfrau müsse für das Mädchen ein Vorbild sein. Eine männliche Stimme aus dem Hintergrund gab dann den Rat, die Versammlung zu schließen, sonst würde morgen früh noch debattiert. Als man den Namen dieses Redners feststellen wollte, war er verschwunden. Kaplan Dr. Hüfner befürwortet unter allseitigem Beifall das Zusammengehen aller Konfessionen in dieser schwierigen Frage, was sich um so mehr empfehle, als sich die Sozialdemokraten alle Mühe gäben, die Dienstboten in ihre Netze zu locken, dazu noch mit Mitteln, die ganz skrupellos seien. Die katholischen Vereine ständen auf dem Boden der Ausführungen, welche Fräulein v. Knebel-Doeberitz gegeben habe. Damit schloß die Versammlung kurz vor 7 Uhr. o.

— **König Leopold von Belgien** wird am Sonntag zu einer mehrwöchigen Kur nach Wiesbaden kommen.

— **Generalintendant v. Hülsen**, unser Ehrenbürger, ist erfreulicherweise nunmehr völlig genesen; er hat die Klinik des Geheimrats Körte in Berlin verlassen und sich in seine Wohnung begeben.

— **Angekommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Graf von Gersdorff aus Berlin und Erbgraf von Schaesberg aus Kriekeneck im „Hotel Vier Jahreszeiten“; Graf Erbach aus Darmstadt im „Hotel Metropole“; Prinz und Prinzessin Philipp von Hanau aus Hanau im „Hotel Nassau und Hotel Cecilie“; Fürst und Fürstin Dolgorouky aus London im „Hotel Wilhelma“.

— **Post-Personalien.** Angenommen zu Postagenten: August Bäcker in Lorchhausen, Gastwirt und Bäcker Johann Müller 4. in Bürges, Wagner Neunzerling in Steeden. Bestanden die Postassistentenprüfung die Postanwärter Böschen in Cronberg, Kirall in Ems. Etatsmäßig angestellt als Postassistent Postverwalter Böschen in Cronberg, Kirall in Ems; als Telegraphengehilfin die Telegraphengehilfinnen Hermes, Lemp und Mohr in Wiesbaden. Versetzt: die Postassistenten August Groß von Frankfurt nach Zollhaus, Jänig von Frankfurt nach Wiesbaden, Bernh. Klein von Burgbrohl nach Höchst, Küster von Höchst nach Dauborn, Meiländer von Oberlahnstein nach Ems.

— **Galakonzert im Kurhaus.** Für das auf Allerhöchsten Befehl am Freitag, den 15. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Kurhaus stattfindende Galakonzert ist folgendes Programm durch Seine Majestät den Kaiser und König genehmigt worden: 1. Festouvertüre von Nicolai; 2. Männerchöre: a) „Frühlingszeit“ von Karl Wilhelm; b) „Zwei Königskinder“, Volkslied; 3. Largo von Händel; 4. Männerchöre: a) „Der sterbende Krieger“, lothringisches Volkslied; b) „Fridericus Rex“; 5. „Huldigungsmarsch“ von Richard Strauß. Bezüglich der Anzugsfrage ist für Damen Promenadetoilette mit Hut, für Herren Überrock festgesetzt worden. Die Frist zur Vorausbestellung der Billette läuft heute Samstagnachmittag 6 Uhr ab.

— **Kaiser-Parade.** Die hiesige Garnison, das 1. und 2. Bataillon des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 und die 2. Abteilung des 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 Oranien, sowie die Biebricher Unteroffizierschule hielten heute vormittag 7 Uhr unter dem Kommando des Regimentskommandeurs Oberst v. Conta eine Übung zu der vor dem Kaiser hier stattfindenden Parade ab. Die Paradeaufstellung erfolgte vor dem Kurhaus und den beiden Kolonnaden und der Parademarsch in der Wilhelmstraße vor dem Kaiser-Friedrich-Denkmal. Dazu war das Trompeterkorps des Regiments Oranien von Mainz herübergekommen.

— **Zur Enthüllung des Oranierdenkmals.** Die Gesamtprobe der „Wiesbadener Sänger-Vereinigung“ für die Enthüllungsfeier des Denkmals Wilhelms von Oranien findet am Montag, den 11. Mai, abends 10¼ Uhr, in der Turnhalle Hellmundstraße 25 statt.

— **Vom Hauptbahnhof Wiesbaden.** Von den im Bau begriffenen neuen Gleisen nach Biebrich-Ost ist das eine soweit fertiggestellt, daß es in etwa 14 Tagen in Betrieb genommen werden kann. Auch die Vollendung des anderen Gleises wird so viel als möglich beschleunigt. Gleichzeitig werden in den elektrischen Stellwerksanlagen des Bahnhofs die notwendigen Veränderungen, bezw. Erweiterungen vorgenommen. Der Verkehr im hiesigen Hauptbahnhof wird nach Fertigstellung dieser Erweiterungen, die seinerzeit wegen Mangels an Mitteln nicht ausgeführt werden konnten, einen viel flotteren Betrieb bekommen, als dies bisher der Fall war. Denn gegenwärtig sind sich die Mainzer und Frankfurter Züge, sobald ihre Abfahrts- oder Ankunftszeit ziemlich zusammenfällt — und das kommt sehr oft vor —, gegenseitig im Wege. Es entstehen dadurch Verspätungen und andere Unzuträglichkeiten. In Zukunft können die Züge, ohne sich gegenseitig zu behindern, bis Biebrich-Ost fahren. Dann wird auch die Blockstation vor der Einfahrt in den dortigen Bahnhof wegfallen, die jetzt die Strecke blockiert hält, solange ein Zug sie befährt. In Zukunft ist diese Station überflüssig.

— **Für den großen Automobil- und Wagen-Blumenkorso** am nächsten Samstag gibt sich das größte Interesse unter den hiesigen Equipagen-, Automobil- und Reitpferdebesitzern kund, ebenso auch in den Kreisen der Kurindustriellen. Besondere Einladung ist nicht erforderlich; die Teilnahme an dem Korso steht vielmehr jedermann frei, und es haben die aktiven Korsoteilnehmer gegen Vorzeigung einer Ehrenkarte, die ihnen bei der Aufstellung überreicht werden wird, freien Zutritt zu den Kurhausveranstaltungen vom Nachmittag und Abend dieses Tages. Den Wagenbesitzern von Automobilen, Wagen und Reitpferden bieten unsere vornehmen Luxusfuhrgeschäfte, Automobil-Zentralen und Reitinstitute Gelegenheit, in der feinsten Weise an dem Korso aktiv teilnehmen zu können. Recht baldige Anmeldungen sind der Kurverwaltung sehr erwünscht.

— **Ein Besuch der Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau** ist besonders jetzt, im „Wonnemonat“ Mai, zu empfehlen, jetzt, zurzeit der Kirschenblüte, wo eine Blütenpracht in den Geisenheimer Anlagen herrscht, die alle Naturfreunde entzücken wird. Die Besucher werden von der Reise ins herrliche Rheingau vollauf befriedigt zurückkehren und die kleine Fahrt wird ihnen noch lange im Gedächtnis bleiben. — Ein Führer durch die Anstalt ist bei Rud. Bechtold u. Co. hier erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

— **Vom Spargel.** Der Spargel ist der Gesundheit sehr dienlich, denn er enthält 2,26 Prozent eiweißartige Körper, 0,31 Prozent Fett, 0,47 Prozent Zucker, 2,80 Prozent sonstige stickstoffreie Substanzen, 1,54 Prozent Zellulose usw., und über 92 Prozent Wasser. Er wirkt vor allem auf die Nierentätigkeit (Harnabsonderung) ein, und soll, in starken Mengen genossen, eine Art Aphrodisiakum bilden, gleich dem Sellerie u. a. m. Früher wurde der Spargel auch in der Heilkunde benutzt und war offizinell. Schon die Alten waren Spargelkenner und Spargelfreunde. Plato, der erlesene Philosoph der Griechen, kannte nichts Delikateres als ein Spargelgemüse, und der heitere Komödiendichter der alten Griechen Aristophanes pries ihn als besonders wohlschmeckend. Überhaupt können wir annehmen, daß der Spargel zu den ältesten Leckerbissen der Kulturgeschichte gehört. Findet sich doch bereits in einem aus der Zeit der 5. Dyn. stammenden altägyptischen Grabgemälde (d. h. 3500—3300 v. Chr.) ein wohlgetroffenes Spargelbündel dargestellt. Der ältere Plinius, der bekannte römische Naturforscher, der beim Ausbruch des Vesuvs (79 n. Chr.) seinen Tod fand, berichtet, daß damals die Spargelkultur bereits hochentwickelt war. Derselbe Gelehrte erzählt auch, daß im oberen Germanien auf Feldern eine Menge Spargel „wild“ wachse, worüber Kaiser Tiberius den Witz machte, dieser „erinnere stark an den richtigen Spargel!“ Der Spargel kann demnach, wie bereits eingangs erwähnt wurde, zu unseren heimischen Pflanzen gerechnet werden, nur daß wir ihn heute in „kultivierter“ Spezies genießen. In dieser ist er zuerst in dem Kräuterbuch des Hieronymus Bock (1539) erwähnt. Da heißt es von ihm: „Ein gemeiner Salat bei den Walen und Hispaniern ist nunmehr auch wie andere Leckerbißlein ins Teutschland gekommen. Darin bezeichnet der Verfasser ihn als „ein lieblich Speis für die Leckermäuler.“

— **Der Ziergarten vorm Kurhaus** erstrahlt augenblicklich in vollem Frühlingsglanze. Ein reizender Tulpenflor ist dabei vorherrschend, dessen herrliche Farbengebung weithin leuchtet. Ein helles Gelb dominiert, Rot und Lila erscheinen in den Einfassungen. Von imponierender Wirkung sind auch zwei Rhododendrongruppen, die eben in Blüte stehen. Die in geschmackvollen Linien gehaltenen Beete und Rabatten für Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Goldlack und dergl. vervollständigen das nuancenreiche Bild, das verdient, von recht vielen besehen und gewürdigt zu werden. Ein balsamischer Duft erfüllt die ganze Umgebung des Gartens.

— **Wochenprogramm der Kurverwaltung.** Eine ereignisvolle Woche für die Kurverwaltung ist die kommende. Am Montag ist der 9. Zyklusvortrag mit der ausgezeichneten Schriftstellerin und Rednerin Klara Viebig. Der Dienstag bringt einen Volksliederabend im kleinen Saal des vorzüglichen Volksliedersängers Dr. Hoffmann aus Frankfurt a. M., der Donnerstag den 10. Zyklusvortrag mit Detlev Freiherrn v. Liliencron. An diesem Tage beginnt das Internationale Lawntennisturnier. Am Freitag wird der Allerhöchste Besuch Seiner Majestät des Kaisers und Königs das um 4 Uhr stattfindende Galakonzert auszeichnen. Am Samstag findet das Große Mai-Saisonfest der Kurverwaltung statt, aus dessen Programm sich vor allem der große Automobil- und Blumenkorso hervorhebt, dem ein Gartenfest unter Mitwirkung der berühmten englischen Militärkapelle (Northumberland Military-Band) und mit abendlichem Riesen-Feuerwerk folgt, nach dessen Schluß das Frühlingsfest und der große Ball im Hause beginnen. Für Sonntag sind Doppelkonzerte in Aussicht genommen.

— **Fahrkarten-Druckapparate.** Eine Neuerung auf dem Gebiet der Fahrkartenausgabe, die geeignet ist, alles bisher Bestehende bei den Eisenbahnverwaltungen über den Haufen zu werfen, ist soeben probeweise im Hauptbahnhof Cöln in Betrieb genommen und als ganz vorzüglich befunden worden. Wie verlautet, sollen demnächst auch in anderen großen Stationen diesbezügliche Versuche gemacht werden. Es handelt sich um die Einführung eines Fahrkartendruckapparates am Fahrkartenschalter. Jedermann kann sich denken, welche große Schwierigkeiten der Eisenbahnverwaltung das Aufbewahren, Revidieren und die Verbuchung der Fahrkartenbestände nach Tausenden und Abertausenden von Stationen macht. In den Druckapparat schiebt der Schalterbeamte die unbedruckte Karte ein, stellt ihn für die entsprechende Station und sofort erscheint die bedruckte Fahrkarte, indem sie gleichzeitig auf einem Kontrollstreifen registriert wird. Die Karte enthält genau den Aufdruck wie jetzt die im Gebrauch befindlichen Fahrkarten. Man kann mit dem Apparat Fahrkarten nach 1300 Stationen drucken, auch Fahrkarten aller Klassen lassen sich mit dem gleichen Apparat herstellen. Für die Verrechnung bietet der Druckapparat so bedeutende Erleichterungen, daß er bald allgemein eingeführt sein wird. Auch für den anstrengenden Dienst an den Fahrkartenschaltern lassen sich durch den Apparat Erleichterungen schaffen.

— **Gauturnfest in Mainz.** Zu dem Gauturnfest in Mainz am 21. Juni ist eine Haftpflichtversicherung für etwa vorkommende Unfälle abgeschlossen worden. Zu dem Kommers am Samstagabend in der Stadthalle wird außer den turnerischen Aufführungen ein Reigen von Turnern und Turnerinnen vorbereitet. Der „Mainzer Männergesang-Verein“ und die Kapelle des 88. Infanterie-Regiments wirken bei dem Kommers ebenfalls mit.

— **Pferdemusterung.** Im Stadtkreis Wiesbaden findet die diesjährige Pferdemusterung am 30. Mai, 1., 2., 4., 5. und 6. Juni d. J. auf dem Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße statt. Zu dem Zweck ist die Stadt neuerdings in sechs örtlich abgegrenzte Bezirke eingeteilt worden. Die Einteilung ist gleich derjenigen des Schiedsamts, wie sie auf Seite 813 des Adreßbuchs verzeichnet ist. Für die Eigentümer von Pferden, in deren Bestand eine Änderung eingetreten ist, ist hiervon im Rathaus, Zimmer 42, Anzeige zu machen.

— **Wem gehört das Geld?** Ende März 1908 starb in Hannover die unverehelichte Mathilde Koch, geboren 24. September 1824 in Detmold. Das hinterlassene Testament kann nicht erfüllt werden, da die eingesetzte Erbin schon vor der Erblasserin verstorben ist. Wer kann nun als Erbe auftreten? — Ein Sparkassenbuch mit ca. 200 M. ist vorhanden für einen Georg Andres, 1839 in Straßburg i. E. geboren, zuletzt in Jülich wohnhaft gewesen. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Wer kann Ansprüche erheben? — Im August 1903 starb in Danzig eine geschiedene Frau Marie Rose, geborene Hempel, aus Danzig. Erben, bezw. Verwandte konnten bisher nicht ermittelt werden. — In Guben starb im Juli 1907 eine Arbeiterswitwe Auguste Zuckel, geborene Krüger. Für ihren Nachlaß hat sich noch niemand gemeldet. — Für den Nachlaß eines im Februar 1908 in Breslau verstorbenen Fräuleins Luise Messinghoff werden Erben gesucht. — Eine Erbschaft hat gemacht die Ehefrau eines Stephan Mielo, Karoline, geb. Pierrat. Ihr Aufenthalt ist unbekannt. Event. sind ihre Nachkommen erbberechtigt. — In einer Erbschaftssache, herrührend von einer Witwe Schröder, geb. Evert, in Wietow, sind entferntere Verwandte erbberechtigt. Zu diesen gehören die unbekannten Nachkommen oder sonstigen Blutsverwandten des 1793 geborenen Johann Jochen oder Friedrich Ebert (oder Everi), resp. dessen Eltern, eines Christoph Ebert und seiner Frau Anna, geb. Kliffot, sowie nahe Blutsverwandte der 1797 in Rohlsdorf getrauten Eheleute Johann Georg Ernst und Christine Dorothea, geb. Porath. — In betreff einer Erbschaftssache ist inzwischen folgendes noch ermittelt worden: das hinterlassene Vermögen beträgt 3001 Dollar, d. i. ca. 12 000 M. Der Erblasser Albert

mission auf gesetzgeberischem Wege zur Prüfung des gegenwärtigen Standes der Staats- und Privateisenbahnwirtschaft, sowie eine Vorlage der Budgetkommission, welche bei dem auf 533 Millionen veranschlagten Etat die Streichung von 33 Millionen vornimmt, an.

Auf der Tagesordnung der Duma stand auch das Rekrutenkontingent. Der Berichterstatter der Kommission wies darauf hin, daß das Kontingent, welches für dieses Jahr auf 469 000 Mann festgesetzt sei, bis zum 14. Mai genehmigt werden müsse, da anderenfalls das Kontingent vom vorigen Jahre in Kraft bleibe. Die seit dem letzten Kriege eingeführte Dienstabkürzung habe die Notwendigkeit ergeben, die Rekrutenaushebung alljährlich zu vergrößern. Rußland müsse auf alle Fälle sich seine Armee erhalten, doch müsse die Größe derselben den Mitteln angepaßt werden, über die Rußland verfüge, um die Armee in der erforderlichen technischen Vollkommenheit zu bewahren.

In einem Gefängnis in Odessa beging die wegen politischer Umtriebe verhaftete Smirnowa Selbstmord durch Erhängen. Die übrigen Gefangenen proklamierten Hungerstreik.

Frankreich.

Die Anklagekammer gab der von dem Finanzspekulanten Rochette erhobenen Beschwerde gegen seine weitere Inhafthaltung Folge und beschloß, Rochette gegen eine Bürgschaft von 200 000 Frank in vorläufige Freiheit zu setzen.

Portugal.

Amtlich wird bekanntgegeben, daß die portugiesische Expeditionskolonne von Guinea einen heftigen Angriff der Papeis zurückwies, die mit Repetiergewehren bewaffnet waren. Der Kampf dauerte neun Stunden; die Eingeborenen erlitten große Verluste und ihr Lager wurde zerstört. Die Portugiesen hatten zwei Tote, darunter einen Offizier, und mehrere Verwundete.

Serbien.

Die von auswärtigen Blättern verbreitete und dem serbischen antidynastischen „Narodni Listi" entnommene Meldung, Kronprinz Georg habe im Zorn einen Soldaten der königlichen Leibgarde erschlagen, ist angeblich unbegründet; ebenso sei die Nachricht, der Kronprinz habe einem Soldaten die Zigarette aus dem Mund zu schießen versucht und ihn hierbei verwundet, eine aus derselben Quelle stammende Erfindung.

China.

Gegen den Boykott japanischer Waren

Der japanische Gesandte in Peking hat dem Auswärtigen Amte die Namen von vier chinesischen Kaufleuten mitgeteilt, die den Boykott des japanischen Handels in Süd-China nach Möglichkeit auszudehnen sich bemühten. Der Gesandte verlangt, daß die Kaufleute daran gehindert würden, den Unwillen gegen Japan zu schüren. Der englische Gesandte hat auf Anweisung aus London den englischen Generalkonsul in Kanton ersuchte, dem Vizekönig von Kanton den Rat zu erteilen, den Boykott zu unterdrücken.

*

China beabsichtigt, betreffs der Eisenbahnlinie von Hsin-Min-Tun nach Fakumön an Japan das Ersuchen zu richten, die Entfernung festzusetzen, außerhalb derer andere Eisenbahnlinien in dem von der südmandschurischen Eisenbahn bedienten Bezirke nicht als schädlich für jene Linie angesehen werden würden. China richtete an Frankreich das Ersuchen, sich an der Unterdrückung der chinesischen Rebellen an der Grenze von Tonking zu beteiligen.

Britisch-Indien.

Nach den letzten Untersuchungen über die Bombenverschwörung in Kalkutta existierte dort eine richtige Hochschule für Bombenmorde, auf welche zwei Männer aus jedem Distrikt in Indien geschickt werden sollten, um die Bombenfabrikation zu erlernen. Die Polizei belegte Pläne zu einer allgemeinen Revolution in großem Stile mit Beschlag. Gestern waren Plakate an den Straßenecken angeschlagen mit Aufrufen an die Patrioten Bengalens, sich zu erheben und Lord Kitchener und den Vizekönig zu ermorden. Der wahre Name des Mörders von Muzaffarpur soll Profulla Chaki sein. Sein abgeschnittener Kopf wurde vorgestern in Kalkutta öffentlich ausgestellt behufs Rekognoszierung. In der Anarchistenhöhle in der Harrison Road wurde ein halbes Dutzend gefüllter Bomben gefunden, welche die Polizei mit erheblicher Gefahr öffnete.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. Mai.

Aus dem Stadtparlament.

Zunächst wurde Herr Regierungs- und Baurat Petri aus Cassel zum technisch vorgebildeten Beigeordneten gewählt. Wer nach den Ausführungen verschiedener Herren in der vorletzten Sitzung damit rechnete, daß die Wahl am Ende doch nicht ganz widerspruchslos geschehe, der hat sich geirrt. Zum Widersprechen lag weder nach der Sache noch nach der Person des Gewählten ein Grund vor. Hoffen wir, daß unserer städtischen Bauverwaltung nunmehr bessere Zeiten beschieden sind!

An der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses sollen Läden angebracht werden. Daß man jetzt erst daran denkt, ist allerdings charakteristisch für die Art, wie seither die Bauprojekte der Stadt bearbeitet wurden, und ein Stadtverordneter hatte Recht, daß er das monierte. Es handelt sich bei diesen Läden freilich um ein kleines Objekt. Doch die Debatte spann sich sehr weit aus. Man stritt sich darüber, ob es richtiger sei, bewegliche oder unbewegliche Jalousien anzubringen; es erhob sich ein Redner nach dem anderen, sogar der Herr Oberbürgermeister griff in die Debatte ein. Das gute Herz für die Kranken wurde allerseits betont. Auch bei der Bewilligung eines nicht besonders hohen Betrags für die Regulierung eines Schulhofes fand der Berichterstatter Herr Hildner Gelegenheit, den leitenden Beamten des Bauamts etwas zur Erwägung anheimzugeben. Die Bauführer und Bauassistenten sollen angehalten werden, ihren Vorgesetzten Mitteilung zu machen, wenn sie bei der Ausführung eines Projekts Mängel entdecken. Bisher haben sich diese Beamten also nicht berufen gefühlt, Projektfehler, die natürlich vorkommen können, zur Kenntnis zu bringen. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir sie nicht hierfür verantwortlich machen.

Die Anschaffung von 10 Pferden für die Feuer- und Sanitätswache wurde beschlossen. Man hofft, eine ordentliche Ersparnis zu machen, wenn die Pferde von der Stadt selbst gestellt werden. Herr Gerhardt nahm das zum Anlaß, einmal wegen Verbilligung der Krankentransportkosten auf den Busch zu klopfen. Wie Herr Beigeordneter Travers mitteilte, läßt sich jedoch in dieser Beziehung nichts tun, bevor nicht der Prozeß entschieden ist, den die Stadt gegen die Polizeiverwaltung angestrengt hat, die nach ihrer Ansicht zur Übernahme der Kranken-, oder besser gesagt, Unfalltransporte verpflichtet ist.

Die größte Debatte entspann sich bei der Beratung des Entwurfs einer neuen Friedhofsordnung. Zu beraten war eigentlich sehr wenig. Der Ausschuß empfahl den Entwurf mit einer einzigen Abänderung zur Annahme. Die Abänderung bezog sich auf die Bestimmung über die Kaufgräber. Der Magistratsentwurf sieht da 50 Jahre als Kaufzeit vor, der Ausschuß meinte, es sei richtiger, die Kaufgräber für die Zeit des Friedhofsbestands im Besitz der Erwerber zu lassen, denn es könnte ja sein, daß sich einer mit 30 Jahren ein Grab kaufe, aber die vom Magistrat vorgesehene Kaufzeit noch überlebe. Der Ausschuß hat allerdings übersehen, daß ihm dann ja eventuell das Recht zusteht, den Platz abermals zu erwerben. Auch zur Tariffrage wurde gesprochen, und zwar durchaus Beherzigenswertes. Der Herr Oberbürgermeister schnitt aber die Debatte über diesen Punkt mit dem Hinweis auf die Geschäftsordnung ab. Die Tariffrage stand nicht auf der Tagesordnung; sie kommt erst später. Was die Herren Gerhardt, Justizrat Dr. Alberti und Sanitätsrat Dr. Heyman hierzu ausführten, sollten allerdings lediglich Anregungen für den Magistrat sein. Schließlich wurde der Entwurf in der Magistratsfassung angenommen. h.

Die Dienstbotenfrage,

die mit dem Wachstum der Dienstbotennot immer brennender geworden, wurde auch gestern wieder, zum zweitenmal in dieser Woche, sehr eingehend erörtert. Wie sehr sie die Frauenwelt beschäftigt, bewies der zahlreiche Besuch dieser Versammlung (sie wurde in der „Wartburg" abgehalten) und deren lebhafter Verlauf. Männer waren nur wenige erschienen, meist solche, die vermöge ihres Berufs, wie die Geistlichen, an der Sache interessiert sind. Auf Einladung der verschiedenen Frauenvereine Wiesbadens hielt Fräulein v. Knebel-Doeberitz aus Berlin, die als Vorsitzende des Verbandes kirchlich-sozialer Frauengruppen der Freien kirchlich-sozialen Konferenz sich sehr eingehend mit der Dienstbotenfrage beschäftigt und reiche Erfahrungen darin hat, einen einleitenden Vortrag, worin sie auch besonders darauf hinwies, daß die christlichen Gewerkschaften entschlossen seien, die Regelung der Dienstbotenfrage in die Hand zu nehmen, wenn dies nicht bald durch die Frauen geschehe. Zur praktischen Verwirklichung dieser für die Hausfrauen so wichtigen Idee empfiehlt die Rednerin die Gründung eines „Hausfrauenvereins", für dessen Tätigkeit sie im wesentlichen folgende Vorschläge macht: Einführung eines Normal-Dienstvertrags, Gründung von Lehrstellen, wie in Berlin, nichs ohne Lohn, sondern mit kleiner Vergütung, von der die Hälfte in einem Sparkassenbuch festzulegen ist, mit steigendem Lohn jedoch bei guten Fähigkeiten und Fleiß. Einführung einer Dienstbotenzeitung, wie sie die katholischen Vereine schon in „Haus und Herd" besitzen. Einrichtung von Dienstboten- und Müttervereinsammlungen, in welch letzteren die Mütter darüber informiert werden sollten, was für ihre Töchter gut ist, daß sie nicht gleich verdienen könnten, sondern erst etwas lernen müßten. Daß die Mädchen gänzlich ungelernt in die Stellen kämen und doch hohe Löhne forderten, sei der Ursprung der vielfach herrschenden gegenseitigen Unzufriedenheit. Rednerin empfiehlt ferner die Gründung eines „Dienstbotenvereins" in den evangelischen Kreisen, da katholische Vereinigungen dieser Art schon beständen. In den Sitzungen des „Dienstbotenvereins" müsse auch auf die Pflege guter Geselligkeit Bedacht genommen, für gute Lektüre gesorgt, ferner Vereinsabende mit Vorträgen und Besprechungen, sowie Vereinsfeste veranstaltet werden. Die evangelischen

---

Seine Direktionskunst erwies Herr Mahler hernach noch in zwei weiteren Orchesterwerken, die er mit außerordentlicher Schlichtheit taktierte — ohne all die übertriebene Pantomimik, mit der so oft die gastierenden Dirigenten ihre besondere Auffassung längst bekannter Werke darzutun bestrebt sind. Mendelssohns „Hebriden-Ouvertüre" nahm Herr Mahler sehr frisch und flott im Zeitmaß; mit kraftvoller Herausarbeitung einiger sonst wohl weniger beachteter Mittelstimmen; Beethovens „Dritte Eleonoren-Ouvertüre" voll Feuer und edlem Pathos; das Allegro ganz allmählich aus ruhiger Breite in lebhafte Bewegung übergehend; die berühmte Unisono-Passage der Streicher mit donnernder Gewalt; die Schluß-Fanfaren in fast überstürzendem Jubel.

Auch als Dirigent wurde Herr Mahler durch stürmischen Beifall geehrt. Nur eine spärliche Zuhörerschaft war erschienen: leider — aber vollkommen begreiflich; denn alles hat seine Zeit, und Maienluft und Konzertsaal — das reimt sich nun einmal schlecht zusammen.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

Französische Studenten von einst und jetzt.

Alfred Capus, der feine Schilderer des Pariser Lebens, hat in einer Conférence ein lebendiges Bild des französischen Studenten von 1830 dem von 1908 gegenübergestellt, und diese Kontrastierung wird auch bei uns Interesse erregen, zumal eben erst französische Studenten Deutschland besucht haben. „Die Studenten von 1830 lebten lustig und ihr Vergnügen äußerte sich mit Geräusch und in Ausbrüchen wilder Laune. Sie verachteten die Bürger und die friedlichen Leute; sie führten, ohne sich um den morgigen Tag zu kümmern, ein Leben voller Wonne. Es war die berühmte Zeit der Bohème. Von großen Dichtern und Künstlern ist sie gefeiert worden; sie hat eine Rolle gespielt in der Geschichte unserer Sitten. Die lieben Geschichten, die emporstiegen aus dieser Epoche der Schwärmerei und Tollheit, sie entzücken uns noch heute. Die schweren Zeiten, die sie überdeckt haben, vermochten ihnen nicht all ihre Grazie und all ihren Duft zu rauben. Mögen wir auch empfinden, daß wir unfähig geworden sind, ähnliche Stunden wieder zu erleben, sie verfolgen uns doch mit ihrem Lächeln und ihrer Phantastik. Wir hegen noch die gleiche Zärtlichkeit für diese jungen vogelhaften Frauen, die unsere Großväter geliebt haben, für diese Musettes und Mimis, mit denen zusammen sie die Tage ihrer Studien verlebten. Entzückende Geschöpfe müssen sie gewesen sein, einfach und selbstlos. Glauben wir denen aufs Wort, die sie uns in so zärtlicher Erinnerung gelassen haben, versuchen wir nicht, die Wahrheit hinter diesen so fernen Abenteuern zu suchen und genießen wir nur ihre Poesie! Die Grisette und der Student! Es ist vielleicht nur eine Fabel, aber sie ist unsterblich. . . Wenn unsere Studenten von heute von denen, die Musette liebten und auf den Barrikaden sangen, tausendfach verschieden sind, so wäre es kindisch, darüber zu jammern oder zu zetern. Wie ihre Vorfahren, sind auch sie junge Franzosen, verliebt in das Leben, aber sie lieben es anders. Und das Leben selbst hat so völlig Reiz, Aussehen und Sinn geändert! Es ist so kompliziert geworden, so gewaltsam, daß die Jugend unserer Schulen notwendig seinem Andringen sich hingeben und in der Berührung mit ihm sich umformen mußte. Denn wie ihre Vorfahren, haben sich auch die Studenten von 1908 der Umarmung ihrer Zeit hingegeben, und wenn das gegenwärtige Leben selbst für junge Leute nicht mehr so viel Phantastik und heiteres Sichgehenlassen einschließt wie ehemals, ist das ihr Fehler? Anstatt eines malerisch winkligen Quartier Latin haben sie eine weite und lustige Stadt gefunden: man kann nicht mehr dieses fröhliche Bohèmeleben führen in dem neuen Stadtviertel zwischen den fünfstöckigen Häusern und in den breiten Straßen, in denen die Automobile pfeifen. Dazu braucht man enge Trottoirs, viele Bekannte, Gemütlichkeit; die gibt es nicht mehr. So sind unsere Studenten keine Zigeuner mehr, keine lustigen Zeitverschwender, obwohl sie sich die edlen und lachenden Eigenschaften der Jugend bewahrt haben. Sie haben Herzlichkeit und Fröhlichkeit, sie interessieren sich leidenschaftlich für das gesamte Leben und geben sich an alle modernen Ideen, an alle Gefühle der Gegenwart hin. . ."

Bildende Kunst und Musik.

Die Mitglieder der „Berliner Liedertafel" sind gestern nachmittag mit dem Dampfer „Bayern" von Konstantinopel abgereist.

Für die Operette „Der Ritter von Eon" von Rudolf Berger, von der man sich Reichtümer versprach, wurde das Theatre Saint Martin in Paris zum Preise von 245 000 Frank bis Ende Juni gepachtet, 100 000 Frank gab man für Dekorationen aus, über 100 000 Frank betragen die Honorare der Künstler. Sonach hätten täglich wenigstens 7000 bis 8000 Frank eingenommen werden müssen, aber nicht einmal der fünfte Teil kam ein. Jetzt ist das Theater plötzlich geschlossen worden.

Theater und Literatur.

Der Schriftsteller Ludovic Halevy, Mitglied der Akademie, ist in Paris gestorben.

Wissenschaft und Technik.

Professor Dr. Riehl in München hat einen besonderen Magenspiegel erfunden, der ähnlich wie ein Blasenspiegel konstruiert ist. Mit diesem Instrument läßt sich das Innere eines Magens, seine Farbe, Falten-Bildung, Bewegung und Ausgangsöffnung deutlich sichtbar machen. Dem Gelehrten ist es gelungen, auf diese Weise eine Frau zu untersuchen und bei ihr vorgeschrittenen Krebs festzustellen. Der Apparat bedarf noch weiterer Prüfung; bisher ist nur über die Tatsache selbst das Wichtigste bekannt gemacht worden.

Der österreichische Forschungsreisende und Orientalist Edmund Glaser ist in München gestorben.

Einen Fernseher, mit dem man von Europa nach Amerika sehen kann, hat der Ingenieur Armengaud auf der Jahres-Ausstellung der französischen physikalischen Gesellschaft vorgeführt. Der Telephot genannte Apparat soll in einem großen Spiegel die fernen Ereignisse mit großer Deutlichkeit wiedergeben, doch hat der Erfinder noch keine wesentlichen Resultate erzielt. Er will auch nur, wie er bescheiden bemerkt, die Fachgelehrten zu weiterem Ausbau seines Apparates ermuntern. Die Forscher bezeichnen das Problem des Fernsehens durchaus nicht als unmöglich, und es sind ja auch schon verschiedene gangbare Wege angegeben worden.

Vier amerikanische Flugtechniker haben sich zusammengetan, um einen Preis von 25 000 Dollar in neuer Art zusammenzubringen. Sie glauben, daß sich in den Vereinigten Staaten Amerikas wohl 250 Personen finden, die bereit sind, je 100 Dollar für einen Flugmaschinen-Preis-Fonds zu stiften. Bei den zahlreichen wohlhabenden Freunden der Luftschiffahrt in Amerika werden die Herren ihr Ziel auch erreichen.

Haemerle kann auch Hammerle heißen. Er starb 1876 im Alter von 26 Jahren in Savannah in der Grafschaft Chatam in Amerika und war ledig. Sein Vater hieß Franz Haemerle oder Hammerle. Dieser starb zwei Jahre vorher, etwa 52 Jahre alt, ebenfalls in Savannah. Er ist aus Deutschland eingewandert. — Im Februar 1908 starb zu Wien die aus Bayern gebürtige Gastwirtin Aloisia Eismann. Es werden Erben gesucht.

— **Das große Los.** In der gestrigen Nachmittagsziehung der Preußischen Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn im Betrage von 500 000 M. auf Nummer 132 829.

— **Gerettet** sind die zwei Wiesbadener, welche sich als Angehörige der Besatzung auf dem bei New York gestrandeten Segler „Peter Rickmers" befanden, sofern folgende Nachricht aus New York, 8. Mai, sich bewahrheitet: „Der vor einer Woche bei Island gestrandete deutsche Viermaster „Peter Rickmers" ist gänzlich zum Wrack geworden, doch gelang es heute, die Besatzung des Schiffes, die in Lebensgefahr schwebte, zu retten." — Bei den Angehörigen der erwähnten Wiesbadener ist eine Bestätigung der Nachricht noch nicht eingetroffen.

— **Im Übereifer,** in den ein 6- bis 8jähriger Knabe beim Spielen mit Altersgenossen gestern gegen Abend in der Göbenstraße geriet, hat derselbe einiges Unheil angerichtet. Er stieß nämlich den 8jährigen Leonhard Becht in der Torfahrt Göbenstraße 19 so heftig gegen eine Mauerecke, daß dieser eine klaffende Wunde an der rechten Stirnseite davontrug. Die Sanitätswache legte dem Verletzten einen Notverband an und brachte ihn dann in das städtische Krankenhaus. Die Familie Becht wurde erst kürzlich durch den Tod ihres Ernährers heimgesucht.

— **Die städtische Baudeputation** vergab die Herstellung von Stampfasphalt vor der Gewerbeschule in der Wellritzstraße an die Deutsche Asphalt-Aktien-Gesellschaft zu Hannover und das Verlegen von Basaltinesplatten in den Gehwegen der Kronprinzen- und Augusta-Wilhelmstraße an Ludwig Wink zu Bierstadt.

— **Zirkus Sarrasani,** eines der bedeutendsten Wanderunternehmen Europas, beginnt Mitte Mai in Mainz ein kurzes Gastspiel.

— **Kurhaus.** Das morgen Sonntag stattfindende Kurgartenfest mit Doppelkonzerten und abendlichem großen Feuerwerk beginnt bereits um 4 Uhr nachmittags. Die Militärmusik bei den Doppelkonzerten wird von der Kapelle des Garde-Dragoner-Regiments Nr. 23 aus Darmstadt unter Leitung des Großherzoglichen Musikdirigenten W. Schulz ausgeführt.

— **Kleine Notizen.** Heute Samstag, abends 8½ Uhr, findet im Vereinslokal des Turnerheims, Hellmundstraße 25, eine Hauptversammlung des Turnvereins mit sehr interessanter Tagesordnung, namentlich für die Mitglieder, welche das Turnfest in Frankfurt a. M. besuchen wollen, statt. — Im Restaurant „Friedrichshof" werden in den Gartenlokalitäten jetzt allabendlich die beliebten Militärkonzerte wieder stattfinden.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 10. Mai, Abonnement D: „Madame Butterfly". Anfang 7½ Uhr. Montag, den 11., Abonnement A: „Der Trompeter von Säkkingen". Anfang 7½ Uhr. Dienstag, den 12.: Abonnement B: „La Traviata". Anfang 7½ Uhr. Mittwoch, den 13.: Geschlossen. Donnerstag, den 14.: Auf allerhöchsten Befehl: „Gotberga". Anfang 7½ Uhr. Freitag, den 14.: Auf Allerhöchsten Befehl: „Oberon". Anfang 7½ Uhr. Samstag, den 16.: Auf Allerhöchsten Befehl: „Der Bibliothekar". Anfang 7½ Uhr. Sonntag, den 17.: Auf Allerhöchsten Befehl: „Jägerblut". Anfang 7½ Uhr. Montag, den 18.: Auf Allerhöchsten Befehl: „Der letzte Funke". Anfang 7½ Uhr. — Die Intendantur macht darauf aufmerksam, daß während der vom 14. d. M. ab auf Allerhöchsten Befehl stattfindenden Vorstellungen für die Besucher des ersten Ranges, der Orchestersessel und des Parketts Gesellschaftsanzug (Herren kleine Uniform bezw. Frack und weiße Binde, Damen runde ausgeschnittene Kleider) vorgeschrieben ist. Die Billetteinnehmer sind angewiesen worden, Herrschaften in anderem Anzuge den Zutritt zu den in Frage kommenden Plätzen nicht zu gestatten. — Wegen der Vorbereitungen zu den am 14. Mai beginnenden Festvorstellungen bleibt das Königliche Theater Dienstag, den 12., und Mittwoch, den 13. Mai, geschlossen.

* **Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 10. Mai, nachmittags ¼4 Uhr: „Der Abt von St. Bernhardi". Abends 7 Uhr: „Erdgeist". Montag, den 11.: „Doktor Klaus". Dienstag, den 12.: „Vater und Sohn". Mittwoch, den 13.: „Staatsanwalt Alexander". Donnerstag, den 14.: „Erdgeist". Freitag, den 15.: „Der Dieb". Samstag, den 16.: Neu einstudiert: „Der Hochtourist".

* **Kurhaus.** In der morgen Sonntagvormittag 11½ Uhr im großen Saale des Kurhauses im Abonnement stattfindenden Orgel-Matinee wird Frau Mon. Afferni-Brammer die Romanze in F-Dur von Beethoven mit Orgelbegleitung vortragen, ebenso zwei französische Stücke: a) Meditation religieuse de Thais von Massenet und Elegia von d'Ogyrille. Das Wiederauftreten der ausgezeichneten Künstlerin wird von allen Musikfreunden mit besonderer Freude begrüßt. Die Konzertsängerin Fräulein Schaeffer wird Arien und Lieder von Stradella, Rolf, Schubert, Friedrich Bach usw., gleichfalls mit Orgelbegleitung, singen. Kapellmeister Afferni leitet das Konzert mit Prélude op. 29 für Orgel von Pierné ein, während das berühmte Largo für Violine, Harfe und Orgel von Händel das Programm abschließt. Die Matinee gewinnt noch dadurch an Interesse, daß der Harfenist des Kurorchesters Herr Hahn die von der Kurverwaltung zum Preise von 6000 M. von der Firma Lyon u. Healy in New York, der berühmtesten Fabrik dieser Instrumente, bezogene kostbare Harfe zum erstenmal spielen wird.

* **Konzert.** Das für Montag, den 11. Mai, im Kasinosaale anberaumte Konzert einer Vereinigung Wiesbadener Sängerinnen unter Leitung des Direktors Fr. Schreiber, zum Besten der Armen unserer Stadt, scheint sich großen Zuspruchs und vielseitiger Sympathie zu erfreuen. Es dürfte daher ratsam sein, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen. Dieselben sind in sämtlichen Musikgeschäften, sowie in der Buchhandlung der Herren Moritz u. Münzel erhältlich.

* **Galerie Banger,** Luisenstraße 9. Neu ausgestellt: Cäcilie Graf: „Träumerei", „Blick auf die alte Stadt", „Volkslied", „An der Stadtmauer", „Am Loch", „Im Waldbach", „Dhann im Nabetal", „Adagio", „Altes Landstädtchen", „Sommertag" und 10 Original-Radierungen. Oskar Graf: „Kyrburg im Nabetal", „Die Beginage", „Die alte Stadt", „Talesstille", „Schloß am Wasser", „Im Nabetal", „Herbstgedanken", „Vor dem Gewitter", „Das Landschlößchen", „Prozession" und 28 Original-Radierungen. In der kunstgewerblichen Ausstellung, Luisenstraße 4, neu ausgestellt: L. Runkel: Kissen.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Weinversteigerung im Rheingau.** Die Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer gibt über ihre alljährlich im Mai stattfindenden großen Versteigerungen naturreiner Weine ein hübsch ausgestattetes Orientierungsheftchen heraus, das soeben für die diesjährigen vom 15. bis 30. Mai dauernden Versteigerungen erschienen ist und durch Schriftführer Koch in Eltville kostenlos bezogen werden kann.

* **Ein knappes Jahr ist erst verflossen,** seitdem eine geniale Erfindung den Hausfrauen das neue Wasch- und Bleichmittel „Persil" bescherte. Abgesehen von seiner ganz enormen Wasch- und Reinigungskraft, durch die die schmutzigste Wäsche in fabelhaft kurzer Zeit sich gewissermaßen von selbst blendend weiß wascht, sowie alle Obst-, Wein-, Blut-, Kakao- und Tintenflecken spielend entfernt, wird beim „Persil" vor allem seine absolute Unschädlichkeit und Ungefährlichkeit rühmend anerkannt. „Persil" besitzt eben keine ätzenden Stoffe wie Chlor oder Chlorverbindungen irgend welcher Art, noch greift es sonst irgendwie das Gewebe an. Dadurch, daß bei Anwendung von „Persil" weder Waschbrett noch Reiben oder Bürsten erforderlich ist, wird die Wäsche begreiflicherweise bedeutend mehr geschont wie bei anderen Waschmethoden, so daß sie viel länger hält. Erwähnt sei noch, daß die Fabrikanten Henkel u. Ko., Düsseldorf — die auch die weltbekannte Henkels Bleich-Soda fabrizieren — für absolute Unschädlichkeit des „Persil" — selbst bei falscher Anwendung — volle Garantie leisten.

* **47 Millionen Mark** hat die Stettiner Germania im Jahre 1907 an Prämien und Zinsen eingenommen. Fast 24 Millionen Mark sind in demselben Jahre für Versicherungsbeträge ausgezahlt worden, davon allein 8½ Millionen Mark für eingetretene Todesfälle. Mehr als 8 Millionen Mark oder 96 Proz. des Überschusses werden den mit Gewinnanteil Versicherten zur Zahlung von Dividenden zufallen, und um gut 12 Millionen Mark erhöhen sich die von der Gesellschaft zur Deckung ihrer Verpflichtungen angesammelten Prämienreserven sowie Extrareserven. Seit Bestehen der Germania sind von ihr an die Versicherten oder den Erben im ganzen 468,6 Millionen Mark geleistet worden. Neben den bisherigen Geschäftszweigen (Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherung) hat die Germania jetzt auch die Unfall- und Haftpflicht-Versicherung aufgenommen.

Nassauische Nachrichten.

c. **Hochheim,** 7. Mai. Die im „Weibergarten" abgehaltene Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse war nicht sehr stark besucht, etwa 60 bis 70 Personen hatten sich eingefunden. Nach dem Jahresbericht des Rechners ist das abgelaufene Jahr als sehr günstig zu bezeichnen und soll, wenn der nächstjährige Abschluß wieder derart ist, das Krankengeld von 50 auf 60 Proz. des Lohnes erhöht werden. Auf Antrag der Gemeinde Eddersheim wurde beschlossen, das Lohnklassensystem einzuführen. Als ortsübliche Löhne wurden festgesetzt in Lohnklasse 1: 1.50 M., in Lohnklasse 2: 2.50 M., Lohnklasse 3: 3.50 M. und Lohnklasse 4: 4.50 M. Lohnklasse 1 zahlt an Beitrag monatlich 1.35 M., Lohnklasse 2 2.25 M., Lohnklasse 3 3.15 M. und Lohnklasse 4 4.25 M.

a. **Aus dem Ländchen,** 7. Mai. Freitag, den 2. Juni, nachmittags 2 Uhr, findet in der Schule zu Massenheim eine Lehrer-Konferenz der Schulinspektion Wallau unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors Dekan Dr. Lindenbein-Delkenheim statt. Herr Lehrer Wengel-Massenheim wird den Aufsatz „Unsere Katze" auf der Unterstufe vorbereiten und im Anschluß daran über den Aufsatzunterricht mit besonderer Berücksichtigung der neueren Bestrebungen referieren. Im Anschluß daran findet in der Gastwirtschaft „Zum Adler" ein gemütliches Beisammensein statt.

c. **Unterliederbach,** 7. Mai. Lehrer Schmidt von Sinn, welcher an hiesiger Schule längere Zeit als Schulamtskandidat tätig war, tritt aus unserem Bezirke aus und übernimmt eine Lehrerstelle in Sterkrade bei Düsseldorf. Dadurch, daß viele junge Lehrer ihre Zuflucht nach den besser dotierten Stellen in der Rheinprovinz nehmen, wird der Lehrermangel in unserem Bezirk nur immer größer.

l. **Dillenburg,** 7. Mai. Die Kreisverwaltung hat hier die Errichtung eines Genesungsheims für Lungenkranke beschlossen. Von einem Ungenannten wurden ihr zu diesem Zwecke 15 000 M. zur Verfügung gestellt. Weiter wurden der Kreisverwaltung zur Begründung eines Kreiswohlfahrtsfonds von dem Hüttenbesitzer J. Frank 15 000 M. überwiesen.

Aus der Umgebung.

?? **Mainz,** 8. Mai. Zur Lohnbewegung der Bäcker ist zu berichten, daß nach einer soeben vorgenommenen Statistik das Gesamtbild von der wirtschaftlichen Lage der Gehilfenschaft eine durchschnittliche tägliche Arbeitszeit von 12 Stunden und einen Lohn im Durchschnitt pro Stunde von 25,15 Pf. ergibt. — In unserer gestrigen Stadtverordnetensitzung war es Herr Stadtverordneter Oppenheim, der, nachdem der Oberbürgermeister die Angriffe eines hiesigen Blattes auf den Bauinspektor Gellius wegen des Theater-Hallenumbaues zurückgewiesen, seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß jene „gehässigen" Artikel zurückgewiesen worden seien. Der Herr meinte, das Blatt möge sich ein Beispiel an auswärtigen Blättern nehmen, die in wohlverstandenem Interesse nichts über heimische ungünstige Verhältnisse veröffentlichten. Treffend bemerkt dazu der „Neueste Anzeiger": „Wir erinnern uns sehr genau, daß schon vielfach recht scharfe Kritiken gegen die Beschlüsse der Stadtverordneten und die Ausführungen des Magistrats in der Presse unserer Nachbarstädte geführt wurden. Die Kritik unterbinden, das würde einer völligen Versumpfung unserer städtischen Angelegenheiten gleichkommen." Auch der Stadtverordnete Adelung fand kräftige Worte der Zurückweisung der Angriffe auf die Blätter. Wer am Wege baue, sagte er, müsse sich kritisieren lassen. Manche Frage sei erst durch die Kritik geklärt worden.

sc. **Mainz,** 8. Mai. An der Sanitätskolonnenübung am 10. Mai sind neben mehreren zuschauenden Kolonnen folgende 24 Kolonnen aktiv beteiligt: Alzey, Bingen, Budenheim, Frankfurt a. M., Geisenheim, Gießen, Gonsenheim, Griesheim, Hochheim, Höchst a. M., Hofheim, Kastel, Kelsterbach, Langenschwalbach, Ludwigshafen, Mainz-Mannheim, Ried, Nieder-Olm, Oppenheim, Schwanheim, Sindlingen-Zeilsheim, Soffenheim und Worms. Diese Kolonnen werden gemeinsam in den bereits bekannt gemachten fünf Übungsstaffeln den Verwundetentransport auf dem Land- und Wasserwege in die Heimat vorführen und den Beweis liefern, daß auf dem Gebiete des Roten Kreuzes die Tätigkeit der Freiwilligen Sanitätskolonnen gut organisiert ist. Der Besuch der Übung kann jedermann empfohlen werden, da keine Absperrungsschranken geschaffen werden, die die Besichtigung stören. Zwei aus der Feistschen Kunstanstalt hervorgegangene kunstvolle Ansichtspostkarten, auch kolorierte, werden als Erinnerung an die Übung vertrieben und die einzelnen Teile der Übungen durch kinematographische Aufnahmen festgehalten werden. Neben den zahlreichen Sanitätsmannschaften werden auch viele andere Gäste von auswärts erscheinen und mit den eingeladenen Gästen von Mainz, darunter die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, von einer zahlreichen Zuschauermenge umgeben sein, die hoffentlich die Sicherheitsmaßregeln und die erleichterten Absperrungsgrenzen respektieren wird.

!! **Bacharach,** 9. Mai. Gestern abend gegen 9 Uhr entstand in dem Hause des Dachdeckermeisters Ochs hier Feuer, welches sich mit rasender Schnelligkeit auf das nebenanstehende Haus des Drechslers Krömer ausdehnte. In kurzer Zeit standen beide Häuser in Flammen. Die Feuerwehr war bald zur Stelle, doch dem rasenden Element war trotz ihrer eifrigen Anstrengungen kein Einhalt zu bieten. Die dicht nebeneinander stehende Häuserreihe bis zur Oberstraße schien unrettbar verloren zu sein. Schon gegen 10 Uhr hatte auch das Taschsche Haus Feuer gefangen und bald darauf wurden auch das Korrelsche, Dietzsche, sowie das Reutersche Haus an der Oberstraße vom Feuer ergriffen. Gegen 1 Uhr nachts waren diese Häuser soweit niedergebrannt. Die Feuerwehr tat ihr Möglichstes, um die auf der anderen Seite der Straße stehenden Häuser kalt zu halten. Man hofft, daß sich das Feuer nicht mehr weiter ausbreiten wird. Im ganzen sind fünf Häuser und eine Scheune dem Feuer zum Opfer gefallen. An Mobilarstücken konnte im allgemeinen wenig gerettet werden. Wie man hört, sollen die Abgebrannten versichert gewesen sein. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

-tt- **Biedenkopf,** 8. Mai. Die hiesige Verpflegungsstation für mittellose Handwerksburschen wurde nach einem Beschluß des Kreisausschusses aufgehoben, da ihre Unterhaltung ungewöhnlich hohe Unkosten machte. — In das hiesige Realprogymnasium traten noch nachträglich drei Schüler ein, so daß der gesamte Zugang 19 beträgt. — Die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Elisabeth Unverzagt Witwe, feierte dieser Tage in bester körperlicher und geistiger Frische ihren 91. Geburtstag. — Mit dem 7. Mai wird hier eine Reichsbanknebenstelle eröffnet, zu deren Vorstand der bisherige Kassierer der Reichsbankstelle in Siegen, Schulze, ernannt wurde. Die Eröffnung erfüllt einen lange gehegten Wunsch hiesiger Geschäftskreise. — Der starke Verkehr, der nach den Ostertagen auf unserer Strecke herrschte, hat eine ungewöhnliche Einrichtung nötig gemacht: die einzelnen Züge wurden von Gendarmen begleitet. Es waren nämlich früher häufig infolge des großen Andrangs Streitigkeiten und Keilereien entstanden. — Der lange Winter hat unsere Landwirte in ihrer Arbeit weniger zurückgebracht als die jetzt herrschende feuchte kalte Witterung, die das Wachstum der Pflanzen sehr hemmt. Erfreulicherweise gehen die Viehpreise, insbesondere für Fettvieh, wieder allmählich in die Höhe. — In Marburg konzertiert anfangs Mai eine englische Militärkapelle, die zurzeit den Kontinent bereist. Auch Robert Kothe wird in dieser Zeit erwartet.

t. **Gladenbach** (Kreis Biedenkopf), 6. Mai. Daß der „Heimatschutz" manchmal recht eigenartige Aufgaben zu lösen hat, beweist folgender Fall. Im benachbarten Erdhausen steht die alte Kapelle so eng zwischen die benachbarten Häuser eingekeilt, daß die Höfe direkt an ihre Mauern stoßen. An der einen Seite liegt ein mehrere Meter hoher MistHaufen aufgeschüttet, der dazu noch fleißig mit Jauche begossen wird. Ganz abgesehen davon, daß diese „Anfeuchtung" dem Mauerwerk jedenfalls nicht zum Vorteil gereicht, erregt diese Verunzierung lebhaften Unwillen. Es bedürfte ganz sicher nur einer entsprechenden Anregung von zuständiger Seite, um diesen anstößigen Zustand zu beseitigen. — Hier wird fortan alljährlich am zweiten Freitag im Monat Februar ein Schweinemarkt abgehalten werden. — Daß die Sache des Flottenvereins auch auf dem Lande Freunde findet, sobald sich nur eine rührige Kraft etwas bemüht, beweist die Tatsache, daß sich in diesen Tagen im nahen Weidenhausen eine Ortsgruppe begründet hat, zu deren Vorsitzenden Lehrer Grosse gewählt wurde, und die bereits 80 Mitglieder zählt. Macht sich der Flottenverein demnächst völlig von höfischer Protektion los, so wird das seiner Ausdehnung nur förderlich sein.

Gerichtssaal.

* **Wiesbadener Schöffengericht.** Der Maurermeister Sch. dahier hat nach einem wider ihn angestrengten Strafverfahren fahrlässigerweise die gefährliche Körperverletzung des Maurers Adolf Wellenstein verschuldet, dem bei Brunnenarbeiten in der Frankfurter Straße ein gefüllter Eimer auf den Kopf fiel, so daß er einen komplizierten Schädelbruch erlitt. Urteil: 20 M. — Ein internationaler Logisschwindler ist der frühere Bankagent Philipp Bl. aus Hamburg, welcher häufig vorbestraft und wegen der gleichen Delikte von der Justizbehörde in 10 bis 12 Städten gesucht wird. Sein Vergehen ist stets das gleiche: Er mietet sich mit einer Frauensperson, welche er als seine Ehefrau ausgibt, irgendwo ein unter dem Vorgehen, er habe in der betreffenden Stadt ein Bankgeschäft, genießt dort volle Pension und nach einiger Zeit verduftet er spurlos, ohne an Bezahlung zu denken. Hier in Wiesbaden hat er das Manöver bei einem Koch mit Erfolg inszeniert. Der Angeklagte erhält 1 Monat Gefängnis.

hd. **Breslau,** 9. Mai. Unter der Anklage, den Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp verleumderisch beleidigt und einen Erpressungsversuch gegen ihn verübt zu haben, hatten sich gestern vor der hiesigen 2. Strafkammer der Agent Wilhelm Weiß, Dekorateur Max Zimmermann und der Installateur Richard Wolff zu verantworten. Den Angeklagten war ein Brief in die Hände gekommen, in dem von gewissen Verfehlungen des Kirchenfürsten aus einer früheren Zeit die Rede sein soll. Die drei fragten beim Kardinal an, was er in dieser Angelegenheit zu tun gedenke. Fürstbischof Kopp übergab diese Zuschrift der Kriminalpolizei, und der Staatsanwalt erhob im öffentlichen Interesse Anklage. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Der Angeklagte Weiß wurde wegen versuchter Erpressung in Verbindung mit Beleidigung aus § 186 StrGB., ferner wegen Unterschlagung und Betrugs in zwei Fällen zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, Zimmermann zu 300 M. Geldstrafe und 4 Monaten Gefängnis und Wolff zu 300 M. Geldstrafe verurteilt.

* **Halle,** 8. Mai. Die 17jährigen Burschen Stephan und Alfred Schmidt sowie Franz Schmidt, die am 10. April den Geldbriefträger Arndt auf dem Bestellgang mit Chloroform zu betäuben, niederzuschlagen und zu berauben versuchten, wurden unter Berücksichtigung ihrer Jugend vom Schwurgericht zu 15 bis 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

w. **Königsberg,** 8. Mai. Die Strafkammer verurteilte den mit zwanzig Jahren Zuchthaus vorbestraften Händler Kneckties, der die Geistlichen Ostpreußens im vorigen Sommer durch zahlreiche Einbrüche in Pfarrhäuser in Unruhe versetzt hatte, wegen

28 vollendeter und vier versuchter schwerer Diebstähle zu fünfzehn Jahren Zuchthaus.

h. **Rom,** 9. Mai. General Ricciotti Garibaldi hatte sich gestern vor Gericht wegen Beleidigung der Armee und der Gendarmerie zu verantworten. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Richter machte dem General, als dem Sohne des Nationalhelden, gegenüber von seinem Rechte des General-Pardons Gebrauch. Der General erklärte indessen, auf diese Vergünstigung zu verzichten.

* **London,** 9. Mai. In der Verleumdungsklage der angesehenen Verlagsfirma Murray gegen die „Times" wurde die „Times" gestern zu 150 000 M. Entschädigung an die klagende Firma verurteilt. Der Prozeß entstand wegen eines in der „Times" veröffentlichten Eingesandts, das den von Murray angesetzten hohen Verkaufspreis von 63 Schilling für die in seinem Verlage erschienenen drei Bände Briefe der Königin Viktoria kritisierte. Die „Times" haben gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Sport.

* **Schwimm-Verein Biebrich-Wiesbaden.** Der erste „Schwimm-Verein Biebrich-Wiesbaden" hielt am Donnerstagabend seine diesjährige Frühjahrshauptversammlung im „Hotel Bellevue" ab. Den Bericht über das verflossene Vereinsjahr erstattete der erste Vorsitzende Herr Wilhelm Bücher. Wir erwähnen daraus, daß die Vereinsmitglieder in diesem Jahre wieder schöne Erfolge errungen haben: es waren 3 erste, 5 zweite und 4 dritte Preise zu verzeichnen, außerdem 2 Mannschaftspreise. Die Rheinmeisterschaft pro 1907 verlief in jeder Hinsicht wieder in echt sportlicher Weise, das alljährlich stattfindende große nationale Wettschwimmen und -springen mußte dagegen interner Vereinsverhältnisse halber im Berichtsjahre ausfallen. Herr Wilhelm Schreiner berichtete über die Kassenverhältnisse, die im allgemeinen als günstige bezeichnet werden können. Die Prüfung der Kasse und Belege gab zu Beanstandungen keinen Anlaß und wurde hierauf dem Vorstande einstimmig Entlastung erteilt. Bei der im weiteren Verlaufe der Versammlung vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurden einstimmig wieder bezw. neu gewählt die Herren: Weinhändler Wilhelm Bücher, 1. Vorsitzender, Dr. med. G. Osann, 2. Vorsitzender, H. Lang, Schriftführer, W. Schreiner, Kassierer, G. Born, 1. Schwimmwart, H. Ezelius, 2. Schwimmwart, P. Ezelius jr., Springwart, Apotheker Wichmann und Badehausbesitzer P. Ezelius sr. zu Beisitzern. Beschlossen wurde, die diesjährige Rheinmeisterschaft am Sonntag, den 16. August, ausschwimmen zu lassen. Zwecks Pflege der Geselligkeit soll dieses Jahr ein Sommerfest auf der Rettbergsaue und eine Rheinfahrt veranstaltet werden. Der Vorsitzende hob zum Schlusse bedauernd hervor, daß hier in unseren Städten, von denen die eine eine Welt-Badestadt ist, so wenig für das volkstümliche Schwimmen geschieht. Freunde des Schwimmens werden daher gebeten, dem Verein beizutreten. Anmeldungen nehmen die Vorstandsmitglieder jederzeit entgegen.

-g. **Die Brüder Wright regen sich wieder.** Wie aus Nags Head in Carolina gemeldet wird, haben die Gebrüder Wright ihre Flugmaschine jetzt so weit vervollkommnet, daß sie demnächst eine Reihe von Versuchen in Gegenwart einer Kommission von Offizieren des Kriegs-Departements vornehmen werden. Die Gebrüder Wright behaupten, daß sie bei ihren letzten Flugversuchen eine Strecke von 38 Kilometern durchmessen hätten. Im übrigen bewahren sie nach wie vor über ihre Erfindung geheimnisvolles Stillschweigen.

Vermischtes.

* **Schiffszusammenstoß.** Der englische Dampfer „Matiana", von London nach Kalkutta unterwegs, ist in Portland eingebracht worden. Wie der Kapitän meldete, ist die „Matiana" in der Donnerstagnacht bei dichtem Nebel 20 Meilen südlich von Portland mit einem deutschen Dampfer zusammengestoßen. Der „Matiana" wurde das Steuer gebrochen und andere Beschädigungen zugefügt. Der deutsche Dampfer sei auf der Fahrt nach Portland. Schleppdampfer sind ausgelaufen, um den deutschen Dampfer zu suchen. Der dichte Nebel hält an. — Eine spätere Meldung aus Portland besagt dazu: Der deutsche Dampfer, der heute mit dem englischen Dampfer „Matiana" zusammenstieß, ist der Dampfer „Brasilia" von der Hamburg-Amerika-Linie, der heute nachmittag hier eingetroffen ist. Er hat an Backbord vorn Beschädigungen erlitten, aber über der Wasserlinie, so daß er wahrscheinlich nach Feststellung des Schadens seine Reise wird fortsetzen können. Die Ankunft in Portland war durch Nebel verzögert worden.

-g. **Der Botschafter als Vagabund.** Im amerikanischen Senat erzählte Senator Lodge ein tragikomisches Geschichtchen von dem früheren amerikanischen Botschafter in London, Mr. Joseph Choate. — Auf der Tagesordnung stand die Bewilligung der Gelder für den Ankauf amerikanischer Botschafts-Palais in den europäischen Kapitalen, und die Erzählung des Senators Lodge sollte die Notwendigkeit dieser Maßregel begründen und illustrieren, wie wenig würdig es eines mächtigen Reiches, wie die Vereinigten Staaten es sind, ist, wenn seine Vertreter in unscheinbaren Mietwohnungen logieren, oder gar sich in Hotels herumdrücken müssen. Eines schönen Tages — so erzählt Senator Lodge — war der erst kürzlich in London angekommene Botschafter Choate damit beschäftigt, eine passende Wohnung für sich und die Seinen zu suchen. Die Nacht brach herein, und der Botschafter, welcher das Themse-Babel nicht gut kannte, irrte verzweifelt um ein Häusergeviert herum, nach dem „Board" suchend, in welchem er abgestiegen war. Ein braver Schutzmann, dem er verdächtig erschien, trat auf ihn zu und fragte: „Wo gehen Sie denn hier hin?" „Ich gehe nirgends hin", erwiderte Mr. Choate. „Was haben Sie denn für eine Beschäftigung", lautete nunmehr die strenge Frage. „Beschäftigung habe ich auch nicht", war die Erwiderung. „So, und wo ist Ihr Haus?" „Ein Haus habe ich auch nicht," rief Choate verzweifelt aus, „ich bin ja nur ein amerikanischer Botschafter!" Unser Vertreter in London — schloß Senator Lodge seine Erzählung, die das herzliche Lachen seiner Zuhörer hervorrief, war damals hart daran, eine Nacht auf der Polizeiwache zubringen zu müssen. Darum — hohe Mitglieder dieses Hauses — bewilligen Sie die verlangten Gelder, denn sonst könnte es eines schönen Tages passieren, daß ein Bewohner der betreffenden Stadt mal einen unserer Botschafter auf einem Polizei-Wachtlokal legitimieren muß.

Kleine Chronik.

Eine dreizehnjährige Mutter. Die dreizehnjährige Tochter eines Kantinenwirtes in Straßburg wurde dieser Tage von Zwillingen entbunden. Die jugendliche, gut entwickelte Mutter verweigert jede Auskunft und erklärt nur, vor etlichen Monaten von einem Unbekannten am Wallgraben vergewaltigt worden zu sein. In der Angelegenheit wurden ein Unteroffizier des 136. Infanterie-Regiments, der Bruder des Mädchens und ein Matrose verhaftet.

Ein peinlicher Zwischenfall in Petersburg. Wie aus Petersburg gemeldet wird, wurde der Bürgermeister dieser Stadt im Augenblick, als er dem König Gustav von Schweden nach altrussischer Sitte Salz und Brot überreichte, von einem Schlaganfall betroffen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ein Hund, der 40 000 M. wert ist, ist zurzeit in der großen Schoßhund-Ausstellung, die in London im Kristallpalast stattfindet, zu sehen. Es ist ein winziger „King Charles Spaniel", um dessen Käfig sich eine Menge bewundernder Kenner versammelt. Der kleinste Hund der Ausstellung ist ein winziger junger pommerischer Spitz, kaum sechs Zoll lang, klein genug, um in der Tasche getragen zu werden.

Eine große Feuersbrunst vernichtete in Atlanta (Georgia) sechs Geschäftshäuser und zwei Hotels im Geschäftszentrum der Stadt. Der Schaden wird auf 1 250 000 Dollar geschätzt. Das Feuer droht, sich über die gesamte Geschäftsstadt auszubreiten. Die Tätigkeit der Feuerwehr wird durch den niedrigen Wasserstand behindert. Das gestrige Feuer hat das Handelsviertel total zerstört. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Dollar. Es ist noch nicht festgestellt, ob auch Menschen zugrunde gegangen sind.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Potsdam, 9. Mai. Die siebente Generalversammlung des deutsch-evangelischen Frauenbundes nahm bei Beratung über die Handhabung der Sittenpolizei die folgende Resolution an: Die siebente Generalversammlung des deutsch-evangelischen Frauenbundes gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die in die Öffentlichkeit gelangte beunruhigende Nachricht, daß im Reichsgesundheitsamt die Einführung der Kasernierung der Prostituierten für das gesamte Gebiet des Reiches beschlossen sei, auf einem Irrtum beruht, und daß in den maßgebenden Kreisen nicht die Absicht bestehe. Die Einführung der Kasernierung würde das rechtliche Bewußtsein des Volkes sehr schädigen, das sittliche Gewissen verwirren und das Wohl der Jugend und der Familie aufs schwerste bedrohen.

Teheran, 9. Mai. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Zum Kriegsminister im neuen Kabinett wurde Mustaphi el Mamalik ernannt. Auch der Handelsminister Moatimn el Mulk gab seinen Posten auf. — Der Schah gab dem Parlament die Absicht kund, die für die Feier seines Geburtstages bestimmten 18 000 Thomans zu einer Spende für die von Kurden beraubten Bewohner von Urmia zu verwenden. Das Parlament beschloß, die genannte Summe nach Urmia zu senden, jedoch eine Illumination auf eigene Kosten zu veranstalten.

Depeschenbureau Herold.

Wien, 9. Mai. Der König von Dänemark trifft nächste Woche zu mehrtägigem Aufenthalt in strengstem Inkognito in Wien ein.

Paris, 9. Mai. „Echo de Paris" berichtet aus Rom: Der Dampfer „Helvetia", nach dem Pyräus unterwegs, hat Catania angelaufen. Die italienische Polizei war informiert worden, daß sich an Bord des Dampfers gefährliche Anarchisten befanden. Trotz lebhaften Protestes der Anarchisten wurden diese sämtlich verhaftet. Sie wollen verschiedener Nationalitäten sein, es heißt aber, daß es sämtlich Deutsche sind.

Sofia, 9. Mai. Der Fürst und die Fürstin werden nach Beendigung der Skupschtina-Wahlen Ende Juni eine offizielle Reise nach Petersburg, Berlin und Wien antreten.

hd. **Paris,** 9. Mai. Der Untersuchungsrichter ordnete an, daß die Wirtschafterin des ermordeten Bankiers Raimband in das Haus ihres ermordeten Dienstgebers gebracht werde, um dort zu zeigen, mit welchen Mitteln sie dessen Leichnam fortgeschafft habe.

Volkswirtschaftliches.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Ko., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse. 9. Mai, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 197.80, Diskonto-Kommandit 174.20, Dresdener Bank 138. Deutsche Bank 231.30, Handelsgesellschaft 161.50, Staatsbahn 149.30, Lombarden 23.30, Baltimore und Ohio 87.10, Gelsenkirchen 192.50, Bochumer 217, Harpener 198.50, Nordbeutscher Lloyd 94.40, Hamburg-Amerika-Paket 108.50, 4proz. Russen 81.80. Tendenz: still.

Wiener Börse. 9. Mai. Österreichische Kredit-Aktien 680.70, Staatsbahn-Aktien 699.20, Lombarden 135.50, Marknoten 117.67.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 9. Mai.
(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt".)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	161.10	161.10
5½	Commerz- u. Discontobank	108.55	108.50
8	Darmstädter Bank	124.25	124
12	Deutsche Bank	230.80	230.60
9	Deutsch-Asiatische Bank	135.75	135.50
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.10	100.10
9	Disconto-Commandit	174	174
7	Dresdner Bank	138	138.50
6	Nationalbank für Deutschland	114.50	114.50
9¾	Oesterr. Kreditanstalt	—	—
9.89	Reichsbank	153.75	153.60
7	Schaaffhausener Bankverein	134	133.75
7½	Wiener Bankverein	130.20	130
4	Hamburger Hyp.-Bank	98	98
8	Berliner grosse Strassenbahn	173	173
3½	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	111.75	111.75
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	107.60	108.30
4½	Norddeutsche Lloyd-Actien	93.60	94.20
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	148	148.75
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	123.60	123.80
7.4	Gotthard	—	—
4½	Oriental. E.-Betriebs	115.25	115.25
6	Baltimore u. Ohio	86.70	87
7	Pensylvania	—	116.25
6¾	Lux Prinz Henri	118.10	—
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	118	118.10
5	Südd. Immobilien 60 %	92.75	92.25
8	Schöfferhof Bürgerbräu	122.60	122.65
30	Farbwerke Höchst	457	452.75
22½	Chem. Albert	403.50	408
9½	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	141.60	141.90
11	Felten & Guilleaume Lahm.	152	152.10
7	Lahmeyer	121.90	121.90
5	Schuckert	109.25	109.10
10	Rhein.-Westf. Kalkw	120.50	120.25
25	Adler Kleyer	290	289.90
25	Zellstoff Waldhof	321.50	322
16¼	Bochumer Guss	217	216.50
8	Buderus	111.50	111.50
10	Deutsch-Luxemburg	151.25	151.25
14	Eschweiler Bergw.	204.50	205.50
16	Friedrichshütte	146.20	145.25
12	Gelsenkirchner Berg	192.50	192.40
0	do Guss	78.25	78.25
12	Harpener	198.10	198.40
17	Phönix	188.20	188.20
12	Laurahütte	206.10	207.25
	Allg. El. Ges.	213.20	214.70

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervoraussage

ausgegeben am 9. Mai:

Morgen vielfach heiter, aber Gewitterregen.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus" Langgasse 27 täglich angeschlagen wird.

Die Wettervoraussage ist außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

8. Mai.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer*)	754.0	752.2	752.3	752.8
Thermometer (Celsius)	9.2	16.4	14.6	13.7
Dunstspannung (Millimeter)	7.2	9.8	9.5	8.8
Relative Feuchtigkeit (%)	83	70	77	76.7
Windrichtung	NW. 1	SW. 2	still	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	0.3	0.6	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 17.5. — Niedrigste Temperatur 6.2.
*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

Mai.	im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	Untergang Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	Untergang Uhr	Min.
10.	12	23	4	50	7	57	1	22 N.	3	0 V.*
11.	12	23	4	49	7	59	2	29 N.	3	21 V.*

*) Hier geht ☾-Untergang dem Aufgang voraus.

Geschäftliches.

Bevor Sie sich photographieren lassen, betrachten Sie die Schaukasten von **Paul** Schäfer, nur Rheinstrasse 42.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und die Verlagsbeilage „Der Landbote".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: A. Hegerhorst; für das Feuilleton: J. V.: W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Bahnholz.

Restaurant u. Café,
Schönster Ausflugsort am Platze, 584
empfiehlt **möbl. Zimmer** und **Pension.**
W. Hammer, Besitzer.

Rosenthal & Co.,

Kirchgasse 7.

Spezialität: Bäckerei- u. Konditorei-Bedarfsartikel.
Ferner empfehlen für **Haushalt** und **Gewerbe:**
Johnsche Volldampf-Waschmaschinen,
Schaedes Blitz-Waschmaschinen,
Mangeln, Wringmaschinen in jeder Grösse,
Kayser-Nähmaschinen.
Günstige Zahlungsweise! Kein Laden!

Auf

Abzahlung

an Jedermann:

Möbel für 90 Mk. Anzahlung **9** Mk.
Möbel für 150 Mk. Anzahlung **15** Mk.
Möbel für 250 Mk. Anzahlung **25** Mk.
u. s. w. Ferner:
Herrn-Anzüge Anzahl. v. Mk. **6** an
Burschen- „ Anzahl. v. Mk. **5** an
Knaben- „ Anzahl. v. Mk. **3** an
Reiche Auswahl in
Damen- **Kostümen, Blusen, Röcken, Staubmänteln** und **Jacketts,**
Anzahlung von **3—5** Mk. an,
sowie **Kinder-** und **Sportwagen.**

J. Wolf,

Wiesbaden, Friedrichstr. 33

Detektiv- u. Auskunftsbureau „Union",

Telephon 3539. **Am Römertor 3.** Telegr.-Adresse: Bureau „Union"
Ermittlungen, Beobachtungen, Auskünfte. 7540

Auf Kredit!

liefert leistungsfähige Firma
Juwelen, Gold- u. Silberwaren, goldene u. silberne Uhren etc.
Bequeme Teilzahlungen! Reellste Bedienung, strenge Discretion zugesichert. Reflektanten wollen ihre Adresse unter **M. 232** beim Tagbl.-Verl. niederlegen.

Za. 100 Kellner-

Frack- u. Gehrock-Anzüge, einzelne Hosen u. Westen werden billig verkauft **Schwalbacherstr. 30, 1 St.** (Allees.).

Kopfläuse

mit Brut
vertilgt schnell und sicher
Puritas
Patentamtlich geschützt.
Als Vorbeugungsmittel unübertroffen.
Preis per Flasche 50 Pf.
Erhältlich bei Apotheker **Otto Lilie, F. Bernstein, C. Brodt Nachf., W. Geipel, R. Göttel, W. Graefe, H. Roos Nachf., Rich. Seyb.**
Vertreter:
C. Thomae, Wiesbaden.

Perser Teppiche

Ludwig Ganz,

Telephon 921. **Mainz,** Ludwigstrasse.
Transitlager.
Constantinopel. **Smyrna.**
Zur Zeit grösstes Lager Deutschlands.

F 88

Parfumerie „Jockey-Club"

Webergasse 12. *Webergasse 12.*

Spezial-Haus nur feinster Parfümerien u. Toilette-Artikel.

Besonders günstiges Angebot in garantiert reinen Blumen-Fett-Seifen (Mandelblüten-Fett-Seife, Waldmeister- u. Veilchen-Glycerin) ½ Dtzd. 1.10 Mk. etc.

Spezial-Artikel: Mandelpaste-Seife im ½-Dtzd.-Blechkarton. Ia Fettgehalt, gr. Stck. (ca. 150 g), Stck. 50 Pf., ½ Dtzd. 2.60 Mk.

Spezialität: Französ. Parfümerien u. Toilette-Seifen, sow. sämtl. Neuheiten zu festgesetzten Original-Preisen (u. a. Houbigant, Piver, Pinaud Roger u. Gallet, Paris etc.)

Letzte Neuheit.

„Parfums de Coty", Paris. (Parfums de Luxe.) *„La Rose France", Houbigant, Paris.*

Wilhelm Maeder, Parfümeur.

Künstl. Blumen,

Modeblumen, Brautkränze billigst. Stets Neuheiten in großer Auswahl.
B. von Santen,
Kunstblumengeschäft, Mauritiusstraße 8.

Direkt importiertes
— daher so frisch wie nur möglich —
Jaffa-Tafelöl,
das Beste für Salate, pro Liter **1.60.**
Luxemburg-Drogerie
Fritz Röttcher,
Ecke Kaiser-Friedr.-Ring 52.
Telephon 786. 642

Rucksäcke

für Herren 1.50—9.50
für Damen 1.10—4.85
für Kinder 0.75—2.00
Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

K 68

Besonders günstige Gelegenheit

zum Einkaufe von

Orient-Teppichen

bietet sich jetzt noch

vor meinem Umzug.

L. D. Ben Soliman,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Telephon 903. Wiesbaden. Wilhelmstrasse 28.

7013

Feine Parfüms

für Kleider und Taschentuch.

Khasana (neuestes Modeparfüm), ein ungemein feiner, herrlicher Duft von hervorragender Ausgiebigkeit, fein geschliffene Flasche in elegant. Karton mit Seidenfütterung, Mk. 6.00 und 9.00.

Isola Bella, zwei Tropfen dieses hochkonzentrierten beliebten Parfüms duften wochenlang, Flakon Mk. 4.00, 7.00, 12.50.

Götterfunken, ein lieblicher anhaltender Modeduft, Flakon Mk. 3.00, 5.50, 10.00.

Orchideenduft, von erfrischendem, angenehmem u. anhaltendem Geruch, Flakon Mk. 2.00, 3.50, 7.00.

Auch vorrätig als **Zimmerparfüm, Toilettewasser, Seife, Sachet** etc., sowie als Duftspender in Seide zum Einnähen in Kleider etc. . . . . à Stück Mk. 0.20

Parfüm-Zerstäuber

(Rafraichisseurs) von Mk. 0.60 bis 53.—.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien.

Lager amerikanischer, deutscher, englischer u. französischer Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel. — **Magazin** für Zelluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- u. Schildpatt-Waren, sowie aller Toilette-Artikel in echt englischem Silber.

Wiesbaden, Wilhelmstr. 30, Fernsprecher Nr. 3507. — Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.

Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos.

K164

Tuch-Handlung.

Frühjahrs- und Sommer-Stoffe

für Herren- und Knaben-Bekleidung

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt 332

Hch. Lugenbühl, 4 Bärenstrasse 4.

Bitte um gefl. Besichtigung

meiner vorjährigen in

Rex-Apparaten und Gläsern

eingemachten **Obst- und Gemüse-Konserven.**

Sehenswerte Ausstellung!

Erich Stephan,

Kl. Burgstr., Ecke Häfnergasse.

K144

Das Geheimnis der Pariserin!

Ihre moderne Haarfarbe erhält man

durch Apotheker Blum's präp. Henna.

Es macht die Haare goldig **schimmernd** und **locker,** graue Haare erhalten die frühere Farbe.

Vollständig unschädlich!

Echt in der Flora-Drogerie, Gr. Burgstrasse 5.

„Entoutcas"-Mantel

(wie Zeichnung)

für Promenade, Sport und Reise, „imprägniert", vorrätig in allen Farben . . . 19.50 Mk.

J. Bacharach.

K44

Socken

Grösstes Sortiment besserer Qualitäten

Franz Schirg

Hoflieferant

Webergasse 1

Fernspr. 549

Wichtig für Zuckerkranke! Diabetiker-Gebäck in strengster Form!

Aleuronat-Brot, Doppelporterbrot, Porterbiskuit, Porterzwieback, Aleuronatzwieback, Sifarbiskuit, Sifarbrot empfiehlt stets frisch 420

Emil Hees

Hoflieferant, vormals C. Acker.

Gr. Burgstrasse 18.

Telephon Nr. 7 und 57.

Für Frühjahr- und Sommer-Bedarf

empfehle ich meine eingegangenen

Reiche Auswahl! **Neuheiten:** Tadellose Qualitäten!

Damenkleiderstoffe, Kostümstoffe
Blusenstoffe, Tennis-Flanelle,
Woll-Musseline,
Waschstoffe.

Woll- und Wasch-Stoffe
für Herren- u. Knaben-Bekleidung.
Verkaufsstelle
der sich allerwärts so vorzüglich bewährten
Bleyles Knaben-Anzüge. 469

Preise streng reell und billigst.

Große Burgstr. 7. **J. Stamm,** Große Burgstr. 7.

Fortschritt-Stiefel

sind **tonangebend** für die **deutsche Mode.**

□ □ □

Die Auswahl aller massgebenden Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten ist **sowohl** für den **einfachsten als auch** für den **verwöhntesten Geschmack** eine enorm grosse.

□ **Sehr billige Preise.** □

Neustadt's Schuhwarenhaus

Wiesbaden, Langgasse 9,

und Berlin W., Potsdamerstrasse 46.

K140

Luft- u. Sonnenbad auf dem Atzelberg.

Um Jedermann Gelegenheit zu bieten, das Bad kennen zu lernen, ist dasselbe am **Sonntag, den 10. Mai,** von nachmittags 3 Uhr ab, zu **kostenfreier Besichtigung** geöffnet. Um 4 Uhr wird Herr **Dr. med. Schmidt von hier im Luftbad** einen öffentlichen Vortrag über: **„Den Einfluß der Luft und Sonne auf den menschlichen Körper"** halten. F444

Falls Regenwetter, findet der Vortrag acht Tage später statt.

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege.

E. V.

BY APPOINTMENT — LIBERTY & CO LTD — TO THE KING

LONDON PARIS

Alleinige Vertretung für Wiesbaden u. Umgegend für Engros- u. Detail-Verkauf.

J. BACHARACH

Hoflieferant

WIESBADEN.

Tussores, Bast-Seiden

in

aparten Farben.

Tyrian-Silks

glatt und bedruckt.

Die **Echten** Liberty-Fabrikate haben sich im Tragen ausserordentlich bewährt.

Allein-Verkauf

J. BACHARACH

Webergasse 4.

K44

Nr. 218.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
9. Mai 1908.
56. Jahrgang.

141

Sitzung der Stadtverordneten

vom 8. Mai.

Die Versammlung ist gut besucht. Den Vorsitz führt Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt der Vorsitzende Herrn Assessor Viertel als neu eingetretenen Volontär des Magistrats der Versammlung vor.

In die Tagesordnung eintretend, berichtet Stadtverordneter Dr. Fresenius für die vereinigten Organisations- und Bauausschüsse über die Magistratsvorlage, betreffend die

Anstellung eines technisch vorgebildeten Beigeordneten.

Die Ausschüsse schlagen vor, der Anstellung zuzustimmen mit der Festsetzung des Diensteinkommens auf 10 000 M., steigend nach 3 Jahren auf 11 000 M. und nach je weiteren 3 Jahren auf 11 500 M. und 12 000 M., und die Pensionsverhältnisse nach den Vorschlägen des Magistrats zu regeln. Als Person für die neue Stelle wird von den Ausschüssen Herr Regierungs- und Baurat Petri-Cassel in Vorschlag gebracht. Die Stelle wird von der Versammlung einstimmig genehmigt und von den Stadtverordneten und den unbesoldeten Magistratsmitgliedern die Wahl vorgenommen. Es werden 54 Stimmzettel abgegeben, davon lauten 46 auf den Namen des Herrn Petri, 8 Zettel sind weiß. Der Mindestsatz der Pension des technisch vorgebildeten Beigeordneten wird auf 5000 M. festgesetzt.

Über die Anbringung von Fensterläden an der Südfront der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses berichtet Stadtverordneter Fink. Die Magistratsvorlage fordert 1650 M., der Ausschuß hält den Preis für zu hoch und schlägt vor, für den Quadratmeter 20 M. und nicht 30 M. zu bewilligen. Nach kurzer Diskussion, an der sich die Stadtverordneten Büdingen, Gerhardt, Hanson, Fischer-Dick, Burand, Dr. Fresenius, Schneider, Dr. Dreyer, Dr. Friedländer, v. Eck, sowie Stadtrat v. Oidtman und Oberbürgermeister Dr. v. Ibell beteiligen, über die Frage, ob bewegliche oder feststehende Jalousien angebracht werden sollen, wird beschlossen, nur auf der Südseite Jalousien anzubringen, und zwar verstellbare.

Für die Regulierung des Schulhofes der Gutenbergschule werden auf Antrag des Bauausschusses, für den Stadtverordneter Hildner berichtet, 2500 M. bewilligt. Der Berichterstatter bemerkt persönlich: Der Magistrat möge die Bauführer und Bauassistenten anweisen, ihren vorgesetzten Behörden stets sofort Mitteilung zu machen, sobald sie bei der Ausführung von Bauarbeiten Fehler entdecken.

Als Besoldungsteil des in Ruhestand tretenden Museumsdieners König werden auf Antrag des Finanzausschusses 600 M. bewilligt. (Referent: Stadtverordneter Esch.)

Es wird beschlossen: 8 Ar 50 Quadratmeter Feldwegsflächen bei der Hammermühle für 150 M. die Rute anzukaufen, Gelände an der Goebenstraße mit den Erben Weil auszutauschen und von dem Zentralstudienfonds ein Grundstück am Germaniaplatz für 35 M. pro Quadratmeter zu erwerben. (Berichterstatter sind die Stadtverordneten Benz, Reichwein und Dr. Cavet.)

Stadtverordneter Kalkbrenner berichtet über den Antrag des Magistrats auf Bewilligung der erforderlichen Mittel zur

Beschaffung von 10 Pferden für die Feuerwehr

und Vermehrung der Fahrer von 6 auf 8 Mann. Nach dem Bericht hat Herr Fuhrunternehmer Hohmann, der bisher die Pferde für die Feuer- und Sanitätswache stellte, den Vertrag gekündigt bezw. den Abschluß eines neuen Vertrags auf für ihn günstigerer Grundlage beantragt. Der Magistrat hat sich grundsätzlich mit der Anschaffung eigener Pferde einverstanden erklärt. Die Sanitätswache hat im Jahr 1907 1383 Fuhren gehabt. Hohmann verlangt jetzt 19 200 M. und der Unternehmer Wink 18 500 M. Nach Erhebungen, die in anderen Orten eingezogen worden sind, belaufen sich die Kosten für die Unterhaltung eines Fuhrparks von 10 Pferden auf etwa 12 500 M. jährlich und nach einem Bericht des Herrn Stadtrat Klett und angestellten Ermittelungen würden, sobald die Stadt die Pferde selbst stellt, etwa 6000 M. jährlich gespart werden. Der Finanzausschuß empfiehlt, 15 000 M. für die Anschaffung von 10 Pferden und zur beantragten Vermehrung der Fahrer 2400 M. zu bewilligen. Der Ausschuß empfiehlt gleichzeitig, zur Deckung des einmaligen Kredits von 15 000 M. in erster Linie den Feuerwehr-Loskauffonds in Höhe von 4500 M. zu verwenden.

Stadtverordneter Kraft empfiehlt dem Antrag des Ausschusses zuzustimmen, wenn er auch lieber gesehen hätte, daß mit dem Unternehmer ein billiger Vertrag abgeschlossen worden wäre.

Stadtverordneter Gerhardt fragt an, ob der Krankentransport nicht billiger werden könne. Der Krankentransport sei eigentlich Sache der Polizei. Die Gemeinsame Ortskrankenkasse habe im abgelaufenen Jahr 1123 M. für derartige Transporte bezahlt.

Beigeordneter Travers führt aus: Als die Sanitätswache eingerichtet worden ist, war die Stadtverordneten-Versammlung der Meinung, daß das eigentlich Sache der Polizei gewesen sei. Die Stadt hat einen Prozeß gegen die Polizeiverwaltung angestrengt, der noch schwebt. So lange der Prozeß noch schwebt, ist es unmöglich, die Kosten für den Transport herabzusetzen. Die 6.50 M. für den Transport entsprechen auch nicht den tatsächlichen Kosten, die weit höher sind. Der Magistrat hatte sich bereit erklärt, die Gebühr auf 2 M. herabzusetzen; die Polizei war aber nicht damit einverstanden. Die Krankenkassen sind übrigens zur Tragung dieser Kosten an sich verpflichtet. Beim Transport von Kranken, die der Armenpflege zur Last fallen, sind niemals Kosten erhoben worden.

Dem Antrag des Ausschusses wird stattgegeben.

Auf Antrag des Organisationsausschusses (Berichterstatter: Stadtverordneter Dr. Fresenius) wird die Schaffung einer zweiten Obergärtnerstelle mit einem Gehalt von 2400 bis 4600 M. vom 1. April 1909 ab beschlossen. Wie der Berichterstatter mitteilt, ist auf Empfehlung des Herrn Garteninspektors Zeininger Herr Steininger für diese Stelle in Aussicht genommen.

Stadtverordneter Dr. Fresenius berichtet auch über den

Entwurf einer Friedhofsordnung.

Der Ausschuß empfiehlt, dem Entwurf mit einer einzigen Änderung zuzustimmen. Die vorgeschlagene Änderung bezieht sich auf die Kaufgräber. Während die Magistratsvorlage die Dauer der Kaufzeit auf 50 Jahre bemessen haben will, beantragt der Ausschuß Überlassung der Kaufgräber für die Zeit des Friedhofsbestandes. Der „Verein für bildende Kunst" plädiert in einer Eingabe für eine größere Breite der Gräber; das heutige Breitemaß von 90 Zentimeter verhindere die Anbringung eines wohlproportionierten größeren Grabsteins usw.

Oberbürgermeister Dr. v. Ibell bittet, den Entwurf ohne den Abänderungsvorschlag des Ausschusses zu genehmigen und der Eingabe des „Vereins für bildende Kunst" nicht stattzugeben.

Stadtverordneter Gerhardt regt die Erhöhung der Preise für Kaufgräber an. Es entspinnt sich über diesen Punkt eine längere Debatte, in welcher der Oberbürgermeister auf die Geschäftsordnung hinweist, nach welcher alle Anträge und Anfragen mindestens drei Tage vor der Sitzung auf die Tagesordnung gesetzt werden müssen.

Für unveränderte Annahme des Entwurfs sprechen sich die Stadtverordneten v. Eck, Gerhardt, Dr. Cavet, Dr. Alberti, für die Annahme des Ausschußantrages die Stadtverordneten Büdingen und Massenez aus.

Stadtverordneter Schwank beantragt die Zurückverweisung der Sache an den Ausschuß zur nochmaligen Vorberatung mit der beachtenswerten Eingabe des „Vereins für bildende Kunst".

Der Antrag auf Zurückverweisung wird abgelehnt; ebenso der Antrag des Ausschusses. Der Entwurf wird darauf in der Magistratsfassung angenommen.

Als Vertreter der Stadt beim Deutschen Städtetag in München wählen die Stadtverordneten den Herrn Stadtverordneten-Vorsteher oder seinen Stellvertreter. Vom Magistrat wird der Herr Oberbürgermeister oder dessen Vertreter an den Verhandlungen des Städtetages teilnehmen.

Schluß der öffentlichen Sitzung um 6¼ Uhr. e.

Beleidigungsprozeß Olga Molitor-Albert Herzog.

S. u. H. Karlsruhe, 8. Mai.

Auch am heutigen zweiten Verhandlungstag drängt das Publikum in großer Zahl zum Gerichtsgebäude. Die Absperrungsmannschaften halten jedoch mit großer Strenge darauf, daß eine Überfüllung des Sitzungssaales vermieden wird, und so müssen viele unverrichteter Dinge wieder umkehren. Der Zeugenaufruf nimmt geraume Zeit in Anspruch. Da zunächst die einzelnen Mitglieder der Familie Molitor vernommen werden sollen, so werden alle übrigen Zeugen vorläufig entlassen, weil voraussichtlich mit diesen Vernehmungen der ganze Vormittag ausgefüllt werden wird. Als erste Zeugin wird die Lehrerin Fräulein Fanny Molitor aus Freiburg i. Br. aufgerufen. Sie ist 31 Jahre alt und tritt sehr resolut auf, und sagt zunächst eingehend aus über die durch das vom früheren Hau-Prozeß her bekannte falsche Telegramm veranlaßte Reise nach Paris.

Der Vorsitzende fragt die Zeugin u. a.: War Ihnen infolge früherer Beobachtungen oder Erzählungen etwas bekannt, daß Ihre Schwester Lina eifersüchtig war? — Zeugin: Ja, sie sagte mehrfach zu mir selbst: Ich kann mir nicht helfen, ich bin eifersüchtig, aber ohne jeden Grund. Sie hatte auch früher schon alsbald nach ihrer Heirat solche Anwandlungen, weil sie sich sagte, daß sie fünf Jahre älter sei als ihr Mann. Sie sagte auch, sie wolle alles tun, um ihren Mann, an dem sie hänge, zu fesseln, und sie ist deshalb immer bestrebt gewesen, hübsch zu sein und sich elegant zu kleiden. Ich verstand das sehr gut, denn es gibt ja viele Frauen, die so sind. — Vors.: Auf wen war Ihre Schwester eifersüchtig? — Zeugin: Auf Olga. Aber sie fügte gleich hinzu, ich kann mir nicht helfen, ich bin es ohne jeden Grund. Ich weiß, daß Hau mich gern hat, daß er mich noch lieber hat als ich mein Baby. — Vors.: Ihre Eifersucht schien also einfach darauf zu beruhen, daß Frau Hau dachte, weil sie älter sei, könne Hau mehr Gefallen an der jüngeren Olga finden? — Zeugin: Ja. Sie glaubte, daß man jung und schön sein müsse, um seinem Manne zu gefallen. Merkwürdig war mir bei ihr, daß sie, die vorher so selbstbewußt aufgetreten war, nach ihrer Heirat sich so gering einschätzte, was offenbar dem Einfluß ihres Mannes zuzuschreiben war. (Mit entschiedener Geste:) Ich wiederhole, daß die Schwester jedesmal hinzugefügt hat: Ich bin es ohne jeden Grund. — Vors.: Abgesehen von dieser Zusammenkunft in Paris und in Baden-Baden sind sie mehr in Freiburg als in Baden-Baden gewesen? — Zeugin: Ja, ich war früher in Altenburg Erzieherin und überhaupt mehrere Jahre von zu Hause fort. — Vors.: Aber Sie haben doch Wahrnehmungen in Baden-Baden gemacht? — Zeugin: Ja, und ich kann nur sagen, daß zwischen meiner Schwester Olga und meiner Mutter das liebevollste und kindlichste Verhältnis geherrscht hat. Ich kann sogar sagen, daß es wohl wenige junge Mädchen gibt, die ihre Mutter so liebevoll pflegten wie meine Schwester Olga. Andernfalls hätte ich auch wohl einmal die Aufforderung bekommen, nach Hause zu kommen. So oft Mutter auch von Baden-Baden fort kam, hat sie doch immer wieder geäußert, in Baden-Baden sei es doch am schönsten, sei sie doch am glücklichsten. Ich persönlich wußte, daß ich meiner Mutter nicht das sein konnte, was Olga ihr war. — Vors.: Haben Sie gelegentlich Wahrnehmungen darüber gemacht, ob Ihre Schwester Olga einen Revolver besaß? — Zeugin (laut): Ach, das ist unglaublich. Meine Schwester — so energisch sie sonst ist — war in bezug auf einen Revolver geradezu kindisch. Sie hätte ihn nicht angerührt, wäre nicht hingegangen. Ach, sie hat eine Angst gehabt davor, einfach eine kindische Angst. — Vors.: Also es ist ausgeschlossen? — Zeugin (mit erhobener Stimme): Einfach ausgeschlossen. — Staatsanwalt Bleicher: Es wird wahrscheinlich noch zur Sprache kommen, ob und was Ihre verstorbene Frau Schwester dem Verteidiger Haus gesagt hat über ihr Verhältnis zu Olga. Ich frage daher: Hat sie Ihnen darüber etwas gesagt, was sie mit Dr. Dietz gesprochen hat? — Zeugin: Ja, am 21. oder 22. Mai vorigen Jahres habe ich mit ihr darüber gesprochen. Sie hatte selbst davon angefangen und sagte u. a.: Ich glaube, daß er zum Tode verurteilt wird. Aber er ist noch nicht vorbestraft und da wird man ihn wahrscheinlich zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigen. Sie sprach dann von einer Audienz beim Minister, weil sie zu dem Verteidiger Haus kein Zutrauen hatte. Sie äußerte wörtlich: Der Verteidiger Dr. Dietz ist ein Filou, der möchte mich hineinlegen. Das ist mir ganz bestimmt im Gedächtnis geblieben. — Vors.: Hat Ihre Schwester den Ausdruck näher begründet? — Zeugin: Nein, ich fragte nicht weiter. — Staatsanwalt: Wann war das? — Zeugin: Am 21. Mai 1907. — R.-A. v. Pannwitz: Wer hat die Pariser Reise veranlaßt? — Zeugin: Meine Mutter. Olga wollte gar nicht hin. — R.-A. v. Pannwitz: Trieb Fräulein Olga perverse Lektüre? — Zeugin: Durchaus nicht. Sie las Bölsche, Häckel und die Klassiker. — R.-A. v. Pannwitz: Hat Frau Hau nicht in einem Briefe geschrieben: Wenn die Familie fortwährend an die Unhaltbarkeit der Geisteskrankheit glaubt, so verzweifle ich an ihm, dann ist ihm nicht mehr zu helfen. — Zeugin: Jawohl. — R.-A. v. Pannwitz: Ich habe die Zeugin veranlaßt, die Briefe noch einmal durchzulesen. Nannte ihn Frau Hau darin nicht einmal einen Mörder? — Zeugin: Ja. — R.-A. Oppenheimer: Hat Frau Hau jemals gesagt, daß ihr Mann ihr untreu gewesen sei und daß er ihr Geld mit anderen Weibern durchgebracht habe? — Zeugin: Sie schrieb einmal, sie würde Hau nicht verlassen, auch wenn er ihr Geld mit Weibern durchbringen würde. In Linas „Tagebuch" fand sich auch eine Stelle, daß Hau ein tolles Leben führe, daß er ihr Geld verprasse habe. Sie habe einen Brief an ihn geöffnet, aus dem hervorging, daß er sich für eine andere Frau interessierte.

Das Tagebuch der verstorbenen Frau Lina Hau.

R.-A. Oppenheimer: Haben Sie das Tagebuch gelesen? — Zeugin: Ja. — R.-A. Oppenheimer: Enthält es auch Äußerungen über die Familie, über das Verhältnis Olga Molitors zur Mutter usw.? — Die Zeugin schweigt lange und erklärt dann: Ich kann mich nicht erinnern. Meine Schwester mag ihrem Mann und uns was anderes berichtet haben. Sie wollte nur ihren Mann halten und mag ihm zuliebe manches gefärbt haben. — R.-A. Oppenheimer: Hat Frau Hau die Äußerungen über Dr. Dietz vielleicht deswegen getan, weil nach ihrer Meinung zu wenig geschah? — Zeugin: Sie war unzufrieden. — R.-A. Oppenheimer: Wissen Sie, daß Frau Hau den Dr. Dietz zum Vormund ihres Kindes bestimmt hat? — Zeugin: Ja. — R.-A. Oppenheimer: Das genügt mir. — Justizrat Bernstein: Wie sind Sie zur Kenntnis dieses Tagebuches gekommen? — Zeugin: Wir erhielten es von Fräulein Bultmann, bei der Lina in Oldenburg gewohnt hatte. Frl. Bultmann räumte nach der Abreise meiner Schwester das Zimmer auf, fand das Buch und las darin. Sie fand es sehr interessant, da darin für den ganzen Prozeß und die Verurteilung sehr wichtige Dinge vorkommen, die bisher noch gar nicht bekannt sind. — Justizrat Bernstein: War nicht schon auf der ersten und zweiten Seite des Tagebuchs erkennbar, daß es nicht für jedermann bestimmt war, oder sind Sie der Meinung gewesen, daß es vom sittlichen Standpunkt aus begründet ist, derartige Bekenntnisse einer Toten weiterzugeben? — Zeugin: Ich finde das für Recht. — Justizrat Bernstein: Nun, das ist Ansichtssache. Die Briefe Ihrer Schwester an ihren Mann sind von einer Gefühlsinnigkeit, so daß niemand ungerührt bleiben kann. Glauben Sie, daß Lina Hau anders an ihren Mann geschrieben hätte, als sie wirklich gefühlt hat? Glauben Sie das wirklich von Ihrer toten Schwester? Wenn man edle Gefühle einer Menschenseele niederschreibt, dann kann man nicht eine Minute haben, in der man lügt. — Zeugin: Meine Schwester ist wohl durch ihre große Phantasie zu einer verschiedenen Berichterstattung gekommen. — Justizrat Bernstein: Was ist nun mit dem Tagebuch geschehen? Welches ist das Schicksal dieses wichtigen Dokuments? — Zeugin: Frl. Bultmann schickte es an uns. — Justizrat Bernstein: An wen? — Zeugin (zögernd): Das weiß ich nicht. Ich habe nicht das Original gesehen, nur Abschriften, aber die waren ganz genau. (Heiterkeit.) — Justizrat Bernstein: Woher wissen Sie das denn? Das können Sie doch nicht auf Ihren Eid nehmen? Ich möchte das Tagebuch doch lieber in den Händen des Gerichts sehen, als daß Zeugen hier unkontrollierbare Aussagen darüber machen. — Zeugin: Ich habe die Abschriften von meiner Schwester Olga bekommen. — Vors.: Ich für meine Person lege für den jetzigen Prozeß gar keinen Wert auf das Tagebuch, weder auf die Abschrift, noch auf das Original. — R.-A. Oppenheimer: Wir können das Tagebuch jetzt verlassen. In dem Augenblick aber, wo es ins

Feld geführt wird, gehört es hierher. — Vors. (zur Zeugin): War denn die Abschrift beglaubigt? — Zeugin: Ich weiß es nicht. — Staatsanwalt: Das Original ist im Hause. — R.-A. v. Pannwitz: Ich beantrage, daß das Original eine Zeitlang dem Fräulein Olga Molitor ausgehändigt wird. Ich will sie dann eidlich darüber fragen. — R.-A. Oppenheimer: Das ist nicht zulässig. — R.-A. v. Pannwitz: Ich verzichte darauf. — Justizrat Bernstein: Die Verlesung ist zulässig. Das Gericht kann sich nicht eines so wertvollen Beweismittels berauben. Ich erkläre aber, daß, wenn mit einer Silbe auf das Tagebuch Bezug genommen wird, ich dann die ganze Verlesung beantragen werde. — R.-A. Vögele: Hat Ihre Schwester Lina nicht die Hoffnung gehabt, daß das Verhältnis zwischen ihr, der Mutter und den anderen Verwandten besser werden würde? Hat sie nicht mitgeteilt, daß sie auch an ihren Mann in dieser Hinsicht geschrieben hat? — Zeugin: Sie hoffte auf ein besseres Verhältnis. — R.-A. Vögele: Haben Sie eine Abneigung gegen Hau gehabt? — Die Zeugin gibt das zu.

Weitere Zeugen.

Gärtner Seitz-Baden-Baden traf zwischen ½5 und 5 Uhr auf der Mordstraße — der Kaiser-Wilhelmstraße — einen sonderbaren Mann. Später hörte er den Schuß, sah aber niemand die Lindenstaffeln herunterkommen. Er hörte nur den Hilfeschrei, sonst nichts. In dem Garten der Villa Adele, der an die Lindenstaffeln stößt, wurden keine Fußspuren gesehen.

„Privatakten" der Staatsanwaltschaft.

Der 14jährige Reith-Baden-Baden ist von der Verteidigung als Zeuge benannt worden. — Staatsanwalt Dr. Bleicher: Nach meinen Akten handelt es sich nicht um den Reith, sondern einen anderen. — R.-A. Vögele: Nach welchen Akten? Sind diese Akten dem Landgericht eingereicht worden? — Staatsanwalt Dr. Bleicher: Nein, es sind Privatakten. — Justizrat Bernstein: Woher stammen die Akten der Staatsanwaltschaft, nach welchen die Vernehmung dieses Zeugen beordert wird? — Staatsanwalt Dr. Bleicher: Es sind Handakten der Staatsanwaltschaft, in welchen das Ergebnis der von der Staatsanwaltschaft angeordneten Vernehmung der direkt geladenen Zeugen der Verteidigung enthalten ist. — Justizrat Bernstein: Es gibt keine gesetzliche Bestimmung, welche in der Sache, die dem Gericht zur Untersuchung untersteht, der Staatsanwaltschaft gestattet, neben der gerichtlichen Untersuchung noch eine zweite staatsanwaltschaftliche zu etablieren. — Staatsanwalt Dr. Bleicher: Das Gesetz gestattet der Staatsanwaltschaft ausdrücklich, über die ihr unbekannten Zeugen Erkundigungen einzuziehen. — Justizrat Bernstein: Jawohl, Erkundigungen einzuziehen, aber keine Untersuchung und Vernehmung mit ihnen anzustellen; (mit erhobener Stimme): Das ist ungesetzlich. Wenn solch ein Verfahren auch im Hau-Prozeß eingehalten worden ist, dann ist es kein Wunder, daß dieser einen solchen Verlauf genommen hat. (Bewegung im Publikum.) — Betriebsassistent Weingart-Baden-Baden hatte am 6. November 1906 nachmittags Bahnhofsdienst. Als der Zug 2.10 Uhr ankam, sah er einen auffallenden Herrn mit anscheinend falschem Bart. Gepäck hatte er nicht, anscheinend auch keinen Stock. Der Zeuge machte seine Kollegen auf ihn aufmerksam. Abends ¾7 Uhr erfuhr er die Nachricht von dem Mord. — R.-A. Vögele: Ist Ihnen am Abend ein Herr aufgefallen, der rasch in den 6.10 Uhrzug einstieg? — Zeuge: Nein, ich habe nichts davon gesehen. — R.-A. Vögele: Hat sich jemand gemeldet, der einen solchen Mann gesehen haben will? — Zeuge: Nein. — Kutscher Braun-Baden-Baden kam am Mordtag mit seiner Droschke die Lichtentaler Allee entlang, da stieg ein Herr ein, der zum Bahnhof fuhr und dem Kutscher statt 75 Pf. 2 M. bezahlte. Es war ein großer Herr in dunklem Überzieher. Er war bartlos. — R.-A. Vögele: Ist Ihnen Karl Hau gegenübergestellt worden? Was sagten Sie? — Zeuge: Ich konnte nicht sagen, ob er es ist. — Der Zeuge stellt weiter fest, daß der betreffende Herr weit unten in der Lichtentaler Allee einstieg, wo ein Fußweg von der Fremersbergerstraße einbiegt. — Justizrat Bernstein: Ich will beweisen, daß

die Anschauung, der Hau-Prozeß sei nicht so geführt worden, wie er hätte geführt werden sollen,

richtig ist. Wenn es richtig ist, daß bei der Wichtigkeit des Umstandes, wer es gewesen ist, der auf die Bahn gefahren ist, dieser Zeuge niemals von einer richterlichen Person vernommen worden ist, auch vom Untersuchungsrichter nicht, so ist das wieder einer der Fehler, die beim Hau-Prozeß und vorher gemacht worden sind. Sind Sie jemals von einer richterlichen Person dorthin geführt worden? — Zeuge: Nein. — Staatsanwalt: Ich weise diese unberechtigten Vorwürfe zurück. Hau hat gesagt, er habe überhaupt keinen Wagen benützt. Es lag kein Anlaß vor, den Zeugen an die Stelle zu führen. — Justizrat Bernstein: Wenn die Frage untersucht wird, dann muß sie mit den gesetzlichen Mitteln untersucht werden. Entweder die Frage ist überflüssig, dann braucht es keinen Wachtmeister, oder sie gehört zu einem Morde, dann muß die Sache untersucht werden. — R.-A. Vögele: Ist der Herr schnell gegangen? — Zeuge: Nein, wie gewöhnlich. Beim Bezahlen stand er beim erleuchteten Portal bei der Wagenlaterne und gab mir das Geld in die Hand. — Frau Brugger-Cannstatt war Zimmermädchen bei Frau Molitor vom 1. September bis 1. Okt. 1906. Sie kündigte selbst, da ihr das Essen nicht paßte und sie auch kein richtiges Zimmer bekam. Das Essen war ungenügend und schlecht. — Vors.: Hatten Sie sonst etwas auszusetzen? — Zeugin: Alles. Die Behandlung paßte mir nicht. Ich fürchtete mich vor Frau Molitor. Ich zitterte vor ihr, wenn ich ihr begegnete. Gleich am ersten Tage sagte sie mir ordentlich die Meinung. (Heiterkeit.) Gleich wie ich kam, sagte der Diener Martin, ich sollte am besten sofort wieder umkehren. — Vors.: Wie war es mit Fräulein Olga? — Zeugin: Die habe ich bedient. Sie ließ uns immer links liegen. — R.-A. Vögele: Was haben Sie sonst für Wahrnehmungen gemacht? — Zeugin: Abends so gegen 10 Uhr ging jemand, es war wohl Fräulein Olga, ums Haus herum. Vielleicht wollte sie etwas ausspionieren. — R.-A. Vögele: Woraus schlossen Sie, daß es Fräulein Olga war? — Zeugin: Es konnte niemand anders in Betracht kommen. — R.-A. v. Pannwitz: Ist es richtig, daß Ihr Zimmer Parkett und Zentralheizung hatte? — Zeugin: Ja.

Darauf wurde um 1¼ Uhr die weitere Verhandlung bis 3¾ Uhr vertagt.

Neue Blousen

Letzte Neuheiten:

Blousen in Rohseide mit Bordüren,

Blousen in weiss Irish und in Spitze,

K113

Blousen in weisser Stickerei

in erstklassiger Ausführung.

J. Hertz, Langgasse 20.

Grosser Saal des Kasinos,
Friedrichstraße.
Montag, den 11. Mai, abends 7½ Uhr:

Konzert

zum Besten der Armen Wiesbadens,

gegeben von einer Vereinigung Wiesbadener Sängerinnen, unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerinnen Frau Gussy Alloff (Sopran), Frau Tilly Alban-Weigand (Alt), Frau Direktor Wilhelmy (Deklamation) und des Herrn Max Hertel, Königl. Kammermusiker (Violine). Klavierbegleitung: Fräulein Julie von Pfeilschifter und Herr Kapellmeister Walter Alban. — Weitere Mitwirkende: Der 13-jährige Reinhold Merten und der 7-jährige Werner Luckow (Klavier).

Programm:

„Der Geiger zu Gmünd" für 3-stimmigen Frauenchor, Soli, verbindende Deklamation, Violine und Klavier von C. Reinecke, Klavier-Konzert (F-Dur) für 2 Klaviere von Mozart, 2 Etuden von Chopin, Rhapsodie Nr. 5 und „Ständchen" von Schubert-Liszt, Duette von Rubinstein und Schumann.

Musikalische Leitung: Herr Musikdirektor Franz Schreiber.

Numerierte Plätze zu 2 und 1 Mk. in sämtlichen Musikalien-Handlungen, sowie in der Buchhandlung der Herren Moritz und Münzel, Wilhelmstr. 32.

Perser Teppiche.

Engros-Preise.

B. Ganz & Cie., Mainz

Telephon 76. Flachsmarkt. Telephon 76.

Paris. Constantinopel. Smyrna.

Aelteste Importeure Deutschlands.

Augenblicklich eines der grössten Lager Europas.

Man achte genau auf die Adresse.

P40

Turnverein Wiesbaden, D. T.

Morgen Sonntag, nachm. 2 Uhr, bei günstiger Witterung, findet das

Autturnen

auf unserem Turnplatz im Distrikt **„Atzelberg"** statt, wozu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde des Vereins höflichst einladen.

Gemeinsamer Abmarsch: Nachmittags 1½ Uhr vom Vereinslokal Hellmundstraße 25.

Unsere Mitglieder werden gebeten, sich hieran recht zahlr. zu beteiligen. F 435

Der Vorstand.

Turngesellschaft,

Damen-Abteilung.

Dienstags, abends 6½ bis 8 Uhr: Turnen in unserer Halle, Stiftstr. 1.
Freitags, von 6 Uhr ab: Tamburin- und Faustballspiel a. d. Exerzierplatz

Leiterin: Fräulein **Hartmann.** — Monatl. Beitrag Mk. 1.—. F 431

1260 Flaschen

echten Bordeaux, Originalabfüll. der Firma P. E. Vaure, Bordeaux, garantiert **rein,** besonders für **Blutarme u. Rekonvalescenten** sehr zu empfehlen,

1901. Blaye supérieure . .	Mk.	1.30
„ Macau Medoc	„	1.75
1900. St. Estèphe	„	2.25
„ Beychevelle	„	2.50
1900. Grand Poujeaux (Schlossabzg.)	„	3.—
1899. Château Margaux . .	„	4.—

Hubert Schütz,
Weinhandlung. 7759
Adolfstr. 6. — Telephon 769.

Jetzt ist es Zeit!
die Sommersprossen zu bekämpfen.

ALBION

(patentamtl. geschützt) No. 2 verstärkt entfernt **Sommersprossen, Sonnenbrand, braune Haut** und **gelben Teint.** Echt Flakon à **1 Mark** in

Apotheker Blums Flora-Drogerie,
Gr. Burgstraße 5. Telephon 2433.

Gartenkies,

goldgelb, am schönsten, besten u. billigsten.

Fuhrmann Ritter,
Moritzstraße 35.

H. Sereisky,

Kammerjäger

(seit 20 Jahren hier am Platze mit bestem Erfolg tätig)
empf. sich zur radikalen Vertilgung von **Ratten, Mäusen, Wanzen und Küchenkäfern,** wie auch sonstigen Ungeziefers unter bester Garantie.
Metzgergasse 14. **Telephon 2899.**

Wiesbadener Sängervereinigung.

Die Gesamtprobe

findet am **Montag, den 11. Mai, abends 10¼ Uhr,** in der **Turnhalle,** Hellmundstrasse 25, statt. F 358

Reichshallen-Theater.

Feinstes Familien-Varieté.

Täglich abends 8¼ Uhr grosse Spezialitäten-Vorstellung.
Sonntags nachm. 4 Uhr Extra-Vorstellung mit vollem Programm zu ermässigten Preisen.

Poldi Gut, Tyroler Gebirgstypen-Darsteller, u. 8 erstklassige Spezialitäten. Reichshallen-Bioscop. Neue Serie lebender Photographien.

8. Ziehung der 5. Klasse 218. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 6. Mai 1908. Juni 1908.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

8. Mai 1908, vormittags. Nachdruck verboten.

6 37 60 181 309 55 401 512 36 611 720 883 931 1119 223 [500] 401 78 79 545 [3000] 652 70 738 858 937 2403 594 699 707 834 3170 622 753 857 64 4231 653 865 89 5115 56 65 217 398 463 14 48 6307 103 328 427 615 764 93 94 7562 619 44 977 8105 211 62 523 652 9099 152 244 300 497 537 737 61

10208 650 70 780 830 976 76 78 11352 534 602 715 74 931 12175 474 676 13125 74 617 715 812 945 91 14180 420 595 [500] 42 [600] 835 [3000] 39 907 15289 362 [500] 765 899 930 [500] 16007 109 60 270 433 510 639 770 [500] 969 17019 404 47 713 18142 [500] 56 403 519 32 778 19014 65 297 433 64 511 23 [3000] 726 806

20001 228 408 70 554 649 775 21263 421 81 94 557 614 22143 360 622 664 751 964 69 23283 [500] 91 330 67 430 665 827 24046 411 591 25098 179 200 64 515 45 56 673 933 76 78 26105 253 638 [1000] 773 953 900 27044 252 [600] 434 543 88 829 904 51 28143 73 96 210 639 881 901 67 84 29138 62 697 51 809 974

30012 281 [600] 341 70 [500] 525 754 973 31256 377 630 70? 32101 238 416 767 810 940 33231 320 617 [500] 628 885 74 920 45 34075 289 433 [1000] 856 895 907 90 35320 903 26 32 [10000] 36094 474 75 [600] 668 943 69 37165 98 263 403 [1000] 13 643 811 935 38139 399 512 76 39142 383 [500] 403 [1000] 70 96 843 747 856 953 68

40579 840 [5000] 41104 762 67 804 929 [1000] 42070 142 71 320 51 [500] 663 906 73 945 43031 284 357 535 44151 68 249 806 816 710 [1000] 905 45004 12 394 831 46119 218 [1000] 389 543 59 84 634 70 753 828 935 67 47049 [1000] 204 405 94 643 89 769 909 73 48026 103 27 683 831 81 49141 242 372 449 525 904

50019 167 447 75 571 719 51738 819 784 917 [1000] 52173 231 323 51 806 13 949 53037 53 104 93 310 [1000] 428 623 60 809 33 79 54280 134 [500] 720 947 55194 272 93 352 479 639 14 [1000] 21 32 62 63 764 49 901 56232 613 701 57016 186 291 482 725 [600] 81 835 [800] 917 28 [5000] 54 58193 616 [1000] 89 698 [500] 70 810 59188 319 870 910 973

60070 265 401 42 666 947 61044 240 605 91 685 772 62083 141 261 458 [600] 5 0 63160 623 645 [1000] 64023 91 434 707 886 [1000] 65352 312 [3000] 23 402 [500] 27 70 948 66022 178 83 396 461 509 629 995 67003 10 [500] 29 329 [5000] 463 [500] 861 [3000] 68040 339 445 [500] 622 646 777 802 71 69007 23 99 102 18 203 463 553 69 908

70034 151 563 71 814 71127 89 [500] 211 638 70 71 747 817 72242 285 659 707 37 98 958 99 [500] 73382 419 [600] 35 618 [500] 70 865 74090 [10000] 630 50 823 962 [500] 75178 526 95 861 63 620 84 854 80 943 [3000] 70 76? 8 187 314 484 776 903 79 77313 464 578 670 776 802 78017 29 421 700 49 822 36 79096 196 [3000] 319 40 623 [500] 954

80023 250 404 45 [600] 566 81836 96 627 646 739 41 92189 399 66 460 [600] 612 32 40 59 804 83180 350 525 84 944 95 84047 351 [500] 510 43 602 95 81 732 70 833 85043 61 231 47 93 709 800 60 78 985 86002 176 [500] 723 64 78 443 653 792 [600] 87197 229 78 564 610 [2000] 88094 136 90 241 374 472 78 [3000] 864 [500] 723 963 89023 [500] 83 372 533 [1000] 87 [1000] 673 705

90033 101 253 356 613 20 62 712 76 913 91030 [3000] 60 100 847 739 941 92146 295 329 463 571 18 90 626 43 88 93094 566 [1000] 726 40 836 94042 138 304 93 500 602 840 95019 48 [3000] 412 577 76 786 931 [1000] 96026 94 [600] 244 384 [500] 55 643 97142 [5000] 634 804 98021 81 277 463 662 638 [3000] 99016 250 429 47 75 90 92 812 74 780

100056 166 67 558 864 704 101182 291 460 537 [1000] 74 820 67 906 10? 466 530 51 80 637 [500] 947 103033 231 [3000] 311 [500] 715 104063 137 67 769 811 909 105033 114 [500] 342 69 319 106364 699 737 161 916 107070 275 331 802 739 900 948 83 89 94 108000 83 218 405 622 620 705 840 941 [3000] 109008 [1000] 253 329 [1000] 35 91 453 617 60 830 [3000] 37 [500] 82 98 944

110033 99 226 413 40 93 643 [1000] 48 993 111107 263 323 62 831 94 96 906 [500] 112052 211 83 97 573 897 113145 [500] 26 418 73 645 818 82 114070 90 232 82 416 34 48 513 760 820 24 115108 52 458 79 736 816 66 [1000] 957 [500] 116175 [1000] 88 271 [3000] 304 83 420 869 117049 683 853 118206 44 375 685 873 960 924 119090 160 311 66

120000 68 81 136 311 607 [500] 60 121001 322 [3000] 824 122201 685 960 123809 [3000] 893 [1000] 435 [1000] 72 124077 232 345 475 563 686 838 41 63 99 907 90 125162 342 70 680 763 814 126034 62 78 155 269 345 83 426 636 [1000] 127070 157 340 74 609 39 128185 69 [1000] 417 527 33 [500] 811 [3000] 83 129013 40 56 123 38 444 543 [3000] 728 817 965 83

130213 302 491 716 815 45 943 131185 219 [3000] 452 95 [1000] 660 673 [1000] 132031 98 228 357 62 664 769 829 [500000] 30 84 91 133116 342 134072 131 273 302 18 444 88 663 721 50 975 85 135038 102 26 201 [1000] 486 91 624 73 136096 352 465 566 905 137168 79 [3000] 643 138042 777 859 75 139145 472 794

140104 [1000] 88 317 63 703 39 62 [3000] 900 141143 304 582 605 20 77 793 886 [3000] 142131 44 416 18 62 949 [500] 143161 463 506 97 766 930 82 [1000] 144010 75 [1000] 487 88 536 731 145010 208 77 [500] 58 526 576 671 881 948 146007 10 [1000] 64 75 89 214 324 66 412 71 705 53 800 94 147874 92 703 38 87 978 81 [3000] 146142 [500] 396 [1000] 679 820 902 62 147077 289 390 509 35 78 148330 405 13 22 149038 72 90 404 536 622 854

150070 274 478 504 705 151015 94 300 582 83 [600] 93 661 152070 73 476 653 62 939 153108 83 238 350 599 669 154254 63 535 [3000] 677 879 155205 344 [1000] 57 650 943 [2000] 156006 82 123 254 599 942 60 157029 149 77 319 81 91 605 40 844 981 158539 [500] 427 616 32 713 830 29 51 [600] 603 159014 119 21 90 254 309 54 80 509 674 931 55

160137 295 73 464 933 659 [500] 760 824 41 161034 582 605 [500] 13 39 [500] 716 [600] 71 76 857 975 92 162052 86 203 95 695 872 912 163002 216 339 423 582 648 790 809 96 966 164442 697 712 [1000] 815 165006 [600] 21 107 271 91 661 [600] 166014 28 51 [800] 150 79 566 515 58 74 619 [1000] 40 75 669 83 167223 328 43 450 95 627 705 830 42 168172 83 329 403 614 [600] 169182 346 497 514 609 49 795 [500] 949

170035 276 309 445 62 540 83 615 734 823 76 922 69 [500] 171144 [3000] 205 559 [500] 678 754 172027 934 173007 [500] 468 629 802 935 96 174342 397 [1000] 783 175001 47 170 630 [500] 765 [500] 907 10 35 46 176557 71 604 706 82 876 88 177132 332 53 [600] 66 454 [3000] 664 [3000] 768 878 178088 224 [500] 396 451 61 678 797 929 [1000] 77 82 179184 463 653 750

180 55 164 228 38 [1000] 340 664 67 181056 61 209 78 98 368 730 182231 366 427 567 629 718 72 943 183108 89 231 66 423 551 663 852 184465 523 49 674 712 185173 347 95 401 64 [1000] 542 [500] 996 186066 113 50 473 75 536 57 68 [500] 613 43 187001 29 165 82 250 387 634 [500] 35 49 55 701 188179 249 318 862 895 66 952 189109 223 409 28 95 595 665 71 717 816 40 98

190016 22 66 112 377 99 758 191020 157 241 320 [3000] 68 416 664 803 971 [1000] 192003 [1000] 7 80 276 99 357 67 435 [3000] 42 591 708 853 193104 660 [800] 710 25 803 912 33 194023 254 839 83 [1000] 195324 35 78 514 663 712 196016 245 77 534 38 197132 503 670 743 831 47 198186 273 810 [1000] 829 199011 14 190 267 351 [1000] 418 [3000] 512 606 726 890 923 71

200025 744 [1000] 887 906 201133 243 406 [500] 814 43 55 960 [500] 99 202106 15 23 63 282 300 13 493 833 203104 [3000] 7 [500] 74 200 31 305 23 32 795 [500] 838 963 80 204040 92 94 181 92 [5000] 296 70 [1000] 397 [500] 437 666 833 205247 433 51 604 9 955 206376 83 325 [3000] 73 [3000] 891 207039 341 450 511 62 608 726 802 987 208153 329 52 858 979 209109 [840] 309 23 90 450 510 51 691 805

210127 678 211143 215 90 526 760 850 212022 343 436 687 722 801 935 213085 237 84 363 500 755 [1000] 937 214092 150 80 326 425 33 692 812 33 [500] 90 912 215315 432 [500] 623 735 834 981 94 216092 190 [5000] 468 518 48 59 670 718 940 217204 391 687 711 218051 110 245 629 722 92 [500] 825 [1000] 65 930 219008 224 611 706 91 854 76 987

220046 76 549 633 [1000] 221032 132 244 [500] 599 686 765 99 943 222422 48 863 840 223074 393 609 772 968 224024 111 529 64 [500] 569 806 914 225049 73 [1000] 96 130 395 65 534 68 693 90 [500] 705 859 226039 102 203 433 54 668 85 914 227083 151 85 [3000] 89 322 536 906 228023 58 319 453 93 600 [600] 9 35 55 229011 371 401 617 [600]

230089 249 74 319 680 711 231104 218 90 377 459 587 [1000] 643 720 756 232225 612 [1000] 233316 625 234088 96 [500] 395 524 794 828 909 [1000] 235096 97 [3000] 423 70 581 793 236006 50 61 218 28 474 612 31 37 87 [600] 719 [500] 71 237247 383 568 753 823 238097 224 35 496 693 629 876 77 239065 72 259 436 [500] 691 906 56

240184 219 502 864 922 63 94 241030 [500] 246 95 825 242145 920 [1000] 679 733 243115 69 77 318 456 631 915 [1000] 97 89 244037 139 90 202 557 741 92 871 977 [900] 95 245433 914 246102 35 68 [500] 72 601 830 905 936 247098 138 41 251 71 627 38 601 753 71 884 920 248396 256 97 314 [500] 94 504 69 682 249196 462 621 [1000] 50 891 935

250334 625 [1000] 920 251058 346 460 580 93 859 812 80 71 252029 84 143 91 318 53 572 832 913 98 [1000] 253309 [1000] 547 254223 604 959 255196 227 490 513 694 767 853 916 [500] 256132 301 [500] 12 423 505 632 257104 220 445 67 [3000] 81 554 [500] 607 802 13 915 18 258499 [600] 697 917 [600] 64 73 259297 362 402 15 600 773 84 802

260019 [500] 329 [1000] 844 474 89 577 625 764 261112 381 541 833 966 262116 78 606 29 [500] 69 776 845 263432 83 607 713 896 957 264045 413 61 82 653 268304 [500] 539 [500] 88 754 72 [600] 873 [1000] 942 269289 [1000] 314 21 414 39 96 [1000] 69 601 767

270005 [3000] 326 492 569 619 925 67 83 271246 367 [500] 580 759 272016 173 207 92 49 330 413 524 85 273106 [1000] 225 382 441 67 753 [500] 84 825 274437 91 703 807 275025 206 428 89 878 276504 825 41 59 78 277066 132 40 217 710 834 [600] 57 278181 [500] 225 [1000] 662 [1000] 803 279043 93 151 707 90 938

280137 46 224 92 [1000] 651 643 281138 418 34 90 634 85 [600] 689 742 99 927 40 [600] 282407 620 83 917 33 79 283193 234 427 [1000] 83 520 701 284211 19 34 37 284 439 59 532 98 678 709 949 99 285008 262 331 [500] 543 45 70 763 940 286154 67 375 89 449 557 287410 53 694 716 854

Gewinnziehung: In der Nachmittagsliste vom 7. Mai fiel 7192 statt 17192, 27823 statt 27323, 32502 statt 32552, 41561 statt 41651, 47318 statt 47313, 60329 statt 60323, 108388 statt 109333, 127783 statt 126283, 259111 mit 3000 Mk.

8. Ziehung der 5. Klasse 218. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 6. Mai bis 8. Juni 1908.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

8. Mai 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.

5 37 60 181 309 55 401 512 36 611 720 883 931 1119 223 [500] 401 78 79 545 [3000] 652 70 738 858 937 2403 594 699 707 834 3170 622 753 857 64 4231 653 865 89 5115 56 65 217 398 463 14 48 6307 103 328 427 615 764 93 94 7562 619 44 977 8105 211 62 523 652 9099 152 244 300 497 537 737 61

10208 650 70 780 830 976 76 78 11352 534 602 715 74 931 12175 474 676 13125 74 617 715 812 945 91 14180 420 595 [500] 42 [600] 835 [3000] 39 907 15289 362 [500] 765 899 930 [500] 16007 109 60 270 433 510 639 770 [500] 969 17019 404 47 713 18142 [500] 56 403 519 32 778 19014 65 297 433 64 511 23 [3000] 726 806

20001 228 408 70 554 649 775 21263 421 81 94 557 614 22143 360 622 664 751 964 69 23283 [500] 91 330 67 430 665 827 24046 411 591 25098 179 200 64 515 45 56 673 933 76 78 26105 253 638 [1000] 773 953 900 27044 252 [600] 434 543 88 829 904 51 28143 73 96 210 639 881 901 67 84 29138 62 697 51 809 974

30012 281 [600] 341 70 [500] 525 754 973 31256 377 630 70? 32101 238 416 767 810 940 33231 320 617 [500] 628 885 74 920 45 34075 289 433 [1000] 856 895 907 90 35320 903 26 32 [10000] 36094 474 75 [600] 668 943 69 37165 98 263 403 [1000] 13 643 811 935 38139 399 512 76 39142 383 [500] 403 [1000] 70 96 843 747 856 953 68

40579 840 [5000] 41104 762 67 804 929 [1000] 42070 142 71 320 51 [500] 663 906 73 945 43031 284 357 535 44151 68 249 806 816 710 [1000] 905 45004 12 394 831 46119 218 [1000] 389 543 59 84 634 70 753 828 935 67 47049 [1000] 204 405 94 643 89 769 909 73 48026 103 27 683 831 81 49141 242 372 449 525 904

50019 167 447 75 571 719 51738 819 784 917 [1000] 52173 231 323 51 806 13 949 53037 53 104 93 310 [1000] 428 623 60 809 33 79 54280 134 [500] 720 947 55194 272 93 352 479 639 14 [1000] 21 32 62 63 764 49 901 56232 613 701 57016 186 291 482 725 [600] 81 835 [800] 917 28 [5000] 54 58193 616 [1000] 89 698 [500] 70 810 59188 319 870 910 973

60070 265 401 42 666 947 61044 240 605 91 685 772 62083 141 261 458 [600] 5 0 63160 623 645 [1000] 64023 91 434 707 886 [1000] 65352 312 [3000] 23 402 [500] 27 70 948 66022 178 83 396 461 509 629 995 67003 10 [500] 29 329 [5000] 463 [500] 861 [3000] 68040 339 445 [500] 622 646 777 802 71 69007 23 99 102 18 203 463 553 69 908

70034 151 563 71 814 71127 89 [500] 211 638 70 71 747 817 72242 285 659 707 37 98 958 99 [500] 73382 419 [600] 35 618 [500] 70 865 74090 [10000] 630 50 823 962 [500] 75178 526 95 861 63 620 84 854 80 943 [3000] 70 76? 8 187 314 484 776 903 79 77313 464 578 670 776 802 78017 29 421 700 49 822 36 79096 196 [3000] 319 40 623 [500] 954

80023 250 404 45 [600] 566 81836 96 627 646 739 41 92189 399 66 460 [600] 612 32 40 59 804 83180 350 525 84 944 95 84047 351 [500] 510 43 602 95 81 732 70 833 85043 61 231 47 93 709 800 60 78 985 86002 176 [500] 723 64 78 443 653 792 [600] 87197 229 78 564 610 [2000] 88094 136 90 241 374 472 78 [3000] 864 [500] 723 963 89023 [500] 83 372 533 [1000] 87 [1000] 673 705

90033 101 253 356 613 20 62 712 76 913 91030 [3000] 60 100 847 739 941 92146 295 329 463 571 18 90 626 43 88 93094 566 [1000] 726 40 836 94042 138 304 93 500 602 840 95019 48 [3000] 412 577 76 786 931 [1000] 96026 94 [600] 244 384 [500] 55 643 97142 [5000] 634 804 98021 81 277 463 662 638 [3000] 99016 250 429 47 75 90 92 812 74 780

100056 166 67 558 864 704 101182 291 460 537 [1000] 74 820 67 906 10? 466 530 51 80 637 [500] 947 103033 231 [3000] 311 [500] 715 104063 137 67 769 811 909 105033 114 [500] 342 69 319 106364 699 737 161 916 107070 275 331 802 739 900 948 83 89 94 108000 83 218 405 622 620 705 840 941 [3000] 109008 [1000] 253 329 [1000] 35 91 453 617 60 830 [3000] 37 [500] 82 98 944

110033 99 226 413 40 93 643 [1000] 48 993 111107 263 323 62 831 94 96 906 [500] 112052 211 83 97 573 897 113145 [500] 26 418 73 645 818 82 114070 90 232 82 416 34 48 513 760 820 24 115108 52 458 79 736 816 66 [1000] 957 [500] 116175 [1000] 88 271 [3000] 304 83 420 869 117049 683 853 118206 44 375 685 873 960 924 119090 160 311 66

120000 68 81 136 311 607 [500] 60 121001 322 [3000] 824 122201 685 960 123809 [3000] 893 [1000] 435 [1000] 72 124077 232 345 475 563 686 838 41 63 99 907 90 125162 342 70 680 763 814 126034 62 78 155 269 345 83 426 636 [1000] 127070 157 340 74 609 39 128185 69 [1000] 417 527 33 [500] 811 [3000] 83 129013 40 56 123 38 444 543 [3000] 728 817 965 83

130213 302 491 716 815 45 943 131185 219 [3000] 452 95 [1000] 660 673 [1000] 132031 98 228 357 62 664 769 829 [500000] 30 84 91 133116 342 134072 131 273 302 18 444 88 663 721 50 975 85 135038 102 26 201 [1000] 486 91 624 73 136096 352 465 566 905 137168 79 [3000] 643 138042 777 859 75 139145 472 794

140104 [1000] 88 317 63 703 39 62 [3000] 900 141143 304 582 605 20 77 793 886 [3000] 142131 44 416 18 62 949 [500] 143161 463 506 97 766 930 82 [1000] 144010 75 [1000] 487 88 536 731 145010 208 77 [500] 58 526 576 671 881 948 146007 10 [1000] 64 75 89 214 324 66 412 71 705 53 800 94 147009 209 303 68 727 148103 366 425 88 535 636 85 773 149033 78 150 472 634 719 21 [3000] 92

150118 490 82 646 [500] 151056 143 225 460 631 79 850 79 152282 649 804 [1000] 153035 61 209 42 602 694 [1000] 839 154286 [1000] 457 602 44 584 929 155390 [3000] 109 269 314 88 [500] 533 631 63 984 156589 735 912 157255 338 601 783 [1000] 999 158226 68 305 60 732 44 854 159022 [500] 113 243 [500] 440 670

160146 415 [1000] 32 [500] 589 634 727 928 71 161484 691 845 162004 593 819 853 73 901 93 163016 96 142 81 249 381 554 691 935 [500] 164147 229 [500] 82 416 31 98 619 [5?] 165055 94 265 370 692 779 863 [500] 87 166007 37 704 905 10 49 167309 425 758 879 168182 325 37 415 561 [500] 613 845 69 169016 [1000] 471 854 78 89

170418 597 171036 115 [500] 80 234 33 95 432 586 632 47 745 [600] 947 73 172279 396 45 58 602 667 702 10 173001 125 332 478 863 73 174031 163 [600] 386 443 534 677 175167 530 608 950 176279 [500] 392 [3000] 414 [10000] 81 23 85 526 747 810 51 177176 533 631 703 [500] 75 917 [3000] 178540 880 994 179854 70 724 71 853 77

180335 52 [1000] 97 150 95 442 602 [1000] 841 47 [40000] 928 181030 193 267 795 931 182063 [500] 175 [600] 743 81 908 183127 279 388 654 762 803 920 29 184082 355 665 69 810 60 97 957 81 185240 90 [1000] 655 821 22 [3000] 932 60 89 186163 230 379 90 482 634 544 93 90 981 187469 690 640 701 [500] 79 883 935 188256 69 415 189027 49 156 229 811

190044 [500] 67 314 402 539 634 956 191013 47 145 [1000] 318 632 820 192140 559 193289 90 306 81 408 768 [500] 877 194411 47 617 716 70 89 878 993 195037 54 73 169 669 196001 158 268 [3000] 73 603 44 720 856 924 197042 62 123 304 25 09 616 711 198107 361 71 606 199085 164 338 757 87

200128 33 37 76 86 234 327 650 647 750 [800] 201068 100 [500] 434 59 594 [500] 881 941 202135 218 685 95 774 828 203025 96 100 81 298 303 429 543 861 204033 [500] 225 29 [500] 89 409 521 [600] 669 871 966 205287 341 [600] 95 671 206167 637 207007 205 475 702 208285 306 42 [600] 635 [600] 701 806 209383 605 720

210076 [1000] 121 341 60 [3000] 455 84 519 600 77 211006 7 20 118 322 78 444 66 515 777 212300 136 509 607 [500] 34 715 21 61 810 213186 352 [1000] 425 776 214102 552 97 215078 267 393 728 814 99 926 [3000] 42 216061 149 255 [600] 325 54 421 69 526 602 715 [500] 53 894 945 61 217203 68 548 73 702 [870] 864 [10000] 218043 [1000] 72 [600] 94 102 60 647 63 946 73 79 219006 13 139 72 223 661 76 [500] 384 [600] 922

220060 415 81 658 809 99 109 221218 [500] 342 98 451 666 [800] 732 808 222062 393 964 81 89 223325 327 469 602 [1000] 53 [1000] 56 63 794 997 224254 [1000] 398 89 471 [3000] 686 731 89 883 913 225121 492 805 [500] 43 991 64 [1000] 226003 136 401 664 706 980 227454 75 [600] 623 47 79 858 [600] 903 [500] 228229 333 662 715 856 905 229190 294 397 471 85 729 896 945

230034 69 [600] 210 75 437 691 941 231538 645 713 72 232288 186 230 [500] 501 46 614 719 [800] 960 233057 139 93 61 305 57 436 576 666 702 234183 603 849 917 61 72 [3000] 235013 235 405 527 619 [1000] 716 913 230091 [1000] 111 24 53 93 252 318 60 503 237004 307 [600] 18 439 731 83 995 238145 734 29 239 [500] 333 571 704 827 [500] 89 905

240072 139 222 326 462 67 661 799 839 900 [3000] 241019 187 393 542 699 826 73 [600] 242016 213 469 676 736 814 38 41 79 243023 [500] 60 163 442 553 720 77 794 852 87 [500] 903 244073 230 417 657 833 943 245045 81 133 207 13 52 657 787 814 31 945 [3000] 246384 661 676 247371 631 761 823 921 248 [5] 106 313 623 950 [3000] 249015 213 73 339 63 425 63 [3000] 699 [1000] 903 29 63

250149 93 241 [500] 319 23 429 29 49 874 [1000] 906 251633 723 923 252230 323 479 506 633 75 781 805 75 915 253124 25 44 185 240 93 [500] 615 71 807 254037 69 [1000] 520 44 423 [500] 63 813 715 937 255461 [1000] 629 [500] 844 256157 707 [1000] 11 60 910 67 257114 [500] 39 [600] 41 440 655 943 258145 97 240 [600] 54 285 440 [500] [600] 672 753 906 [10000] 259425 32 59 512 654 713 807 [800] 24 87 967

260029 117 27 429 504 21 903 261121 [600] 48 457 668 97 755 262363 804 71 [3000] 263068 109 [3000] 246 98 [3000] 434 39 59 639 264000 73 122 234 47 [1000] 324 68 91 641 958 67 265217 35 495 [5000] 777 836 75 266178 228 468 527 [1000] 77 787 835 63 63 90 99 267174 [3000] 341 702 19 [500] 901 56 268013 314 [1000] 569 90 702 99 851 949 269068 286 319 635 82 [1000] 880 93 913 17

270043 115 [500] 30 400 642 74 780 95 271007 71 106 [600] 497 272140 213 82 [600] 663 77 974 273113 419 48 59 567 91 733 81 979 88 [500] 97 274106 216 333 63 [600] 448 [3000] 596 681 94 275155 69 312 615 851 73 83 276006 17 61 140 272 314 498 857 [1000] 59 277680 [1000] 223 672 [1000] 798 849 99 278464 65 81 279 [3000] 65 333 79 [1000] 441 63 770 851 [500] 83 279010 227 377 10 442 824

280106 333 468 [600] 622 811 [850] 70 281194 203 377 584 610 748 85 [500] 819 75 282731 69 977 [1000] 283165 297 [600] 301 99 [1000] 470 649 284711 17 73 863 962 285279 350 460 566 753 71 916 42 [500] 286009 183 55 356 550 681 818 28 79 83 [500] 90 [500] 926 60 71 287006 68 277 324 494 [500] 702 961 [5000] 69

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300000, 1 zu 200000, 1 zu 150000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 2 zu 50000, 3 zu 30000, 2 zu 20000, 14 zu 3000, 27 zu 1500, 69 zu 1000, 124 zu 600, 1237 zu 300, 3080 zu 150, 4712 zu 300 Mk.

Leistungsfähigstes u. größtes Haus der Branche.

Auf bequemste **Teilzahlung** zu billigsten Preisen.

Herren-Anzüge,
Knaben-Anzüge, Hosen, Paletots, Anzahlung von **3.00** an.
Neueste Moden.

Betten und Möbel.
Kompl. Einrichtungen, Schränke, Spiegel, Tische, Büfetts, Schreibtische, Vertikos usw.
in riesiger Auswahl.

Damen-Konfektion,
Mäntel, Blusen, Kostüme, Kostümröcke, Paletots ꝛc. zu konkurrenzlos günstigen Bedingungen.

J. Ittmann Nachf., Inh. Sigm. Buchdahl,
Wiesbaden, 4 Bärenstraße 4, 1., 2., 3. Etage.
7786

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 10. Mai.

Vormittags 11½ Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaale:

Orgel-Matinee.

Frau May-Afferni-Brammer (Violine), Fräulein **Clara Schaeffer**, Konzertsängerin aus Frankfurt a. M. Herr **Ugo Afferni**, städtischer Kurkapellmeister (Orgel). Herr **A. Hahn** (Harfe).
Nichtabonnenten: Sonntagskarten **2 Mark.**

Ab 4 Uhr nachmittags:

Gartenfest.

Uhr nachmittags und 8 Uhr abends: **Doppel-Konzert.**

Grosses Feuerwerk.

56 Nummern, darunter zahlreiche Prachtstücke.
(Hof-Kunstfeuerwerke: **A. Becker Nachf., Adolf Clauss**, Wiesbaden.)

Leuchtfontäne.

Die hinteren Garten-Eingänge bleiben ab 8 Uhr des Feuerwerks wegen geschlossen.

Sonntagskarten: 2 Mk.; **Vorzugskarten** für Abonnenten: 1 Mark, mit der Abonnementskarte vorzuzeigen. **Abonnementskarten** berechtigen **zum Kurgarten** nur bis 2½ Uhr nachmittags. Eine **rote Fahne** am Kurhaus zeigt an, dass das Gartenfest stattfindet. Bei ungeeigneter Witterung 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzerte. — Zu den **Leseshlen** und dem **Muschelsaale** berechtigen während des ganzen Tages Abonnementskarten und Sonntagskarten: Eingang ab 2½ Uhr: Türe rechts vom Hauptportale. — Freikartengesuche können nicht berücksichtigt werden. F 254

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Während der Allerhöchsten Anwesenheit Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II.

Samstag, den 16. Mai, nachmittags 3 Uhr:

Grosser Automobil- u. Wagen-Blumen-Korso.

— **Frühlingsfest und Ball.** —

Grosses Brillant-Feuerwerk.

Anmeldungen von Korso-Teilnehmern baldigst, **spätestens bis etwa 13. Mai,** erbeten an die F 216

Städtische Kurverwaltung Wiesbaden.

Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden. Eingetragener Verein.

Ordentliche Generalversammlung am Montag, den 18. Mai 1908, abends 8½ Uhr, im Saale der „Wartburg", Schwalbacherstraße 35.

Tages-Ordnung:

1. Genehmigung des Jahresberichtes.
2. Bericht der Kommission zur Prüfung der Rechnung für 1906/7.
3. Vorlage der Rechnung für 1907/08.
4. Wahl der Kommission zur Prüfung derselben.
5. Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für 1908/09.
6. Neuwahl an Stelle der statutengemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, der Herren Schreinermeister Hch. Schneider (Vorsitzender), Zimmermeister H. Carstens, Schlossermeister K. Gath, Malermeister Ed. Schmitt, Privatier Wilh. Hanson (verstorben).
7. Wahl der Abgeordneten für die General-Versammlung des Gewerbevereins für Nassau in Weilburg (6. u. 7. Juli).
8. Stellung von Anträgen für diese Versammlung.
9. Sonstige Angelegenheiten. F 411

Die verehrlichen Mitglieder werden zu dieser Versammlung mit der Bitte um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ergebenst eingeladen.

Der Vorsitzende: H. Schneider.

Neroberg.

Sonntag, den 10. Mai:

Großes Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Füs.-Regts. von Gersdorff (Kurhess.) No. 80, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **E. Gottschalk.**

Es ladet höflichst ein 678

C. Cruziger.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Veni Vidi Vici,

hervorragende **7-Pf.-Zigarre,** empfiehlt 533

Carl Henk,
Grosse Burgstrasse 17.

Eingetroffen:

Magnum bonum,

vorzüglich kochende, gesunde Ware.
Kpf. 35 Pf. Zentner Mk. 3.10.

Schwanke Nachf.,
Schwalbacherstr. 43. Tel. 414.

Eier! Eier!

von
10 Stück 48 Pfg.
an
Spezial-Eiergeschäft,
Mauergasse 21.

Gelegenheitskauf.

Ein großer Posten **Messer und Gabeln** ganz billig. B 6874

Bühne,
Scheffelstraße 12, Part. rechts.

Maiwein,

hergestellt nach eigenem Rezept aus naturrein. Wein,
à Fl. **Mk. 1.—.**

Emil Hees,
Hoflieferant,
Gr. Burgstr. 16.

Tägl. frischer Waldmeister

Verlangen Sie **Spezial-Liste** über meine beliebten Bowlenweine. 675

Freiwillige Versteigerung des Hausgrundstücks Saalgasse 1a zu Wiesbaden.

Im Auftrage der Erben **Mondrion** hier soll erbteilungshalber die Versteigerung des obigen, im Grundbuch von Wiesbaden, Innen Band 3, Blatt 39, eingetragenen Hausgrundstücks ꝛc. mit Hofraum, Kartenblatt 95, Parzelle 40, im Flächengehalt von 1ar 16 qm erfolgen.

Termin zur Versteigerung ist auf **Mittwoch, 20. Mai 1908, vormittags 11 Uhr,** auf dem Bureau des Unterzeichneten, **Adelheidstraße 6, I,** bestimmt. Die Versteigerungsbedingungen liegen zur Einsicht daselbst offen. F 240

Wiesbaden, den 30. April 1908.

Der Königliche Notar:
Justizrat von Eck.

Tanz-Schüler des Herrn H. Schwab.

Morgen Sonntag:
Gemütliche Zusammenkunft mit Tanz,
im Jägerhaus, Schierseinerstraße 62.
Freunde willkommen. Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.

Verkauf im Jahre 1907 nachweislich über
7 Millionen Flaschen
von **keiner** Konkurrenz erreicht, bester Beweis, dass „Sidol" allen andern Putzmitteln vorgezogen wird.
Fabrik: Siegel & Co., Köln. (Ka. 2276) F 8

General-Vertrieb: J. Michel & Co., Frankfurt a. M.

Heinrich Rauch,

Cöln, Fernsprecher 493. **Möbelfabrik.** **Mainz,** Fernsprecher 360.

Vollständiger Innenausbau von Wohnräumen, Villen, Schlössern.

F 33

Esset Gelée — Sparet die Butter! — Selbsteingekochte Gelées und Marmeladen

in 5-Pfd.-Eimer **1.20** — 10-Pfd.-Eimer **2.20** — 25-Pfd.-Eimer **5 Mk.** an. Für Wiederverkäufer Vorzugspreise. Gelée-Fabrik **Weiner**, Mauergasse 17. 612

KORBMÖBEL

nach Künstler-Entwürfen

in solidester Ausführung und allen Preislagen

Grösste Auswahl am Platze — Katalog gratis u. franko

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Baden

Ecke der Langgasse u. Bärenstrasse

Besichtigung erbeten ohne jeden Kaufzwang

677

Hotel-Restaurant „Friedrichshof".

Heute Samstag, den 9. Mai, abends von 7½ Uhr ab:

Grosses Militär-Konzert.

Morgen Sonntag, den 10. Mai, von 11½ bis 1½ Uhr:

Frühschoppen-Konzert.

Abends von 6 Uhr ab:

Grosses Militär-Konzert.

Sämtliche Konzerte werden ausgeführt von der beliebten Kapelle des Magdeb. Drag.-Rgts. Nr. 6 aus Mainz, unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Hugo Barge.** 7794

Diner Mk. 0.80.
Kraftbrühe, Markklösschen,
Frische Spargel m. Schnitzel
oder: Roastbeef m. frischen Spargeln,
Rahmtörtchen oder Käse.

Diner Mk. 1.20. Abonn. **Mk. 1.—.**
Kraftbrühe, Markklösschen,
Frische Spargel m. Schnitzel,
Roastbeef (engl.) | Kompott,
od. junger Hahn |
Rahmtörtchen oder Käse.

Souper Mk. 1.20.
Kraftbrühe, Einlage.
Salm, Mayonnaise.

Lendenbraten garniert,
Dessert.

Souper Mk. 1.80.
Junger Hahn mit Salat.

Das

Wiesbadener Tagblatt

ist

in Erbenheim

zum Preise von 60 Pfg. monatlich direkt zu beziehen durch:

Wilhelm Kneip, Neugasse 19.
Hugo Sturm, Wiesbadenerstraße.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Verreist
vom 15. Mai bis 10. Juni.
Zahnarzt **Giller.**

Schnizer's
Kassenschränke.
Feuer-, fall- und diebessicheres Dreiwand-System.
Unübertroffen in Qualität und Konstruktion!
Prima Schränke, sicher gegen alle zur Zeit bekannten Mittel, wie Thermit, Knallgas, Acetylen, elektr. Lichtbogen usw.
Ferner empfehle diebessichere geheime
Mauerschränkchen.
Verkauf zu Fabrikpreisen.
Petersen,
Dotzheimerstrasse 29, Part. r.

Ia Mombacher Spargel
pro Pfd. 50 u. 55 Pf. Tägl. Versand.
F. Moermann, Mombach.

Gute Kartoffeln sind billig zu verkaufen Luisenstraße 17. **Mäuser.**

Tafel-Billard
bill. zu verk. Nettelbeckstraße 16.

Pertiko, hochelg., mod., Nußb., Wert 150 Mk., w. Platzmangel f. 100 Mk. z. v. Schreinerei Albrechtstr. 12.

Herrenrad zu verkaufen
(20 Mk.) Zimmermannstraße 1, H. 1.

Aquarium, 70 × 45 × 40 cm, billig zu verk. Hallgartenstraße 8, Part.

Rentables Geschäft,
Zigarren- oder auch andere Branche, in Wiesbaden oder Umgegend **zu erwerben gesucht,** auch Eintritt als **Teilhaber** erwünscht. Gefl. Anerbieten u. **A. 304** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Auszuleih. sind 40,000 M.
auf **2. Hypothek** für gleich od. 1. Juli. **Offerten** erbeten unter **U. 342** an den **Tagbl.-Verlag.**

ADOLFSBAD,
Friedrichstrasse 46,
Wasser- und Licht-Heil-Anstalt.

Neu eingerichtet: 7797
Elektromagnetische Therapie
(System Trüb); d. i. Behandlung von **nervösen** u. **rheumatischen Krankheiten** mittels elektro-magnetischer Bestrahlung. Zur Behandlung eignen sich besonders folgende Krankheitsformen: **Neuralgien, Neurasthenie** (Migräne, nervöser Kopfschmerz), **Schlaflosigkeit, nervöse Erkrankungen innerer Organe, Rückenmarksleiden,** rheumatische Erkrankungen.

Luftkurort Lindenfels i/Odenw.
Telephon 5. **Hotel u. Pension Hessisches Haus.** Telephon 5.
Aeltestes renommiertes Haus, schöne Lage, direkt am Schloßwald. Elektr. Beleuchtung. Volle Pension 4—5½ Mk. Motor-Verbindung Bensheim—Lindenfels.
Eigentümer: Ph. Mauch. F74

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft
Franz Grünthaler,
Telephon 2290. **Wiesbaden.** Platterstr. 136
Inh.: **Nicolaus Grünthaler,** akad. Bildhauer. 582
Grabdenkmäler
Atelier für künstlerische Anfertigung von
Porträts, Büsten, Figuren, Reliefs etc.
Reparaturen. **Aschenurnen.** Renovationen.

Villa in Badeort,
nahe bei Wiesbaden, direkt am Walde gelegen, ist wegzugshalber preisw. z. vk. Zweitstellige Hypothek wird event. in Zahlung genommen. Off. u. **C. 332** an den Tagbl.-Verlag.

Haus Karlstraße, n. d. Rheinstraße, krankheitsh. unter Taxe sofort zu verkaufen. Offerten unter **J. 339** an den Tagbl.-Verlag.

Bauplätze a. d. Dotzheimerstraße, an fert. Straße mit Bau- od. erstem Hypothekenkapital zu verk. Näheres durch Sensal P. A. Herman, Rheinstraße 43.

Die gegen Herrn Architekt Fritz Arens hier ausgesprochene Beleidigung und etwaige nachteilige Aeußerungen über denselben nehme ich hiermit zurück.
Wiesbaden, den 6. Mai 1908.
Dr. phil. Oscar Tietz.

Bei Frauenleiden
jeder Art wende man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erfahr. Person. Off. unter **M. 287** an den Tagbl.-Verlag.

Laden
mit 3 Schaufenstern oder auch geteilt (passend für jede Branche) Schierstеinerstraße 4. 1754

Nettelbeckstraße 16, P. r., 1 Zim. u. Küche billig zu vermieten.

Oranienstraße 31 einf. möbl. Zim.

Ladenlokalitäten,
für Konditorei und Café geeignet, in guter Lage gesucht. Offert. unt. **L. 343** an den Tagbl.-Verlag.

Anstreicher gesucht.
Rob. Brück, Blücherstr. 15. B6871

Verloren am 8. Mai auf dem Wege Wilhelmstr., Park und Kochbrunnen **1 goldene Brosche mit Perlen, 1 lange goldene Halskette mit Medaillon,** daran **2 Photographien,** außerdem **1 Anhänger.** Abzugeben gegen Belohnung von **40 Mk.** auf dem Fundbureau der Kgl. Polizei-Direktion.

Ungefähr vor 10 Tagen wurde ein **Bröschen, mit Brillantsteinen besetzt,** verloren. Gegen gute Belohnung **Hotel Metropole** abzugeben. 7795

Verloren schwarzer **Gummigürtel** (Ring,—Moritzstr.,—Biebrich). Gegen Belohnung abzug. Kaiser-Friedrich-Ring 78, 3.

Entlaufen gestern Abend gegen 10 Uhr weißer **Zwerg-Terrier** mit gestutzten Ohren. Abzugeben gegen gute Belohnung Kapellenstr. 40, 1.

Zugelaufen ein jg. Fox-Terrier. Rheingauerstraße 8, 4.

Knaben- und Jünglings-Bekleidung

Enorme Auswahl. Geschmackvolle Neuheiten.

Billige Preise.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

K 87

Todes-Anzeige.

Am Freitag Nachmittag 5 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber guter Bruder, Sohn, Schwager, Onkel und Neffe,

Arnold Fuchs,

im 33. Lebenjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden und **St. Paul** (Nordamerika), 9. Mai 1908.
Geisbergstr. 7.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4½ Uhr vom Leichenhause aus statt.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend.
Parkstrasse 20.
Gasse, Fr. Rent., München.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Hänlein, Kfm., Waldheim.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Riedel, Schleiz. — Janschul, Offizier a. D., m. Fr., Poltawa. — Arens, mit Fr., Essen.

Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 6.
Fiege, Kfm., m. Fr., Bremen. — Aschoff, Frl., Nürnberg. — Bach, Fr., Kommerzienrat, Nürnberg. — Bantlin, Fbr., m. Fr., Konstanz. — Neuhäuser, Kfm., Oberstein. — Vierhaus, Fabrik-Besitzer, Rheydt. — Saarmann, Frau Bürgermeister, Dortmund.

Belgischer Hof.
Spiegelgasse 3.
Hoenes, Kfm., Kreuznach. — Frhr. v. Süsskind-Schwendi, Kgl. Oberförst. u. Kammerherr, m. Bed., Dornstetten.

Bellevue.
Wilhelmstrasse 28.
de Graaff, Fr. Oberst, Strassburg. — Bruinier, 2 Damen, Rent., Holland. — de Vogs, Fr., Koblenz. — Nilson, Kfm., Stockholm. — v. Mering, Rez.-Referendar, Dr. jur., Posen. — Mininschky, Exzell., Kais. Geheimrat, m. Fr., Petersburg.

Hotel Bender.
Häfnergasse 10.
Dickerhoff, Kfm., Berlin. — Nöthling, Kfm., Mühlhausen. — Astmann, Kfm., Gosslarshausen.

Hotel Berg.
Nikolasstrasse 27.
Ehleis, Kfm., Hamburg. — Rosenthal, Kfm., Frankfurt. — Levi, Kfm., Hamburg.

Hotel Biemer.
Sonnenbergerstrasse 11.
Kouynlnbuy, Frl. Rent., Haag. — ten Bruggen Cate, Fr. Rentnerin, Groningen. — Kinahan, Frl. Rent., Dublin. — More, Frl. Rent., Dublin. — Berlin, Dr., Berlin. — Mahler, Fr. Musikdir., Wien.

Hotel Bingel.
Nerostrasse 7.
Baumbach, B.-Baden. — Heigold, Berlin.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Reinhard, Kfm., m. Fr., Waltershausen. — Evers, Fr., Gersheim. — Becker, Frl., Greven. — Welter, mit Fr., Iserlohn.

Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Barnass, Kfm., Giessen. — Schröder, Kfm., Dannenberg. — Harms, Frau, Gieseke. — Schwerdtfeger, Kaufmann, Braunschweig. — Gantz, Fr., Münster. — Rüstow, Rent., Berlin. — Meinberg, Kfm., Münster i. W. — Meinberg, Frl., Münster i. W.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Bockowsky, Kfm., m. Fr., Krefeld. — Floesner, Rent., m. Fr., Deutsch-Bora. — Mendelsohn, Kfm., m. Frau, Frankfurt. — Baumann, Fabrikant, Hilden. — Ostermann, Kfm., Bremen. — Köhler, Dr. med., m. Fr., Wilhelmshaven. — Lilienfeld, Kfm., Köln. — Baumann, Fr. Fabrikbes., Hilden.

Hotel Christmann.
Michelsberg 7.
Strassburgh, Kfm., Boppard. — Hoppe, Kfm., Berlin. — Wilhelm, Kfm., Darmstadt. — Minler, Fräul., Darmstadt. — Wotschke, Kaufmann, Tempelhof.

Hotel u. Badhaus Continental.
Langgasse 36.
Henschel, Kfm., Berlin. — Nopp, Fr., Köln. — Brenner, Kfm., Berlin. — Schütze, m. Fr., Heidelberg. — Pückler, Kfm., Hamburg.

Hotel Dahlheim.
Taunusstrasse 15.
Lissa, Kfm., Frankfurt. — Krafft, Fabrikbes., m. Fr., Elbingen.

Hotel Deutscher Kaiser.
Marktplatz 3.
Mayer, Kfm., Köln. — Scholtz, Arch., m. Fr., Hannover.

Kuranstalt Distelmühle.
Parkstrasse 44.
Oppenheimer, Fabr., m. Fr., Krefeld. — Hahn, Dir., m. Fam., Berlin. — Böhm, Fr., Berlin.

Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Beker, Kfm., Köln. — Dingler, Kfm., Stuttgart. — Boden, Kaufm., Dresden. — Rosenthal, Kfm., Hadamar. — Köthaus, Kfm., Düsseldorf. — Tromm, Kfm., Berlin. — Bolke, Kfm., Berlin. — Gabriel, Kfm., Hamburg.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Borgström, Fr., Helsingfors. — Borgström, Frl., Helsingfors. — Becker, Geh. Med.-Rat, Berlin. — Ahlin, Dir., m. Fr., Stockholm. — Lindeberg, Fr., Helsingfors.

Hotel Epple.
Körnerstrasse 7.
Heidel, m. Fr., Eldorf. — Seebo, Postsekr., m. Fr., Blankenstein. — Mannas, Frl., München. — Barth, Lembach.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Nüchterlin, Kfm., Nürnberg. — Wegmann, Kfm., Mannheim. — Berndt, Frl. Opernsängerin, Ulm. — Klein, Frl., Frankfurt. — Nolle, Frl. Rent., Mainz. — Bamberg, Kfm., Weilburg. — Halang, Kfm., m. Sohn, Neugersdorf. — Brückner, Kfm., Neugersdorf. — Heymann, Kfm., Geldern.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Klöpfer, Finanzassessor, Essen.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12 und 12 a.
Kebbel, Kfm., Schöningen. — Hooper, Frl. Rent., Washington. — Weiler, Fr. Rent., Washington. — Krüger, Fr. Rent., Berlin. — Ledeboer, Rent., m. Fr., Almelo. — Hofkas, Frl. Rent., Almelo.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Johansen, m. Fr., Christiania. — Jezwrowsk, Frl., Beuthen. — Brimmer, Dir., München. — Zinnel, Kaufmann, Stuttgart. — Krug, Kfm., Wüstewaltersdorf. — Andernach, Kfm., m. Fr., Elberfeld. — Solberg, Kaufmann, Berlin. — Meyning, Fr., Chemnitz. — Goller, Fr., Huls. — Goller, Frl., Huls. — Strasser, Fr., Berlin. — Dankworth, Kfm., Köln. — Gettmann, Belgrad.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Back, Mannheim. — Lochner, Kfm., Köln. — Marcus, Kfm., m. Fr., Köln. — Bang, m. Fr., Giessen.

Hotel Gambrinus.
Marktstrasse 20.
Neumann, Kaufm., Frankfurt. — Niederehe, Frl., Köln. — Kanigkötter, Frl., Köln.

Hotel Villa Germania.
Sonnenbergerstrasse 23.
Selle, Fr. Rent., Waldheim. — Stern, Dr. med., m. Fr., San Remo.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Herz, Kfm., Ludwigshafen. — Müller, Kfm., Barmen. — Kunze, Kfm., Berlin. — Häusler, Kautmann, Traben. — Eichenbaum, Kfm., Mannheim. — Schmidt, Kfm., Kassel. — Aecher, Frl., Hamburg. — Eggimann, Kfm., Frankfurt. — Max, Kaufmann, Chemnitz. — Leveson, Kfm., Köln. — Meyer, Fr., m. Fam., München. — Leuke, Fr. Oberlehrer, Bremen. — Rosenthal, Kfm., Köln. — Lippner, Kfm., Hagen. — Thomasbeck, Kfm., Hagen. — Jacobson, Kfm., Berlin. — Odener, Kfm., m. Fr., Berlin. — Obermeyer, Kfm., Erfurt. — Sussmann, Kfm., Berlin. — Boger, Kfm., Pforzheim. — Freudenthal, Kfm., Köln. — Praechter, Kfm., Frankfurt. — Aaron, Kfm., Mülhausen. — Falkenberg, Kfm., Leipzig. — Blumenthal, Kfm., Kaiserslautern.

Hotel Happel.
Schillerplatz 4.
Salzer, Lehrer, m. Sohn, Berlin. — Pohl, Kfm., Dresden. — Winter, Kfm., Mannheim. — Klein, Kfm., m. Tocht., Basel. — Huber, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Grobe, Kfm., m. Fr., Aachen.

Hotel Prinz Heinrich.
Bärenstrasse 5.
Grügelriesse, Kfm., m. Tochter, Aplerbeck.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Friedländer, m. Fr., Paris. — Mohr, Kfm., Fürth i. B. — Salomon, Fräul., Dresden. — Fischer, Gutsbesitzer, Theodorestie.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
v. Gersdorff, Graf, Berlin. — Bing, m. Fr., Kopenhagen. — v. Schaesberg, Erbgraf, Krickeneck. — Korff, Baron, Kurland.

Hotel Impérial.
Sonnenbergerstrasse 16.
Präschold, Fr., m. Tocht., Gräfenthal. — Assmann, Kfm., m. Frau, Barmen. — Neckel, Fr., Rookharst.

Intras Hotel garni.
Taunusstrasse 51/53.
Perlis, Kfm., m. Fr., Königsberg. — Edel, Fr. Rechtsanwalt, Riga. — Weissbrem, Kfm., Libau.

Kaiserbad.
Wilhelmstrasse 42.
Berger, Rent., Berlin. — Brimkow, Fr. Rent., Stettin. — Jansen, Fräul., Berlin — Madzahn, Kfm., Danzig.

Kaiserhof.
Frankfurterstrasse 17.
Märklin, Kommerzienrat, m. Frau, Berlin. — Poperno, Lodz. — Kneisel, Fr., Hanau. — Knöhr, m. Fr., Hamburg. — de Voss, Frl., Hamburg. — Tuchmann, Fr., m. Pflegerin, Nürnberg. — Rieger, Frl., Nürnberg.

Goldene Kette.
Goldgasse 1.
Kessler, Geh. Sekr., Berlin. — Masche, Gutsbes., m. Fam., Saalsdorf.

Badhaus zum Kranz.
Langgasse 56.
Hoffmann, Kfm., München. — Pasche, Hofbuchdruckereibes., Berlin. — Hoffmann, Fr. Rent., Chemnitz. — Schönberg, Rent., m. Fr., München. — Magnus, Stud., Hamburg. — Schmidt, Rent., m. Fr., Berlin. — Malmquist, Bankier, m. Fr., Malmö.

Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 6/8.
Mittelviehhaus, Kaufm., Recklinghausen. — Beck, m. Fr., Neustadt. — Zierdmann, Rechn.-Rat, m. Fr., Darmstadt. — Claës, San.-Rat Dr. med., Mühlhausen. — Clüver, Fr. Superint., Mühlhausen.

Weisse Lilien.
Häfnergasse 8.
Kröger, Fr. Kapitän, Blankenese. —

Hotel Mehler.
Mühlgasse 7.
Donath, Kadett, Gr.-Lichterfelde.

Metropole und Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Schroeder, Landesrat, Kassel. — Backhaus, Fr. Fabr., Barmen. — Erbach, Graf, Darmstadt. — Wilkens, Frl., Bremen. — de Leeuw, m. Frau, Antwerpen. — Adolph, Ass. Dr. jur., Elberfeld. — Wolff, m. Fr., Heidelberg. — Bechtel, Bremen. — Wilkens, Bremen. — Saks, m. Fr., Antwerpen. — Wolf, Brauereidir., Pilsen. — Michel, Dir., Ludwigshafen.

Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
Richartz, m. Fr., Düsseldorf. — Flemming, Kfm., Neuss. — Bach, Hauptm. a. D., Homburg. — Seer, Oberamtm., m. Fam., Nischwitz.

Hotel National.
Taunusstrasse 21.
Liebich, Kfm., Stuttgart. — Techlenberg, Dr. med., Münster i. W. — Schünemann, Rendant, m. Fr., Stettin. — Salmoitz, Kfm., Tilsit. — Tipolt, Kfm., Berlin.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Kaiser-Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
Bloch, Fr. Etatsrat, m. Begleitung, Kopenhagen. — Graf v. Poninski, Rittergutsbes., m. Bedien., Schloss Wrechen. — Karst, Rent., m. Fam., Nürnberg. — Hoettger, Rent., Berlin. — de Bondy, Fr., m. Fam. u. Bedien., Berlin. — Zadek, Fr. Rt., Charlottenburg. — Hache, Fr. Seehandlungsrat, m. Bed., Berlin. — v. Heckler, Fr., m. Tochter u. Bed., Berlin. — Kier, Etatsrat, m. Fr., Odense. — van Wigk, Konsul, Patras. — de Greiff, Komm.-Rat, Rheinland. — Eichwede, Rheinland. — Horstmann, m. Fam. u. Bed., Frankfurt. — Eichwede, Frl., Berlin. — v. Helldorff, Baronin, m. Bedien., Eisenach. — Teirich, Fr. Gen.-Dir., m. Begl., Wien. — Dreifuss, m. Fr. u. Bed., New York. — Astner, m. Frau, Hamburg. — Roth, Rittergutsbes., m. Fr., Wetenitz. — Faven, m. Frau, Amerika. — Pflaum, Kfm., m. Frau, München. — Roell, Dr., m. Fr., Kreuznach. — Donarth-Franke, m. Fam., Krimmitschau. — Dammann, Fr., m. Fam., Hannover.

Durchl. Prinz Philipp von Hanau, m. Prinzessin u. Bed., Hanau. — Nieth, Rent., Hamburg. — Wancesu, mit Fm. u. Bed., Antwerpen. — Kümpers, Fabrikbes., m. Tocht., Rheine. — Rieben, Geh. Kommerz.-Rat, m. Fr., u. Bedien., Ostpreussen. — Weber, Komm.-Rat, m. Fr., Berlin. — Lachmann, Stud., Heidelberg. — Lingenbrinck, Rent., Viersen. — Heuveldop, Fabrikbes., m. Fr., Emstetten. — Henschel, Rent., m. Fam., Berlin. — Weinmann, Hofrat Dr., m. Fr. und Bed., Budapest. — Hirz, Hofrat, mit Fr., Weilburg. — de Passos, Rio de Janeiro. — Murdfield, Fr., Düsseldorf. — Horstmann, m. Fam. u. Dienersch., Frankfurt. — de Rochère, Fräulein, Frankfurt. — Nölker, Off., Berlin.

Kurhaus Bad Nerotal.
Nerotal 18.
Doerge, Kfm., m. Fr., Bremen. — Heinrichs, Kfm., Königsberg. — Rahmer, Kfm., Berlin.

Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 28.
Schulte, Frl., Alfeld. — Kreipe, Fr., Alfeld.
Brüninghaus, Fabrikant, Werdohl. — Noelle, Frau, m. Begl., Lüdenscheid.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Laass, Kfm., Wesel. — Jonas, Kfm., Frankfurt. — Sigge, Kfm., Hamburg. — Schwarz, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Peernbaum, Oberstabsarzt Dr., Bremerhaven. — Cronemeyer, Kaufm., Herford. — v. Hees, Kfm., Berlin. — Heimann, Kfm., Frankfurt. — Daube, Kfm., Heilbronn. — Prächter, Frau, Frankfurt. — Stössel, Rent., m. Frau, Frankfurt. — Fischer, Kfm., m. Frau, Koblenz.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Hartz, Kfm., m. Fr., Amsterdam. — Voltz, Fabr., Strassburg. — Seeligmann, Kfm., m. Fr., Karlsruhe. — Lundin, Fr., Stockholm. — von Lanschot, Fr., m. T., Herzogenbusch. — Mayer, Rent., m. Fr., Frankfurt. — Strassburger, Frl., Mannheim. — Philipson, m. Fr., Gothenburg. — Paulsen, Frl., Christiania. — Leopold, Frl., Nürnberg. — Ledner, Berlin.

Hotel du Parc u. Bristol.
Wilhelmstrasse 28—30.
Schleifer, Hauptm. a. D., m. Frau, Berlin. — de Roda, L., Fr., Paris. — de Roda, J., Fr., Paris. — Aspirna, 2 Hrn., Paris. — Norberg, Dr., m. Fr., Stockholm.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Hintz, Kfm., m. Fr., Rostock. — Gerding, Frl. Rent., Hannover. — Hildebrandt, Postmeister, m. Frau, Westerland.

Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
Passos, Rent., m. Fam., Paris. — Hoppe, Kfm., Berlin.

Pfälzer Hof.
Grabenstrasse 5.
Hellmann, Kfm., Nürnberg. — Marie, Kfm., Galié. — Bertrand, Kfm., Galié. — Buch, Kfm., m. Frau, Hannover.

Zur neuen Post.
Bahnhofstrasse 11.
Stromberg, Kostheim. — Friedrich, Feuerbach. — Krause, Düsseldorf. — Pitschter, Eisenbahnsekr., Bromberg.

Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Mesenhöller, Kfm., Solingen. — Amend, Mühlenbes., Runkel.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Haarmann, Fr., Holzminden. — von Ferber, Leut., Ratibor. — Meyer, Fr. Rent., Breslau. — Schipper, Frau Rent., Berlin. — Vanselow, Fr. Rent., Berlin. — Richardson, Fr., Thirsk. — Walker, Frl., Thirsk. — Moll, Amtsgerichts-Rat Dr., m. Fr., Breslau. — Frhr. von Maydell, Bergdir., m. Frau, Dresden. — Betge, Offizier, Halle. — Wolff, Rent., m. Fam., San Francisco. — Kraushaar, Gen.-Dir., m. Fr., Hannover. — von Wusow-Crotoginö, Fr., Rostock. — Albrecht, Hauptm., Strassburg.

Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16/18.
Fürle, Kfm., m. Frau, Berlin. — Fürle, Fr., Berlin. — Mundschenk, Oberlahnstein. — Becker, mit Frau, Hannover. — Mueder, Amsterdam. — Sauer, Dessau. — Gieser, Kfm., Mannheim. — Bühling, m. Fr., Köln. — Meyer, Kfm., Charlottenburg. — Dann, Frau, mit Schwester, Wilmersdorf. — Herrmann, Kfm., Mannheim. — Schoenfeld, Ingen., Frankfurt. — Raupe, Kfm., Trier. — Debroe, Kfm., Koblenz. — Marks, Oberpostassistent, Metz.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Schäfer, Rentner, Elberfeld. — Wald, Kfm., Worms. — Zöller, Kfm., Worms. — Briefs, Kfm., Bacharach. — Breitwieser, m. Fr., Grünstadt. — Haake, Kfm., m. Fr., Brilon. — Liebenhütter, Frl., Frankfurt. — Arendts, Kfm., Fürth. — Hühne, Rent., m. Fr., Endorf. — Hühne, Frl. Rent., Endorf.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 18.
Snow, Rent., mit Frau, New York. — Reiffenrath, Kfm., Neunkirchen. — Mackenzie, Frl., New York. — Baker, Frl., New York. Burford, Frl., New York. — Mathias, Frl., New York. — Hays, Fr., New York. — Reinshagen, Kfm., Barmen. — v. Thanhausen, Rent., m. Fr., Stuttgart. — Rodgers, Frau, England.

Hotel Ries.
Kranzplatz.
Becker, Fr. Rent., Geeven.

Ritters Hotel u. Pension.
Taunusstrasse 45.
Salenbeck, m. Fr., Barmen. — Donath, Fr., Altenburg. — Donath, Frl., Altenburg. — Heise, Sekretär, m. Fam., Berlin. — Uhland, Königl. Wirkl. Rat, m. Frau, München. — Adolph, Kfm., m. Frau, Berlin.

Hotel Riviera.
Bierstadterstrasse 5.
Frankenthal, Fr., New York. — Thorman, Fr., Terre Haute. — Fuhrmann, Frl., Seattla (Amerika). — Boas, Fr. u. Frl., Breslau.

Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
Brosien, Frau Konsul, Mannheim. — Busschler, m. Fr., Antwerpen. — Klempner, Frau Dr., Berlin. — Goldschmidt, Kfm., m. Frau, Frankfurt. — Rosenthal, Fr., Hannover. — Kassel, Fr., Hamburg. — Wolff, Leipzig. — Noell, Frau, Darmstadt. — Wertheimer, Frau, mit T., Frankfurt. — Jaffé, Rent., m. Frau, Berlin. — Rosenberg, Fr., m. Tochter, Berlin. — von Herbst, m. Fr., Kopenhagen. — Pulvermacher, Berlin. — Schneider, Frl., Friedenau.

Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Heye, Geh. Kommerz.-Rat, m. Fr., Hamburg. — Heye, Hamburg. — Scholten, Fr., mit Bed., Amsterdam. — Scholten, Frl., m. Bed., Amsterdam. — Nilson, Direktor, Berlin. — Coles, Frl., m. Bed., Philadelphia. — Gradner, Direktor, m. Fr., Eslingen.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 28.
van Koolwyk, Justizrat Dr., m. Fr., Berlin. — Kohlhage, Frau, Hagen. — Drowatzky, Frau, Hannover. — Frank, Bankdirektor, m. Fr., Mannheim. — Wätt, Fabrikant, m. Fr., Moskau.

Russischer Hof.
Geisbergstrasse 4.
Laubenheimer, Frau Oberförster, Darmstadt. — Mensinger, Fr., Darmstadt.

Hotel Saalburg.
Saalgasse 30.
Ibert, Fr., Berlin. — Kreher, Frau, Friedenau. — Hennemann, Fabrikant, Iserlohn.

Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Krieger, Kfm., Barmen. — Lorbeerbaum, Kfm., Dortmund.

Kuranstalt Dr. Schloss.
Sonnenbergerstrasse 30.
Bernstein, Kfm., Köln. — Bernstein, Fr. Fabrikant, Chemnitz.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Thelen, Brauereibes., Köln. — Fischer, Kfm., Köln.

Sendig-Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Zippert, Fr. Dr., Berlin. — Willich, Direktor, m. Fr., Dortmund. — von der Schulenburg, Gräfin, mit Dienerschaften, Schloss Filehne.

Zum goldenen Stern.
Grabenstrasse 28.
Mayer, Fabrikant, Leipzig. — Russert, Ing., Breslau. — Bergmann, Kfm., Duisburg. — Gentzert, Frankfurt. — Domeyer, Fürth. — Wenderlein, Erlangen.

Tannhäuser.
Bahnhofstrasse 8.
Ohlbert, Kfm., Strassburg. — Möhn, Kfm., Limburg. — Lehmann, Kfm., Berlin.

Taunus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Geiling, Frl. Rent., Köln. — Fröberg, Rent., Kopenhagen. — Hörschelmann, Kfm., m. Sohn, Basel. — Reichard, Kfm., Uerdingen. — Oberreuther, Prof., Stuttgart. — Levi, Kfm., London. — Arnold, Fabrikant, m. Frau, Elberfeld. — v. Strubberg, Generalmajor, m. Fr. u. Bed., Berlin. — Bartmann-Lüdecke, Präsident der Landwirtschaftskammer, Frankfurt. — Mittelviehhaus, Kfm., Recklinghausen. — Johansen, Agent, m. Frau, Christiania. — Laux, Kfm., mit Frau, Hagen. — Kiefer, Architekt, Mannheim.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Cierpka, Kfm., Frankfurt.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Miller, Kfm., Manchester. — Valk, m. Fam., Emden. — Kalkow, Dr., Charlottenburg. — Stempel, Frau Dr., Giessen. — Tikotzky, 2 Hrn., Paris. — Kessener, m. Fr., Groningen. — Quinet, m. Fr., Charleroi. — Pommers, m. Fr., Magdeburg. — Stuhl, m. Fr., Barmen. — Hooper, Frl., Washington. — Weiler, Fr., Washington.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Bertram, Kfm., Berlin. — Tarrasch, Kfm., Berlin. — Gasser, Dr. Ingen., Königstein. — Semnitz, Kfm., m. Fr., Aachen. — Conradi, Direktor, m. Fr., Hohenwerteck. — Wenker, Kfm., Dortmund.

Hotel Weins.
Bahnhofstrasse 7.
Ohli, Dr. med., Südwest-Afrika. — Dahl, Niederhofheim. — Eckhardt, Strassebersbach. — Frühe, Gutspächt., Waldershausen. — Leber, Stierstadt. — Haeker, Solingen. — Mager, Chem., Karlsruhe. — Gail, Bürgermeister, Bechtheim. — Lohse, Kfm., Hohenstein. — Zeiger, Pfr., Alpenrod.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Brenneke, Rent., Berlin. — Drücke, Frau, m. Tocht., Unna. — Voswinkel, Frau Dr., Berlin. — Prinz, Fr., Hemer. — Lobbenberg, Kfm., Köln. — Dieckmann, Frl., Duisburg. — Schultz, Fr. Rechtsanwalt Dr., Duisburg. — Rosenblatt, Fr., Gotha. — Herzberger, M.-Gladbach. — Wagner, Frau Hauptm., Kassel.

Hotel Wilhelma.
Sonnenbergerstrasse 1.
Erhard, m. Fr., Automobilf. u. Bed., New York.

In Privathäusern:

Pension Anglaise, Sonnenbergerstr. 37:
White, Pfarrer, mit Fam., Baden-Baden.

Bärenstrasse 2, 2:
Pfeuster, Kfm., m. Fr., Berlin.

Bärenstrasse 7, 2:
Nessler, Sekretär, Zielenzig.

Brüsseler Hof, Geisbergstrasse 8:
Knell, Rent., m. Fr., Chicago. — Bürger, Fr., m. Tocht., Nürnberg. — Rademacher, Apothekenbes., m. Frau, Berlin.

Gr. Burgstrasse 9:
Dukotem, Hauptm., Stettin.

Gr. Burgstrasse 14:
v. Obernitz, Korvetten-Kap., Kiel.

Villa Carmen, Abeggstrasse 2:
Napier, London.

Pension Daheim, Friedrichstrasse 5:
Kruse, Stadtverordneter, Berlin. — Herrmann, Fr. Pfarrer, Hitzkirchen.

Villa Ries, Röderstrasse 24:
Allmann, Rent., Tanne. — Siebenhaar, Frau Pastor, mit Pflegetochter, Breitenborn.

Elisabethenstrasse 10:
Torg, Frl., Wilna. — Möhlenbuck, Kfm., Mühlheim (Ruhr).

Elisabethenstrasse 12:
Oswald, Kfm., Berlin.

Elisabethenstrasse 19:
Harrison, Rent., m. Fr., Crajdon.

Pension Fortuna, Paulinenstrasse 7:
Lynch-Staunton, 2 Frl., Brighton. — Woellwarth, Frl., Wintermühlenhof.

Villa Frank, Leberberg 8:
Jachmann, Kfm., Berlin. — Jacobi, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Jacobi, Kfm., Hamburg. — Lund, Frau Rent., Amsterdam.

Grabenstrasse 9:
Stelling, Fr., Wittstock.

Pension Heimberger, Wilhelmstr. 38:
Freyburger, 2 Frl., Speier. — Freyburger, Landgerichtsrat Dr., Speier.

Herrngartenstrasse 15, 2:
Lex, Landrat, Weilburg.

Herrngartenstrasse 17, 2:
Wengel, Frl., Kopenhagen.

Evangel. Hospiz, Emserstrasse 5:
Reinhardt, 2 Frl., Berlin.

Kranzplatz 1:
Lawerentz, 2 Damen, Kopenhaven.

Luisenstrasse 2, 1:
Fermum, Dampfschiff-Rheeder, mit Frau, Spandau. — Liederwald, Frau, Duisburg.

Pension Margareta, Thelemannstr. 3:
Anistiansen, Frl. Rent., Flensburg. — Kikkert, Frl. Rent., Haarlem. — Coninck Liefsting, Frl. Rent., Zwolle. — Camerling Helmolt, Frl. Rentner, Apeldoorn. — Lohmann, Frau Rent., Düsseldorf.

Pension Miranda, Abeggstrasse 8:
Bacharer, Fabrikbes., Köln.

Pens. Mon-Repos, Frankfurterstr. 6:
von Sydow, Major, Berlin. — von Sydow, Exzellenz Fr., Wechselud. — Hoffmann, Mühlenbes., Bernstadt.

Nerostrasse 12:
Donner, Frau Rent., Leipzig.

Nerostrasse 18, 2:
Kästner, Frl., Nürnberg.

Pension Nerotal 12:
Brunner, Direktor, Hof.

Pens. Pustau, Elisabethenstr. 31, 1:
Krische, Fr., Hannover. — Rotter, Frau, Berlin.

Röderstrasse 23, 2:
Wüstned, Frl., Danzig. — Wüstned, Frl., Auklann.

Villa Roma, Gartenstr. 1.
v. Schrader, Fr., Kolmar. — Bahlmann, Landrat Dr., m. Fam., Beckum.

Pension Schupp, Rheinstr. 20, 1:
Wächter, Frl., Stettin. — Stödtner, Baumeister, m. Fr., Berlin.

Privathotel Silvana, Kapellenstr. 4:
Jürgensohn, Fr. Rent., Riga. — Skrasting, Fr. Rent., Riga. — Schmidt, Mühlenbes., Kohlwesser. — Thiemann, Fr. Rent., Zachin. — Riedl, m. Begl., München.

Pension Simson, Elisabethenstr. 7:
Freidenberg, Fr., Moskau.

Taunusstrasse 36:
Nordstrom, Kfm., Karlskron.

Taunusstrasse 43:
Vallentin, Arch., Stettin. — Kieffer, Fr. Apotheker, Koblenz.

Taunusstrasse 55:
Büchler, Fr. Landschaftsrat, Tilsit.

Pension Viktoria Luise,
Wilhelmstrasse 52:
Nadel, Fr., m. Tochter, Leipzig.

Webergasse 21:
Ohaus, Fr. Dr., Hamburg.

Pension Windsor, Leberberg 4:
Aarons, Fr. Rent., Köln. — Coenen, 2 Frl. Rent., Haag. — Scharfenberg, Dir. Dr., m. Fr., Teterow. — Scharfenberg, Frl. Rent., Teterow.

Pension Winter, Sonnenbergerstr. 14:
Riebe, Fr. Justizrat, Stargard. — Woscky, Fr. Landger.-Dir., Görlitz.

Augenheilanstalt, Elisabethenstr. 9:
Thomas, Fr., Flörsheim. — Voos, Frl., Lorch. — Winter, Fr., Lorch. — Weidtkamp, Mülheim (Ruhr).

entschieden ablehnen; denn die unausbleiblichen Unzuträglichkeiten wiegen ja die hübsche Grundidee entfernt nicht auf. Die nötigen Belege dafür boten ja die letzten Ausführungen in überaus treffender Weise und sie ließen sich auch noch mühelos weiter ergänzen. Also ganz entschieden fort damit, ohne jedes kleine Zugeständnis, das nur wieder ein beliebtes Hintertürchen bilden würde. — Der Rundgang von Pfarrer und Lehrer besteht meines Wissens wohl noch fast in ganz Nassau. Sicherlich ein schöner Brauch. Der Konfirmationstag ist für die jungen Menschenkinder, die ins Leben hinaustreten sollen, ein feierlicher, wichtiger Lebensabschnitt. Der Tag ist von Eltern, Verwandten usw. ihnen gewidmet, da wird hauptsächlich über sie beraten und überlegt und sehr häufig die tiefernste Frage zum Abschluß gebracht: „Was meinst du, will aus dem Kindlein werden?“ Da sind Pfarrer und Lehrer die Leute, welche mit Schmerzen erwartet werden, und die hier ein gewichtig Wörtlein mitzureden haben, wohlangebrachten Rat erteilen können. In der gehobenen Stimmung des Tages gehen die meist so verschlossenen Landleute aus sich heraus, offenbaren ihr geheimes Wünschen und Hoffen; besonders auch, da sie mit den Erziehern ihrer Kinder in ihrem Haus reden können, wo ihnen keine Befangenheit den Mund schließt. Der Tag ist m. E. die beste Gelegenheit, den Eltern menschlich näherzutreten; abgesehen von der großen Freude, die das Herz des Kindes durchzieht darüber, daß seine früheren Lehrer solch persönlichen Anteil an ihm nehmen; gewissermaßen zu ihm zu Gast kommen. Also halten wir das fest, und benutzen Pfarrer und Lehrer diesen Tag, da ihnen viel Pflicht und Segen gegeben, in rechter Weise. Freilich eine harte Tortur für den Magen der Beteiligten bleibt's wohl oder übel. Doch da winke man auch mal ganz energisch ab oder nippe nur von all den Herrlichkeiten. So viel Einsehen haben auch die Leute. — Nun zum Schmücken der Gotteshäuser. Der Brauch ist hübsch, aber — ein dickes Aber —, Aufsicht, da steckt der Haken. Die muß dabei, sonst o weh! Was Herr G. über den dabei verübten Unfug sagt, ist leider wirklich nicht übertrieben. Ein trauriges Beispiel aus eigener Jugendzeit: Munter und fröhlich zieht die Schar hinaus, Laub und Tannenspitzen zum Kranzmachen zu holen. (Konfirmation war damals noch zu Pfingsten.) Nach einiger Zeit Aufruhr im Dorf. Auf der Bahre ward ein blühender Knabe tot heimgebracht. Übermütiges Spiel, und er war unglücklich ins Messer gefallen. Der Eltern Schmerz mag man ermessen; während der Knabe zur Vorstellung noch frisch und fröhlich geantwortet hatte, lag er zur Konfirmation bereits unterm kühlen Rasen, und sein Stuhl in der Kirche blieb leer. Dort werden seit der Zeit keine Kränze zur Kirchenausschmückung mehr gemacht. Ähnliche Beispiele erinnere ich mich noch manche in Zeitungen gelesen zu haben. — Also diese ganze Arbeit, Holen im Wald, Herstellen gewöhnlich in einer Scheune, Aufhängen im Gotteshaus unter steter Aufsicht, der Jugend zum Besten, sonst mag lieber die ganze schöne Sitte schwinden. Dazu sind die Berufenen: Pfarrer oder, da dieser zu dieser Zeit sehr beschäftigt, ein Kirchenvorsteher.

F. U. in R.

Umschau.

* **Die Landschule.** Aus dem Kreis Limburg wird uns berichtet: Auf Anregung des Königl. Landrats Büchting sind in bezug auf innere Schuleinrichtungen mit Recht verschiedene alte „Zöpfe“ vollständig verschwunden. Vielfach kam es bis jetzt noch vor, daß das Feueranmachen und Reinigen der Schule durch Schulkinder besorgt oder auch andere Umstände noch sehr vernachlässigt wurden. Sämtliche Gemeinden haben mit denjenigen Personen, welche das Feueranmachen sowie das Reinigen der Schulsäle besorgen, schriftliche Verträge aufstellen müssen, welche dem Landrate zur Genehmigung vorgelegt werden. Auch der so nützliche Handarbeitsunterricht, welcher seither sehr darniederlag, hat eine ganz andere Regelung gefunden. Landrat Büchting hat im Einvernehmen mit sämtlichen Kreisschulinspektoren einen Lehr- und Stoffverteilungsplan entworfen, der die Genehmigung der Kgl. Regierung erhalten hat. Danach ist jede Gemeinde verpflichtet, mit der Industrielehrerin einen neuen Vertrag abzuschließen, in welchem auch die seitherige Bezahlung vielfach nicht mehr zeitgemäß war, so daß für zwei Wochenstunden eine jährliche Vergütung von mindestens 50 M. zu zahlen ist. Es sollen aber nach dem Vertrage nur solche Personen als Industrielehrerinnen angestellt werden, welche schon einen Handarbeitskursus besucht haben oder sich verpflichten, einen solchen zu besuchen. Damit auch dieser Stoffverteilungsplan eingehalten wird, werden sämtliche Schulen des Kreises durch eine Kreis-Industrielehrerin revidiert. Damit auch die Eltern Gelegenheit haben, sich zu überzeugen, was in den Industrieschulen, selbst auf dem entlegensten Dörfchen, heute geleistet wird, finden in einer ganzen Anzahl von Schulen Ausstellungen der gefertigten Arbeiten statt. Sämtliche Ausstellungen der Schülerarbeiten wurden durchweg stark besucht und fanden den größten Beifall. c.

× **Volksbildung.** Die Herren Lehrer und Geistlichen unter unseren Lesern, wie überhaupt alle, die ein lebhafteres Bedürfnis für Verbreitung der Volksbildung auch auf dem Lande und in Kleinstädten haben, möchten wir auf den „Rhein-Mainschen Verband für Volksvorlesungen und verwandte Bestrebungen“ in Frankfurt a. M. aufmerksam machen. Der Verband ist bekannt, er hat bereits vielfach gezeigt, daß er nicht nur Bildung unter das Volk bringen will — er kann's auch! Sein natürliches Arbeitsgebiet ist Hessen und Nassau. Leider hat er bei uns bis jetzt lange nicht den Anklang gefunden wie im Großherzogtum Hessen, und es sind ihm darum Helfer in Nassau besonders willkommen. Eine treffliche Organisation in Verbindung mit einer tätigen und kundigen Geschäftsstelle machen dem Verband die Arbeit verhältnismäßig leicht, wenn ihm erst einmal hier und da in den Dörfern und Städtchen Freundeshände entgegengestreckt werden. Auskunft erteilt der Geschäftsführer, Herr Lehrer G. Volk, Frankfurt a. M., Stiftstraße 32, gern. Arbeitszweige des Verbandes sind: Volksvorlesungen (Einzelvorträge, Reihenvorträge, Lehrgänge) — Volksbibliothekswesen und Schriftenverbreitung — Volksunterhaltung — Verbandstheater — Volkskunstpflege — Heimatforschung und Heimatlehre — persönliche Beratung zur Unterstützung des Bildungswesens. c. h.

* **Der Neumond im Aberglauben.** Neulich war ich in meinem Garten mit der Aussaat von Gemüsesämereien beschäftigt. Von dem anliegenden Grundstücke aus sah mir eine Bauersfrau zu und gab endlich ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß ich jetzt säe. Auf eine betreffende Frage meinerseits erklärte sie mir, bei Neumond dürfe man nicht säen, weil dann der Same nicht aufgehe oder die jungen Pflänzchen von den Erdflöhen gefressen würden. Überhaupt spielt der Neumond im Leben mancher Westerwälder und auch wohl anderwärts eine Rolle. So darf man nach der Meinung mancher Westerwälder Frauen in dieser Zeit kein Sauerkraut einmachen, weil es dann verderbe. Auch die „Hühnerhurd“ (Hühnerstall) darf bei Neumond nicht gereinigt werden. Wer gegen diese Regel handelt, dem kann's passieren, daß er von „Hühnerläusen“ gepeinigt wird. (Wie wenn man eine solche Eroberung nicht auch bei Vollmond machen könnte.) Im Hinterland (Kreis Biedenkopf) läßt sich manch einer bei „Jung Licht“ die Haare nicht schneiden. Wer's doch tut, auf dessen Kopf geht vorzeitig der Vollmond auf, d. h. er bekommt frühe eine Glatze. W.-N.

Der Nachdruck der mit einem * versehenen Beiträge ist nur mit genauer Quellenangabe erlaubt, der Abdruck aller anderen Original-Artikel ist ohne Genehmigung der Schriftleitung nicht gestattet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Diefenbach in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Landbote.

Volkstümliche Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 19. — Erscheint jeden Samstag Abend. — 1908.

Der seltene Klang.

Zuweilen durch der Heide Schweigen
Ertönt ein wunderbarer Klang,
Will sich auch nichts dem Auge zeigen
Den ganzen weiten Raum entlang.

Es tönt wie fernes Glockenklingen,
Es schallt wie Windgerausch im Rohr,
Es kommt auf geisterhaften Schwingen,
Und dringt, vernehmbar kaum, ans Ohr.

So zieht's am Äther hin, am reinen,
Und scheint des Menschen Nah' zu flieh'n,
Die braunen Hirten aber meinen,
Daß Engel durch die Heide zieh'n.

J. W. Vogl.

Der Alte.

Von Heinrich Diefenbach.

„Vatter!“

Wie ein Peitschenknall durchschnitt dieser Ruf die milde Luft eines sonnigen Herbsttages und der alte Mann, der rübenschabend auf einem Schemel vor dem Scheuertor saß, zuckte zusammen, als habe ihn ein Peitschenschlag getroffen. Er erhob sich und hastete nach der Haustüre, im Gehen die eingetrockneten grauen Hände an den schmutzglänzenden Hosenbeinen abreibend.

„Ich kumme schunn!“ rief er der jungen Frau entgegen, die blond und breit in der offenen Haustüre stand und ihn mit einem zweiten Zuruf zur größeren Eile antrieb. Die Stimme des Alten knarrte wie eine rostige Türangel.

„Der Dokter wor do“, sagte die junge Frau und blickte dabei über den Großvater hinweg starr an das Scheunentor, wo mit ausgebreiteten Flügeln eine Eule angenagelt war.

Der Greis blickte seiner Schwiegertochter ängstlich in das finstere Gesicht.

„Was hot er gesaht?“ erkundigte er sich.

„Gornig. Den Kopp geschittelt hot er un ebbes verschriwe“, antwortete die Frau. „'s muß gleich ahner en die Apothek. Da!“

Sie reichte dem Alten das Rezept hin, und der starrte eine Minute lang auf die geheimnisvolle Schrift des Papierstreifleins, das in seiner Hand zitterte.

„Wann mer däs nor löse kinnt“, murmelte er. „Dann wißt' ma doch, wie's stieh dout.“

Die Frau sah ihn mit einem bösen Blick an, vor dem der Greis die Augen niederschlug.

„Macht Eich do driwer ka Gedanke, Ihr kunnt em jo doch nit hälfe“, versetzte sie bitter. „Tummelt Eich lieber, daß Ihr bal wirrer do seit. 's kinnt sunst sei“, setzte sie aufschluchzend hinzu, „daß die Arznei zou spet kimmt.“

*

Noch eine Minute stand der Alte vor der ins Schloß gefallenen Haustüre und blickte auf die verschnörkelten Buchstaben des Rezeptes.

„Su sieht's aus“, flüsterte er. „Was soll dann aus mir wern, wann däs Kend aach noch sterbt?“

Und diese Frage beschäftigte ihn unausgesetzt auf dem halbstündigen Wege zur Apotheke. Was soll dann aus mir werden? Wahrhaftig, wenn der Enkel dem Sohn nachstarb, dann war keiner schlimmer dran als der alte mürbe Großvater, der bereits überflüssig war und sich überflüssig fühlte, als der Sohn noch lebte, für den er von Gottes und Rechts wegen auf der Bahre hätte liegen müssen. Er fühlte die Nutzlosigkeit seiner Existenz und er las in den Augen seiner Schwiegertochter den harten Vorwurf: „Warum bist du nicht gestorben anstatt deines Sohnes? Dürfen die Alten länger leben als die Jungen?“

Bei Gott, die Klage, die ihm das Herz zerriß, war nicht unberechtigt. Wenn einer in diesem Hause zu sterben hatte, dann war er es, der siebzigjährige Großvater und nicht der junge und starke Mann. Daß das der Tod nicht einsah! Daß er ihn nicht heimsuchte, der ihm mit Freuden gefolgt wäre! Und nun auch noch das Kind!

Der Apotheker war ein freundlicher Mann. Er rückte dem ihm wohlbekannten Alten einen Stuhl hin und schenkte ihm ein Gläschen Kirschgeist ein.

„Das sind saure Wege für Euch, Großvater“, sagte er, „Ich kann mir's denken.“

Der Alte nickte, trank den Schnaps in zwei kurzen Schlückchen, hüstelte ein wenig und putzte sich dann mit dem blaugewürfelten Sacktuch den eingefallenen Mund ab. Dann betrachtete er die Hantierungen des Apothekers, der von den hohen Regalen verschiedene Flaschen mit Glasstopfen und schwarzgeränderten Etiketten herabnahm und nach den Vorschriften des Rezeptes abwog und mischte.

„Was wohl drin sein mag, in den Flaschen?“ ging es dem Greis durch den Kopf. Dann betete er, daß der Apotheker seinen glücklichen Tag haben möge. Als er bemerkte, daß der Apotheker eine Flasche eine Sekunde zweifelnd betrachtete, um sie dann wieder an ihren Platz zurückzustellen und mit einer andern zu vertauschen, dachte er: „Wenn er sich nur nicht vergreift!“ Und zwischendurch kam er immer wieder zu der Frage: „Was soll dann aus mir werden?“

„Der Kleine hat die Diphtheritis“, bemerkte der Apotheker nebenbei, als er die Medizinflasche zuband.

„Is däs e schlemm Krankheit?“ fragte der Alte.

„Leider Gottes“, antwortete der Apotheker. „Aber man kann ihr heute eher beikommen als früher. Ordentlich einpinseln und fleißig kalte Umschläge machen, das ist die Hauptsache. 's ist halt 'ne Kinderkrankheit.“

„Su, su“, machte der Alte und wunderte sich, was es heutzutage doch für sonderbare Krankheiten gebe. Just als ob es darauf angelegt sei, die Menschheit in ihrer Jugend ins Gras beißen zu lassen! Wer hat früher etwas von Diphtheritis gewußt!“

„Na, ich wünsche dem Kleinen jedenfalls gute Besserung", sagte der Apotheker, als er dem Greis das in Seidenpapier eingewickelte Glas gab.

„Danke schie", versetzte der Alte. „Hilft's aach sicher?" fragte er im Hinausgehen.

„Die Arznei kann helfen, aber sie muß nicht helfen", erwiderte der Apotheker.

„Su, su."

Der Alte machte sich auf den Heimweg.

*

Nachdenklich, mit kummervollem Herzen, ging er durch die paar Straßen des Amtsstädtchens. Vor einem der letzten Häuser blieb er stehen; ein Spielwarenhändler hatte hier in seinem einzigen schmalen Schaufenster ein paar billige verstaubte Sachen ausgestellt. Ein Hampelmann aus Pappe befand sich darunter mit einem drolligen Gesicht und beweglichen Gliedern, die er nach allen Seiten schlenkerte, sobald an einem auf seinem Rücken befestigten Faden gezogen wurde. Der fesselte den Alten; er vergaß, daß die Medizin eilte. Er fuhr in die Tasche und holte ein paar Münzen hervor, die er aus einer Hand in die andere zählte.

„'s kinnt's doch, gor su deier werd su'n Zoppelbeiaß jo nit sei'", meinte er und stieg die Treppe zur Ladentüre hinauf. Er kaufte den „Beiaß" für sein Enkelkind und lächelte fast, als ihm der Händler das Ding einpackte.

Dann stand er wieder auf der Straße und jetzt fiel ihm ein, daß wichtiger als der Hampelmann die Medizin sei. Und während er mit langen schwankenden Schritten durch den milden Herbsttag schritt, beschäftigte ihn wieder die Frage: „Was soll dann aus mir werden?"

*

In der einen Hand hielt der Alte die Arzneiflasche, in der andern den Hampelmann. Das eine für das kranke, das andere für das gesunde Kind, aber beides für's Leben.

Auf dem halben Weg begegnete ihm der Totengräber, ein Greis wie er, nur etwas rüstiger noch. Der rauchte eine Wasserfackpfeife und kniff die Augen vor der untergehenden Sonne zu, die ihm fast wagrecht ins Gesicht schien. Hatte jährlich zehn bis zwölf Gräber zu machen und dachte seit neuester Zeit zuweilen daran, daß man auch ihn bald in dieselbe Erde betten werde, die er in den fünfzig Jahren seines Totengräbergeschäftes zweimal durchwühlt hatte. Aber dieser Gedanke verdarb ihm die gute Laune nicht, der Friedhof war ihm in seiner langen Praxis zu einem vertrauten Ort geworden.

„No, worschte en der Apothek?" fragte er den Alten und blieb stehen.

„Jo, jo", sagte der Greis. „'s eß halt e Kreiz. Wann die Arznei nor hilft."

Der Totengräber machte ein bedenkliches Gesicht.

„'s soll schlemm dro sei', dei' Enkelkend", bemerkte er. „Wann ebbes dirkumme sollt, dann kinnt am die Marie lad dou. Wer dir e poor Woche irscht de Mann verlurn hot, den trifft su'n Schlag doppelt hart."

„Un was soll irscht aus mir wern!" schrie der Alte und drückte Flasche und Hampelmann gegen die Brust. Über seine faltigen Wangen rollten ein paar Tränen.

Der Totengräber nahm die Pfeife aus dem Mund, klopfte sie aus und schob sie in die Hosentasche. Dann legte er dem andern die Hand auf die Schulter.

„Host doch dei' Brut un best alleweil noch gesund", meinte er, „Mir sein aach e poor Kenn un Kennerschkenn gestorwe. Ich hun se all überläbt bis uff an, un der freit mich nit. Was will mer mache? Man muß es halt numme wies kimmt!"

Der Alte schüttelte den Kopf.

„Bei dir eß deß was annerscht, dou best nit elans, host dei' Fraa noch."

Und mehr für sich sagte er: „Ich hett iher sterwe müsse wie mei' Boub; man nimmt mersch iwel, daß ich däs nit gedou hun. Ich sein org em Wäg!"

„Jo, jo", versetzte der Totengräber. „Sell hun ich gehiert. Die Marie soll ka von de beste sei'."

Eine Weile sah er dann dem Weitergehenden nach. Darauf stopfte er seine Pfeife, und als sie brannte, ging er langsam mit fast zugekniffenen Augen der Sonne und dem Friedhof entgegen.

*

Der Alte trat in den Hof.

Auf der Bank neben der Haustür saß die Schwiegertochter und drückte das Gesicht in die Schürze. Vor ihr standen ein paar Nachbarinnen und sprachen tröstend auf sie ein.

„Wer kann do dagege. Man muß es numme, wies der liewe Gott schickt. Best jo noch jung, und wer waas, was gout eß. Unser Herrgott werd's wisse!"

Den Alten bemerkten sie nicht. Er schaute auf die Gruppe mit verzerrtem Gesicht. Dicke Schweißtropfen standen auf seiner Stirn.

„'s eß doch gestorwe, däs Kend, 's eß aus un vorbei", zitterte es von seinen Lippen.

Er hörte noch, wie die Bäuerin in die Schürze schluchzte: „Ach Gottche, 's gibt doch su manchen, für den's gout wär, wannen unser Herrgott zou sich numme det! Worim grad däs Kend?" Dann stieg er mit schlotternden Knien die Treppe hinauf und schleppte sich in die Stube.

Sein toter Enkel lag mit bleichem, friedlichem Gesichtchen auf dem Beit. Die Augen standen offen, sie glänzten noch lebenswarm.

Der Alte betrachtete die kleine Leiche eine Zeitlang lächelnd und flüsterte dabei: „Dut werschte, san se. Awer 's eß nit wohr. Wann aner sterwe muß, dann sein ich's. Sei hübsch brav, Karlche, der Großvatter hot dir aach en schiene Zoppelbeiaß metgebrocht. Guck emol!"

Er ließ den Hampelmann vor den starren Augen des toten Knäbleins possierliche Sprünge machen.

„Gäll, was für en feiner lustiger Kerl eß däs! Der eß dei', ganz elans. Su, jetzt waaß ich, was ich dounn. Adjes Karlche."

Den Hampelmann legte er auf das Bett. Dann kletterte er die Stiege hinauf bis auf den Speicher.

*

An einem Dachsparren fand man ihn. Der Alte hatte sich erhängt.

Er wurde eine Stunde nach seinem Enkel begraben, niemand gab ihm das Geleite. An die Friedhofsmauer kam er, wo schon einmal ein Selbstmörder beerdigt worden war.

„Wer hett däs von dir gedocht", meinte der Totengräber, als er das Grab zuschaufelte. „Ich hett dir schun e besser Pletzche gegunnt!"

Das Zeichnen auf dem Lande.

Von P. Wittgen, Eigenheim bei Wiesbaden.

In den letzten Jahren hat sich sowohl im Schulzeichnen als im gewerblichen Zeichnen ein gewaltiger Umschwung Bahn gebrochen. Das mechanische Kopieren von Vorlagen, deren Inhalt noch dazu meistens wenig ansprechend war und mit dem Leben in keiner Beziehung stand, wird immer mehr aufgegeben. An dessen Stelle tritt das Darstellen von Lebensformen und Wirklichkeitsbildern, die der Schüler auf Grund direkten Anschauens nach Form und Farbe wiedergeben soll. Dieses Verfahren hat schon deswegen praktischen Wert, da es keine zeichnerische Übung gibt, der man nicht an der Hand von Objekten aus dem Leben Unterlage geben könnte. Daß auch Buntstift, Pinsel und Farbe in ihr Recht eingesetzt sind, ist nur mit Freuden zu begrüßen. Das allzeit farbenfrohe Kind gewinnt alsdann an seiner Arbeit umsomehr Interesse, zumal zum vollen Eindruck der Wirklichkeit auch die Farbe gehört. Freilich wäre es eine Verkennung der läuternden Macht historischer Entwickelung, des wandelbaren Zeitgeschmackes und der wechselnden Bedürfnisse, wollte man sich getrösten, das neue Verfahren sei für alle Zeiten unantastbar. Die Grundideen, nämlich Anschluß an das Leben und Berücksichtigung der Kindesnatur, haben volle Berechtigung; an dem methodischen Verfahren und der Stoffzusammenstellung wird die Praxis noch manches verschieben und ausgleichen. In den großen Städten, auch in Wiesbaden, wird der Zeichenunterricht im neuen Geiste schon seit Jahren betrieben; auf dem Lande aber ist man namentlich in einklassigen Volksschulen, in denen acht Jahrgänge beisammen sitzen, vielfach über Versuche und Anfänge noch nicht hinausgekommen, während die ländlichen gewerblichen Fortbildungsschulen auf dem ihnen zustehenden Gebiete wacker mitringen. Vorurteile, hohe Anforderungen an Lehrer und Schüler, Mangel an Zeit beim Unterrichtsbetriebe, schwierige Beschaffung von Zeichenobjekten und Zeichenutensilien, das alles sind Momente, welche der Durchführung des neuzeitlichen Zeichnens auf dem Lande doppelt hinderlich sind. Es ist gewiß wahr, daß die Lehrziele und auch die technischen Anforderungen recht hoch gehen. Sofort mit Farbe und Pinsel, selbst bei Gewinnung der Form, zu Werke zu gehen, ist das Verfahren des Künstlers. Das Einsetzen von dunkleren Tönen in hellere, Berücksichtigung der kleinen Eigenheiten und Zufälligkeiten, des Belichtungswechsels vor dem völligen Eintrocknen erfordert eine Gewandtheit und Sicherheit, die von einem Kinde kaum erwartet werden kann. Gerade dieses Ungewohnte mit der neuen Technik war die Ursache, daß sich die Zeichner mißtrauisch oder doch verzagt gegen die neue Methode verhielten. Wo aber dieses Vorurteil überwunden und namentlich die Allgewalt des Bleistiftes gebrochen ist, erwacht bald ein munteres Streben und bleiben auch die Früchte nicht aus.

Inbezug auf Objektebeschaffung für den Zeichenunterricht ist das Land sogar besser daran als die Stadt. Recht oft meldet das Stadtkind der Unterstufe beim gedächtnismäßigen Anfangszeichnen: „Ich habe den Gegenstand noch nicht gesehen." Flüchtig gesehen hat es dieses oder jenes Gerät schon, aber nicht so gründlich angeschaut, daß es nun seiner klaren Vorstellung auf dem Papiere Gestalt geben könnte. Dem Landkind aber sind solche Sachen längst liebe Bekannte, bei deren Herstellung und Ausbesserung es vielleicht schon zugegen war und darum ihren Bau kennt, mit denen es umzugehen weiß und die es in allen Einzelheiten kennt. Aus diesem Grund zeichnet es mit Verständnis und weiß, warum es hier Biegungen, dort Verjüngungen auszuführen hat. Derartige Zeichenobjekte kann sich die Schule meistens kostenlos verschaffen, indem sie ausrangierte Gebrauchsartikel, Geräte, Werkzeuge sammelt, die nach Form und Bedeutung dem Zeichenunterricht nützlich werden können. Alte Schlüssel, schlüssellose Vorlegeschlösser, Papierbrachen, Bilderrahmen, Türbeschläge, Hufeisen, Gürtelschnallen, Taschenmesser, Wandkalender, Etuis, Waffentrümmer u. dergl. können sich zu einem reichen Inventar ansammeln. Des Lehrers sinnige Hand kann mit Hilfe von Messer, Schere und Laubsäge ergänzen. Auch zum einmaligen Gebrauch können die Kinder recht oft passende Objekte von zu Hause mitbringen.

(Schluß folgt.)

Aber Konfirmationsbräuche.

Der Artikel über Konfirmationsbräuche, die als Mißbräuche ausgerottet werden sollten, hat noch verschiedene Zuschriften veranlaßt. Zunächst schreibt man uns aus dem Limburger Becken:

„Die Feier der Konfirmation und Kommunion der Kinder, die in früheren Jahren in einfach schlichter Weise vor sich ging, ist mit den Jahren zu einem festlichen Gelage ausgeartet, das der Feier des Tages nicht mehr entspricht. Schon Wochen vorher rüstet man sich auf diesen Tag. Während früher ein Glas Bier getrunken wurde, gibt es jetzt Bier und Wein, je nach dem Belieben der Gäste. Vorzugsweise ist es der Wein, dem an diesem Tage fleißig zugesprochen wird, so daß in manchen Häusern bei 100 Liter dieses Getränkes angeschafft werden. Ein Schwein wird geschlachtet und dasselbe zu Würsten und Braten verarbeitet. Gute Kuchen, wie man sie in den Konditorläden nicht besser findet, werden eine Menge gebacken. Zu dem Feste selbst werden nicht allein die Paten des Kindes, sondern auch die Nachbarn und Verwandten geladen, so daß an Gästen oft 60 bis 80 erscheinen. Ist nun der Tag gekommen, so erscheinen die von auswärts kommenden Gäste in der Frühe des Morgens, um der feierlichen Handlung in der Kirche beizuwohnen. Am Nachmittag kommen dann die im Orte wohnenden „Geladenen", so daß sich alle Räume des Hauses füllen. Die Festlichkeit selbst dauert bis zum frühen Morgen, so daß den am längsten aushaltenden Gästen die Sonne den Heimweg beleuchtet. Gar oft kommt es vor, daß jemand zu zwei oder drei Feiern geladen wird, in diesem Falle werden dieselben der Reihe nach besucht, so daß den Abend und die Nacht über ein fortwährendes Kommen und Gehen stattfindet. Jedoch ist der Besuch dieser Konfirmationsfeste nicht so billig; gewöhnlich werden Geldgeschenke gegeben, und im Laufe der Jahre hat sich eine bestimmte Norm für Geschenke gebildet. Während die Paten 15 bis 20 M. spenden, geben die näheren Verwandten 5 bis 10 M. und die Nachbarn 2 bis 3 M. dem konfirmierten Kinde, so daß die Unkosten der festgebenden Familie reichlich gedeckt werden. F.

*

Vom Main schreibt ein Lehrer: Die Schmückung der Kirchen zur Konfirmation ist zweifellos eine schöne Sitte, an der nicht gerüttelt werden sollte. Durch die Verlegung der Konfirmation von Pfingsten auf Ostern hat die Sache aber bereits eine starke Einbuße erlitten, denn Ostern bietet an Blätter- und Blütenschmuck so wenig, daß sich damit nicht viel ausrichten läßt. Die Kinder greifen daher zu Moos und künstlichen Blumen, kaufen beim Gärtner auch natürliche und bringen so einen befriedigenden Schmuck des Gotteshauses zustande. Daß bei dem Sammeln des Materials und dem Winden der Kränze allgemein solche Roheiten zutage treten, daß sie jeglicher Beschreibung spotten, trifft sicherlich nicht zu. Lassen wir daher der Jugend das alte Recht der Kirchenschmückung zu ihrem schönen Ehrentage; versäumen wir aber nicht, wie der Redakteur des „Landboten" betont, eine Überwachung der Kinder, die besonders von den Eltern geübt werden sollte. Auch Geistliche und Lehrer können einmal nachsehen, ob alles in Ehren zugeht, und es müßte eine ganz verkommene Jugend sein, wenn sie unter solchen Umständen nicht Fuß beim Mal hielte. — Gegen die Geschenkgeberei müßte allerdings etwas geschehen, da sie manchen Armen, der hinter dem Reichen nicht zurückstehen will, hart trifft. Wir denken da an die Eierspenden im Kreise Biedenkopf, wo ein Konfirmand 25 bis 40 Eier dem Geistlichen bringt, an die Geldspenden am Main, wo ein Konfirmand 8 bis 20 M. stiftet und Geschenke für 100 und mehr M. gekauft werden. Der Geistliche hat weiter nichts als seine Pflicht und Schuldigkeit getan; wozu nun ein Geschenk? Jeder Geistliche und Lehrer sollte einfach sagen: Weg damit! Wenn sie manchmal die Bemerkungen hören würden, die beim Einsammeln der Gaben fallen, würden sie freiwillig und schleunigst auf die „Liebesgaben" verzichten. m.

*

Ob für, ob wider — die angeschnittene Frage hat sehr ihre zwei Seiten, die man wohl erwägen möge. Die Sitte der Konfirmationsgeschenke kommt meines Wissens doch nur noch an vereinzelten Orten vor; auch auf der Unteraar ist der Brauch, wie ich aus eigener Jugendzeit weiß, schon jahrelang fremd. Hier sollten doch wohl die Beteiligten in aller Gemütsruhe

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953. Redaktion 52, Druckerei 2266.
Ruszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 35 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 217. Wiesbaden, Samstag, 9. Mai 1908. 56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Reise-Abonnements
auf das
„Wiesbadener Tagblatt"
können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei direktem Versand frei an die aufgegebene Adresse
nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.
„ „ im Ausland . . . . . 90 „
im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland für einen Ort und laufenden Monat . 50 „
Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die Vertagung des Reichstags.

Der deutsche Reichstag, der am 28. April noch zu einer kurzen Frühjahrstagung zusammengetreten war, hat bereits Donnerstagmittag Schluß gemacht, nachdem er in diesem kurzen Abschnitt und insbesondere in der letzten, nicht einmal dreistündigen Sitzung mit einer Schnelligkeit gearbeitet hatte, die selbst im Jahrhundert der Elektrizität und der Funkentelegraphie einen ungewöhnlichen Rekord bedeutet. Die Ursachen dieser Schnellarbeit sind in erster Reihe in den bevorstehenden Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause zu suchen, denn die Herren Doppelmandatare brauchen Zeit für die Wahlagitation!

Der Reichstag hat auch diesmal wieder nicht die Session geschlossen, sondern den nicht mehr ungewöhnlichen Weg der Vertagung gewählt, die laut dem zu Beginn der vorgestrigen Sitzung angenommenen Antrag der Regierung bis zum 20. Oktober dauern soll. Das besagt freilich nur, daß der Reichstag nicht vor dem 20. Oktober wieder zusammentreten kann. Die erste Plenarsitzung soll jedoch erst am 3. November stattfinden, während die Gewerbeordnungskommission ihre Tätigkeit schon im letzten Drittel des Oktobers wieder aufzunehmen gedenkt. Der Reichstag hat vom 22. November 1907 an, wo er zur zweiten Tagung der ersten Session seiner zwölften Legislaturperiode, und zwar zur 55. Sitzung, zusammentrat, bis zum vorgestrigen Tage, wo er seine Tätigkeit mit der 152. Sitzung beendete, im ganzen 98 Sitzungen abgehalten.

Eine objektive Beurteilung wird zugeben müssen, daß der „Block-Reichstag" in dieser Zeit fleißig und überwiegend mit Erfolg gearbeitet hat, obwohl es wiederholt den Anschein hatte, als ob die konservativ-liberale Paarung ihren ersten Jahrestag nicht lange überleben werde. Insbesondere bei dem Vereinsgesetz und der Novelle zum Börsengesetz platzten die Geister heftig aufeinander, aber zum Schluß gelang es auch hier, wenn auch unter manchen Schwierigkeiten, einen Mittelweg zu finden und ein Kompromiß zustande zu bringen, während man die heikelere Frage der Reichsfinanzreform wohl oder übel der Zukunft überlassen mußte in der Hoffnung: Kommt Zeit, kommt Rat!

Hat man die Heilung der Reichsfinanzkrankheit der Herbsttagung des Reichstags anvertraut, so kamen zum Reichshaushaltsetat, der wieder erst unmittelbar vor Schicksalstoresschluß, am 30. März, in dritter Lesung angenommen wurde, noch etliche hinkende Boten in Gestalt von Nachtragsetats, durch welche die Reichskasse weiter, und zwar recht erheblich, belastet wurde. Es waren dies in erster Reihe der Nachtragsetat, betreffend die Teuerungszulagen für die unteren und mittleren Reichsbeamten in Höhe von 23½ Millionen Mark, ferner der Nachtragsetat, betreffend die Ostmarkenzulage in Höhe von 1 Million Mark, und endlich der Etat über die Reichsgarantie für die Kolonialbahnen, wobei es sich, da die Bahnen für Südwestafrika schon im Hauptetat enthalten waren, um die Kamerun-Südbahn, um die ostafrikanische Zentralbahn und die Verlängerung der Usambara-Bahn und endlich um die Togo-Bahn von Lome bis Alakpame handelte. Daran schloß sich denn noch die Erhöhung der Subventionierung des Norddeutschen Lloyd für die Verbindung mit Neu-Guinea.

Von den weiteren Vorlagen, welche der Reichstag angenommen hat, sind folgende zu nennen: Der Ergänzungsetat wegen Einführung des Postscheckwesens, das Scheckgesetz, das Telefunkengesetz, der Entwurf über die Majestätsbeleidigungen, die Neuregelung des Unterstützungswohnsitzes, die Gewerbenovelle, betreffend den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis, die Vorlagen über den Versicherungsvertrag, über die Erleichterung des Wechselprotestes und über die Änderung des Tierhalterparagraphen (833) des Bürgerlichen Gesetzbuches, das Vogelschutzgesetz nebst der Novelle, betreffend Unterstellung des Handels mit lebenden Vögeln unter den § 35 der Gewerbeordnung, die Neuregelung der Maß- und Gewichtsordnung, die Münznovelle und endlich die Änderung des § 63 des Handelsgesetzbuches. Die Münznovelle sieht bekanntlich die Ausprägung von 25 Pfennigstücken und die Erhöhung der Kopfquote der silbernen Scheidemünzen von 15 auf 20 M. vor, wozu der Reichstag noch unter dem Widerspruch der Regierung die Neuprägung von Dreimarkstücken hinzugefügt hat. Ebenso hat die Regierung Einspruch erhoben gegen den Beschluß des Reichstags bei der Änderung des § 63 des Handelsgesetzbuches, betreffend die Gehaltsansprüche der Handlungsgehilfen bei unverschuldeter Behinderung, namentlich bei Krankheit. Zu der Vorschrift, wonach der Anspruch auf 6 Wochen Gehalt obligatorisch sein soll, hat der Reichstag beschlossen, daß der Gehilfe nicht verpflichtet sei, sich das Krankengeld anrechnen zu lassen; der Staatssekretär Nieberding hat jedoch im Namen der Verbündeten Regierungen erklärt, daß diese einem solchen Gesetzentwurf nicht ihre Zustimmung erteilen würden.

Sehr schlecht ist in dieser Tagung die Sozialpolitik fortgekommen, denn die wichtigsten Vorlagen auf diesem Gebiet, so die Revision der Gewerbeordnung und die Vorlage über die Arbeitskammern, sind auf die Herbsttagung abgeschoben worden. Als höchst bedauerlich möchten wir es endlich bezeichnen, daß der Reichstag sich bei seinem eiligen Aufbruch nicht einmal Zeit gelassen hat, das ihm von der Regierung zugestellte Marokko-Weißbuch einer Erörterung zu unterziehen, obwohl doch eine kritische Beleuchtung des gegenwärtigen Standes der Marokko-Frage durch die deutsche Volksvertretung ebenso angebracht als wünschenswert gewesen wäre.

Zum neuen Weingesetzentwurf

wird uns aus den Kreisen der Weininteressenten noch geschrieben:

Dieser Tage brachten Sie eine Abhandlung des Reichstagsabgeordneten Herrn Stauffer über den Entwurf des neuen Weingesetzes.

Daraus ist zunächst zu erkennen, daß Herr Stauffer, der früher den rein puristischen Standpunkt vertreten hat, wie so viele andere zu der Überzeugung gekommen ist, daß mit Rücksicht auf die vielen Fehljahre im Weinbau eine Zuckerung der Weine aus wirtschaftlichen Gründen nicht abzuweisen ist, wenn solche nur gesetzlich auf ein gewisses Maß beschränkt wird, und eine richtige Kontrolle darüber ausgeübt werden kann. Daß die seitherigen Bestimmungen zur maßlosen Überstreckung und damit zur Fälschung der Weine geführt haben, daran kann kein Zweifel mehr bestehen, denn dieses zeigen täglich immer wieder von neuem die zahllosen Weinfälschungsprozesse, speziell in der Pfalz.

Gegen die durchaus sachkundigen Ausführungen des Herrn Stauffer läßt sich daher nicht das mindeste sagen, denn sie sind gründlich und zeigen eine genaue Kenntnis der Verhältnisse, aber es fragt sich doch, ob er in zwei Punkten nicht zu weit geht. Nämlich in der zeitlichen Begrenzung der Zuckerung bis 31. Dezember, und in dem Verbot der Umgärung, denn dagegen sprechen folgende Umstände:

Seither konnte jeder Winzer ruhig seine Weine naturlegen, denn er fand trotz etwaiger hoher Säure immer Gelegenheit, sie zu verkaufen, da, abgesehen von der Verwendung zu Verschnittzwecken, die großen Umgärungsanstalten stets Käufer für saure Naturweine waren. Nun soll aber der Winzer sofort im Herbst vor die Alternative gestellt werden zuckern oder nicht! Und was wird die Folge davon sein?

Zuckert er nicht, so gerät er in die Gefahr, selbst Weine mittlerer Jahrgänge später nur schwer verkaufen zu können, und zuckert er, so hat er bei seinen ohnedies nicht gerade beneidenswerten Verhältnissen auch noch die teuren Zuckerkosten auf dem Halse. Dabei wird ihm die ganze Behandlung dadurch noch erschwert, daß zugesetzter Zucker im Wein vollständig vergären muß, denn bleibt nur 1 Prozent unvergoren zurück, so wird die Haltbarkeit des Weines fraglich, und die Qualität des Zuckers ist gewöhnlich dafür entscheidend.

Im weiteren darf aber bei einer kurzen zeitlichen Begrenzung der Zuckerung wegen des eventuellen Risikos mit Bestimmtheit angenommen werden, daß dann viel mehr gezuckert wird als bisher, und wenn demgemäß eine ganz große Anzahl von Winzern weiter zur

Feuilleton.

Neues vom Marschall Vorwärts.

Die Persönlichkeit Blüchers, des „Marschall Vorwärts", tritt uns aus dem neuen zweiten Bande des Werkes „Blücher von Generalleutnant W. v. Unger (Verlag von Mittler und Sohn, Berlin) plastisch vor Augen, und gerade jetzt, wo wir uns der Hundertjahrfeier der Befreiungskriege immer mehr nähern, ist eine Charakterisierung des großen Kriegshelden von ganz besonderem Reiz und hohem Interesse.

Obgleich Blücher die Schule eines Generalstabsoffiziers nicht durchgemacht hatte, war er doch wohl im stande und besaß die Fähigkeit, bei Feldzugsentwürfen mitzusprechen. Die Ausarbeitung von Befehlen wäre auch nicht die Sache des Oberkommandierenden gewesen. Wo er aber ganz unersetzlich war, das war im Gefecht. Gleich die erste Schlacht auf französischem Boden zeigte ihn in der Gefechtsleitung seinem großen Gegner Napoleon durchaus ebenbürtig. Ruhig beobachtete er von der Brienner Schloßterrasse die Entwicklung der Schlacht. Erst als sein persönliches Eingreifen notwendig wird, steigt er zu Pferde und gibt durch das Einsetzen der Kavallerie dem Kampfe die entscheidende Wendung. Endlich im Schloß überfallen, bewahrt er jene bewunderungswürdige Kaltblütigkeit, die ihn und seine Umgebung den schwierigsten Lagen gewachsen macht. Am Tage von La Rothière stehen sich die beiden großen Gegner beinahe Mann gegen Mann gegenüber. Beim Kampfe um das Dorf, den beide Männer leiten, erweist sich Blücher diesmal seinem Feind und Lehrmeister im haushälterischen Einsetzen der Kräfte sogar überlegen. Bei Laon fand der Feldmarschall am ersten Tage nur wenig Gelegenheit zu taktischer Betätigung und am zweiten schloß dies seine Gesundheit aus, die ihn auch noch vor Paris behindert. Aber er war sich bewußt, daß schon seine Gegenwart für die Truppen einen Kraftzuwachs bedeutete, und so hielten ihn selbst heftige Schmerzen nicht von der Kommandoführung ab. Von der Anstrengung, die der Feldzug 1812 namentlich seit den Januartagen auch für den Feldherrn und seinen Stab mit sich brachte, macht man sich einen Begriff, wenn man von Gneisenau hört, daß er seit dem Rheinübergang zum erstenmal wieder beim Einzug in Paris seiner Frau einen mit Bleistift beschriebenen Zettel sandte. Die täglichen Dienstgeschäfte nahmen den stärksten Geist und den kräftigsten Körper so mit, daß kein Raum blieb für die Beschäftigung mit außerhalb liegenden Dingen, mochten sie sonst Herz und Gemüt noch so lebhaft erfüllt haben. In einem Brief an seinen Freund Benin, den er bittet, zu verzeihen, daß er so lange nicht geschrieben habe, gibt Blücher Zeugnis davon, daß auch ihm seine persönlichen Angelegenheiten völlig zurückgetreten waren: „Glück und Unfälle haben mich so zerstreut, daß ich an meine Lieblingsgeschäfte nicht denken konnte." Trotzdem hat er während der drei Feldzugsmonate zeitweise alle paar Tage an seine Frau geschrieben. Zehn dieser Briefe sind erhalten geblieben. Ihr gemütvoller, zum Teil sehnsüchtiger Ton gibt ein rührendes Zeugnis von seinem Gemütsleben.

Groß waren Blüchers Verdienste um den inneren Zusammenhang seiner Armee. Im eigenen Stabe wußte er trotz aller Verschiedenheit der Charaktere meist eine vortreffliche Übereinstimmung zu erhalten. An seinem Tisch ging es Abends oft sehr heiter zu. Das herrliche Einvernehmen mit Gneisenau wurde durch die schwersten Unglücksfälle nicht gestört. Echt menschlich verkehrte er mit den Herren seiner Umgebung; er erkundigte sich nach dem Ergehen ihrer Familie, ließ einer ihm bekannten Gattin etwas Schmeichelhaftes sagen oder dem Vater von alten Kriegskameraden einen Gruß bestellen. Fast in allen Briefen an seine Frau berichtet er über das Ergehen seiner Umgebung. Doch konnte er gelegentlich auch recht deutlich werden. So berichtet einer seiner Offiziere, daß einige von ihnen wiederholt zu spät am Sammelplatz des Hauptquartiers erschienen seien: „Als wir einst wieder zu spät kamen, so hatte es den Alten verdrossen. Wir ritten ohne uns etwas Arges zu versehen, als er auf einmal still hielt und uns vom Pferde herunterkanzelte wegen der Verspätung: „Meine Herren, die Bequemlichkeit ist eine Schwester der Faulheit usw." Nachdem er uns so seine Meinung gesagt, war er wieder ganz freundlich." Blücher verstand es aber, über Mißgeschick, ja, über offenbare Fehler hinwegzusehen, jede tüchtige Leistung mit warmen Worten anzuerkennen und dadurch den Tatendrang der Unterführer und der Truppen zu begeistertem Wetteifer anzufachen. Selbst in den Zeiten des Unglücks wagte sich die leicht erklärliche Neigung, die Schuld sich gegenseitig zuzuschieben, nicht ans Tageslicht.

Recht verschieden gestalteten sich seine Beziehungen zu den Unterführern. York hatte durch sein Verhalten bei Montmirail dem Oberkommando von neuem viel

Zuckerung übergeht, so dürfte die Kontrolle im einzelnen immer mehr erschwert werden.

Würde jedoch die Zeit der Zuckerung auf etwa sechs Monate festgesetzt und die Umgärung gestattet, so würden dadurch wirtschaftlich viel bessere Verhältnisse geschaffen. Warum denn die Umgärung, abgesehen von deren Notwendigkeit für kranke Weine, verbieten? Die betreffende Manipulation besteht doch einfach nur darin, daß naturreine Weine durch einen Zusatz von Zuckerlösung und Reinhefen zur nochmaligen Gärung in geeignete, regelmäßig erwärmte Räume gebracht werden. Durch die Reinhefen läßt sich den Weinen ein bestimmter Charakter beibringen, und es lassen sich auf diese Weise tatsächlich absolut brauchbare gesunde Produkte herstellen.

Eine richtige Buch- und Kellerkontrolle ermöglicht aber in derartigen Anstalten eine durchaus sichere Kontrolle, viel eher als in den Kellern der einzelnen Winzer, und wenn sich nun bei solchen Unternehmungen naturreine Weine absetzen lassen, so wird dem Winzer die Zuckerung mit allen ihren Nachteilen und Gefahren erspart. Dann würden die Umgärungsanstalten, statt wie bisher der Fluch, jetzt der Segen der Weinbranche werden.

Aus diesen Gründen wäre die Frage der zeitlichen Begrenzung der Zuckerung sehr eingehend zu prüfen, damit ein Gesetz nicht etwa mit schweren wirtschaftlichen Schäden verbunden sein wird.

Daß Zuckerung nur in den Produktionsgebieten vorgenommen werden soll, ist sehr richtig, denn dieses beschränkt die Kontrolle auf ein kleines Gebiet und erleichtert sie damit.

Auf die weiteren Bestimmungen des Weingesetzentwurfes geht Herr Stauffer nicht ein, und doch sind darunter noch manche, die einer Betrachtung wert sind.

Namentlich die Deklaration und der Markenschutz, die entgegen den Forderungen der Puristen so äußerst glimpflich und bescheiden behandelt werden.

Es heißt darin z. B., daß der Lieferant verpflichtet sei, seinem Abnehmer „auf Verlangen" zu sagen, was er ihm liefert, d. h. also, ob es sich um einen naturreinen oder verbesserten Wein handelt. Eine solche Forderung ist nun so einfach und berechtigt als nur möglich, aber der ganze Weinhandel läuft dagegen Sturm. Er behauptet, in dieser ehrlichen Geschäftsweise liege eine Schädigung seiner Interessen, trotzdem dieses, wie folgende Mitteilungen beweisen, gar nicht der Fall ist.

Vor einiger Zeit, als die Frage der Deklaration auftauchte, hatte eine Berliner Weinhandlung, die über eine Million in Weinen umsetzt, ein Zirkular erlassen, in dem sie erklärte, daß sie jedem nach Wunsch liefere, also sowohl naturreine Weine unter Garantie, als verbesserte Weine mit spezieller Angabe. Und das Resultat war, daß sie doppelt so viel gezuckerte als Naturweine umsetzte. Warum? Weil der Geschmack naturreiner Weine nicht jedermanns Sache ist, und speziell der Norddeutsche lieber süßere Weine trinkt. Also die Angst vor einer ehrlichen Deklaration ist ganz unnötig, was aber den Weinhandel nicht hindert, die tollsten Sprünge dagegen zu machen.

So wurde in einer Versammlung des Südwestdeutschen Weinhändlerverbandes, dessen Mitglieder hauptsächlich in Mainz, der Heimstätte des fliegenden Weinhandels, sitzen, der Antrag gestellt und angenommen, die hessische Domäne zu ersuchen, auf ihren Flaschen die Bezeichnung „Naturwein" wegzulassen, weil dieses die Weine des Weinhandels diskreditiere!!

Der ehrliche Produzent soll es also unterlassen, seine Weine als das zu bezeichnen, was sie sind, während der Weinhandel sich mit seinen Etiketten die denkbarsten Freiheiten oder, besser gesagt, Täuschungen erlaubt, und folgendes Beispiel mag auch hierüber einen Beweis liefern.

Vor kurzem trank ich mit einigen auswärtigen Bekannten in einem ersten hiesigen Hotel eine bessere Flasche Mosel von einer ersten Moselfirma. Die betreffende Flasche hatte außer dem Etikett eine Halsschleife mit der Bezeichnung „Originalitätgarantiert".

Jeder, der nun nicht in der Weinbranche daheim ist, und besonders der Fremde, denkt sich sicher, er trinke einen naturreinen Wein, aber die betreffende Bezeichnung bedeutet weiter nichts, als daß der Wein ein Moselwein ist oder von dem Ort stammt, den das Etikett angibt. Von naturrein natürlich keine Spur, sondern dick verzuckert.

Dieses und die Anmerkungen in den Preiscourants sind die Finessen des Weinhandels, aber der Produzent soll sich dagegen nicht rühren.

Dasselbe gilt mit dem Markenschutz. Der Entwurf will Distrikte geschützt wissen, aber der Weinhandel will Nußbacher für Rauenthaler und Sprendlinger für Berncasteler Doktor verkaufen, und zwar in ungemessenen Quantitäten. (Das ist doch wohl ein gewagter Vorwurf, da die Reellität des rheinischen Weinhandels doch anerkannt ist. D. R.)

Den Nachteil hat der Produzent, denn wären wenigstens die Distrikte geschützt, so würden ganz andere Preise für gute Lagen erzielt und speziell das Rheingau, auf dessen gute Produkte am meisten gesündigt wird, wäre wirtschaftlich in einer weit besseren Position.

Wenn also dem Weinhandel im Interesse des Produzenten und des Konsumenten nach diesen Richtungen ein gewisser Zwang auferlegt würde, so könnte es gar nichts schaden."

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Reichstagsabgeordneter Singer ist an einer akuten, schmerzhaften Augenentzündung erkrankt. Er mußte sich einer Operation unterziehen, die glücklich verlaufen ist.

* **Die Bankenquete.** Die von der Bankenquetekommission behufs Erörterung der Frage des Grundkapitals und des Reservefonds, sowie des steuerfreien Notenkontingents der Reichsbank eingesetzte Unterkommission war am 6. d. M. im Reichsbankgebäude zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Beide Fragen wurden in neunstündiger Erörterung mit den Sachverständigen, die in größerer Zahl erschienen waren, eingehend beraten, wobei die Mitglieder der Kommission öfters Gelegenheit zur Fragestellung und Klärung der einzelnen Punkte genommen haben. Die Beratung wird vertraulich geführt, um die Sachverständigen in der Aussprache ihrer Meinung in keiner Weise zu behindern. Sie wurde gestern mit weiteren Sachverständigen fortgesetzt. Gleichzeitig tritt an diesem Tage die für die Beratung der Frage des Depositenwesens gebildete Unterkommission zusammen, zu der gleichfalls Sachverständige in größerer Zahl geladen worden sind.

* **Allgemeine Teilnahme an der evangelischen Kirchenkonferenz.** Sämtliche deutsche evangelische Kirchenregierungen werden Vertreter zu der Konferenz am 18. Juni nach Eisenach entsenden, da entscheidende Fragen der evangelischen Landeskirche zur Beratung stehen.

* **Professor Schnitzer.** Verschiedene Blätter hatten gemeldet, daß Professor Schnitzer aus seinem schon einmal verlängerten Urlaub nicht mehr auf seinen Lehrstuhl zurückkehren werde, und „daß der Gelehrte einem auf klerikalen Einfluß zurückzuführenden, letztinstanziellen weltlichen Druck gewichen sei". Wie die „Frankf. Ztg." dazu aus München erfährt, ist an diesen Meldungen kein wahres Wort. „Vor allem hat die weltliche Stelle — so wird ihr geschrieben — noch gar nicht gesprochen, zumal die kirchlichen Beratungen, deren Ergebnis sie unter allen Umständen abwartet, noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Es ist weder von kirchlicher noch von weltlicher Seite versucht worden, auf Professor Schnitzer irgendwie einen Druck auszuüben. Die kirchliche Stelle behandelt die ganze Angelegenheit, wie anerkannt werden muß, mit großer Ruhe. Es macht sich hier zum erstenmal der Umstand geltend, daß als Nuntius kein römischer Diplomat hier sitzt, sondern ein Mann, der mit deutschem Denken und Fühlen vertraut und der auch selbst deutsches Wesen aus Zeitschriften und Tageszeitungen der verschiedensten Richtungen studiert, so daß er stets aus erster Quelle informiert ist und nicht von einer Clique abhängt."

* **Die Arbeitslosigkeit nimmt wieder ab.** Nach der Berechnung des Kaiserlichen Statistischen Amtes über die Arbeitslosigkeit in den Arbeiterverbänden nimmt die Arbeitslosigkeit langsam, aber stetig wieder ab. Von den 52 Arbeiterverbänden, die im ersten Quartal 1908 an drei Zähltagen brauchbare Angaben über die Arbeitslosigkeit gemacht hatten, betrug die Arbeitslosigkeit am Schluß der vierten Quartalswoche 2,9 Prozent, am Schluß der achten Quartalswoche 2,7 Prozent und am Schluß der dreizehnten Quartalswoche 2,5 Prozent. Wie diese Ziffern eine allmähliche Besserung erkennen lassen, so zeigt sich wieder, daß die Arbeitslosigkeit auch im letzten Vierteljahr nicht so bedeutend war, als von Pessimisten angenommen worden ist. Von den 52 Verbänden standen an den verschiedenen Zähltagen 20 bis 22 Verbände über dem Durchschnitt und 30 bis 32 standen unter dem Durchschnitt, über 3 Prozent an Arbeitslosen hatten an den einzelnen Zähltagen 17 bis 20 Verbände. Die prozentuale Höhe der Arbeitslosigkeit wurde stark beeinflußt von einigen Berufszweigen mit besonders großer Arbeitslosigkeit. So betrug die Arbeitslosigkeit über 10 bis 17,2 Prozent bei den Glasern, Handschuhmachern, Bildhauern und Friseurgehilfen, eine Arbeitslosigkeit von mehr als 6 Prozent hatten noch aufzuweisen die Photographen, Bäcker und Tapezierer, 4 bis 5 Prozent betrug die Arbeitslosigkeit außerdem bei den Lithographen, Holzarbeitern und Sattlern. Die Gesamtzahl der ermittelten Arbeitslosentage von 1 968 130 verteilte sich auf 119 088 Einzelfälle von Arbeitslosigkeit, so daß die Arbeitslosigkeit im Durchschnitt 18 Tage betrug. Bei den Handschuhmachern war der Durchschnitt der Arbeitslosigkeit besonders groß; er stellte sich auf 41 Tage gegen 12 Tage im ersten Vierteljahr 1907. Bei 37 Verbänden war im ersten Vierteljahr 1908 die Durchschnittsdauer der Arbeitslosigkeit höher als im gleichen Zeitabschnitt vergangenen Jahres.

Deutsche Kolonien.

Rückkehr deutscher Offiziere aus den Kolonien. Oberstleutnant v. Estorff wird, wie die „Deutsche Post" wissen will, binnen kurzem aus Südwestafrika, wo er wieder seit 1904 weilt, in der Heimat eintreffen, um nicht wieder hinauszugehen. Ebenso wird der Major beim Stab der Kameruner Schutztruppe Langhold nicht wieder in die Kolonie zurückkehren.

Der Fall Eulenburg.

In der neuesten Nummer seiner „Zukunft" widmet Maximilian Harden seinem Münchener Prozeß längere Ausführungen. Vornehmlich geht er auf die Vernehmung des Zeugen Milchhändler Riedel ein. Interessant ist es, wie Harden zu dem Zeugen Riedel kam. Er erzählt: „Im November 1907 arbeitet Riedel am Neubau der Vereinsbank mit (das Milchgeschäft kann die Frau ziemlich allein besorgen), hört nach dem Brand-Prozeß von der Kamarilla reden („Das ist nichts Gescheites!"), sieht in einer illustrierten Zeitung den Kopf Eulenburgs und sagt: „Von dem könnte ich auch was erzählen!" Nun setzen die Arbeitsgenossen ihm zu: er müsse sein Erlebnis dem Justizrat Bernstein melden; dürfe nicht dulden, daß durch den Eulenburg ein Unschuldiger ins Gefängnis komme. Einer nur rät, sich lieber heimlich an den Fürsten zu wenden, der für Riedels Schweigen gewiß fünfhundert Mark (die gute Seele konnte getrost noch zwei Nullen anhängen) zahlen werde. Nix da. Zum Bernstein gehter. „Wie kann der Fürst beschwören, daß er mit der Kamarilla nie was zu schaffen gehabt habe? Mit mir hat er ja die Kamarilla gemacht!" (Kamarilla, denkt er, ist der technische Ausdruck, mit dem die feinen Herren ihre Schmutzereien bezeichnen.) Wenn er vor Strafe sicher sei, wolle er als Zeuge vors Gericht

---

Stoff zur Unzufriedenheit geliefert. Trotzdem blieb Blüchers persönlicher Verkehr mit ihm ungetrübt. Wie Blücher nach Laon den in blinder Wut bis zu grober Zuchtlosigkeit gehenden Untergebenen zur Besinnung zu bringen verstand, ist das glänzendste Zeugnis seiner Kunst, Menschen zu behandeln. Auch mit Bülow, der einst in Stargard neben Blücher nicht ausgehalten hatte, bahnte sich ein vortreffliches Einvernehmen an, ebenso mit dem leichter lenksamen Kleist. Die Festigkeit seiner Freundschaft erwies sich seinen alten Waffengefährten gegenüber; namentlich in der Treue, die er dem General von Rüchel bewahrte; ihm, dem es nicht vergönnt war, das Andenken an das Mißgeschick von Jena durch neue Taten auszulöschen, gab er fortlaufende Kunde vom Gange des Krieges. Besonders hell beleuchtet Blüchers Seelengröße sein Verhältnis zu dem General v. Borstell. Er hatte ihn vor ein Kriegsgericht gebracht, weil der General sich geweigert hatte, die Fahne eines meuternden Bataillons verbrennen zu lassen. Nach glücklich beendetem Kriege aber bat Blücher nicht allein den König, Borstell zu begnadigen, sondern suchte ihn auch persönlich auf und bot ihm die Hand zur Aussöhnung. Im Feldzug 1814 wurde Blücher gemeldet, ein benachbartes Haus werde von russischen Soldaten geplündert. Er eilte persönlich hin und packte einen vermeintlichen Plünderer derb beim Kragen. Bald aber stellte sich heraus, daß dies ein preußischer Offizier gewesen war, den er in seinem Mantel nicht als solchen erkannt hatte. Blücher erklärte sich sofort bereit, dem Offizier Genugtuung zu geben. Schließlich aber wurde der unangenehme Vorgang dadurch ausgeglichen, daß Blücher den in seiner Ehre Gekränkten öffentlich umarmte. Wie Blücher neben aller Derbheit doch auch das Gefühl der Leute zart und geschickt zu behandeln verstand, dafür gibt ein Vorfall bei Wartenburg Zeugnis. Als Blücher an der Brücke die vorüberziehende Mannschaft anfeuerte und sagte: „Wer nicht siegt, muß in der Elbe ersaufen, denn ich lasse hinter uns die Brücke abbrennen", nahm ein Teil der Leute dies übel; das Abbrennen sei nicht nötig, sie würden ihre Schuldigkeit tun, ob die Brücke stehe oder brenne. Blücher aber rief ihnen nach: „Laßt's man gut sein, Kinder — nehmt's nicht krumm — war nicht so gemeint — kennen einander schon!"

Bei der Fülle der Erfahrung und des Ruhmes in der niederen Truppenführung wie sie Blücher besaß, ist es nicht zu verwundern, daß er die Leitung des Gefechts als sein eigenstes Gebiet betrachtete. Er blieb dem Gefecht möglichst so nahe, daß er schnell durch Befehle eingreifen konnte. Persönlich griff er in den Kampf nur dann ein, wenn es ihm erforderlich schien, dadurch eine günstige Wendung herbeizuführen. Sein Blick für die Erfordernisse des Gefechts wurde von allen Seiten angestaunt. Infolge seines Temperaments jedoch war er in der Schlacht leicht zu lebhaft, zu unruhig, und wenn die Truppen im Besitz seiner Befehle waren, konnte er deren Ausführungen kaum erwarten, und alle Bewegungen schienen ihm zu langsam. Sehr unwillig konnte der Marschall werden, wenn irgendwelche Bedenken über den Erfolg der Unternehmungen geäußert wurden, die er beschlossen hatte. Die Personen, die derartige Besorgnisse jemals aussprachen, verloren für immer sein Vertrauen. In den Fragen der Heeresleitung war Blücher gewohnt, sich vielfach dem Einfluß seines Generalstabschefs Gneisenau zu unterwerfen. Bei der tätigen Unruhe des Feldmarschalls hielt sich darum Gneisenau nicht verbunden, während der Schlacht immer in dessen Nähe zu bleiben, er eilte dahin, wo ihm ein Eingreifen notwendig erschien. So kam es denn, daß manchmal nur wenige Adjutanten um den Feldmarschall waren. Die Einheitlichkeit der Schlachtleitung litt darunter oft mehr, als gut war.

Den Offizieren seiner Umgebung schenkte Blücher sein Zutrauen nur, wenn er sie für unternehmend hielt; dann aber, wenn sie einmal sein Zutrauen hatten, war es unbedingt. Er ließ sich ihre Entwürfe zu Märschen, Stellungen und Schlachten vorlegen, faßte alles schnell auf, und hatte er seinen Plan gebildet und die Dispositionen unterschrieben, so nahm er keinen fremden Rat mehr an und keine geäußerten Besorgnisse machten den geringsten Eindruck auf ihn. Er führte eine fremde Idee, die er gutgeheißen hatte, ganz wie seine eigene aus. Von Gneisenau gingen in der Regel die Gedanken, mithin auch die Beschlüsse aus. Blücher hieß sie gut und interessierte sich auf das lebhafteste für deren Ausführung. Bezeichnete er doch auch Gneisenau oft in launiger Weise als seinen eigenen „Kopf". Es ist dies aber durchaus nicht so zu verstehen, als ob Blücher sich immer blindlings und willenlos Gneisenaus Ansichten gefügt hätte. Der Fürst nahm sehr gern den Rat seiner höheren Umgebung auf, bestand aber bei Gelegenheit wieder mit der größten Hartnäckigkeit auf der Ausführung seines Planes. J. C. L.

Aus Kunst und Leben.

Galerie Banger.

Otto Leiber, dem jungen fleißig aufstrebenden Talent, ist in der 2. Frühjahrs-Elite-Ausstellung reichlich Gelegenheit geboten worden, mit seinen Gemälden zu paradieren. Er ist mit zwanzig Bildern meist größeren Formats vertreten, die durchweg in ihrer Kraft und ihrer Farbigkeit eine starke Wirkung erzielen und ausnahmslos des rechten Beifalls sicher sein können. Selbst bei vorsichtigem Urteil dürfte man zu dem Lobe kommen, daß seine Ausstellung ihn in der Tat als Meister freispricht! Sein Können ist ein gründliches, ehrliches, auf dem besten Grunde hat er als Landschafter gebaut: auf der Kunst, die Schönheit und den Reiz der Landschaft auch mit den Augen zu sehen und mit dem Herzen zu lieben. Keine Tüftelei, keine Übertreibung, keine Reflexion und keine gewalt-

treten." — Soweit Harden. Es geht daraus hervor, daß Harden zur Zeit seines ersten Prozesses, der sich ja vor dem Brand-Prozeß abspielte, von der Existenz Riedels noch nichts wußte. Harden gibt u. a. eingehende Darstellung der Vernehmung Riedels. Zum großen Teile verbietet das heikle Thema der Sache uns eine Wiedergabe. Wir greifen folgendes heraus: „Ein feiner Herr, der sich von dem strammen Fischerknecht hinausrudern läßt. Fragt, woher er sei; ob's ihm nicht an Biergeld fehle; ob er auch schon ein Mädel habe. Mit dem Geld hapert's (der Stiefvater hält ihn knapp); aber sein Mädel hat er. Der Feine zahlt den dreifachen Fahrpreis, zwingt den redlichen Burschen, den Überschuß zu behalten, und kommt am nächsten Mittag wieder ins Boot. Er war bei den Kürassieren, plaudert er, konnte die Soldatenschinderei aber nicht mitansehen und ging drum ins Zivile. Wenn Riedel heran müsse, wolle er ihn nach Breslau zu den Leibkürassieren bringen, wo sein Freund Offizier sei. (Diesen Freund, den Grafen Kuno Moltke, hat er dem Fischerknecht später gezeigt und als seinen „Spezi" bezeichnet.) Da werde er's gut haben. Dem Feldafinger ist's zu weit weg. Wieder wird vom Mädel geredet. Wieder überreichliches Trinkgeld gegeben. Auf der vierten Fahrt tastet der Feine sich ein Stückchen weiter. Ein ganz Feiner. War schon bei den Schwarzen und sagt, der Anblick der nackten Körper sei wunderschön. Ist jetzt Rat bei der preußischen Gesandtschaft in München. Aber nicht hochmütig. Nach kurzer Bekanntschaft mit Riedel auf Du und Du. . . . Ob er mal Wein trinken wollte. Ja. Am nächsten Tag liegt eine Flasche im Boot. „Ich heiße Graf Philipp zu Eulenburg; nenne mich nur Philipp, lieber Georg." Hinaus nach Leutstetten. Hinter dem Galgensee, wo das Holz haushoch steht, wird gelandet. Auf dem Waldboden gelagert und Wein getrunken. Jetzt ist der Rüpel wohl zugerichtet . . . . und duldet schließlich den vom Gesetz straflos gelassenen Geschlechtsakt." Der Besuch Riedels bei Eulenburg in München hat sich nach Riedels Aussagen, wie Harden weiter erzählt, folgendermaßen abgespielt: „In der Wohnung am Promenadeplatz war der Tisch gedeckt. Wir drei aßen und tranken. Schinken, Obst, Kuchen, Wein; nur kalte Speisen gab's. Dann meinte der Graf, er müsse nun fort. Ich wollte meinen Säbel von der Wand nehmen, umschnallen und mitgehen; aber der Graf wollte, daß ich bei seinem Freund bleibe, und gab mir zehn Mark. Der Herr sei mir doch fremd; auch werde auf mich der Verdacht fallen, wenn aus der Wohnung was wegkomme. Da lachte der Graf. Das sei nicht zu befürchten; und der Herr werde schon freundlich zu mir sein. Das wurde er auch, als wir allein waren. Nahm mich um den Hals, zog mich an sich, wenn ich fortrückte, gab mir viel zu trinken und forderte endlich . . . Der Herr wurde bös, weil er glaubte, ich möge ihn nicht. Da nahm ich den Säbel vom Wandhaken und lief aus der Stube. Danach habe ich noch dreimal an den Grafen geschrieben, aber nie eine Antwort erhalten; auch kein Geld mehr. Alles war aus. Das mit dem Freund hat er mir übelgenommen." — Auf die Vernehmung des Zeugen Ernst will Harden noch in einem weiteren Artikel zurückkommen. Er schildert Ernst folgendermaßen: „Jakob Ernst!" Der Fischerjackl. Seit Jahren hatte ich von ihm gehört. In zwanzig Briefen, dreißig, war er als Zeuge empfohlen worden. Adelige und Künstler, die am Starnberger See übersommert oder ihn als Eulenburgs Reisebegleiter betroffen hatten, rieten: Da brennt's! Wunderlicherer Verkehr läßt sich nicht denken. Die Kühlsten schrieben: Der schwatzt nicht; mit Schraubenziehern holt Ihr aus dem nichts heraus; wie auf Granit kann Philipp auf ihn bauen. Dennoch haben wir sein Zeugnis der 4. Strafkammer angeboten." — In seinem Artikel druckt Harden ferner einen Brief des Grafen Schulenburg an den Fürsten Eulenburg ab, den dieser, ein reicher Grundbesitzer in den Rheinlanden und bekannt als homosexuell, am 14. Februar 1902 an den Fürsten richtete.

*

Einem Mitarbeiter des „B. L.-A." gegenüber hat sich Maximilian Harden über seine Auffassung von dem gegenwärtigen Stand der Angelegenheit Eulenburg folgendermaßen ausgesprochen: „Die Staatsanwaltschaft am Landgericht 1 hat, wie ich erfahre, am 2. April die Eröffnung der Voruntersuchung beantragt. Der Chef, Herr Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel, war gewiß sehr froh, als er die leidige Sache an einen unabhängigen Richter abgeben konnte." Über seine Rolle als Zeuge äußerte sich Harden: „Da die Protokollierung meiner Aussage tagelang gedauert hätte, ist mir gestattet worden, meine Aussagen sogleich schriftlich einzureichen. Der größere Teil, ein viele Folioseiten füllendes Schriftstück, ist seit Montag in den Händen des Herrn Untersuchungsrichters. Das Material, das sich seit Jahren bei mir aufgehäuft hat, ist außerordentlich groß, und ich bin verpflichtet, es vollständig und geordnet dem Gericht vorzulegen, trotzdem für die Überführung des Angeschuldigten die Zeugnisse des Fischermeisters Jakob Ernst aus Starnberg und des Milchhändlers Georg Riedel aus Feldafing genügen könnten. Ich bedauere aufrichtig, daß es so gekommen ist, daß alle Versuche, die ich unter Opferung meiner persönlichen Interessen gemacht habe, um die Sache im stillen zu erledigen, erfolglos geblieben sind. Wenn Fürst Eulenburg, wie er mündlich und schriftlich (in einem Briefe, der mir vorgelegt werden sollte und vorgelegt worden ist) freiwillig zugesagt hatte, im Winter 1906 sich aus dem Lichtkreis deutscher Politik entfernt und seinen französischen Intimus ersucht hätte, seiner Betätigung unter südlicherem Himmel ein neues Feld zu suchen, dann wäre es nie zu einem Skandal gekommen, ebenso, wenn er und seine Freunde nach dem wohltätigen Eingriff des Kaisers geschwiegen hätten. War damals im Mai 1907 die Situation nicht besser als heute, besser für das Land und für die einzelnen Personen? Was ist mit dem ganzen Treiben bewirkt worden? Politisch: eine stete Beunruhigung des Landes. Prozessual: die schöffengerichtlichen Feststellungen, die durch die Eide des Fürsten Eulenburg entkräftet werden sollten, stehen wieder auf unangetastetem Fundament. Meine Schuld ist es nicht, daß es so kam. Wer mit unbedeckten Augen liest, was ich geschrieben und vor zwei gerichtlichen Instanzen gesagt habe, muß zugeben, daß ich die Sache nicht mit bedeutsamerer Zurückhaltung behandeln konnte. Der verhängnisvolle Fehler der Gegner war, daß sie diese Zurückhaltung durch Mangel an Beweismaterial, persönlichem und dokumentarischem, bewirkt glaubten. Im Jahre 1903 habe ich zwei Vertrauensmännern der Herren gesagt, der schon damals beschrittene Weg müsse zu einem der größten politischen Skandale führen, die Deutschland je erlebt hat (das war auch Bismarcks Auffassung), und dringend ersucht, diesen Weg zu verlassen. Vor dem Schöffengericht habe ich gesagt, ich wolle die Herren schonen, nicht in ihrer privaten Existenz schädigen. Vor dem Landgericht habe ich die Reserve viel weiter getrieben, als mit der Wahrnehmung meiner Interessen vereinbar war. Das tat ich gegen den Wunsch meines Verteidigers Bernstein, nur in politischer Erwägung. Es war der letzte Versuch. Man ließ ihn nicht gelingen. Jetzt ist es zu spät."

*

Berlin, 8. Mai. Der Schlossermeister Joseph Rieder (nicht zu verwechseln mit dem Zeugen Riedel) in Starnberg hat an den Berliner Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel einen Brief gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Ich wollte Ihnen schon im Vorjahr etwas erzählen, als der Skandal in Berlin begann, aber ich durfte die Ruhe unseres kleinen Orts nicht stören. Nun aber, da der Fürst Eulenburg sich einen Meineid erlaubte, erwachen auch in einem kleinen Bürger Gefühle. Sparen Sie sich die Bemühungen, die Aussagen von Ernst und Riedel als unglaubwürdig hinzustellen." Infolge dieses Briefes ist Rieder bereits auf Antrag des Oberstaatsanwalts Dr. Isenbiel vom Amtsgericht Starnberg als Zeuge vorgeladen worden.

Ausland.

England.

Dem Parlament liegt augenblicklich ein Gesetzentwurf vor, der Staatsgeheimnissen einen besseren Schutz schaffen soll, als sie ihn bislang genießen. Der Entwurf laboriert aber an derartigen Unklarheiten, daß, wird er angenommen, keine Zeitung mehr wissen würde, darf sie irgend eine den König oder dessen Minister betreffende Nachricht aufnehmen oder nicht. Selbst der Veröffentlichung von Briefen oder Unterhaltungen des Königs, die bereits in Zeitungen des Auslandes gestanden haben, wäre verboten. Auch könnten Nachrichten über alle Dinge, welche die Landesverteidigung betreffen, möglicherweise unterdrückt werden. — Unter diesen Umständen haben die größten Zeitungen Londons und des Landes eine Petition an den Lordkanzler gerichtet, um ihn zu bestimmen, diese Novelle entweder zurückzuziehen oder entsprechend zu ändern. — Über den Erfolg dieses Schrittes verlautet bisher noch nichts.

Türkei.

Aus Mazedonien wird gemeldet, daß die Bewohner mehrerer christlicher Dörfer, welche es bisher mit den Bulgaren hielten, wegen Brandschatzung durch bulgarische Banden zu den Patriarchischen übergegangen sind und sich als Serben erklärten. Um diesen Verrat zu strafen, überfiel eine bulgarische Bande das Dorf Djawat, ermordete den Popen und noch sieben Leute. Bei dem Dorfe Koschine wurden sie aber von einer serbischen Bande unter Führung Josif Trbitsch eingeholt und aufgerieben. (F. Z.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. Mai.

Vom Einlogiererelend.

In unseren größeren Städten und Industrieorten wohnt ein überraschend großer Teil der jüngeren männlichen Bevölkerung als Einlogierer („möblierter Herr" mit eigenem Zimmer oder „Schläfer" nur mit einer Schlafstelle für die Nacht) in fremden Familien. Von sämtlichen männlichen Einwohnern im Alter von 20 bis 25 Jahren sind z. B. in Bremen 32 Prozent, in Hamburg 36 Prozent Einlogierer. Wo in einer Wohnung ein einzelnes Zimmer zur Not entbehrt werden kann, wird man schließlich gegen eine Abvermietung nichts Erhebliches sagen können. Vielfach geht aber die Abvermietung bis an die äußerste Grenze des Möglichen, d. h. bis zur Übrigbehaltung eines einzigen, oft des schlechtesten Raumes für die ganze, manchmal vielköpfige Vermieterfamilie. Wie trostlos diese „Mietreste" sein müssen, kann man u. a. daran ermessen, daß bei einer Bremer Wohnungserhebung von den mit Fremden durchsetzten Schlafzimmern 50 bis 70 Prozent ungenügende Luftraumverhältnisse, also eine Überfüllung aufwiesen, wobei für den Erwachsenen nur 10 Kubikmeter, für ein Kind die Hälfte Luftraum gefordert wurden. Die relativ besten Zustände wurden in den 248 Schlafräumen vorgefunden, die nur von Einlogierern benutzt wurden. Wie müssen da die Schlafräume der Familienmitglieder beschaffen sein, die sich mit dem Schlechtesten behelfen! In Leipzig hatten 52,7 Prozent der Wohnungen mit Teilvermietung weniger als 10 Kubikmeter Luftraum pro Kopf.

Die Aufnahme von Einlogierern hat aber noch einen anderen schweren Mangel im Gefolge: nämlich den an Betten. Nur ein Drittel aller Bewohner (4905) der untersuchten Bremer Wohnungen hatten ein Bett für sich allein. Von 405 Einlogierern hatten nur — man sollte das einfach für unmöglich halten — 258 ein Bett für sich allein; 140 schliefen zu zweien, 6 sogar zu dreien in einem Bett. Ein erheblicher Teil der Bewohner war lungenkrank in vorgeschrittenem Stadium. Andere waren hautkrank, auch geschlechtskrank. In 66 Fällen

---

same Lösung erquälter Probleme. Auch keine Seitensprünge. So wie er alles geschaut, zeigt's die Leinwand, das ist nicht im Atelier gemalt, das ward unter sonnigem Himmel geschaffen.

Ein vornehmes Stilgefühl und eine edle Ruhe, verbunden mit den eindrucksvollen Kompositionen, beherrschen seine Bilder, die alle fein-farbig wirken und so sicher vermeiden, den koloristischen Effekt vorzutreiben. Weichheit und Tiefe bei gleichzeitiger Naturwahrheit geben den Bildern die ausgeglichene Ruhe und die Kraft, Sammlung und Stimmung, dem feierlichen Ausklang eines Gedichtes gleich, in uns zu schaffen. Es spricht aus diesen Bildern eine Persönlichkeit.

Wahre Freude packt den Künstler, wenn er das Flirren und Flimmern der Sonne, ihr gleißendes Gold, nachschaffen kann, das sich durchs Laub stiehlt und über die Wiesen huscht, oder das auch wohl zur Winterszeit mit rascheren Füßchen über den Schnee tänzelt. „Tannen im Abendlicht" ist wohl das beste Bild. Auf wiesigem Hügel stehen die alten Stämme, durch deren Kronen die Abendsonne Abschied lacht. Das Schweigen im Walde kommt frappant zum Ausdruck. Das ist wahrlich die idyllische Szene eines extäumten Paradieses. „Hochsommerlandschaft" ist nahezu gleichwertig, hier im Laubwald dasselbe Motiv. Das Bild „Abendstimmung", im Hintergrund dunkelt der Wald, vorn dehnen sich Wiesen mit dem schmalen Band des Bächleins, ist typisch für seine Art, den grünen Samtteppich der Natur in seiner weichen Kraft und saftstrotzenden Fülle, wundervoll warm getönt und sanft bewegt, wiederzugeben. Peinlich saubere Arbeit, sorgsamste Pinselführung und guten Sinn für Lichtwirkung zeigt das Gemälde „Wolkenschatten". Fein empfunden, im abendlichen Kolorit sehr wirkungsvoll, ist „Abendglühen". Beachtenswert ist, wie er dasselbe Motiv, sommerliche Waldinterieurs, in immer neuer Art wiedergibt. „Abend im Hochwald", „Verlassener Hof" mit dem braungrünen Ton und der feierlichen Ruhe, „Frühlingslandschaft", „Frühlicht" sind solche Gemälde. Recht eigenartige künstlerische Reize gewinnt Leiber dem Winter ab, zumal er die verschneite Landschaft gern bei sonnig-blauem Himmel zeigt und dessen leuchtende Farbe auf dem schneeigen Weiß sich necklich spiegeln läßt, während ringsum alles in kalten Tönen liegt. Das gibt superbe Bilder, wie „Sonniger Wintertag" und „Winterabendstille". Der „Hof im Schneegestöber" ist ebenfalls ein überraschend naturtreues Schneebild an töniger Feinheit und öder, grauer Winterstimmung. Eine höchst bedeutsame malerische Leistung ist auch das Bild „Schneeschmelze". — Das Wasser ist nicht gerade sein Element. Dessen Farbe und Leben gibt er weniger getreu wieder, da fehlen die tonigen Feinheiten und die gewissermaßen poetische Verklärung, Eigenschaften, die seine Landschaften so anziehend schmücken. Z. B. das Bild „Telaro" wirkt in seiner Steifheit im Wasser und in der Anordnung der Gebäude geradezu häßlich.

W. M.-W.

Theater und Literatur.

Henri Dunant, der schweizerische Schriftsteller, vollendete am Freitag das achtzigste Lebensjahr. Am 8. Mai 1828 ist er zu Genf geboren. Der ehrwürdige Greis ist der Gründer und Förderer der internationalen Verbindung zur Pflege und Schonung der im Kriege Verwundeten. Die Schrift, in welcher er voll Beredsamkeit diesem Gedanken Bahn brach, erschien 1862 unter dem Titel: „Un souvenir de Solférino". Vom gleichen Geiste beseelt ist sein Werk: „Fraternité et charité internationales en temps de guerre". Auch sonst hat Dunant der weit in der Welt herumgekommen ist, seine Beobachtungen und Erfahrungen in mancherlei Schriften niedergelegt.

Bildende Kunst und Musik.

Ein kleines Werk der frühen französischen Schule, ein Portrait des jungen Sohnes Karls VIII. von Frankreich, will die Verwaltung des Louvre jetzt für 100 000 M. erwerben. Das Bild war 1904 auf der französischen Primitiven-Ausstellung zu sehen und wurde von seinem Eigentümer dem Louvre für 8000 M. angeboten. Das Angebot wurde aber damals abgelehnt und das Werk ging für 12 000 M. in die Hände des Londoner Kunsthändlers Agnew über. Jetzt ist die Verwaltung des Louvre wieder auf das Bild zurückgekommen und hat den Riesenpreis von 100 000 M. geboten.

Das Berliner Denkmal für Max v. Eyth ist am 72. Geburtstage des verdienstvollen Ingenieurs und prächtigen Erzählers enthüllt worden. Das Werk stammt von Ernst Herker.

Von Wilhelm Buschs Handzeichnungen, die gegenwärtig in der Galerie Heinemann in München ausgestellt sind, hat der bayerische Staat für seine graphische Sammlung eine große Anzahl der vorzüglichsten Stücke ankaufen lassen, so daß Wilhelm Busch, wo er die reichsten künstlerischen Anregungen empfing, mit seinen Werken künftig auch am besten vertreten sein wird.

In der pharmazeutischen Hochschule zu Paris sind 17 Wandgemälde von Besnard beschädigt worden. Die Bilder sind mit schmutzigen oder plumpen Worten bekritzelt, durch Bleistiftzeichnungen entstellt, durchlöchert und eingerissen worden. Die Vorgänge datieren auf Jahre zurück. Unerklärlich ist die Sorglosigkeit, mit der die kostbaren Kunstschätze an einem staatlichen Institute behandelt worden sind.

Wissenschaft und Technik.

Die japanische Ärzteschaft bereitet einen großartigen Empfang für den für Ende Mai in Tokio erwarteten Besuch des Professors Koch vor.

schliefen, wie W. v. Kalckstein versichert, Kranke mit Gesunden in demselben Bett.

Abgesehen von diesen entsetzlichen gesundheitlichen Gefahren entstehen aber auch sehr schwere moralische Bedenken, die sich ein jeder selbst ausmalen möge. Und da gibt es heute noch Stadtverwaltungen, welche die Einführung einer Wohnungsinspektion als „unnötige Schererei" einfach ablehnen; und es gibt Hausbesitzer, die den Erlaß besonderer Vorschriften für Aftermiet- und Schlafstellenwesen als einen „Übergriff in geheiligte Privatrechte" bekämpfen. Unser Volk muß erst noch viel mehr verelenden, ehe auf diesem düsteren Gebiete ein Wandel zu erhoffen ist. Immerhin sind lebhafte Anzeichen zu spüren; eins der sichersten ist die Errichtung städtischer oder städtisch unterstützter Ledigenheime (Charlottenburg, Ulm). △

— **Militärisches.** Der frühere Kommandeur des hiesigen Füsilier-Regiments v. Gersdorff v. Jakobi ist zum Generalleutnant ernannt worden. Er führte das hiesige Regiment von 1901 bis 1905. Herr v. Jakobi ist erst 1875 Offizier geworden. Er verbleibt noch in seiner Stelle als Militärbevollmächtigter in Petersburg.

— **Justiz-Personalien.** Ernannt sind: zum Oberlandesgerichtsrat der Amtsgerichtsrat Dr. Lucas in Wiesbaden in Frankfurt a. M.; zu Landgerichtsdirektoren die Landgerichtsräte Tilemann aus Limburg in Bonn, Simon aus Frankfurt a. M. in Beuthen i. Schles., Itschert aus Frankfurt a. M. bei dem Landgericht II in Berlin; zum Landgerichtsrat in Frankfurt a. M. Staatsanwaltschaftsrat Kühne aus Hamm; zum Amtsgerichtsrat Amtsrichter Stenckhoff in Usingen; zu Gerichtsvollziehern: die Militäranwärter Gerichtsvollzieher kr. A. Möller in Kirchen und Beutel in Wissen, zu Gerichtsdienern die Hilfsgerichtsdiener Kuchelmeister in Marienberg, Schuy und Hemming in Frankfurt a. M.

— **Der russische Bischof Wladimir** ist hier eingetroffen und wird Sonntag, den 10. Mai, vormittags 11 Uhr, in der großen russischen Kapelle am Neroberg unter Assistenz der hiesigen russischen Geistlichkeit die Messe zelebrieren.

— **Kriegerdenkmal.** Mit den Vorarbeiten zu dem neuen Kriegerdenkmal im Nerotal ist soeben begonnen worden. Der Platz, auf den das Monument zu stehen kommt, wird mit einem Bretterzaun umgeben.

— **Hessen-Nassauischer Philologentag.** Die 33. Hauptversammlung des Philologenvereins für Hessen-Nassau und Waldeck findet zu Bad Ems vom 26. bis 28. Mai statt. Dienstag, den 26. Mai, 3½ Uhr nachmittags, in der Aula der Realschule: 15. Jahresversammlung der evangelischen Religionslehrer an den höheren Schulen der Provinz Hessen-Nassau. Vorsitzender: Professor Hüpeden-Cassel. Tagesordnung: a) „Die messianische Frage". Referent: Oberlehrer Dr. Richter-Frankfurt. b) „Religionsunterricht und Konfirmandenunterricht". Referent: Professor Sandrock-Cassel. 8½ Uhr nachmittags im Sitzungssaal des Rathauses: 9. Hauptversammlung des Neuphilologischen Provinzialverbandes der Provinz Hessen-Nassau. Vorsitzender: Professor Dr. Gundlach-Weilburg. Tagesordnung: Besprechung der für den Neuphilologentag in Hannover zur Beratung stehenden Thesen: 1. von Direktor Walter: „Aneignung und Durcharbeitung des Wortschatzes im neusprachlichen Unterricht"; 2. von Professor Dr. Sieper: „Studium und Examen"; 3. von Direktor Doerr: „Die praktische Seite der Ausbildung des Neuphilologen"; 4. von Dr. Uhlemayr: „Das Ziel des neusprachlichen Unterrichts". 8½ Uhr abends im Theatersaal des „Hotels Metropole": Begrüßungsabend. Mittwoch, den 27. Mai, 7½ bis 8½ Uhr vormittags: Frühkonzert an den Trinkquellen. Von 8 Uhr vormittags ab: Besichtigung von Sehenswürdigkeiten unter fachmännischer Führung (mit Damen). 11 Uhr vormittags im „Kursaal": Allgemeine Mitgliederversammlung und Verhandlungen. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Professor Stürmer-Weilburg: „Die Etymologie im Sprachunterricht der höheren Schulen". Jahresbericht des ständigen Ausschusses, erstattet von seinem Vorsitzenden. Meinungsaustausch über Standesangelegenheiten, im besonderen auch über die Frage des Privatunterrichts und des Haltens von Pensionären. Dann von 1½ Uhr an: Frühstückspause von ½ Stunde. Vortrag des Herrn Professors Dr. Endemann-Cassel: „Sittliche Erziehung nach den Bedürfnissen der Gegenwart". 8½ Uhr nachmittags im Theatersaal des „Hotels Metropole": Festessen (mit Damen). Gedeck ohne Wein 3 M. 50 Pf. 8 Uhr abends: Festkonzert im Kurgarten mit Gartenbeleuchtung. 9½ Uhr abends: Gesellige Zusammenkunft in den Hotels „Zum Löwen" und „Weißes Roß". Donnerstag, den 28. Mai (Himmelfahrt), werden Ausflüge (mit Damen) unter kundiger Führung gemacht.

— **Ausländische Lose.** Die Besitzer ausländischer Lose haben vielfach den Beschluß des Bundesrats, betreffend die Kontrollstempelung, nicht beachtet. Und doch ist letztere von größter Wichtigkeit, weil später voraussichtlich nur noch die mit dem Kontrollstempel versehenen ausländischen Lose in Deutschland verkäuflich sind. In Betracht kommen unter anderem: Genueser 150-Lirelose von 1870, Mailänder 45-Lirelose von 1861, Mailänder 10-Lirelose von 1866, Venetianer 30-Lirelose von 1869, Lütticher 80-Franklose von 1853, Holländische Kommunalkreditlose von 1871, Österreichische Lose von 1860 und 1864, Österreichische Kreditlose von 1858, Donauregulierungslose von 1870, Stuhlweißenburg-Raab-Grazer-Lose von 1871, Ungarische 100-Guldenlose von 1870, Finnländische 10-Talerlose von 1868, Freiburger 15-Franklose von 1860, Madrider 100-Franklose von 1868 und Türkische 400-Franklose von 1870. Nicht mehr in Betracht kommen Barletta-Lose, welche bekanntlich jetzt alle zur Rückzahlung eingereicht werden müssen. Jeder Besitzer obengenannter Lose hat also größtes Interesse, seine Stücke durch Vermittelung eines Bankgeschäfts oder Vorschußvereins baldigst mit dem Kontrollstempel versehen zu lassen.

— **Vertiefung des Rheins von St. Goar bis Mainz.** Seit Jahren arbeitet man an Entwürfen für eine Vertiefung des Fahrwassers von St. Goar bis Mainz. Die Strecke soll auf 2,50 Meter Tiefe bei Niedrigwasser gebracht werden. Eine solche bis zur Mainmündung durchgeführte Vertiefung käme dem Verkehr mit Mittel- und Süddeutschland sehr zustatten, insbesondere wird dann auch der kanalisierte Main, der seit Jahren auf 2,50 Meter Tiefe ausgebaut ist, voll ausgenutzt werden können. Der Schwerpunkt des Interesses liegt beim Binger Loch, wo das Hauptfahrwasser in nur 50 Meter Breite in die Felsrippe eingesprengt ist, die den Strom durchquert. Die Entwürfe für die Verbesserungen sind nun fertiggestellt und vor einigen Tagen in den Geschäftsräumen der Rheinstrombauverwaltung in Coblenz unter den beteiligten Behörden besprochen worden. Die Kosten sind auf etwa 30 Millionen Mark veranschlagt.

— **Für Schweizreisende.** Die amtliche Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen in Berlin veröffentlicht Folgendes: „Am 1. Mai sind neue Couponverzeichnisse für die schweizerischen zusammenstellbaren Fahrkarten in Kraft getreten, deren Ausgabebedingungen insofern geändert worden sind, als der Rundreisezwang fortgefallen ist. Demgemäß werden nun Fahrkarten nicht mehr bloß für Rundfahrten, sondern auch für Hin- und Rückfahrten über die gleichen Strecken und für Reisen, die sich aus Rundfahrten und Hin- und Rückfahrten zusammensetzen, ausgefertigt. Die Vorschrift, daß die Reise (einschließlich Verbindungsstrecken) zum Ausgangsort zurückführen muß, besteht dagegen weiter fort."

— **Stenographisches.** Der diesjährige Frühjahrs-Bezirkstag des Bezirks Wiesbaden des Hessen-Nassauischen (Main-Rheingau)-Verbands Gabelsbergerscher Stenographen findet Sonntag, den 10. Mai, in Diez statt. Die Vertreterversammlung wird am Vormittag im Hotel „Hof von Holland" abgehalten werden, das um 2 Uhr beginnende Wettschreiben in den Räumen der Realschule. Die gemeinsame Abfahrt der Teilnehmer von dem hiesigen Verein erfolgt um 8 Uhr 3 Minuten.

— **Hoteldiebe** scheinen hier an der Arbeit zu sein, denn schon wieder ist ein raffinierter Diebstahl in einem hiesigen Gasthof zu verzeichnen. Während der Mittagstafel wurden daselbst einer Herrschaft ein Tausendmarkschein und Schmucksachen aus ihren Zimmern gestohlen. Man hat zwei feingekleidete Männer im Verdacht, die in dem betreffenden Haus gewesen sind.

— **Eine große Schlägerei** entstand gestern mittag ½1 Uhr an einem Neubau in der Adlerstraße, die dadurch einen bedrohlichen Charakter annahm, daß sich einer der Streitenden mit einem Beil auf den Gegner stürzen wollte, woran er nur mit Gewalt gehindert werden konnte. Alsdann ergriff er ein altes Kinderwagenverdeck und schleuderte es von sich, traf aber ein Pferd, wodurch dieses scheute, was die allgemeine Aufregung noch erhöhte. Erst zwei Schutzleute konnten die Ruhe wiederherstellen.

— **Radunfall.** Gestern mittag gegen 1 Uhr kam an der Ecke Lahn- und Seerobenstraße infolge der Straßenglätte ein Radfahrer derart zu Fall, daß er erhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Händen davontrug. Das Rad selbst blieb heil und der junge Mann konnte die Fahrt wieder fortsetzen.

— **Diplom-Prüfung.** Im Spangenbergschen Konservatorium für Musik (Wilhelmstraße 12) findet in diesen Tagen die dritte Diplom-Prüfung nach den Prinzipien des Musikpädagogischen Vereins in Berlin statt. Nach bestandenem Examen wird den Aspiranten die Befähigung zur Erteilung von Musikunterricht zugesprochen. Als Prüfungskommissare walten außer dem Direktor die Herren Hofrat W. de Haan, Großh. Hess. Hofkapellmeister aus Darmstadt und Professor Dr. F. Volbach, Königl. Universitätsmusikdirektor aus Tübingen, ihres Amtes. Herr Volbach gehört dem Vorstand des Musikpädagogischen Verbandes in Berlin an.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Die Aufführung der Oper „Madame Butterfly" am Sonntag, den 10. d. M., findet nicht außer Abonnement, sondern im Abonnement D statt. Anfang 7½ Uhr, erhöhte Preise.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Die Wiesbadener Kino-Sport-Gesellschaft „Imperator"** unternimmt sonntäglich in die herrlichen Säle der Umgegend ihre Ausflüge mit Tanz und Kino. Ein erstklassiger Kinematograph bietet den Besuchern wunderbare, hochinteressante Unterhaltung. Jeden Sonntag werden neue Bilder vorgeführt und alle Gesellschaftstänze getanzt. Nichttänzern stehen die Galerien zur Verfügung.

* **Bier-Niederlage.** Die renommierte Exportbrauerei Justus Hildebrand, G. m. b. H., in Pfungstadt hat auch am hiesigen Platze, Kiedricher Straße 12, eine Niederlage eröffnet. (Siehe Inserat.)

Vereins-Nachrichten.

* Der „Männerturnverein" hält heute Samstag, den 9. Mai, in seiner Turnhalle, Platterstraße 16, seine Jahresversammlung ab.

Nassauische Nachrichten.

= **Biebrich a. Rh.,** 7. Mai. Der Vorstand des hiesigen Verschönerungsvereins hielt im „Hotel Adler" eine Sitzung, in welcher man sich u. a. mit der besseren Ausgestaltung der Rheinpromenade beschäftigte. Von mehreren Vorstandsmitgliedern wurde auf den unschönen Zustand der Einfassungen einiger Vorgärten der Rheinpromenade unterhalb des Wiesbadener Bootshauses hingewiesen. Verhandlungen mit den Anliegern sind eingeleitet. Erfreulicherweise haben sich einige derselben bereit erklärt, an der Besserung der Einfassung mitzuwirken und auch zu den Kosten einen Beitrag in Aussicht gestellt. Es wurde mit Recht bemerkt, daß das Entree Biebrichs von der Rheinseite aus besonderer Pflege bedarf. Jedenfalls sollte man in Vorgärten an einer öffentlichen Promenade es nicht zu Verwahrlosungen und zu Ablagerungsplätzen von allerlei Abfällen kommen lassen, wie es an einer Stelle dort leider geschieht. Die Frage wegen weiterer Ausgestaltung und Verschönerung der Rheinpromenade nach Schierstein zu mußte einstweilen zurückgestellt werden, da verlautete, daß eine Hafen- und Rheinuferbahn von Schierstein aus bis zur Rheinhütte projektiert ist. Der Antrag eines Vorstandsmitgliedes, in der oberen Rheinpromenade vor dem Großherzoglichen Schloß durch Aufstellung von Bänken auch in der zweiten Baumreihe die Sitzgelegenheit zu vermehren und die aufzustellenden Bänke vorzugsweise als für Kinder zu bezeichnen, fand keine Mehrheit. — Der Reinertrag der diesjährigen Eislaufbahn auf dem Großherzoglichen Parkweiher beläuft sich auf 501.30 M. — Bei der großen Bedeutung der jetzt alljährlich stattfindenden Motorbootregatten sprach sich der Vorstand einhellig für jede mögliche Förderung des Unternehmens aus, den teilnehmenden Motorjachten Bequemlichkeiten beim Anlegen in Biebrich zu bieten und wünscht geeignete Schritte, um die fremden Gäste durch Arrangierung eines Abendfestes oder dergleichen hier zu halten. Dem Vernehmen nach sind von Magistratsseite bereits Verhandlungen eingeleitet, Anlegestellen zu schaffen. Der Vorstand richtet an die in Betracht kommenden Kreise, namentlich auch an die wassersporttreibenden Vereine, das Ersuchen um tatkräftige Mitwirkung.

(!) **Dotzheim,** 8. Mai. Einen prachtvollen Anblick gewährt gegenwärtig der vom Steinkopfe an sich hinter Dotzheim hinziehende, mit Obstbäumen reich bestandene Bergrücken. Über dem saftigen Grün der Felder breitet sich ein weißes Blütenmeer aus, in dem einzelne Häuschen fast ganz versteckt liegen. Eine unvergleichlich schöne Fernsicht bietet sich auch vom Steinkopfe selbst: Vor uns in blühender Schönheit die jetzt im herrlichsten Frühlingsschmucke prangende Rhein- und Mainebene, hinter uns die langgestreckten Höhen des Taunus, aus dessen dunklen Tannenwäldern die Laubbäume mit dem frischen Grün ihrer sich eben erst entfaltenden Blätter, den Augen wohltuend, hervorleuchten; wahrlich ein Bild, wie man es schöner sich nicht denken kann, und wie es sich vielleicht auch noch selten in solcher Pracht bietet.

^ **Schierstein,** 8. Mai. Nach dem Jahresbericht des Lokalgewerbevereins ist die Mitgliederzahl von 124 auf 108 zurückgegangen. Die Fortbildungsschule bestand aus 7 Klassen, und zwar aus einer Vorbereitungsschule mit 82 Schülern, 3 Klassen der Zeichenschule mit 73 Schülern und drei Abendschulklassen mit 85 Schülern. Das neue Schuljahr für den Zeichenunterricht hat am 3. Mai begonnen. Bei der Ergänzungswahl zum Vorstand wurde der Vorsitzende Glasermeister Karl Römer wieder- und Herr Lehrer Hartmann als Kassierer neu gewählt. In der Zeichenschule wird im Freihandzeichnen, darstellender Geometrie und im Fachzeichnen unterrichtet. Die Schülerzahl beträgt 64 und in der Vorbereitungsschule 30. — Die öffentlichen Impfungen finden für Erstimpflinge am 11. Mai, nachmittags, im Rathaussaal statt. Die Wiederimpfung für die 1896 geborenen Kinder, sowie die Restanten aus 1894/95 werden am 12. Mai vorgenommen.

!! **Rüdesheim a. Rh.,** 7. Mai. Bei dem Magistrate ist eine zweite Petition zahlreicher hiesiger Bürger eingereicht worden, die verlangt, daß das neuerrichtete städtische Elektrizitätswerk vor die Stadt verlegt wird. Da dies aber nicht sofort durchzuführen ist, verlangen die Petenten um Abstellung der Belästigungen durch Rauch, Gase, Schmutzwasser usw.

o. **Nastätten,** 7. Mai. Am Samstag, den 9. Mai, nachmittags um 2 Uhr, hält der Bund der Landwirte im Hotel Guntrum hier eine Wählerversammlung, in welcher sich der Kandidat des Bundes für die Landtagswahl, Herr General v. Kloeden, den Wählern vorstellen wird. — Abends 8 Uhr hält der Bund eine Wählerversammlung im „Hotel Schwan" in Miehlen. Auch hier wird General v. Kloeden sprechen.

o. **Niederlahnstein,** 7. Mai. Am Sonntag, den 10. Mai, vormittags 11 Uhr, findet im Restaurant Strobel dahier die Delegiertenversammlung des Nass. Sängerbundes unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten Herrn Jamin aus Heddernheim statt, die sich in erster Linie mit dem am 27., 28. und 29. Juni d. J. hier stattfindenden 25. Jubelfest des Bundes beschäftigen wird. Die Vorbereitungen zu diesen festlichen Tagen sind bereits in vollem Gange.

Aus der Umgebung.

hd. **Frankfurt a. M.,** 8. Mai. Die Frankfurter Handelskammer errichtete anläßlich der Jahrhundertfeier eine Stiftung von 100 000 M. für hilfsbedürftige Kaufleute, deren Angehörige und Hinterbliebene.

* **Mainz,** 8. Mai. Rheinpegel: 2 m gegen 1 m 75 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Turnen.** Bei Beginn des Turnens im Freien findet stets seitens des Turnvereins Wiesbaden ein Turnen auf seinem nahe der Stadt im Distrikt „Adelberg" belegenen Turnplatz statt, und zwar, günstige Witterung vorausgesetzt, am kommenden Sonntag, den 10. Mai. Bei dieser Feier werden alle Abteilungen vertreten sein. Außer einem Riegen- und Kürturnen werden Turn- und Volksspiele, Gesangsvorträge des Sängerchors, Konzert usw. in kurzer Reihenfolge zur Ausführung kommen. Für Bewirtung der Teilnehmer ist in jeder Hinsicht Sorge getragen. Der Abmarsch vom Vereinslokal, Hellmundstraße 25, erfolgt nachmittags 1½ Uhr. Freunde der Turnerei sind stets willkommen.

* **Fußball.** Vergangenen Sonntag stand die erste Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs „Union" der gleichen Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs „Phönix" im Wettspiel gegenüber. Das Resultat des interessanten Spieles war 4:0 zugunsten „Union". Stand bis Halbzeit 3:0.

* **Ein neuer Drachenflieger.** Der Oberleutnant z. S. Fritzsche in Kiel hat einen Drachenflieger gebaut, der am 1. Juni seine Versuche beginnen soll. Fritzsche hat sich auch zu dem vom Kieler Verkehrsverein veranstalteten Preisfliegen gemeldet, das am 28. Juni stattfinden soll. Zu diesem Wettbewerb sind schon sechs Meldungen eingelaufen.

sr. **Die englischen Lawn-Tennis-Meisterschaften** auf gedeckten Courts haben mit den beiden noch ausstehenden Entscheidungsspielen um die Herrenmeisterschaft und das gemischte Doppelspiel ihren Abschluß erreicht. Überraschenderweise erlitt der Verteidiger der Herren-Meisterschaft, der bekannte Australier A. F. Wilding, eine Niederlage. Der schon 40jährige Engländer A. W. Gore, der sich durch seinen Sieg über Ritchie in die Entscheidung gespielt hatte, schlug Wilding nach interessantem Kampf mit 4—6, 8—6, 6—0, 8—6. Gore hatte diese Meisterschaft bereits im Jahre 1900 inne, während er 1901 in der All-England-Meisterschaft siegreich blieb. Das gemischte Doppelspiel gewannen A. F. Wilding-Miß Eastlake Smith, die schon in den letzten beiden Jahren erfolgreich gewesen waren, gegen M. J. G. Ritchie-Miß A. M. G. Greene mit 6—1, 1—6, 6—3.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

In der Hitze.

Der Schachtmeister Eduard L. von Unterliederbach ist in der Provinz Posen geboren. Im September schickte er einen Namenstags-Gratulationsbrief an seine in der Nähe von Posen wohnende Schwester, welcher mit mehreren Tagen Verspätung in deren Besitz gelangte. Darüber geriet er in Alteration, und er forderte auf einer offenen Postkarte das Kuvert des Briefes mit folgender Begründung ein: Ich bin nicht der Mann, der sich durch preußische Kolonisatoren bevormunden läßt, die sich sogar erfrechen, ihre Spürnasen in intime Familienangelegenheiten zu stecken." Diese Postkarte wurde als ungeeignet zur Bestellung von dem Postamt des Bestimmungsorts an ihn zurückgesandt und ihm zugleich der Prozeß gemacht wegen Beleidigung der Postbeamten. Ein Urteil des Höchster Schöffengerichts hat ihn mit 30 M. Geldstrafe bedürdet. Das von ihm wie auch von der Staatsanwaltschaft eingelegte Rechtsmittel hatte keinen Erfolg.

rmk. **Darmstadt,** 7. Mai. Ein roher Patron ist der kürzlich wegen Betrugs vorbestrafte Kaufmann Jakob Steiner dahier, Inhaber eines Pinsel- und Bürstengeschäftes usw. Er lebte mit seiner Frau schon längere Zeit in

Gütertrennung und jetzt in Ehescheidung. Die Frau wohnt mit den Kindern bei ihrer Schwester. Er bekümmert sich sehr wenig um dieselben. Vor einiger Zeit kam er nun zu der Schwägerin, um von dieser die Herausgabe eines Bettes zu verlangen. Als ihm dies verweigert wurde, geriet er mit der Schwägerin in Streit, riß dieselbe an den Haaren, warf sie zu Boden und schlug und trat wiederholt in bestialischer Weise auf sie ein. Vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 40 M. verurteilt, war er damit nicht zufrieden und erhob Rekurs, dem sich der Anklagevertreter anschloß. Dies hatte aber zur Folge, daß nach der heutigen Beweisaufnahme eine schreckenerregende Gefühlsroheit des Angeklagten zutage trat, der auch seine Frau und Kinder derart behandelt hatte, daß das älteste sechs Jahre alte Kind, das herzkrank war, infolge einer solchen Szene vor Aufregung starb, und erhöht der Gerichtshof die Strafe auf 6 Monate Gefängnis.

w. **Beuthen**, 8. Mai. Das Schwurgericht verurteilte den Maschinenführer Skwara, der am 14. Januar den Polizeibeamten Sosgornik, der ihn auf der Jagd auf wilde Kaninchen ertappt hatte, erschoß, zu fünf Jahren Gefängnis.

Beleidigungsprozeß Olga Molitor-Albert Herzog.

(Fortsetzung.)

sh. **Karlsruhe**, 7. Mai.

Ich ging dann in Urlaub, und während dieser Zeit veröffentlichte die „Bad. Presse" einen Vorbericht zu dem inzwischen anberaumten Prozeß Hau. In diesem Vorbericht befanden sich Dinge über Hau, die, weil der Verfasser des Vorberichts sich nicht auf Mitteilungen der Anklageschrift und der Verteidigung stützen konnte, einige, aber unwesentliche Ungenauigkeiten enthielten. An einer Stelle dieses Vorberichts hieß es dann: „Hau hat seine Schuld in Abrede gestellt." Auf diesen Vorbericht hin ist Herr Staatsanwalt Dr. Bleicher auf der Redaktion erschienen und hat von meinem Vertreter, dem Freiherrn von Seckendorff, die Aufnahme eines Gegenartikels verlangt, in welchem er neben den kleineren Ungenauigkeiten vor allem den Satz berichtigt haben wollte, daß Hau seine Schuld in Abrede stelle. — Nun habe ich zu bemerken: Jener Vorbericht entstammte dem Berichterstatter-Bureau Schweder und Hertzsch, und dessen Leiter, der Journalist Paul Schweder, hat vom ersten Tage an bis heute auf dem Standpunkte gestanden, daß in Hau ein Schuldiger, ein Mörder zu sehen sei. Trotzdem glaubte der Herr Staatsanwalt gegenüber dem Vorbericht dieses Bureaus den Satz in seiner Entgegnung besonders hervorheben zu müssen: „Hau stellt seine Schuld nicht in Abrede!" — Wenn ich damals auf der Redaktion gewesen wäre, so wäre dieser Satz nicht mit in die Zeitung gekommen. Aber mein Vertreter wußte nicht, wie weit er dem Herrn Staatsanwalt entgegentreten könnte, der sich ausdrücklich auf den Satz stützte, obwohl er doch durchaus unrichtig und der Schwedersche der richtige war. Schließlich schüchterte er meinen Vertreter auch durch die Drohung ein, daß der Herr Staatsanwalt in anderem Falle die Sache der „Bad. Landeszeitung" zur Veröffentlichung übergeben würde. — Ich darf hinzufügen, daß mir bis dahin eine solche ungehörige Beeinflussung der öffentlichen Meinung noch nicht vorgekommen war. — Ich kam dann aus dem Urlaub zurück und es begann der Prozeß Hau. Der Fall Hau interessierte mich gar nicht. Ich habe ihn zunächst nur als kriminalistischen Schulfall angesehen, bis mir plötzlich aus den Berichten des Bureaus Schweder und Hertzsch etwas entgegentrat, was mir in bezug auf den ganzen Fall allerlei Rätsel aufgab. Die Sache interessierte mich nun als Mensch und als Schriftsteller. Ich konnte mich auf die Zuverlässigkeit der Berichte des Bureaus Schweder und Hertzsch durchaus verlassen, ich kannte es seit Jahren und wußte, daß seine Berichte stets so gewissenhaft als nur irgend möglich geschrieben wurden und mußte daher annehmen, daß alles, was ich las, und was ich später auch selbst miterlebte, durchaus wahr wiedergegeben war. Das Bureau Schweder hatte nicht nur uns etwa allein nur diese Berichte zu liefern, sondern es hat diese Berichte auch an die übrige deutsche Presse abgegeben. Ich ging selbst auch zu der Verhandlung und habe am vierten und fünften Tage den Sitzungen von Anfang bis zu Ende beigewohnt. Und hier im Schwurgerichtssaale bestätigte und vertiefte sich der Eindruck bei mir, daß unmöglich auf diesen Indizienbeweis hin Hau als der Täter angesehen werden könnte, daß hier noch manches rätselhafte Zwischenglied einer Erklärung bedürfe. Ich hatte auch die Empfindung, daß der Leiter jener Schwurgerichtsverhandlung, den ich sonst sehr respektiere und zu welchem ich in einem durchaus freundschaftlichem Verhältnisse stand, innerlich im Bewußtsein größter Objektivität handelte, nach außen hin jedoch den Eindruck erweckte, als ob er die Verhandlung voreingenommen führe. Ich wurde diesen Gedanken nicht los, er setzte sich fort im Publikum und ist auch in der Presse zum Ausdruck gekommen. — Am Abend des letzten Verhandlungstages habe ich deswegen mit dem Herrn Vorsitzenden persönlich gesprochen und meine Bedenken auch offenherzig zum Ausdruck gebracht. Ich habe nicht von mir aus die Richtigkeit der Verurteilung Haus in Zweifel gezogen. Ich habe nur mitgeteilt, daß dieser Zweifel vielfach verbreitet war. Wir sind in der ganzen Angelegenheit nichts anderes gewesen, als wie die Stimme des Publikums. Wir waren nichts anderes als eine Wiedergabe von Nachrichten, die in vielen anderen Zeitungen bisher verbreitet wurden und die wir unbedingt aus Rücksicht auf unsere Leser wiedergeben mußten. Nach Fällung des Urteils glaubte ich darüber schreiben zu müssen. Da fand ich auf der Redaktion den Brief des Professors Aschaffenburg vor, der die sichere Erwartung der Freisprechung Haus ausspricht. Es erschien mein Artikel. Dann begann die große Preßfehde zum Fall Hau. Der Fall Lindenau, der Fall Eisele kam. Ich wandte mich an den Staatsanwalt mit der Bitte, mir mitzuteilen, was an der Sache wahr sei. Er erklärte schroff, er sei für die „Bad. Presse" überhaupt nicht zu sprechen. Ich bin auch von den Behörden einen anderen Ton gewöhnt. Ich erklärte, der Herr scheine nicht zu wissen, wen er vor sich habe. Ich begab mich zum Staatsminister v. Dusch und bat ihn, dem Staatsanwalt begreiflich zu machen, daß er mich nicht so behandeln dürfe. Der Minister entschuldigte den Staatsanwalt mit großer Nervosität. Er hat ausdrücklich gesagt, daß er das Verhalten des Staatsanwalts Dr. Bleicher nicht billigen könne; daß es wohl begreiflich sei, wenn ein Staatsanwalt es ablehnt, über eine Preßmeldung sich auszulassen, daß dies aber in höflicher Form geschehen müsse. Übrigens sei das Verhalten des Staatsanwalts im Laufe des Prozesses auch an anderen Stellen von ihm bedauert worden, vor allem das Verhalten des Staatsanwalts gegenüber dem Journalisten Schweder. Er sagte, ich könne versichert sein, daß in dieser Richtung auch der entsprechende Verweis nicht ausbleiben werde. Er sagte weiter, ich könne mir wohl vorstellen, wie sehr er bedauere, daß ich mich in einer dem Gericht entgegengesetzten Stellung befinde. Er könne sich sehr wohl denken, daß, wenn ich der Überzeugung sei, Hau sei nicht der Mörder, daß ich dann auch diesem Ausdruck in der Zeitung geben müsse, und daß dieses Vorgehen als berechtigt anzuerkennen sei. Als die Nachrichten kamen über die Aussagen der Frau Eisele, konnte ich mich nicht an den Staatsanwalt wenden und telephonierte deshalb an Dr. Dietz, mit dem ich dann nach etwa 12 Jahren wieder zum erstenmal zusammenkam. Als nun der „Landsmann" die Nachricht brachte, der Verdacht gegen Olga Molitor habe sich verstärkt, durfte ich diese Nachricht meinen Lesern nicht vorenthalten, besonders da der „Landsmann" bisher ganz auf Seiten des Fräuleins Molitor stand. Die Nachrichten der „Badischen Korrespondenz" seien unbedenklich, hatte mir der Untersuchungsrichter erklärt. Ich habe nun die Nachrichten über den Fall registriert. Ich bin durchaus nicht fahrlässig vorgegangen, ich hatte durchaus nicht die Absicht oder das Bewußtsein einer Beleidigung. Ich kann es selbst nur auf das tiefste bedauern, wenn diese Artikel unschuldigerweise jemand wehe getan haben. Ich durfte als Redakteur nicht an einer Person vorbeigehen, sobald über diese Person wichtige Mitteilungen in die Zeitungen kamen.

Vors.: Haben Sie das Verhalten des Publikums während des Prozesses verurteilt? — Angekl.: Auf das allerschärfste. — R.-A. v. Pannwitz: Was soll denn der angebotene Wahrheitsbeweis mit 80 Zeugen? — Angekl.: Dieser Wahrheitsbeweis ist nichts anderes als eine Beweisführung, daß ich nicht leichtsinnig vorgegangen bin, wenn ich das übernahm, was andere Zeitungen brachten. Die Zeugen dienen zu meiner Entlastung. — R.-A. v. Pannwitz: Wollen Sie den Beweis führen, daß Fräulein Olga Molitor die Täterin ist? Sie haben den Vorwurf des Muttermordes, des Meineides, der fahrlässigen Körperverletzung und eines Stelldicheins mit Lindenau erhoben. — Angeklagter: Ich habe von Anfang an erklärt, daß ich auf dem Standpunkt stehe, es handle sich bei der Angelegenheit um ein non liquet. — R.-A. v. Pannwitz: Haben Sie den Brief des Prof. Aschaffenburg von Dr. Dietz bekommen? — Angekl.: Weder von Prof. Aschaffenburg noch von Dr. Dietz. Ich habe ihn dem Vorstand der hiesigen Anwaltskammer Dr. Blum gezeigt, der gegen die Veröffentlichung keine Bedenken hatte. — Justizrat Bernstein: Das Urteil ist gefällt auf Grund eines Indizienbeweises, der vielen nicht schlüssig erschien. Es waren schwere Verdachtsmomente gegen Hau vorhanden. Sie reichten aber nicht zu einer begründeten Verurteilung aus. Steht Fräulein Molitor auf dem Standpunkt, daß Hau zu Recht verurteilt ist, wir wollen keinen Beweis führen, daß Fräulein Molitor ihre Mutter ermordet hat. Herr Herzog hat niemals diese Behauptung aufgestellt. Übrigens hat die Verteidigung das Recht, Zeugen zu laden. Eine Zuchthausverwaltung darf dieses Recht nicht illusorisch machen. Wir können absolut nicht auf die Vernehmung des Verurteilten Hau verzichten. — R.-A. v. Pannwitz: Wie sich Fräulein Molitor zur Schuldfrage stellt, gehört nicht hierher. Das wäre ein Reinfall für uns. Ich werde niemals in ein verstecktes Wiederaufnahmeverfahren für Hau willigen. Wir verweigern jede Erhebung über die Schuld oder Nichtschuld Haus. Die Tür ist hier geschlossen für ein Wiederaufnahmeverfahren für Hau. — Justizrat Bernstein: Ich werde aus dieser verweigerten Aussage meine Schlüsse ziehen. — Angekl. Herzog: Ich habe der Möglichkeit der Schuld Haus die Möglichkeit der Nichtschuld gegenübergestellt. Es waren damals Verdachtsmomente aller Art im Gange. — R.-A. von Pannwitz: Gegen wen? — Angekl.: Dazu habe ich mich nicht zu erklären. — R.-A. Oppenheimer: Ich stelle fest, daß die Ladung von Zeugen und Sachverständigen nur Sache der Verteidigung ist, da das den Angeklagten nichts angeht.

Die Vernehmung der Angeklagten ist damit beendet. Es ist eine Pause von 12 bis 3 Uhr eingetreten.

Nachmittags-Sitzung.

Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung, die bei überfülltem Zuschauerraume vor sich geht, wurde Fräulein Olga Molitor als Zeugin aufgerufen. Vorher bemerkte der Staatsanwalt Dr. Bleicher: Der Angeklagte Herzog hat heute vormittag Bemerkungen gemacht, die den Eindruck erwecken konnten, als hätte ich wegen meiner Frage an den Journalisten Schweder eine Rüge oder einen Verweis erhalten. Das ist nicht richtig. — R.-A. v. Pannwitz: Ich frage noch einmal: In welcher Richtung bewegt sich die Beweisführung des Beklagten Herzog? — Justizrat Bernstein: Wir wollen beweisen, daß das gegen Karl Hau ausgesprochene Todesurteil nicht hätte gefällt werden sollen, weil die gegen ihn geführten Beweise zu einer Verurteilung nicht ausreichend gewesen sind. Wenn das bewiesen ist, dann muß dem Angeklagten gestattet werden, zu behaupten, daß die Frage, wer der Täter ist, weiter geprüft werden muß. Ferner soll der Beweis geführt werden, daß zu der Zeit, da der Angeklagte seine Ausführungen zur Hau-Affäre veröffentlichte, sehr viele Menschen der Ansicht waren, daß die gegen Hau geführten Beweise nicht ausreichten. — R.-A. v. Pannwitz: Es soll also nicht bewiesen werden, daß Fräulein Olga Molitor eine Muttermörderin, eine Meineidige oder der fahrlässigen Tötung ihrer Mutter schuldig ist? — Justizrat Bernstein: Diese Behauptungen sind von Herrn Herzog nie aufgestellt worden. Wenn aber die Anklage das aus den Artikeln herausliest, dann müssen wir dazu Stellung nehmen. — R.-A. v. Pannwitz: Es soll also ein eventueller Beweis geführt werden? — Vors.: So kommen wir nicht vorwärts. Das Gericht hat ja über alle Beweisanträge zu befinden. — R.-A. Oppenheimer: Die Frage des Herrn v. Pannwitz zeigt die Tendenz, den Angeklagten dazu zu drängen, daß er sagt: Jawohl, ich erkläre die Olga Molitor für die Täterin! — Um ein Wiederaufnahmeverfahren für Hau handelt es sich hier aber nicht.

Darauf wird in die Beweiserhebung eingetreten.

Als erste Zeugin wird Fräulein Olga Molitor vernommen. Sie wird vereidigt und gibt zur Personalfeststellung an, daß sie 26 Jahre alt, katholisch, ledig, in Baden-Baden wohnhaft, Tochter der ermordeten Frau Molitor, sowie die Schwägerin Karl Haus sei. — Der Vorsitzende bemerkt ihr, daß sie insbesondere über ihre Beziehungen zu Karl Hau Auskunft geben solle. Die Zeugin berichtet hierauf in geläufiger Weise zunächst über die bekannten Vorgänge am Mordtage, dem 6. Nov. 1906, in Baden-Baden, und versichert hierbei mit aller Bestimmtheit, daß sie im Moment, als der Schuß gefallen sei, nur eine lange Gestalt gesehen habe, die in langen Sätzen davoneilte und die Lindenstaffeln hinunterspran. Nur diese Persönlichkeit könne als Täter in Betracht kommen. — Vors.: Es wurde behauptet, Sie hätten eventuell den Schuß abgefeuert. — Zeugin: Ich habe nie eine Schußwaffe besessen. — Die Zeugin berichtet dann über das Leben der Familie Molitor vor der Tat, über Karl Haus Besuche in Baden-Baden und über ihre eigene Reise nach Paris mit Hau und ihrer Schwester Lina. — Vors.: Wie waren Ihre Beziehungen zu Hau? — Zeugin: Nähere Beziehungen zwischen uns haben niemals bestanden. Wir waren nur befreundet und haben uns gern unterhalten. — Vors.: Haben Sie in Ajaccio zu ihm Beziehungen gehabt? — Zeugin: Nur gesellschaftliche. Er war sehr nett, wir aßen auch Vieleibchen zusammen, worauf er mir einen Korb mit Rosen schenkte. — Vors.: Sie waren dann in Montreux zusammen. Hat er Ihnen dort den Hof gemacht? — Zeugin: Es war nur ein kameradschaftliches Verhältnis. Er imponierte mir durch sein Wissen, und ich hatte ein großes Interesse für ihn. — Vors.: War Ihre Schwester eifersüchtig auf Sie? — Zeugin: Ja, aber sie tat wohl nur scherzweise so. — Vors.: Aber Meinungsverschiedenheiten wird es wohl manchmal zwischen ihnen gegeben haben? — Zeugin: Gewiß. — Vors.: In einer Zeitung stand, Sie seien Ihrer Mutter an die Kehle gesprungen? — Zeugin: Das ist unglaublich. — Vors.: Hatten Sie in der Hauptverhandlung einen Verdacht gegen Hau? — Zeugin: Da war es kein Verdacht mehr, da war es Gewißheit, daß er der Täter war. — Staatsanwalt: War Ihre Schwester von der Täterschaft Haus überzeugt? — Zeugin: Vollkommen: sie schrieb mir: „Es ist Unnatur, wenn ich noch einen Funken von Gefühl für den Mörder meiner Mutter habe." — Staatsanwalt: Welches war wohl das Motiv ihres Selbstmordes? — Zeugin: Die sicher vorauszusehende Verurteilung Haus zum Tode. — Justizrat Bernstein: Es wird kein Mensch mit menschlichem Empfinden dem Unglück der Familie sein Mitgefühl versagen. Meine Fragen entspringen nur dem Bestreben, Klarheit zu schaffen. Ich meine, Frau Hau hat sich die Überzeugung von der Schuld Haus erst durch Mitglieder ihrer Familie beibringen lassen. — Zeugin: Dazu hatte sie ihren Mann zu lieb, als daß sie auf andere gehört hätte. — Justizrat Bernstein: Bis zum Tage des Verbrechens hat Frau Hau jedenfalls nichts Ungünstiges von ihrem Mann gewußt. Stammen die ungünstigen Mitteilungen über Hau nicht von ihren Verwandten her? — Zeugin: Wir haben ihr die Sache so gesagt, wie wir sie angesehen haben. Als sie erfuhr, daß das ganze Vermögen verloren sei, erklärte sie, nun sei es ihr klar, er sei der Täter. — Justizrat Bernstein: Sie sagten mit aller Sicherheit, nur der Mann im flatternden Mantel konnte der Täter sein. Es war doch ein besonderer Moment für sie. Ihre Mutter brach im Feuer zusammen. Hatten Sie da noch die Stimmung, alles genau zu beobachten? — Zeugin: Es kann niemand anders gewesen sein. — R.-A. Pannwitz: Hat Hau nicht mit seinen Erfolgen bei Weibern und Damen renommiert? Hat er nicht zu seiner Frau gesagt: Das Olgale könnt' ich haben! — Zeugin: Das ist richtig. — Justizrat Bernstein: Mußte das nicht die Eifersucht der Frau Hau ins Maßlose steigern? — Die Zeugin antwortet nicht mehr, und da sie sichtlich erschöpft ist, so wird vorläufig ihre Vernehmung unterbrochen und Frau Kunstmaler Engelhorn-Baden-Baden als Zeugin aufgerufen. Sie gibt an, daß bei ihr das Kaffeekränzchen war, an dem Frl. Olga Molitor am Mordtage teilnahm, ehe sie nach Hause ging, um mit ihrer Mutter den verhängnisvollen Gang zur Post anzutreten. Eine Schußwaffe habe Frl. Molitor nie gehabt, auch an jenem Tage nicht. Zeugin Frau Kunstmaler Koch-Baden-Baden war auch Teilnehmerin des Engelhornschen Kränzchens. Olga Molitor zeigte ein unbefangenes heiteres Wesen. Wenn sie einen Revolver gehabt hätte, so hätte man das an ihrer Kleidung sehen müssen. — R.-A. v. Pannwitz: Auf Grund einer kurzen Bemerkung der Frau Hau wurde die Behauptung verbreitet, Frl. Molitor habe perverse und pikante Lektüre geliebt und auch die Familie damit versorgt. Hat sie überhaupt etwas Unanständiges gelesen? — Zeugin: Sie liebte die Klassiker. — R.-A. v. Pannwitz: Frau Hau betrachtete auch die Werke Ibsens und Ellen Keys als unanständig. — R.-A. Vögele: In der „Bad. Presse" stand nichts über die Lektüre Frl. Molitors. — Zeugin Frau Professor Forschner-Baden-Baden beteiligte sich gleichfalls am Kränzchen. Frl. Olga Molitor habe sicherlich keinen Revolver bei sich gehabt. — Freifrau v. Reitzenstein-Hannover ist am Mordtage kurz vor 6 Uhr nachmittags in der Nähe der Tat einem großen schwarzen Herrn begegnet. Auffallend war sein gemessener Schritt. Wenn

Frl. Olga Molitor und ihre Mutter, denen die Zeugin auch begegnete, Schritte gehört haben, dann konnten sie nur von diesem Manne gekommen sein. Einen Schuß hörte die Zeugin nicht. — Witwe Terzi-Baden-Baden war ebenfalls um die Mordzeit in der Nähe des Tatortes. Auch sie sah dort einen Mann am Geländer in einem langen dunklen Überzieher. Diese Zeugin vernahm den Schuß und hörte dann lautes Jammern. — R.-A. Oppenheimer: Es war still und ruhig. Mußte man es hören, wenn jemand oben die Straße herunterssprang? — Zeugin: Gewiß. — R.-A. Oppenheimer: Haben Sie etwas gehört? — Zeugin: Nichts! Bei einer Probe zeigte sich dann, daß man es hören mußte. — Staatsanwalt: Hören Sie gut? — Zeugin: O, sehr gut! (Heiterkeit.) — Es entspann sich eine längere Auseinandersetzung darüber, ob Frau v. Reitzenstein entlassen werden kann. — R.-A. v. Pannwitz: Wenn die Verhandlungen in dieser Weise weitergeführt werden, dann sitzen wir noch in drei Wochen hier. Die Gesundheit des Frl. Molitor ist durch die Art, wie ähnliche Prozesse anderswo geführt worden sind, so erschüttert, daß es leicht möglich ist, daß Frl. Molitor heute oder morgen zusammenklappt und daß dann vertagt werden muß. Die Herren haben ja 3800 M. Zeugengebühr hinterlegt, aber dieses Indetailgehen geht doch zu weit. — Justizrat Bernstein (erregt): Diese allgemeine Kritik muß ich ganz energisch zurückweisen. Sie gehört nicht zur Sache. Wenn Angriffe erhoben werden, dann müssen sie so gehalten werden, daß man sie zurückweisen kann. Niemand versagt dem Frl. Molitor Mitempfinden, es muß aber aufs energischste zurückgewiesen werden, daß sie versucht wird, gegen die Angeklagten Stimmung zu machen. — Vors.: Ich bitte, diese Fragen nicht weiter zu erörtern, sonst kommen wir nicht weiter.

Gegen 8 Uhr abends wird nach weiteren, unwesentlichen Zeugenvernehmungen dann die Verhandlung auf Freitag 9 Uhr vertagt.

Kleine Chronik.

Vom gestrandeten deutschen Viermaster „Peter Rickmers" wird der „Frankf. Ztg." aus New York gemeldet, daß das Schiff hoch gefährdet ist. Ein gewaltiger Sturm hat alle Masten über Bord geworfen, der Rumpf ist leck. Die Mannschaft, 40 Köpfe, ist in schwerer Gefahr. Wegen der hochgehenden See sind Rettungsversuche unmöglich. Außer der Bemannung sind noch sechzig andere Leute auf dem Schiff, die an den letzten Tagen zu den Bergungsarbeiten für die Ladung an Bord gekommen waren, mithin sind 100 Personen in Lebensgefahr. Zwei ihnen mittels Strandkanonen zugeworfene Rettungsseile rissen. Die „Rickmers"-Leute warfen eine große Menge Kisten Petroleum, wovon 117 000 an Bord sind, in See.

Eine 15fache Mörderin. Die Mörderin Mrs. Guinnes in Laporte soll nach den neuesten Meldungen aus New York 15 Menschen ums Leben gebracht haben. Neuerdings wird behauptet, daß der Farmknecht ihr Helfershelfer war, daß dieser sie nicht tötete, sondern daß die Mörderin entfloh, nachdem sie ihre eigenen drei Kinder ermordet hatte. Die beiden unter verdächtigen Erscheinungen ums Leben gekommenen Gatten der Frau waren versichert gewesen. Die Frau hat wahrscheinlich eine Europareise angetreten; sie stammt aus Norwegen.

Schrecklicher Fund. Bei Genthin wurde im Walde ein abgeschnittener Kopf einer anscheinend männlichen Leiche gefunden. Weitere Leichenteile wurden bisher noch nicht entdeckt. Der Fund ist rätselhaft.

Familiendrama. In Karlsruhe erschoß der 33jährige Schlosser Egenberger seine beiden Kinder im Alter von 1½ und 2½ Jahren in der Nähe des Durlacher Waldes und darauf sich selbst. Die drei Leichen wurden von Spaziergängern aufgefunden. Der Beweggrund zur Tat soll darin zu suchen sein, daß die Ehefrau, die schon wiederholt in einer Irrenanstalt interniert war, eheliche Streitigkeiten hervorgerufen hatte.

Mißglückte Flucht. Bei einem Ausbruchversuch zweier Verbrecher aus dem Hamelner Zuchthaus wurde der eine von dem Wachtposten von der Mauer heruntergeschossen und getötet, während der andere von den Anwohnern wieder ergriffen werden konnte.

Hochwasser. Aus Petropawlowsk wird gemeldet: Der Bahnverkehr mit dem europäischen Rußland ist unterbrochen. Der Bahndamm ist unterspült. Hochwasser bedroht die Ischimbrücke.

In einem Anfall von Geistesstörung hat die Bäuerin Probst in Außerlohn bei Traunstein ihre neun- und zehnjährigen Mädchen mit einem Beil erschlagen.

Eifersuchtstat. In Großaspach erschlug der Arbeiter Fießler seine Frau mit einem Beile aus Eifersucht, bedeckte die Leiche mit Bettstücken und erhängte sich auf dem Dachboden.

Die Falschmünzerbande in Brüssel. Die Brüsseler Polizei verhaftete wiederumm zwei Mitglieder der Falschmünzerbande, von der somit jetzt vier Teilnehmer festgenommen sind. Einige der Festgenommenen sind bereits geständig, falsches Geld angefertigt zu haben.

Zur Mordaffäre Koch. Dem „Berl. Lokal-Anz." zufolge wurden auf dem früheren Anwesen des wegen mehrfachen Mordes verhafteten Koch in Oberndorf wieder an zwei Stellen menschliche Knochen gefunden.

Ein Unfall bei der Wiener Feier. Die Morgenblätter melden aus Wien: Bei einer Fahrt im Augarten-Palais scheuten die Pferde der Hofequipage, in der der Großherzog von Baden saß; am Franz-Joseph-Kai rannten sie auf den Donaukanal zu und überrannten einen Arbeiter, der schwer verletzt wurde. Der Leibjäger wurde vom Bock geschleudert; der Großherzog blieb unverletzt.

Die Folgen schlechter Lektüre. Aus Oldenburg wird gemeldet: Die Leiche des Kaufmanns Ecken, gegen dessen Frau ein Mittelschüler einen Erpressungsversuch machte, wurde in der Hunte gefunden. Der Knabe hatte Schundlitteratur gelesen.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatts".

Fürst Eulenburg in Untersuchungshaft.

Berlin, 8. Mai. Fürst Philipp zu Eulenburg ist heute nachmittag im Krankenautomobil als gerichtlicher Untersuchungsgefangener der Charité zugeführt worden.

*

Hamburg, 8. Mai. Die Abgesandten Muley Hafids sind mit dem Dampfer „Oldenburg" hier eingetroffen.

Donaueschingen, 8. Mai. Der kaiserliche Sonderzug ist um 2 Uhr mit dem Kaiser, der Kaiserin und dem Prinzen August Wilhelm hier eingetroffen. Zum Empfange am Bahnhofe waren Fürst und Fürstin, sowie der Erbprinz zu Fürstenberg erschienen. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die Herrschaften zu Wagen nach dem Jagdbrunnen, den die kaiserlichen Herrschaften besichtigten. Die fürstlichen Hofbeamten hatten sich in Gala-Uniform dort aufgestellt. Ein Sängerchor trug einige Lieder vor. — Die Kaiserin ist nach kurzem Aufenthalt mit dem Prinzen August Wilhelm nach Straßburg abgereist.

Wien, 8. Mai. Im Laufe des Vormittags traten die letzten Gäste, die an der Huldigungsfeier teilgenommen haben, ihre Heimreise an, und zwar der Großherzog von Baden, Fürst zu Schaumburg-Lippe, Großherzog von Oldenburg, Herzog von Anhalt und der Vertreter der freien Städte Bürgermeister Dr. Burchard.

Wien, 8. Mai. Die Meldung von der Verleihung des sächsischen Ordens der Rautenkrone an den Bürgermeister Lueger beruht auf einem Mißverständnis. Lueger erhielt von König Friedrich August zur Erinnerung an die Feier in Wien einige Gruppen Meißener Porzellan zum Geschenk.

Jahrhundertfeier der Handelskammer Frankfurt a. M.

wb. **Frankfurt a. M.,** 8. Mai. Im Namen des Reichskanzlers und der Reichsbehörden brachte der Staatssekretär des Reichsschatzamts Sydow die Glückwünsche zum Ausdruck. Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben entschuldigte den verhinderten Handelsminister und überbrachte die Glückwünsche der preußischen Staatsbehörden. Er verkündete sodann eine Reihe von Auszeichnungen, die der Kaiser aus Anlaß der 100jahrfeier der Handelskammer verliehen hat, um sein Interesse und seine Anerkennung für die Handelskammer und den Frankfurter Handelsstand zu bekunden. Unter anderen erhielt der Präsident der Handelskammer Geheimer Kommerzienrat Andreae-Passavant den Königl. Kronenorden 2. Klasse. Namens der Reichsbank gratulierte der Handelskammer deren Vizepräsident Dr. v. Glasenapp. Oberbürgermeister Dr. Adickes sprach namens der Stadt und der städtischen Behörden. Es folgte eine große Reihe weiterer Ansprachen und Beglückwünschungen. Mit abermaligem Gesangsvortrag schloß die eindrucksvolle Feier. Heute abend findet im Palmengarten ein Festessen statt.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Wien, 8. Mai. Kaiser Franz Joseph machte der deutschen Kaiserin Aquarelle von Enoll, die den Blick vom Schönbrunner Schloßfenster auf Gloriette darstellen, zum Geschenk.

London, 8. Mai. Wie ein hiesiges Blatt aus Teheran meldet, hat der Schah, einer Empfehlung des Parlamentes Folge gebend, das Kabinett Nisam es Saltaneh wieder eingesetzt. Die politischen Klubs bemühen sich, den Hof zu überreden, mit dem Volke in nähere Berührung zu treten.

Depeschenbureau Herold.

Paris, 8. Mai. Den heutigen Morgenblättern zufolge heißt der vorgestern in Lille unter dem Verdachte der Spionage Verhaftete Blanchard mit seinem richtigen Namen Emil Rey. Er ist aus Elsaß gebürtig und soll eingestanden haben, in deutschen Diensten zu stehen. Er befindet sich seit dem 1. Januar d. J. in Lille und will beauftragt gewesen sein, sich speziell mit der Frage der französischen Mobilisation zu beschäftigen.

Madrid, 8. Mai. Der Ausschuß, welcher beauftragt ist, den Gesetzes-Vorschlag über das Frauen-Wahlrecht zu prüfen, hat einen Zusatzantrag angenommen, worin den Frauen das absolute Stimmrecht für Gemeinderatswahlen zugestanden wird. Die Frauen, welche Familien-Oberhäupter sind, hatten schon seit längerer Zeit dieses Stimmrecht in verschiedenen Provinzen Spaniens.

*

hd. **Nancy,** 8. Mai. Der Appellhof hat das Urteil gegen den Schlächter Levy aus Bar le Duc wegen Lieferung verdorbenen Fleisches von einem Jahr auf 15 Monate und die Geldstrafe von 500 auf 1000 Frank erhöht. Levy hat außerdem noch 4575 Frank Entschädigung an das 94. Infanterie-Regiment zu zahlen.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts".

Berlin, 8. Mai. Von einer einheitlichen Tendenz war im heutigen Börsenverkehr keine Rede. Nur für einzelne Werte gab sich Interesse kund. Bei Beginn trat einige Kauflust für amerikanische Bahnen hervor auf Grund guter amerikanischer Ernteschätzungen des „Journal of commerce". Die gebesserten Kurse konnten sich aber nicht behaupten, da die Londoner Notierungen nicht entsprechend lauteten. Von Hüttenaktien setzten Bochumer Gußstahl auf eine vereinzelte Kauforder, die angeblich durch Deckungsbedürfnis veranlaßt war, wesentlich höher ein, während die übrigen Hüttenwerte durchweg eine Abschwächung erfuhren. Kohlenaktien waren besser behauptet. Der Bankenmarkt war wiederum äußerst still bei kaum verändertem Kursstand. Auch Rentenwerte wurden nur ganz vereinzelt umgesetzt, gleichwohl waren aber Russen von 1902 um 0,70 Prozent höher unter Einwirkung der besseren Auslandskurse. Auch die übrigen russischen Werte zogen etwas an. Große Berliner Straßenbahn-Aktien gingen um 1,10 Prozent zurück infolge der Zustimmung der Berliner Stadtverordneten zu der Bildung eines gegen die Große Berliner Straßenbahn gerichteten Verkehrsverbandes Groß-Berlin. Edison-Aktien gewannen 1½ Prozent. Der Verkehr trug aber im allgemeinen durchaus das Gepräge großer Lustlosigkeit. — Tägliches Geld 4 Prozent. — Gegen Schluß stiegen Schiffahrtsaktien auf Deckung wesentlich. Sonst blieb der Verkehr träge. Lombarden schwach angeblich auf Wiener Verkäufe. In dritter Börsenstunde still und wenig verändert. Industriewerte des Kassamarktes eher etwas fester bei mäßigem Umsatz.

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts" beantwortet schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Bezugsquittung beiliegt. Rechtsverbindliche Gewähr wird nicht zugesichert.)

C. A. Die Bezeichnung „Eckernförderstraße" statt „Eckernförder Straße" weicht ja allerdings von dem allgemeinen Brauch ab (siehe Emser Straße, Dotzheimer Straße, Frankfurter Straße usw.), aber sie findet bereits Gegenstücke in der Sedanstraße, Weißenburgstraße, Wörthstraße usw.

L. B. Wer die Adresse eines Hospizes oder einer sonstigen nicht zu teuren anständigen Unterkunft für eine Leidende in Karlsbad oder Marienbad kennt, wird gebeten, diese der Redaktion mitzuteilen.

G. A. K. Vielleicht finden Sie in einem Beamten-Fachblatt passende Vakanzen. Sonst käme nur eine Bewerbung bei den Behörden selbst in Frage.

F. S. Darüber müssen Sie einen Rechtsanwalt zu Rate ziehen.

J. Sch. und H. M. Die Generalmusterung für den Jahrgang 1886 ist für die tauglich Befundenen am 25. Mai, für die übrigen Gestellungspflichtigen und die Einjährigen am 2. Juni.

M. T. Der beste Zug ist der um 8 Uhr 30 Min. hier und 9 Uhr 45 Min. in Frankfurt abgehende Zug, der abends 11 Uhr 46 Min. in Bützow eintrifft. Der Fahrpreis beträgt rund 20 M. Näheres erfahren Sie in dem Auskunftsbureau im Hauptbahnhof.

Fr. Der 1. April 1883 war ein Sonntag. Ostern fiel in diesem Jahre auf den 25. März.

W. K. Im Falle der zwangsweisen Versteigerung eines Hauses steht dem Steigerer wie dem Mieter das Recht zu, den Mietvertrag zu dem nächsten Termine zu kündigen. Geschieht dies nicht, so bleibt der Mietvertrag bestehen.

F. K. Die Zession der Forderung an einen Bürger der Vereinigten Staaten dürfte der geeignetste Weg sein, Bezahlung von dem Schuldner zu erlangen.

G. B. Der betreffende Beamte ist tatsächlich in eine höhere Stelle nach Berlin versetzt und mit dem Königsberger nicht identisch.

F. R. i. M. Die Antwort werden Sie bereits gefunden haben.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 39; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1 und 3 bis 6 Uhr; für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags u. Samstags von 8—1 u. 3—6 Uhr.)

Geburten:

30. April: dem Mechaniker Karl Pöhlmann e. T., Hedwig.
1. Mai: dem Schuhmachermeister Hermann Kunze e. T., Berta Hermine.
1. „ dem Taglöhner Johann Kohl e. T., Margarete Hertha.
2. „ dem Kammermusiker Franz Krause e. S., Paul Gerhard Theodor.
2. „ dem Schneider Ernst Traute e. S., Rudolf Paul Erich.
3. „ dem Schweizer Johann Wild e. S., Joseph Emil.
4. „ dem Gärtner Emil Simon e. S., Rudolf.
5. „ dem Schlossergehilfen Alois Post e. T., Margarete Lina.

Sterbefälle:

4. Mai: Eisenbahnarbeiter Karl Maurer, 18 J.
4. „ Ilse, T. des Kaufmanns Georg Rehn, 10 M.
4. „ Johanna, T. des Musikers Günther Franke, 1 J.
4. „ Adolf, S. des Schleifers Heinr. Schuhmacher, 5 M.
4. „ Taglöhner Gottlieb Hoffmann, 61 J.
5. „ Amalie, geb. Dold, Ehefrau des Schreinergehilfen Johann Kilb, 42 J.
5. „ Bernhard, S. d. Maschinisten Bernh. Ramin, 6 M.
5. „ Musikdirektor Ernst Fischer, 64 J.
5. „ Eckhard, S. des Flaschenbierhändlers Karl Wölfinger, 4 J.

Geschäftliches.

Verleihanstalt Sundheimer & Strupp Frankfurt a. M.
Pro Quadratmeter und Woche 10 Pfg. Teleph. 4017. Telegr.-Adr.: Industriebedarf.
Wasserdichter Zeltdecken
F 70

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.

Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.
Zweigstelle 1: Bismarckring 29, „ 4020.
„ 2: Adelheidstraße 76, „ 575.
„ 3: Goethestraße 13, „ 505.
„ 4: Dambachtal 1, „ 641.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten
sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman" und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts" Nr. 37.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Hegerhorst; für das Feuilleton: J. B.: W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52, Druckerei 2266.
Ruszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — **Bezugs-Bestellungen** nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 25 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 218. **Wiesbaden, Samstag, 9. Mai 1908.** **56. Jahrgang.**

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Die Hohkönigsburg.

In der nächsten Woche wird die festliche Einweihung der restaurierten Burg im Elsaß stattfinden, zu deren Wiederherstellung Reichstag und elsässische Landesvertretung Millionen bewilligt hatten. Die Festlichkeiten werden sich in zwar allmählich gewohnt gewordenen und doch ungewöhnlichen Formen vollziehen. Der Kaiser wird von einem mittelalterlichen Zelt aus mit seinen Gästen Zeuge eines Zuges sein, der die Besitzergreifung der Burg durch die Ritter von Sickingen darstellen soll. Maskierte Krieger mit Sturmhauben und Hellebarden werden schreiten und reiten, Feldschlangen werden einherpoltern, Troßknechte und allerlei Weibsvolk, wie es zum Gefolge eines mittelalterlichen Heeres gehört, werden nicht fehlen. Kurz, ein Stück verschollener Vergangenheit wird mit der kostbaren Echtheit wieder aufleben, die man neuerdings für solche Veranstaltungen liebt.

Lenken schon diese Dinge die Aufmerksamkeit auf sich, so wächst das Interesse an der Hohkönigsburgfeier, seitdem sich der Streit darüber verschärft hat, ob Bodo Ebhardt, der Burgenarchitekt des Kaisers, diese Burg wirklich sachgemäß in ihrer ersten Form wiederhergestellt hat oder sich von seiner Phantasie zu einschneidenden, auf eine innerliche und eine äußerliche Unwahrheit hinauslaufenden Änderungen hat verleiten lassen. Die Leser kennen diesen Streit aus zahlreichen Publikationen. Alte Bilder sind hervorgeholt worden, auf denen sich die Hohkönigsburg anders darstellen soll, als sie nunmehr, blitzblank und sauber, auf den Vorbergen der Vogesen prangt. Darauf hat dann wieder Bodo Ebhardt mit begreiflicher Erregung erwidert und sein Werk gegen vermeintlich leichtfertige oder übelwollende Angriffe zu verteidigen gesucht. Man müßte selber die genaueste Sachkenntnis besitzen, um solchen Zwist zu schlichten und sich für oder gegen den Architekten zu erklären. Gar so einfach, wie es Gegner behaupten, dürfte der Fall doch wohl nicht liegen. Wenigstens bringt Bodo Ebhardt neuerdings mancherlei vor, was für ihn sprechen mag, und wenn die Angelegenheit etwa von einem Gerichtshof auf Grund von Inaugenscheinnahme und Zeugenvernehmungen zu entscheiden wäre, so will es uns nicht sicher dünken, daß der hart angegriffene Architekt zu Strafe und Kosten verurteilt werden würde. Somit müßte man zunächst zu einem non liquet gelangen, und zwar mit Bedauern darüber, daß sich die reine Wahrheit nicht so entschleiern läßt, daß eben zwischen Wahrheit und Unwahrheit eine bestimmte Wahl nach gewissenhafter Überzeugung zu treffen wäre.

Wir meinen nun aber, daß es doch wohl noch einen anderen Standpunkt zur Sache gibt, und diesen gerade möchten wir einnehmen. Lassen wir einmal die Frage beiseite, ob Bodo Ebhardt richtig oder unrichtig restauriert hat und so stellen wir lieber die doch auch nicht belanglose Frage, was denn viel daran liegt, ob es so oder anders ist. Angenommen, daß die Restauration die treueste ist, die sich denken läßt, hat etwa Bodo Ebhardt damit die Hohkönigsburg, wie sie war, wirklich wieder hergestellt? Wir bestreiten das, weil es uns überhaupt unmöglich dünkt, ein solches Werk, das aus dem Geiste des Mittelalters hervorgegangen ist, und das nur in und mit dem Mittelalter Leben gehabt hat, aus seinen Trümmern so wieder auferstehen zu lassen, daß es etwas anderes als eine Kulisse sein könnte. Nur ein einziger Burgenbau in Deutschland widerlegt diese Auffassung, die Wartburg nämlich. Aber der Grund dieser Widerlegung ist zugleich die beste Rechtfertigung unserer Meinung. An die Wartburg knüpfen sich unvergängliche Erinnerungen, sagenhafte (die schließlich in höherem Sinne doch auch Realität haben) und geschichtliche, Erinnerungen an den Sängerkrieg und an Luther. Was nie gestorben war, was im Gemüt des Volkes fortgelebt hatte, das durfte und mußte in alter Schönheit wieder Wirklichkeit werden, und darum gehört die Wartburg zu unseren idealen Besitztümern.

Was aber ist uns die Hohkönigsburg? Fragen heißt hier antworten, für niemand lebt sie, für niemand bedeutet sie etwas. Sie ist in jeder Hinsicht ein Petrefakt. Und wenn ihre Echtheit nie bestritten worden wäre, wenn sie unbedingt verbürgt wäre, wie könnte sie uns dann mehr bedeuten, da sie schon vorher nichts bedeutet hatte? Ist aber mit einem Millionenaufwand nur ein Architekturscherz geschaffen worden, warum wäre das so viel schlimmer, als wenn, wie gesagt, ein Werk pedantischer Treue geleistet worden wäre? Wir sehen keinen besonderen Unterschied, wir halten den ganzen Streit für müßig, abgesehen natürlich von dem rein fachmännischen Interesse, an dem sich aber keine Leidenschaft zu entzünden braucht. Behält Bodo Ebhardt recht, so denken wir über Wesen und Unwesen der Burgenrestaurierung immer noch ebenso skeptisch wie vorher. Hat der Architekt aber unrecht, so ist es beinahe besser, als wenn er recht hätte. Denn dann käme es mit gewissermaßen schalkhafter Deutlichkeit vollends an den Tag, daß man es bei diesen Dingen eben nur mit einer Vermummung zu tun hat, mit dem hinter Gelehrsamkeit und Romantik versteckten ohnmächtigen Bemühen, der Gegenwart etwas aufzupfropfen, was sie nicht mehr wachsen lassen will und kann.

Nachklänge zur Huldigung der deutschen Bundesfürsten in Wien.

Auf das Glückwunschtelegramm des deutschen Reichstags ging folgendes Antworttelegramm des Kaisers ein: „Eurer Exzellenz danke ich für Ihre Mitteilung über die Kundgebung des Reichstags, die bezeugt, daß der Reichstag und das deutsche Volk mit ihren Wünschen für Seine Majestät den Kaiser und König Franz Joseph hinter den Fürsten stehen."

Der Prinzregent von Bayern verlieh u. a. anläßlich der Wiener Festlichkeiten dem Erzherzog Karl Franz Joseph und dem Minister des Äußern Freiherrn von Aehrenthal den Hausritterorden vom Heiligen Hubert.

Das Befinden des Kaisers Franz Joseph nach den Mühen des vorgestrigen Tages ist das beste. Der Kaiser verbrachte die Nacht in gesundem Schlafe und stand zur gewohnten Stunde auf. Um 5 Uhr früh erledigte er gestern ohne Zeichen der Ermüdung sein Tagesprogramm und unternahm nach dem Dejeuner den gewohnten Spaziergang im Kammergarten.

*

Wie Ministerpräsident Wekerle einen sächsischen Orden empfing.

□ Ein amüsantes Geschichtchen macht in Wiener Regierungskreisen, wie uns von dort geschrieben wird, die Runde. Als der ungarische Ministerpräsident Wekerle, der zum Fürstenbesuche hier eingetroffen ist, eben Toilette machte, um ins Schönbrunner Schloß zu fahren, wurde ihm der Besuch des sächsischen Gesandten Grafen Rex gemeldet. Wekerle war im tiefsten Negligé, die prunkvolle ungarische Gala ruhte noch auf dem Boden seiner Koffer. Wekerle rief also durch die halbgeöffnete Tür dem Grafen Rex zu, er möge entschuldigen, er könne ihn leider nicht empfangen, denn er sei nicht in Toilette. „Exzellenz", rief Graf Rex, „ich bin im Allerhöchsten Auftrage hier!" „Aber Exzellenz", antwortete Wekerle verzweifelt, „ich habe noch nicht einmal — Hosen an!" — „Bitte, Exzellenz", ließ sich nun Graf Rex vernehmen, „ich kann warten. Machen Sie ruhig Toilette, aber nicht ganz, denn ich bringe etwas zur Vervollständigung Ihrer Gala!" Und durch die Türspalte reichte Graf Rex Herrn Wekerle ein elegantes Etui, das — einen hohen sächsischen Orden enthielt.

Zur Verhaftung Eulenburgs.

wb. **Berlin**, 8. Mai. Heute nachmittag ist, wie schon gemeldet, Fürst Eulenburg in der Charité eingetroffen. Kriminalkommissar Nasse war um 1¼ Uhr mit einem großen Automobil einer hiesigen Firma in Liebenberg

Feuilleton.

Die deutschen Touristenvereine.

(Zur 25. Gedenkfeier der Begründung ihres Verbandes.)

Schon beginnen mit dem ersten schüchternen Hervorlugen eines leise sich regenden Frühlings, mit dem Nahen der frühesten kühnsten Wandervögel auch die Touristen ihr Ränzel auf den Rücken zu nehmen und in die weite Welt hinauszuwandern. Da ist es wohl auch angebracht, an das 25jährige Jubiläum einer Vereinigung zu erinnern, deren Bestrebung für die geistige und körperliche Gesundheit unseres Volkes nicht hoch genug einzuschätzen ist. Diese weitverzweigte Organisation, die gerade jetzt auf ein Vierteljahrhundert segensreichen Wirkens zurückblicken kann, ist der Verband deutscher Touristenvereine. Ist doch heute die Sehnsucht aller in einem ganz anderen Grade als früher auf Reisen und den Genuß der freien Natur, des Gebirges gerichtet, und dank dem zunehmenden Wohlstand und der Erleichterung des Reisens durch Eisenbahnen und Dampfschiffahrt ist es heute auch weiteren Kreisen des Volkes möglich, diese Sehnsucht zu befriedigen. Gleichgesinnte Elemente pflegen sich aneinander anzuschließen, und wie Sänger und Turner haben die Touristen ihre Vereine, die die Liebe zur Natur und den Wandertrieb unter ihren Mitgliedern pflegen und zugleich das Wandern praktisch durch Wegebezeichnung und ähnliche Veranstaltungen fördern. Letzteres tun auch Verschönerungs- und Fremdenverkehrsvereine, aber aus materiellen Gründen, nämlich um Fremde heranzuziehen, während der Beweggrund der Touristenvereine ein idealer ist, wie gesagt, die Freude an der Natur, die Liebe zu Wald und Berg zu verbreiten.

Wir erwähnten von den Veranstaltungen der Touristenvereine bereits die Wegebezeichnung. Kartenlesen ist nicht jedermanns Sache, so einfach es ist, sondern selbst intelligente Leute stehen ratlos vor einem Meßtischblatt. Außerdem gibt's noch nicht einmal für alle Gegenden einwandfreies Material; manche Blätter der Königl. Preußischen Landesaufnahme sind schon über zehn Jahre alt, zeigen also Wald, wo längst Getreidefelder wogen, Sümpfe, die inzwischen trocken gelegt, und Wege, die längst eingezogen sind. Deshalb ist es ein naheliegender und guter Gedanke, den Wanderer durch Wegweiser und farbige Zeichen auf den richtigen Weg zu bringen und darauf zu erhalten. Die Ausführung dieses Gedankens hat die Touristenvereine ziemlich viel Lehrgeld gekostet. Teurer Versuche bedurfte es, um für jedes Gebiet das passendste System der Wegebezeichnung herauszufinden. Im Anfang begnügte man sich, die Wege durch Farbezeichen an den Bäumen zu bezeichnen, und da wurde des Guten häufig zu viel getan und fast jeder zweite und dritte Stamm angepinselt, so daß der Wald durch diese Farbenklexe verunstaltet wurde. Das ist allmählich besser geworden; gut geleitete Touristenvereine verwenden heute zur Wegebezeichnung meist kleine Zinkblechtäfelchen, die groß genug und häufig genug angebracht werden, um von dem aufmerksamen Wanderer nicht übersehen zu werden, die sich aber nicht vordrängen und die Ruhe des Waldes stören. Wenn übrigens irgendwo im Walde die Wegebezeichnung den Touristen im Stich läßt, so ist's nicht immer die Schuld des betreffenden Vereins, sondern meistens in solchen Fällen liegt ein Widerspruch des Waldbesitzers gegen die Wegebezeichnung vor. Waldbesitzer und Jäger sehen nämlich die Entwicklung des Touristenverkehrs aus verständlichen Gründen durchschnittlich nicht gern, die ersten fürchten Waldbrände, Beschädigung von Schonungen, die anderen Verscheuchung des Wildes, und es muß zugegeben werden, daß nicht alle Touristen solche Befürchtungen überflüssig machen. Die Unzulänglichkeit selbst des amtlichen Kartenmaterials, die wir oben erwähnten, hat viele Touristenvereine veranlaßt, im Zusammenhang mit der Wegebezeichnung für gute Karten ihres Gebiets zu sorgen. Großartiges haben u. a. der Vogesenklub und der Badische Schwarzwaldverein in dieser Beziehung geleistet, und andere Vereine, die sich den Schwierigkeiten und Kosten, die die Herausgabe eines Kartenwerkes macht, nicht unterziehen konnten oder wollten, unterstützen und fördern durch Rat und Tat private Unternehmungen dieser Art.

Soweit Unterkunftshütten in unseren Mittelgebirgen vonnöten sind, sorgen die meisten Vereine für Errichtung und Unterhaltung solcher. Eine lebhafte Bautätigkeit entwickeln fast alle Vereine in bezug auf Aussichtstürme, und es scheint sogar, als ob darin etwas zuviel geschieht, so daß am Ende die Mittel zur Instandhaltung fehlen und mancher Turm vernachlässigt wird. Der Sauerländische Gebirgsverein ist durch die Ansprüche, die die Freunde der Aussichtstürme an seine Kasse stellen, auf ein beachtenswertes Hilfsmittel verfallen; er arbeitet eine Normalkonstruktion für ein eisernes Aussichtsgerüst aus. Im Zusammenhang mit ihrem Ziel, die Freude an der Heimat und an der Natur zu beleben, leihen unsere Touristenvereine gern volkskundlichen Forschungen ihre Unterstützung oder fördern die Erkenntnis der heimischen Fauna und Flora, wie es der Badische Schwarzwaldverein durch Unterstützung wissenschaftlicher Publikationen tut, erhalten auch Ruinen und alte Baudenkmäler oder steuern zu archäologischen Ausgrabungen bei. In den letzten Jahren scheint aber die Betätigung auf diesen Gebieten schwächer zu werden zugunsten einer anderen, noch näher liegenden und sehr zukunftsreichen, nämlich zugunsten der Schülerherbergen.

Diese Herbergen sollen die Wanderlust unter Schülern und Studenten fördern, indem sie den jungen Leuten, deren Freude an der Natur häufig im umgekehrten Verhältnis zum Inhalt ihres Geldbeutels steht, kostenlos oder wenigstens zu ermäßigten Preisen Nachtlager und Verpflegung bieten. Der Nutzen solchen Wanderns gerade für die Jugend ist groß. Das Streifen durch die freie, schöne Gottesnatur hat nicht nur für die körperliche Entwickelung der Jünglinge die höchste Bedeutung, sondern auch einen unberechenbar günstigen Einfluß auf die Entfaltung ihrer geistigen und gemütlichen Eigenschaften. Freiquartiere für Schüler und Studenten sind zuerst unseres Wissens vor etwa zwei Jahrzehnten vom Riesengebirgsverein geschaffen worden; der Erzgebirgsverein, besonders sein Mitglied Pfarrer Löscher, hat diese Bestrebungen aufgenommen

angelangt. Der Fürst bat, vor der Abfahrt noch etwas zu sich zu nehmen und einige geschäftliche Angelegenheiten ordnen zu dürfen. Um 3½ Uhr erfolgte sodann die Abfahrt mit der Fürstin, dem Leibdiener und dem Arzt. Der Fürst war vollständig gebrochen und litt große Schmerzen, weshalb sehr langsam gefahren und oft angehalten werden mußte. In den Wagen mußte er von der Dienerschaft getragen werden. Die Fahrt ging über Löwenberg, Nassengrund und Oranienburg. Der begleitende Arzt hatte sich mit allerhand Beruhigungsmitteln ausgerüstet. In der Charité waren alle Vorkehrungen zur Aufnahme getroffen worden. Die Ärzte empfingen den Fürsten am Eingang; Krankenwärter trugen ihn sofort in das für ihn bestimmte Zimmer über der Kinderklinik und betteten ihn dort. Die Fürstin wohnt vorläufig in einem Berliner Hotel, der Sohn und die Tochter des Grafen blieben in Liebenberg. Dem Kammerdiener wurde ein Zimmer neben dem Fürsten angewiesen. Gestern nachmittag hatte in Liebenberg mit dem Fürsten dessen Bruder Fritz noch eine längere Aussprache, wie es heißt, darüber, daß er ihm nach den Aussagen der Münchener Zeugen zu allem anderen nun auch noch seine eigenen Verfehlungen hatte zuschreiben wollen. Die Verhängung der Untersuchungshaft wirkte auf die Angehörigen und die Dienerschaft niederschlagend. Auch der Fürst war gebrochen und tröstete die Seinigen. Gestern abend fand in der Schloßkapelle ein Gottesdienst statt.

hd. **Berlin**, 9. Mai. Der Verteidiger des Fürsten Eulenburg Justizrat Wronker stellte, sobald er davon verständigt war, daß der Fürst verhaftet werden sollte, den Antrag auf Haftentlassung gegen eine Kaution von 500 000 M. Der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Schmidt lehnte jedoch den Antrag des Verteidigers ab, worauf letzterer sofort von dem zuständigen Rechtsmittel der Beschwerde Gebrauch machte. Hierauf trat die Beschlußkammer sofort gestern noch zusammen und verkündete nach mehrstündiger Beratung, daß der Antrag der Verteidigung abzulehnen sei und der Fürst in Haft verbleiben müsse. Anscheinend ist für die Beschlußkammer die Kollisionsgefahr für diesen Beschluß maßgebend gewesen.

*

Im Anschluß an die vorgestrige Gegenüberstellung mit dem Fürsten Eulenburg in Liebenberg wurden die beiden Zeugen aus dem Münchener Harden-Prozeß Ernst und Riedel gestern vormittag 9 Uhr von dem Untersuchungsrichter noch einmal vernommen. Der Fischermeister Ernst, der mit seinem Sohne in einem Hotel in der Turmstraße in Berlin wohnt, erklärte auf Befragen, seine Geschichte mit Eulenburg sei in Starnberg schon seit Jahren bekannt. Die Spatzen hätten sie sich dort von den Dächern zugepfiffen. Trotzdem sei er persönlich nie aus seiner Zurückhaltung herausgetreten. Als der Fürst in Berlin seine bekannte Aussage beschworen hatte, habe er sich an die Brust geschlagen und sich gefragt: Wie ist es möglich, daß der Fürst einen solchen Eid geleistet haben kann? Er, Ernst, habe unter seinem Eide vor Gott und seinem Gewissen die Wahrheit sagen müssen. Deshalb verstehe er nicht, daß nach seiner Eidesleistung in München einer von den Leuten des Fürsten aufgeregt hin und her gegangen sei und ihm wütende Blicke zugeworfen habe. Noch mehr aber kränke es ihn, daß der Fürst ihn gestern mit der Behauptung, es sei ja nichts passiert, er habe ja nichts mit ihm vorgehabt, gefragt habe: Jakob, Jakob, hast du denn Geld bekommen, bist du denn bestochen worden zu solcher Aussage? Das könne doch kein Mensch glauben, daß er, der nie daran gedacht habe, den Fürsten bloßzustellen, sich habe bestechen lassen, um wider besseres Wissen Dinge zu bekunden, deren er sich in der Seele schämen müsse. In Starnberg sei man über die bekannten Geschichten schon hinweg gewesen. Die Sache habe ihn zeitlebens bedrückt, aber jetzt freue er sich, daß er sie herunter habe. — Der Zeuge Riedel ist nicht minder aufgebracht als Ernst, weil ihn der Fürst nicht kennen will, und von all den bestimmten Sachen, auf die er ihn aufmerksam machte, nichts wissen wollte. Ein dritter Zeuge, ein Mann aus Berlin, den man nach dem Inhalt gewisser Briefe mit dem Fürsten in Zusammenhang gebracht hatte, kommt gar nicht in Betracht. Bei der Gegenüberstellung ergab sich, daß er den Fürsten ebenso wenig kennt wie dieser ihn.

Neue Zeugen.

Die „B. Z. a. M." teilt eine Reihe von Zeugen mit, die dem Untersuchungsrichter namhaft gemacht wurden und imstande sind, die Aussagen der Zeugen Riedel und Ernst zu unterstützen. Es sind: Gendarmeriekommandant Rogali in Tutzing, Bauer Matthias Vogel in Unterzeismering, Kunstmühlenbesitzer Graf in Starnberg, Schlosser Jos. Rieder in Starnberg, Gendarmeriesergeant Schöpps in Schwarzenbach, Kaufmann Vonwerden in Starnberg und Direktor des Undosabades in Starnberg Karl Hörner.

*

Die Villa des Fürsten Eulenburg in Starnberg ist zum Verkauf ausgeboten.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser begab sich gestern nachmittag in Donaueschingen mit dem Fürsten von Fürstenberg im Automobil zur Auerhahnbalz nach dem Balzplatz Schanzhau.

Die Kaiserin ist nach kurzem Aufenthalt in Donaueschingen mit dem Prinzen August Wilhelm, vom Fürstenpaar Fürstenberg zur Bahn begleitet, nach Straßburg abgereist.

* **Die Gesandtschaft Muley Hafids**, die in Hamburg eingetroffen ist, besteht aus den beiden Herren Si Ben Asus Rabati und Ben Abdel Kader Ben Nis Tasi, die von einem Diener begleitet sind. Sie überbringen dem Kaiser ein Handschreiben von Muley Hafid. Die Herren sind in Hamburg im Hotel de l'Europe abgestiegen und unternahmen gestern nachmittag 3 Uhr auf Einladung eines im gleichen Hotel wohnenden Amerikaners eine Automobilfahrt durch die Stadt. Die Abreise der Gesandtschaft nach Berlin erfolgt heute nachmittag. Soweit bis jetzt feststeht, werden sich die Abgesandten einige Tage in Berlin aufhalten. Andere Städte Deutschlands werden sie nicht besuchen. Am 20. Mai gedenken sie die Heimreise anzutreten.

* **Der Regierungsentwurf über die Arbeitskammern** befindet sich zurzeit beim Bundesrat. Die beteiligten Bundesratsausschüsse werden jedenfalls noch vor der Sommerpause in die Beratung des Entwurfs eines Arbeitskammergesetzes eintreten und nach Sichtung und Würdigung des sehr reichlich vorliegenden kritischen Materials die Grundlagen des Gesetzes so weit ausarbeiten, daß alsdann die endgültige Feststellung des Entwurfes erfolgen kann. Es ist daher mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Gesetzesvorlage dem Reichstag bald nach seinem Wiederzusammentritt zugehen wird.

Parlamentarisches.

Eine süddeutsche Zensur für das Reichsvereinsgesetz. Die Zweite württembergische Kammer hat gestern vier Anträge beraten, die von der Volkspartei, der Deutschen Partei, dem Zentrum und den Sozialdemokraten zum Vereinsgesetz gestellt worden sind und eine möglichst liberale Gestaltung der Vollzugsverfügung zu dem neuen Gesetz bezwecken. Nach der Begründung der Anträge durch die Abgeordneten Elsas (Volksp.), Dr. Hieber (nat.-lib.), Dr. v. Kiene (Zentr.) und Keil (Soz.) erklärte der Minister des Innern v. Fischbeck, er komme nach Erwägung der Vorteile und Nachteile des Reichsvereinsgesetzes zu dem Ergebnis, daß die freiheitlichen Verbesserungen überwiegen. Die Regierung habe die Absicht, in der Vollzugsverfügung und in der Praxis die Anwendung des Vereinsgesetzes so zu gestalten, daß das Volk einen erheblichen Unterschied gegen bisher nicht finden wird. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

Das sächsische Wahlrechtskompromiß. Die Zahl der Unterschriften für das Wahlrechtskompromiß hat, wie der „Dresdener Anzeiger" meldet, die Zweidrittelmehrheit der Zweiten Kammer überschritten. Die Stellungnahme der Regierung wird nach derselben Quelle nicht in der Deputation, sondern in der Kammer erfolgen.

Herr und Flotte.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern im Barackenlager auf dem Schießplatz Thorn. Trotz strengen Verbots hatte ein Kanonier des Artillerieregiments Nr. 15, das zurzeit auf dem dortigen Schießplatz Übungen abhält, einen Zündkörper an sich genommen. Der „Thorner Zeitung" zufolge explodierte der Zündkörper, zerriß den Kanonier in Stücke und verletzte einen daneben stehenden Kanonier schwer an den Händen und Armen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das Abgeordnetenhaus begann gestern die Verhandlung über einen Dringlichkeitsantrag, betreffend die Erhöhung der Landwehr- und Rekrutenkontingente. Graf Kolowrat begründete die Dringlichkeit mit den unzulänglichen Beständen der Landwehr, sowie damit, daß mit der Erhöhung der Kontingente die Regierung in die Lage versetzt werde, die langersehnten Begünstigungen für die Reservisten und andere Wünsche der Bevölkerung durchzuführen. Abgeordneter Besel betonte, die Erhöhung der Landwehrkontingente bedeute eine Stärkung des Militarismus, wodurch allein schon die Stellung der Sozialdemokratie gegenüber der geforderten Vermehrung der Kontingente gegeben sei.

Vorgestern hat der Rektor der Universität Innsbruck seine Würde niedergelegt, weil ihm der Studentenausschuß die Mißbilligung über sein Verhalten in der Wahrmund-Angelegenheit ausdrückte.

Abgeordneter Malik und Genossen brachten bei dem Ministerpräsident und dem Eisenbahnminister eine Interpellation ein, betreffend Steinwürfe, die am Mittwoch im tschechischen Gebiete auf der Nordwestbahnstrecke gegen den Hofwagen des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin gerichtet wurden und eine Fensterscheibe zertrümmerten. Am Donnerstag wurde durch ein gleichartiges Attentat ein Fenster des Staatswagens unmittelbar vor dem Salonwagen des Königs von Sachsen zertrümmert. Die Abgeordneten richten daher an die Minister die Anfrage, was sie zur Abwehr derartiger beschämender Vorkommnisse zu tun gedenken.

Rußland.

Die Duma beendigte in ihrer gestrigen Sitzung die Verhandlungen über das Budget der Eisenbahnverwaltung und nahm entgegen dem vorgestrigen Vorschlag des Finanzministers den Antrag des Referenten der Budgetkommission, betreffend Bildung einer Kom-

---

und äußerst rührig dafür agitiert, so daß die Bewegung jetzt einen Siegeszug über ganz Deutschland angetreten hat. Einem wie starken Bedürfnis diese Schülerherbergen entgegenkommen, zeigt das Beispiel des Sauerländischen Gebirgsvereins, der im vorigen Sommer zum erstenmale eine solche Einrichtung geschaffen hat. Nahezu 1000 Schüler haben die 15 Herbergen dieses Vereins im ersten Jahr ihres Bestehens benutzt, obgleich auf jeder Station täglich nur drei Schüler aufgenommen werden konnten. Welche Fülle von Jugendlust und Jugendkraft wird durch diese segensreiche Einrichtung in die richtigen Bahnen gelenkt!

Die Zahl der Touristenvereine ist groß und beträgt ohne die kleinen und kleinsten Vereinchen gegen 100. Die bedeutendsten sind der Riesengebirgsverein, der Schwäbische Albverein, der Badische Schwarzwaldverein, der Sauerländische Gebirgsverein, der Vogesen-Klub, der Taunus-Klub usw. Die Organisation ist bei allen Vereinen ziemlich dieselbe. In den einzelnen Städten bestehen Ortsgruppen, die zusammen den großen Gesamtverein bilden. Dem Vorstand des letzteren unterstehen alle Einrichtungen, die dem ganzen Gebiet zunutze kommen, wie die Bezeichnung der durchgehenden Touristenwege, die Herausgabe von Karten und Führern, die Propaganda für die touristische Sache usw. Den Ortsvereinen bleibt die Bearbeitung ihrer näheren Umgebung, die Pflege der Geselligkeit und dergl. überlassen. Ein starkes Mittel zur Festigung dieser Organisation ist die Presse; manche Vereine besitzen eigene Organe, z. B. der Harzklub den „Harz", der Sauerländische Gebirgsverein den „Sauerländischen Gebirgsboten", der Badische Schwarzwaldverein den „Schwarzwald"; andere bedienen sich des in Frankfurt a. M. erscheinenden „Tourist" als Vereinsorgan.

Zur Förderung der gemeinsamen Bestrebungen sind vor 25 Jahren die Vereine zu einem Verband deutscher Touristenvereine zusamengetreten, dem zwar noch einige bedeutende Vereine fern stehen, der aber doch den Sammelpunkt und die Krönung aller touristischen Tätigkeit im deutschen Sprachgebiet — mit Ausnahme der Alpen — sein soll. Zu größeren sichtbaren Unternehmungen ist die Organisation des Verbandes nicht straff genug, aber seine jährlichen Verbandstage sind der Ausgangspunkt wertvoller Anregungen.

Dr. Otto Senft.

Konzert.

Gustav Mahler, der im gestrigen Konzert des Kurhauses als Dirigent und Komponist vor das Publikum trat, ist eine jener Kunsterscheinungen, die durch die Eigenwilligkeit ihrer musikalischen Anschauungen und Äußerungen von jeher Publikum und Kritik in Atem gehalten haben. Am Dirigentenpult gleicht er in seiner ehernen Ruhe und Festigkeit, seiner scharfen, zersetzenden Interpretierungskunst mehr einem Diktator als einem Dirigenten; seine kompositorischen Schöpfungen aber verraten neben Geist, Wissen und Phantasie ein wahrhaft titanisches Ringen: ein Ringen nach den höchsten Zielen, das nicht selten triumphiert, doch oft genug auch an der von Haus aus nicht eben ursprünglichen schöpferischen Begabung des Komponisten scheitern muß. Seine „Erste Sinfonie" (D-Dur), die wir gestern zu hören bekamen, enthält so viel Kühnes, Verwegenes, Unerhörtes, aber auch so viel Barockes, Trübendes und Verwirrendes, daß man sie nur „mit Entsetzen bewundern" kann. Zum Glück fehlt es auch nicht an schönen Ruhepunkten mit heiteren, friedlichen Aussichten. Einer der glücklichsten Momente ist — der Anfang der Sinfonie: wie die Sonne aus Nebelschleiern hervorbricht und alles mit lichtem Schein übergoldet, so klingt und singt es aus dieser Einleitung immer heller und jubelnder hervor, bis das frischatmige Hauptthema endlich in voller Pracht sich ausbreitet. Pastorale Klänge sind vorherrschend; vielstimmiger Vogelruf; doch auch ernst-feierliche Graalsklänge (die bekannten Glocken-Quartettschritte aus „Parsifal") und heroische Sturmrufe. Der Satz von ziemlicher Länge ist doch eigentlich ohne Längen; denn der Komponist hält den Hörer durch immer neue Überraschungen in unausgesetzter Spannung: sei's durch frappante Verknüpfung seiner Themen, durch kontrapunktische Figurationen und Umspielungen oder durch glänzende, oft gewaltsame, oft auch wirklich gewaltige dynamische Steigerungen und Klangeffekte, denn seine kunstreiche Orchestrierung spottet jeder Beschreibung: sie zeitigt die wunderbarsten koloristischen Wirkungen, so daß auch da, wo die musikalische Erfindung erlahmt oder sich in allzu gewagte Extravaganzen verliert (wie zum Schluß dieses ersten, in bachantischem Überschwang ausklingenden Satzes), doch die Phantasie des Hörers schon durch jenen rein elementaren Klangzauber lebhaft angeregt wird. Der zweite Satz ist verhältnismäßig einfach gehalten: im Charakter eines Scherzo, dessen Trio, durch ein ausdrucksvolles Hornmotiv angekündigt, fast wie ein jovialer Wiener Ländler anmutet. Volkstümliche Motive — hauptsächlich das alte französische Kinderlied „Frère Jacques, dormez-vous" — walten zum Teil auch im dritten Satz, doch sie erscheinen hier oft wie persifliert und verzerrt, was um so seltsamer berührt, da sie sich im Grunde zu einer Art Trauermarsch zusammenschließen. Dergleichen malerische Musik „schreit" denn eigentlich nach einem erläuternden Programm. Der Komponist tut sich bekanntlich etwas darauf zugut, keine Programm-Musik zu schreiben; aber Eingeweihte versichern, daß er bei der ersten Aufführung der Sinfonie in Hamburg seinem Orchester doch eine gewisse Erklärung für diesen 3. Satz gegeben habe: „des alten Jägers Begräbnis"; die Tiere des Waldes geben dem Toten das letzte Geleit! Da mag es denn an tragikomischen Trauerszenen nicht fehlen, und die besondere zerrissene Stimmung dieser Musik erklärt und — entschuldigt sein. In furchtbaren Kontrasten wild-aufgewühlter Leidenschaften gefällt sich (aber nicht immer dem Hörer) der letzte Satz der Sinfonie, wo die Themen mit rücksichtsloser Schroffheit und Willkür gegen- und durcheinandergejagt sind. Aus dem lärmenden Chaos erhebt sich als eine Lichtgestalt: eine breit ausströmende, schwelgerische Melodie der Geigen im Mittelsatz, die zu den schönsten Episoden der Sinfonie gehört. Nach dieser Fata Morgana — ein gellendes Hohngelächter der Trompeten, und so wird das Finale, mit manchen Rückblicken auf die Hauptmotive des ersten Satzes, unter Blitz und Donner zu Ende geführt.

Überschauen wir das Werk im ganzen, so möchte doch das Gelungene überwiegen und namentlich die stete Innehaltung eines gewissen melodischen Flusses trotz aller Bizarrerien für die Komposition einnehmen. Das Publikum ehrte den dirigierenden Komponisten durch enthusiastischen Zuruf; vielleicht galt's auch ebenso viel dem komponierenden Dirigenten: denn wie Herr Mahler dem Kurorchester dies schwierige Werk einstudiert hatte, und wie er die Massen nach seinem Willen lenkte und leitete und jedem einzelnen lebendige Teilnahme und künstlerisches Selbstgefühl einzuhauchen wußte, das zeigte den berufenen Dirigenten, den echten „Meister der Kapelle".

mission auf gesetzgeberischem Wege zur Prüfung des gegenwärtigen Standes der Staats- und Privateisenbahnwirtschaft, sowie eine Vorlage der Budgetkommission, welche bei dem auf 533 Millionen veranschlagten Etat die Streichung von 33 Millionen vornimmt, an.

Auf der Tagesordnung der Duma stand auch das Rekrutenkontingent. Der Berichterstatter der Kommission wies darauf hin, daß das Kontingent, welches für dieses Jahr auf 469 000 Mann festgesetzt sei, bis zum 14. Mai genehmigt werden müsse, da anderenfalls das Kontingent vom vorigen Jahre in Kraft bleibe. Die seit dem letzten Kriege eingeführte Dienstabkürzung habe die Notwendigkeit ergeben, die Rekrutenaushebung alljährlich zu vergrößern. Rußland müsse auf alle Fälle sich seine Armee erhalten, doch müsse die Größe derselben den Mitteln angepaßt werden, über die Rußland verfüge, um die Armee in der erforderlichen technischen Vollkommenheit zu bewahren.

In einem Gefängnis in Odessa beging die wegen politischer Umtriebe verhaftete Smirnowa Selbstmord durch Erhängen. Die übrigen Gefangenen proklamierten Hungerstreik.

Frankreich.

Die Anklagekammer gab der von dem Finanzspekulanten Rochette erhobenen Beschwerde gegen seine weitere Inhafthaltung Folge und beschloß, Rochette gegen eine Bürgschaft von 200 000 Frank in vorläufige Freiheit zu setzen.

Portugal.

Amtlich wird bekanntgegeben, daß die portugiesische Expeditionskolonne von Guinea einen heftigen Angriff der Papeis zurückwies, die mit Repetiergewehren bewaffnet waren. Der Kampf dauerte neun Stunden; die Eingeborenen erlitten große Verluste und ihr Lager wurde zerstört. Die Portugiesen hatten zwei Tote, darunter einen Offizier, und mehrere Verwundete.

Serbien.

Die von auswärtigen Blättern verbreitete und dem serbischen antidynastischen „Narodni Listi" entnommene Meldung, Kronprinz Georg habe im Zorn einen Soldaten der königlichen Leibgarde erschlagen, ist angeblich unbegründet; ebenso sei die Nachricht, der Kronprinz habe einem Soldaten die Zigarette aus dem Mund zu schießen versucht und ihn hierbei verwundet, eine aus derselben Quelle stammende Erfindung.

China.

Gegen den Boykott japanischer Waren

Der japanische Gesandte in Peking hat dem Auswärtigen Amte die Namen von vier chinesischen Kaufleuten mitgeteilt, die den Boykott des japanischen Handels in Süd-China nach Möglichkeit auszudehnen sich bemühten. Der Gesandte verlangt, daß die Kaufleute daran gehindert würden, den Unwillen gegen Japan zu schüren. Der englische Gesandte hat auf Anweisung aus London den englischen Generalkonsul in Kanton ersuchte, dem Vizekönig von Kanton den Rat zu erteilen, den Boykott zu unterdrücken.

*

China beabsichtigt, betreffs der Eisenbahnlinie von Hsin-Min-Tun nach Fakumön an Japan das Ersuchen zu richten, die Entfernung festzusetzen, außerhalb derer andere Eisenbahnlinien in dem von der südmandschurischen Eisenbahn bedienten Bezirke nicht als schädlich für jene Linie angesehen werden würden. China richtete an Frankreich das Ersuchen, sich an der Unterdrückung der chinesischen Rebellen an der Grenze von Tonking zu beteiligen.

Britisch-Indien.

Nach den letzten Untersuchungen über die Bombenverschwörung in Kalkutta existierte dort eine richtige Hochschule für Bombenmorde, auf welche zwei Männer aus jedem Distrikt in Indien geschickt werden sollten, um die Bombenfabrikation zu erlernen. Die Polizei belegte Pläne zu einer allgemeinen Revolution in großem Stile mit Beschlag. Gestern waren Plakate an den Straßenecken angeschlagen mit Aufrufen an die Patrioten Bengalens, sich zu erheben und Lord Kitchener und den Vizekönig zu ermorden. Der wahre Name des Mörders von Muzaffarpur soll Profulla Chaki sein. Sein abgeschnittener Kopf wurde vorgestern in Kalkutta öffentlich ausgestellt behufs Rekognoszierung. In der Anarchistenhöhle in der Harrison Road wurde ein halbes Dutzend gefüllter Bomben gefunden, welche die Polizei mit erheblicher Gefahr öffnete.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. Mai.

Aus dem Stadtparlament.

Zunächst wurde Herr Regierungs- und Baurat Petri aus Cassel zum technisch vorgebildeten Beigeordneten gewählt. Wer nach den Ausführungen verschiedener Herren in der vorletzten Sitzung damit rechnete, daß die Wahl am Ende doch nicht ganz widerspruchslos geschehe, der hat sich geirrt. Zum Widersprechen lag weder nach der Sache noch nach der Person des Gewählten ein Grund vor. Hoffen wir, daß unserer städtischen Bauverwaltung nunmehr bessere Zeiten beschieden sind!

An der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses sollen Läden angebracht werden. Daß man jetzt erst daran denkt, ist allerdings charakteristisch für die Art, wie seither die Bauprojekte der Stadt bearbeitet wurden, und ein Stadtverordneter hatte Recht, daß er das monierte. Es handelt sich bei diesen Läden freilich um ein kleines Objekt. Doch die Debatte spann sich sehr weit aus. Man stritt sich darüber, ob es richtiger sei, bewegliche oder unbewegliche Jalousien anzubringen; es erhob sich ein Redner nach dem anderen, sogar der Herr Oberbürgermeister griff in die Debatte ein. Das gute Herz für die Kranken wurde allerseits betont. Auch bei der Bewilligung eines nicht besonders hohen Betrags für die Regulierung eines Schulhofes fand der Berichterstatter Herr Hildner Gelegenheit, den leitenden Beamten des Bauamts etwas zur Erwägung anheimzugeben. Die Bauführer und Bauassistenten sollen angehalten werden, ihren Vorgesetzten Mitteilung zu machen, wenn sie bei der Ausführung eines Projekts Mängel entdecken. Bisher haben sich diese Beamten also nicht berufen gefühlt, Projektfehler, die natürlich vorkommen können, zur Kenntnis zu bringen. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir sie nicht hierfür verantwortlich machen.

Die Anschaffung von 10 Pferden für die Feuer- und Sanitätswache wurde beschlossen. Man hofft, eine ordentliche Ersparnis zu machen, wenn die Pferde von der Stadt selbst gestellt werden. Herr Gerhardt nahm das zum Anlaß, einmal wegen Verbilligung der Krankentransportkosten auf den Busch zu klopfen. Wie Herr Beigeordneter Travers mitteilte, läßt sich jedoch in dieser Beziehung nichts tun, bevor nicht der Prozeß entschieden ist, den die Stadt gegen die Polizeiverwaltung angestrengt hat, die nach ihrer Ansicht zur Übernahme der Kranken-, oder besser gesagt, Unfalltransporte verpflichtet ist.

Die größte Debatte entspann sich bei der Beratung des Entwurfs einer neuen Friedhofsordnung. Zu beraten war eigentlich sehr wenig. Der Ausschuß empfahl den Entwurf mit einer einzigen Abänderung zur Annahme. Die Abänderung bezog sich auf die Bestimmung über die Kaufgräber. Der Magistratsentwurf sieht da 50 Jahre als Kaufzeit vor, der Ausschuß meinte, es sei richtiger, die Kaufgräber für die Zeit des Friedhofsbestands im Besitz der Erwerber zu lassen, denn es könnte ja sein, daß sich einer mit 30 Jahren ein Grab kaufe, aber die vom Magistrat vorgesehene Kaufzeit noch überlebe. Der Ausschuß hat allerdings übersehen, daß ihm dann ja eventuell das Recht zusteht, den Platz abermals zu erwerben. Auch zur Tariffrage wurde gesprochen, und zwar durchaus Beherzigenswertes. Der Herr Oberbürgermeister schnitt aber die Debatte über diesen Punkt mit dem Hinweis auf die Geschäftsordnung ab. Die Tariffrage stand nicht auf der Tagesordnung; sie kommt erst später. Was die Herren Gerhardt, Justizrat Dr. Alberti und Sanitätsrat Dr. Heyman hierzu ausführten, sollten allerdings lediglich Anregungen für den Magistrat sein. Schließlich wurde der Entwurf in der Magistratsfassung angenommen. h.

Die Dienstbotenfrage,

die mit dem Wachstum der Dienstbotennot immer brennender geworden, wurde auch gestern wieder, zum zweitenmal in dieser Woche, sehr eingehend erörtert. Wie sehr sie die Frauenwelt beschäftigt, bewies der zahlreiche Besuch dieser Versammlung (sie wurde in der „Wartburg" abgehalten) und deren lebhafter Verlauf. Der Männer waren nur wenige erschienen, meist solche, die vermöge ihres Berufs, wie die Geistlichen, an der Sache des interessiert sind. Auf Einladung der verschiedenen Frauenvereine Wiesbadens hielt Fräulein v. Knoch aus Arbeit Doeberitz aus Berlin, die als Vorsitzende des Verbandes kirchlich-sozialer Frauengruppen der Frei- kirchlich-sozialen Konferenz sich sehr eingehend mit Dienstbotenfrage beschäftigt und reiche Erfahrungen hat, einen einleitenden Vortrag, worin sie auch besonders darauf hinwies, daß die christlichen Gewerkschaften entschlossen seien, die Regelung der Dienstbotenfrage in die Hand zu nehmen, wenn dies nicht bald durch die Frauen geschehe. Zur praktischen Verwirklichung dieser für die Hausfrauen so wichtigen Idee empfiehlt die Rednerin die Gründung eines „Hausfrauenvereins", für dessen Tätigkeit sie im wesentlichen folgende Vorschläge macht: Einführung eines Normal-Dienstvertrags, Gründung von Lehrstellen, wie in Berlin, nicht ohne Lohn, sondern mit kleiner Vergütung, von der die Hälfte in einem Sparkassenbuch festzulegen ist, mit steigendem Lohn jedoch bei guten Fähigkeiten und Fleiß. Einführung einer Dienstbotenzeitung, wie sie die katholischen Vereine schon in „Haus und Herd" besitzen. Einrichtung von Dienstboten- und Müttersammlungen, in welch letzteren die Mütter darüber informiert werden sollten, was für ihre Töchter gut ist, daß sie nicht gleich verdienen könnten, sondern erst etwas lernen müßten. Daß die Mädchen gänzlich ungelernt in die Stellen kämen und doch hohe Löhne forderten, sei der Ursprung der vielfach herrschenden gegenseitigen Unzufriedenheit. Rednerin empfiehlt ferner die Gründung eines „Dienstbotenvereins" in den evangelischen Kreisen, da katholische Vereinigungen dieser Art schon beständen. In den Sitzungen des „Dienstbotenvereins" müsse auch auf die Pflege guter Geselligkeit Bedacht genommen, für gute Lektüre gesorgt, ferner Vereinsabende mit Vorträgen und Besprechungen, sowie Vereinsfeste veranstaltet werden. Die evangelischen

---

Seine Direktionskunst erwies Herr Mahler hernach noch in zwei weiteren Orchesterwerken, die er mit außerordentlicher Schlichtheit taktierte — ohne all die übertriebene Pantomimik, mit der so oft die gastierenden Dirigenten ihre besondere Auffassung längst bekannter Werke darzutun bestrebt sind. Mendelssohns „Hebriden-Ouvertüre" nahm Herr Mahler sehr frisch und flott im Zeitmaß; mit kraftvoller Herausarbeitung einiger sonst wohl weniger beachteter Mittelstimmen; Beethovens „Dritte Eleonoren-Ouvertüre" voll Feuer und edlem Pathos; das Allegro ganz allmählich aus ruhiger Breite in lebhafte Bewegung übergehend; die berühmte Unisono-Passage der Streicher mit donnernder Gewalt; die Schluß-Fanfaren in fast überstürzendem Jubel.

Auch als Dirigent wurde Herr Mahler durch stürmischen Beifall geehrt. Nur eine spärliche Zuhörerschaft war erschienen: leider — aber vollkommen begreiflich; denn alles hat seine Zeit, und Maienlust und Konzertsaal — das reimt sich nun einmal schlecht zusammen.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

Französische Studenten von einst und jetzt.

Alfred Capus, der feine Schilderer des Pariser Lebens, hat in einer Conférence ein lebendiges Bild des französischen Studenten von 1830 dem von 1908 gegenübergestellt, und diese Kontrastierung wird auch bei uns Interesse erregen, zumal eben erst französische Studenten Deutschland besucht haben. „Die Studenten von 1830 lebten lustig und ihr Vergnügen äußerte sich mit Geräusch und in Ausbrüchen wilder Laune. Sie verachteten die Bürger und die friedlichen Leute; sie führten, ohne sich um den morgigen Tag zu kümmern, ein Leben voller Wonne. Es war die berühmte Zeit der Bohème. Von großen Dichtern und Künstlern ist sie gefeiert worden; sie hat eine Rolle gespielt in der Geschichte unserer Sitten. Die lieben Geschichten, die emporstiegen aus dieser Epoche der Schwärmerei und Tollheit, sie entzücken uns noch heute. Die schweren Zeiten, die sie überdeckt haben, vermochten ihnen nicht all ihre Grazie und all ihren Duft zu rauben. Mögen wir auch empfinden, daß wir unfähig geworden sind, ähnliche Stunden wieder zu erleben, sie verfolgen uns doch mit ihrem Lächeln und ihrer Phantastik. Wir hegen noch die gleiche Zärtlichkeit für diese jungen vogelhaften Frauen, die unsere Großväter geliebt haben, für diese Musettes und Mimis, mit denen zusammen sie die Tage ihrer Studien verlebten. Entzückende Geschöpfe müssen sie gewesen sein, einfach und selbstlos. Glauben wir denen aufs Wort, die sie uns in so zärtlicher Erinnerung gelassen haben, versuchen wir nicht, die Wahrheit hinter diesen so fernen Abenteuern zu suchen und genießen wir nur ihre Poesie! Die Grisette und der Student! Es ist vielleicht nur eine Fabel, aber sie ist unsterblich. . . Wenn unsere Studenten von heute von denen, die Musette liebten und auf den Barrikaden sangen, tausendfach verschieden sind, so wäre es kindisch, darüber zu jammern oder zu zetern. Wie ihre Vorfahren, sind auch sie junge Franzosen, verliebt in das Leben, aber sie lieben es anders. Und das Leben selbst hat so völlig Reiz, Aussehen und Sinn geändert! Es ist so kompliziert geworden, so gewaltsam, daß die Jugend unserer Schulen notwendig seinem Andringen sich hingeben und in der Berührung mit ihm sich umformen mußte. Denn wie ihre Vorfahren, haben sich auch die Studenten von 1908 der Umarmung ihrer Zeit hingegeben, und wenn das gegenwärtige Leben selbst für junge Leute nicht mehr so viel Phantastik und heiteres Sichgehenlassen einschließt wie ehemals, ist das ihr Fehler? Anstatt eines malerisch winkligen Quartier Latin haben sie eine weite und lustige Stadt gefunden: man kann nicht mehr dieses fröhliche Bohèmeleben führen in dem neuen Stadtviertel zwischen den fünfstöckigen Häusern und in den breiten Straßen, in denen die Automobile pfeifen. Dazu braucht man enge Trottoirs, viele Bekannte, Gemütlichkeit; die gibt es nicht mehr. So sind unsere Studenten keine Zigeuner mehr, keine luftigen Zeitverschwender, obwohl sie sich die edlen und lachenden Eigenschaften der Jugend bewahrt haben. Sie haben Herzlichkeit und Fröhlichkeit, sie interessieren sich leidenschaftlich für das gesamte Leben und geben sich an alle modernen Ideen, an alle Gefühle der Gegenwart hin. . ."

Bildende Kunst und Musik.

Die Mitglieder der „Berliner Liedertafel" sind gestern nachmittag mit dem Dampfer „Bayern" von Konstantinopel abgereist.

Für die Operette „Der Ritter von Eon" von Rudolf Berger, von der man sich Reichtümer versprach, wurde das Theatre Saint Martin in Paris zum Preise von 245 000 Frank bis Ende Juni gepachtet, 100 000 Frank gab man für Dekorationen aus, über 100 000 Frank betragen die Honorare der Künstler. Sonach hätten täglich wenigstens 7000 bis 8000 Frank eingenommen werden müssen, aber nicht einmal der fünfte Teil kam ein. Jetzt ist das Theater plötzlich geschlossen worden.

Theater und Literatur.

Der Schriftsteller Ludovic Halevy, Mitglied der Akademie, ist in Paris gestorben.

Wissenschaft und Technik.

Professor Dr. Riehl in München hat einen besonderen Magenspiegel erfunden, der ähnlich wie ein Blasenspiegel konstruiert ist. Mit diesem Instrument läßt sich das Innere eines Magens, seine Farbe, Faltenbildung, Bewegung und Ausgangsöffnung deutlich sichtbar machen. Dem Gelehrten ist es gelungen, auf diese Weise eine Frau zu untersuchen und bei ihr vorgeschrittenen Krebs festzustellen. Der Apparat bedarf noch weiterer Prüfung; bisher ist nur über die Tatsache selbst das Wichtigste bekannt gemacht worden.

Der österreichische Forschungsreisende und Orientalist Edmund Glaser ist in München gestorben.

Einen Fernseher, mit dem man von Europa nach Amerika sehen kann, hat der Ingenieur Armengand auf der Jahres-Ausstellung der französischen physikalischen Gesellschaft vorgeführt. Der Telephot genannte Apparat soll in einem großen Spiegel die fernen Ereignisse mit großer Deutlichkeit wiedergeben, doch hat der Erfinder noch keine wesentlichen Resultate erzielt. Er will auch nur, wie er bescheiden bemerkt, die Fachgelehrten zu weiterem Ausbau seines Apparates ermuntern. Die Forscher bezeichnen das Problem des Fernsehens durchaus nicht als unmöglich, und es sind ja auch schon verschiedene gangbare Wege angegeben worden.

Vier amerikanische Flugtechniker haben sich zusammengetan, um einen Preis von 25 000 Dollar in neuer Art zusammenzubringen. Sie glauben, daß sich in den Vereinigten Staaten Amerikas wohl 250 Personen finden, die bereit sind, je 100 Dollar für einen Flugmaschinen-Preis-Fonds zu stiften. Bei den zahlreichen wohlhabenden Freunden der Luftschiffahrt in Amerika werden die Herren ihr Ziel auch erreichen.

Jungfrauenvereine seien eigentlich am besten geeignet, die Dienstboten aufzunehmen und Sektionen für sie einzurichten. Doch müßten auch besondere „Dienstbotenvereine" gegründet werden, um die Mädchen zu sammeln, welche für die Jungfrauenvereine nicht zu haben seien. In Berlin beispielsweise gehörten von 50 000 evangelischen Dienstboten nur 800 den Jungfrauenvereinen an. Das Vorurteil gegen diese sei eben sehr groß. Für die Hausfrauen empfehle sich eine interkonfessionelle Vereinigung und für beide Teile und alle konfessionellen Vereine werde als Sammelpunkt der interkonfessionelle Orts-Dienstausschuß zu gründen sein. Ein Notstand, betont Rednerin schließlich, sei auf seiten der Mädchen wie der Hausfrauen vorhanden und müsse zum Wohl beider Teile beseitigt werden. Die Vorsitzende Fräulein E. Lanz dankt Fräulein v. Knebel-Doeberitz und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß ihre Worte nicht verhallen, sondern zur Lösung der großen sozialen Frage beitragen möchten.

Die sehr lebhafte Diskussion, die nun einsetzte, gab der Vortragenden Veranlassung zu längeren Erörterungen einzelner Punkte, wobei sie auch nicht unterließ, die Fehler der Hausfrauen aufzudecken und deren oft zu strenge, liebloje Behandlung der Mädchen zu tadeln, wobei sie hervorhob, daß die Mädchen nicht selten zu stark in Anspruch genommen würden und auf ihr Erholungsbedürfnis zu wenig Rücksicht genommen werde, daß sie Sonntags erst spät entlassen würden und früh wieder zu Haus sein müßten. Die Hausfrauen sollten nicht so engherzig sein, sondern die Mädchen auch einmal an Wochentagen zum Briefschreiben, zu eigenen Besorgungen oder kleinen Vergnügungen beurlauben. Auf den Einwand aus der Mitte der Versammlung, daß sie die jüdischen Kreise ganz vergessen und so den Schmutzdruck erweckt habe, als ob sie nur für die Evangelischen sprechen, erwidert die Vortragende, es sei selbstverständlich, daß die Frage nicht vom christlichen Standpunkt aus gelöst werden solle, daß ja für die Juden und für alle anderen, die der christlichen Weltanschauung keinen Wert beilegten, der interkonfessionelle Ortsausschuß gebildet werde; es habe ihr ferngelegen, irgend jemand auszuschließen, und wenn sie sich zu stark evangelisch ausgedrückt, so bitte sie um Entschuldigung, es habe dies jedenfalls nicht in ihrer Absicht gelegen. Sie betont dann noch, daß es für die Hausfrauen auch viel zu reformieren gebe, so in der Wohnungsfrage; die Mädchen sollten nicht in den Mansarden, sondern innerhalb der Wohnung der Herrschaft untergebracht werden. Notwendig sei die obligatorische Krankenversicherung und die Regelung der Fragen des Dienstbuches und der Zeugnisausstellung. Eine Diskussionsrednerin bezeichnete als den springenden Punkt die Gründung von „Dienstbotenschulen". Wie die Vortragende, so bezeichnet auch Fräulein Kirchner-Biebrich den Haushaltungsunterricht in den Schulen nicht für ausreichend, ja als eine Spielerei. Wenn die Frauen sich zusammenschlössen und die Forderung nach einer obligatorischen Mädchen- und Fortbildungsschule mit Haushaltungsunterricht aufstellten, dann werde diese auch werden. Die Gemeinden müßten sie einrichten, denn der Staat werde damit noch lange auf sich warten lassen. (Lebhafter Beifall.) Rednerin hob noch den ethischen Wert dieser Schule hervor. Frau General v. Bonin wies darauf hin, daß die Mädchen doch meist vom Lande kämen, wo sich keine Fortbildungsschulen einrichten ließen, und es daher im allgemeinen Sache der Hausfrau bleibe, die Mädchen selbst anzulernen. Darauf erwidert Fräulein v. Knebel, daß sich der „Verein Frauenhilfe" angelegen sein lasse, solchen Unterricht auch auf dem Lande einzurichten. Fräulein Mertens, die Vorsitzende des „Vereins der Kinderhorte", teilt aus ihren Erfahrungen mit, daß sie mit den Bestrebungen zur Erziehung guter Dienstboten im Verlauf von 10 Jahren viel Enttäuschungen und wenig Freude erlebt habe. Die Begehrlichkeit der Eltern und die Überschätzung der Leistungsfähigkeit der Kinder bildeten meist den Grund zur Unzufriedenheit. Der Kontrakt werde vielfach gar nicht beachtet, und daher empfehle sich für diesen ein gesetzlicher Schutz. Unter lebhafter Zustimmung führte eine andere Rednerin aus, daß nicht nur die Dienstmädchen, sondern auch die Hausfrauen der Ausbildung bedürften. Die Hausfrau müsse für das Mädchen ein Vorbild sein. Eine männliche Stimme aus dem Hintergrund gab dann den Rat, die Versammlung zu schließen, sonst würde morgen früh noch debattiert. Als man den Namen dieses Redners feststellen wollte, war er verschwunden. Kaplan Dr. Hüfner befürwortet unter allseitigem Beifall das Zusammengehen aller Konfessionen in dieser schwierigen Frage, was sich um so mehr empfehle, als sich die Sozialdemokraten alle Mühe gäben, die Dienstboten in ihre Netze zu locken, dazu noch mit Mitteln, die ganz skrupellos seien. Die katholischen Vereine ständen auf dem Boden der Ausführungen, welche Fräulein v. Knebel-Doeberitz gegeben habe. Damit schloß die Versammlung kurz vor 7 Uhr. o.

— **König Leopold von Belgien** wird am Sonntag zu einer mehrwöchigen Kur nach Wiesbaden kommen.

— **Generalintendant v. Hülsen,** unser Ehrenbürger, ist erfreulicherweise nunmehr völlig genesen; er hat die Klinik des Geheimrats Körte in Berlin verlassen und sich in seine Wohnung begeben.

— **Angekommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Graf von Gersdorff aus Berlin und Erbgraf von Schaesberg aus Krickeneck im „Hotel Vier Jahreszeiten"; Graf Erbach aus Darmstadt im „Hotel Metropole"; Prinz und Prinzessin Philipp von Hanau aus Hanau im „Hotel Nassau und Hotel Cecilie"; Fürst und Fürstin Dolgorouky aus London im „Hotel Wilhelma".

— **Post-Personalien.** Angenommen zu Postagenten: August Bäcker in Lorchhausen, Gastwirt und Bäcker Johann Müller 4. in Bürges, Wagner Neunzerling in Steeden. Bestanden die Postassistentenprüfung die Postanwärter Böschen in Cronberg, Kirall in Ems. Etatsmäßig angestellt als Postassistent Postverwalter Böschen in Cronberg, Kirall in Ems; als Telegraphengehilfin die Telegraphengehilfinnen Hermes, Lemp und Mohr in Wiesbaden. Versetzt die Postassistenten August Groß von Frankfurt nach Zollhaus, Jänig von Frankfurt nach Wiesbaden, Bernh. Klein von Burgbrohl nach Höchst, Küster von Höchst nach Dauborn, Reiländer von Oberlahnstein nach Ems.

— **Galakonzert im Kurhaus.** Für das auf Allerhöchsten Befehl am Freitag, den 15. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Kurhaus stattfindende Galakonzert ist folgendes Programm durch Seine Majestät den Kaiser und König genehmigt worden: 1. Festouvertüre von Nicolai; 2. Männerchöre: a) „Frühlingszeit" von Karl Wilhelm; b) „Zwei Königskinder", Volkslied; 3. Largo von Händel; 4. Männerchöre: a) „Der sterbende Krieger", lothringisches Volkslied; b) „Fridericus Rex"; 5. „Huldigungsmarsch" von Richard Strauß. Bezüglich der Anzugsfrage ist für Damen Promenadetoilette mit Hut, für Herren Überrock festgesetzt worden. Die Frist zur Vorausbestellung der Billette läuft heute Samstagnachmittag 6 Uhr ab.

— **Kaiser-Parade.** Die hiesige Garnison, das 1. und 2. Bataillon des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 und die 2. Abteilung des 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 Oranien, sowie die Biebricher Unteroffizierschule hielten heute vormittag 7 Uhr unter dem Kommando des Regimentskommandeurs Oberst v. Conta eine Übung zu der vor dem Kaiser hier stattfindenden Parade ab. Die Paradeaufstellung erfolgte vor dem Kurhaus und den beiden Kolonnaden und der Parademarsch in der Wilhelmstraße vor dem Kaiser-Friedrich-Denkmal. Dazu war das Trompeterkorps des Regiments Oranien von Mainz herübergekommen.

— **Zur Enthüllung des Oranierdenkmals.** Die Gesamtprobe der „Wiesbadener Sänger-Vereinigung" für die Enthüllungsfeier des Denkmals Wilhelms von Oranien findet am Montag, den 11. Mai, abends 10¼ Uhr, in der Turnhalle Hellmundstraße 25 statt.

— **Vom Hauptbahnhof Wiesbaden.** Von den im Bau begriffenen neuen Gleisen nach Biebrich-Ost ist das eine soweit fertiggestellt, daß es in etwa 14 Tagen in Betrieb genommen werden kann. Auch die Vollendung des anderen Gleises wird so viel als möglich beschleunigt. Gleichzeitig werden in den elektrischen Stellwerksanlagen des Bahnhofs die notwendigen Veränderungen, bezw. Erweiterungen vorgenommen. Der Verkehr im hiesigen Hauptbahnhof wird nach Fertigstellung dieser Erweiterungen, die seinerzeit wegen Mangels an Mitteln nicht ausgeführt werden konnten, einen viel flotteren Betrieb bekommen, als dies bisher der Fall war. Denn gegenwärtig sind sich die Mainzer und Frankfurter Züge, sobald ihre Abfahrts- oder Ankunftszeit ziemlich zusammenfällt — und das kommt sehr oft vor —, gegenseitig im Wege. Es entstehen dadurch Verspätungen und andere Unzuträglichkeiten. In Zukunft können die Züge, ohne sich gegenseitig zu behindern, bis Biebrich-Ost fahren. Dann wird auch die Blockstation vor der Einfahrt in den dortigen Bahnhof wegfallen, die jetzt die Strecke blockiert hält, solange ein Zug sie befährt. In Zukunft ist diese Station überflüssig.

— **Für den großen Automobil- und Wagen-Blumenkorso** am nächsten Samstag gibt sich das größte Interesse unter den hiesigen Equipagen-, Automobil- und Reitpferdbesitzern kund, ebenso auch in den Kreisen der Kurindustriellen. Besondere Einladung ist nicht erforderlich; die Teilnahme an dem Korso steht vielmehr jedermann frei, und es haben die aktiven Korsoteilnehmer gegen Vorzeigung einer Ehrenkarte, die ihnen bei der Aufstellung überreicht werden wird, freien Zutritt zu den Kurhausveranstaltungen vom Nachmittag und Abend dieses Tages. Den Nichtbesitzern von Automobilen, Wagen und Reitpferden bieten unsere vornehmen Luxusfuhrgeschäfte, Automobil-Zentralen und Reitinstitute Gelegenheit, in der fairsten Weise an dem Korso aktiv teilnehmen zu können. Recht baldige Anmeldungen sind der Kurverwaltung sehr erwünscht.

— **Ein Besuch der Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau** ist besonders jetzt, im „Wonnemonat" Mai, zu empfehlen, jetzt, zurzeit der Kirschenblüte, wo eine Blütenpracht in den Geisenheimer Anlagen herrscht, die alle Naturfreunde entzücken wird. Die Besucher werden von der Reise ins herrliche Rheingau vollauf befriedigt zurückkehren und die kleine Fahrt wird ihnen noch lange im Gedächtnis bleiben. — Ein Führer durch die Anstalt ist bei Rud. Bechtold u. Co. hier erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

— **Vom Spargel.** Der Spargel ist der Gesundheit sehr dienlich, denn er enthält 2,26 Prozent eiweißartige Körper, 0,31 Prozent Fett, 0,47 Prozent Zucker, 2,80 Prozent sonstige stickstoffreie Substanzen, 1,54 Prozent Zellulose usw., und über 92 Prozent Wasser. Er wirkt vor allem auf die Nierentätigkeit (Harnabsonderung) ein, und soll, in starken Mengen genossen, eine Art Aphrodisiakum bilden, gleich dem Sellerie u. a. m. Früher wurde der Spargel auch in der Heilkunde benutzt und war offizinell. Schon die Alten waren Spargelkenner und Spargelfreunde. Plato, der erlesene Philosoph der Griechen, kannte nichts Delikateres als ein Spargelgemüse, und der heitere Komödiendichter der alten Griechen Aristophanes pries ihn als besonders wohlschmeckend. Überhaupt können wir annehmen, daß der Spargel zu den ältesten Leckerbissen der Kulturgeschichte gehört. Findet sich doch bereits in einem aus der Zeit der 5. Dyn. stammenden altägyptischen Grabgemälde (d. h. 3500—3300 v. Chr.) ein wohlgetroffenes Spargelbündel dargestellt. Der ältere Plinius, der bekannte römische Naturforscher, der beim Ausbruch des Vesuvs (79 n. Chr.) seinen Tod fand, berichtet, daß damals die Spargelkultur bereits hochentwickelt war. Derselbe Gelehrte erzählt auch, daß im oberen Germanien auf Feldern eine Menge Spargel „wild" wachse, worüber Kaiser Tiberius den Witz machte, dieser „erinnere stark an den richtigen Spargel!" Der Spargel kann demnach, wie bereits eingangs erwähnt wurde, zu unseren heimischen Pflanzen gerechnet werden, nur daß wir ihn heute in „kultiviertem" Spezies genießen. In dieser ist er zuerst in dem Kräuterbuch des Hieronymus Bock (1539) erwähnt. Da heißt es von ihm: „Ein gemeiner Salat bei den Walen und Hispaniern ist nunmehr auch wie andere Leckerbißlein ins Teutschland gekommen. Darin bezeichnet der Verfasser ihn als „ein lieblich Speis für die Leckermäuler."

— **Der Ziergarten vorm Kurhaus** erstrahlt augenblicklich in vollem Frühlingsglanze. Ein reizender Tulpenflor ist dabei vorherrschend, dessen herrliche Farbengebung weithin leuchtet. Ein helles Gelb dominiert, Rot und Lila erscheinen in den Einfassungen. Von imponierender Wirkung sind auch zwei Rhododendrongruppen, die eben in Blüte stehen. Die in geschmackvollen Linien gehaltenen Beete und Rabatten für Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Goldlack und dergl. vervollständigen das nuancenreiche Bild, das verdient, von recht vielen besehen und gewürdigt zu werden. Ein balsamischer Duft erfüllt die ganze Umgebung des Gartens.

— **Wochenprogramm der Kurverwaltung.** Eine ereignisvolle Woche für die Kurverwaltung ist die kommende. Am Montag ist der 9. Zyklusvortrag mit der ausgezeichneten Schriftstellerin und Rednerin Klara Viebig. Der Dienstag bringt einen Volksliederabend im kleinen Saal des vorzüglichen Volksliedersängers Dr. Hoffmann aus Frankfurt a. M., der Donnerstag den 10. Zyklusvortrag mit Detlev Freiherrn v. Liliencron. An diesem Tage beginnt das Internationale Lawntennisturnier. Am Freitag wird der Allerhöchste Besuch Seiner Majestät des Kaisers und Königs das um 4 Uhr stattfindende Galakonzert auszeichnen. Am Samstag findet das Große Mai-Saisonfest der Kurverwaltung statt, aus dessen Programm sich vor allem der große Automobil- und Blumenkorso hervorhebt, dem ein Gartenfest unter Mitwirkung der berühmten englischen Militärkapelle (Northumberland Military-Band) und mit abendlichem Riesen-Feuerwerk folgt, nach dessen Schluß das Frühlingsfest und der große Ball im Hause beginnen. Für Sonntag sind Doppelkonzerte in Aussicht genommen.

— **Fahrkarten-Druckapparate.** Eine Neuerung auf dem Gebiet der Fahrkartenausgabe, die geeignet ist, alles bisher Bestehende bei den Eisenbahnverwaltungen über den Haufen zu werfen, ist soeben probeweise im Hauptbahnhof Cöln in Betrieb genommen und als ganz vorzüglich befunden worden. Wie verlautet, sollen demnächst auch in anderen großen Stationen diesbezügliche Versuche gemacht werden. Es handelt sich um die Einführung eines Fahrkartendruckapparates am Fahrkartenschalter. Jedermann kann sich denken, welche große Schwierigkeiten der Eisenbahnverwaltung das Aufbewahren, Revidieren und die Verbuchung der Fahrkartenbestände nach Tausenden und Abertausenden von Stationen macht. In den Druckapparat schiebt der Schalterbeamte die unbedruckte Karte ein, stellt ihn für die entsprechende Station und sofort erscheint die bedruckte Fahrkarte, indem sie gleichzeitig auf einem Kontrollstreifen registriert wird. Die Karte enthält genau den Aufdruck wie jetzt die im Gebrauch befindlichen Fahrkarten. Man kann mit dem Apparat Fahrkarten nach 1300 Stationen drucken, auch Fahrkarten aller Klassen lassen sich mit dem gleichen Apparat herstellen. Für die Verrechnung bietet der Druckapparat so bedeutende Erleichterungen, daß er bald allgemein eingeführt sein wird. Auch für den anstrengenden Dienst an den Fahrkartenschaltern lassen sich durch den Apparat Erleichterungen schaffen.

— **Gauturnfest in Mainz.** Zu dem Gauturnfest in Mainz am 21. Juni ist eine Haftpflichtversicherung für etwa vorkommende Unfälle abgeschlossen worden. Zu dem Kommers am Samstagabend in der Stadthalle wird außer den turnerischen Aufführungen ein Reigen von Turnern und Turnerinnen vorbereitet. Der „Mainzer Männergesang-Verein" und die Kapelle des 88. Infanterie-Regiments wirken bei dem Kommers ebenfalls mit.

— **Pferdemusterung.** Im Stadtkreis Wiesbaden findet die diesjährige Pferdemusterung am 30. Mai, 1., 2., 4., 5. und 6. Juni d. J. auf dem Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße statt. Zu dem Zweck ist die Stadt neuerdings in sechs örtlich abgegrenzte Bezirke eingeteilt worden. Die Einteilung ist gleich derjenigen des Schiedsamts, wie sie auf Seite 813 des Adreßbuchs verzeichnet ist. Für die Eigentümer von Pferden, in deren Bestand eine Änderung eingetreten ist, ist hiervon im Rathaus, Zimmer 42, Anzeige zu machen.

— **Wem gehört das Geld?** Ende März 1908 starb in Hannover die unverehelichte Mathilde Koch, geboren 24. September 1824 in Detmold. Das hinterlassene Testament kann nicht erfüllt werden, da die eingesetzte Erbin schon vor der Erblasserin verstorben ist. Wer kann nun als Erbe auftreten? — Ein Sparkassenbuch mit ca. 200 M. ist vorhanden für einen Georg Andres, 1839 in Straßburg i. E. geboren, zuletzt in Jülich wohnhaft gewesen. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Wer kann Ansprüche erheben? — Im August 1903 starb in Danzig eine geschiedene Frau Marie Rose, geborene Hempel, aus Danzig. Erben, bezw. Verwandte konnten bisher nicht ermittelt werden. — In Guben starb im Juli 1907 eine Arbeiterswitwe Auguste Zuckel, geborene Krüger. Für ihren Nachlaß hat sich noch niemand gemeldet. — Für den Nachlaß eines im Februar 1908 in Breslau verstorbenen Fräuleins Luise Messinghoff werden Erben gesucht. — Eine Erbschaft hat gemacht die Ehefrau eines Stephan Miclo, Karoline, geb. Pierrat. Ihr Aufenthalt ist unbekannt. Event. sind ihre Nachkommen erbberechtigt. — In einer Erbschaftssache, herrührend von einer Witwe Schröder, geb. Evert, in Wietow, sind entfernte Verwandte erbberechtigt. Zu diesen gehören die unbekannten Nachkommen oder sonstigen Blutsverwandten des 1793 geborenen Johann Jochen oder Friedrich Ebert (oder Evert), resp. dessen Eltern, eines Christoph Ebert und seiner Frau Anna, geb. Klifot, sowie nahe Blutsverwandte der 1797 in Rohlsdorf getrauten Eheleute Johann Georg Ernst und Christine Dorothea, geb. Porath. — In betreff einer Erbschaftssache ist inzwischen folgendes noch ermittelt worden: das hinterlassene Vermögen beträgt 3001 Dollar. d. i. ca. 12 000 M. Der Erblasser Albert

Haemerle kann auch Hammerle heißen. Er starb 1876 im Alter von 26 Jahren in Savannah in der Grafschaft Chatam in Amerika und war ledig. Sein Vater hieß Franz Haemerle oder Hammerle. Dieser starb zwei Jahre vorher, etwa 52 Jahre alt, ebenfalls in Savannah. Er ist aus Deutschland eingewandert. — Im Februar 1908 starb in Wien die aus Bayern gebürtige Gastwirtin Aloisia Eismann. Es werden Erben gesucht.

— **Das große Los.** In der gestrigen Nachmittagsziehung der Preußischen Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn im Betrage von 500 000 M. auf Nummer 132 829.

— **Gerettet** sind die zwei Wiesbadener, welche sich als Angehörige der Besatzung auf dem bei New York gestrandeten Segler „Peter Rickmers" befanden, sofern folgende Nachricht aus New York, 8. Mai, sich bewahrheitet: „Der vor einer Woche bei Island gestrandete deutsche Viermaster „Peter Rickmers" ist gänzlich zum Wrack geworden, doch gelang es heute, die Besatzung des Schiffes, die in Lebensgefahr schwebte, zu retten." — Bei den Angehörigen der erwähnten Wiesbadener ist eine Bestätigung der Nachricht noch nicht eingetroffen.

— **Im Übereifer,** in den ein 6- bis 8jähriger Knabe beim Spielen mit Altersgenossen gestern gegen Abend in der Göbenstraße geriet, hat derselbe einiges Unheil angerichtet. Er stieß nämlich den 6jährigen Leonhard Becht in der Torfahrt Göbenstraße 19 so heftig gegen eine Mauerecke, daß dieser eine klaffende Wunde an der rechten Stirnseite davontrug. Die Sanitätswache legte dem Verletzten einen Notverband an und brachte ihn dann in das städtische Krankenhaus. Die Familie Becht wurde erst kürzlich durch den Tod ihres Ernährers heimgesucht.

— **Die städtische Baudeputation** vergab die Herstellung von Stampfasphalt vor der Gewerbeschule in der Wellritzstraße an die Deutsche Asphalt-Aktien-Gesellschaft zu Hannover und das Verlegen von Basaltinepflatten in den Gehwegen der Kronprinzen- und Augusta-Wilhelmstraße an Ludwig Wink zu Bierstadt.

— **Zirkus Sarrasani,** eines der bedeutendsten Wanderunternehmen Europas, beginnt Mitte Mai in Mainz ein kurzes Gastspiel.

— **Kurhaus.** Das morgen Sonntag stattfindende Kurgartenfest mit Doppelkonzerten und abendlichem großen Feuerwerk beginnt bereits um 4 Uhr nachmittags. Die Militärmusik bei den Doppelkonzerten wird von der Kapelle des Garde-Dragoner-Regiments Nr. 23 aus Darmstadt unter Leitung des Großherzoglichen Musikdirigenten W. Schulz ausgeführt.

— **Kleine Notizen.** Heute Samstag, abends 8½ Uhr, findet im Vereinslokal des Turnerheims, Hellmundstraße 25, eine Hauptversammlung des Turnvereins mit sehr interessanter Tagesordnung, namentlich für die Mitglieder, welche das Turnfest in Frankfurt a. M. besuchen wollen, statt. — Im Restaurant „Friedrichshof" werden in den Gartenlokalitäten jetzt allabendlich die beliebten Militärkonzerte wieder stattfinden.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 10. Mai, Abonnement D: „Madame Butterfly". Anfang 7½ Uhr. Montag, den 11., Abonnement A: „Der Trompeter von Säkkingen". Anfang 7½ Uhr. Dienstag, den 12.: Abonnement B: „La Traviata". Anfang 7½ Uhr. Mittwoch, den 13.: Geschlossen. Donnerstag, den 14.: Auf allerhöchsten Befehl: „Gotberga". Anfang 7½ Uhr. Freitag, den 14.: Auf Allerhöchsten Befehl: „Oberon". Anfang 7½ Uhr. Samstag, den 16.: Auf Allerhöchsten Befehl: „Der Bibliothekar". Anfang 7½ Uhr. Sonntag, den 17.: Auf Allerhöchsten Befehl: „Jägerblut". Anfang 7½ Uhr. Montag, den 18.: Auf Allerhöchsten Befehl: „Der letzte Funke". Anfang 7½ Uhr. — Die Intendantur macht darauf aufmerksam, daß während der vom 14. d. M. ab auf Allerhöchsten Befehl stattfindenden Vorstellungen für die Besucher des ersten Ranges, der Orchestersessel und des Parketts Gesellschaftsanzug (Herren kleine Uniform bezw. Frack und weiße Binde, Damen runde ausgeschnittene Kleider) vorgeschrieben ist. Die Billetteinnehmer sind angewiesen worden, Herrschaften in anderem Anzuge den Zutritt zu den in Frage kommenden Plätzen nicht zu gestatten. — Wegen der Vorbereitungen zu den am 14. Mai beginnenden Festvorstellungen bleibt das Königliche Theater Dienstag, den 12., und Mittwoch, den 13. Mai, geschlossen.

* **Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 10. Mai, nachmittags ½4 Uhr: „Der Abt von St. Bernhardi". Abends 7 Uhr: „Erdgeist". Montag, den 11.: „Doktor Klaus". Dienstag, den 12.: „Vater und Sohn". Mittwoch, den 13.: „Staatsanwalt Alexander". Donnerstag, den 14.: „Erdgeist". Freitag, den 15.: „Der Dieb". Samstag, den 16.: Neu einstudiert: „Der Hochtourist".

* **Kurhaus.** In der morgen Sonntagvormittag 11½ Uhr im großen Saale des Kurhauses im Abonnement stattfindenden Orgel-Matinee wird Frau May Afferni-Brammer die Romanze in F-Dur von Beethoven mit Orgelbegleitung vortragen, ebenso zwei französische Stücke: a) Meditation religieuse de Thais von Massenet und Elegia von d'Egville. Das Wiederauftreten der ausgezeichneten Künstlerin wird von allen Musikfreunden mit besonderer Freude begrüßt. Die Konzertsängerin Fräulein Schaeffer wird Arien und Lieder von Stradella, Raff, Schubert, Friedrich Bach usw., gleichfalls mit Orgelbegleitung, singen. Kapellmeister Afferni leitet das Konzert mit Prélude op. 29 für Orgel von Pierné ein, während das berühmte Largo für Violine, Harfe und Orgel von Händel das Programm abschließt. Die Matinee gewinnt noch dadurch an Interesse, daß der Harfenist des Kurorchesters Herr Hahn die von der Kurverwaltung zum Preise von 6000 M. von der Firma Lyon u. Healy in New York, der berühmtesten Fabrik dieser Instrumente, bezogene kostbare Harfe zum erstenmal spielen wird.

* **Konzert.** Das für Montag, den 11. Mai, im Kasinosaale anberaumte Konzert einer Vereinigung Wiesbadener Sängerinnen unter Leitung des Direktors Fr. Schreiber, zum Besten der Armen unserer Stadt, scheint sich großen Zuspruchs und vielseitiger Sympathie zu erfreuen. Es dürfte daher ratsam sein, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen. Dieselben sind in sämtlichen Musikgeschäften, sowie in der Buchhandlung der Herren Moritz u. Münzel erhältlich.

* **Galerie Banger,** Luisenstraße 9. Neu ausgestellt: Cäcilie Graf: „Träumerei", „Blick auf die alte Stadt", „Volkslied", „An der Stadtmauer", „Am Lech", „Am Waldbach", „Dhann im Nabetal", „Adagio", „Altes Landstädtchen", „Sommertag" und 15 Original-Radierungen. Oskar Graf: „Kyrburg im Nabetal", „Die Beginage", „Die alte Stadt", „Talesstille", „Schloß am Wasser", „Im Nabetal", „Herbstgedanken", „Vor dem Gewitter", „Das Landschlößchen", „Prozession" und 28 Original-Radierungen. In der kunstgewerblichen Ausstellung, Luisenstraße 4, neu ausgestellt: L. Runkel: Kissen.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Weinversteigerung im Rheingau.** Die Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer gibt über ihre alljährlich im Mai stattfindenden großen Versteigerungen naturreiner Weine ein hübsch ausgestattetes Orientierungsheftchen heraus, das soeben für die diesjährigen vom 15. bis 30. Mai dauernden Versteigerungen erschienen ist und durch Schriftführer Koch in Eltville kostenlos bezogen werden kann.

* **Ein knappes Jahr ist erst verflossen,** seitdem eine geniale Erfindung den Hausfrauen das neue Wasch- und Bleichmittel „Persil" bescherte. Abgesehen von seiner ganz enormen Wasch- und Reinigungskraft, durch die die schmutzigste Wäsche in fabelhaft kurzer Zeit sich gewissermaßen von selbst blendend weiß wäscht, sowie alle Obst-, Wein-, Blut-, Kakao- und Tintenflecken spielend entfernt, wird beim „Persil" vor allem seine absolute Unschädlichkeit und Ungefährlichkeit rühmend anerkannt. „Persil" besitzt eben keine ätzenden Stoffe wie Chlor oder Chlorverbindungen irgend welcher Art, noch greift es sonst irgendwie das Gewebe an. Dadurch, daß bei Anwendung von „Persil" weder Waschbrett noch Reiben oder Bürsten erforderlich ist, wird die Wäsche begreiflicherweise bedeutend mehr geschont wie bei anderen Waschmethoden, so daß sie viel länger hält. Erwähnt sei noch, daß die Fabrikanten Henkel u. Ko., Düsseldorf — die auch die weltbekannte Henkels Bleich-Soda fabrizieren — für absolute Unschädlichkeit des „Persil" — selbst bei falscher Anwendung — volle Garantie leisten.

* **47 Millionen Mark** hat die Stettiner Germania im Jahre 1907 an Prämien und Zinsen eingenommen. Fast 24 Millionen Mark sind in demselben Jahre für Versicherungsbeträge ausgezahlt worden, davon allein 8½ Millionen Mark für eingetretene Todesfälle. Mehr als 8 Millionen Mark oder 96 Proz. des Überschusses werden den mit Gewinnanteil Versicherten zur Zahlung von Dividenden zufallen, und um gut 12 Millionen Mark erhöhen sich die von der Gesellschaft zur Deckung ihrer Verpflichtungen angesammelten Prämienreservefonds und Extrareserven. Seit Bestehen der Germania sind von ihr an die Versicherten oder den Erben im ganzen 468,6 Millionen Mark geleistet worden. Neben den bisherigen Geschäftszweigen (Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherung) hat die Germania jetzt auch die Unfall- und Haftpflicht-Versicherung aufgenommen.

Nassauische Nachrichten.

c. **Hochheim,** 7. Mai. Die im „Weihergarten" abgehaltene Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse war nicht sehr stark besucht, etwa 60 bis 70 Personen hatten sich eingefunden. Nach dem Jahresbericht des Rechners ist das abgelaufene Jahr als sehr günstig zu bezeichnen und soll, wenn der nächstjährige Abschluß wieder derart ist, das Krankengeld von 50 auf 60 Proz. des Lohnes erhöht werden. Auf Antrag der Gemeinde Eddersheim wurde beschlossen, das Lohnklassensystem einzuführen. Als ortsübliche Löhne wurden festgesetzt in Lohnklasse 1: 1.50 M., in Lohnklasse 2: 2.50 M., Lohnklasse 3: 3.50 M. und Lohnklasse 4: 4.50 M. Lohnklasse 1 zahlt an Beitrag monatlich 1.35 M., Lohnklasse 2 2.25 M., Lohnklasse 3 3.15 M. und Lohnklasse 4 4.25 M.

a. **Aus dem Ländchen,** 7. Mai. Freitag, den 2. Juni, nachmittags 2 Uhr, findet in der Schule zu Massenheim eine Lehrer-Konferenz der Schulinspektion Wallau unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors Dekan Dr. Lindenbein-Delkenheim statt. Herr Lehrer Wenzel-Massenheim wird den Aufsatz „Unsere Katze" auf der Unterstufe vorbereiten und im Anschluß daran über den Aufsatzunterricht mit besonderer Berücksichtigung der neueren Bestrebungen referieren. Im Anschluß daran findet in der Gastwirtschaft „Zum Adler" ein gemütliches Beisammensein statt.

c. **Unterliederbach,** 7. Mai. Lehrer Schmidt von Sinn, welcher an hiesiger Schule längere Zeit als Schulamtskandidat tätig war, tritt aus unserem Bezirke aus und übernimmt eine Lehrerstelle in Sierkrade bei Düsseldorf. Dadurch, daß viele junge Lehrer ihre Zuflucht nach den besser dotierten Stellen in der Rheinprovinz nehmen, wird der Lehrermangel in unserem Bezirk nur immer größer.

l. **Dillenburg,** 7. Mai. Die Kreisverwaltung hat hier die Errichtung eines Genesungsheims für Lungenkranke beschlossen. Von einem Ungenannten wurden ihr zu diesem Zwecke 15 000 M. zur Verfügung gestellt. Weiter wurden der Kreisverwaltung zur Begründung eines Kreiswohlfahrtsfonds von dem Hüttenbesitzer J. Frank 15 000 M. überwiesen.

Aus der Umgebung.

?? **Mainz,** 8. Mai. Zur Lohnbewegung der Bäcker ist zu berichten, daß nach einer soeben vorgenommenen Statistik das Gesamtbild von der wirtschaftlichen Lage der Gehilfenschaft eine durchschnittliche tägliche Arbeitszeit von 12 Stunden und einen Lohn im Durchschnitt pro Stunde von 25,15 Pf. ergibt. — In unserer gestrigen Stadtverordnetensitzung war es Herr Stadtverordneter Oppenheim, der, nachdem der Oberbürgermeister die Angriffe eines hiesigen Blattes auf den Bauinspektor Gelius wegen des Theater-Halleumbaues zurückgewiesen, seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß jene „gehässigen" Artikel zurückgewiesen worden seien. Der Herr meinte, das Blatt möge sich ein Beispiel an auswärtigen Blättern nehmen, die in wohlverstandenem Interesse nichts über heimische ungünstige Verhältnisse veröffentlichten. Treffend bemerkt dazu der „Neueste Anzeiger": „Wir erinnern uns sehr genau, daß schon vielfach recht scharfe Kritiken gegen die Beschlüsse der Stadtverordneten und die Ausführungen des Magistrats in der Presse unserer Nachbarstädte geführt wurden. Die Kritik unterbinden, das würde einer völligen Versumpfung unserer städtischen Angelegenheiten gleichkommen." Auch der Stadtverordnete Adelung fand kräftige Worte der Zurückweisung der Angriffe auf die Blätter. Wer am Wege baue, sagte er, müsse sich kritisieren lassen. Manche Frage sei erst durch die Kritik geklärt worden.

sc. **Mainz,** 8. Mai. An der Sanitätskolonnenübung am 10. Mai sind neben mehreren zuschauenden Kolonnen folgende 24 Kolonnen aktiv beteiligt: Alzey, Bingen, Budenheim, Frankfurt a. M., Geisenheim, Gießen, Gonsenheim, Griesheim, Hochheim, Höchst a. M., Hofheim, Kastel, Kelsterbach, Langenschwalbach, Ludwigshafen, Mainz, Mannheim, Ried, Nieder-Olm, Oppenheim, Schwanheim, Sindlingen-Zeilsheim, Sossenheim und Worms. Diese Kolonnen werden gemeinsam in den bereits bekannt gemachten fünf Übungsstaffeln den Verwundetentransport auf dem Land- und Wasserwege in die Heimat vorführen und den Beweis liefern, daß auf dem Gebiete des Roten Kreuzes die Tätigkeit der Freiwilligen Sanitätskolonnen gut organisiert ist. Der Besuch der Übung kann jedermann empfohlen werden, da keine Absperrungsschranken geschaffen werden, die die Besichtigung stören. Zwei aus der Feistschen Kunstanstalt hervorgegangene kunstvolle Ansichtspostkarten, auch kolorierte, werden als Erinnerung an die Übung vertrieben und die einzelnen Teile der Übungen durch kinematographische Aufnahmen festgehalten werden. Neben den zahlreichen Sanitätsmannschaften werden auch viele andere Gäste von auswärts erscheinen und mit den eingeladenen Gästen von Mainz, darunter die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, von einer zahlreichen Zuschauermenge umgeben sein, die hoffentlich die Sicherheitsmaßregeln und die erleichterten Absperrungsgrenzen respektieren wird.

!! **Bacharach,** 9. Mai. Gestern abend gegen 9 Uhr entstand in dem Hause des Dachdeckermeisters Ochs hier Feuer, welches sich mit rasender Schnelligkeit auf das nebenanstehende Haus des Drechslers Krämer ausdehnte. In kurzer Zeit standen beide Häuser in Flammen. Die Feuerwehr war bald zur Stelle, doch dem rasenden Element war trotz ihrer eifrigen Anstrengungen kein Einhalt zu bieten. Die dicht nebeneinander stehende Häuserreihe bis zur Oberstraße schien unrettbar verloren zu sein. Schon gegen 10 Uhr hatte auch das Taschsche Haus Feuer gefangen und bald darauf wurden auch das Korrelsche, Dietzsche, sowie das Reutersche Haus an der Oberstraße vom Feuer ergriffen. Gegen 1 Uhr nachts waren diese Häuser soweit niedergebrannt. Die Feuerwehr tat ihr Möglichstes, um die auf der anderen Seite der Straße stehenden Häuser kalt zu halten. Man hofft, daß sich das Feuer nicht mehr weiter ausbreiten wird. Im ganzen sind fünf Häuser und eine Scheune dem Feuer zum Opfer gefallen. An Mobiliarstücken konnte im allgemeinen wenig gerettet werden. Wie man hört, sollen die Abgebrannten versichert gewesen sein. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

tt- **Biedenkopf,** 8. Mai. Die hiesige Verpflegungsstation für mittellose Handwerksburschen wurde nach einem Beschluß des Kreisausschusses aufgehoben, da ihre Unterhaltung ungewöhnlich hohe Unkosten machte. — In das hiesige Realprogymnasium traten noch nachträglich drei Schüler ein, so daß der gesamte Zugang 19 beträgt. — Die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Elisabeth Unverzagt Witwe, feierte dieser Tage in bester körperlicher und geistiger Frische ihren 91. Geburtstag. — Mit dem 7. Mai wird hier eine Reichsbanknebenstelle eröffnet, zu deren Vorstand der bisherige Kassierer der Reichsbankstelle in Siegen, Schulze, ernannt wurde. Die Eröffnung erfüllt einen lange gehegten Wunsch hiesiger Geschäftskreise. — Der starke Verkehr, der nach den Ostertagen auf unserer Strecke herrschte, hat eine ungewöhnliche Einrichtung nötig gemacht: die einzelnen Züge wurden von Gendarmen begleitet. Es waren nämlich früher häufig infolge des großen Andranges Streitigkeiten und Keilereien entstanden. — Der lange Winter hat unsere Landwirte in ihrer Arbeit weniger zurückgebracht als die jetzt herrschende feuchte kalte Witterung, die das Wachstum der Pflanzen sehr hemmt. Erfreulicherweise gehen die Viehpreise, insbesondere für Fettvieh, wieder allmählich in die Höhe. — In Marburg konzertiert anfangs Mai eine englische Militärkapelle, die zurzeit den Kontinent bereist. Auch Robert Kothe wird in dieser Zeit erwartet.

t. **Gladenbach** (Kreis Biedenkopf), 6. Mai. Daß der „Heimatschutz" manchmal recht eigenartige Aufgaben zu lösen hat, beweist folgender Fall. Im benachbarten Erdhausen steht die alte Kapelle so eng zwischen die benachbarten Häuser eingekeilt, daß die Höfe direkt an ihre Mauern stoßen. An der einen Seite liegt ein mehrere Meter hoher Misthaufen aufgeschüttet, der dazu noch fleißig mit Jauche begossen wird. Ganz abgesehen davon, daß diese „Anfeuchtung" dem Mauerwerk jedenfalls nicht zum Vorteil gereicht, erregt diese Verunzierung lebhaften Unwillen. Es bedürfte ganz sicher nur einer entsprechenden Anregung von zuständiger Seite, um diesen anstößigen Zustand zu beseitigen. — Hier wird fortan alljährlich am zweiten Freitag im Monat Februar ein Schweinemarkt abgehalten werden. — Daß die Sache des Flottenvereins auch auf dem Lande Freunde findet, sobald sich nur eine rührige Kraft etwas bemüht, beweist die Tatsache, daß sich in diesen Tagen im nahen Weidenhausen eine Ortsgruppe begründet hat, zu deren Vorsitzenden Lehrer Grosse gewählt wurde, und die bereits 30 Mitglieder zählt. Macht sich der Flottenverein demnächst völlig von höfischer Protektion los, so wird das seiner Ausdehnung nur förderlich sein.

Gerichtssaal.

* **Wiesbadener Schöffengericht.** Der Maurermeister Sch. dahier hat nach einem wider ihn angestrengten Strafverfahren fahrlässigerweise die gefährliche Körperverletzung des Maurers Adolf Wellenstein verschuldet, dem bei Brunnenarbeiten in der Frankfurter Straße ein gefüllter Eimer auf den Kopf fiel, so daß er einen komplizierten Schädelbruch erlitt. Urteil: 20 M. — Ein internationaler Logisschwindler ist der frühere Bankagent Philipp Bl. aus Hamburg, welcher häufig vorbestraft und wegen der gleichen Delikte von der Justizbehörde in 10 bis 12 Städten gesucht wird. Sein Vergehen ist stets das gleiche: Er mietet sich mit einer Frauensperson, welche er als seine Ehefrau ausgibt, irgendwo ein unter dem Vorgehen, er habe in der betreffenden Stadt ein Bankgeschäft, genießt dort volle Pension und nach einiger Zeit verduftet er spurlos, ohne an Bezahlung zu denken. Hier in Wiesbaden hat er das Manöver bei einem Koch mit Erfolg inszeniert. Der Angeklagte erhält 1 Monat Gefängnis.

hd. **Breslau,** 9. Mai. Unter der Anklage, den Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp verleumderisch beleidigt und einen Erpressungsversuch gegen ihn verübt zu haben, hatten sich gestern vor der hiesigen 2. Strafkammer der Agent Wilhelm Weiß, Dekorateur Max Zimmermann und der Installateur Richard Wolff zu verantworten. Den Angeklagten war ein Brief in die Hände gekommen, in dem von gewissen Verfehlungen des Kirchenfürsten aus einer früheren Zeit die Rede sein soll. Die drei fragten beim Kardinal an, was er in dieser Angelegenheit zu tun gedenke. Fürstbischof Kopp übergab diese Zuschrift der Kriminalpolizei, und der Staatsanwalt erhob im öffentlichen Interesse Anklage. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Der Angeklagte Weiß wurde wegen versuchter Erpressung in Verbindung mit Beleidigung aus § 186 StrGB., ferner wegen Unterschlagung und Betrugs in zwei Fällen zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, Zimmermann zu 300 M. Geldstrafe und 4 Monaten Gefängnis und Wolff zu 300 M. Geldstrafe verurteilt.

* **Halle,** 8. Mai. Die 17jährigen Burschen Stephan und Alfred Schmidt, sowie Franz Schmidt, die am 10. April den Geldbriefträger Arndt auf dem Bestellgang mit Chloroform zu betäuben, niederzuschlagen und zu berauben versuchten, wurden unter Berücksichtigung ihrer Jugend vom Schwurgericht zu 15 bis 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

w. **Königsberg,** 8. Mai. Die Strafkammer verurteilte den mit zwanzig Jahren Zuchthaus vorbestraften Händler Knecktties, der die Geistlichen Ostpreußens im vorigen Sommer durch zahlreiche Einbrüche in Pfarrhäuser in Unruhe versetzt hatte, wegen

28 vollendeter und vier versuchter schwerer Diebstähle zu fünfzehn Jahren Zuchthaus.

h. **Rom,** 9. Mai. General Ricciotti Garibaldi hatte sich gestern vor Gericht wegen Beleidigung der Armee und der Gendarmerie zu verantworten. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Richter machte dem General, als dem Sohne des Nationalhelden, gegenüber von seinem Rechte des General-Pardons Gebrauch. Der General erklärte indessen, auf diese Vergünstigung zu verzichten.

* **London,** 9. Mai. In der Verleumdungsklage der angesehenen Verlagsfirma Murray gegen die „Times" wurde die „Times" gestern zu 150 000 M. Entschädigung an die klagende Firma verurteilt. Der Prozeß entstand wegen eines in der „Times" veröffentlichten Eingesandts, das den von Murray angesetzten hohen Verkaufspreis von 63 Schilling für die in seinem Verlage erschienenen drei Bände Briefe der Königin Viktoria kritisierte. Die „Times" haben gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Sport.

* **Schwimm-Verein Biebrich-Wiesbaden.** Der erste „Schwimm-Verein Biebrich-Wiesbaden" hielt am Donnerstagabend seine diesjährige Frühjahrshauptversammlung im „Hotel Bellevue" ab. Den Bericht über das verflossene Vereinsjahr erstattete der erste Vorsitzende Herr Wilhelm Bücher. Wir erwähnen daraus, daß die Vereinsmitglieder in diesem Jahre wieder schöne Erfolge errungen haben: es waren 3 erste, 5 zweite und 4 dritte Preise zu verzeichnen, außerdem 2 Mannschaftspreise. Die Rheinmeisterschaft pro 1907 verlief in jeder Hinsicht wieder in echt sportlicher Weise, das alljährlich stattfindende große nationale Wettschwimmen und -springen mußte dagegen interner Vereinsverhältnisse halber im Berichtsjahre ausfallen. Herr Wilhelm Schreiner berichtete über die Kassenverhältnisse, die im allgemeinen als günstige bezeichnet werden können. Die Prüfung der Kasse und Belege gab zu Beanstandungen keinen Anlaß und wurde hierauf dem Vorstande einstimmig Entlastung erteilt. Bei der im weiteren Verlaufe der Versammlung vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurden einstimmig wieder bezw. neu gewählt die Herren: Weinhändler Wilhelm Bücher, 1. Vorsitzender, Dr. med. G. Osann, 2. Vorsitzender, H. Lang, Schriftführer, W. Schreiner, Kassierer, G. Born, 1. Schwimmwart, H. Ezelius, 2. Schwimmwart, P. Ezelius jr., Springwart, Apotheker Wichmann und Badehausbesitzer P. Ezelius sr. zu Beisitzern. Beschlossen wurde, die diesjährige Rheinmeisterschaft am Sonntag, den 16. August, ausschwimmen zu lassen. Zwecks Pflege der Geselligkeit soll dieses Jahr ein Sommerfest auf der Rettbergsau und eine Rheinfahrt veranstaltet werden. Der Vorsitzende hob zum Schlusse bedauernd hervor, daß hier in unseren Städten, von denen die eine eine Welt-Badestadt ist, so wenig für das volkstümliche Schwimmen geschieht. Freunde des Schwimmens werden daher gebeten, dem Verein beizutreten. Anmeldungen nehmen die Vorstandsmitglieder jederzeit entgegen.

-g. **Die Brüder Wright regen sich wieder.** Wie aus Nags Head in Carolina gemeldet wird, haben die Gebrüder Wright ihre Flugmaschine jetzt so weit vervollkommnet, daß sie demnächst eine Reihe von Versuchen in Gegenwart einer Kommission von Offizieren des Kriegs-Departements vornehmen werden. Die Gebrüder Wright behaupten, daß sie bei ihren letzten Flugversuchen eine Strecke von 38 Kilometern durchmessen hätten. Im übrigen bewahren sie nach wie vor über ihre Erfindung geheimnisvolles Stillschweigen.

Vermischtes.

* **Schiffszusammenstoß.** Der englische Dampfer „Matiana", von London nach Kalkutta unterwegs, ist in Portland eingebracht worden. Wie der Kapitän meldete, ist die „Matiana" in der Donnerstagnacht bei dichtem Nebel 20 Meilen südlich von Portland mit einem deutschen Dampfer zusammengestoßen. Der „Matiana" wurde das Steuer gebrochen und andere Beschädigungen zugefügt. Der deutsche Dampfer sei auf der Fahrt nach Portland. Schleppdampfer sind ausgelaufen, um den deutschen Dampfer zu suchen. Der dichte Nebel hält an. — Eine spätere Meldung aus Portland besagt dazu: Der deutsche Dampfer, der heute mit dem englischen Dampfer „Matiana" zusammenstieß, ist der Dampfer „Brasilia" von der Hamburg-Amerika-Linie, der heute nachmittag hier eingetroffen ist. Er hat an Backbord vorn Beschädigungen erlitten, aber über der Wasserlinie, so daß er wahrscheinlich nach Feststellung des Schadens seine Reise wird fortsetzen können. Die Ankunft in Portland war durch Nebel verzögert worden.

-g. **Der Botschafter als Vagabund.** Im amerikanischen Senat erzählte Senator Lodge ein tragikomisches Geschichtchen von dem früheren amerikanischen Botschafter in London, Mr. Joseph Choate. — Auf der Tagesordnung stand die Bewilligung der Gelder für den Ankauf amerikanischer Botschafts-Palais in den europäischen Kapitalen, und die Erzählung des Senators Lodge sollte die Notwendigkeit dieser Maßregel begründen und illustrieren, wie wenig würdig es eines mächtigen Reiches, wie die Vereinigten Staaten es sind, ist, wenn seine Vertreter in unscheinbaren Mietwohnungen logieren, oder gar sich in Hotels herumdrücken müssen. Eines schönen Tages — so erzählt Senator Lodge — war der erst kürzlich in London angekommene Botschafter Choate damit beschäftigt, eine passende Wohnung für sich und die Seinen zu suchen. Die Nacht brach herein, und der Botschafter, welcher das Themse-Babel nicht gut kannte, irrte verzweifelt um ein Häusergeviert herum, nach dem „Board" suchend, in welchem er abgestiegen war. Ein braver Schutzmann, dem er verdächtig erschien, trat auf ihn zu und fragte: „Wo gehen Sie denn hier hin?" „Ich gehe nirgends hin", erwiderte Mr. Choate. „Was haben Sie denn für eine Beschäftigung", lautete nunmehr die strenge Frage. „Beschäftigung habe ich auch nicht", war die Erwiderung. „So, und wo ist Ihr Haus?" „Ein Haus habe ich auch nicht," rief Choate verzweifelt aus, „ich bin ja nur ein amerikanischer Botschafter!" Unser Vertreter in London — schloß Senator Lodge seine Erzählung, die das herzliche Lachen seiner Zuhörer hervorrief, war damals hart daran, eine Nacht auf der Polizeiwache zubringen zu müssen. Darum — hohe Mitglieder dieses Hauses — bewilligen Sie die verlangten Gelder, denn sonst könnte es eines schönen Tages passieren, daß ein Bewohner der betreffenden Stadt mal einen unserer Botschafter auf einem Polizei-Wachtlokal legitimieren muß.

Kleine Chronik.

Eine dreizehnjährige Mutter. Die dreizehnjährige Tochter eines Kantinenwirtes in Straßburg wurde dieser Tage von Zwillingen entbunden. Die jugendliche, gut entwickelte Mutter verweigert jede Auskunft und erklärt nur, vor etlichen Monaten von einem Unbekannten am Wallgraben vergewaltigt worden zu sein. In der Angelegenheit wurden ein Unteroffizier des 136. Infanterie-Regiments, der Bruder des Mädchens und ein Matrose verhaftet.

Ein peinlicher Zwischenfall in Petersburg. Wie aus Petersburg gemeldet wird, wurde der Bürgermeister dieser Stadt im Augenblick, als er dem König Gustav von Schweden nach altrussischer Sitte Salz und Brot überreichte, von einem Schlaganfall betroffen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ein Hund, der 40 000 M. wert ist, ist zurzeit in der großen Schoßhund-Ausstellung, die in London im Kristallpalast stattfindet, zu sehen. Es ist ein winziger „King Charles Spaniel", um dessen Käfig sich eine Menge bewundernder Kenner versammelt. Der kleinste Hund der Ausstellung ist ein winziger junger pommerischer Spitz, kaum sechs Zoll lang, klein genug, um in der Tasche getragen zu werden.

Eine große Feuersbrunst vernichtete in Atlanta (Georgia) sechs Geschäftshäuser und zwei Hotels im Geschäftszentrum der Stadt. Der Schaden wird auf 1 250 000 Dollar geschätzt. Das Feuer droht, sich über die gesamte Geschäftsstadt auszubreiten. Die Tätigkeit der Feuerwehr wird durch den niedrigen Wasserstand behindert. Das gestrige Feuer hat das Handelsviertel total zerstört. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Dollar. Es ist noch nicht festgestellt, ob auch Menschen zugrunde gegangen sind.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Potsdam, 9. Mai. Die siebente Generalversammlung des deutsch-evangelischen Frauenbundes nahm bei Beratung über die Handhabung der Sittenpolizei die folgende Resolution an: Die siebente Generalversammlung des deutsch-evangelischen Frauenbundes gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die in die Öffentlichkeit gelangte beunruhigende Nachricht, daß im Reichsgesundheitsamt die Einführung der Kasernierung der Prostituierten für das gesamte Gebiet des Reiches beschlossen sei, auf einem Irrtum beruht, und daß in den maßgebenden Kreisen nicht die Absicht bestehe. Die Einführung der Kasernierung würde das rechtliche Bewußtsein des Volkes sehr schädigen, das sittliche Gewissen verwirren und das Wohl der Jugend und der Familie aufs schwerste bedrohen.

Teheran, 9. Mai. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Zum Kriegsminister im neuen Kabinett wurde Mustaphi el Mamalik ernannt. Auch der Handelsminister Moatimn el Mulk gab seinen Posten auf. — Der Schah gab dem Parlament die Absicht kund, die für die Feier seines Geburtstages bestimmten 18 000 Thomans zu einer Spende für die von Kurden beraubten Bewohner von Urmia zu verwenden. Das Parlament beschloß, die genannte Summe nach Urmia zu senden, jedoch eine Illumination auf eigene Kosten zu veranstalten.

Depeschenbureau Herold.

Wien, 9. Mai. Der König von Dänemark trifft nächste Woche zu mehrtägigem Aufenthalt in strengstem Inkognito in Wien ein.

Paris, 9. Mai. „Echo de Paris" berichtet aus Rom: Der Dampfer „Helvetia", nach dem Pyräus unterwegs, hat Catania angelaufen. Die italienische Polizei war informiert worden, daß sich an Bord des Dampfers gefährliche Anarchisten befanden. Trotz lebhaften Protestes der Anarchisten wurden diese sämtlich verhaftet. Sie wollen verschiedener Nationalitäten sein, es heißt aber, daß es sämtlich Deutsche sind.

Sofia, 9. Mai. Der Fürst und die Fürstin werden nach Beendigung der Skupschtina-Wahlen Ende Juni eine offizielle Reise nach Petersburg, Berlin und Wien antreten.

hd. **Paris,** 9. Mai. Der Untersuchungsrichter ordnete an, daß die Wirtschafterin des ermordeten Bankiers Raimband in das Haus ihres ermordeten Dienstgebers gebracht werde, um dort zu zeigen, mit welchen Mitteln sie dessen Leichnam fortgeschafft habe.

Volkswirtschaftliches.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Ko., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse. 9. Mai, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 197.30, Diskonto-Kommandit 174.20, Dresdener Bank 138. Deutsche Bank 231.30, Handelsgesellschaft 161.50, Staatsbahn 149.30, Lombarden 23.30, Baltimore und Ohio 87.10, Gelsenkirchen 192.50, Bochumer 217, Harpener 198.50, Norddeutscher Lloyd 94.40, Hamburg-Amerika-Paket 108.50, 4proz. Russen 81.80. Tendenz: still.

Wiener Börse. 9. Mai. Österreichische Kredit-Aktien 630.70, Staatsbahn-Aktien 699.20, Lombarden 135.50, Marknoten 117.67.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 9. Mai.
(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt".)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	161.10	161.10
5½	Commerz- u. Discontobank	108.55	108.50
8	Darmstädter Bank	124.25	124
12	Deutsche Bank	230.30	230.60
9	Deutsch-Asiatische Bank	135.75	135.50
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.10	100.10
9	Disconto-Commandit	174	174
7	Dresdner Bank	138	138.50
6	Nationalbank für Deutschland	114.50	114.50
9⅛	Oesterr. Kreditanstalt	—	—
9.89	Reichsbank	153.75	153.60
7	Schaaffhausener Bankverein	134	133.75
7½	Wiener Bankverein	130.20	130
4	Hamburger Hyp.-Bank	98	98
8	Berliner grosse Strassenbahn	173	173
3½	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	111.75	111.75
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	107.60	108.30
4½	Norddeutsche Lloyd-Actien	93.60	94.20
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	148	148.75
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	123.60	123.30
7.4	Gotthard	—	—
4¼	Oriental. E.-Betriebs	115.25	115.25
6	Baltimore u. Ohio	86.70	87
7	Pensylvania	—	116.25
6⅜	Lux Prinz Henri	118.10	—
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	118	118.10
5	Südd. Immobilien 60 %	92.75	92.25
8	Schöfferhof Bürgerbräu	122.60	122.65
30	Farbwerke Höchst	457	452.75
22½	Chem. Albert	403.50	408
9½	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	141.60	141.90
11	Felten & Guilleaume Lahm.	152	152.10
7	Lahmeyer	121.90	121.90
5	Schuckert	109.25	109.10
10	Rhein.-Westf. Kalkw	120.50	120.25
25	Adler Kleyer	290	289.90
25	Zellstoff Waldhof	321.50	322
16¾	Bochumer Guss	217	216.50
8	Buderus	111.50	111.50
10	Deutsch-Luxemburg	151.25	151.25
14	Eschweiler Bergw.	204.50	205.50
16	Friedrichshütte	146.20	145.25
12	Gelsenkirchner Berg	192.50	192.40
0	do Guss	78.25	78.25
12	Harpener	198.10	198.40
17	Phönix	183.20	183.20
12	Laurahütte	206.10	207.25
	Allg. El. Ges.	213.20	214.70

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervoraussage

ausgegeben am 9. Mai:

Morgen vielfach heiter, aber Gewitterregen.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus" Langgasse 27 täglich angeschlagen wird.

Die Wettervoraussage ist außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

8. Mai.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer*)	754.0	752.2	752.3	752.8
Thermometer (Celsius)	9.2	16.4	14.6	13.7
Dunstspannung (Millimeter)	7.2	9.8	9.5	8.8
Relative Feuchtigkeit (%)	83	70	77	76.7
Windrichtung	NW. 1	SW. 2	still	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	0.3	0.6	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 17.5. — Niedrigste Temperatur 6.2.
*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

Mai.	im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min	Untergang Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	Untergang Uhr	Min.
10.	12	23	4	50	7	57	1	22 N.	3	0 V.*
11.	12	23	4	49	7	59	2	29 N.	3	21 V.*

*) Hier geht ☾-Untergang dem Aufgang voraus.

Geschäftliches.

Bevor Sie sich photographieren lassen, betrachten Sie die Schaukasten von **Paul** Schäfer, **nur** Rheinstrasse **23.**

Die Abend-Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und die Verlagsbeilage „Der Landbote".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: A. Hegerhorst; für das Feuilleton: J. V.: W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Nr. 218.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
9. Mai 1908.
56. Jahrgang.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 8. Mai.

Die Versammlung ist gut besucht. Den Vorsitz führt Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt der Vorsitzende Herrn Assessor Viertel als neu eingetretenen Volontär des Magistrats der Versammlung vor.

In die Tagesordnung eintretend, berichtet Stadtverordneter Dr. Fresenius für die vereinigten Organisations- und Bauausschüsse über die Magistratsvorlage, betreffend die

Anstellung eines technisch vorgebildeten Beigeordneten.

Die Ausschüsse schlagen vor, der Anstellung zuzustimmen mit der Festsetzung des Diensteinkommens auf 10 000 M., steigend nach 3 Jahren auf 11 000 M. und nach je weiteren 3 Jahren auf 11 500 M. und 12 000 M., und die Pensionsverhältnisse nach den Vorschlägen des Magistrats zu regeln. Als Person für die neue Stelle wird von den Ausschüssen Herr Regierungs- und Baurat Petri-Cassel in Vorschlag gebracht. Die Stelle wird von der Versammlung einstimmig genehmigt und von den Stadtverordneten und den unbesoldeten Magistratsmitgliedern die Wahl vorgenommen. Es werden 54 Stimmzettel abgegeben, davon lauten 46 auf den Namen des Herrn Petri, 8 Zettel sind weiß. Der Mindestsatz der Pension des technisch vorgebildeten Beigeordneten wird auf 5000 M. festgesetzt.

Über die Anbringung von Fensterläden an der Südfront der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses berichtet Stadtverordneter Fink. Die Magistratsvorlage fordert 1650 M., der Ausschuß hält den Preis für zu hoch und schlägt vor, für den Quadratmeter 20 M. und nicht 30 M. zu bewilligen. Nach kurzer Diskussion, an der sich die Stadtverordneten Büdingen, Gerhardt, Hanson, Fischer-Dick, Burand, Dr. Fresenius, Schneider, Dr. Dreyer, Dr. Friedländer, v. Eck, sowie Stadtrat v. Oidtman und Oberbürgermeister Dr. v. Ibell beteiligen, über die Frage, ob bewegliche oder feststehende Jalousien angebracht werden sollen, wird beschlossen, nur auf der Südseite Jalousien anzubringen, und zwar verstellbare.

Für die Regulierung des Schulhofes der Gutenbergschule werden auf Antrag des Bauausschusses, für den Stadtverordneter Hildner berichtet, 2500 M. bewilligt. Der Berichterstatter bemerkt persönlich: Der Magistrat möge die Bauführer und Bauassistenten anweisen, ihren vorgesetzten Behörden stets sofort Mitteilung zu machen, sobald sie bei der Ausführung von Bauarbeiten Fehler entdecken.

Als Besoldungsteil des in Ruhestand tretenden Museumsdieners König werden auf Antrag des Finanzausschusses 600 M. bewilligt. (Referent: Stadtverordneter Esch.)

Es wird beschlossen: 8 Ar 50 Quadratmeter Feldwegflächen bei der Hammermühle für 150 M. die Rute anzukaufen, Gelände an der Goebenstraße mit den Erben Weil auszutauschen und von dem Zentralstudienfonds ein Grundstück am Germaniaplatz für 35 M. pro Quadratmeter zu erwerben. (Berichterstatter sind die Stadtverordneten Benz, Reichwein und Dr. Cavet.)

Stadtverordneter Kalkbrenner berichtet über den Antrag des Magistrats auf Bewilligung der erforderlichen Mittel zur

Beschaffung von 10 Pferden für die Feuerwehr

und Vermehrung der Fahrer von 6 auf 8 Mann. Nach dem Bericht hat Herr Fuhrunternehmer Hohmann, der bisher die Pferde für die Feuer- und Sanitätswache stellte, den Vertrag gekündigt bezw. den Abschluß eines neuen Vertrags auf für ihn günstigerer Grundlage beantragt. Der Magistrat hat sich grundsätzlich mit der Anschaffung eigener Pferde einverstanden erklärt. Die Sanitätswache hat im Jahr 1907 1883 Fuhren gehabt. Hohmann verlangt jetzt 19 200 M. und der Unternehmer Wink 18 500 M. Nach Erhebungen, die in anderen Orten eingezogen worden sind, belaufen sich die Kosten für die Unterhaltung eines Fuhrparks von 10 Pferden auf etwa 12 500 M. jährlich und nach einem Bericht des Herrn Stadtrat Kleti und angestellten Ermittelungen würden, sobald die Stadt die Pferde selbst stellt, etwa 6000 M. jährlich gespart werden. Der Finanzausschuß empfiehlt, 15 000 M. für die Anschaffung von 10 Pferden und zur beantragten Vermehrung der Fahrer 2400 M. zu bewilligen. Der Ausschuß empfiehlt gleichzeitig, zur Deckung des einmaligen Kredits von 15 000 M. in erster Linie den Feuerwehr-Loskauffonds in Höhe von 4500 M. zu verwenden.

Stadtverordneter Kraft empfiehlt dem Antrag des Ausschusses zuzustimmen, wenn er auch lieber gesehen hätte, daß mit dem Unternehmer ein billiger Vertrag abgeschlossen worden wäre.

Stadtverordneter Gerhardt fragt an, ob der Krankentransport nicht billiger werden könne. Der Krankentransport sei eigentlich Sache der Polizei. Die Gemeinsame Ortskrankenkasse habe im abgelaufenen Jahr 1123 M. für derartige Transporte bezahlt.

Beigeordneter Travers führt aus: Als die Sanitätswache eingerichtet worden ist, war die Stadtverordneten-Versammlung der Meinung, daß das eigentlich Sache der Polizei gewesen sei. Die Stadt hat einen Prozeß gegen die Polizeiverwaltung angestrengt, der noch schwebt. So lange der Prozeß noch schwebt, ist es unmöglich, die Kosten für den Transport herabzusetzen. Die 6.50 M. für den Transport entsprechen auch nicht den tatsächlichen Kosten, die weit höher sind. Der Magistrat hatte sich bereit erklärt, die Gebühr auf 2 M. herabzusetzen; die Polizei war aber nicht damit einverstanden. Die Krankenkassen sind übrigens zur Tragung dieser Kosten an sich verpflichtet. Beim Transport von Kranken, die der Armenpflege zur Last fallen, sind niemals Kosten erhoben worden.

Dem Antrag des Ausschusses wird stattgegeben.

Auf Antrag des Organisationsausschusses (Berichterstatter: Stadtverordneter Dr. Fresenius) wird die Schaffung einer zweiten Obergärtnerstelle mit einem Gehalt von 2400 bis 4600 M. vom 1. April 1909 ab beschlossen. Wie der Berichterstatter mitteilt, ist auf Empfehlung des Herrn Garteninspektors Zeininger Herr Steininger für diese Stelle in Aussicht genommen.

Stadtverordneter Dr. Fresenius berichtet auch über den

Entwurf einer Friedhofsordnung.

Der Ausschuß empfiehlt, dem Entwurf mit einer einzigen Änderung zuzustimmen. Die vorgeschlagene Änderung bezieht sich auf die Kaufgräber. Während die Magistratsvorlage die Dauer der Kaufzeit auf 50 Jahre bemessen haben will, beantragt der Ausschuß Überlassung der Kaufgräber für die Zeit des Friedhofsbestandes. Der „Verein für bildende Kunst" plädiert in einer Eingabe für eine größere Breite der Gräber; das heutige Breitemaß von 90 Zentimeter verhindere die Anbringung eines wohlproportionierten größeren Grabsteins usw.

Oberbürgermeister Dr. v. Ibell bittet, den Entwurf ohne den Abänderungsvorschlag des Ausschusses zu genehmigen und der Eingabe des „Vereins für bildende Kunst" nicht stattzugeben.

Stadtverordneter Gerhardt regt die Erhöhung der Preise für Kaufgräber an. Es entspinnt sich über diesen Punkt eine längere Debatte, in welcher der Oberbürgermeister auf die Geschäftsordnung hinweist, nach welcher alle Anträge und Anfragen mindestens drei Tage vor der Sitzung auf die Tagesordnung gesetzt werden müssen.

Für unveränderte Annahme des Entwurfs sprechen sich die Stadtverordneten v. Eck, Gerhardt, Dr. Cavet, Dr. Alberti, für die Annahme des Ausschußantrages die Stadtverordneten Büdingen und Massenez aus.

Stadtverordneter Schwank beantragt die Zurückverweisung der Sache an den Ausschuß zur nochmaligen Vorberatung mit der beachtenswerten Eingabe des „Vereins für bildende Kunst".

Der Antrag auf Zurückverweisung wird abgelehnt; ebenso der Antrag des Ausschusses. Der Entwurf wird darauf in der Magistratsfassung angenommen.

Als Vertreter der Stadt beim Deutschen Städtetag in München wählen die Stadtverordneten den Herrn Stadtverordneten-Vorsteher oder seinen Stellvertreter. Vom Magistrat wird der Herr Oberbürgermeister oder dessen Vertreter an den Verhandlungen des Städtetages teilnehmen.

Schluß der öffentlichen Sitzung um 6¼ Uhr. e.

Beleidigungsprozeß Olga Molitor-Albert Herzog.

S. u. H. **Karlsruhe**, 8. Mai.

Auch am heutigen zweiten Verhandlungstag drängt das Publikum in großer Zahl zum Gerichtsgebäude. Die Absperrungsmannschaften halten jedoch mit großer Strenge darauf, daß eine Überfüllung des Sitzungssaales vermieden wird, und so müssen viele unverrichteter Dinge wieder umkehren. Der Zeugenaufruf nimmt geraume Zeit in Anspruch. Da zunächst die einzelnen Mitglieder der Familie Molitor vernommen werden sollen, so werden alle übrigen Zeugen vorläufig entlassen, weil voraussichtlich mit diesen Vernehmungen der ganze Vormittag ausgefüllt werden wird. Als erste Zeugin wird die Lehrerin Fräulein Fanny Molitor aus Freiburg i. Br. aufgerufen. Sie ist 31 Jahre alt und tritt sehr resolut auf, und sagt zunächst eingehend aus über die durch das vom früheren Hau-Prozeß her bekannte falsche Telegramm veranlaßte Reise nach Paris.

Der Vorsitzende fragt die Zeugin u. a.: War Ihnen infolge früherer Beobachtungen oder Erzählungen etwas bekannt, daß Ihre Schwester Lina eifersüchtig war? — Zeugin: Ja, sie sagte mehrfach zu mir selbst: Ich kann mir nicht helfen, ich bin eifersüchtig, aber ohne jeden Grund. Sie hatte auch früher schon alsbald nach ihrer Heirat solche Anwandlungen, weil sie sich sagte, daß sie fünf Jahre älter sei als ihr Mann. Sie sagte auch, sie wolle alles tun, um ihren Mann, an dem sie hänge, zu fesseln, und sie ist deshalb immer bestrebt gewesen, hübsch zu sein und sich elegant zu kleiden. Ich verstand das sehr gut, denn es gibt ja viele Frauen, die so sind. — Vors.: Auf wen war Ihre Schwester eifersüchtig? — Zeugin: Auf Olga. Aber sie fügte gleich hinzu, ich kann mir nicht helfen, ich bin es ohne jeden Grund. Ich weiß, daß Hau mich gern hat, daß er mich noch lieber hat als ich mein Baby. — Vors.: Ihre Eifersucht schien also einfach darauf zu beruhen, daß Frau Hau dachte, weil sie älter sei, könne Hau mehr Gefallen an der jüngeren Olga finden? — Zeugin: Ja. Sie glaubte, daß man jung und schön sein müsse, um seinem Manne zu gefallen. Merkwürdig war mir bei ihr, daß sie, die vorher so selbstbewußt aufgetreten war, nach ihrer Heirat sich so gering einschätzte, was offenbar dem Einfluß ihres Mannes zuzuschreiben war. (Mit entschiedener Geste:) Ich wiederhole, daß die Schwester jedesmal hinzugefügt hat: Ich bin es ohne jeden Grund. — Vors.: Abgesehen von dieser Zusammenkunft in Paris und in Baden-Baden sind sie mehr in Freiburg als in Baden-Baden gewesen? — Zeugin: Ja, ich war früher in Altenburg Erzieherin und überhaupt mehrere Jahre von zu Hause fort. — Vors.: Aber Sie haben doch Wahrnehmungen in Baden-Baden gemacht? — Zeugin: Ja, und ich kann nur sagen, daß zwischen meiner Schwester Olga und meiner Mutter das liebevollste und kindlichste Verhältnis geherrscht hat. Ich kann sogar sagen, daß es wohl wenige junge Mädchen gibt, die ihre Mutter so liebevoll pflegten wie meine Schwester Olga. Andernfalls hätte ich auch wohl einmal die Aufforderung bekommen, nach Hause zu kommen. So oft Mutter auch von Baden-Baden fort kam, hat sie doch immer wieder geäußert, in Baden-Baden sei es doch am schönsten, sei sie doch am glücklichsten. Ich persönlich wußte, daß ich meiner Mutter nicht das sein konnte, was Olga ihr war. — Vors.: Haben Sie gelegentlich Wahrnehmungen darüber gemacht, ob Ihre Schwester Olga einen Revolver besaß? — Zeugin (laut): Ach, das ist unglaublich. Meine Schwester — so energisch sie sonst ist — war in bezug auf einen Revolver geradezu kindisch. Sie hätte ihn nicht angerührt, wäre nicht hingegangen. Ach, sie hat eine Angst gehabt davor, einfach eine kindische Angst. — Vors.: Also es ist ausgeschlossen? — Zeugin (mit erhobener Stimme): Einfach ausgeschlossen. — Staatsanwalt Bleicher: Es wird wahrscheinlich noch zur Sprache kommen, ob und was Ihre verstorbene Frau Schwester dem Verteidiger Haus gesagt hat über ihr Verhältnis zu Olga. Ich frage daher: Hat sie Ihnen darüber etwas gesagt, was sie mit Dr. Dietz gesprochen hat? — Zeugin: Ja, am 21. oder 22. Mai vorigen Jahres habe ich mit ihr darüber gesprochen. Sie hatte selbst davon angefangen und sagte u. a.: Ich glaube, daß er zum Tode verurteilt wird. Aber er ist noch nicht vorbestraft und da wird man ihn wahrscheinlich zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigen. Sie sprach dann von einer Audienz beim Minister, weil sie zu dem Verteidiger Haus kein Zutrauen hatte. Sie äußerte wörtlich: Der Verteidiger Dr. Dietz ist ein Filou, der möchte mich hineinlegen. Das ist mir ganz bestimmt im Gedächtnis geblieben. — Vors.: Hat Ihre Schwester den Ausdruck näher begründet? — Zeugin: Nein, ich fragte nicht weiter. — Staatsanwalt: Wann war das? — Zeugin: Am 21. Mai 1907. — R.-A. v. Pannwitz: Wer hat die Pariser Reise veranlaßt? — Zeugin: Meine Mutter. Olga wollte gar nicht hin. — R.-A. v. Pannwitz: Trieb Fräulein Olga perverse Lektüre? — Zeugin: Durchaus nicht. Sie las Bölsche, Häckel und die Klassiker. — R.-A. v. Pannwitz: Hat Frau Hau nicht in einem Briefe geschrieben: Wenn die Familie fortwährend an die Unhaltbarkeit der Geisteskrankheit glaubt, so verzweifle ich an ihm, dann ist ihm nicht mehr zu helfen. — Zeugin: Jawohl. — R.-A. v. Pannwitz: Ich habe die Zeugin veranlaßt, die Briefe noch einmal durchzulesen. Nannte ihn Frau Hau darin nicht einmal einen Mörder? — Zeugin: Ja. — R.-A. Oppenheimer: Hat Frau Hau jemals gesagt, daß ihr Mann ihr untreu gewesen sei und daß er ihr Geld mit anderen Weibern durchgebracht habe? — Zeugin: Sie schrieb einmal, sie würde Hau nicht verlassen, auch wenn er ihr Geld mit Weibern durchbringen würde. In Linas „Tagebuch" fand sich auch eine Stelle, daß Hau ein tolles Leben führe, daß er ihr Geld verpraßt habe. Sie habe einen Brief an ihn geöffnet, aus dem hervorging, daß er sich für eine andere Frau interessierte.

Das Tagebuch der verstorbenen Frau Lina Hau.

R.-A. Oppenheimer: Haben Sie das Tagebuch gelesen? — Zeugin: Ja. — R.-A. Oppenheimer: Enthält es auch Äußerungen über die Familie, über das Verhältnis Olga Molitors zur Mutter usw.? — Die Zeugin schweigt lange und erklärt dann: Ich kann mich nicht erinnern. Meine Schwester mag ihrem Mann und uns was anderes berichtet haben. Sie wollte nur ihren Mann halten und mag ihm zuliebe manches gefärbt haben. — R.-A. Oppenheimer: Hat Frau Hau die Äußerungen über Dr. Dietz vielleicht deswegen getan, weil nach ihrer Meinung zu wenig geschah? — Zeugin: Sie war unzufrieden. — R.-A. Oppenheimer: Wissen Sie, daß Frau Hau den Dr. Dietz zum Vormund ihres Kindes bestimmt hat? — Zeugin: Ja. — R.-A. Oppenheimer: Das genügt mir. — Justizrat Bernstein: Wie sind Sie zur Kenntnis dieses Tagebuches gekommen? — Zeugin: Wir erhielten es von Fräulein Bultmann, bei der Lina in Oldenburg gewohnt hatte. Frl. Bultmann räumte nach der Abreise meiner Schwester das Zimmer auf, fand das Buch und las darin. Sie fand es sehr interessant, da darin für den ganzen Prozeß und die Verurteilung sehr wichtige Dinge vorkommen, die bisher noch gar nicht bekannt sind. — Justizrat Bernstein: War nicht schon auf der ersten und zweiten Seite des Tagebuchs erkennbar, daß es nicht für jedermann bestimmt war, oder sind Sie der Meinung gewesen, daß es vom sittlichen Standpunkt aus begründet ist, derartige Bekenntnisse einer Toten weiterzugeben? — Zeugin: Ich finde das für Recht. — Justizrat Bernstein: Nun, das ist Ansichtssache. Die Briefe Ihrer Schwester an ihren Mann sind von einer Gefühlsinnigkeit, so daß niemand ungerührt bleiben kann. Glauben Sie, daß Lina Hau anders an ihren Mann geschrieben hätte, als sie wirklich gefühlt hat? Glauben Sie das wirklich von Ihrer toten Schwester? Wenn man edle Gefühle einer Menschenseele niederschreibt, dann kann man nicht eine Minute haben, in der man lügt. — Zeugin: Meine Schwester ist wohl durch ihre große Phantasie zu einer verschiedenen Berichterstattung gekommen. — Justizrat Bernstein: Was ist nun mit dem Tagebuch geschehen? Welches ist das Schicksal dieses wichtigen Dokuments? — Zeugin: Frl. Bultmann schickte es an uns. — Justizrat Bernstein: An wen? — Zeugin (zögernd): Das weiß ich nicht. Ich habe nicht das Original gesehen, nur Abschriften, aber die waren ganz genau. (Heiterkeit.) — Justizrat Bernstein: Woher wissen Sie das denn? Das können Sie doch nicht auf Ihren Eid nehmen? Ich möchte das Tagebuch doch lieber in den Händen des Gerichts sehen, als daß Zeugen hier unkontrollierbare Aussagen darüber machen. — Zeugin: Ich habe die Abschriften von meiner Schwester Olga bekommen. — Vors.: Ich für meine Person lege für den jetzigen Prozeß gar keinen Wert auf das Tagebuch, weder auf die Abschrift, noch auf das Original. — R.-A. Oppenheimer: Wir können das Tagebuch jetzt verlassen. In dem Augenblick aber, wo es ins

Feld geführt wird, gehört es hierher. — Vors. (zur Zeugin): War denn die Abschrift beglaubigt? — Zeugin: Ich weiß es nicht. — Staatsanwalt: Das Original ist im Hause. — R.-A. v. Pannwitz: Ich beantrage, daß das Original eine Zeitlang dem Fräulein Olga Molitor ausgehändigt wird. Ich will sie dann eidlich darüber fragen. — R.-A. Oppenheimer: Das ist nicht zulässig. — R.-A. v. Pannwitz: Ich verzichte darauf. — Justizrat Bernstein: Die Verlesung ist zulässig. Das Gericht kann sich nicht eines so wertvollen Beweismittels berauben. Ich erkläre aber, daß, wenn mit einer Silbe auf das Tagebuch Bezug genommen wird, ich dann die ganze Verlesung beantragen werde. — R.-A. Vögele: Hat Ihre Schwester Lina nicht die Hoffnung gehabt, daß das Verhältnis zwischen ihr, der Mutter und den anderen Verwandten besser werden würde? Hat sie nicht mitgeteilt, daß sie auch an ihren Mann in dieser Hinsicht geschrieben hat? — Zeugin: Sie hoffte auf ein besseres Verhältnis. — R.-A. Vögele: Haben Sie eine Abneigung gegen Hau gehabt? — Die Zeugin gibt das zu.

Weitere Zeugen.

Gärtner Seitz-Baden-Baden traf zwischen ½5 und 5 Uhr auf der Mordstraße — der Kaiser-Wilhelmstraße — einen sonderbaren Mann. Später hörte er den Schuß, sah aber niemand die Lindenstaffeln herunterkommen. Er hörte nur den Hilfeschrei, sonst nichts. In dem Garten der Villa Adele, der an die Lindenstaffeln stößt, wurden keine Fußspuren gesehen.

„Privatakten" der Staatsanwaltschaft.

Der 14jährige Reith-Baden-Baden ist von der Verteidigung als Zeuge benannt worden. — Staatsanwalt Dr. Bleicher: Nach meinen Akten handelt es sich nicht um den Reith, sondern einen anderen. — R.-A. Vögele: Nach welchen Akten? Sind diese Akten dem Landgericht eingereicht worden? — Staatsanwalt Dr. Bleicher: Nein, es sind Privatakten. — Justizrat Bernstein: Woher stammen die Akten der Staatsanwaltschaft, nach welchen die Vernehmung dieses Zeugen beordert wird? — Staatsanwalt Dr. Bleicher: Es sind Handakten der Staatsanwaltschaft, in welchen das Ergebnis der von der Staatsanwaltschaft angeordneten Vernehmung der direkt geladenen Zeugen der Verteidigung enthalten ist. — Justizrat Bernstein: Es gibt keine gesetzliche Bestimmung, welche in der Sache, die dem Gericht zur Untersuchung untersteht, der Staatsanwaltschaft gestattet, neben der gerichtlichen Untersuchung noch eine zweite staatsanwaltschaftliche zu etablieren. — Staatsanwalt Dr. Bleicher: Das Gesetz gestattet der Staatsanwaltschaft ausdrücklich, über die ihr unbekannten Zeugen Erkundigungen einzuziehen. — Justizrat Bernstein: Jawohl, Erkundigungen einzuziehen, aber keine Untersuchung und Vernehmung mit ihnen anzustellen; (mit erhobener Stimme): Das ist ungesetzlich. Wenn solch ein Verfahren auch im Hau-Prozeß eingehalten worden ist, dann ist es kein Wunder, daß dieser einen solchen Verlauf genommen hat. (Bewegung im Publikum.) — Betriebsassistent Weingart-Baden-Baden hatte am 6. November 1906 nachmittags Bahnhofsdienst. Als der Zug 2.10 Uhr ankam, sah er einen auffallenden Herrn mit anscheinend falschem Bart. Gepäck hatte er nicht, anscheinend auch keinen Stock. Der Zeuge machte seine Kollegen auf ihn aufmerksam. Abends ¾7 Uhr erfuhr er die Nachricht von dem Mord. — R.-A. Vögele: Ist Ihnen am Abend ein Herr aufgefallen, der rasch in den 6.10 Uhrzug einstieg? — Zeuge: Nein, ich habe nichts davon gesehen. — R.-A. Vögele: Hat sich jemand gemeldet, der einen solchen Mann gesehen haben will? — Zeuge: Nein. — Kutscher Braun-Baden-Baden kam am Mordtag mit seiner Droschke die Lichtentaler Allee entlang, da stieg ein Herr ein, der zum Bahnhof fuhr und dem Kutscher statt 75 Pf. 2 M. bezahlte. Es war ein großer Herr in dunklem Überzieher. Er war bartlos. — R.-A. Vögele: Ist Ihnen Karl Hau gegenübergestellt worden? Was sagten Sie? — Zeuge: Ich konnte nicht sagen, ob er es ist. — Der Zeuge stellt weiter fest, daß der betreffende Herr weit unten in der Lichtentaler Allee einstieg, wo ein Fußweg von der Fremersbergerstraße einbiegt. — Justizrat Bernstein: Ich will beweisen, daß

die Anschauung, der Hau-Prozeß sei nicht so geführt worden, wie er hätte geführt werden sollen,

richtig ist. Wenn es richtig ist, daß bei der Wichtigkeit des Umstandes, wer es gewesen ist, der auf die Bahn gefahren ist, dieser Zeuge niemals von einer richterlichen Person vernommen worden ist, auch vom Untersuchungsrichter nicht, so ist das wieder einer der Fehler, die beim Hau-Prozeß und vorher gemacht worden sind. Sind Sie jemals von einer richterlichen Person dorthin geführt worden? — Zeuge: Nein. — Staatsanwalt: Ich weise diese unberechtigten Vorwürfe zurück. Hau hat gesagt, er habe überhaupt keinen Wagen benützt. Es lag kein Anlaß vor, den Zeugen an die Stelle zu führen. — Justizrat Bernstein: Wenn die Frage untersucht wird, dann muß sie mit den gesetzlichen Mitteln untersucht werden. Entweder die Frage ist überflüssig, dann braucht es keinen Wachtmeister, oder sie gehört zu einem Morde, dann muß die Sache untersucht werden. — R.-A. Vögele: Ist der Herr schnell gegangen? — Zeuge: Nein, wie gewöhnlich. Beim Bezahlen stand er beim erleuchteten Portal bei der Wagenlaterne und gab mir das Geld in die Hand. — Frau Brugger-Cannstatt war Zimmermädchen bei Frau Molitor vom 1. September bis 1. Okt. 1906. Sie kündigte selbst, da ihr das Essen nicht paßte und sie auch kein richtiges Zimmer bekam. Das Essen war ungenügend und schlecht. — Vors.: Hatten Sie sonst etwas auszusetzen? — Zeugin: Alles. Die Behandlung paßte mir nicht. Ich fürchtete mich vor Frau Molitor. Ich zitterte vor ihr, wenn ich ihr begegnete. Gleich am ersten Tage sagte sie mir ordentlich die Meinung. (Heiterkeit.) Gleich wie ich kam, sagte der Diener Martin, ich sollte am besten sofort wieder umkehren. — Vors.: Wie war es mit Fräulein Olga? — Zeugin: Die habe ich bedient. Sie ließ uns immer links liegen. — R.-A. Vögele: Was haben Sie sonst für Wahrnehmungen gemacht? — Zeugin: Abends so gegen 10 Uhr ging jemand, es war wohl Fräulein Olga, ums Haus herum. Vielleicht wollte sie etwas ausspionieren. — R.-A. Vögele: Woraus schlossen Sie, daß es Fräulein Olga war? — Zeugin: Es konnte niemand anders in Betracht kommen. — R.-A. v. Pannwitz: Ist es richtig, daß Ihr Zimmer Parkett und Zentralheizung hatte? — Zeugin: Ja.

Darauf wurde um 1¼ Uhr die weitere Verhandlung bis 3¾ Uhr vertagt.

Neue Blousen

Letzte Neuheiten:

Blousen in Rohseide mit Bordüren,

Blousen in weiss Irish und in Spitze,

K 113

Blousen in weisser Stickerei

in erstklassiger Ausführung.

J. Hertz, Langgasse 20.

Grosser Saal des Kasinos,
Friedrichstraße.
Montag, den 11. Mai, abends 7½ Uhr:

Konzert

zum Besten der Armen Wiesbadens,

gegeben von einer **Vereinigung Wiesbadener Sängerinnen**, unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerinnen Frau **Gussy Alloff** (Sopran), Frau **Tilly Alban-Weigand** (Alt), Frau Direktor **Wilhelmy** (Deklamation) und des Herrn **Max Hertel**, Königl. Kammermusiker (Violine). Klavierbegleitung: Fräulein **Julie von Pfeilschifter** und Herr Kapellmeister **Walter Alban.** — Weitere Mitwirkende: Der 13-jährige **Reinhold Merten** und der 7-jährige **Werner Luckow** (Klavier).

Programm:

„Der Geiger zu Gmünd" für 3-stimmigen **Frauenchor**, Soli, verbindende Deklamation, Violine und Klavier von **C. Reinecke.** Klavier-Konzert (F-Dur) für 2 Klaviere von Mozart, 2 Etuden von Chopin, Rhapsodie Nr. 5 und „Ständchen" von Schubert-Liszt, Duette von Rubinstein und Schumann.

Musikalische Leitung: Herr Musikdirektor **Franz Schreiber.**

Numerierte Plätze zu 2 und 1 Mk. in sämtlichen Musikalien-Handlungen, sowie in der Buchhandlung der Herren **Moritz und Münzel**, Wilhelmstr. 52.

Perser Teppiche.

Engros-Preise.

B. Ganz & Cie., Mainz

Telephon 76. **Flachsmarkt.** Telephon 76.

Paris. Constantinopel. Smyrna.

Aelteste Importeure Deutschlands.

Augenblicklich eines der grössten Lager Europas.

Man achte genau auf die Adresse.

F 40